

**DIPLOMATISCHE  
GESCHICHTE DES  
PETERS-STIFTES  
ZU NÖRTEN.  
(URKUNDENBUCH.).**

---

Johann WOLF (Canonikus  
des Petristiftes Nörten.)









4650.16.11

Diplomatische Geschichte  
des  
Peterß - Stiftes  
zu  
N ö r t e n

von  
J o h a n n W o l f,  
Kanonicus daselbst.



---

Erfurt 1799.  
gedruckt bey Johann Christoph Götting.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1911

10.9 37.4 2.1 11.1 3

1110.1 100 1110.1 1110.1

1110.1 1110.1 1110.1 1110.1  
1110.1 1110.1 1110.1 1110.1  
1110.1 1110.1 1110.1 1110.1  
1110.1 1110.1 1110.1 1110.1  
1110.1 1110.1 1110.1 1110.1  
1110.1 1110.1 1110.1 1110.1

1110.1 1110.1 1110.1 1110.1

Hochwolgeborner Reichsfreiherr,  
Gnädiger Herr Herr,

Eurer Excellenz überreiche ich ehrenbie-  
tigst eine diplomatische Geschichte des Peters-  
Stiftes zu Nörten, welche, indem sie unter  
dem Schutze des Namen v. Albin zu er-  
scheinen die Ehre hat, auch überall, so weit der  
Name dieses Vertheidigers deutscher Rechte er-  
schollen ist, Gönner zu finden hofft. Von  
Ew. Excell. selbst verspricht sich diese Schrift  
um so mehr eine günstige Aufnahme, da Alles  
und Jedes, was dem Erzstifte Mainz angehört,  
Dero ganze Aufmerksamkeit für sich hat. Ob  
und in wie fern meine Darstellung der Kur-  
mainzischen Gerechtsamen über das Stift zu  
Nörten, bemerkt zu werden verdient, dieß un-  
terwerfe ich Dero erleuchtetem Urtheil. Das  
mei-

meinige beschränkt sich bloß darauf, historische  
Nachrichten gesammelt zu haben, welche brauch-  
bar werden können. Diese Sammlung bietet  
mir zugleich die längst gewünschte Gelegenheit  
dar, meine besondere Verehrung öffentlich zu  
bezeugen, mit welcher ich beharre

**Eurer Excellenz**

meines gnädigen Herrn

München am 8. April:

1799.

unterthänigster

**Johann Wolf.**

**Vorrede.**

## Vorrede.

**U**nter den vielen Schriftstellern, die sich im laufenden Jahrhundert das deutsche Kirchenrecht und die deutsche Kirchengeschichte aufzuklären bemühet haben, sind auch verschiedene auf den guten Gedanken gerathen, die Verfassung der Dom- und Kollegiatstifter zu erläutern. Da die Stifter einen ansehnlichen Theil der Geistlichkeit ausmachen, und sich um ihre Geschichte vormals Niemand bekümmert hatte; so sahen scharfsichtige Männer wohl ein, wie nothwendig es sei, dieselbe zu bearbeiten, wenn etwas Ganzes in diesem Fache geliefert werden sollte. Im Erzstifte Mainz gebührt Valentin Ferdinand von Gudenus das Lob, daß er zuerst viele schätzbare Urkunden von den dasigen Stiftern, auch Verzeichnisse der Stiftsprälaten herausgegeben hat. Chroniken nebst Urkunden von den sämtlichen Stiftern zu Mainz sind bey Johannis zu finden. Der gelehrte Professor und Hofrath zu Mainz, Herr Dürer, ging weiter und gab seit 1755 einzelne Schriften über gewisse Statuten, Rechte und Gewohnheiten der Stifter heraus, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen und zum

Theil zum zweitenmal aufgelegt worden sind. In dessen erschien Würdtwein mit seinen in ganz Deutschland bekannten Urkundensammlungen, worin von den Statuten, ersten Bitten, dem Turnus bei den Stiftern u. s. f. vieles vorkommt. Außerhalb der Mainzer Diocese hat der Herr geistliche Rath Andreas Mayer zu Regensburg ganz besondere Verdienste um die Geschichte der deutschen Stifter, welcher in 4 Bänden betitelt: *Thesaurus novus juris ecclesiastici potissimum Germaniae, seu Codex Statutorum ineditorum ecclesiarum cathedralium et Collegiatarum in Germania, notis illustratus, atque Dissertationibus selectis juris publici ecclesiastici, adjectisque animadversionibus adauctus etc.* viele ungedruckte Statuten, die besten Dissertationen über den Ursprung und die Einrichtung der Stifter seit 1791 gesammelt, und mit gelehrten Anmerkungen begleitet hat.

Ebendersebe hat Tom. I. pag. 183 den Wunsch geäußert, es möchten doch mehrere Stiftsgeistliche von ihren Kirchen eigene Geschichten schreiben, weil sehr wenige vorhanden wären; dadurch würden noch viele unbekannte Sachen ans Tageslicht kommen. Diesen Wunsch will ich durch Bearbeitung der Geschichte der Stifter zu Heiligenstadt, Rörten, Dorla und Dorla, wovon ich viel  
ge



gesammelt habe; einigermaßen zu erfüllen suchen. Ich mache den Anfang mit dem Peters-Stift zu Rörten. Diesem liegt ohnehin viel daran, den Rest seiner alten Urkunden wider alle mögliche Unglücksfälle zu sichern; und dieses kann wohl nicht besser geschehen, als durch den Druck. Dadurch kommen sie in viele Hände, auch derjenigen, welche über das besondere Verhältniß des hiesigen Stifts gegen K. Mainz und K. Braunschweig zu urtheilen befugt sind. Gläublich wären manche Forderungen und Ansprüche unterblieben, wenn man den Zustand des Entscheidungsjahrs 1624, den Inhalt der geschlossenen Vergleiche und den bisherigen Besiß immer vor Augen gehabt hätte. Zugleich werden wir allen Liebhabern der braunschweigischen Geschichte einen nicht unangenehmen Dienst leisten, wenn wir unsere Registratur eröffnen und die darin bisher unbekannt gelegene Papiere gemeinnützig machen. Denn das Petersstift ist unter allen, die je in hiesiger Gegend errichtet worden, das älteste und das einzige, welches der Reformation widerstanden und durch den westphäl. Frieden seine Fortdauer behalten hat. Man kann leicht denken, daß es 744 Jahre hindurch auch manche Größe und Erschütterungen werde gelitten, viele Veränderungen gesehen und selbst erfahren haben, wovon uns dessen Urkunden überzeugen werden.

Die Urkunden betreffen theils das Innere, theils das Aeußere des Stiftes. Nach dieser Verschiedenheit theile ich auch die Geschichte in zwei Abschnitte ab. In dem ersten wird die Gründung des Stiftes, das gemeinschaftliche Leben, die Abschaffung desselben, Statuten, Rechte, Wachstum und Abnahme, Veränderungen und Veranlassungen dazu angeführt. Den zweiten Abschnitt machen die Reformation, das Entscheidungsjahr, die mainzische Hobeit über das Stift, die Ansprüche des Hauses Braunschweig, Irrungen mit den Herren v. Hardenberg und Streitigkeiten mit den benachbarten Pastoren aus. So fruchtbar der zweite Abschnitt an mannichfaltigen Begebenheiten ist, und so wichtig diese sein mögen; so wenig Vergnügen gewährt derselbe einem Schriftsteller, der lieber Friede als Krieg, Freundschaft als Zwistigkeiten beschreiben möchte. Denn wo zwei Fürsten sich um die Landeshobeit streiten, da pflegt es stürmisch herzugehen, wenn der eine sich in Possession setzen und der andere sich darin erhalten will. Kommt ein Stift mit den Gerichtsherrn des Orts in allerlei und langwierige Mißhelligkeiten; hat der Pfarrer seine Rechte wider die Eingriffe der nächsten Prediger immer zu verfechten; so setzt es bisweilen unangenehme Auftritte ab. Solche Vorfälle auszulassen, steht nicht in der Macht des Geschichtschreibers, weil sie mit der Geschichte zu stark

ver:

verwebt sind, oder besser zu sagen, einen großen Theil derselben ausmachen. Vielmehr ist er verbunden, die Zeit und Ursache aufzuspüren, wann und warum die Ansprüche angefangen; er muß die Eingriffe von der einen und die Protestationen von der andern Seite erzählen; er muß die darauf erfolgten Vergleiche anführen, um so zu entwickeln, wie das Stift in den gegenwärtigen Zustand gekommen ist. Wahrhaft aufgeklärte Leser kennen die Pflicht des Geschichtschreibers, und erwarten von ihm treue und wahrhafte Erzählungen, sie mögen nun gefallen oder nicht. So wenig Jemand über den Spiegel zürnen darf, wenn er ihn nicht so schön vorstellt, als er sein möchte: eben so wenig darf man über die Geschichte böse werden, ob sie gleich uns unangenehme Sachen darstellt, wenn sie nur ein ächtes Bild der vergangenen Zeiten ist. Um ein solches zu zeichnen und auszumalen, habe ich nichts anders, als authentische Urkunden vor Augen gehabt.

Aus dem kurfürstlichen Archive zu Heiligenstadt habe ich mit gnädigster Erlaubniß sechs Stücke abgeschrieben; und wäre das Hofarchiv an seinem gehörigen Orte gewesen, so würde ich daraus noch wichtigere Urkunden bekommen haben. Aus dem hardenbergschen Archiv sind mir auf Befehl Sr.  
Er

Excellenz, des Königlich preussischen Ministers Freiherrn von Hardenberg, Numero XXXVIII. LV. LX. LXVIII. LXIX. LXX. mitgetheilet worden. Einige wenige habe ich schon selbst, alle übrige habe ich aus der Stiffts-Registratur genommen. Darunter wird man auch diejenigen finden, die wider das Stift angeführt werden. Bei dem Abschreiben der Urkunden, welches ich theils selbst that, theils unter meinen Augen thun ließ, bin ich mir der historischen Treue so bewußt, daß ich mich erbielte die Originalien und Kopien vorzulegen, wenn irgend ein Zweifel darüber entstehen sollte. Wo ich Kürze halber Auszüge aus den Protokollen gemacht habe, ist nichts wesentliches ausgelassen, nie aber ein Wort hinzu gesetzt worden. Aufrichtiger und unpartheillicher wußte ich nicht zu Werke zu gehen. Deutet man mir aber das zur Partheillichkeit aus, daß ich durchgehends die Mainzer Sache zu verteidigen und die K. Braunschweigischen zu widerlegen suche; so geschieht dieß nicht aus Vorurtheil oder blinder Anhänglichkeit, sondern aus wahrer Ueberszeugung. Durch die an seinem Orte angeführten Beweise bin ich vollkommen überzeugt worden: 1) daß der Erzbischof von Mainz i. J. 1624 im Besiß war der Landeshoheit und der geistlichen Gerichtsbarkeit über das Gericht Hardenberg; 2) daß die Protestanten in Mörten und auf den Filialen weder

weder öffentlichen noch Privat Gottesdienst hatten; und 3) daß die Kurfürsten von Mainz bei Abtretung des Gerichts Hardenberg 1692 die Landeshoheit über das Petersstift nicht abgetreten haben. Folglich muß ich die entgegen gesetzten Behauptungen und Auslegungen verneinen, da widersprechende Sätze nicht zugleich wahr sein können. Wird aber Jemand meine Gründe, einen nach den andern entgegenkräften und solche Gegenbeweise aufstellen, welche die meinigen überwiegen: so bin ich der erste, der von dem erkannten Irrthum zur Wahrheit übergeht. Dagegen bin ich durch diese und dergleichen Aeußerungen: der Geschichtschreiber ist partheitsch, für seinen Fürsten eingendommen; er ist katholisch und Kanonikus zu Worten, gar nicht zu befehlen, sondern ich werde in meinem historischen Glauben noch mehr gestärkt.

Die Größe der gegenwärtigen Geschichte betreffend, so habe ich mir keine bestimmte Bogenzahl vorgeschrieben, sondern, wie mein Vorrath an Nachrichten war, und es der Gegenstand bedurfte, sind einige Paragraphen kürzer oder länger geworden. Wenn im I. Abschnitte manches kurz berührt oder gar ausgelassen ist, so muß ich zu meiner Entschuldigung bemerken, daß von 1055 — 1253 alle Urkunden, eine einzige ausgenommen, und aus spä-

tern

tern Zeiten auch nicht wenige in der Selbstregistratur fehlen. Der II. Abschnitt hingegen hätte kürzer ausfallen können, wenn mir nicht die Stimmung der Gemüther bekannt wäre, wo es um Landeshoheit und Religionsfachen zu thun ist. Da muß alles bis zur Evidenz bewiesen werden, sonst findet man keinen Glauben. Dieß nöthigte mich, die Beweise mehr auseinander zu setzen. Bei den Urkunden ist es auch nicht darauf angesehen, eine Menge derselben, ohne Auswahl in die Welt zu schicken. Man wird finden, daß ich mich oft auf ungedruckte Urkunden berufe, die ich bloß deswegen, um das Werk nicht zu vergrößern, weggelassen habe. Die gedruckten haben ihren Werth nicht gerade von dem Hauptinhalte, sondern von den darin vorkommenden Nebendingen, wodurch Alterthümer, Topographie, erloschene adeliche Familien, Reformation u. s. f. erläutert werden, welches ich mit zur Absicht hatte.

Ueberdieß hätte ich den Freunden der Diplomatie die merkwürdigsten Siegel, welche noch bei uns befindlich sind, gern geliefert. Drei davon sind in Kupfer gestochen, auf dem Titelblatte zu sehen. Diesen gebührte ohnehin ein Platz in der Geschichte, wo ich sie nur aus der Ursache wegließ, weil ich erst den Stich abwarten wollte. An sich gilt es auch gleich viel, ob dieselben in der Vorrede oder in der Geschichte

schichte selbst beschrieben werden. Daß nicht alle Siegel, deren Beschreibung hiernächst folgt, in Kupfer erscheinen, hängt nicht sowohl von mir, als andern Umständen ab. Andern sich diese, so ließe sich eine ganze Sammlung eichsfeldischer Siegel dem Publikum mittheilen; einweilen wird man sich mit folgenden Stücken begnügen lassen. Es sind

## I. erzbischöfliche Siegel.

1) Das Siegel des Erzbischofs Arnold. Es ist auf einer Original-Urkunde von 1155 aufgedruckt, mit der Schrift: Arnoldus dei gratia Moguntine Sedis Archiepiscopus. Arnold sitzt auf einem Stuhl in bischöflicher Kleidung, mit einer nicht hohen Insel, hat in der rechten Hand einen Bischofsstab und in der linken ein offenes Buch. Ein ähnliches Siegel von diesem Erzbischof ist in Kupfer gestochen und beschrieben in Würdtw. nov. subsid. diplom. T. II. p. XLII.

2) Durch das Siegel des Erzbischofs Gerard I. von 1259 (die Urkunde s. Nr. VII. unter den Beilagen) gehen rothe, gelbe, grüne und blaue Schnüre von Seide. Dergleichen seidene Schnüre von rother und gelber Farbe bemerkt Mont-  
heim

heim an einem Siegel des trierschen Erzbischofs Johann I. von 1212 <sup>a)</sup>).

3) Das Siegel des Erzbischofs Gerard II. von 1292 verdient wegen des Rück. Siegels, das bei uns das älteste ist, bemerkt zu werden; doch hat Würdtwein ein weit älteres, nämlich vom J. 1253 gefunden und beschrieben <sup>b)</sup>. Das unsrige hat in der Mitte das mainzer Rad mit acht Speichen und die Umschrift: † Secretu. G. Archiepi. m. sed:

4) Dagegen erscheint das mainzer Rad auf dem Haupt-Siegel oder auf dem vordern Theile des grossen Siegels weit später. Heinrich III. Erzbischof von Mainz, war der erste, welcher dasselbe und sein Geschlechtswappen in sein Siegel aufnahm. Auf einem von 1339 steht rechts das mainzer Rad und links gegen über das virnburgische Wappen. Sein Vorfahrer Matthias († am 10. Sept. 1328) führte das Rad noch nicht, wovon sich dessen un-

vers

<sup>a)</sup> . . . sed appensum, et quidem non ex chorda, sed e dissoluta filorum serieorum congerie, quorum pars rubri, pars flavi coloris. (T. I. hist. diplom. de Sigillis Archiep. Trevir. p. 837.)

<sup>b)</sup> Wardw. nov. sub. Dipl. T. IV. p. IV.



verlehtes Siegel von 1327 überzeugt. Es scheint, Heinrich habe hierin dem Erzbischof von Trier Balduin nachgefolgt, der das trierische Kreuz und sein Geschlechtswappen, den luxenburgischen Löwen zuerst in seinem Siegel geführt hat <sup>1)</sup>. Mabillon will schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts jenen Gebrauch an den bischöflichen Siegeln beobachtet haben <sup>2)</sup>.

## II. Siegel des Domkapitels zu Mainz.

Von dem Domkapitel ist ein Siegel von 1258 vorhanden. S. Beil. N. V. Es ist rund, ziemlich groß und von weißem Wachs. Durch dasselbe gehen seidene Fäden von rother, gelber und grüner Farbe. In der Mitte sieht man einen Bischof sitzend, mit einem Stabe und Buche in den Händen, wie gewöhnlich. Die Schrift lautet so: † SCS MARTINUS SCE MAGUNTINE SEDIS PATRONUS.

## III. Probst-Siegel.

1) Durch das Siegel des Probstes Friedrich von 1254 (s. Beilag. N. III.) von weißem Wachs sind rothe seidene Fäden gezogen. Von der Schrift ist weiter nichts zu lesen, als: FRIDERICUS di. gr.

Die

2) Hontkeim I. c. 15. §. 4. n. 2.

3) De. re diplom. lib. II. cap. 15. n. 2.

Die Hälfte des Waxes ist abgebrochen, das zerstörte Bild stellt, wie es scheint, den heil. Petrus vor.

2) Das Siegel des Probstes Lupold v. Hanstein von 1304 ist zwar unten abgebrochen, doch kann man oben das Bild des heil. Martin zu Pferde, wie er einem Armen ein Stück von seinem Mantel abschneidet, ganz deutlich unterscheiden. Von der Schrift ist noch zu lesen: S. Lupoldi — Thun.

3) Das Siegel des Probstes Runo v. Falkenstein von 1335, stellt den heil. Petrus stehend vor, mit einem Schlüssel in der rechten Hand und einem Buche unter dem linken Arme. Von der Schrift sind nur diese drei Buchstaben *u n e* noch unverletzt, von dem Worte Northunensis.

4) Von dem Probst Johann von Kengelderode sind noch zwei Siegel vorhanden. Das erste von 1430 minder deutlich, ist oval, von schwarzem Wachs; darauf ist der heil. Petrus sitzend, mit einem Schlüssel in der Hand abgebildet. Die Schrift ist: S. Johan. de rengelderode ppti. Northun. Das zweite von 1441 ist oval, inwendig von schwarzgrünem, auswendig von weißem Wachs. Der heil. Petrus sitzt unter einer Pforte, in der Rechten einen Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend. Unten befindet sich ein Schild, worauf ein Löwe, das Kengelrodlsche Geschlechtswappen steht.

steht. Die Schrift ist folgende: S. Iohis de ren-  
gelderode ppti Northune. S. das Titelblatt.

#### IV. Official-Siegel.

Ein jeder Official hat sich ein neues Siegel ste-  
chen lassen. Dieß fällt Jedermann, der ihre Sie-  
gel gegen einander hält, sogleich in die Augen.  
Denn nicht nur der Stich des Bildes, sondern auch  
dessen Stellung, die Formen der Buchstaben in der  
Umschrift und die beigefügten Wappen sind ganz  
anders. Dadurch unterscheiden sie sich von den übris-  
gen, daß sie alle ohne Ausnahme, Rückiegel ha-  
ben, worauf ein Schlüssel abgebildet ist, mit dem  
Spruche: caveo fallum.

1) Das älteste Siegel ist von 1307 von dem  
Official Alb recht. Die Schrift lautet so: † S.  
Official. L. ppositi in Norten. Sie weicht von  
den übrigen darin ab, daß der Name des Probstes  
Lupold durch L. ausgedruckt wird, welches auf  
keinem andern geschieht. Das Bild stellt den heil.  
Petrus sitzend, mit einem Scheine um das Haupt,  
vor; in der linken Hand hält er einen Schlüssel und  
in der rechten ein Buch.

2) Auf einem Siegel von 1446 steht die Schrift:  
Sigillum officialatus prepositure Northen. Es  
ist oval, der äußere Theil von weißem und der inne-  
re von schwarzem Wachs; mit dem Schlüssel und  
Buche

Buche verhält es sich, wie beim vorigen. Unten bemerkt man einen Flügel von einem Vogel.

3) Ein anderes von 1519 enthält die Schrift: Sigillum officialatus prepositure Nort. Oben ist der heil. Petrus, wie gewöhnlich abgebildet, mit dem Unterschied, daß er auf diesem und auf dem folgenden Siegel den Schlüssel in der rechten und das Buch in der linken Hand hält. Unter dem Bilde steht man ein Schild, worin oben ein Hirschkopf und unten 3 senkrechte Balken stehen.

4) Eins von 1521 mit folgender Handschrift: \* S \* officialatus \* ppositur \* Norten \* Das Wappenschild nimmt die Hälfte des Siegels ein. Es ist durch eine senkrechte Linie in zwei gleiche Theile getheilt; im linken Felde sind vier Querbalken, im rechten, welches durch eine Horizontal-Linie getheilt wird, ist oben ein Löwenkopf mit ausgestreckter Zunge, unten eine Rose. S. das Titelblatt.

## V. Siegel der Richter zu Norten.

Voraus muß ich bemerken, daß es im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte, in allen mainzischen Archidiafonaten gewisse Richter gab, die schlechthin Iudices praepositurae v. g. Teichburgensis genannt wurden. Der Erzbischof Gerard von Mainz gab am 13. April 1289 dem Probst zu

Dorla,

Dorla, Eberhard von Stein Vollmacht, selbst Richter dort anzustellen e). In der Probstei Seeburg waren 1310 der Dechant Friederich und der Kanonikus Godeschalk Richter f). In dem Archidiaconat Nörten waren i. J. 1241 als Richter angestellt, der Abt in Reinhausen und Heidenrich Pfarrer in Seeburg g). Der Ort ist hier nicht zu untersuchen, was es für eine Bewandniß mit solchen Richtern gehabt habe; so viel ist gewiß, daß sie von den Officialen ganz verschieden waren. Sie führten auch ihr eignes Siegel. An den hiesigen Urkunden habe ich keines gefunden, aber Herr Wenz beschreibt eins auf diese Art: in Sigilli circumferentia: Sigillum iudicium Northunensium. In medio sedet S. Petrus habens in dextra clavem, in sinistra librum clausum.

## -VI. Stifts- oder Kapitelsiegel.

Es sind mehrere von verschiedenen Jahren in der Registratur befindlich. Das in Kupfer gestochene (S. das Titelblatt) von dem Jahr 1311 ist

e) Würdtw. diplomat. Mog. T. I. p. 14.

f) Urfdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXVII.

g) Schmink monumenta Harf. p. 401. orig. Guelf.

T. IV. Praefat. p. 72.

ist ziemlich groß \*), und rund mit der Umschrift: Sigillum ecclesie nortunensis. Unter einem Bogen oder Gewölbe mit zwei Nebensäulen ist der heil. Petrus abgebildet, in der rechten Hand einen Schlüssel und in der linken ein Kreuz haltend.

### VII. Dechant's-Siegel.

An einer Urkunde von 1386 hängt nebst dem Kapitelsiegel auch ein Dechant'siegel, dergleichen ich sonst Keines gefunden habe, indem bei allen schriftlichen Aufträgen, die im Namen des Stiftes gemacht werden, das Stiftsiegel gebraucht wird. Das Dechant'siegel ist merklich kleiner und oval; in der Mitte steht der heil. Petrus mit einem Schein um das Haupt; in der rechten Hand einen Schlüssel haltend; die linke liegt auf der Brust über einem Buche. Die Umschrift heißt: S. Decani Eccl. northun.

### VIII. Scholaster-Siegel.

Zweimal habe ich das Scholaster'siegel gefunden. Erstens an einer Urkunde des Scholasters Henning Primme von 1517. Es hat dasselbe Bild, als das Dechant'siegel, die Schrift aber ist

\*) Es ist, wie auch die beiden andern, in Kupfer kleiner gestochen worden, als das Original ist, um alle drei füglich auf das Titelblatt drucken zu können.

ist nicht mehr lesbar. Das zweite von grünem Wachse in einer hölzernen Kapsel hängt an einer Urkunde von 1603. Die Handschrift lese ich so: S. Scholast. Ecclesie Northun.

Außer diesen werden noch Siegel von geistlichen Kommissarien, die über die Probstei Nörten bestellt waren, hier aufbewahrt. Da ich aber deren drei in meiner historischen Abhandlung von den geistlichen Kommissarien im Erzsist. Mainz S. 78 79 und 81 beschrieben habe, so wäre es überflüssig, jene Beschreibung hier zu wiederholen.

Der Beschreibung der Siegel füge ich noch ein Verzeichniß historischer Schriften bei, welche über, die in dem Erzsist. Mainz theils noch bestehenden, theils aufgehobenen Kollegiat-Kirchen bisher erschienen sind. Vielleicht ist es manchem Leser angenehm solche Schriftsteller hier beisammen zu finden.

I) *Georgii Hellmichii Nobilitas Ecclesiae Moguntinae* 1614. in 4to.

*Elenchus Nobilitatis Ecclesiae Moguntinae* 1623. in 4to. Johannis hat dieses Werk Tom. II. Script. Mogunt. p. 205 — 412 von neuem auflegen lassen.

*Chronicon Monasterii, hodie vero Ecclesiae equestris ad S. Albanum extra muros moguntinos.* S. Ioannis Tom. II. p. 715 — 798.

2) *Georgii Ioseph. Wagner* I. U. D. et Profess. Mogunt. Dissert. de capitulis collegiatis, eorumque privilegiis. 1718.

3) *Georgii Christiani Ioannis* perinsignium quae Moguntiae sunt Ecclesiarum ad S. Petrum, S. Stephanum, S. Victorem, ad gradus B. M. Virginis, ad B. Mariam V. in Campis, S. Ioan. Baptistam, S. Mauritium, et S. Gangolphum collegiatarum chronica recens concinnata Tom. II. p. 457—712. 1722.

4) *Frid. Schannat* de Ecclesia colleg. S. Iacobi in Borsla. Dioeces. Fuldens. p. 201 et seq. 1727.

5) *Achill August. Lersners* Transf. Chron. 1734. von dem kaiserl. Wahl- und Krönungsstifte zu St. Bartholomäus. S. 164—177.

Von dem Stifte zu St. Leonard. S. 177—90.

V. d. Stifte U. L. Frau a. d. Berge. S. 190—91.

Auch Faber in seiner Beschreibung der Stadt Frankfurt, beschreibt das erstere Stifte im I. Th. S. 231—254, das zweite S. 255—260, und das dritte S. 260—262.

6) *Johann Heinrich von Falkenstein* von dem Marien-Stifte zu Erfurt. Thür. Chron. II. Buch S. 979—999.

Vom Severus-Stifte. S. 1000—1010.

Von dem Marien-Stifte zu Gotha. S. 1143—1148.

Von



13) Von dem Eilste H. L. Grau zu Eisenach.  
S. 1159—1165.

14) Seiderich Christian Lesser von dem kaiserl.  
Euse zum heil. Kreuz zu Nordhausen in seinen  
historischen Nachrichten von der Stadt Nordhausen.  
S. 148—166. t. J. 1740. in 4.

15) Von Philippi Hahn I. U. D. et Profess.  
Mog. Diff. de jure primariorum Precum. 1743.  
De jure patronatus canonici. 1755.

16) Ioan. Georgii Neureuther I. U. L. et Prof.  
Mog. Diff. de jure capituli moguntini circa  
directorium in comitiis sede moguntina va-  
cante. 1745.

17) Valent. Ferdinandi de Gadenus Elen-  
chus Praelatorum insignis Ecclesiae collegiatae  
ad SS. Petrum et Alexandrum Aschaffenb. cod.  
diplom. T. II. p. 303—414. 1747.

Elenchus Vicariorum Eccles. metrop. Mog.  
ibid. p. 429—814.

Monumenta aedis metrop. Mog. sicut et in  
perihyllo sepulchralia ibid. p. 816—928.

Elenchus praelatorum Ecclesiae S. Joannis  
Moguntiae T. III. p. 829.

Elenchus praelatorum Eccles. S. Mauritii  
Mog. p. 915—948.

Elenchus praelatorum Eccles. S. Gangolfi  
Mog. p. 995—1002.

Elenchus cantorum Eccles. B. M. V. ad gradus p. 1002 — 1007.

11) *de Speckmann* Series praepositorum, Decanorum, Scholasticorum et Caeterorum Capitularium perinsignis Eccl. colleg. ad S. Petrum Fritzlariae a tempore S. Bonifacii etc. 1753.

12) *Lederhose* von der Schutgerechtigkeit des fürstl. Hauses Hessen-Cassel über das St. Petersstift in Fritzlar, in den hessischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst. VI. Stück.

13) *Kreysigs* histor. Nachricht von dem Stifte Bebra in den Beiträgen zur obersächsischen Geschichte. I. Bd. S. 319 — 354. 1754.

14) *Francis. Antonii Dürr* I. U. D. et Prof. Mogunt. commentatio historica de episcopo puerorum, vulgo vom Schulbischöfe, qua historia literaria universae rei liturgicae, variaeque antiquitates ecclesiasticae illustrantur. 1755.

Commentatio historica de mogunt. S. Martini monasterio, ubi variae antiquitates ecclesiasticae illustrantur, ac praecipue, an Ecclesia metropolitana moguntina quondam fuerit ord. S. Benedicti monasterium, inquiritur 1756.

Diff. de capitulis clausis ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania. 1763.

Diff. de annis gratiae canonicorum ecclesiarum cathedral. et collegiat. in Germania. 1770.

Diff.

Diff. de annis carentiæ canonicorum ecclesiarum cathedr. et collegiat. in Germania. 1772.

Diff. de beneficio ecclesiastico autoritate episcopali legitime permutato ad effectum precum primariarum haud vacante. 1773.

Diff. de confraternitatibus ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania. 1780.

Diff. de obedientiis et oblegiis ecclesiarum cathedral. et collegiatarum in Germania. 1782.

15) *Ioan. Sebastiani Severus* de clero moguntino primario et secundo canonicali in opere, cui titulus: *Moguntia ecclesiastica* p. 26—49. 1763. Werthemii. in Fol.

16) *Ioannis Horix* I. U. D. et prof. mog. interpretatio textus dubii concordatorum Aschaffenburgensium circa alternationem mensium. *Cramer* observat. T. 4. obl. 1227.

17) *Stephan. Alexandri Würdtwein* Dioecesis mog. in Archidiaconatus distincta commentationibus diplomat. illustrata etc. I. Tom. 1768. II. T. 1772. III. T. 1777. IV. T. 1790. Manhemii.

Commentatio historico-liturgica de stationibus ecclesiae moguntinae ex antiquitatibus ecclesiasticis eruta et addito ecclesiarum Trevirensis et Colonienfis illustrata Mog. 1782. in 8.

*Diplomatarium Iechaburgense* Tom. I. diplomatar. mog. p. 113—276. 1788.

18) *Ioan. Georgii Schloer* Doctorat. Theol. Candid. I. U. D. et Prof. Mog. Discept. jur. publ. eccles. ad concord. germ. de praepositoris ab alternativa exceptis et sanctae sedis apostolicae non reservatis. Mogunt. 1781.

Discept. jur. publ. eccles. de studio biennali, parochiis, doctoribus ac beneficiis iisdem ab alternativa exceptis, sive de privilegiis, praerogativis, aliisque favoribus ad promovenda literarum studia, personis in theologia v. iure in universitatibus Moguntina v. Erfordienfi graduatis, maxime docentibus circa beneficia ecclesiastica concessis et adhuc concedendis. ibid. 1782.

Außer diesen zweien hat er noch mehrere Dissertationen über die Concordaten herausgegeben. S. Waldmanns biograph. Nachrichten von den Rechtslehrern zu Mainz. S. 55 u. f. f.

19) *Franco. Iosepho Hartleben* I. U. D. et Prof. Mog. praefide. Diss. canon. de praebendis, quatenus libere dantur. 1784.

20) *Johann Georg Reuters* Albansgusben oder kurze Geschichte des Bitterstiftes zum heil. Alban bei Mainz. 1796. in 8.

21) *Wendeborns* Nachrichten von dem Stifte S. Alexandri in Linbeck.

## Inhalt der Geschichte.

### I. Abschnitt.

	Seite
§. 1. Stiftungsbrief	3
— 2. Verdeutschung und Erläuterung des Stiftungsbriefs	9
— 3. Der Stifter Eupold	23
— 4. Gemeinschaftliches Leben der Stiftsgeistlichen	25
— 5. Stifterschule	29
— 6. Die Stiftsgeistlichen gehen auf hohe Schulen	34
— 7. Gütertheilung	40
— 8. Abschaffung des gemeinschaftlichen Lebens	44
— 9. Kurze Geschichte der Statuten überhaupt	48
— 10. Hefige Statuten	53
— 11. Residenz	56
— 12. Die Kapitularen müssen Priester seyn	59
— 13. Alle Unehliche sind ausgeschlossen	61
— 14. Das Recht ein Testament zu machen	67
§. 14.	

	Seite
§. 15. Gerichtsbarkeit des Stiftes	70
— 16. Vergebung der Probstei vor den Concordaten	76
— 17. Vergebung der Probstei nach den Concordaten	81
— 18. Vergebung der Kanonikate	87
— 19. Kaiserliche Bitten	89
— 20. Erzbischöfliche Bitten sind nicht hergebracht	92
— 21. Stiftung mehrerer Vikarien	94
— 22. Milde Stiftungen	101
— 23. Erzbischöfliche Visitationen	105
— 24. Erworbene Güter	111
— 25. Immunität	116
— 26. Abgaben an den Erzbischof von Mainz	120
— 27. Wdrige Schicksale	123
— 28. Mörtenche Pfarrei	129
— 29. Kirchengebäude	134
— 30. Begräbnisse in der Kirche	138

## II. A b s c h n i t t.

§. 31. Reformation in der Gegend bey Mörten	143
— 32. Mißthelligkeit zwischen dem Stifte und den Herren v. Hardenberg	147
— 33. Kurfürstl. Kommission, beide Theile zu versöhnen	154
§. 34.	

§. 34. Beschwerden über Frohndienste	157
— 35. Herzog Heinrich Julius macht sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg an	161
— 36. Angebliche Gründe für die Braunschweigische Hoheit	167
— 37. Das Erzstift Mainz besaß schon im elften Jahrhundert das Gericht Hardenberg	173
— 38. Die Herzöge v. Braunschweig machten vor dem J. 1607 nie Anspruch auf das Ger. H.	179
— 39. Die Kurfürsten v. Mainz übten darin alle Hoheitsrechte aus	182
— 40. Mainzische Gerichtsbarkeit. Steueranlagen	187
— 41. Kurfürst Daniel reformirt im Gerichte Hardenberg	191
— 42. Das Erzstift Mainz erhält sich im Besitze gegen den Herzog Friedrich Ulrich	196
— 43. Die Unterthanen, das Stift ausgenommen, werden gezwungen den Herzogen v. Braunschw. zu huldigen	205
— 44. Recess von 1692. Er wird nicht erfüllt	213
— 45. Gränzcheidung 1743 und Bestätigung des Recesses von 1692	220
— 46. Neue Licenzforderung	226
— 47. Der katholische Pfarrer allein übt i. J. 1624 seine Rechte in Dörtern und auf den Filialen aus	229
	§. 48.

48. Irrungen zwischen dem Pfarrer und dem Herrn wegen Pfarrsachen	233
49. Eingriffe der benachbarten Pastoren	237
50. Beschlüsse von dem Consistorium 1703 und von der Obr. Regierung zu Hannover 1768	244
51. Eingriffe zu Bischoffen in das Pfarrrecht	252
52. Eingriffe zu Elbess	260
53. Protestantische Schulen zu Mörten und auf den Filialen	263
54. Erzbischöf. Gerichtsbarkeit i. J. 1624	267
55. Verletzung der erzbischöf. Gerichtsbarkeit	274
56. Stiftspröbste	283
57. Dechanten	298
58. Schläpfer	308





Diplomatische  
G e s c h i c h t e  
des  
Peters - Stiftes  
zu Nörten.

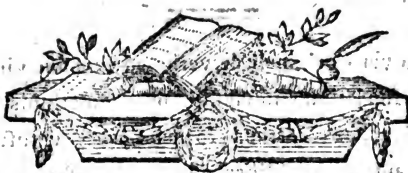
Handwritten text, possibly a title or header.

1 1 0 . 1 0 1 1 0 0

101

Handwritten text, possibly a date or reference.

Handwritten text, possibly a signature or note.



## I. Abschnitt.

### §. I.

#### Stiftungsbrief.

Die umständlichste und zuverlässigste Nachricht von dem Anfange des Peters-Stifts in Nörten gibt der Stiftungsbrief; nur schade, daß die Urschrift verloren gegangen ist. Kopien davon liegen mehrere in der Stifts-Registratur, aber keine kommt mit der andern genau überein. Unter denselben scheint diejenige den Vorzug zu verdienen, welche der Notarius Leonhard im sechszehnten Jahrhundert \*) von dem Original genommen hat, worüber wir folgendes Zeugniß haben: *Auscultata et diligenter collationata est presens copia retro scripta per me Marcum Leonhardt sacra imperiali autoritate Notarium publicum. Et concordat*

cum

\*) Nach der Form der Buchstaben zu urtheilen.

cum suo vero originali de verbo ad verbum videlicet quadam foundationis instaurationis et dotationis Ecclesiae collegiatae Northun forma litteris vetustissimis cuidam antiquissimo libro missali per ipsum fundatorem dictae Ecclesiae in ejus erectione dato de ipsius instaurationis jussu inscripta et inserta, ut ex ejus tenore evidenter apparet, quod manu mea propria protestor.

Auscultata copia foundationis Ecclesiae  
Northunensis ao. chr. M. LV. \*

Ob Leonhard's Schriften aus dem eilften Jahrhundert so vollkommen hat, lesen können, daß seine Abschrift für fehlerfrei zu halten ist, daran zweifle ich sehr, zumal da in derselben auch Stellen vorkommen, die unrichtig zu seyn scheinen. Doch ist seine Kopie besser, als das bei Gudenus T. I. cod. dipl. p. 20. befindliche Exemplar. Da aber dem Diplomatiker viel daran liegt, gedachte Stiftungsurkunde, ein für die Gegend bei Würten sehr schätzbares Dokument, so richtig zu lesen, als es nur möglich ist; so will ich die Leonhardische Abschrift hier mittheilen, und die Abweichungen des von Gudenus gelieferten Exemplars unten beifügen.

\* Gerade da, wo der Name des Notarius und die Jahrzahl stehen sollte, ist die Kopie mit Papier überzappet.

In Nomine sancte et individue Trinitatis.

Notificare cupio tam presentis quam future Ecclesie reverentie, qualiter ego *Lupoldus*, Dei gratia Moguntinensis Ecclesie Archipresul, Cleri mei, cui preeram, consilio, simul ejusdem ecclesie Militum ac familie consensu in loco *Northun* a) Cenobium sub honore genitricis Dei et perpetue virginis *Marie*, pariterque *B. Petri* principis Apostolorum construere incepi, canonicosque bis senos, his bonis, que de mensa mea abstracta subtus dinoscuntur notata, Deo inibi servituros locavi. In primis areas, que a rivo nomine *Bivere*, qui villam perfluit, versus austrum sunt ad veterem pontem, et deorsum secus fluvium *leinam*, preter solam que interjacet curtem Episcopalem, fratribus, quib eorum edificia clauistro vicina ponerentur, in jus canonicam dedi. Molendinum secus eundem rivum, rotis forinsecus binis, totidemque intus: piscationem in flumine *Leina*, ab imo ville termino ubi vallis b) incipit, rursus ad rivum cui nomen inditur *Rode*, qui influit *Leinam*, fratrum utilitati in jus proprium dedi. Mercati etiam annui censu c) sub hac discretionem fratrum augere prebendam ego procurans,

243

ejus-

a) Northun. b) vallus.

c) censu censum est.

ejusdem mercati censum omni anno, qui mee administrabatur mense, eorum dilectioni sic divisi, ut, cum modium Episcopale in accipiendo precessisset, sale, denariis, ferro, doliis, aliisque quibus usus humanus arridet; fratrum modius in fuscipiendo sale, denariis, ferro, doliis, ceterisque quibus superior mensura componderari possit <sup>d)</sup> subsequeretur. Decimam vero super ipsam villam *Northun*, segregata illa decima super *vorwerch* <sup>e)</sup> Episcopi, que est fratrum *S. Victoris*, Northunenſi fraternitati universaliter concessi; alias decimas, quarum quantitatem subscribere feci, addendo, et a plebeja strata versus orientem in *Meinsberg* <sup>f)</sup> monte, usque in *immigetael* <sup>g)</sup> valle, ubi rivus fluens quandoque non fluit, quicquid ab hodie rastro excoli poterit, eorundem fratrum usui contuli; et mansos octo dimidios, ac *vorwerck*, quod est mansus integer. Decimam super villam *ostersneen* <sup>h)</sup>, decimam super villam *Sulingen*, decimam super *Rotersbusen* <sup>i)</sup>, decimam super *Ascha*, super *Abtgeroth* <sup>k)</sup>, super duo *Hiddebusen* <sup>l)</sup>, super *Muneringebusen*, super *Aspa*, super *Hoznegrath* <sup>m)</sup>, super *Hildelversbusen*, super

dudin-

d) possit. e) vorwerck. f) Meinsberck.

g) immigedal. h) ostersneen.

i) Rotershusen. k) Abtgerod.

l) Hiddenhusen. m) Hozzesbroth.

*dudingeroth.* <sup>n)</sup> particulam super *Hildeffum* <sup>o)</sup> particulam super *Nigenstede*, super *Waddanroth*, super *parvam Rotwigesbusen*, super *Oisbusen*, super *Hatheberingeroth* <sup>p)</sup> super *Schuirigesbusen* <sup>q)</sup>. in *Biscoppesbusen* tres manfos dimidios, in *Muneringebusen* quatuor manfos integros et vorwerck; in *volpotingeroth* <sup>r)</sup> duos integros et dimidios, et in *Medebem* dedi dimidium, in *Berchinevelt* VI <sup>s)</sup> integros, in *Dalewinethun* decem manfos schlavonicos <sup>t)</sup> dimidios, in *Hattenroth* VI <sup>u)</sup> dimidios, in *Selmanroth* I <sup>v)</sup> Vorwerk. in *Roriberch* IV <sup>w)</sup> dimidios et molendinum sub hac concessione dedi, ut in festo S. Michaelis ex parte prepositi in eodem molendino porcus immissus in Natali <sup>x)</sup> Domini pinguis reddatur, et nemus quod his bonis adiacet. Faginum dedi in duobus locis agellos Silvestres *Thepoltshusen* <sup>y)</sup> et *Hozzesroth* <sup>z)</sup> in pratis, silvis, viis, exitibus, redditibus <sup>a)</sup> porcisque pascendis. Et ut erga eundem locum, quem ob interventum principis allevavi, mea devotio agnoscat benigna, duas Ecclesias,

¶ 4

Ma-

- |                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| n) Dudiggeroth.      | o) Hildiffun.        |
| p) Hatheberingeroth. | q) Snerhusen.        |
| r) volpoldigeroth.   | s) Sex.              |
| t) Slavonicos.       |                      |
| u) Sex.              | v) unum.             |
| w) quatuor.          |                      |
| x) Natalis.          | y) Thiieppoldehusen. |
| z) Hofferroth.       | a) redditibus.       |

Matrum vocabulo nuncupatas, unam in eodem loco, alteram in *Geismare* <sup>b)</sup> cum omnibus que ad illas pertinent, eidem prefato apostolico patrocinio sic obtuli, quo in preposito qui ibi preesset, hanc dare consisteret, servitio Corepiscopi ab eiusdem matris ecclesie decimis <sup>c)</sup> dando. Et Capellam nomine *Steine* <sup>d)</sup> in campo positam, que ecclesie Hilgenstadiensis <sup>e)</sup> fuerat, banno super *cluninga* <sup>f)</sup> pro hac eadem capella dato cum omni oblatione *Norrbunum* tradidi. Hujus traditionis bona in nostro quo utimur libro Missali inscribere precipiens, eundem librum, et duas distincti coloris casulas, purpuream <sup>g)</sup> dorsalem, aliamque qua <sup>h)</sup> altare cooperitur <sup>i)</sup> effigie bestiali intextam, super illud quod construxi Altare, et ipse dedicavi, ad confirmandum dedi. Et ex nostra auctoritate, cui, dei gratia in me misericorditer virente <sup>k)</sup> non merito adheferam adversus omnem iniquum ausum, quo hec infringat <sup>l)</sup> se extollentem nostri anathematis Ban- num obduxi. Dat. <sup>m)</sup> Anno gratiae <sup>n)</sup> 1055.

## §. 2.

- b) Gesmaria. c) decimas. d) Steina.  
 e) Heiligenstadenfi. f) cluningam.  
 g) purpuram. h) que. i) coperit.  
 k) urgente. l) infringantur. m) data.  
 n) Anno incarnationis Dominice MLV, indictione VIII.



## Verdeutschung und Erläuterung des Stiftungsbriefs.

Wenn auch die gegenwärtige Kopie der Urschrift vollkommen gleich wäre, wie sie es nicht ist; so würde sie doch wegen vieldeutiger Ausdrücke, dunkler Wortfügungen, und wegen der vielen unbekannten Ortsnamen, die darinn vorkommen, nicht allen verständlich seyn. Um dieselbe Jedermann verständlich zu machen, hielt ich eine deutsche Uebersetzung mit Noten für nothwendig, worin der ächte Sinn dunkler Worte und Perioden dargestellt, und die Lage eines jeden Ortes, wo das Stift Güter bekommen hat, angegeben würde. Beides liefere ich so, wie es das geringe Maass meiner Kenntnisse und Hülfsmittel gestattet; da, wo ich den rechten Punkt nicht getroffen habe, lasse ich mich gerne von andern belehren.

Im Namen der heiligen und unzertheilten  
Dreifaltigkeit.

Den gegenwärtigen und zukünftigen Christen will ich hiemit zu wissen thun, daß ich Lupold von Gottes Gnaden Erzbischoff von Mainz nach dem Rathe meiner Klerisei und mit Zustimmung der Vasallen und Dienst-

mannschaft o) derselben Kirche p) ein Münster, q) in Nörten r) zur Ehre der Mutter Gottes und Jungfrau Maria und des Fürstens der Aposteln des heiligen Petrus s) zu bauen angefangen und zwölf Chorgeistliche, damit sie daselbst Gott dienen sollen, mit Zuwendung meiner unten verzeichneten Tafelgüter t) angestellt habe.

o) Ohne Zuziehung der vornehmsten Geistlichen, der Vasallen und Ministerialen veräußerten die geistlichen Fürsten nichts von ihren Stiftsgütern.

p) Der Mainzer nämlich, und nicht der Kirche in Nörten, wie Gudenus a. a. O. meint; weil von letzterer die Rede noch nicht gewesen war, folglich ejusdem sich auf das vorhergehende Ecclesie Moguntinensis beziehen muß. Zudem hatte die Nörtensche Pfarrkirche keine Vasallen und Ministerialen, wohl aber das Erzstift Mainz.

q) So übersetze ich Coenobium, weil durch Münster ein Haus, worin die Stiftsgeistlichen beisammen wohnten, damals verstanden wurde.

r) Ein Marktflecken, der zwischen Göttingen und Nordheim, eine Meile von beiden Städten liegt, bei welchem die Herren von Hardenberg ihren Stammsitz haben.

s) Der heilige Petrus allein ist Stiftspatron, dessen Bild auch im Stiftsiegel geführt wird.

t) Tafelgüter wurden alle zur erzbischöflichen Kammer gehörige Güter genannt.

habe. Erstens habe ich den Brüdern <sup>u)</sup> die Plätze von der Bache Biver an <sup>v)</sup> welche durch das Dorf fließt, gegen Süden bis an die alte Brücke <sup>w)</sup> und Abwärts an der Peine hin <sup>x)</sup>, den einzigen Bischofshof, der dazwischen liegt <sup>y)</sup>, ausgenommen, um ihre Gebäude nah ans Münster setzen zu können <sup>z)</sup>, frei von aller weltlichen

Ge:

u) So nannte man die Stiftsgeistlichen, wegen ihres gemeinschaftlichen Lebens.

v) Davon wird auch das Schloß Hardenberg zuweilen Biverstein genannt. Das Stift besitzt sie noch jetzt bis in den sogenannten Hagen, ausgenommen, daß die um den Kirchhof herum stehenden Häuser nicht mehr zur Stifts Immunität gehören, wovon die Ursache anderswo angeführt werden soll.

w) Namen und Andenken der alten Brücke haben sich, wer weiß, wie lange? verloren.

x) Eine unbestimmte Angabe, daher kann man den ehemaligen Umfang des Stiftsplatzes von dieser Seite nicht wissen; größer ist er zuverlässig gewesen, als ist.

y) Die Stätte, worauf derselbe gestanden hat, ist so wenig bekannt: als wann und an wen dieser Hof veräußert worden ist. Die von Hardenberg haben 1510 noch einen steinern Hof hinter dem Kirchturme gehabt; sollte dieser etwa der Bischofshof gewesen seyn? geistliche und weltliche Fürsten hatten in jenen Zeiten viele dergleichen Höfe, worinn ihre meisten Einkünfte bestanden.

z) Die Mauern um den Garten des Schullehrers an der Kirche sind noch ein Ueberrest von dem alten Mün:

Gerichtbarkeit gegeben <sup>a)</sup>), die Mühlen an demselben Bache <sup>b)</sup>) mit zwei Rädern inwendig und mit zwei Rädern auswendig, die Fischerei in der Leine von dem untersten Ende des Dorfs an, wo der Wall anfängt <sup>c)</sup>), hinaufwärts bis dahin, wo die Rode in die Leine fällt <sup>d)</sup>), habe ich als Eigentum den Brüdern zu ihrem Gebrauche gegeben. Um auch die Einkünfte der Brüder mit dem Ertrage des Jahrmarkts <sup>e)</sup>) zu vermehren, so habe ich in dieser Absicht die Marktgefälle, welche jähr-

lich Münster; daher wird der dasige Platz noch der Kreuzgang genannt.

a) Die Formel: in jus canonicum dedi, habe ich in keinem Glossarium finden können. Sie kann hier nicht wohl etwas anders, als die Immunität, bedeuten, weil alle Klöster und Stiftskirchen dergleichen Privilegien für den Umfang ihrer Wohnplätze von ihren Stiftern bekamen.

b) Die sogenannte Papenmühle.

c) Da der südliche Theil des Fleckens immer der obere Theil genannt worden, so ist hier das Ende des alten Dorfs zu verstehen. Dasselbst mag der Wall oder die damalige Veräunung angefangen haben. Die Stifts-Fischerei hat sich nicht weit von dem Einflusse des Zwetchen in die Leine, bis an die Rode erstreckt.

d) Bei der Leinebrücke neben dem Kloster Steine.

e) Auf die Markttage mußten die Krämer theils Geld, theils Waaren demjenigen Fürsten oder Herren geben, der das Markt-Recht bekam.

lich an meine Tafelgüter kamen; so mit ihnen getheilt, daß zuerst das Bischofs Maas<sup>f)</sup>, womit Salz, Geld, Eisen, Zaffer und andere in der Haushaltung brauchbare Dinge eingenommen werden, vorausgehen, dann das Maas der Brüder in gleicher Größe für Salz, Geld, Eisen, Zaffer u. folgen solle. Den Zehnten aber vor dem Dorfe Nörten selbst, ausgenommen den Zehnten von dem Bischoflichen Vorwerke, welcher dem Viktor-Stift zugehört<sup>g)</sup>, habe ich dem Stifte Nörten überhaupt geschenkt, nebst andern Zehnten, die ich nach ihrer Beschaffenheit<sup>h)</sup> hier habe abschreiben lassen. Ueber: dieß

f) Dieses Maas paßte freilich nicht auf alle Sachen, z. B. Holz und Eisenwaaren, sondern nur auf solche, welche sich ausmessen ließen. Die übrigen sind nach ihrem bestimmten Anschlag entrichtet worden.

g) Dieß war ein Saal-Zehnt, welchen das Viktor-Stift von dem heil. Willigis bekommen hatte, laut folgender Stelle aus einer Urkunde des Erzb. Heinrich I. von 1143. . . . Decimationes nostrae salicae terrarum sive in agris, sive in sylvis extirpatis seu extirpandis, cultis vel excolendis, antiquis et novis omnigenorum quoque pulcorum et pecorum nihil excipientes in omni episcopatu nostro tam in orientali germania, quam in Saxonia. . . confirmamus. Johan. T. II. Script. Mog. p. 586.

h) Das Stifte hat an einigen Orten den Zehnten nicht ganz, sondern nur einen Theil desselben bekommen; und

dies haben dieselben Brüder alles, was von der Landstrasse ostwärts am Meinsberge hin <sup>1)</sup> bis an die Quelle im Immingethal, die zuweilen austrocknet <sup>2)</sup>, angebaut werden kann, zu ihrem Gebrauche erhalten, wie auch acht halbe Hufen <sup>3)</sup> und ein Vorwerk, welches eine ganze Hufe ausmacht. Den Zehnten vor dem Dorfe

und dieses soll, wie ich dafür halte, der Ausdruck: *quantitas* anzeigen.

i) Der jetzige Papenberg (Pfaffenberg); denn dieser liegt der Landstrasse gegen Morgen, und am Fuße desselben ist Immingethal. Er machte einen Theil des erzbischöfl. Waldes aus und ging bis in das ihr genannte Thal. s. Urf. N. I. Im J. 1274 war derselbe noch mit Holz bewachsen, und die Mörienschen Bürger wollten sich den Meinsberg zueignen; das Stift zeigte aber in Gegenwart der Rittern Hernian von Rosdorf und Dietrich von Hardenberg ihren Schenkungs-Brief vom Erzb. Arnold von 1155, worauf einige das dortige Rodeland zurückgaben, andere den Zins davon an das Stift zu geben versprochen, welches ihnen dennoch erlaubte, Holz aus dem Meinsberge zu holen. S. Urf. N. X.

k) Sie ist heut zu Tage noch so beschaffen.

l) Warum nicht vier ganze? weil sie schon getheilt waren, und keine zu der anderen gehörte. Manu dimidii qui scilicet aut lex agri iugeribus, aut minore quam par erat, iugerum numero constabant. du Fresne. T. II. p. 398.

Osterschneen <sup>m</sup>), vor dem Dorfe Sulingen <sup>n</sup>), den  
Zehnten vor Rothershusen <sup>o</sup>), den Zehnten vor Ascha <sup>p</sup>)  
vor Abzigeroth <sup>q</sup>), vor beiden Siddehusen <sup>r</sup>), vor

## Munia

- m) Großen-Schneen. Im J. 1277 (a)
- n) Im Amte Gieboldehausen. auf dem Eichsfelde.
- o) Auch Rodereshusen, Reddersen, eine Wüstung zwischen Roventen und Paresen. Im J. 990 schenkte der Kaiser Otto III. seiner Schwester Sophie einige Länderei daselbst. Harenb. Hist. Gandersh. pag. 625. und 1277. d. 6. Sept. kaufte das Kloster Steine mit Bewilligung der Abtissin in Gandersheim eine Hufe Landes in Rodereshusen. Wenk. II. B. Hess. Gesch. II. Abth. S. 774.
- p) In dem Amte Hardeggen.
- q) Zwischen Seberxen und Gandersheim. Es ist eine Urkunde aus dem sechzehnten Jahrhundert, aber ohne Datum, vorhanden, worin das Stift Heinrich Koke, Burger zu Gandersheim, den absterbender Zehnten verkauft, worüber der Käufer dem Stift einen Revers mit dem Siegel seines Fürsten Herzogs Heinrich von Braunschweig gegeben hat.
- r) Zwei Dörfer im Amte Hardeggen. Eins davon ist verwüstet, das andere steht noch. Alten Rechnungen zufolge hob der Probst 1521 noch daselbst 4 Mtr. Weizen, 21 Mtr. Korn und 25 Mtr. Haber.

Münigerrnhufen <sup>5)</sup>, vor Aspa <sup>6)</sup>, vor Hoffestorch <sup>7)</sup>,  
 vor Hildelvershufen <sup>8)</sup>, vor Dudingeroth <sup>9)</sup>, einen  
 Theil vor Hildeßum <sup>10)</sup>, einen Theil vor Tigenstede <sup>11)</sup>,  
 vor

- s) Mörklingshausen, eine Wüstung zwischen Großens  
 Rode und Lutterhausen.
- t) Lag nach dem Register des Abts Sarracho von Kors  
 vet, in dem Leinegau. *Falke* Trad. Corbes.  
 p. 539.
- u) Holzerode oder Hauzerode in der Herrschaft Plesse.
- v) Lag nicht weit von Dassel. Als Simon Graf  
 von Dassel dem Bischof Stigfried von Hildesheim  
 das Haus zu dem Hundesrud 1310 verkaufte,  
 ward unter andern Dörfern auch *Hildelvershufen*  
 mit verkauft. Cod. dipl. ad jus publ. Brunsvicensis.  
 p. 582.
- w) Duderode in dem adlichen Gerichte Oidershaus  
 sen.
- x) Hillersen in dem adlichen Gerichte Hardenberg.  
 Das Stift hatte hier den Zehnten von drei Hufen,  
 welchen ihm Graf Adolf von Dassel mit Gewalt  
 entrißen hat, nachdem er den übrigen Zehnten das  
 selbst von dem Erzbischof Konrad zu Lehen bekom  
 men hatte. Das Blasiusstift zu Nordheim kaufte  
 nachher dem Grafen den Zehnten zu Hillersen ab,  
 und gab dem Petersstift für seinen Antheil jährlich  
 einen Vierding. Urkdb. zum II. B. der pol. Gesch.  
 des Eichsf. N. I.
- y) In dem Amte Osterode.



vor Waddanroth <sup>a)</sup>), vor Klein:Kottwigheshusen <sup>a)</sup>), vor Vishusen <sup>b)</sup>), vor Satheberingeroth <sup>c)</sup>), vor Schutzheshusen <sup>d)</sup>), in Bischoppeshusen drei halbe Husen <sup>e)</sup>), in Munigeringehusen vier halbe Husen und ein Vorwerk; in Volpontigenroth zwei ganze und eine halbe

- 2) Steht in einer Urkunde des Kaisers Otto I. für Kl. Voelbe, zwischen Ammeterode und Elwingen. *Leuckfeld. antiq. Pöld. S. 19.* In jener Gegend ist es also zu suchen.
- a) Lütgen:Rüdershausen hat im Amte Sieboldshausen, nicht weit von Rüdershausen, gelegen und ist verwüster.
- b) Auch *Ajeshusen*. Dessen Lage habe ich nicht erfahren können. Der Erzb. Rudard schenkte dem Kloster Steine bei der Stiftung 1105, 4 Husen und 2 Höfe zu Ajeshusen. Dieses läßt vermuthen, daß es nicht gar weit vom Kloster entfernt war. Hr. Welf. Hess. Landesgesch. S. 439 versteht Eichenhausen darunter. Wo liegt dieses?
- c) Es wird in einer Urkunde Friderichs v. Hardenberg von 1472 als eine Wüstung im Langast (eine Waldung) unter dem Namen Herbrechterode oder Warlin angeführt.
- d) Schwiegershausen in dem Amte Herzberg.
- e) Bischhausen, im Gerichte Hardenberg, ein Fissal von Nörten.

halbe <sup>f)</sup>, in Medebem eine halbe <sup>g)</sup>, in Berchinnvelt sechs ganze <sup>h)</sup>, in Dalerwinthum zehn halbe Slavische <sup>i)</sup>, in Sattenroth sechs halbe <sup>j)</sup>, in Selmanroth ein Vorkerk <sup>k)</sup>, in Xoriberch <sup>m)</sup> vier halbe und eine Mühle mit der Bedingung, daß der Probst um Michaelis dem Müller ein Schwein zuschicke, welches dieser bis Weisnachten mästen soll, und einen bei erwähnten Gütern, liegenden Buchenwald <sup>n)</sup>. Auch habe ich ihnen an zwei Orten

- f) Diese Wüstung habe ich nicht finden können.
- g) Eine Wüstung nicht weit von der Stadt Nordheim gelegen.
- h) Birkesfeld auf dem Eichsfelde. Polit. Gesch. des Eichsf. I. B. S. 101.
- i) Thalwenden auf dem Eichsfelde, im Gerichte Hansstein. Ebendas. S. 33.
- k) Das Dorf ist zwar verwüstet, aber die Hottenröder Kirche steht noch. Ebendas. II. B. S. 67.
- l) Schelmenrode, eine Wüstung im Gerichte Hansstein. Ebendas. I. B. S. 130.
- m) Rohrberg, ein Dorf auf dem Eichsfelde, worüber die v. Vodenhausen Gerichtsherrn sind.
- n) Faginum halte ich für ein Verwort, das zu dem Hauptworte nemus gehört. Fagina bedeutet zwar bei du Fresnoie T. I. p. 343. esum glandium, nicht aber Faginum, wie Gudenus l. c. p. 21. meint. Deswegen habe ich den Schlusssatz nach adja-

Orten Thepolceshusen <sup>n)</sup> und Hossesroth mit Holz bewachsene Felder gegeben, nebst Wiesen, Waldung, Bergen, Aus- und Eingang und Hutweide für Schweine <sup>o)</sup>. Und damit ich meine Andacht gegen denselben Ort, welchen ich aus Vertrauen auf die Fürbitte des Fürstener Apostel <sup>p)</sup> erhoben habe <sup>q)</sup>, thätig bezeige; so habe ich zwei Mutterkirchen eine ebendasselbst, die andere zu Geismar <sup>r)</sup> mit ihren Zugehörungen dem gedachten Apostel, als Schutzpatron, übergeben <sup>s)</sup>; so zwar, daß der zeitige Probst diese zu besetzen, dem Chorbischof

adjacet ausgelassen, und in meiner Uebersetzung das Verbindungswort auch hinzugefügt, wodurch alles deutlich wird.

n) Im Amte Harsse.

o) Principis kann hier keine fürstliche Person bedeuten, weil keine namentlich ausgedruckt wird, und weil bald hernach folgt: eidem prefato apostolico patrocinio.

p) Zu einer Stiftskirche.

q) Bei Göttingen.

r) Eine in ältern Zeiten übliche Redensart, nach welcher der Stiftpatron als Herr und Besitzer der Stiftsgüter angesehen wurde.

s) In pratis silvis . . . bezieht sich meiner Meinung nach nicht sowohl auf das letzte Gut, als auf die sammtlichen Güter, in sofern Wiesen und Waldungen dazu gehörten.

schofe <sup>1)</sup> aber seine Gebühren von dem Kirchen Zehnten entrichten solle <sup>2)</sup>. Die im Felde stehende Kapelle Steine <sup>3)</sup>, welche der Stifts Kirche zu Heiligenstadt bisher zugehörte, wofür diese Elwingen <sup>4)</sup> mit beigefügten Bann bekommen hat <sup>5)</sup>, habe ich mit dem sämmtlichen Opfer nach Nörten gegeben <sup>6)</sup>. Diese über:

a) Dem Archidiacon, der damals durchgehends, und späterhin bisweilen noch Chorbischof genannt wurde. *S. Gud. C. D. T. I. p. 62.* Meine Erklärung wird durch folgende Stelle bestätigt: . . . *Et tam a servicio nostro, quam ab Archidiacono, quod bissextili anno persolvitur, quod vulgariter Girdlose dicitur, consensu ejusdem Archidiaconi libera permaneat.* Ebenb. p. 90.

1) Die Verpflegung, wann der Archidiacon den Send hielt.

2) Zwischen Nörten und Angerstein, bei welcher 1105 ein Benediktiner-Kloster errichtet worden ist.

3) Cluwingen ist mir nicht bekannt, wohl aber Elwingen bei Gieboldehausen, wo auch der Probst noch im sechzehnten Jahrhundert Zehnten hatte. Der Abschreiber hat, wie es scheint, e mit c verwechselt, und so ist aus elwinga, cluvinga geworden.

4) Durch ein Verbot, ihnen daran Schaden zu thun. *Banro munire bona tradita, in suam potestatem suscipere.* *du Fresne* p. 455.

5) In vielen Kapellen und Kirchen soll ebenfalls ein Theil des Opfers dem Bischofe zu.

übergebenen Güter sind auf meinen Befehl in mein Messbuch eingeschrieben worden 7). Dasselbe Buch, zwei Messgewande von verschiedenen Farben, einen purpurnen Teppich 8) und noch eine andere mit eingewirkten

B 3

Figur

7) Damit der Stiftungsbrief desto besser verwahrt würde. Bei den Angelsachsen herrschte die Gewohnheit, ihre Verträge in die liturgischen Bücher eintragen zu lassen; Hickeß liefert aus Evangelien und Messbüchern viele Urkunden über Gegenstände, welche die Kirche gar nicht angingen. *Nouveau Traité de diplom.* T. I. p. 105 et 106. In Deutschland war gebräuchlich, wenigstens die Einkünfte der Kirchen, Kapellen und Altäre in die Messbücher zu schreiben, wovon ich ein Beispiel in der Götting. Gesch. III. B. S. 76. vom Kompterhof (im J. 1333.) gefunden habe: „Wer aber den Forderung ausgeben und bezahlen solle, wird in unserm Missali weiter und klarer verzeichnet gefunden. Johann Bischof von Basel machte hierüber 1423 eine besondere Verordnung . . . Sacerdotes etiam omnes ecclesiae suae redditus in Missalibus conscribere debent diligenter. Ex statut. Synodal. Joan. Episc. Basileensis a. 1423. *Würdtw. suba. dipl.* T. VI. p. 113.

2) Ober Vorhang. *Dorsale. pallium sive Aulaeum, quod parietibus appenditur sic dictum, quod sedenti ad dorsum appensum sit. Durandus lib. I. Ration. cap. 3. n. 23. Dorsalia sunt panni in choro pendentes a dorso clericorum. In dem Verzeichnisse des Kirchengeräths in der Abtei Prüm von*

Figuren von Thieren \*), den Altar damit zu bedecken, welchen ich errichten lassen und selbst eingeweiht habe \*), habe ich zur Bestätigung meiner Stiftung geschenkt. In Kraße meiner Gewalt, die ich ohne allen Verdienst, blos der Gnade und Barmherzigkeit Gottes verdanke, habe ich gegen jeden Frevler, der sich erfrechen möchte, dieses zu übertreten, den Kirchenbann erlassen \*). Gegeben nach der Geburt unsers Herrn im Jahre 1055, in der 8ten Indiction.

§. 3.

von 1003 stehen Dorsalia X. *Honthelm*. Hist. Trev. dipl. T. I. p. 350.

- a) Schmidt in der Geschichte der Deutschen II. Th. S. 369 führt sie als einen Beweis an, daß die Kunst, Figuren in das Leinen oder andere Zeuge einzuwirken, schon erfunden war. Kostbare Altardecken waren damals Mode; sie werden in dem zuvor erwähnten Verzeichnisse *pallia auro parata* genannt.
- b) Wahrscheinlich zur Ehre des heiligen Petrus.
- c) Die Bischöfe thaten dieses zuweilen unter der Messe an dem Stiftungstage, wovon uns *Honthelm* ein Beispiel liefert: . . . *Egbertus Arch. Trevir. . . in celebratione vero Missarum ejusdem solennitatis, post consecrationem Eucharistiae, coram multis adstantibus, corpus dominicum accepti in manum, denuncians anathema omnibus iis, qui aut sua voluntate, aut aliorum instinctu ex eodem monasterio (collegiatae D. Paulini) quidquid illi ante, vel tunc, vel postea datum aut con-*

## S. 3.

## Der Stifter Lupold.

Der Stifter, wie wir gehört haben, war Lupold, Erzbischof von Mainz; diesen müssen wir nun auch kennen lernen. Er soll aus dem berühmten Geschlechte der Grafen von Bogen in Baiern <sup>d)</sup>, ein Bruder des Bischofs Hardowig von Bamberg, und daselbst Domprobst gewesen sein <sup>e)</sup>. Von Bamberg ward er 1051 nach Mainz zur Erzbischofs-Würde befördert, welche er, nach dem Zeugnisse des Marianus Scotus, 8 Jahre und 4 Monate bekleidet hat <sup>f)</sup>. Von seiner Regierung weiß man nicht viel mehr, als was Gerarius in der Mainzer Geschichte S. 739 und ff. davon erzählt. Daraus will ich nur dieses einzige anführen, daß Lupold

B 4

im

constitutum esset, auferre fuissent ausi; precatus ad hoc, ut dominici corporis Sacramentum in perniciem iis damnationemque cederet, ni aus melioribus, vel paribus certe beneficiis oblata compensassent. Hist. Trev. T. I. p. 322.

d) P. Bruno Ganser, B. O. Archivar in Oberaltach, hat eine Geschichte von diesen Grafen geschrieben. S. Neue hist. Abhandl. der Bayerischen Akademie II. B. S. 415.

e) Hoffmann. Annal. Bamberg. L. II. p. 72.

f) Chron. L. III. p. 427.

im J. 1058 zur Quatember-Zeit im Herbste den bekannten Geschichtschreiber Lambert von Aschaffenburg in dessen Geburtsstadt zum Priester geweiht hat <sup>g)</sup>. In Gudenus Cod dipl. Tom. I. sind p. 17. 370. 372. und 373. noch einige Urkunden von demselben vorhanden. Außer dem macht in Niedersachsen nebst dem Petersstifte zu Rörten der Luppolds- oder Lippoldsberg seinen Namen unvergeßlich, welchen Ort er von dem Abt in Korvei an sich gebracht, und mit einer Kapelle zur Ehre des heil. Chrysogonus bebaut hat; wor selbst nachher unter dem Erzbischof Rutard das ehemalige Kloster Lippoldsberg gestiftet worden ist <sup>h)</sup>. In Mainz verehrt auch das im J. 1793 zerstörte Benediktiner-Kloster auf dem Jakobsberge <sup>i)</sup> den Erzb. Lupold als seinen Stifter; wo er nach seinem Tode († am 7. December 1059) mitten unter denen Geistlichen hat ruhen wollen, die er Tag und Nacht das Lob Gottes zu singen, angestellt hatte <sup>j)</sup>. Doch machen nicht sowohl die erwähnten Stiftungen, als die vortrefflichen persönlichen Eigenschaften Lupolds Verdienste aus; wegen

g) Apud Serar. Mogunt. Rev. L. V. p. 741.

h) Lepderhose kleine Schriften I. B. S. 197. u. ff.

i) Severus Mogunt. Eccles. p. 12 et 57.

j) Es ist während der Belagerung, wie einige andere Klöster und Kirchen in der Stadt, abgebrannt.



wegen welchen ihn Bozethinus Scholastikus ein großes Kirchenlicht nennt und mit Lobsprüchen überhäuft <sup>k)</sup>. Und vom Abt zu Ursberg wird er gerühmt, als ein Mann, der über die alte Kirchenzucht vest gehalten habe <sup>l)</sup>.

#### S. 4.

#### Gemeinschaftliches Leben der Stiftsgeistlichen.

Sobald das neue Münster fertig war, bezog es der Probst mit 12 Chorherren, und führte mit ihnen, nach dem allgemeinen Brauche selbiger Zeiten, ein gemeinschaftliches Leben fast so, wie noch ist die Ordensgeistliche. Für Kost und Kleidung sorgte der Probst. Er hatte seine Weisung, wie viel Gerichte er an Sonn- und Feiertagen, in der Woche und auf die höchsten Feste geben mußte; auch das Maaß des Biers oder Weins und die Beschaffenheit des Brods war vorgeschrieben. Darüber war der Probst entweder selbst mit seinen Geistlichen einig geworden, oder der Bischof hatte ihnen eine Vorschrift gegeben <sup>m)</sup>. Auf gewisse Tage erhielten die Chorherren ihre Winter- und Sommer-Kleider, Weißzeug, Schuhe, Strümpfe &c., oder das Geld dafür.

B 5 Geld

k) *Mabillon. Analect. T. IV.*

l) *Chron. p. CCXXX.*

m) *Guden. T. I. p. 49.*

Geld wurde gewöhnlich nur an Jahrtagen von besondern Stiftungen ausgetheilt, und wann etwa der Küchenmeister eine gewisse Fleisch- oder Fische Speise, die er hätte geben müssen, bezahlte <sup>n)</sup>). Damit aber die gewöhnlichen Bedürfnisse, als Brod, Bier, Wein, Fleisch, Fische und Kleidung nie fehlten, so waren sie auf bestimmte Güter: Höfe und Mühlen vertheilt \*), wovon die Ausgaben bestritten wurden. Eine Spur hiervon trifft man noch in dem sogenannten Gladenland bei Lütgenrode an; der Pächter desselben muß jährlich 9 Mthlr. Rasingeld geben, womit ehedessen die Gladen (oder Kuchen) angeschafft oder bezahlt worden sind. Die Verwaltung der sämmtlichen Güter und die Vertheidigung der Stifts-gerechtsamen lag dem Probst ob; diese Pflicht konnte er um so leichter erfüllen, da er als Archidiacon die sämmtlichen Censiten vor sein Gericht fordern und durch Zwangsmittel zur Entrichtung ihrer Zinsen anhalten konnte. Derselbe übte auch die geistliche Gerichtsbarkeit über den Bezirk seines Archidiaconats aus, der sich 3 bis 4 Meilen

n) *Dürr de monasterio S. Martini. S. XIX.*

\*) Solche Eintheilung findet man häufig in alten Klosterurkunden und bei Stiftern. Adalbert, Bischof von Worms, bestimmte im J. 1068 genau die Güter, von welchen die Geistlichen im Andreas-Stift Kleidung, Fleisch, Käse und Eyer bekommen sollten. *Schannat. Hist. Worm. eccl. probat. p. 59.*

len weit rings um Wörten erstreckte. Mit der innern Zucht des Münsters hatte der Probst gar nichts zu schaffen, ja die sämmtlichen Stiftsglieder waren von seiner Berichtbarkeit befreiet, und er mußte beim Antritt schwören, daß er sich keine Gewalt über dieselben anmaßen wollte. <sup>o)</sup>.

Dem Decchant allein kam zu, über die Sitten der Stiftsgeistlichen ein wachsames Auge zu haben, auf die Beobachtung der vorgeschriebenen Satzungen zu dringen, die Ordnung beim Gottesdienst zu handhaben und die Fehlenden zu strafen. Die Tagesordnung war so beschaffen: Des Nachts oder in aller Frühe wurde die Metten gehalten; um 6 Uhr die Prim; unter oder nach der Prim war Kapitel, worin etwas aus der Regel, oder eine Homilie, oder eine andere Erbauungsschrift nebst dem Martyrologium gelesen wurde. Dann mußten diejenigen, welche sich verfehlt hatten, ihre Schuld bekennen, bekamen ihre Strafe, die nach Verhältniß des Vergehens, in einigen Fasttagen, in Abl:tung des Psalters, körperlicher Disciplin, Einsperrung, oder gar in der Exkommunikation bestand <sup>p)</sup>. Hernach fing die Handarbeit,

<sup>o)</sup> Item Dominus Praepositus aut ejus officialis non habebunt Jurisdictionem in Dominos Decanos. Capitulum, Canonicos, Vicarios etc. Ex Statutis Eccel. Colleg. ad S. Martin. Heiligenstadti.

<sup>p)</sup> Dürr de Capitulis clausis. §. V. Urk. N. XXXIII.

beit, oder das Bücherabschreiben, oder das Studiren an, und dauerte so lange, bis es Zeit war, wieder in den Chor zu gehen. Ueber Tische ward ein geistliches Buch gelesen; die Zeit nach dem Tische bis zur Vesper und Complet war theils der Handarbeit, theils geistlichen Betrachtungen gewidmet. Die nicht Priester waren, gingen alle Sonn- und Feiertage zum heil. Abendmahle 1). Vorzüglich ward auf die Klausur gesehen. In das Münster durfte keine Weibsperson kommen, noch ein Kanonikus allein mit Einer reden. Wer ohne Erlaubniß ausging, oder gar des Nachts ausblieb, der hatte eine schwere Strafe zu erwarten. Einige Bischöfe litten nicht einmal, daß ein Kanonikus eine Pfarrei versah, weil Pfarrer des Nachts zu Kranken gehen mußten, welches der Kanonikus, dem nicht erlaubt sei, des Nachts aus der Klausur zu gehen, nicht thun dürfe 2). Vielleicht liegt hierin der Grund, warum in älteren Zeiten, weder zu Mörten, noch zu Heiligenstadt ein Stiftsgeistlicher zugleich Pfarrer gewesen ist. Einer von den Kanonikis war Pförtner; dieser mußte Abends von seinem Amte Rechenschaft geben, und dem Dechant die Schlüssel bringen.

Das

1) Dürr I. c.

2) *Hincmari* Remens. Capit. Synod. a. 873. apud *Natal. Alexandr.* Hist. Eccl. T. XII. edit. Bing. p. 51.

Das Nützliche einer so eingezogenen und geschäftigen Lebensart wird Niemand verkennen. Dadurch war alle Gelegenheit zu Ausschweifungen, zum Müßiggang, Geiz, Luxus, zu mehrern Pfründen und allen Zerstreuungen, die einem Geistlichen nicht wohl anstehen, abgeschnitten.

§. 5.

### Stiftsschule.

Bei dem gemeinschaftlichen Leben der Stiftsgeistlichen waren ihre Schulen für jene Zeiten die nützlichste Anstalt. Schulen in Klöstern und selbst in Pfarrhäusern zu errichten, hatte Karl der Große und sein Sohn Ludwig schon befohlen <sup>1)</sup>; und in dem Concilium zu Aachen war 816 verordnet worden, wie man die Knaben erziehen und unterrichten sollte <sup>2)</sup>. Denn die Kaiser und Bischöfe haben wohl eingesehen, wie nothwendig es sei, dem Volke Priester zu geben, die im Stande wären, es in der Religion zu unterrichten. Da nun im eilften Jahrhundert im Erzstift Mainz überall neue Kirchen und Kapellen gebaut wurden, so mußten die Erzbischöfe auch auf Mittel denken, mehrere Seelsorger anzustellen.

Bis

1) Capitul. aquisgr. Car. M. C. 72. Conc. Gall. T. II. p. 121. *Dürr* de capit. clausis §. IX. not. c.

2) Can. 135.

Bis ins Jahr 1055 war von Heiligenstadt bis Sandersheim, in einer Strecke von sieben Meilen, und von Jechburg bei Sondershausen bis an die Weser kein Stift und keine Schule; ein Umstand, der allein den Erzbischof Eupold bestimmen konnte, auch glaublich bestimmt hat, das Stift zu Nörten als eine neue Pflanzschule für Geistliche anzulegen. Seinen Zweck erreichte er vollkommen, indem nun mehrere Aeltern sich der Gelegenheit bedienten, ihre Söhne, welche Lust zum Studiren hatten, in der Nähe und mit wenigen Kosten zum geistlichen Stande erziehen zu lassen. In der Nörtenschen Schule fanden sich bald dreierlei Schüler ein: Ein Theil derselben waren junge Kanonici, oder Domcellaren; andere wurden als Kostgänger ins Münster aufgenommen, und wiederum andere wohnten im Flecken und besuchten die Stifteschule \*). Die ersteren gingen mit in den Chor, hatten ihre besondern Stühle darin, und sangen dasjenige, was heutiges Tages die Chorales zu singen pflegen; bei Processionen trugen sie das Kreuz, das Weihwasser, und dienten zur Messe. Die Kost hatten sie beim Scholaster, der für das Kostgeld ihre Präbenden genoß. Ueberdieß mußten sie demselben noch ein gewisses Lehrgeld bezahlen, und bei ihrer Entlassung aus der

\*) So war es in andern Stiftern, folglich auch in Nörten, obgleich besondere Nachrichten hierüber fehlen.

der Schule die Emancipations-Gebühren. Die übrigen Schüler zahlten, nachdem sie mit dem Lehrer einig geworden waren; ganz Arme wurden unentgeltlich unterrichtet <sup>u)</sup>. Die Vortheile des Scholasters von den Domicellaren waren beträchtlich; daher suchten sie dieselben je länger je lieber unter ihrer Zucht zu behalten, und schoben die Emancipation unter allerlei Vorwendungen über die gewöhnliche Zeit hinaus, worüber dann häufige Klagen entstanden. Um denselben abzuhelpen, bestimmte der Erzbischof Gerlach 1355 die Zeit für alle Stifter, wie lange ein jeder Domicellar unter dem Scholaster stehen sollte: wäre der Domicellar noch nicht 16 Jahr alt, so sollte er bis ins achtzehnte unter dem Gehorsam des Scholasters bleiben; hätte er das sechzehnte bis drei und zwanzigste Jahr erreicht, so sollte er zwei Jahre, und wenn er erst im viert und zwanzigsten Jahre eine Präbende bekäme, so sollte er nur ein Jahr demselben unterworfen sein <sup>v)</sup>.

Die erste Pflicht des Scholasters war, seine Schüler nicht nur in der lateinischen Sprache und in andern Sachen, die einem Geistlichen zu wissen nöthig sind, zu unterrichten, sondern auch auf ihr Betragen im Chor Acht

<sup>u)</sup> *Dürr de monast. S. Mart. §. XIX. Schannat.*  
Cod. Prob. Hist. Ep. Worm. p. 161.

<sup>v)</sup> *Würdtw. Subsid. dipl. T. I. p. 173 et 177.*

Acht zu geben, ob sie im Stehen, Niedersitzen, Neigen und Niederknien die gehörige Ordnung hielten, und ob sie in den Sectionen alle Worte nach den Regeln der Tonmessung recht aussprächen. So lange das gemeinschaftliche Leben dauerte, lehrte der Scholaster in eigener Person, nachher nahm er entweder allein, oder mit Zustimmung des Kapitels einen untergeordneten Schullehrer an.<sup>w)</sup>, der in einer deutschen Urkunde von 1380 Rindermester genannt wird<sup>x)</sup>. Ich finde noch 1517 einen Hörtenschen Schüler, Icorius, als Zeuge, woraus zu schließen ist, daß damals nicht lauter kleine Knaben in die Stifesschule gingen. Es scheint, daß der Scholaster bis um jene Zeit die Domicellaren, welche es verlangten, selbst unterrichtet habe, welches noch im 15ten Jahrhundert zu Bingen<sup>y)</sup>, Linbeck<sup>z)</sup>, und in dem Albansstifte bei Mainz geschah<sup>a)</sup>. Auch mußte der Scholaster alles schreiben, was beim Stifte zu schreiben war, besonders wenn es verschwiegen bleiben sollte.

Unter

w) *Wüdtm.* l. c. in *Statutis Eccl. Francof.* ad S. Barthol.

x) *Urt.* N. XL.

y) . . . item domicellos sub jugo meo existentes in disciplina et morum honestate diligenter informabo. A. 1402. *Dürr* de capit. clausis. §. 15.

z) *Ludewig* in *Reliq. Mss.* T. X, p. 161 sq. §. 9.

a) *Dürr* l. c.



Unter die Kapitelsgeheimnisse gehörten vorzüglich die Statuten, welche außer dem Erzbischof und seinen Commissarien, die sie bestätigen mußten, Niemand gewahr wurde. Dieselben, wie auch alle Dokumenten und die Stiftsbibliothek, hatte der Scholaster in Verwahrung. Ingleichen führte er die Stiftsprocesse, oder leitete sie durch einen auswärtigen Advokaten. Wer alle diese Pflichten genau erfüllen wollte, mußte ein geschickter und in den Rechten nicht unerfahrener Mann sein. In dieser Voraussetzung ernannten die Päpste insgemein die Scholaster zu Conservatoren \*) der Klöster und zu Commissarien, wann Beschwerden zu Rom angebracht wurden, die in Deutschland untersucht und entschieden werden sollten. Beispiele hiervon trifft man bei allen Stiftern an. Von dem Nörtensehen will ich nur eins von 1379 anführen, da Clemens VII. (Gegenpapst zu Avignon) dem Dechant, Scholaster und Kantor auftrug, eine Streitsache der Stadt Quedlinburg wider einen Geistlichen aus der Paderbornischen Diocese zu entscheiden. b) \*).

Wenn

\*) Der Scholaster Dietrich in dem Martenliste zu Eisenach ward. 1418 als Subconservator und Richter des Kl. Reichenstein von dem Papst Martin V. bestellt. Aus einer ungedr. Urf.

b) Voigts Quedlinb. Gesch. II. B. S. 479.

\*) Die Jahrzahl 1376 bei Voigt ist unrichtig, indem Clemens erst 1378 d. 20. Sept. gewählt wurde.

Wenn in dem Stifte gerade kein Mann war, der konnte oder wollte Scholaster werden; so wurde den Statuten gemäß ein Fremder dazu berufen, der zwar des Scholasters Dignität und Einkünfte bekam, aber keine Stimme im Kapitel und keine Präsentien im Chor hatte c). Daß der Scholaster ein eigenes Siegel geführt habe, ist schon in der Vorrede gesagt worden.

S. 6.

### Die Stiftsgeistlichen gehen auf hohe Schulen.

Die Stiftsschule kam in Nörten, wie anderswo, dadurch in Verfall, daß die Domicellaren anfangen, auf auswärtige hohe Schulen, nach Paris oder Bononien, zu gehen d). Nach dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, wie ich schon in einer andern Schrift bemerkt habe e), findet man in allen Mainzischen Stiftern mehrere Geistliche, die den Titel Magister führen. Diesen Ehrennamen, welcher Amtshalber dem Scholaster allein zukam, müssen sie von Universitäten mitgebracht haben. Es gilt nun gleich, ob unsere neuen Magister alle förmlich promovirt worden sind, welcher Gebrauch schon vor dem

c) *Wüldtzw.* Subs. dipl. T. I. p. 10 et 11.

d) *Dürr* de capitul. clausis. §. IX.

e) *Eichsfeldia docta* p. 13 et 14.

dem Jahr 1231 aufgefunden ist <sup>h)</sup>; oder ob sie nur von den öffentlichen Lehrern über ihre Wissenschaft geprüft, und wenn sie gut bestanden, für würdig erklärt worden sind, das Amt und den Namen eines Magisters zu führen. Letzteres geschah zu Bononien, wenigstens seit 1292, vermöge eines besondern Privilegiums des Papstes Nikolaus des IV, welcher allen, die von dem dortigen Archidiacon examinirt und Professormäßig befunden wurden, Vollmacht gab, überall als öffentliche Lehrer aufzutreten.<sup>g)</sup> In beiden Fällen kostete die Ehre, Magister zu sein, nicht nur Anstrengung im Studiren, sondern auch viel Geld, auf so entfernten Universitäten; weswegen die Stifter den Domicellaten ihre Präbenden so lange zukommen ließen, als sie dort studirten. Man hat Spuren, daß schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, ein oder das andere Stift in Mainz, seine jungen Geistlichen in Italien oder Frankreich auf erwähnte Art unterstützt habe <sup>h)</sup>. Kamen sie mit ihrer Präbende nicht aus, so konnten sie entweder selbst, oder

## C 2

ihre

f) *Bulaei* Histor. univers. parisiens. T. II. p. 684.  
*Conring.* de Antiquit. Academ. edition. Götting.  
 p. 137 et 357.

g) *Fattorini* de claris Archigymnasii Bonon. Professor. Appendix. p. 59.

h) *Guden.* C. d. T. I. p. 629.

ihre Väter zusehen, weil die meisten aus adlichen Familien waren, wie denn die Nörtenschen aus dem nächst wohnenden Geschlechtern von Hardenberg, Hanstein, Desingerode, Mengershausen, Uslar, Werthehausen u. s. f. durchgehends herstammten \*). Im vierzehnten Jahrhundert und fernherhin legten die meisten Stifter durch besondere Statuten ihren Domcellaren die Schuldigkeit auf, wenigstens zwei Jahr auf einer hohen Schule Theologie oder das geistliche Recht zu hören, und gestatteten ihnen zugleich den Genuß ihrer Präbende, ohne welchen Behuf mancher nicht hätte leben können. In Nörten und Heiligenstadt ist zwar das Biennium nicht hergebracht, doch wird an ersterem Orte das Corpus der Präbende dem jungen Geistlichen vergönnt, wann er sich auf eine hohe Schule begeben will †). Daran durfte ihnen kein Scholaster, die sich bei manchen Stiftern widersetzen, mehr hinderlich sein, nachdem der Cardinal Brandi, Legate des Papstes Martin V., dieses

i) *Schloer* disceptatio jur. publ. Ecclos. de studio biennali §§. XXV. XXVI. XXVII.

k) Art. VI. Statut. Ecclesiae Nörten.

\*) In dem Stifte zu Heiligenstadt waren Herren von Geisleda, von Kengelderode, von Dingelstedt, von Rüsteberg.

dieses in einer Constitution von 1422 verboten hatte <sup>1)</sup>. Dasselbe Verbot ward nachher in dem Concilium zu Basel wiederholt, und bei Strafe der Absetzung von der Schöblasterie eingeschärft <sup>m)</sup>. Sowohl vor als nach jener Zeit machten sich die Canonici in Nörten solche Erlaubniß zu Nuzen: M. Hildebert und M. Hermann von Calden 1258, M. Rudolf 1289, M. Heinrich von Hogestorp 1321, M. Eckbrecht 1323, M. Dietrich Ruff 1352, sind der Beweis davon. Nachdem aber zu Erfurt eine Universität errichtet worden war, gingen die Geistlichen aus dem Eichsfelde und Niedersachsen haufenweis dahin. Im J. 1392 ward der wegen seiner Chronik bekannte M. Dietrich Engelhus, 1395 Heinrich von Beskendorf \*), Cantor im Alexander Stifte zu Einbeck, 1405 Detmar von Hardenberg, Domherr zu Hildesheim und Probst zum heiligen Kreuze, 1424 Johann von Kengelderode, Probst zu Nörten, 1436 Gevehard von Hardenberg, andere zu geschweigen, zu Erfurt matriculirt. Hierbei mache ich die Anmerkung, daß alle unsere Domicellaren, sie mochten in Deutschland oder Italien studiren, Rechtsgelehrte und nicht

E 3

Theo:

1) Apud Schloer S. XVIII.

m) Van der Hardt in Actis conc. Const. T. I.

P. 12. P. 671.

\*) Aus einer Eichsfeldischen adelichen Familie.

Theologen sein wollten, und daß mehrere aus ihnen b. R. Doktoren geworden sind, aber keiner in der Theologie. Darüber klagten auch gründlich gelehrte und einsichtsvolle Männer <sup>2)</sup>, weil daraus Mangel an geschickten Predigern und Pfarrern entstehen mußte.

Warum aber die Kanoniker seit dem zwölften Jahrhundert sich überall die Rechtsgelahrtheit zu ihrem Hauptstudium gemacht haben, davon lassen sich mehrere Ursachen angeben. Die erste war die von dem Papst Alexander dem III. zu Rom eingeführte und von den

n) 3. B. der gelehrte Keisersberg zu Strassburg . . . pensculabat indubie Keisersbergius; perniciosissimum esse theologorum defectum: cum tamen Ecclesiae Dei bene gubernandae utiles sint et necessarii, sicut et saepe lamentatus est illorum paucitatem Bertholdus Henneberg. Moguntinus Archiepiscopus, veritus pro concionibus et parochiis theologos tandem defecturos. *Riegers Amoenitates literar. Friburg. p. 118.* und *Wimpfeling: . . . Adeo invaluit error et coecitas quorundam prudentium huius saeculi, qui sacras literas et earum studiosos despiciunt, ut cum quodam quasi ludibrio atque contemptu theologum quempiam appellent. Est, inquiunt, theologus, subannantes, irridentes, floccifacientes, pro nihilo ducentes, tanquam homo sit nullius pretii, ad nihil idoneus, nullo statu honesto, in quem submoveatur, dignus. Id per saepe audiui. Ibid. P. 275.*

Erzbischöfen in Mainz angenommene neue Gerichtsform, welche auch bei geistlichen Gerichten nach den Römischen Gesetzen zu sprechen vorschrieb <sup>o)</sup>. Die Archidiaconen, lauter Domherren zu Mainz, richteten sich nach der erzbischöflichen Kurie, und führten das Römische Recht ebenfalls in ihren Gerichten ein. Da sie nun keine andere als Stiftsgeistliche zu Officialen und Notarien annahmen: so mußten nothwendigerweise diejenigen Rechtsgelehrte sein, welche nach solchen nicht uneinträglichem Stellen trachteten. Es ist dieses keine bloße Hypothese, sondern eine durch Beispiele zu erweisende Thatsache. Scheid hat den Aufsatz eines bei dem geistlichen Gerichte zu Nörten 1280 geführten Processes abdrucken lassen, woraus er den ganz richtigen Schluß macht, es habe die Gegend bei Göttingen schon im dreizehnten Jahrhundert mehrere Rechtsgelehrte gehabt, und der Gebrauch des Römischen und Kanonischen Rechts bei den Gerichten sei weit älter, als man insgemein glaubt <sup>p)</sup>. Scheids Anmerkung paßt allein auf Nörten, wo der Sitz des geistlichen Gerichts und der Rechtsgelehrsamkeit war; denn bei weltlichen Gerichten war an fremde Gesetze noch lange nicht zu denken. Die

C 4

übrig

o) *Van Espen*. jur. Eccl. Parte III. tit. VII. cap. I. num. 12.

p) *Cod. dipl. ad jus publ. Brunsv.* p. 883.

übrigen Ursachen, wegen welcher die Stiftsgeistlichen so häufig auf hohe Schulen zogen: nämlich, Hoffnung in Domstifter zu kommen, in ihren eigenen die ersten Würden, oder mehrere Pfründen zu erlangen, sind bekannt genug, und brauchen hier nicht weiter ausgeführt zu werden<sup>q)</sup>.

### S. 7.

### Gütertheilung.

Zweihundert Jahre lang hatten die Stiftsgeistlichen auf die S. 4. beschriebene Art beisammen gelebt; nun trennten sich 1254 Probst und Kapitel von einander. Darin folgten sie dem Beispiele der übrigen Stifter in der Mainzer Diöcese, welche fast alle vor oder bald nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts das gemeinschaftliche Leben verließen<sup>r)</sup>. Der Grund von dieser allgemeinen Veränderung war theils Liebe zur Freiheit, da ihnen das einsame und strenge Leben nicht mehr anstand; theils Uneinigkeit zwischen Probst und Kapitel. Letztere führten überall Klagen wider erstere, daß sie ihre Präbenden nicht richtig bekämen, und ihnen gar zu viel entzogen würde, welches daher kam, daß die Probste  
mehrere

q) Eichsf. docta p. 20 et seq.

r) Dürr de Monasterio S. Martini. p. 104.



mehrere Pfänden besaßen, bei ihren Kapiteln nicht residirten, und durch andere nachlässige oder eigennützige Leute die Stiftsgüter verwalten ließen. Nicht ohne Ursache hat Papst Gregorius IX. im J. 1231 dem Erzbischof Sigfrid III. zugeschrieben, er sollte die Archidiaconen, welche zugleich Pöbste waren, zur Residenz zwingen <sup>s)</sup>. Der Dörtenche Probst war damals Graf Ederich von Eberstein, Dom-Eustos in Mainz, Probst im dassigen Johannes-Stift und im Bonifacius-Stift zu Hameln. Die Kapitularen hätten bei ihm auf die Gütertheilung angetragen, worauf er ihnen den 8ten Novemb. 1253 von Eberstein aus, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, antwortete und erklärte, wie viel er von den gemeinsamen Gütern ihnen abtreten wollte <sup>t)</sup>. Die wirkliche Theilung verzögerte sich bis ins folgende Jahr, da er denn am 25. Mai dem Kapitel die Zehnten in Großen-Schnee, Seulingen und Bergordesthusen <sup>u)</sup>, 4½ Mark Geld von dem Probststehofe zu Dörten, und die Fuhren von Seulingen, 16 Pfennige daselbst; die Zinsen von Birkfeld, welche 5 Pfund we-

s) *Wurdtw.* nov. Subs. dipl. T. VI. p. 31.

t) *Urk.* N. II.

u) Es lag bei Schredinghausen im Hannov. Amte Mosringen, und ist ums Jahr 1303 verwüstet worden; seit dem neuen Anbau heißt es Verwardshausen.

niger 4 Schillinge ausmachten, nebst dem Gelbe von gedachtem Dorfe, um die Früchte von Großen-Schnee nach Nörten zu fahren, überließ u). Der Erzbischof Gerard willigte in die getroffene Theilung ein, und bestätigte sie am 22. Jun. 1254 v); dergleichen das Domkapitel am 29. Mai 1258 w).

Eine andere Theilung ging 1313 vor, als die Brüder Heinrich und Lippold von Hanstein und Heinrich Vicedom von Rusteberg, ihr Vetter, ihre Lehngüter in und bei Nörten, mit Zustimmung des Erzbischofs Peter, gegen andere auf dem Eichsfelde zu Birkefelde, Dalwenden, Schelmerode und Zattenrode gelegene Güter vertauschten. Davon hatte das Stift bisher 8 Pfund und 3 Schilling Helligensstädter Währung jährlich bekommen. Der Probst Lupold erhielt nun zu seinem Theile: eine halbe Hufe, den Zins und Zehnten von neun Höfen, und einige Hühner, noch einen andern Hof; wie auch die Mühle zur Hälfte in Bischhausen, wovon jährlich 4 Pfund und 2 Schillinge bezahlt wurden. Das Kapitel bekam: eine Hufe von 26 Morgen und drei Plätze von 3 Morgen, die 4 Pfund und einen Schilling eintrugen x). Diesemal wurde zwar der

dem

u) Urk. N. III.

v) Urk. N. IV.

w) Urk. N. V.

x) Urk. N. XXII.

dem Probst angewiesene Theil bestimmt ausgedruckt, aber bei der ersten Theilung wird gar nicht gesagt, was für Güter derselbe sich vorbehalten habe; daher lassen sich die ehemaligen Probstei Einkünfte nicht genau bestimmen. Aus alten Registern erhellet, daß der Probst gehabt habe:

1) Zehnten zu Seddenhausen und Elligerode, die sich auf 4 Mtr. Weizen, 21 Mtr. Roggen und 25 Mtr. Hafer beliefen.

2) Zehnten zu Elvingen und Lutgen-Rüdershausen. Diese brachten hundert Malter Früchte ein.

3) Den Zehnten zu Mörlingshausen.

4) Die Hälfte des Zehnten zu Seeburg, welche Rüdiger von Gylte 1314 gegen einen gewissen Erbzins von dem Probst erhielt v).

5) Zwölfte Korn in Nörten und Mörlingshausen. Dort soll es ehemals in 27 Maltern Frucht bestanden haben.

6) Ein Ackergut in Nörten.

7) Zwei Hufen zu Wassen im Amte Rodenkirchen.

8) Sechs Acker zu Elvessen.

9) Erbzins von gewissen Häusern und Gärten zu Nörten, wie auch 38 Hahne und Hühner und zwei Gänse.

10) Das

7) Urbb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXI.

10) Das Patronat-Recht a) über die Pfarreien Dransfeld und Oberhausen; b) eine Kapelle in Zarsdeggen; c) eine Kommende in Osterode.

Manches ist gläublich schon vor dem sechzehnten Jahrhundert (weiter gehen die Register nicht) verloren worden; und was der Probst als Archidiacon gezogen hat, das auch nicht wenig war, ist hier ohnehin nicht verzeichnet. Folglich muß die Mörtensche Probstei eine fette Pfründe gewesen sein, so lange alle Einkünfte noch im Gange waren.

#### S. 8.

#### AbSchaffung des gemeinschaftlichen Lebens.

Ob nach der Gütertheilung zwischen Probst und Kapitel der Dechant mit den Kapitularen noch eine Zeitlang das gemeinschaftliche Leben fortgesetzt, oder sogleich aufgehoben hat, weiß man nicht. Genug, es hat ganz aufgehört. Seitdem waren die Probsts nicht mehr zur Residenz verbunden, und residirten auch nicht in Mörten, Lupold von Sanstein (von 1269—1314) und Andreas Angerstein (von 1548—1570) ausgenommen. Eben dadurch haben sie ihre Stimme im Kapitel, wenn sie doch zuvor eine hatten, verloren, es sei dann, daß sie zugleich

zugleich Kanonici waren \*), welcher Fall nur bei dem Probst Ebbingshausen eingetreten ist. Angerstein war Kanonikus, ehe er die Probstei erhielt; ob er zugleich Kapitular geblieben sei, findet man nicht. Die Abwesenheit der Probstei ist für ihre Güter gar nicht vortheilhaft gewesen. Denn der Probstethof, welcher schon 1327 kaufällig war, und deswegen an einen Kanonikus und Vikarius mit der Bedingung, 20 Mark hinein zu verbauen, vermietet wurde 2), ist mit der Zeit ganz verfallen, und die Güter sind aus Nachlässigkeit oder Eigennus der Aufseher schlecht verwaltet, und zum Theil gar veräußert worden; worüber Angerstein 1548 eine Klage wider den Verwalter seines Vorfahren, Laurentius Schienen, anstellte 3).

Nach aufgehobenem gemeinschaftlichen Tische haben die Kapitularen ihre Güter wieder unter sich theilen und Häuser bauen müssen. Weil aber dieselben für zwölf besondere Haushaltungen, meines Erachtens, nicht hinreichten; so mußte die Zahl der Stiftsglieder vermindert werden, zumal da die Stiftsprälaten: der Dechant, Schor

2) Urk. N. XXIX.

a) Aus einer alten Handschrift.

\*) Zu Heiligenstadt kann der Probst nicht zugleich Kanonikus in diesem Stifte sein; so ist es auch in vielen andern Stiftern.

Scholaster und Cantor nun Zulage begehrten. Worhin hatten sie außer der Ehre nichts von ihren Aemtern gehabt, fernerhin wollten sie nicht nunsouft dienen, welches in manchen Stiftern die Einziehung einer oder zweier Präbenden veranlaßte b).

Was für ein Schicksal die damaligen Domicellaren gehabt haben, davon schweigen die Stifts-Dokumenten. Wenn einige geblieben sind, wie ich vermuthet: so sind sie doch vor 1574 aufgehoben worden, weil in den vom Erzbischof Daniel bestätigten Statuten, unter Domicellaren nur solche Kanonici verstanden werden, welche die höhern Weihen nicht hatten, ohne daß sie gewisse Einkünfte, wie anderswo, gehabt hätten.

Das Münster ist noch Jahrhunderte stehen geblieben; darin sind in den Jahren 1513 und 1518 einige Notariats

- b) Im J. 1200 wollte zu Worms im Andreas-Stift Niemand Dechant, Scholaster, Cantor, Keller und Pförtner werden, weil sie gar nichts für ihre Mühe hatten. Deswegen ließ der Bischof Eupold auf Ansuchen der Stiftsmitglieder eine Präbende eingehen, um Jenen eine Befoldung auszuwerfen. *Sehammat. hist. Wormat. Codex-probat. p. 94.* Zu Mainz war das Johannes-Stift darauf bedacht, dem Dechant, Scholaster und Cantor besondere Einkünfte anzuwetsen. *Guden. T. III. p. 877.*

riats-Instrumente aufgesetzt worden. c). Die Kapitels-  
stube, der Fruchtboden, die Braupfanne und das Back-  
haus konnten den Kanonikats noch immer zum vorigen  
Gebrauche dienen. Vielleicht kamen sie an gewissen Ta-  
gen im alten Münster zusammen, um einige Gebräuche  
aus dem gemeinschaftlichen Leben zu beobachten, die sich  
hin und wieder erhalten hatten \*). Endlich ist es ver-  
fallen oder vielmehr 1626 verbrannt, und die Steine  
sind zu andern Gebäuden gebraucht worden.

Nähe bei dem Münster hat in ältern Zeiten ein Ar-  
menhaus, der heilige Geist genannt, gestanden, das in  
einer Urkunde von 1603 noch vorkommt d), und 1626  
auch verbrannt ist. Von der ersten Stiftung ist nichts  
mehr zu erforschen. Nun entsteht die Frage, ob nicht  
bei der Gütertheilung 1254 das Kapitel jenes Haus  
zum

c) Acta fuerunt hec in dicto oppido Nörthen in  
emunitate, sive communi curia Dominorum Ca-  
nonicorum, ante Dormitorium ibidem. 3. Aug.  
1518. *Docum. ined.*

d) Urk. N. LXXX.

\*) Zu Strassburg gingen die Chorherren während der  
Fastenzeit in Procession mit bloßen Füßen im Münster  
herum, sangen die Litanei von allen Heiligen, und  
speiseten auch gemeinschaftlich beisammen. *Gran-  
didier* Essais sur la Cathedrale de Strasbourg.  
P. 376.

zum Unterhalt armer Leute hat bauen lassen. Die Vermuthung, daß es wirklich geschehen ist, hat ihren Grund in der Geschichte, die uns belehrt, daß bei vielen Stiftes- Kirchen dergleichen Häuser unter dem Namen H. Geist errichtet worden sind.

### S. 9.

#### Kurze Geschichte der Statuten überhaupt.

Das Peters Stift bekam durch Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens und durch Entstehung neuer Rechte und Gewohnheiten eine ganz andere Verfassung, die man aus den Statuten am besten kennen lernt. Ehe wir aber auf die merkwürdigsten insbesondere kommen, wollen wir eine kurze Geschichte der Statuten überhaupt voraus schicken, um das Ganze mit einem Blicke übersehen zu können. Die ältesten Satzungen, welche den Stiftsgeistlichen zur Richtschnur dienten, war die Regel des

- e) *Facta bonorum Ecclesiae plerumque in tres portiones divisio. Harum prima assignata fuit pro Ecclesiae fabrica, prout testantur plures canones apud van Espen. 1. c. Part. II. tit. XVI. cap. V. num. I. seq. Altera pro pauperibus: hinc notae sunt Capellae, hospitalia ad S. Spiritum, Bona, proventus mensae Spiritus. Conf. Würdtwein Diöces. Mogunt. Tom. II. p. 816. Dürr dissert. de Capitulis clausis §. XIV. num. 1.*



des h. Chrodegangus, die von Ludwig dem Frommen in der Kirchenversammlung zu Aachen 816 auf 145 Kapitel vermehrt, unter der Aufschrift: *Formulae constitutionis canonicae &c.* den Bischöfen zugeschickt wurde, um selbige in ihre Diöcesen einzuführen <sup>f)</sup>). Dazu sind einzelne Kanones aus den Concilien zu Mainz 847 und 888 <sup>g)</sup>), zu Worms 868 <sup>h)</sup>), zu Tribur 895 gekommen <sup>i)</sup>). Auch in den folgenden Zeiten machten die Mainzer Synoden, wozu die Stiftsgeistliche vorzüglich berufen wurden, dergleichen Vorschriften. In dem Concilium zu Fritzlar wurde 1246 Kan. VI. verordnet, daß kein neuer Kanonikus eher ernannt werden sollte, als eine Pfründe wirklich leer wäre, widrigenfalls sollte die Ernennung nicht nur ungültig sein, sondern der Erzbischof sollte so viele Präbenden vergeben, als das Kapitel widerrechtlich vergeben hätte <sup>k)</sup>). Das Concilium zu Mainz von 1261 erlaubte, im Nothfalle nur einen anzunehmen, ehe eine Pfründe offen stände <sup>l)</sup>).

Außer

f) Nachrichten von der Stadt Juvavia S. 528.

g) *Natal. Alex. histor. eccles.* Edit. Bing. T. XI. p. 500 et 521.

h) *Ibid.* p. 513.

i) *Ibid.* p. 523.

k) *Apud Würdtw. Subsid. dipl.* T. I. p. 191.

l) *Harzheim.* T. III. p. 596.

Außerhalb der Concilien machten die Erzbischöfe bald für dieses, bald für jenes Stift gewisse Satzungen, wenn es die Noth oder der Nutzen des Stiftes erforderte. So verordnete der h. Willigis, aus Veranlassung eines zu Aschaffenburg, obgleich nur zufälligerweise getödteten Domicellaten, für daselbstes Stift folgende drei Punkte: 1) aus einer Verwandtschaft sollen höchstens drei angenommen werden; 2) aber nie Vater und Sohn zugleich; 3) bestimmte er die Rechte des Scholasters <sup>m)</sup>. Die Verfügungen des Erzbischofs Adalberts I. im Jahr 1128 <sup>n)</sup>, Heinrichs I. 1146 <sup>o)</sup> und Konrads I. 1196 und 1193 für das Domkapitel, können bei Gudenus nachgesehen werden <sup>p)</sup>. Das Stift zu Bingen bekam 1160 von dem Erzbischof Arnold in seiner bisherigen Verfassung eine Reform <sup>q)</sup>. Es geschah auch wohl, daß, wenn in spätern Zeiten eine Collegiat Kirche errichtet wurde, wie z. B. 1456 zu Glonheim, der Erzbischof dem neuen Kapitel die sämtlichen Statuten vorschrieb, welche damals Hermann von Rosenberg, Vikarius generalis, und Johann Lorch, Protonotarius, im

m) *Guden. T. I. p. 352 et seq.*

n) *Ibid. p. 76.*

o) *Ibid. p. 179.*

p) *Ibid. p. 295. 297 et 321.*

q) *Guden. T. III. p. 1159.*

im Namen des Erzbischofs Dietrich aufsetzen mußten<sup>1)</sup>. Selbst weltliche Fürsten entwarfen für diejenigen Stifter, die sie aus ihren eigenen Mitteln anlegten, besondere Statuten; wie denn Herzog Friderich von Baiern 1386 dem Stifte Altaettingen die ersten Statuten vorschrieb<sup>2)</sup>, welche nachher Herzog Heinrich 1443 erneuerte<sup>3)</sup>. Doch sind fast alle Statuten, die noch jetzt bei den Stiftern beobachtet werden, von den Kapiteln selbst gemacht worden. Die meisten sind aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, in welchen Zeiten das Abschaffen des gemeinschaftlichen Lebens, die Befizung mehrerer Pfründen, das Besuchen der hohen Schulen, die Kaiserlichen ersten Bitten, päpstliche Reservationen, neue Privilegien, eingerissene Mißbräuche u. s. f. neue Maßregeln erforderten. Manche Statuten kommen noch aus dem zwölften Jahrhunderte her. Das Stift in Aschaffenburg kann zwei so alte noch aufweisen: das erste von 1171 bestimmt die Einkünfte der fernerhin zu erledigenden Präbenden zwei Jahre hindurch für die

D 2

Fabrit

r) *Würdtw.* dioec. Mog. in Archidiacon. etc. T. I. p. 111 et seq.

s) *Mayer* Thes. nov. jur. Eccl. T. II. p. 176.

t) *Ibid.*

Fabrit<sup>u)</sup>. Das zweite von 1193 verordnet, von den Antrittsgeldern, anstatt dieselben am Fest der unschuldigen Kinder unnütz anzuwenden<sup>\*)</sup>, eine Chorkappe anzuschaffen<sup>v)</sup>. Diese Beispiele überzeugen uns zugleich, daß die Stifter ihre Statuten nicht auf einmal, sondern von Zeit zu Zeit gemacht haben, und zwar gewöhnlich in dem General-Kapitel, mit der Eingangs-Formel: Nos Decanus et Capitulum . . . mit Bemerkung des Jahrs und Tags. So wie es abgefaßt war, wurde es in das Statutenbuch eingetragen; daraus entstand endlich eine beträchtliche Sammlung. Damit aber die Statuten auch in die Zukunft Kraft und Ansehen hätten, so ließen sie die Kapitel bisweilen vom Papst, durchgehends vom Erzbischofe bald einzeln, bald insgesammt bestätigen. In letzterem Falle ward ein Auszug aus dem Statutenbuch gemacht und dem Erzbischof vorgelegt, mit Bitte, die Bestätigung darüber zu erteilen, welche dann, nach geschehener Prüfung, ohne Anstand erfolgte.

§. 10.

u) *Guden*. T. I. p. 261.

v) *Ibid.* p. 321.

\*) Es scheint, zu Aschaffenburg sei der Chor auf unschuldigen Kindertag durch die Schulknaben gehalten worden, wie dieses zu Mainz und Strassburg geschah, wozu die Antrittsgelder der Stiftsgeistlichen verwandt worden sind. *S. Dürr de Episcopa puerorum, vulgo vom Schulbischof, p. 34. Grandidier Essais sur la Cathedrale de Strasbourg. p. 72.*

## §. 10.

## Hiesige Statuten.

Die Statuten des hiesigen Stifts sind 1574 von dem Erzbischof Daniel zum letztenmal bestätigt worden w). Sie bestehen aus 33 Artikeln. Darin sind verschiedene alte Statuten, die den Probst, Dechant, und Scholaster, den Chor, die Präsentien u. s. f. betreffen, ausgelassen, vermuthlich deswegen, weil sie auf die damaligen Zeiten nicht paßten. Doch war das alte Statutenbuch noch vorhanden, welches die Worte des 31sten Artikels: *Sub poenis in litteris Statutorum contentis*, zu verstehen geben; seitdem aber ist es verloren gegangen. Nach den jetzigen Statuten und Gewohnheiten weicht unser Peters-Stift von andern hauptsächlich darin ab: Scholaster, Kantor, Domicellaren, *Turnus*, *biennium* und *annus gratiae* sind hier nicht. Der Chor wird keinen Tag ausgesetzt, darin erscheint jeder Kanonikus täglich, und hält allzeit die sechste Woche als *hebdomadarius major* und die siebente als *hebdomadarius minor*. Gesungen wird: 1) das ganze Officium auf die höchsten Festtage; 2) die Messe, wenn *duplex* oder ein Jahrtag ist; 3) die Vesper alle Sonn- und Feiertage, und jedesmal am Vorabend. Die Ein-

D 3

künste

w) Urk. N. LXXII.

künfte der Kapitularen sind gleich, ausgenommen, daß ihre kleine Präbenden, bestehend in sieben Morgen, von verschiedener Güte sind, die nach dem Alter optirt werden. Wenn ein Kanonikus von seiner Pfründe Besitz nimmt, so muß er 60 Mark Göttingischer Währung, d. i. 58 M. und 22 gr. in Gold, Statutengelder erlegen, dann jedem Kanonikus 2 Gulden, dem Pfarrer 1 M., dem Vikarius 1 Gulden, dem Schulmeister und Organisten auch 2 Gulden geben. Bei dem Antritt werden noch 40 Gulden Options-Gelder für die Kurie bezahlt. Lichtmesse und Johannedag sind hier *Festa Suspendentia*, wie man sie zu nennen pflegt; wer an beiden Tagen die erste Vesper erlebt, bekommt alle Einkünfte seiner Präbende; wer aber die Vesper des 23. Junius nicht erlebt, erhält nur die auf dem Eichsfelde fälligen Früchte und verliert die übrigen.

Carenz-Jahre sind zwei, worin allein der Erzbischof dispensiren kann \*), und fangen nach dem Tode bejahre des abgelebten Kanonikus, vom 1. Februar an, doch braucht indessen der Nachfolger nicht zu residiren. Gedachte Carenzjahre sind sehr früh bei den Stiftern, nämlich

\*) Von den Carenzjahren ist der Pfarrer frei, welcher seit 1753 zugleich Dechant ist. S. unten S. 28. not. o.

nämlich 1171 zu Aschaffenburg <sup>x)</sup>, 1215 bei Victor zu Mainz <sup>y)</sup>, 1220 zu Bingen, und nachher überall eingeführt worden, um die dürftigen Kirchen- Fabriken auf solche Art zu unterstützen. Demnächst kamen auch die erzbischöflichen Annaten auf, welche Sigfrid III. 1249 <sup>a)</sup>, Gerhard II. 1289 <sup>b)</sup>, und Peter 1307 <sup>c)</sup>, vermöge päpstlicher Privilegien, erst auf eine gewisse Zeit hoben, die folgenden Erzbischöfe aber als ein Recht foderten, und durch ihre geistliche Kommissarien einnehmen ließen <sup>d)</sup>. Man findet sie in deutschen Urkunden mit dem Ausdrucke: erste Jahren der Gottesgaben <sup>e)</sup>. Der Erzbischof Gerlach setzte die Annaten auf die Hälfte des Ertrags einer Präbende <sup>f)</sup>, wobei es unter dessen Nachfolgern blieb. Erzbischof Dietrich hielt so fest darauf, daß er, als das Concilium zu Basel in der XXI. Sitzung die päpstlichen Annaten aufgehoben hatte,

D 4

ehe

x) *Guden.* T. I. p. 261.

y) *Ioann.* T. II. p. 594.

a) *Guden.* T. III. p. 1114.

b) *Wüldtm.* Diplom. Mog. T. I. p. 8.

c) *Ibid.* T. II. p. 7.

d) *Hist.* Abhandlung von den geistl. Kommiss. S. 28.

e) *Urkdb.* zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. XCIII.

f) *Dürr de Capitul. clausis.* p. 33.

ehe diese Verfügung angenommen wurde, zu Mainz am 25. März 1439 wider die besorgliche Abschaffung der bischöflichen Annaten protestirte \*). Gleichwohl sind sie in Nörten und vielen andern Stiftern längst abgekommen \*), ohne daß man weiß, wann und warum. Es scheint, daß die Kurfürsten von der Zeit an, da sie ordentliche und außerordentliche Steuern von den hiesigen Stiftern bekamen, die Annaten gern haben fahren lassen. Nachdem sie längst in Vergessenheit gekommen waren, erhielt das Peters-Stift am 10. Decembris 1729 ein Rescript von dem erzb. General-Bisariat, die Fructus biennales einzuschicken; ein ähnliches Rescript erfolgte am 14. December 1779; beidesmal antwortete das Kapitel: man wisse hier nichts von Annaten; daher ist das Stift bei seiner alten Freiheit geblieben h).

## S. II.

### R e s i d e n z.

Die Residenz ist in Nörten streng. Nur der Gesundheit, Andacht und Geschäfte wegen haben die alten  
 Bort

g) *Dürr de Annis Carentiae.* p. 44.

h) Stiftsprotok.

\*) Zu Amoenburg, Erfurt, Jülich, Heiligenstadt und Nordhausen haben die Annaten längst aufgehört.



Vorfahren eine kurze Abwesenheit gestattet. Ein unpäßlicher Kanonikus, um seine Gesundheit wieder herzustellen, durfte mit Erlaubniß des Kapitels, ohne einigen Abzug von seiner Präbende, verreisen. Wollte jemand eine gelobte Wallfahrt verrichten, so wurde es ihm auch nicht abgeschlagen, wenn er schwur, daß er keine andere Absicht bei seiner Reise habe. Geschäfte halber war es, und ist noch einem jeden vergönnt, jährlich einen Monat abwesend zu sein, es wäre dann, daß ihm das Kapitel, aus besondern Beweggründen, die bestimmte Zeit verlängerte. Außerdem pflegt das Kapitel jungen Kanonikis, die nach angefangener Residenz Lust haben, auf hohen Schulen ihr Studiren fortzusetzen, einen Theil ihrer Präbende genießen zu lassen. Dieses ist noch ein Ueberbleibsel von der alten Gewohnheit, die Domicellaren auf Universitäten zu schicken, worauf der Erzbischof Sebastian 1550 drang. In seiner dem Stifte damals gegebenen Reform, schärfte er demselben ein, seine jungen Geistliche auf Schulen reisen zu lassen und mit dem nöthigen Unterhalt zu versehen <sup>1)</sup>. In dem laufenden Jahrhundert haben zwei Kapitularen ihre Entschlie-  
 fch

D 5

fch

1) . . . Clericis Studiosis ablegandis de necessariis sumptibus, juxta dioecelanas et provinciales constitutiones provideatur. Ex Charta viftrat. ined.

sich auf Akademien weiter auszubilden, dem Kapitel vorgetragen und die gewünschte Unterstützung erhalten. Der erste, Gregorius Petrus Weinrich, nachdem er am 17. October 1702 zu Kapitel gegangen war, begab sich nach Prag und Wien, und kam erst nach fünf Jahren zurück, während welcher Zeit ihm die Aecker seiner Prähende, die Kurie und der Garten gelassen worden sind. Der zweite, der Licentiat Johan Heinrich Mochan, ging nach Erfurt, und erhielt am 7. Jul. 1725 für das erste Jahr, nebst der Prähende und Kurie, das Corpus, wie auch die kleine Prähende halb, nebst  $3\frac{1}{2}$  Mltr. Korn, und  $3\frac{1}{2}$  Mltr. Gersten, für das zweite aber nur das halbe Corpus.

#### S. 12.

Die Capitularen müssen Priester sein.

Bei manchen Stiftern, z. B. im Martinsstift zu Sessen-Rassel, welches Landgraf Heinrich 1366 gestiftet hat <sup>1)</sup>, und im Stifte zu Alt-Oettingen mußten alle Chorherren Priester sein <sup>m)</sup>. Dagegen war in den

k) Stiftsprotok.

1) *Kuchenb. Anal. Hass. Collect. V. p. 29.*

m) *Mayer Thesaur. nov. jur. Eccl. T. II. p. 177.*

den meisten alten Stiftern eine gewisse Anzahl Priester, Diaconen und Subdiaconen bestimmt. Das Capitul in Bingen bestand aus vier Priestern, vier Diaconen und aus vier Subdiaconen<sup>n)</sup>. Eben so viele Geistliche und in denselben Reihen hat wahrscheinlich anfangs das Petersstift gehabt und lange beibehalten. Denn man findet in einer Urkunde von 1208 drei Rortensche Stiftsglieder unter den Zeugen so unterschrieben: Eckbertus de Hagenbusen canonici Northunensis. Eppo Archidiaconus, Albero Diaconus<sup>o)</sup>. Eppo kann der eigentliche Archidiaconus nicht gewesen sein, weil er dem Kanonikus Eckbert nachsteht, da doch der Archidiacon zugleich Probst, und folglich die erste Stiftsperson war. Unter Archidiacon muß man also den ersten oder ältesten Diacon verstehen, gleichwie auch in dem Dom zu Strassburg der erste Diacon und Subdiacon so genannt wurden<sup>p)</sup>, und in andern Stiftern magnus, major oder primus diaconus, und magnus, major oder primus subdiaconus vorkommen<sup>q)</sup>. In dem Martinsstift zu

n) Apud *Dürr* de Capitulis clausis etc. p. 183. nota f.

o) *Sheid* Cod. dipl. p. 681.

p) *Grandidier* Essais sur la Cathedrale de Strassbourg. p. 375.

q) *Mayer* l. c. p. 129.

Zeiligenstadt dauerte dieselbe Einrichtung noch bis ins  
 sechzehnte Jahrhundert, da in den Statuten von 1445  
 den Diakonen und Subdiakonen anbefohlen wird, an  
 Oftern und Weinachten unter dem hohen Amte die heil.  
 Communion aus den Händen des Dechanten zu empfangen.  
 Dasselbe Stift machte auch 1541 ein Statut, die  
 jenigen Stiftslieder als nicht residirend zu betrachten,  
 die sich weigern würden, höhere Weihen anzunehmen,  
 wann die Reihe an sie käme. Woraus dann folgt,  
 daß einige so lange Diakonen und Subdiakonen bleiben  
 durften oder mußten, bis sie weiter befördert wurden.  
 Fragt man nun, warum in diesem Stücke zu Nörten  
 eine Aenderung erfolgt sei: so ist die Ursache leicht zu  
 errathen. Weil nämlich sich die Zahl der Kapitularen  
 von zwölf bis auf fünf oder sechs, und der Vikarien von  
 acht bis auf drei oder zwei vermindert hatte: so war es,  
 um den Chor ordentlich halten zu können, nothwendig,  
 lauter Priester zu haben. Diakonen können zwar resi-  
 diren und den Chor mithalten; sie haben aber keine  
 Stimme im Kapitel, und genießen nur die Hälfte ihrer  
 Präbende. So ward es mit dem Kanouikus Kaspar  
 Preschel gehalten, der von 1735 bis auf den 20. April  
 1738 Diakon blieb, und erst nach empfangenem Priesters-  
 thum am 1. Febr. 1739 zu Kapitel ging.

## §. 13.

Alle Uneheliche sind ausgeschlossen.

Der 32ste Artikel schließt alle uneheliche Kinder aus. Den Grund dieses Statuts, welches man fast in allen Stiftern antrifft, glauben berühmte Schriftsteller in den Verlegungen des Ehlbats zu finden. Diesen Schandflecken kann ich zwar aus der Geschichte nicht vertilgen, aber den Vorwurf, daß die unenthalt samen Geistlichen zugleich so unverschämt gewesen wären, ihre Bastarden in Stifter zu bringen, getraue ich mir abzuwehren. Erstens bedenke man, daß auch solche Stifter, die selbst keinen Kanonikus ernennen durften, das Statut gemacht haben, wie einen Unehelichen anzunehmen. Davon war eines das Blasius-Stift in Braunschweig, worin die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, zufolge eines Privilegiums von dem Papste

(Jo-

1) Ratio talium Statutorum quaerenda est in illis temporibus, ubi concubinatus vitium penes clericum adeo grassabatur, ad arcendos a beneficiis spurios clericorum filios. *Dürr* de cap. clausis.

## §. 16.

Interim aniam hujusmodi statutis praebuisse videtur concubinatus vitium clericis illis temporibus adeo commune. . P. *Wolfgang Schmitt* de expectativis. §. XXIX. not. f.

Johann XXIII., alle Präbenden wechselsweise vergaben<sup>1)</sup>. Dennoch hatte das dortige Kapitel festgesetzt, keinen Unehelichen, der ihnen präsentirt wurde, aufzunehmen, und hierüber die Bestätigung des Papstes Sixtus IV. 1482 erlangt. In dem Marien-Stifte zu München war es so, wie im Blasius-Stifte. Dort waren die Herzoge von Baiern berechtigt, alle erledigte Präbenden zu besetzen; auch diese bat das Kapitel, keine andere, als würdige Gelehrte und von ehelicher Geburt zu ernennen<sup>2)</sup>. Ist nun wohl zu glauben, daß die Herzoge von Braunschweig und von Baiern, die gewiß nur keusche Priester in ihren Stiftern zu haben wünschten, das Laster der Unzucht, durch Verleihung fetter Präbenden, an Vätern und Söhnen haben beloh-

1) Rethmeyer antiq. Eccles. urbis Brunsvic. T. I. f. 65.

2) Quando vero principes aliquem vel aliquos concorditer praesentaverint, a Decano vel Seniore Canonico, Decano absente, assumptis Canonicis tunc tempore praesentibus recipietur, dummodo talis sit habilis, non infamis, non notabiliter defectuosus, et de legitimo Thoro natus, et pro tali et ut talis habitus et tentus reputatusque. Mayer Thesaur. nov. jur. Eccles. T. I. p. 93. Rethmeyer l. c. in den Beilagen ad P. I. p. 70.

N. 10. Mayer Tom. I. p. 205.

nen wollen? Sie selbst und nicht die Kapitularen würden obiges Statut gemacht haben, wenn es letzteren darum zu thun war, ihre Bastarden zu versorgen.

Zweitens waren solche Statuten, wie sie verschiedene Stifter abgefaßt hatten, gar nicht wider Pfaffenkinder gerichtet. Zu Lübeck verbanden sich die Domherren, auch diejenigen Söhne nicht anzunehmen, welche durch die erfolgte Ehe wären legitimirt worden <sup>v)</sup>. In mehreren Stiftern der Trierischen und Hildesheimischen Dioecesen muß der neue Kanonikus, nach den Statuten, nicht nur die Rechtmäßigkeit seiner Geburt, sondern auch seiner Aelter, Groß- und Uväter beweisen <sup>w)</sup>.

Drittens kann ich nicht begreifen, wie es bei so schweren Strafen, womit Bischöfe und Kapitel den Concubinat verfolgten, unzüchtigen Stifftsgeistlichen habe einfallen oder gelingen können, ihren Söhnen noch ein Kanonikat zu verschaffen. In dem Erzstift Mainz war die Suspension auf jenes Laster gesetzt, und sogar die Verstoßung aus der Dioecese, wenn der Suspendirte sich erfreuen würde, den Altar zu betreten. Und dem

v) Ernest. Ioach. de Westphalen monum. ined. T. II. p. 2434.

w) P. Wolfgang. Schmitt dissert. de expectativis §. XXIX. nota f. et g.

Domdechant in Mainz war vorgeschrieben, die in seiner Kirche wegen des Concubinats verüchtigten Priester so lange einsperren zu lassen, bis das Uergerniß gehoben wäre \*). Die Synode zu Trier von 1310 verbot allen gefallenen Priestern, unter Strafe der Excommunication, ihre Söhne zur Messe dienen zu lassen †). Das Blasius-Stift zu Braunschweig verordnete im Jahr 1476 die Suspension vom Chor, Kapitel und allen Einkünften wider diejenigen Kapitularen, welche ihren Stand durch

x) *Antiqua jura et Consuetudines illustrissimorum DD. Decanorum Capitali cathedr. Eccl. Mogunt. apud Mayer in Thesauro novo T. I. p. 15 et 16.*

Decanus concubinariorum, sive Vicarios socios vel Capellanos non toleret quoquo modo, sed eis judicet poenam carceralem non egressuris, doneq concubina de ipsorum domicilio sit amota juxta Concilium Domini Wernheri Moguntinensis, quod sic sonat: item sacerdos, qui concubinam in domo publice ausu sacrilego praesumpsit retinere, suspensus ab officio sententiam canonis incidat ipso facto, qua sententia durante, si divina praesumpserit celebrare, sciat se omni misericordia postposita de nostra Dioecesi expellendum unde Decanus tenetur facere, prout in capitulo ex concilio Fritzlarieusi Domini Sifridi apparet, cujus principium sic incipit: licet multa super continentia clericorum Sanctorum Patrum hactenus emanarunt Statuta. . .

†) *Honthelm Hist. Trev. dipl. P. II. p. 57.*



durch Concubinen entehrten <sup>2)</sup>). Wenn dieser Strafen ungeachtet den Stiftern uneheliche Kinder aufgedrungen wurden: so ist vielmehr zu glauben, daß es von denen Laien geschah, die mächtig genug waren, ihren Kreaturen auch wider den Willen der Bischöfe und Capiteln, Präbenden zu verschaffen. Von einigen weiß man es zuverlässig. Denn als Heinrich Landgraf von Hessen 1473 die Privilegien und Gewohnheiten des Martins-Stiftes in Kassel bestätigte; nahm er bei dem Statut, alle Uneheliche auszuschließen, die Bastarden seines Hauses aus <sup>3)</sup>). Aus dem Hause Braunschweig hatte das Peters-Stift zu Nörten 1387 zum Probst Heinrich von der Linden, einen natürlichen Sohn Herzogs Otto <sup>4)</sup>). Nach dem Beispiel großer Herren wollten auch kleinere die Früchte ihrer Ausschweifungen Gott in Stiftern schenken, und suchten ihnen durch Dispensationen, Reservationen und Vertauschungen, dort einen Platz zu verschaffen, so häufig, daß kein Stift mehr

von

2) Mayer l. c. p. 124 et 125.

3) Kuchenb. Anal. Hass. collect. IX. p. 222. n. 47.

Daß sie fortanmands zu Gliedmaßen desselben Stifts als vor Canoniken aufnehmen sollen, der oder die nicht echt und recht geboren waren, es wäre dann ein Bastard von Hessen.

4) E. S. 56.

von unächten Genossen frei blieb. Solcher Thorbrüder schämten sich die übrigen Kapitularen, meistens Rittersöhne, gelehrte und zum Theil graduirte, die ihres Adels und Gelehrsamkeit halber in großem Ansehen bisher gestanden hatten, nun aber verächtlich wurden: deswegen ließen sie sich zu Rom ihre Statuten bestätigen oder neue Privilegien geben, daß kein Unehelichgeborener, er möchte zum Vater haben, wen er wollte, durch den Papst selbst eine Pfründe bei ihnen erhalten könne. Ein Privilegium mit diesen Klauseln von dem Papst Pius II. von 1459 kann das Martins-Stift zu Heiligenstadt noch vorzeigen <sup>c)</sup>. Ueberdies mußte jeder neue Kanonikus seine eheliche Geburt beschwören, mit dem beygefügten Versprechen, seine Prädikende sogleich abzugeben, wenn das Gegentheil bewiesen würde

- c) . . . Volentes insuper, quod quilibet Canonicus de cetero in dicta ecclesia admittendus, in sua primeva receptione, quod de legitimo thoro procreatus existat, juramentum prestare, et alios plenarie docere, quodque Canonici et Capitulum dicte ecclesie nullum de cetero, nisi legitimum quoquomodo recipere vel admittere teneantur, nec ad id a quaquam apostolica vel ordinaria seu alia quavis auctoritate compelli aut propterea interdici, suspendi vel excommunicari possint per litteras apostolicas . . . *Ex literis nied.*

würde d). Dadurch wurden die Stifter von dem un-  
ächten Gebüthe endlich wieder gereinigt.

#### S. 14.

#### Das Recht, ein Testament zu machen.

Das Recht, ein Testament über bewegliche Güter zu machen, hatten die hiesigen Stiftsgeistlichen, wie der sämtliche Mainzische Klerus, schon seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, durch Privilegien und Herkommen. Starb ein Kanonikus ohne Testament, so fiel alles, was er hatte, seiner Kirche zu, die Erbgüter ausgenommen, die den Verwandten blieben e). In diesem Falle konnte das Stift auch über die beweglichen Sachen des Verstorbenen anordnen, wenn er nicht so-

E 2

ge:

d) Item quod de legitimo matrimonio sum procreatus, et si in posterum contrarium inventum fuerit, prebendam meam resignabo sponte et libere, in et ad manus prepositi et capituli predictae Ecclesie. Ex juramenta Canoniorum ecclesie colleg. in Flanheim. Würdtw. Dioeces. Mog. in Archidiaconatus . . . Commentatio I. p. 115. Ejusdem Subs. dipl. T. IV. p. 163.

e) Dieses hat Kaiser Friedrich I. im J. 1173 durch ein besonderes Diplom bestätigt, welches bei Ioann. Rer. Mog. T. II. p. 588 zu finden ist.

genannte Manufideles bestellt hatte <sup>f)</sup>. Dergleichen Manufideles pflegte ein jeder Stiftsgeistliche jährlich zu ernennen oder die alten zu bestätigen, worüber noch besondere Statuten der Stifter in Mainz von 1264 vorhanden sind <sup>g)</sup>. Der Erzbischof hatte von der Verlassenschaft weiter nichts zu fordern, als den gewöhnlichen Vierding für die Handhabung des Testaments, welchen die geistlichen Kommissarien in dessen Namen empfingen; der Archidiacon aber bekam von den Stiftsgeistlichen nichts, sondern nur von der übrigen Klerisei die bekannten Sterbegefälle (Exuvias) <sup>h)</sup>. So bekannt und allgemein jenes Recht auch war, und ob es gleich die bisherige Observanz genug befestigt hatte: so glaubten doch die Nörtenschen Stiftsgeistlichen um das Jahr 1360 nicht mehr sicher dabei zu sein, weil nach dem Tode eines Priesters Jedermann die Hand ausstreckte, um etwas von der Erbschaft zu erhaschen. Am ärgsten mach-

f) *Würdtw. diplomat. Mog. T. I. p. 115. et Dürr dissert. de Manufidelibus, cap. III. §. 2. et cap. II. §. VII.*

g) *Guden. T. III. p. 150.*

h) Der Probst Johann von Constanz hat von dem J. 1335 der Geistlichkeit in dem Nörtenschen Archidiaconat die Sterbegefälle erlassen. *S. Histor. Abshandl. von den geistl. Kommissarien, I. Beilage.*

machten es die Burgmänner und Vögte, welche das jus spolii an den Landgeistlichen ohne Scheu ausübten. Dieser Mißbrauch herrschte stark in dem Unter Eichsfelde und in den Braunschweigischen Landen <sup>1)</sup>. Daher ließ sich das Kapitel zu Nörten das alte Statut, über das Vermögen der ohne Testament gestorbenen Stifts personen frei anordnen zu dürfen, von dem Erzbischof Gerlach 1360 wieder erneuern <sup>k)</sup>. Um auch vor den Vögten der Herzoge von Braunschweig sicher zu sein, in derer Gebiete das Kapitel zu Nörten ebenfalls Güter hatte, bat es den Herzog Otto 1369 um dieselbe Freiheit, und erhielt sie ohne Anstand <sup>1)</sup>. Daraus gründet sich das alte Recht der Stifts Dechante, nach dem Tode eines Kanonikus oder Vikarius zu obsigniren, und das Inventarium machen zu lassen. Gleichwohl hat man seit dem vorigen Jahrhundert angefangen, die Verlassenschaft der ohne Testament gestorbenen Stiftsmitglieder für den Kurfürsten einzuziehen, wie es nach dem Tode des

E 3

Rom:

- i) Gesch. der Stadt Göttingen, III. Th. S. 287. Da sagt der Herz. Ernst von Braunschweig, daß die Geistlichkeit von seinen Vögten und Nichtern im Leben und im Tode geplagt würde; daß sie ihre Verlassenschaft wegnähmen unter dem Vorwande, die Geistlichen dürften kein Testament machen.

k) Urk. N. L.

1) Urk. N. XXXIX.

Kommissarius Bunche († am 16. März 1600), welcher Probst zu Rörten und Dechant zu Heiligenstadt war, und nach dem Absterben des Vikarius Brotten 1703 zu Rörten geschehen ist <sup>m)</sup>). Dagegen hat der jetzige Kurfürst Friederich Carl Joseph für solche Fälle im Jahr 1779 die löbliche Verordnung gemacht, daß ein Theil der Erbschaft den Verwandten, ein Theil den Armen und ein Theil der Kirche zufallen solle.

#### S. 15.

#### Gerichtbarkeit des Stiffts.

Ehe wir die Materie der Statuten verlassen, wollen wir noch eins, die Gerichtbarkeit des Dechans und Kapitels betreffend, hier kurz berühren. Es ist Art. XV. abgefaßt und verordnet, daß, wenn ein Kanonikus wider den andern klagen will, derselbe beim Dechant und Kapitel seine Klage anbringen und ihre Entscheidung annehmen solle, bei Strafe der Suspension von der Präbende, vom Chor und Kapitel: hätten aber einer oder mehrere sich gegen das Kapitel selbst zu beschweren, so müßten sie sich nach Heiligenstadt wenden und den Spruch des dortigen Kapitels ohne einige Appellation befol-

m) Stiftsprotok.

n) Ungedruckte Urk.

befolgen p). Beide Verfügungen wurden auch in andern Stiftern beobachtet. Zu Linbeck mußte ein jeder Canonikus schwören, daß er in Streitigkeiten mit seinen Kollegen beim Dechant und Kapitel Recht suchen wolle p). Im Blasius-Stifte zu Braunschweig waren die Capitularen verbunden, das Cyriacus-Stift als Richter zu erkennen, wenn sie wider das ganze Kapitel eine Klage anstellen wollten q). Noch ist für die Stiftsgeistlichen beim Dechant und Kapitel die erste Instanz.

Dieselbst müssen auch ihre Hausgenossen, die Stiftsbedienten, als Schulmeister, Organist u. s. f., ingleichen alle in den Kurien etwa zur Miethe wohnende Personen belangt werden, die von jeher der Gerichtsbarkeit des Kapitels unterworfen gewesen sind. Diese ist von den Erzbischöfen, wenn nicht ausdrücklich, doch stillschweigend dem Kapitel, guter Ordnung halber, überlassen worden; weil der Probst, dem alten Herkommen gemäß, über die Stiftspersonen nichts zu befehlen hatte, und der ganze Stiftsplatz von der Gerichtsbarkeit aller weltlichen Richter befreiet war. In den Stifts-Protokollen aus dem vorigen und laufenden Jahrhundert, sind wegen

E 4

Schul-

o) Urk. N. LXXII.

p) Ludewig in Reliquiis Ms. T. X. p. 122.

q) Mayer Thea. nov. Statut. Eccl. S. Blasii Brunsv. p. 119.

Schulden, Schelten und Schlagen, Klagen genug zu finden, die beim Kapitel angebracht und entschieden worden sind. Daraus will ich nur zwei Fälle anführen; zum Beweise, daß das Kapitel auch befugt ist, die Stifftsbedienten selbst abzusetzen, wenn sie es verdient haben. Der erste ist vom 12. Novemb. 1683, da der Schulmeister Caspar Lambmann vor das Kapitel citirt wurde, und wegen grober Mißhandlung seiner Frau und Kinder, sogleich seines Dienstes entsetzt werden sollte; auf sein vielfältiges Bitten behielt ihn das Kapitel noch bis zu Ostern, während welcher Zeit er sich um einen andern Dienst bewerben sollte. Der zweite Vorfall ereignete sich 1730 mit dem Schulmeister Heinrich Gieser. Dieser wurde am 23. März abgesetzt, mit dem Befehl, binnen vier Tagen das Schulhaus zu räumen, weil er sich auf die am 16. Januar, mit Bedrohung der Kassation bekommene Ermahnung, nicht gebessert hatte. Der kassirte Gieser, welcher zuvor bei dem damaligen Kommissarius Rinkhard Bedienter gewesen war, einen von den Kommissariats-Ässessoren zum Pächter und den Pedellen zum Schwager hatte, beschwerte sich zu Duderstadt über seine Kassation, fand Gehör und wirkte ein Dekret an das Stift aus, ihn einsweilen bei seinem Dienste zu lassen, und die Beschwerden, welche das Kapitel gegen den Schulmeister haben möchte, einzusenden. Allein das Stift wollte sich sein altes Recht, seine



seine Bedienten eigenmächtig anzunehmen und abzusetzen, von dem Kommissariat nicht nehmen lassen, und appellirte nach Mainz; von da erging ein Befehl nach Duderstadt, das Stift zu Nörten in seinem bisherigen Rechte ungekränkt zu lassen.

Außer den Stiftsbedienten hatten Dechant und Kapitel auch die Gerichtsbarkeit über den Bader, ob er gleich nicht auf dem Stiftsplatze, sondern im Flecken wohnte. Hierbei konnte freilich die Immunität nicht zum Grunde liegen; es scheint also, der Bader sei von Alters her, weil die Badstube der Kirche gehörte, und ein freies Haus war, als Stiftsbedienter oder als Pächter betrachtet worden, dergleichen Personen unter der Botmäßigkeit ihrer Gutsherren standen. Genug, die Protokolle enthalten verschiedene wider den Bader geführte Klagen, von denen ich wenigstens eine zum Beweise der Stifts-Gerechtsamen bemerken muß. Der Bader Heinrich Neckinger war dem Amtmann auf dem Kloster Steine, Christoph Becker, 60 Rthl. schuldig. Wegen dieser Schuld ließ er ihn durch den kaiserlichen Notarius, Johann Henkel, am 25. April 1673 bei dem Kapitel belangen. Hierüber ist den 3. Julius wieder gehandelt, und jedesmal von dem Stift ein Bescheid gegeben worden. Weil aber der Schuldner das Kapital bei Lebzeiten des Amtmanns nicht abgetragen hat, so erschien am 27. Januar 1678 im Namen der Wittwe

ihr Bruder, M. Christoph Joachim Jani, Pfarrer zu Ober-Jese, im Kapitel, und bat, seiner Schwester zur Zahlung der schuldigen 60 Rthl. und zur Abstattung der verfloffenen Termine behilflich zu sein, welches auch geschehen ist \*).

Diese und andere gerichtliche Verhandlungen haben veranlaßt, daß man bei dem Kapitel Testamente niedergelegt <sup>1)</sup> und Ehepakten geschlossen hat. Da nachher über die Gültigkeit derselben Zweifel entstanden, so hat das Oberlandgericht zu Heiligenstadt 1695 dergleichen Ehepakten, in Rücksicht der beim Stifte hergebrachten Jurisdiktion, für gültig erklärt <sup>2)</sup>.

Leßlich

\*) Zur Bestätigung dient folgender Auszug aus dem Protokoll. Actum d. 18. Junius 1672 ward Adelsheit Neckinger, des Vadesubers Tochter, beim Kapitel verklagt, daß sie Margareth Wagenknecht eines Diebstahls beschuldigt habe. Actum d. 17. Aug. 1677. wird Klage geführt wider Johann Neckinger und seine Tochter Eva, wegen ehrenrührischen Scheltworten gegen Elisabeth Müller. Das Kapitel verbietet den Beklagten solche Reden bei 10 Thaler Strafe.

1) Urk. N. CXIX.

2) Hoc anno circa februarium datum est a capitulo nostro attestatum super Jurisdictione, quam capitulum hactenus in ministros suos, Curiarum Canon-

Leßlich geben die Protokolle noch Nachrichten von Sponsalien-Klagen, welche Katholiken unter sich und gegen Protestanten beim Dechant angestellt haben: allein daraus ist auf eine ordentliche Gerichtsbarkeit nicht zu schließen. Denn solche Prozesse hatten ehemals vor das Official-Gericht gehört, und gehörten nach Aufhebung desselben vor das Erzbischöfliche Commissariat; folglich muß der Dechant nicht als Richter, sondern nur als Schiedsmann betrachtet werden, dessen Gutachten sich die Partheien freiwillig unterwarfen. Mehr mußte sich der Dechant auch nicht an, indem er selbst diejenigen, welche mit seinem Gutachten nicht zufrieden waren, an das Commissariat verwies.

## §. 16.

nonicarum inhabitatores, Balneatorem et Conjugem et omnium horum domesticos, ut dicti Capituli subditos exercuit et conservavit. Attestatum hoc anno præsentis coram judicio provinciali Heiligenstadii in causa pactorum matrimonialium coram Capitulo quondam confirmatorum disputatum est, quasi nulla Jurisdictio sæpius dicto Capitulo competeret. Verùntanden præfatum judicium provinciale Attestatum nostrum respiciens pacta matrimonialia coram Capitulo quondam confirmata ut valida declaravit. Quod ego præsentis protocollo Capituli nostri inserere volui pro instructione p. t. Successorum Ao. 1695. 29. Augusti. *Ex protocollo*

### Vergebung der Probstei vor den Concordaten.

Aus den Statuten ist zu ersehen, daß die Präbenden im Peters-Stifte ehedessen von verschiedenen Patronen und auf verschiedene Art vergeben worden sind <sup>t)</sup>. Da sie dieses Recht nicht alle zu einer Zeit erlangt, noch auch bis jetzt behalten haben: so ist es der Mühe werth, hier nachzuforschen, wer dasselbe zuerst ausgeübt, wer den ersten Patronen ihr Recht eingeschränkt oder gar genommen, und sich bisher darin behauptet habe. Wir fangen mit der ersten Stiftswürde, der Probstei, an. Der Regel nach vergab anfangs der Erzbischof allein fast alle Probsteien in seinem Lande, um so mehr die in Nörten, da ein Erzbischof von Mainz der Stifter davon war, welchem das Patronatrecht unstreitig zukam <sup>u)</sup>. In der Residenzstadt Mainz durften einige Stifter, z. B. zu St. Peter, Victor, zu U. L. Frau und Moriz ihre Probste selbst wählen; doch hatte der Erzbischof das

t) Uet. N. LXXII.

u) Hic enim erat seculi mos et inveterata omnium opinio, eum habendum esse ecclesiae patronum, atque nominandi antistites jure gaudere, qui ad fundandam, construendam dotandamve Ecclesiam, suas liberaliter contulisset opes. Koch sanction. pragmat. German. illustr. Cap. I. §. VIII.

das Recht, die Wahl zu untersuchen, ob sie kanonisch gewesen sei, und den Probst zu bestätigen v. Die Wahl in diesen Stiftern fiel gewöhnlich auf Domkapitularen, denen auch der Erzbischof seine Probststeien zu verleihen pflegte. Daher treffen wir seit dem zwölften Jahrhundert \*) bis in die Mitte des vierzehnten in allen Kollegiat-Kirchen Probststeien aus dem Domkapitel an. Probst zu St. Viktor bei Mainz war 1131 Heinrich, 1147 Gerlach; im Johannes-Stift 1147 Hartwin, welche Probststei 1189 mit der Würde des Dom-Custos vereinigt wurde v; zu Erfurt im Marien-Stift 1137 Adelbert, 1144 Heinrich; 1167 Arnold; zu Dorla Burkard 1158; zu U. L. Frau in Mainz Dieterich 1222; im Severus-Stift zu Erfurt Reinold von Puzalia 1222; zu Bingen 1229 Heinrich von Ravensburg, 1271 Eberwien; zu Viktor Ludwig 1251; im Marien-Stift bei Mainz (in campis) Eberhard 1282; in Aschaffenburg Simon von Schoneck 1279—83, Sigfrid von Solms 1294; zu Jechburg Eberwien von Kronenberg 1294; zu Dorla Simon 1249—1261; Eberhard von Stein

v) *Ioann. Rer. Mog. T. II. p. 619. Würdw.*  
Subs. dipl. T. I. p. 156 et 164.

w) *Guden. C. D. Tom. III. p. 853.*

\*) Von den Probststeien des elften Jahrhunderts ist mir zu wenig bekannt, als daß ich sie für Dom-Kapitularen angeben könnte.

Stein 1289—1297; zu Heiligenstadt Arnold 1264—68, Wilekind von Raumburg 1276, Otto von Rüdesheim 1287—1320; zu Nörten Erikerich Graf von Eberstein 1222—126, Eupold von Hainstein 1269—131. Aus dieser langwierigen Gewohnheit wurde endlich ein Recht, welches die Erzbischöfe selbst anerkannten. Denn als 1307 Erzbischof Peter nicht umhin konnte, Heinrich von Westerbuk, einem Kanonikus in dem Gereons-Stift zu Köln, die Probstei Limburg \*\*) auf Empfehlung des Römischen Königs Albrecht zu geben, setzte er ausdrücklich hinzu, daß dieses den Domkapitularen nicht zum Nachtheil gereichen sollte \*). Und da der Erzbischof Heinrich 1337 zum Besiz des Erzstifts kam, mußte er versprechen, die Probsteien keinen andern, als Domkapitularen zu ertheilen y). Ja diese

x) *Guden.* T. III. p. 40.

y) . . . wollen wir die Probsteien, die wir han von unsers Erzbistumes wegen, lyhen und geben Canonicen des Tumes, dy in dem Capitele sind, als iz von alder herikomen ist ic. *Würdtm.* Subs. dipl. T. IV. p. 298.

\*) Man kann sich darauf verlassen, daß obige Probstei alle Domherren waren, ob ich gleich die Beweißstellen wegen der Menge nicht angeführt habe.

\*\*) Vergl. Mainz. Monatsschrift von 1788. 1. Heft. S. 17 und 105, über das Patronatrecht der Probstei Limburg an der Lahn, mit Urkunden.

diese widersehten sich 1344, wiewohl vergebend, der Probstwahl im Moritz-Stift, weil sie nicht auf einen Domherrn, wie bisher, sondern auf den Scholaster zu Aschaffenburg und Kanonikus im Peters-Stifte, Conrad von Spiegel, ausgefallen war \*).

Es dauerte aber keine 30 Jahre, so waren die Domkapitularen überall aus den Probstseien verdrängt. Zu Nörten folgten auf Kuno von Falkenstein 1370 Dietrich von Hardenberg, und 1387 Heinrich von der Linden, beide keine Glieder des Domstifts. Zu Heiligenstadt finden wir als Probst: 1408 Friderich Rothardi, und 1421 — 1435 Heinrich Hofmann vom Bürgerstande; zu Dorla 1399 Mathias Lubig, 1408 Mathias Herbestein, 1422 Johann Schönberg und 1437 Johann Menze; im Marien-Stifte zu Erfurt 1384 den Cardinal Franciscus des h. Eusebius. Wer hat nun diese Männer zu Probstsen gemacht? gewiß nicht die Erzbischöfe, denen sich sonst das Domkapitel aus allen Kräften würde widerseht haben; sondern die Päpste, welche theils durch Ausdehnung ihrer Reservationen \*),

2) *Guden. T. III. p. 919.*

\*) Die zu Avignon residirenden Päpste haben die Reservation allmählig weiter ausgedehnt, am meisten **Benedikt XII.** *Barthel. dissert. praelimin. de concordat. Germ. Opusc. II. Sect. IV.* Clemens VI. verließ schon 1343 am 22. Jun. die Domprobstei

zu

theils durch Einföhrung der Resignationen zur Gunst eines andern \*) von Jahr zu Jahr mehrere Pfründen zu vergeben bekamen, weshalb Geistliche, die nach einem Beneficium strekten, sich haufenweise an die Römische Kurie wandten. Daß von daher einige die Probstei zu Heiligenstadt erlangt haben, beweist folgende Stelle aus den Stifts Statuten von 1445: Dominus prepositus Ecclesie heiligenstad cum adeptus fuerit possessionem prepositure *autoritate quacunque*. Denn nebst dem Erzbischof läßt sich kein anderer Collator denken, als der Papst. In Nörren haben wir um jene Zeit ein Beispiel eines

zu Mainz dem Cardinal Johann. Columna.  
*S. Würdtw. Subs. dipl. T. I. p. 233 et sq.*

- a) *Rigantius* ad regul. cancell. 45. num. 6. scribit, perillustratis apostolicae datariae registris palam ea ostendere, post Clementem V. an. 1305 electum indistincte resignatibus beneficiorum ad favorem admisisse successores omnes pontifices, etiam Sixtum V. igitur haec praxis Joanni XXII. qui sedet ab an. 1316—1328. tanquam fundatori debetur. *Neller* Dissert. de Statu Resignat. ad favorem. Treviris 1765. N. V. Nota 2. . . . Evasis tamen pridem usuale summi pontificis reservatum, praevalente denique illa canonistarum opinione, quae negavit Episcopis, auctoritatem recipiendi resignationes in favorem. N. XIV. Conf. *Barthel* Diss. 3. de concord. f. 117. *Anton-Schmidt* inst. jur. Eccles. P. II. §. XVII.



einer geschehenen Resignation der Probstei, da der bisherige Probst Johann von Kengelderode 1441 dem Domdechant in Hildesheim, Johann Schwaneflügel, die Probstei abgetreten hat <sup>b)</sup>, welches nur bei der Römischen Kurie geschehen durfte.

### S. 17.

#### Vergebung der Probstei nach den Concordaten.

Nach Abschließung der Concordaten 1448 hätte die Römische Kurie sich der Probsteien in den Kollegiaten Stiftern enthalten und selbige den deutschen Kollatoren überlassen sollen, welches die berühmtesten Rechtsgelehrten, die über diese Materie geschrieben haben, mit Grunde behaupten <sup>c)</sup>. Einige von ihnen verwerfen sogar alle  
 Vera

b) Urk. N. XLVIII.

c) Animadversio D. *Andreae Mayer* ad § XXXVII. Dissert. *Zindel* de Eccles. cathedr. p. 75 et 76. *Barthel, Endres, Neller, Schloer, Horix, Koch*. Posterior a. 1789. sanctionem pragmaticam Germanorum illustratam edidit et f. 225. hoc scribit: Quum itaque manifestum sit, Dignitates majores electivas Eccles. cathedr. et colleg. per clarum Concordatorum textum non R. Pontifici, sed Eccles. Germ. vindicari, consequens prorsus esse videtur, ut possessio pontificia ubicunque demum obtinet, longo usu vel praescriptione  
 S defen-

Verjährung wider die Concordaten, die doch andere noch zulassen <sup>d)</sup>. Unsere Sache ist hier nicht zu untersuchen, was hätte geschehen sollen, sondern zu erzählen, was wirklich geschehen ist. Wenn wir das Verzeichniß der Probste zu Rörten seit 1448 — 1570 durchgehen, so finden wir, daß die fünf nächsten entweder durch Resignation, oder durch päpstliche Provision die Probstei erlangt haben. Johann Schwaneflügel, der die Epoche der Concordaten erlebte, starb 1466. Auf diesen folgte, soviel man weiß, Thiele Brandes, ein Patricier von Hildesheim, der seine Probstei höchst wahrscheinlich zu Rom ausgemacht hatte. Hätte sie der Erzbischof von Mainz vergeben, so wäre sie nicht an einen auswärtigen Geistlichen, sondern an einen aus seiner eigenen Diocese gekommen. Brandes hat, einer alten Handschrift zufolge <sup>e)</sup>, die Probstei, und zwar schon vor dem Jahr 1520, an Johann Pleker resignirt. Wie lange sie dieser be-

sessen

defendi. nequeat. Ipsi sane jurisconsulti Romani jura, concordatis quaesita non usu praescriptione vel consuetudine contraria non tolli, uno omnes ore adstruunt.

- d) *Dürr* Dissert. jur. publ. Eccles. ad concordata germ. Cap. III. *Anton Schmidt* Thesaur. Dissert. T. VI. p. 390. *Barthel* dissert. de concord. Cap. III. Sect. II. N. XIV.

- e) §. 56.

lassen habe, weiß man nicht. Von 1538—1547 war Doktor Johann Horneburg Probst, der seine Stelle an den Nörtenschen Kanonikus Andreas Angerstein resignirte. Da ihn das Kapitel nicht annehmen wollte, mußte er seine Sache erst zu Rom ausfechten <sup>f)</sup>; dort siegte er, und behielt seine Probstei bis an das Ende seines Lebens \*). Die Erzbischöfe hatten also seit 122 keinen Nörtenschen Probst ernannt; es ist auch ungewiß, ob Daniel den auf Angerstein gefolgten Probst Heinrich Bunte 1571 ernannt hat. Vielleicht übte der Erzbischof Wolfgang sein altes Recht zum erstenmale wieder aus, und bestimmte den Pfarrer in Wittenberg, Heinrich Ebbingshausen, zum Probst in Nörten, da Bunte 1594 resignirte, welcher als erzbischöflicher Rath und geistlicher Kommissarius im Eichsfelde, glaublich in die Hände seines Erzbischofs resignirt hat. Ebbingshausen machte sich im April 1603 aller seiner Pfründen verlustig, worauf der Erzbischof Johann Adam dem Kommissarius Wend, und nach dessen am 12 Julius erfolgten Tode, Melchior Harstall, verlieh, aber mit dem Beisatz: *vi indulti apostolici*, vermöge eines päpst-

§ 2                      lichen

f) Aus einer alten Handschrift.

\*) Er ist im J. 1570 gestorben. S. Eichsf. docta p. 65.

lichen Indults <sup>g)</sup>). Dieselbe Formel kommt auch in der Provision des Erzbischofs Franciscus Lotharius vom 17. November 1722 für den Probst Klinkhart vor. Jenes Indults ungeachtet erhielten nicht selten andere Competenten zu Rom Probsteien im Erzstifte, und machten denjenigen, die von dem Erzbischof dazu waren ernannt worden, ihre Stellen streitig, welches, anderer Stifter zu geschweigen, zu Heiligenstadt mehrmals geschehen ist <sup>\*)</sup>. Zu Nörten ereignete sich 1743 ein merkwürdiger

<sup>g)</sup> Urk. N. LXXXI.

<sup>\*)</sup> Johann Moriz Bomelius von Stapen ist 1595 von dem Erzbischof Wolfgang zum Probst ernannt worden; diesem hat M. Valentin Hartzdegen, der eine päpstliche Provision erlangt hatte, einen Proceß angehängt. Gerard Philipp von Schwalbach, Domsänger in Mainz, bekam 1638 die Probstei von dem K. Anselm Casimir, und Otto Ludwig Rheingraf von dem päpstlichen Nuntius zu Köln, Einsett. Das Kapitel gab auch letzterem Possession, welches der Kurfürst so ungnädig aufnahm, daß er demselben unter 500 Rthl. Strafe verbot, den Rheingrafen als Probst zu erkennen. S. Urk. N. LXXXVIII. Schwalbach resignirte im J. 1643 die Probstei, worauf sie dem Dechant zu Aschaffenburg, Sigismund von Vorburg, ertheilt wurde, welcher deswegen mit einem gewissen Eischius von Köln Streit bekam. Aus einem geschriebenen Verzeichnisse der Probste zu Heiligenstadt.

würdiger Vorfall. Am 12. April war der dortige Probst Anselm Martin Koft, ehe noch das seit dem 20. März regierende Domkapitel zu Mainz einen neuen Erzbischof gewählt hatte, verschieden. Aus Besorgniß, es möchte indessen zu Rom um die erledigte Probstei Anwerbung geschehen sein, ward am 10. Junius von dem Erzbischöflichen Vikariat an das Kapitel zu Nörten ein Rescript erlassen, des Inhalts: keinem, wer er immer sein möchte, Possession von der Probstei zu geben, sondern Jedermann nach Mainz an den Erzbischof als Ordinarius zu verweisen. Was man zu Mainz besorgte, ist auch wirklich geschehen. Am 16. Julius erschien der Notarius Theodor Habermann von Heiligenstadt mit zwei Zeugen im Kapitel zu Nörten, und überreichte eine vidimirte Kopie einer von Hermann Joseph von Thenen, Domvikarius zu Köln, dem Papste Benedikt XIV. um die Nörtensche Probstei zugeschickten Bittschrift und der darauf erfolgten Entschließung, daß des Supplikanten Bitte gestattet werde, doch mit dem Vorbehalt, daß er zuvor bei dem Erzbischof von Mainz, oder weil noch keiner daselbst gewählt wäre, bei dem nächsten Bischof oder dessen Official Glaubensbekenntniß ablege und hierüber ein Zeugniß einschicken solle. Hierauf wurde dem Notarius das obige Rescript kund gemacht, und bedeutet, sich nach Mainz zu wenden <sup>h)</sup>. Thenen wollte dieser

h) Stiftsprotok.

Rath nicht gefallen, sondern that zu Rom Verzicht auf die Rörtensche Probstei. Indessen vergab dieselbe der Kurfürst Johann Friederich Karl den 23. September, und zwar aus eigener Macht, an den Commissarius Strimper, der am 15. October in eigener Person Besig davon nahm <sup>1)</sup>. Nach zwei Monaten kam auch eine päpstliche Provisiön <sup>2)</sup>. Es wird jedermann auffallen, wie derselbe, ein Mainzischer geistlicher Rath und Commissarius, nicht ohne Schmälerung der Rechte seines Erzbischofs, zu Rom um eine Probstei habe anhalten mögen, die ihm der Kurfürst selbst geben wollte und auch gegeben hat. Dieses Räthsel löse ich mir so auf: Strimper suchte zu Rom Dispensation, seine Speierische Kanonikate nebst der Probstei behalten zu dürfen; dazu konnte er sich wenig Hoffnung machen, wenn er mit Ehenen in einen Proceß verwickelt würde: deswegen hat er wahrscheinlich jenen zur Abtretung seines Rechts bewogen, und gedachte Provisiön erbeten <sup>3)</sup>.

S. 18.

i) . . . . . cujus collatio, provisiö seu quaevis alia dispositio ad nos tanquam ordinarium pleno jure Spectare et pertinere dignoscitur, prout etiam Spectat et pertinet d. 23. Sept. 1743. Aus der Provisiön.

k) Art. N. CXL.

\*) Sie liegt nicht in der hiesigen Stifts-Registratur, sondern ist mir von einem guten Freunde mitgetheilt wor,

## §. 18.

## Vergebung der Kanonikate.

Alle Kanonikate wurden bis 1259 durch das Kapitel selbst vergeben. In selbigem Jahr incorporirte der Erzbischof Gerard dem Stifte die Pfarrei zu Nörten; dafür beehlt er sich und seinen Nachfolgern eine gewisse Präbende bei jedem Erledigungsfalle vor <sup>1)</sup>. In Heiligenstadt erhielt der Erzbischof Peter erst im Jahr 1318 das Recht, eine Präbende zu ertheilen <sup>m)</sup>. Die folgenden Erzbischöfe ließen die Stifter bei dem alten Herkommen, die Domicellaren selbst anzunehmen; welches durch den im vierzehnten Jahrhundert eingeführten Turnus geschah <sup>n)</sup>. In dem Stifte zu Nörten findet sich zwar nicht die geringste Nachricht über die Einführung des Turnus; doch ist wohl zu glauben, daß dort, wie überall, jener Gebrauch eingeführt worden sei. Er ist aber läng-

§ 4

stens

worden. Daraus schlicße ich, daß Strimper die-  
selbe feierlich gehalten hat.

1) Urk. N. VII.

m) Ungedruckte Urk.

n) *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 204. de Turno  
majore Eccles. colleg. B. M. V. ad gradus Mog.  
a. 1337. et de Turno minore a. 1335. ibid.  
p. 209. Conf. P. *Marci Antonii* Capuc. Dis-  
sert. de Turno Eccles. Germ.

stens abgekommen, ohne daß man die Zeit und Ursachen angeben kann, wann und warum das Stift sein altes Recht, die in den Kapitels-Monaten erledigten Stellen selbst zu besetzen, verloren habe. Mir deucht, es sei in dem dreißigjährigen Kriege geschehen und auf folgende Art zugegangen: Die Pest von 1626 überlebten sehr wenige Kapitularen, und diese hatten weder Häuser noch Brod. Es konnte ihnen also nicht einfallen, neue Stifts-glieder zu ernennen. Nachdem sie wieder zu bauen angefangen und sich ein wenig erholt hatten; mögen wohl einige Competenten sich an den Erzbischof selbst gewandt haben, welcher dann die leeren Plätze jure devoluto besetzt hat, gleichwie die Vikarie ad S. Cyriacum auf solche Art besetzt worden ist <sup>o</sup>). M. Johann Kakebrand war der erste, der am 11. September 1642 von dem Kurfürsten Anselm Casimir eine Präbende erhielt. Und da am 1. Februar 1645 M. Liborius Heinicke und Heinrich Lorge zu Kapitel gehen wollten, behielt sich der Kanonikus Ernst Kanne vor, daß, wenn der abwesende Senior Markus Hartung dawider etwas einzuwenden hätte, sie es mit ihm ausmachen sollten. Dieses zeigt wenigstens an, daß gegen ihren Antritt noch etwas zu erinnern war, was es immer mag gewesen sein. Ueberdieß sind ohne Zweifel Kanonici in päpst-

<sup>o</sup>) Urk. N. XCII.



päpstlichen Monaten gestorben; einigemal werden sich kaiserliche Precisten dargestellt haben, und so sind vierzig und mehrere Jahre verflossen, ohne daß ein Stiftsmitglied eine Präbende vergeben hätte. Dadurch ist ihr Recht außer Übung und endlich in Abgang gekommen. Jedoch ist es bei der Visitation des Commissarius Böning 1692 zur Sprache gekommen, und das Stift hat um die Wiederherstellung des Turnus angesucht; der Bericht des Visitators aber ging dahin, den einmal abgebrachten Turnus nicht wieder zu gestatten, wobei es auch geblieben ist p). Im J. 1726 am 28. Januar ist aufs neue, wiewohl vergebens, um die Einführung des Turnus supplicirt worden.

### S. 19.

#### Kaiserliche Bitten.

Außer dem Erzbischofe von Mainz hat der Kaiser noch das Recht, bei seiner Krönung einen Canonikus zu ernennen. Dieses Recht, wovon die hiesigen Statuten

§ 5

Art.

p) . . . Collationem liberam reservari S. Sedis plurimum interest, et impediri turnum consuetudine abolitum, utpote quo ut plurimum Canonici praesentandi pueros aut inhabiles etc. Ex relatione Commissarii Böning facta die 25. Febr. 1692.

Art. V. Meldung thun, ist aus alten Zeiten \*), und hat sich bis jetzt erhalten. Aus dem vorigen Jahrhundert ist nur ein Kaiserlicher Precist, Heinrich Koch von Biberstede, bekannt. Derselbe hat von dem Kaiser Ferdinand II. im J. 1619 Preces erhalten, und sie durch Andreas Betsamer, Kurfürstl. Fiskal und Oberlandgericht's-Procurator, dem Stifte insinuiren lassen, über dessen Vollmacht der Notarius Kösling am 2. März 1621 ein Zeugniß ausgestellt hat †). In dem gegenwärtigen Jahrhundert sind fünf Kaiserliche Precisten ins Kapitel angenommen worden.

1707 am 28. Jul. wurden durch den Notarius Effler von Nordheim, in Gegenwart zweier Zeugen, Preces vom Kaiser Joseph I. für Johann Zinser \*\*) von Frislar vorgezeigt und angenommen.

1715 am 13. Mai schickte Christoph Kanemann von Nörten, seine Preces von Karl VI. an das Kapitel.

Johann Christoph Pfeiffenbring von Nörten ließ seine Preces, die er am 6. Octob. 1742 von Karl VII.

zu

q) Urf. N. LXXXV.

\*) Das älteste Beispiel ist von dem König Richard von 1257. S. Monument. Boic. vol. XI. p. 231.

\*\*) Er war der erste, der am 18. Januar 1718 von dem erzbischöf. Vikariat zu Mainz Erlaubniß bekam, eine ungepuderte Perücke außerhalb der Messe zu tragen. Stifts-Protok.

zu Frankfurt erhalten hatte, dem Kapitel am 7. November kund machen <sup>1)</sup>).

Johann Erwin Brendel von Mainz hat von Franz I. Preces bekommen, und nach dem Tode des Kanonikus Wankopp, am 13. Jul. 1750, durch seinen Mandatarium, den Kanonikus Pfeiffenbring, Besitz nehmen lassen.

Vom Kaiser Joseph II. sind dem Hrn. Joseph Klaudius Banniza von Bingen 1766 Preces ertheilt worden; die wirkliche Possession ist am 7. Jun. 1777 erfolgt.

S. 20.

Erzbischöfliche Bitten sind nicht hergebracht.

Von erzbischöflichen Preces, die in den meisten Stiftern herkömmlich sind, hatte man bei dem hiesigen nie etwas gehört, bis der Kanzlei-Registrator und Notarius Vogt von Heiligenstadt mit zwei Zeugen am 4. Januar 1730 im Kapitel erschien, und Preces vom Erzbischof Franz Ludwig für Oswald Michael Preschel aus Bingen vorzeigte <sup>2)</sup>. Die Kapitularen wollten denselben aus Respekt gegen ihren Landesherren nicht sogleich widersprechen, sondern erst in ihrer Repositur nach:

1) Urk. N. CXXXVIII.

2) Urk. N. CXXXVII.

nachsehen, ob je ein Erzbischof jenes Recht hier ausgeübt habe; da sie aber nichts fanden, wurde der Precist davon benachrichtigt und hiemit abgewiesen. Bald nachher starb der Precist; nichts destoweniger verschaffte sich dessen Bruder, Caspar Preschel, neue Preces, und machte sie dem Stifte kund; er bekam aber die vorige Antwort.

Der Erzbischof Philipp Karl gab am 4. August 1732 Jakob Chenoy Preces auf das Petersstift, die am 21. Aug. durch erwähnten Notarius Johann Georg Vogt übergeben wurden, mit dem Ansinnen, den Precisten zum Besitz des unlängst erledigten Kanonikats zu lassen. Das Kapitel erklärte ihm, solche Preces wären hier nicht üblich, doch wollen sie es dem Erzbischofe selbst und dessen hohen geistlichen Gerichte zu entscheiden überlassen; ob sein Gesuch könne und solle statt finden. Bei dieser Erklärung blieb das Stift, da derselbe nach dem Tode des Kanonikus Zinser, am 4. Octob. Possession verlangte. Er ist auch nicht dazu gekommen, sondern Caspar Preschel, vermöge einer päpstlichen Provision. Endlich hat Chenoy seine Preces dem Erzbischofe resignirt, aus dessen Händen selbige Leopold von Rhoden aus Duderstadt, Pfarrer zu Lindau und Assessor beim erzbischöflichen Commissariat, am 26. Febr. 1739 erhielt, und am 11. April desselben Jahres dem Stifte anzeigte. Dieser machte zweimal einen vergeblichen

Chen

hen Versuch, zur Possession zu gelangen: das erstemal durch seinen vertrauten Freund, den Kanonikus Monkopp, der nach dem Tode des Kanonikus Gerbode am 9. April Abends 1747, in Beisein des Notarius Gebhard von Duderstadt und etlicher Zeugen, ohne Wissen des Kapitels in der Kirche Possession nahm, und am folgenden Tage um die Bestätigung beim Kapitel ansuchte. Er mußte aber sehen, daß der Kaiserl. Precist Christoph Pfeiffenbring, wie billig, vorgezogen und an demselben Tage eingeführt wurde <sup>1)</sup>. Hierüber fing Roden eine Klage bei dem erzbischöfl. Vikariat zu Mainz an; welches aber entschied, daß der Kanonikus Pfeiffenbring in seiner Possession zu lassen sei <sup>2)</sup>. Das zweitemal erschien der Precist selbst, nach dem Tode des Dechant's Kanemann 1752 am 2. November, in Hoffnung, die Dechanei sowohl, als das Kanonikat, zu erhalten. Das Stift beharrte bei seiner Weigerung, und da der Erzbischof selbst einen andern zum Dechant ernannte; so war es offenbar, daß man zu Mainz die Preces nicht durchsetzen wollte. Daher antwortete das Kapitel dem 1763 von dem Erz. Emmerich Joseph ernannten Precisten, Gottfried Serger, als er von seinen Preces Nachricht gab: es lebten noch zwei Precisten,

1) Stiftsprotok.

2) Urk. N. CXLII.

eisten, die nicht zum Besiz einer erledigten Pfründe hätten gelangen können. Seitdem sind keine Preces mehr ertheilt worden.

## S. 21.

### Stiftung mehrerer Vikarien.

Die bisher beschriebenen Rechte, Gewohnheiten und Verfassung des Stifts betreffen eigentlich nur die Kapitularen; zu diesen sind seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts allmählich mehrere Vikarien gekommen, von denen nun auch Meldung geschehen muß. Ihre Bestimmung nach der Absicht der Stifter war, an gewissen Tagen Messe zu lesen und mit in den Chor zu gehen. Bei dem Antritt mußte jeder Vikarius für den Kirchen-Ornat 4 rheinische Gulden zahlen <sup>v)</sup>, und schwören, die Statuten zu halten. Sie wohnten in ihren besondern Kurien, hoben ihre Einkünfte selbst und genossen einen Theil von den Presenzien; übrigens hatten sie weder mit der Verwaltung der Stiftsgüter, noch mit andern Kapitelsgeschäften etwas zu schaffen. Ihre Stiftungen sind geschehen, wie folgt:

1) Die älteste Vikarie ist die des heil. Cyriacus, und hat ihre eigene Kapelle, welche der Probst Lupold von

v) Urk. N. LXXII.

von Hanstein in seiner Kurie 1303, mit Bewilligung des Erzbischofs Gerard, von dem Zehnten zu Harde-  
wardeshusen gestiftet hat <sup>w)</sup>). Die erste Stiftung ist  
nachher mit einer Hufe Land in Parenden vermehrt wor-  
den, die der Probst Johann Hornburg 1541 zum  
Besten der Vikarie verkaufte <sup>x)</sup>). Seitdem sind ihre  
Einkünfte so vermindert worden, daß der Vikarius nicht  
davon leben konnte, und deswegen auch nicht mehr resi-  
dirte. Das wenige, was ihm geblieben ist, besteht in  
der Thomas-Gülte, die zu Heiligenstadt gehoben wird.  
Im J. 1788 d. 15. Decemb. ward diese Vikarie mit der  
Pfarrei zu Nörten vereinigt, mit der Bedingung, daß  
der dortige Kaplan die Gefälle davon ziehen, und die  
damit verbundenen Obliegenheiten erfüllen solle <sup>y)</sup>). Am  
Altare ist diese Inschrift zu lesen:

Deo Ter optimo Maximo, Gloriosissimae Deiparae  
Virgini Mariae et S. Cyriaco Patronis, nec non  
omnibus coelitibus offert et dedicat M. Christo-  
phorus Jagemann, praepositus Collegiatae hujus  
Ecclesiae S. Petri et Commissarius in Spiritualibus  
per Eichsfeldiam Anno Christi MDC. .

Die übrigen Zahlen sind ausgelöscht.

2) Dis

w) Urk. N. XVIII.

x) Urk. N. LXVI.

y) Urk. N. CXLVII.

2) Vikarie der seligsten Jungfrau Maria. 1311 stiftete sie der Pfarrer Johann in Dransfeld mit sechs Mark jährlicher Einkünfte; die jedesmalige Besetzung überließ der Stifter dem Dechant <sup>a)</sup>. Die erzbischöfliche Bestätigung erfolgte 1339 <sup>a)</sup>.

3) Die Vikarie der h. Magdalena in der Kräfte rührt von dem hiesigen Scholaster Henrich von Gronne und dem Priester Konemund von Waken her, derer jeder 3 Mark 1341 dazu beitrug. Nach ihrer Anordnung sollte der Stifts-Senior jene Vikarie vergeben, und nach diesem der folgende Kanonikus, wenn sie bei des erstern Lebzeiten zweimal erledigt würde <sup>b)</sup>.

4) Severus-Vikarie 1342. Der Stifter war Nikolaus von Hevensen, Vikarius der Cyriakus-Kapelle. Er gab zu dieser Vikarie drei Mark jährlicher Einkünfte; und Wedekind von Bedingshusen eine Hufe Land mit einem Hofe in demselben Dorfe, die der Lehnsherr Werner von Adeleps freigab <sup>c)</sup>.

5) Die Vikarie des heil. Sylvester. Johann von Hardenberg Ritter und Ditmar Knape, sein Sohn, ließen im Jahr 1346 mit Erlaubnis des Kapitels eine  
Kapelle

z) Urk. N. XXI.

a) Urk. N. XXXII.

b) Urk. N. XXXUI.

c) Urk. N. XXXIV.



Rapelle auf den Kirchhof bauen, und schenkten zum Unterhalt eines Priesters, der täglich Messe darin lesen sollte, 3 Hufen Landes in Elveffen, frei von Vogtreis Diensten, Geschosse u. und den halben Zehnten daselbst. Das Patronat-Recht behielten sich die Stifter für ihre männliche Nachkommen vor; wann diese abstürben, dann sollte das Kapitel jenes Recht ausüben <sup>d)</sup>. Nach Erlöschung der Lindauischen Hardenbergischen Linie hat das Kapitel 1606 und 1662 u. s. f. die Vikarie vergeben <sup>e)</sup>.

6) Elisabethen-Vikarie. Das Jahr der Stiftung ist zwar nicht bekannt, weil die Urkunde darüber soll verbrannt sein; doch weiß man aus einem andern Documente von 1380, daß Heinrich Ritter und Hildebrand Knecht von Hardenberg Brüder und Heinrich Ritter, des ersten Sohn, die Stifter gewesen sind <sup>f)</sup>. Johann Wedekind, der ums Jahr 1621 gestorben ist, war der letzte, der die Elisabethen-Vikarie allein besaß. Nach ihm ist sie eine Zeitlang unbesezt geblieben, und die wenigen Einkünfte hat das Kapitel gezogen, bis dieselbe dem Vikarius Bode zugelegt, und endlich 1664 am 29. Mai von dem Erzbischof Johann Philipp mit der Sylvesters-Vikarie für allezeit vereinigt worden <sup>g)</sup>.

7) Die

d) Urt. N. XXXV. e) Urt. N. XCV.

f) Urt. N. XL. g) Urt. N. XCVI.

7) Vikarie des heil. Antonius. Von dieser weiß man weder die Zeit der Stiftung, noch die Namen der Stifter. So viel ist aber gewiß, daß bereits vor dem Jahre 1388 die Antonius-Vikarie existirte <sup>b)</sup>, und 1664 noch nicht erloschen war, indem Wolfgang Protten darauf war ordinirt worden. Dieser hat auf seinen Titel Verzicht gethan <sup>1)</sup>, nachher ist selbige eingegangen.

8) Vikarie des h. Eustachius. Sie ward in der kleinen Krust unter dem Chor von dem Stifts-Scholaſter Engelhard im Jahr 1386 angelegt; die Art, dieselbe zu beſezen, iſt in der Stiftungsurkunde zu leſen <sup>k)</sup>.

9) Vikarie der heil. Dreifaltigkeit. Berta von Hardenberg, Wittve Heinrichs von Hardenberg, hat mit Beihülfe Hansens Beckmann und Heinrichs Ruzemann aus Nörten, nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts den Grund dazu gelegt, und Dietrich und Henrich von Hardenberg haben die Stiftung ihrer Mutter im J. 1482 gutgeheißen <sup>l)</sup>. Am 16. Octob. 1517 ſchenkte Eneke, Hans Holeywegs Wittve, dem Inhaber des Altars der heil. Dreifaltigkeit, drei Forlinge Lan-  
des.

b) Urk. N. LXXXIV.

i) Urk. N. XCVII.      k) Urk. N. XLIII.

l) Urk. N. LIII.

des <sup>m)</sup>). Derselbe ist auch durch Johann Spiegelberg von Nörten mit 12 Mark, wofür der Zehnte und die Zinsen am Sultenberge verpfändet waren, und durch Jost von Hardenberg mit vier Mark im J. 1521 vermehrt worden. Dafür sollte der Vikarius wöchentlich eine Messe von dem heil. Iodokus lesen und darin seiner Wohlthäter gedenken <sup>n)</sup>).

10) Vikarie des heil. Nikolaus. Hievon als einer schon bestehenden Stiftung geschah 1459 Meldung, da Margaretha Engelhard von Nörten, mit Bewilligung Hansens von Hardenberg, einen Hof vor dem niedern Thore gelegen, dem damaligen Besitzer des S. Nikolaus-Altars, Henrich Gödeke, schenkte <sup>o)</sup>).

11) Altar des heil. Thomas. Alles Andenken von der Kapelle des heil. Thomas ist längst verschwunden; eine einzige Urkunde des Nörtenschen Officials, die 1444 in der Thomas-Kapelle in Gegenwart des Dechanten und Kapitels abgefaßt worden ist, entreißt sie der völligen Vergessenheit <sup>p)</sup>).

12) Die Vikarie der heil. 3 Könige in dem Schlosse Hardenberg, glaublich eine sehr alte Stiftung. Im J. 1530 bekam sie noch eine Zulage von 100 Rheinischen

§ 2

Gul.

m) Ungebr. Urk.

n) Ungebr. Urk.

o) Urk. N. L.

p) Ungebr. Urk.

Gulden, durch den Priester Henrich Brecht <sup>q)</sup>, wovon die Zinsen der zeitige Vikarius jährlich zu heben hatte. Nachdem die v. Hardenberg gegen 1590 den katholischen Gottesdienst auf dem Schlosse abgeschafft hatten, wollten sie dem Prediger zu Bühle gedachte Zinsen zuwenden; worüber sich das Stift bei dem Herzog Julius 1594 beschwerte <sup>r)</sup> und auch einen günstigen Spruch erhielt.

13) Die Kapelle beim Siechenhause außerhalb Mörten ist 1520 durch Hermann Genesedder zur Ehre der heil. Anne und des heil. Andreas gebauet und von dem Priester Konrad Zimmermann mit 100 fl. begiftigt worden. Der erste Beneficiat, Henrich Bullen, hatte wöchentlich eine Messe darin zu lesen; das Recht, einen Priester zu ernennen, war beim Kapitel, zu präsentiren bei den Herren v. Hardenberg, und zu confirmiren bei dem Erzbischof von Mainz oder dessen Siegler zu Erfurt <sup>s)</sup>, welches alles Matthias Reineke, b. R. D. und Siegler zu Erfurt 1521 bestätigte <sup>t)</sup>. Von allen diesen Vikarien besteht noch die einzige des h. Sylvesters. Eben so haben fast alle milde Stiftungen, wovon der nächste §. handelt, längst aufgehört.

§. 22.

q) Urf. N. LXIII.      r) Urf. N. LXXV.

s) Urf. N. LXI.      t) Urf. N. LXII.

## §. 22.

## Milde Stiftungen.

1) Das Armenhaus, der heil. Geist genannt, scheint die erste milde Stiftung in Nörten gewesen zu sein; über den Ursprung desselben habe ich oben §. 8. meine Meinung geäußert. Von dem ehemaligen Gebäude ist längst nichts mehr zu sehen gewesen, außer einem alten Keller, wovon man die Steine zum Bau der neuen Stifths Häuser genommen hat \*). In einer Urkunde von 1603 erwähnt der Stifths Senior Matthäus Wedekind den h. Geist mit folgenden Worten: . . . An das Hospital allhier binnen Nörthen bei und an dem großen Geisthause, darinnen der Spittelmeister wohnhaftig ist, gelegen 2c. In derselben Schenkungs-Urkunde weiter unten heißt es: es soll aber der Spittelmeister, wie die auch in dem kleinen Häuslein, als die ohne das gnunksam begütert, hiervon abgeschnitten 2c. <sup>u)</sup>). Dadurch wird nicht nur der h. Geist von dem andern Hospital deutlich unterschieden, sondern auch angezeigt, daß zu

G 3

dem

u) Urk. N. LXXX.

\*) Bei dem Ausgraben der Steine (vor 1778) sind zwei Hohlmünzen, jede so groß, als ein Kreuzer oder Matthier, gefunden worden. Die eine ist mit dem Mainzischen Rad bezeichnet, die andere mit 3 Löwen.

dem ersten zwei Häuser, ein großes und ein kleines, gehört haben.

2) Das Siechenhaus. Es hat außerhalb des Fleckens gestanden, wo ist noch ein kleines Haus steht, um franke Reisende, welchen man aus Menschenliebe ein Obdach schuldig ist, darin aufzunehmen. Zum Trost der armen Siechen ließ im J. 1520 Hermann Heinevetter eine Kapelle neben das Siechenhaus bauen, damit sie täglich ihr Gebet darin verrichten und auf gewisse Tage die heilige Messe daselbst hören könnten v).

3) Das Hospital für arme Reisende. Der Stifter ist Johann Weidemann \*) aus Nörten, d. g. R. Doctor und Dechant im Marienstift zu Erfurt. Er kaufte 1510 d. 14. Aug. von Hans und Jost von Hardenberg einen Hof hinter dem Kirchthurne gelegen, frei von allem Dinge, Heertoge, Solge, Schat, Pflicht und Unpflicht, nichts ausgenommen u., um arme Reisende darin zu beherbergen und zu versorgen. Seiner Anordnung zufolge sollte ein Paar alte fromme Leute in dem Hofe wohnen, welche arme Reisende auf eine Nacht und einen halben Tag, und nicht länger, wenn sie gesund wären, beherbergen thuen, ein Brod, ein Quartier Bier, nothdürftig Feuer und warmes Fußwasser geben sollten.

Zu

v) Urk. N. LXI.

\*) S. Eichsfeld. docta. p. 61.

Zu diesem Zwecke wurden sechs Bette angeschafft, und 5 Gulden jährlicher Zinse von 100 Rheinschen Gulden angewiesen. Die Aufsicht über die neue Stiftung bekamen Dechant und Kapitel zu Nörten und die Kalandsherren der Kapelle der heil. Fabian und Sebastian zu Nordheim w).

4) Im J. 1380 den Sonntag nach Matthäus-Tag verordneten Heinrich Ritter, Hildebrand Knecht, Brüder, und Heinrich Ritter, Sohn des gedachten Heinrichs von Hardenberg, bei der Stiftung eines Jahrtags für ihre Eltern und nächsten Verwandten, daß Montags nach der Gemeinsswochen 24 Armen, jedem ein Brod für einen Göttingischen Pfening, und eben so viel Geld nach gehaltenener Seelenmesse gegeben werden solle x).

5) Für dürftige Personen bestimmte 1566 den 23. Aug. Dietrich Heinevetter aus Nörten, mit Bewilligung seiner Ehefrau und seines Tochtermanns, Dietrich Schneemann, ein Kapital von 400 Mark Göttingischer Währung. Dasselbe sollte an eine benachbarte Stadt geliehen, und die Zinsen davon sollten entweder auf einmal den 23. Jun. oder auf viermal in den Quatemberzeiten, an Geld oder an Brod, unter die Armen aus-

G 4

der

w) Urk. N. LVII. und LVIII.

x) Urk. N. XL.

der Pfarrei Nörten jährlich ausgetheilt werden. Die Besorgung dieses Almosen war dem Kapitel und den Altaristen aufgetragen 7).

6) 1603 schenkte Matthäus Wedekind, Stifisz-Senior, 3 Morgen Land an das Armenhaus und 300 Mark Göttingischer Währung, mit der Bedingung, daß die Armen alle Sonnabend für den Wohlthäter und dessen Eltern in der Messe beten sollten 2). Ebenderselbe hat 1609, d. 19. März, ein Kapital von 400 Rthl. ausgesetzt, einen frommen fähigen Knaben aus seiner Verwandtschaft oder aus dem Flecken Nörten von der jährlichen Zinse studiren zu lassen 3).

7) Vorzüglich hat sich der Dechant Kanemann um alle Gattungen der Armen in seiner Geburtsstadt verdient gemacht. Denn in seinem den 10. Jul. 1752 gemachten Testamente hat er ein Kapital von 4000 Rthl. ausgesetzt, wovon die jährlichen Interessen folgende Personen erhalten:

a) Die acht bedürftigsten Hausarmen	30 Rthl.
b) Die armen Kranken	40 "
c) Die armen Schulkinder	20 "
d) Ein	

7) Ungedruckte Urf.

2) Urf. N. LXXX.

3) Auszug aus seinem Testamente. Das Wedekindische Stipendium hat nicht über das Jahr 1624 gedauert.



- d) Ein armer Student, oder wenn kein Armer aus  
Nörten studirt, ein anderer zur Erlernung einer  
Kunst oder eines Handwerks ' 30 Rth.
- e) Die geistlichen Terminanten ' 10 '
- f) Ein Student aus der Kanemannschen Verwandts-  
chaft, oder wenn keiner studirt, ein anderer Ver-  
wandte zur Erlernung einer Kunst oder eines Hand-  
werks ' ' ' 40 Rth.
- g) Zwei Pokaten, die im Chor mitsingen 15 '
- Dieses macht zusammen 185 Rthl. Die übrigen 15 Rthl.  
sind für den Rechnungsführer bestimmt.

8) Von einem Kinderfreunde, dessen Namen wir  
nicht wissen, ist die sogenannte Schülerbreite, bestehend  
aus 6 Morgen steinigem Lande am Papenberge, an die  
Kirche geschenkt worden, mit der Bedingung, daß von  
dem jährlichen Ertrage  $\frac{1}{2}$  Mtr. Korn verbacken und am  
Ostersonnabend unter die Schulkinder vertheilt werde,  
welches auch genau beobachtet wird.

### S. 23.

#### Erzbischöfliche Visitationen.

Alle fromme und milde Stiftungen, und noch viel-  
mehr die Stiftsgeistlichen selbst standen unter der Ober-  
aufsicht des Erzbischofs von Mainz, welcher, so oft es  
ihm nöthig schien, dieselben hat visitiren lassen. Von

alten Visitationen findet man hier nichts, obgleich die Erzbischöfe entweder in eigener Person, oder durch Commissarien die Stifter im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert bisweilen visitirt haben \*). Im J. 1505 ließ der Erzb. Jakob durch seinen Rath Ivo Wittich, Doktor der g. R. und Kanonikus zu Bisthor bei Mainz, und Johann Naumburg, Professor der Gottesgelahrtheit zu Mainz und Kanonikus zu Aschaffenburg, in dem Stifte zu Nörten und zu Elmbeck im Alexander-Stift eine Visitation anstellen <sup>b)</sup>); aber die Visitations-Akten fehlen. Die nächste Visitation hat der eifrige Erzbischof Sebastian v. Heussenstamm 1549 veranstaltet, wovon wenigstens die darauf erfolgte Charta visitatoria vom 7. Januar 1550 noch vorhanden ist. Ich habe sie mit der verglichen, welche beim Stift zu Heiligenstadt liegt, und derselben, einen einzigen Artikel ausgenommen, ganz gleich gefunden. Man sieht daraus, daß der Erzbischof nichts

b) *Henrici Knodt* de Mogunt. liter. Catal. Rect. Magnif. p. 10.

\*) Unter Sigfrid III. ist in den Probsteien Erfurt und Jechburg visitirt worden. *Schannat.* vind. liter. collect. I. p. 92. Unter dem Erzbischof Peter sind verschiedene Stifter visitirt worden. *Würdm.* Subs. dipl. T. I. p. 416 et sq. Peter hat in eigener Person die Klöster visitirt. Ebendas. p. 435. *Harzheim* Conc. Germ. T. IV. p. 259.

nichts unterlassen hat, die damals herrschenden Mißbräuche abzuschaffen, und bessere Zucht wieder einzuführen.

Sebastians Nachfolger, der Erzb. Daniel, soll 1574, als er aus Eichsfeld gekommen war, das Religionswesen einzusehen und zu verbessern, selbst in Nörten gewesen sein. Bei ihm sind damals verschiedene den Gottesdienst, die Stiftsgüter, Vikarien, und Immunität betreffende Sachen rege gemacht worden, worüber am 12. Julius ein Abschied zwischen dem Kapitel und denen v. Hardenberg zu Heiligenstadt herausgekommen ist. Am 14. desselben Monats bestätigte Daniel die Stifts-Statuten, die er hatte untersuchen lassen.

Unter dem Erzbischof Johann Philipp \*) ist auch ein Visitor zu Nörten gewesen, auf dessen Zeugniß der Vikarius Brotten sich am 29. Mai 1664 berief c).

Der Erzbischof Anselm Franz ließ 1685 durch zwei Jesuiten eine Mission zu Nörten halten, und 1692 das Stift durch den Kommissarius Böning visitiren. Die damalige Mission war von andern darin unterschieden, daß der Erzbischof den Missionarien gewisse Fragpunkte

c) Aus einer Handschr.

\*) Er hat 1672 das Stift zu Heiligenstadt visitiren lassen, von welchem Jahre aber man zu Nörten nichts findet.

punkte mitgegeben hatte, die sie jedem Pfarrer vorlegen und die Antwort darauf nach Mainz schicken mußten. Auch hatten sie selbst Vollmacht, überall die nothwendigen Erinnerungen für die Eingepfarrten schriftlich zu hinterlassen. Für Rörten hatten sie 11 Punkte aufgesetzt und von der Kanzel verlesen <sup>d)</sup>. Ueber die Visitation stattete der Kommissarius am 25. Februar 1692 seinen

d) *Monita particularia a P. P. Missionariis S. J. nomine E. mmi Moguntini parochianis Northenae proposita 19. Nov. 1685.*

- 1) *Catechesis constanter per annum diebus dominicis habeatur, cui juvenus etiam adultior utriusque sexus diligenter intererit.*
- 2) *Desideratur major parochianorum fervor erga Archifraternitatem ven. Sacramenti; et quavis Dominica prima mensis sacrum solemniter habeatur cum expositione et circuitu ven. Sacramenti pro vivis et defunctis fratribus et sororibus, cui diligenter singuli intererunt.*
- 3) *Parentes proles suas ad scholam diligentius mittant et debitum Ludimagistro Didactrum pendant.*
- 4) *Debitam Adm. Rvdo Domino parochio obedientiam omnes praestent.*
- 5) *Commendatur major assiduitas et frequentia in officio divino sacro, concione diebus dominicis, maxime festis.*
- 6) *Infantes maturius baptizentur, ne salutis periculum adeant.*

7) Coc-

seinen Bericht ab; hierauf erfolgte noch in selbigem Jahre eine neue erzbischöfl. Verordnung für das Stift, wovon der Auszug unten zu lesen ist <sup>e</sup>).

Im

- 7) Coemeterium et adjacentia Ecclesiae benedicta loca purgentur, sordes et lapides tollantur, pecora arceantur.
- 8) Puerperae non utantur opera obstetricum aca-  
tholicarum.
- 9) Ante et post benedictionem vengr. Sacramenti fiat incensatio.
- 10) Curentur Ecclesiae inventarium, Decentius  
Thuribulum, uti et lampas pendula ante taber-  
naculum eaque saltem sub officio divino ardeat,  
ante tabernaculum in parochiäli altari.
- 11) Fiat moderamen expensarum pro Symbola in  
audiendis Ecclesiae rationibus annuis.

*Henricus Eichrodt, S. J. p. t. Mission.*

*Arnoldus Walraff, S. J. p. t. Mission.*

- e) Ordinationes visitationem et relationem Com-  
missarii secutae.

*Böning.*

Inprimis quidem clementissime annuentes desi-  
derio vestro, per praefatum nostrum in Spiritualibus  
Commissarium nobis exposito, numerum Cano-  
nicorum participantium senarium ad quinarium per  
sedecim annos restringimus, ut modernis expensis  
extraordinariis ac cum primis debito mille imperia-  
lium dalerorum, quo obstringimini Stipendio Bône-  
riano, extinguendo pares sitis.

Secun

Im J. 1701 hat Dr. Quirin<sup>us</sup> Kunkel das Stift  
visitirt. Davon geschieht Meldung in einer Bittschrift  
v. 23. Jul. 1701 an den Kurfürsten Franz Lotharius.

Auf

Secundo pro majori autoritate Ecclesiae vestrae  
vacantes Scholasteriae et Cantoriae praelaturas re-  
staurari volumus et per praesentium tenorem re-  
stauramus, in Scholasticum nominantes Christo-  
phorum Döring Seniore<sup>m</sup> et Cantorem Andream  
Papen Subseniore<sup>m</sup> etc. praeterea ordinantes ut  
quilibet eorum ratione muneris sibi incumbentis  
unius praebendae (quarum duas vacare et in com-  
mune distribui intelligimus) redditibus gaudeat.

4) Ordinamus, ut matutinum et Laudes in Ec-  
clesia posthac persolvantur, prout jam antehac a vi-  
cariatu nostro in Spiritualibus moguntino rationa-  
biliter ordinatum est.

5) Praeter sacrum summum quotidianum, sa-  
crum ad laudes celebrari volumus.

Officium divinum, et horas canonicas posthac ex  
cantualibus novis Romano Moguntinis ad praescrip-  
tum directorii persolvi volumus.

Sexto statuimus, ut juxta S. Trident. Concilii  
praescriptum Distributionum quotidianarum lauda-  
bilis usus introducatur ea ratione, ut ad minimum  
tertia pars fructuum in hunc finem depletur. . .

Pro praesentia in matutino duae portiones, una  
pro summo sacro, una pro horis minoribus et una  
pro vespers assignetur, parsque absentium accrescat  
praesentibus.

In arce S. Jois Aschaffenh. 16. Jan. 1692.

Auf Befehl des Erz. Emmerich Joseph visitirte am 25. August 1766 der geistliche Rath und Fiscalis major, Joseph von Eckart, die Kirche in Nörten, und am folgenden Tage die Filial-Kirchen zu Niehausen und Rütgenrode. Die Folge von dieser Visitation war, daß am 7. Sept. 1767 dem Kapitel befohlen wurde, die zwei gestifteten Lokaten wieder in den Chor zu nehmen \*), ein neues Schulhaus, wie auch eine Kanonikal-Kurie zu bauen.

Die letzte Visitation ist im M. Jul. 1777 bei Anwesenheit des K. Friederich Carl Joseph im Eichsfelde durch den geistlichen Rath Hien geschehen. Die erzbischöfliche Charta visitatoria aus 61 §§. bestehend, ist den 24. Junius 1782 zu Aschaffenburg unterschrieben und dem hiesigen Kapitel durch den Hrn. Kommissarius Patberg am 26. Febr. 1783 kund gemacht worden.

#### S. 24.

### Erworbene Güter.

Die Stiftsgüter würde ich gar nicht berühren, wenn es nicht in der Geschichte seinen Nutzen hätte, zu bemerken,

- \*) Sie hatten ihren Dienst von selbst aufgegeben, weil sie von der Kanemannischen Stiftung nichts mehr bekamen.

ken, wann und wie das Kapitel zu seinen ersten Besitzungen gekommen, von denen schon in alten Zeiten manche verloren ging \*), nachher neue erworben hat. Es wird sich sogleich zeigen, daß das Petersstift nie ein Bauerngut an sich gebracht hat, und dennoch von seinen auch ursprünglich freien Gütern, alle Steuern, gewöhnliche und außerordentliche nach Heiligenstadt bezahlte.

Unter die erworbenen Güter gehören: 1) Die Zehnten zu Bergodeshusen, Euligerode und Seeburg; 2) ein Theil des Zehnten in Grene, welchen der Probst Lupold 1271 aus Kloster Amelungsborn gegen 3 Viertel abgetreten hat <sup>f)</sup>; 3) zwei Hufen zu Wdassen in dem Amte Rotenkirchen, die zur Probstei gehörten; 4) einige Güter in Tese und Lenglern, die das Stift 1369 noch besaß <sup>g)</sup>. Wann diese Besitzungen an das Stift gekommen sind, weiß man nicht; man weiß es aber von folgenden.

Zu Osterschneen kaufte das Kapitel am 16. April 1268. von dem edlen Herrn Godeschalk von Plesse drei Hufen und ein Vorwerk für 40 Mark fein Silber <sup>h)</sup>.

In

f) *Falke* Tradit. corbej. p. 873.

g) Urf. N. XXXIX.

h) Urf. N. VIII.

\*) S. Urf. N. VI. IX. Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. I.



In Gläbebeck schenkte Friderich von Rosdorf 1315 eine Hufe an den Muttergottes- und Catharinen-Altar<sup>1)</sup>.

In Saulingen verkaufte Konrad von Berleps 1275 dem Stifte den Zehnten von 19 Morgen für  $\frac{1}{2}$  Mark und  $\frac{1}{2}$  Bierding<sup>2)</sup>, und Heidenrich von Wasfen den 22. Sept. 1317 eine halbe Hufe Landes<sup>3)</sup>. Ebendasselbst kaufte das Kapitel den 1. Mai 1321 von Johann und Ehrenfrid von Esplingerode 4 Hufen für 38 Mark fein Silber Duderstädter Währung<sup>4)</sup>.

In Lüggenrode verkauften Johann, Ernst, Udo und Johann von Grona 1336 auf den Sonntag Oculi dem Kapitel 3 Hufen mit dem dazu gehörigen Zehnten, wie auch den Zehnten von einer andern Hufe vor Lüggenrode für 30 Mark fein Silber<sup>5)</sup>. Diese Güter wurden 1385 von Ernsfrid und Hermann von Grona angesprochen; aber auf Verzeigung des Kaufbriefs blieb das Stift in ruhigem Besitze<sup>6)</sup>.

i) Urk. N. XXIV.

k) Urk. N. XI.

l) Urkbb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXIV.

m) Ebendas. N. XXVI.

n) Urk. N. XXXI.

o) Urk. N. XLI.

In Nörten verkaufte 1304 der Probst Rupold dem Kapitel zehn Morgen Landes und einen halben Hof im alten Dorfe um 5 Mark fein Silber p). Bertold und Erpo von Parenhausen verkauften dem Stifte 1307 einen Hof und 6 Acker q). Auch überließ 1436 Silberbrand v. Hardenberg den Stiftsgeistlichen einen Theil des Zehnten vor Nörten, und 1460 thaten die von Hardenberg nochmals Verzicht darauf r). Diesen Zehnten muß das Stift vorhin veräußert haben, indem es 1055 denselben ganz bekommen hatte.

In Bernshausen hat Volkmar Resenhut mit Einwilligung seines Bruders Ernst Resenhut, und Hanses Resenhuts zu Brochthausen, Braunschweig Marschalls, seines Vettern, dem Stifte sein Vorwerk, Haus und Hof mit der dazu gehörigen Länderei, Frucht- und Fleischzehnten um 5000 Rthl. in den Osterfeiertagen 1593 mit Erlaubniß des Kurfürsten Wolfgang verkauft s).

Wegen diesen und den übrigen Stiftsgütern, die beinahe alle, ehe das Gericht Hardenberg an Kurbraunschweig abgetreten worden, auf Mainzischen Grund und Boden lagen, ist das Stift ein Eichsfeldischer Landstand, und erscheint der Dechant bei den Landtagen.

Patro:

p) Urk. N. XIX.

q) Urk. N. XX.

r) Ungedruckte Urk.

s) Urk. N. LXXIV.

Patronat-Rechte hatte das Stift ehemals: 1) über die Pfarrkirchen in Nörten, Geismar <sup>t)</sup> und Lengeler <sup>u)</sup>.

2) Ueber einige Vikarien: Die Vikarie der heil. Muttergottes vergab der Dechant <sup>v)</sup>, die Magdalenen-Vikarie der Stifts-Senior <sup>w)</sup>, und die Sylvesters-Vikarie vergibt, seitdem die Lindauische Linie derer von Hardenberg erloschen ist, das Kapitel <sup>x)</sup>.

3) Hat das Stift das Recht, den Schullehrer anzunehmen, wie auch den Organisten, der zugleich die Mädchenschule hält.

Von adlichen Lehengütern finde ich nichts, außer daß Heinrich von Hanstein und sein Bruders Sohn Dietrich von Rusteberg 1283 ein kleines Stiftslehen in Birkfeld besaßen <sup>y)</sup>.

Bauernlehen hat das Stift noch. Die Wagner zu Bernshausen sind mit 11  $\frac{1}{2}$  Morgen Landes daselbst und mit 7  $\frac{1}{2}$  Morgen, auch mit ~~was~~ Gräseerei in der Wüstung Wickelshausen belehnt. Ingleichen haben die Kohlrauschen eine halbe Hufe in Bernshausen, und

§ 2

die

t) S. S. 1.

u) Urk. N. XLIX.

v) Urk. N. XXI.

w) Urk. N. XXXIII.

x) Urk. N. XXXV.

y) Urk. N. XII.

die Köpfe eben soviel in der Wüstung Mittelshausen zu Lehen. Diese Lehenstücke rühren von dem Kesenbursischen Gute her \*).

### S. 25.

## Immunität.

Die Immunität oder Freiheit des Stifts bestand darin: 1) waren alle Stiftsmitglieder allein der Gerichtsbarkeit ihres Erzbischofs unterworfen; und dieß war Personal-Immunität; 2) durfte kein weltlicher Richter auf dem Stiftsplatze einige Botmäßigkeit ausüben; 3) waren die Stiftungsgüter ursprünglich frei von Steuern, Diensten und Einquartirungen. 4) Die Stiftsmeier, Pächter, Diener und Häuslinge standen unter dem Gehorsam und Zwang des Stiftes. Alle diese Freiheiten hat das Stift von seinem Stifter, dem Erzb. Lupold, bekommen; Lupold aber hatte sie für die Besigungen der Mainzer Kirche, wie seine Vorgänger, von den Kaisern erhalten. Denn er legte 1056 die Freiheitsbriefe, welche das Erzstift von Heinrich III. und dessen Vorfahren erlangt hatte, vor, und ließ sie aufs neue bestätigen \*). Otto IV, dessen Erbgüter um das Stift

Ndr.

2) Urk. N. LXXIV.

a) Guden. T. I. p. 372.

Nörten herumlagen, nahm 1209 alle Besitzungen der Mainzer Kirche in seinen Schutz, erneuerte und vermehrte noch alle ihre Privilegien. <sup>b)</sup> Die Privilegien der Kaiser Friedrich II. <sup>c)</sup> Carls IV. von 1359 <sup>d)</sup> Wenzeslaus von 1398 <sup>e)</sup> und Sigismund sind zu bekant, als daß ich sie anzuführen brauchte <sup>f)</sup>. Die Erzbischöfe ließen es nicht dabei bewenden, dem Stifte die Immunität gegeben zu haben, sondern sie waren auch sorgfältig, dieselbe zu erhalten; und da keine gefährlichere Immunitäts-Feinde waren, als die Schutzbögte selbst, so ruhte Sigfrid III. nicht, bis er gewisse Vogteirechte in Nörten, welche Otto das Kind von seinen Vorfältern mochte geerbt haben, wieder an sich brachte, und so das Peters-Stift gegen einen so mächtigen Nachbarn sicherte <sup>g)</sup>. Ob Otto auch über das Stift Vogt gewesen sei, davon findet sich nichts; das ist aber gewiß, daß

b) Ibid. p. 417.

c) Extat. procusa ad calcem corporis juris civilis. *Wurdtw.* Subs. dipl. T. IV. p. 400.

d) *Goldast.* Constit. imper. T. II. p. 92. Conf. *Endres de libert. Eccles. germ.* §. XX.

e) Conf. ordinatio pacis pub. sub Wenceslao An. 1398. Apud *Senkenberg* p. 97.

f) *Goldast.* Constit. imper. T. II, p. 107.

g) *Guden.* l. c. p. 552.

daß es nachher nie einen angenommen hat, und brauchte auch keinen. Denn in allen Processen konnte und mußte den Stiftsgeistlichen der Official Recht sprechen, und wider gewaltsame Anfälle hatte sie der zeitige Kurfürst. Bogt auf dem Schlosse Hardenberg, seiner Weisung gemäß, zu schützen <sup>h)</sup>. Weil aber nicht alle Stiftungsgüter innerhalb des Gerichts Hardenberg lagen, so erbat sich das Kapitel 1369 von dem Herzoge Otto von Braunschweig ebenfalls ein Privilegium über seine Güter und Meier in Großenschnee, Jese und Fengler wider die Anmaßungen der dortigen Bögte <sup>1)</sup>. Von den Herren von Hardenberg hatte das Stift ohnedieß keine Beeinträchtigung zu besorgen, indem sie Sönnner des Stifts waren, einige aus ihrem Geschlechte hier Präbenden hatten, und Johann von Hardenberg mit seinem Sohne Ditmar bei der Stiftung der Sylvestersvikarie die dazu bestimmten Güter von allen Lasten befreite <sup>k)</sup>. Ueberdieß erklärte 1447 Hans v. Hardenberg für sich und die seinigen, daß er „Se oec by older „gheistlicker Frigheyt und Herkomen als se by unsen „Eldern ghehat hebben, laten und gelick holden als se „an ören Personen, Gädern, Gesinde und Häden bilke „heb-

h) *Würdtm. nov. Subs. dipl. T. V.*

i) *Urt. N. XXXIX.*

k) *Urt. N. XXXV.*

„hebben scholen und gehat hebben, und se doranne und  
 „umme nicht behindern, edder bedrangen, noch behindern  
 „edder bedrängen laten met wortlicken und eygenen Ge-  
 „boden, edder anders wer an oren Levende, noch an  
 „orem Dode ane alle Beverde, als wii des doch ock von  
 „vorsegelder Breve wegen unsers gnedigen Herrn von  
 „Mentze und unser de over Hardenberge und Northen  
 „under eynander ghegheven sin, plichtlich sin, to Don-  
 „de 1). Endlich hat Papst Paulus II. im J. 1471  
 alle obige, von Königen, Fürsten und andern Wohlthä-  
 tern ertheilte Freiheiten bestätiget <sup>m)</sup>. Das Stift hatte  
 also über seine Immunität Papiere genug in Händen, aber  
 diese Bollwerke waren viel zu schwach, als daß sie das-  
 selbe in Fehdezeiten, wo man weder Priester noch Kirchen  
 schonte, oder auch wider die häufigen Räuberelen schützen  
 konnten. Im J. 1259 beklagte sich das Stift beim Erz-  
 bischof Gerard, daß es an seinen Gütern und Einkünf-  
 ten so viel Schaden litte <sup>n)</sup>; welches eine Folge des  
 Krieges, den Herzog Albrecht von Braunschweig da-  
 mals mit gedachtem Erzbischof führte, scheint gewesen  
 zu sein. Mit dieser Bemerkung wollen wir uns hier be-  
 gnügen, indem von Kränkungen der Stifts-Immunität  
 noch mehrmals die Rede sein wird.

§ 4

§. 26.

1) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXII.

m) Urk. N. LI.

n) Urk. N. VI.

### Abgaben an den Erzbischof von Mainz.

Alle Privilegien, Kaiserliche und Päpstliche, Herzogliche und Erzbischöfliche halfen dem Stifte wenig oder gar nichts. Vielleicht wäre es besser für dasselbe gewesen, wenn es nie solche Freiheiten bekommen hätte, sondern wie andere Staatsbürger, nach Verhältnis seiner Güter, mit Steuern belegt worden, dagegen von andern Anlagen frei geblieben wäre. So aber mußte es Kathedratikum, Subsidien, Annaten, Prokurationen, Vierding u. s. f. bezahlen, und überdies, wenn das Erzstift in Schulden gerieth, beträchtliche Summen herschießen. Die Schulden des Erz. Sigfrids II. in Italien waren 1233 so groß, daß man befürchtete, sie möchten mit der Zeit das sämtliche Vermögen des Erzstifts übersteigen. Daher die Geistlichkeit selbst die Verfügung traf, von allen geistlichen Stiftungen den zwanzigsten Theil zu heben o). In dieser Angelegenheit wurde zu Erfurt 1233 eine Synode gehalten, worin sich die dortige Klerisei über die starke Auflage sehr beschwerte p). Gleichwohl mag der gehobene zwanzigste Theil nicht weit gereicht haben, indem das Domkapitel

1235

o) *Guden. T. I. p. 525.*

p) *Guden. Histor. Erfurt. p. 51. Heine Collect. Synodor. Erford. p. 91.*



1235 schon wieder einen Befehl durch das ganze Erzbistum verkündigen ließ, in jedem Stifte eine Pröbende einzuziehen, um die Schulden damit zu bezahlen <sup>q)</sup>. Aus derselben Ursache forderte Erzb. Gerárd 1252 abermals den zwanzigsten Theil von allen geistlichen Gütern <sup>r)</sup>, und dessen Nachfolger, Erzb. Werner, gestand 1264 selbst, daß die Kirchen seines Sprengels theils durch Plünderungen, theils durch schwere Anlagen unter seinen Vorfahren ganz erschöpft worden wären <sup>s)</sup>. Wer will nun das berechnen, was die häufigen Kriege im Erzbistum Mainz bis ins fünfzehnte Jahrhundert dem Petersstifte mögen gekostet haben, wovon die unter den Kurfürsten Römisch II. und III. erlegten Gelder zum Beispiele dienen können <sup>t)</sup>? Da nachher das deutsche Reich von Saracenen, Türken und andern Feinden bedrohet wurde, fand man für nöthig, alle Kirchengüter mit Steuern zu belegen, wie dieses in den Reichs Abschieden von den Jahren 1471, 1500, 1512, 1542, und 1544 zu sehen ist <sup>u)</sup>. Mit Vernunft konnten die Geistlichen hier keine

55

Aus:

q) Ibid. p. 52.

r) *Ioann. Rer. Mog. T. I. p. 609.*

s) *Guden. T. I. p. 719.*

t) *Ioann. Rer. Mog. T. I. p. 707 et 743.*

u) Apud *Engelhart* de Bonorum Ecclesiastico-dotalium collectibilitate p. 661. in *Ant. Schmidt* Thesaur. dissert. T. V.

Ausnahme verlangen; denn wollten sie wider Raub und Mord geschützt sein, so mußten sie auch ihre Beschützer heffen unterhalten. Zu jenem Behuf zahlte das hiesige Stift 1542 Land- und Türkensteuern, worüber die Quittung noch vorhanden ist v). Seitdem wurde mit solchen Auflagen immer fortgefahren, weil die Landesherren den großen Aufwand für die öftern und langwierigen Reichstage und ihr stehendes Kriegsvolk, von den Kammergütern nicht mehr bestreiten konnten. Bis 1606 waren jene Steuern so drückend, daß die gewöhnlichen Einkünfte der Stifts-Fabrik nicht dazu hinreichten w). In der Folge wurden die Zeiten nicht besser, sondern noch schlimmer, daß an eine Erleichterung nicht zu denken

v) Urdbb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XCI.

w) Anno 1606 die 7. mensis Aprilis Canonici Heiligenstadienses capitulariter congregati matura deliberatione perpenderunt, . . . quam tum jam a multis annis, quibus immanissimus christiani nominis hostis Turca in Hungaria tam crudeliter defaeviit, dictae Camerae (Canonicorum) assiduus atque adeo gravibus contributionibus oneratae fuerint, et adhuc sint, ut in posterum absque alienatione quarundam capitalium pecuniarum hujusmodi onera sustineri minime posse videantur; quemadmodum ab antecessoribus nostris necessitate forsitan sic exigente in quibusdam factum eum dolore videmus.

ten war, wie denn in den Jahren 1607, 1608, 1610, 1613, 1615, 1618, Steuern ausgeschrieben worden sind. Ja, im westphälischen Frieden wurde die bisher eingeführte Gewohnheit, die Unterthanen zu besteuern, förmlich bestätigt \*). Nach dem westphälischen Frieden gab der Reichsabschied von 1654 allen Landesherren die Vollmacht, von ihren Unterthanen Beiträge zum Bau der nöthigen Festungen zu fordern. Auf selbige Verordnung nahm man zu Mainz, wie es scheint, 1735 Rücksicht, als dem Peters- Stifte am 8. Mai zugeschrieben wurde, zur Anlegung der neuen Festungswerke in Mainz einen Beitrag einzufenden.

#### §. 27.

### Widrige Schicksale.

Von den widrigen Schicksalen kommen hier nur diejenigen in Betrachtung, welche auf das Stifte sichtbar Einfluß gehabt, es seines bisherigen Wohlstands beraubt und die Zahl der Kapitularen um mehr als die Hälfte vermindert haben. Dazu machte das Jahr 1447 den Anfang, als Herzog Wilhelm von Sachsen, auf Ersuchen des Kurfürsten von Köln, einen Zug wider die Stadt Soest in Westphalen that. Er lagerte sich auf

Bers

x) Instr. P. O. Art. VIII. §. 4.

Verlangen einiger Städte mit 30000 Mann vor das Schloß Hardenberg, die in zwei Tagen alles verzehrten und raubten, was sie bekommen konnten, und am dritten Tage beim Abzuge das ganze Stift und den Flecken bis auf zehn Häuser abbrannten<sup>1)</sup>. In einer andern Fehde mit der Stadt Göttingen 1486, zogen die Göttinger mit Hülfe des Herzogs Heinrich zum Salz der Helden und mehrerer Städte vor Nörten, beschossen das Haus Hardenberg und steckten den Flecken an<sup>2)</sup>. Ob dieses mal das Stift mit abgebrannt sei, meldet die Chronik nicht. Im folgenden Jahrhundert litt das Stift weit mehr an seinen Gütern durch die Reformation, als es durch die erwähnten Fehden gelitten hatte. Der Probst zwar verlor dadurch 1525 seine Zehnten zu Heddenhausen und Ellingerode, die ihm noch 1521 4 Mltr. Weizen, 21 Mltr. Roggen und 25 Mltr. Haber eingebracht hatten. Ein altes Manuscript bemerkt, die Räte des Herzogs Erich zu Münden, besonders der Hofrichter Georg Bertold Osmann, wären Schuld daran gewesen, welche die damaligen neuen Grundsätze in Ausführung der Geistlichen, wie es scheint, angenommen hatten. Hierauf büßte der Probst auch seine beträchtlichen Zehnten

1) Reichmeiers Chron. S. 738.

2) Eben das. S. 762. Gesch. der Stadt Göttingen, I. Th. S. 113.

ten in Elwingen und Lütgen-Rüdershausen ein. Dieselben sollen sich ehemals auf 140 Malter Früchte belaufen haben, und an den Probst in Poelde verpachtet gewesen sein. Nachdem Herzog Philipp von Grubenhagen die Geistlichen aus dem Kloster Poelde vertrieben hatte, maßte er sich auch der Zehnten in Elwingen und Lütgen-Rüdershausen an; und zuletzt hieß es, sie hätten nie zur Probstei Nörten gehört, obgleich das Gegentheil aus dem Stiftungsbriefe von 1055 zu erweisen war <sup>a)</sup>.

In eben jene Zeiten fällt vermuthlich der Verlust mehrerer Zehnten des Kapitels, von denen man weiß, daß sie längst verloren gegangen, aber nicht wann und durch wen. So viel ist gewiß, daß das Kapitel 1533 alle seine Güter in Großenschnee an Hans von Bodenhausen für 1200 Goldgulden <sup>b)</sup>, und nach der Mitte desselben Jahrhunderts die sogenannte Papenmühle an Johan Jost von Hardenberg verkauft hat <sup>c)</sup>. Dergleichen Veräußerungen setzen immer einen schlechten Zustand des Stifts voraus, weil nur aus Noth und mit Bewilligung des Bischofs, geistliche Güter veräußert werden.

a) C. S. 2.

b) Urk. N. LXIV.

c) Wenn er sie nicht etwa von einem andern Besitzer an sich gebracht hat, dem das Stift schon vorher die Mühle verkauft hatte.

werden dürfen. Doch hätten sich, die Stiftsgeistlichen noch glücklich geschätzt, wenn sie den Rest ihrer Güter in Frieden hätten genießen können; allein in den Jahren 1616 und 1626 verlohren sie durch Feuer und Krieg fast alles <sup>c)</sup>. In letzterem Jahre mußten sie sehen, wie der Herzog Christian von Braunschweig den ganzen Flecken und das Stift sammt der Kirche zu einem Aschenshaus

- c) Ein Zeitgenossen aus Nörten hat beide Vorfälle aufgezeichnet, wie folgt: Erstlich sind in Anno 1599 in Nörthen abgebrannt 16 Häuser und 21 Scheuren. Zum Andern in Ao. 1616 d. 8. Octob. 157 Wohnhäuser, 100 Scheuren, und nun zum drittenmal abgewichenen 1626 Jahrs Dominica quasimodogeniti (den 19. April) das ganze Flecken, an die 200 Wohnhäuser, Kirchen und Clausen, ganz und gar in den Grund abgebrannt, daß weder Stock noch Stiel davon stehende pteben. und wurde der Flecken 3 Tage vorher ausgeplündert, aller Kirchen Ornat, Glocken, Orgel und was sonst zu Gottesdienst gebraucht, Alles entzwei geschlagen und mit weggenommen, unser Viehe an Pferden, Kühen und Schweinen, Frucht und Hausgeräth und alles nach Göttingen und Nordheim weggetrieben. Der Obristleutnant, so zu Plesse gewesen, Moritz Otto von Günterrod, hat unsre Braupfanne neben ehlichen vielen großen Braukesseln bei die 80 Stück, ehliche Faß Bier durch seine Unterthanen raublich weggeführt. Die von Nordheim haben unsre Brandeisen, so unter der Braupfanne gebraucht werden, neben ehlichen Pferden, Rind und Kuhvieh raublich weggelanget.

hanfen machte 4). Nun waren sie gezwungen, den  
Wanderstab zu ergreifen, um Brod und Wohnungen  
auf

d) Hierüber hat Ernst Kanne, Stiffts-Senior, die  
beigefügte Nachricht auf Pergament geschrieben, in  
den Knopf des Thurms legen lassen. Anno Domini  
millesimo sexcentesimo vigesimo quinto cum ex  
jussu Rom. Imperatoris Ferdinandi II. Comes et  
Generalis Tylli, pietate castitate, nec non sobrie-  
tate vir admodum insignis in Hassiam et Ducatum  
Brunsvicensem castra movisset, Compagniem  
sub Comite Witzleben, simul etiam aliquot pedi-  
tes in nostro oppido Nörthen hybernare manda-  
vit, qui dicti milites advenerunt in vigilia Nati-  
vitatıs Dni nostri Jesu Christi Anno 1625, et  
permanserunt usque ad octavam paschatis 1626.  
His abeuntibus circumquaque adjacentes pagani  
oppidum nostrum per octo continuos dies spolia-  
verunt; quibus accessit Dux Brunsvicensis Chri-  
stianus et oppidum nostrum et templum incendi  
mandavit. Eodem anno circa autumnum plurimi  
peste obierunt. Residui in arce Hardenbergiaca  
miseram vitam ducere coacti sunt; oppidum no-  
strum aliquot annis spinis et dumetis ita accrevit,  
ut non homines, sed lepores, vulpes aliaeque  
ferae hic habitaverint. Anno 1636 Chorum et  
templum reparare incepimus et fuerunt tunc tem-  
poris Residentes Canonici Rdi Dni Justus Bu-  
daeus Senior, Joannes Lotze et Ernestus Kannen.  
Anno 1651 Turris reaedicata, in Residentia  
erant Canonici Rdi Domipi Ernestus Kannen  
Senior, M. Joannes Rackebrand, M. Liborius  
Hei-

auf dem Eichsfelde zu suchen; und konnten um so weniger ihre Brandstätten wieder bebauen; da die Pest noch in selbigem Jahre einen großen Theil der unglücklichen Bürger wegraffte. Doch haben seit 1630 — 1651 drei Kanonici sich hier aufgehalten, da ihrer sieben bis acht im vorigen Jahrhundert gewesen waren. Im J. 1666 bestand das Kapitel aus fünf, und 1672 aus sechs Personen. Allein die Erfahrung lehrte bald, daß die jährlichen Einkünfte für sechs Priester nicht hinreichten; da, her versetzte der R. Anselm Franz 1692 den jüngsten Kanonikus auf die Pfarrei Rüdershausen, und suppressirte die sechste Präbende auf 16 Jahr. Noch vor Verlauf dieser Zeit erhielt zwar Johann Schnemann aus besonderer Gnade des R. Lotharius Franciscus 1699 die suppressirte Präbende; sie mußte aber dennoch 1709 wieder aufgehoben werden <sup>e)</sup>. Die Aufhebung wurde am 8. October 1725 bestätigt <sup>f)</sup>, und seitdem ist es auch dabei geblieben.

Die  
Heiniko; Consules, Valentinus Billigeshausen et  
Henrich Drammen, Altaristae, Andreas Papen et  
Nicolaus Schnemann. Rogamus omnes super-  
stites incolas, ut in suis precibus nostri recor-  
dentur.

e) Urk. N. CXXII.

f) Urk. N. CXXXII.



Die Vikarien waren am Ende des dreißigjährigen Kriegs bis auf drei, also noch mehr, als die Kanonikate, eingeschmolzen, weil sie meistens nicht auf liegende Güter, sondern auf Zinsen von Kapitalien gestiftet waren, die der Krieg verschlungen hatte. Aus drei Vikarien sind erst zwei, und 1664 nur eine gemacht worden <sup>g)</sup>, welche noch wirklich besteht.

§. 28.

Nörtensche Pfarrei.

Wenn die Stiftsgeistlichen in vorigen Zeiten so hart gedrückt worden sind, so ist leicht zu denken, daß auch der Pfarrer nicht verschont geblieben. In Nörten war vor 1055 schon eine Pfarrkirche; das Patronats-Recht hatten die Erzbischöfe von Mainz, und Erzb. Lupo gab es dem dortigen Prokoste <sup>h)</sup>. Im J. 1259 verleihte der Erzb. Gerard die Pfarrei dem Stifte ein, theils um die bisherigen Mißheftigkeiten zwischen Pfarrer und Kapitel zu heben, theils um die Präbenden durch den Ueberschuß von den Pfarreinkünften zu verbessern <sup>i)</sup>. Mit der Zeit wollte sich die Gemeinde Nörten in Kirchen-

g) Urk. N. XCVI.

h) S. den Stiftungsbrief S. 2.

i) Urk. N. VII.

sachen einmischen, und über dessen Gebäude, den Kirchhof, Glöckner u. s. f. einiges Recht anmaßen; aber der Erzb. Gerard II. verbot dem Flecken 1303 solche Anmaßungen unter Bedrohung der Excommunication aus dem Grunde, weil seine Vorfahren gedachte Kirche mit allen Rechten an das Stift geschenkt hätten <sup>k)</sup>. Daraus erhellet, daß die Gemeinde selbst zum Bau des Thurms nichts beigetragen hatte: sonst hätte man derselben ihr altes Recht nicht nehmen können.

Kirchenpatron ist der heil. Martin, und das Kirchweihfest wird jährlich am Sonntage nach Mariageburt gefeiert.

Zur Pfarrei Nörten haben von uralten Zeiten her die vier nächsten Dörfer: Bischausen, Angerstein, Lütgenrode und Elbesse als Filiale gehört. Angerstein ist bereits 1150 durch den Erzb. Heinrich von Nörten getrennt und ans Kloster Steine gegeben worden <sup>l)</sup>. Den drei übrigen Filialen hat man späterhin erlaubt, Kirchen zu bauen und eigene Kirchhöfe zu haben, um die Todten darauf zu begraben. Ob und wann in den Kirchen Messe oder Predigt gehalten werden sollte, stand bei dem Pfarrer. Den Einwohnern zu Bischausen versprach 1385 der Dechant, jährlich drei Messen

k) Urf. N. XVII.

l) Went Hess. Gesch. II. B. II. Abth. S. 747.

in ihrer Kapelle lesen und an Ostern die Gladen darin weihen zu lassen, wofür die Gemeinde einen Vierding jährlicher Gülte von 7 Morgen Landes und einem Hofe, die zur Kapelle gehörten, ans Stifte bezahlte <sup>m)</sup>). Die Kirchweih fällt auf den Sonntag nach Dionysius. Das Dorf Elvesse hat 1389 mit dem Stifte einen ähnlichen Vertrag gemacht, worin zugleich bemerkt wird, daß die neue Kapelle nächstens eingeweiht werden sollte <sup>n)</sup>). Von dem Bau der Kirche zu Lütgenrode findet man nichts; das Kirchweihfest wird am Sonntage nach Bartholomäi gefeiert.

Sowohl vor als nach der Incorporation, bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts, hat durchgehends ein auswärtiger Priester, d. i. der kein Kanonikus war, die Pfarrei versehen; aber seit 1630 ist immer ein Kapitular Pfarrer gewesen, weil die Pfarreinkünfte so abgenommen hatten, daß sie zum Unterhalt eines Priesters nicht mehr erkleckten. Die mir bekannten Pfarrer sind:

Heinrich Barterode 1539.

Johann Scumpel 1550.

Heinrich Graßhof 1568.

Johann Lönge 1595.

M. Liborius Heimke 1645—1651.

I. 2

Ernst

m) Urk. N. XLII.

n) Urk. N. XLV.

Ernst Kanne 1651—1670. Am 16. Junius 1663 bekam er einen Gehilfen an dem neuen Kanonikus Sebastian Sinke, bisherigen Pfarrer zu Seulingen.

Christian Weinrich ward 1670 am 4. März zum Stiffts-Dechant und Pfarrer ernannt, welches letztere Amt er bis 1682 versah, da er es wegen Leibeschwächen aufgab.

Dann folgte der Kanonikus Sinke; dieser starb den 12. October 1684.

Nach Sinke kam der Kanonikus Andreas Pape bis 1688. Unter diesem findet man zwei Priester: Thomas Hsfall und Christoph Wedekind, die seine Dienste mit gethan haben.

Jodokus Kunkel, Pfarrer in Kirchgander, erhielt am 28. Jan. 1688 die Nörtensche Pfarrei; wegen öftern Unpäßlichkeiten mußte er sie 1702 abtreten.

Nun ward der Kanonikus Heinrich Weinrich Pfarrer, der am 14. Febr. 1716 starb.

An dessen Stelle kam Petrus Gregorius Weinrich. Dieser resignirte sie nebst der Dechanei 1724, und zog nach Heiligenstadt.

Hierauf wurde dem damaligen Cooperator Johan Weinrich am 9. April 1725 die Pfarrei verliehen. Er trat sie 1753 ab, damit die neue Einrichtung mit derselben sogleich statt haben könnte; denn es war be-

schloß

schlossen, die Pfarrei mit der Decanei für allezeit zu vereinigen \*).

Beide erhielt Petrus Franciscus Groß, † am 9.

Januar 1766.

Sein Nachfolger war Hr. Philipp Nereus Graaz

seit 1766.

I 3 29.

o) . . . Primo quidem dum comperimus animarum curae capaces et praestantes viros constitui posse, eamque debita cum vigilantia administrari, si parochia in dicta Ecclesia collegiata existens Decanatus ejusdem Ecclesiae incorporaretur, cujus Decanatus, sicuti et parochiae collatio, provisio, seu alia quaecvis dispositio, quocunque vacationis tempore ad Nos Nostrosque in hac sancta sede Moguntina Successores pleno jure spectare dignoscitur et indubitanter spectat, hinc post plenariam hujus causae cognitionem, lauditisque desuper omnibus, quorum interest, aut interesse poterit, parochiam in dicta Nostra Collegiata Ecclesia Northensi ab immemorabili tempore fundatam et adhuc existentem, cum omnibus suis juribus, redditibus, proventibus, et emolumentis fixis, stabilibus certis et incertis Decanatus dictae Nostrae Collegiatae Ecclesiae presentium tenore unimus, incorporamus, et annectimus ita, ut pro tempore existens Decanus futuris et perpetuis temporibus in simul sit parochus dictae Ecclesiae, Civitatis et locorum ad hanc parochiam pertinentium cum facultate omnes et singulos actus parochiales in Ecclesia civitate et locis prout in iis hucusque consuetu-

## Kirchengebäude.

Man sollte denken, daß in einer Kirche, die über 800 Jahr alt ist, die sehenswürdigsten Alterthümer anzutreffen wären: dennoch ist so wenig Merkwürdiges darin zu finden, als wenn sie kaum 100 Jahr gestanden hätte. Ein Brand im J. 1292 hat die Ältern <sup>p)</sup>, und der S. 27. erwähnte Brand die damaligen Denkmäler 1626 alle verzehrt, oder mit Schutt bedeckt. Erst im Jahr 1636 waren die Stiftsgeistlichen im Stande, das Chor wieder in brauchbaren Stand zu setzen; das Gewölbe war indessen mit Hecken und Sträuchen so bewachsen, daß man Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen darauf abpflücken konnte <sup>q)</sup>. Der Thurm ward 1651 ausgebeffert, und da 1668. das Langhaus ausgebaut

suetudinis fuit exercendi, ac cum pleno jure praeter sui Decanatus etiam parochiae ita incorporatae redditus et proventus et emolumenta fixa, stabilia, certa et incerta absque ullius contradictione percipiendi et retinendi. Ex ordinatione Jo. Frid. Caroli Arch. Mog. Aschaffenb. die 14ten mens. Octob. Ao. 1753.

p) Urt. N. XIV.

q) Aus einem Schreiben an den Eidsf. Oberamtmann vom 28. May 1658.

werden sollte, mußte man eine Collecte anstellen. Endlich ward die Kirche 1680 gepflastert, getüncht, geweißt, und mit einer neuen Kanzel versehen; bei allem dem sah sie 1692 noch so schlecht aus, daß der Commissarius Böning bei der Visitation der Meinung war, weil die Mauer einen Riß hatte und die Sakristei zusammengefallen wäre, es müßte eine neue Kirche gebauet werden. Ueberdies hatte sie das Unglück, in den Jahren 1697 \*) und 1706 \*\*) bestohlen zu werden, wodurch denn das wenige Kirchengeschirr auch noch verlohren ging. Bei so bewandten Umständen, da an den Bau einer neuen Kirche

### I 4

Kirche

\*) Am 22. März sind entwendet worden:

- 1) Fünf silberne vergoldete Kelche, worunter einer sich hat schrauben lassen, den der Rittmeister Schmidt im Felde gebraucht und dem hiesigen Stifte vermacht hat.
- 2) Ein silberner nicht vergoldeter Kelch.
- 3) Zwei silberne Messkännchen.
- 4) Etliche silberne Reliquiaria, so hoch als ein Kelch, oben mit einem Glas von Kristall.

\*\*) Am 18. März:

- 1) Ein kleiner silberner vergoldeter Kelch.
- 2) Ein silbernes Ciborium.
- 3) Ein kleines vergoldetes Ciborium.
- 4) Ein rothes seidenes Messgewand.
- 5) Ein schwarzes Messgewand mit silbernen Spitzen.
- 6) Eine neue Albe, ein Humeral und einige Altartücher.

Kirche nicht zu denken war, ließ das Capitul die alte 1721 erweitern, welches aus folgender Ursache geschehen mußte. Es lag nämlich seit einiger Zeit das Drucks löbensch Regiment zu Göttingen in Besatzung, das größtentheils aus Katholiken bestand und zu Wörten dem Gottesdienste bewohnte, weil in jener Stadt keine katholische Kapelle war. Für so viele Fremde und die hiesigen Katholiken war die Kirche zu eng; deswegen ließ das Stift die zugemauerten Nebenbogen durchschlagen, die Absseiten, wovon noch etwas Mauerwerk stand, erhöhen und mit einem Dache versehen; dadurch wurde das Langhaus merklich breiter. Dieser Anstalt ist noch beizufügen, daß endlich 1786 eine Sakristei an das Chor gebaut wurde.

Es sind vier Altäre in der Kirche. Der hohe Altar im Chor ist am 28. Jul. 1678 zu Ehren des heil. Apostels Petrus und des h. Erzb. und Martyrers Bonifacius von dem Weihbischof Adolf Gottfried Volzhusius eingeweiht worden. In demselben steht geschrieben: Andreas et Liborius Papen Fratres et Henricus Hermannus Macke Canonici me fieri curarunt. Anno MDCLXXXIV.

Andreas Christoph Kamemann Dec. et Sen. Jodocus Gerbode Can. Joannes Weinrich Can. et Paroch. Henr.) Kirchenbuch.



Henric. Christian. Mohnkopp splendorem dederunt  
Anno MDCCXXXIV.

Gedachter Bischof weihte damals auch den Pfarraltar, welcher mitten vor dem Chore stand, zu Ehren des h. Martin und des h. Lullus. Bei der Versetzung an die Seite, wo er jetzt steht, wurde er vom Weihbischof zu Erfurt, Joseph v. Gart, 1770 am 19. Octob. wieder eingeweiht.

Den Nebenaltar bei der Kanzel hat der Kanonikus Macke von Duderstadt machen lassen, wie es die Schrift daran ausweist: Henricus Hermannus Macke hujus Ecclesiae Canonicus in fieri curavit Anno 1693.

Der vierte Altar ward 1784 errichtet, weil der vorige Probst und Kommissarius Such einen Auftrag dazu geschenkt hatte. Von demselben sind auch die Bilder im Chor und in der Sakristei ein Geschenk. Von den Stiftsgeistlichen haben sich der Dechant Ranemann und der Kanonikus Preschel um die Kirche am meisten verdient gemacht. Als Gutthäterin muß hier nicht vergessen werden Elisabeth Schmidin, eine Geborene von Schwarzenberg, die nach dem Tode ihres Mannes, der am 5. Nov. 1684 gestorben und zu Nordhausen begraben liegt, dessen Feldkapelle dem Stifte geschenkt hat.

## Begräbnisse in der Kirche.

Das adliche Geschlecht von Zardenberg hat bis gegen das J. 1580 sein Begräbniß in der Stiftskirche gehabt; doch ist von allen dessen Leichensteinen, aus der S. 27. angeführten Ursache, keiner mehr zu sehen. In einem alten Kirchenbuche findet man; daß im vorigen Jahrhundert einige angesehene Personen in die Kirche begraben worden sind \*).

Auch hängen noch zwei Tafeln mit Inschriften aus dem laufenden Jahrhundert in der Kirche. Die erste hängt rechts neben der Hauptthür, und hat diese Rand-  
schrift:

\*) Ao. 1673. 8. Aug. Sep. sub vesp. hora 9na solenniter in Ecclesia ad Altare S. Annae praenobilis virgo Maria Bourgoing parisiensis ex petiōe Serenissimi Ducis Brunsvicensis et Lüneburgensis. Jois Friderici.

Ao. 1679. 4. Julij sep. sub vesp. hora 9na solenniter in Ecclia ad Altare S. Annae nobilis Dna Justina Clara Conjux Dni Rittmeisters Schmidts. Sie war eine Tochter des Herrn v. Grahame, spanischen Gouverneurs zu Mecheln.

24. Aug. ao. 1679 sub vesperum secreto sepelitur Dn9 Capitaneus Pet9 de Jardin iuxta altare posterioris Januae Eccliae. donavit Ecclesiae S. Martini 100 rht.

Schrift: Johann Wilhelm Reinhardi Churfürst. Braunschweig Lüneburg. Capitain Lieutenant. In der Mitte ist sein Wappen, über demselben steht: Gestorben Ao. 1706. Unter der Tafel auf einem Brete: Herr Capitain Lieutenant Renardi seligen Andencken ist zu Löben geböhren worden den 4. August 1662. Darneben hängt ein Degen.

Die zweite Tafel hängt neben dem sogenannten Marien-Altar, mit dieser Aufschrift: Hic jacet et quiescit Franciscus Josephus de Beckers L. B. de Westersteden \*) natus 10. Xbris 1731. denatus Göttingae medio in juris studio 30. Xbris 1751. R. I. P.

Die Stiftsgeistlichen haben wahrscheinlich ihre Begräbnisse in der Abseite gehabt, und ihre Leichensteine sind durch die schreckliche Verwüstung der Kirche 1626 mit Schutt bedeckt worden. Ein solcher Leichenstein wurde 1796 am 2. Novemb. zufälligerweise ausgegraben, da für den P. Werner Jenke aus dem Minoriten-Orden, der hier bei seinen Aeltern starb, das Grab gemacht wurde. Von der Schrift, welche die Mauerer aus Unvorsichtigkeit an den Seiten beschädigt hatten, war noch deutlich zu lesen:

RE.—D, DoMing MatthAE, WE.—CANV,  
JuBiLE, CAN. Et S. ANTONi ComEN—Cuj,  
ANiMA REQuiESCAT in PACE.

Auf

\*) Sein Vater war Kurpfälzischer Minister.

Auf dem Stein war der Verstorbene in Chorkleidern mit einem Barte und einem Barett auf dem Kopfe ausgehauen; die rechte Hand auf der Brust haltend und in der linken einen Reich. Sein Wappen war in der Mitte senkrecht durchschnitten; auf der rechten Seite hatte es ein Kreuz; auf der linken eine kleine männliche Figur, und über dem Wappen ein kniendes Kind. Dechant Wedekind ist 1609 oder 1610 gestorben.

Die Leichensteine, derer Inschriften hier folgen, liegen vor den Kirchenstühlen, No. IV. ausgenommen, welcher in der Abseite befindlich ist.

## I.

Hic requiescit

Plurimum Reverendus D.

Henricus Christianus Mohnkopp

Eccles. Colleg. ad S. Apost. Petrum

Northenae per Annos XX Canonicus

Capitularis Natus Anno Domini MDCC

Die XVI. Martii Denatus MDCCCL Die

XII. Jun. cujus Animae Deus det

Requiem Sempiternam

viator

## II.

## II.

Andr. Christophorus Kanemann

Eccl. Colleg. per XXXIII Ann: Can:

Et

XXVII Ann. Decan:

Natus Anno Domini MDCXCII.

II Nov: 1690 —

MDCCLII.

Requiescat in Pace.

## III.

Requiescit

Plurimum Reverendus

Dominus Henricus Matthias

Wiederhold Ecclesiae

Collegiatae ad S. Petrum

Northenae per Annos

XXXXIX Vicarius

Et ad S. Mariam Magdale-

nam Lindavii Beneficiatus

Natus

Anno MDCXCII, Die XX, Janri

denatus

MDCCLXIX, Die X, Octob.

R. I. P.

## IV.

## IV.

Hic

Requiescit

praenobilis Domina

Christina Regina

Conjux

praen. D. Francisci Anselmi

de Sohten

nata Grobeck

Duderstadii die XXV. Octob.

Anno MDCCI.

denata

Northenae die XXIX.

Augusti Anno MDCCLXX.

S. A. O. S. P. S.

R. I. P.

## V.

Hoc

sub monumento

Jacet

R. D. Casparus

Preschel

Canonicus

Natus Bingae Die

XVIII. Februarii

MDCCXII.

denatus die X. mart.

MDGCLXXXII.

R. I. P.

## II. Abschnitt.

S. 31.

Reformation in der Gegend bei Nörtten.

Den Inhalt dieses Abschnitts machen diejenigen Begebenheiten aus, die sich nach der Reformation mit dem Stifte zugetragen haben, und viele davon haben auch ihren Grund, es sei nun unmittelbar oder mittelbar, in der Religionsänderung; daher folgen wir der natürlichen Ordnung, und erzählen zuerst die Einführung der Reformation in die hiesige Gegend: Herzog Philipp v. Grubenhagen fing im J. 1532 in seinem Fürstenthum zu reformiren an; im Kloster Katlenburg, eine halbe Stunde von Lindau, führte er die Lutherische Religion ein, welche auch der Probst Bernard Wolf mit den meisten Klosterfrauen annahm \*). Ernst Burmeister wurde daselbst der erste Prediger †). Bald kam die Reihe an das Prämonstratenser Stift Pölde, weil aber die Geistlichen ihre Religion nicht ändern wollten, wie die Klosterfrauen zu Katlenburg: so mußten sie das Kloster verlassen und auf ihren Hof nach Duderstadt ziehen

\*) Leuckf. antiq. Katelnb. S. 68.

†) Ebendas. S. 70.

ziehen u). In den beiden Kollegiatkirchen zu Einbeck ward die Reformation 1534 durch Nikolaus Amsdorf eingeführt v). Dem Beispiele des Herzogs Philipp folgte Dieterich edler Herr von Plesse, und schaffte 1537 in seiner Herrschaft die katholische Religion ab w). Herzog Erich, Landesherr im Fürstenthum Kalenberg, blieb zwar für seine Person katholisch, doch hatte die Stadt Göttingen bereits 1531 nicht nur alle Pfarrkirchen mit Lutherischen Predigern besetzt, und eine neue Kirchenordnung angenommen, sondern auch die Dominikaner und Franziskaner aus ihren Klöstern vertrieben x). Dem protestantischen Theile der Bürgerschaft zu Nordheim erlaubte Herzog Erich, in der Sixtus Kirche ihren Gottesdienst zu halten, die Katholischen hingegen sollten dem übrigen in der Blasiuskirche beiwohnen y). Nach dem Tode des gedachten Herzogs ließ dessen Wittve 1542 eine Kirchenvisitation im ganzen Lande anstellen, bei welcher auch die Städte Gardeggen und Moringen nebst den Klöstern Wehnde und Wibrecht

u) Leuckfeld Antiq. Pöld. S. 100.

v) Hamelmann Hist. Evangel. renati etc. p. 917.

w) Meier orig. pless. S. 266.

x) Gesch. der Stadt Göttingen III. B. S. 393 u. f.

y) Leuckf. Antiq. Nordheim. S. 256.



brechtshausen reformirt wurden <sup>2)</sup>. Binnen zwölf Jahren war also in der ganzen Nachbarschaft alles Lutherisch geworden; das einzige Gericht Hardenberg hing der alten Religion fest an. Denn Christoph und Jost v. Hardenberg präsentirten 1551 einen katholischen Priester für die Kapelle beim Siechenhause <sup>a)</sup>; und ersterer ernannte in selbigem Jahre am 1. Novemb. einen andern katholischen Priester zum Kaplan auf dem Schlosse Hardenberg <sup>b)</sup>. Jost v. Hardenberg hat von 1554—1558. die Stelle eines Oberamtmanns auf dem Eichsfelde bekleidet <sup>c)</sup>, wozu kein anderer als ein Katholik genommen wurde. Er und sein Vetter Christoph sind wahrscheinlich, bis an ihr Lebens-Ende, bei der alten Religion geblieben; doch sind ums Jahr 1574 einige aus ihrem Geschlechte Lutherisch gewesen, und der katholische Gottesdienst ist zwischen den Jahren 1580 und 1590 in der Schloß-Kapelle abgeschafft worden <sup>d)</sup>. Ebendasselbe geschah in den Gerichtsdörfern, weil die Gerichtsherren überall, Mörten ausgendinnen, das Patronatrecht hatten, und keine katholische Pfarrer mehr präsentirten.

2) Ebendas. S. 257.

a) Urk. N. LXVIII.

b) Urk. N. LXIX.

c) *Guden*. T. I. p. 984.

d) Urk. N. LXXV.

präsentirten. Das Amt des Mörtenſchen Archidiacons, deſſen Officiale die Pfarrer präſentirt werden mußten, hatte hier ſeit mehreren Jahren aufgehört; wenn nun der geiſtliche Kommiſſarius zu Heiligenſtadt ſolche Prediger nicht beſtätigen wollte, ſo fragten die Patronen nichts darnach, ſondern führten ſie dennoch ein und ließen es auß äußerſte ankommen. In Hillerſe war Juſtus von Kampen aus Einbeck, auch Mordeboller genannt, deſſen Antritt man nicht weiß, der erſte Lutheriſche Paſtor. In Suershausen war es deſſen Landsmann Jakob Rietmann, welcher zugleich Niederbilligshausen verſah. Dieſer hat Benediktiner im Kloſter Steine werden wollen; iſt aber anderes Sinnes geworden, da ihm die v. Hardenberg die Pfarrei Suershausen angetragen haben. Nach ihm iſt 1598 Zacharias Klemme, von Parenden gebürtig, als Prediger dorthin berufen worden \*). Das Dorf Geismar bei Göttingen hat 1598 Reinerus Sabricius und 1602 Juſtus Bornemann zu Pfarrer bekommen. Zu Großenrode ſind 1598 M. Velius von Einbeck, 1600 Johan Breitzhaupt und 1611 Burchard Lange ins Predigtamt einge-

\*) Anno 1598. S. Ministerium in urbe imperiali Northuſa accipi, hat er ſelbſt aufgeschrieben. Er iſt 74 Jahr alt, 1642 zu Billigshausen, wo er wohnte, geſtorben.

eingesetzt worden. Der Pfarrei Böhle hat Herrmann Droste, als erster Lutherischer Prediger bis den 1. Octob. 1578, wie es die Schrift unter seinem Bilde in der Kirche bezeugt, vorgestanden. Sein Nachfolger Heinrich Rust gerieth 1584 mit dem Prediger zu Nordheim in einen Streit, weil dieser in der plattdeutschen, er aber in der hochdeutschen Sprache predigte. Nachdem alle Pfarrdörfer um Nörten herum mit Lutherischen Predigern besetzt waren: singen auch manche Einwohner aus den Nörtenschen Filial-Ortern an, z. B. Bischenhausen, theils nach Angerstein, theils nach Böhle, und von Lütgenrode nach Parnsen in die Kirchen zu gehen \*), und wollten lieber neue deutsche Gesänge mitsingen, als der unverändert bleibenden Messe fernerhin beiwohnen. In Nörten hingegen war 1608 noch kein Lutheraner, wovon weiter unten die Rede wieder sein wird.

### S. 32.

#### Mißheftigkeit zwischen dem Stifte und den Herren von Hardenberg.

Raum waren die Gerichtsherren und das Kapitel in der Religion getrennt, so trennten sich auch ihre Gemüther; statt des alten guten Einverständnisses und wech-

R 2

selfei:

\*) Nach Wiffels Berichte.

felseitigen Zutrauens, entstanden Mißthelligkeiten und  
 laute Klagen. Schon 1562 am 8. Januar soll zwischen  
 denen v. Hardenberg und dem Stifte ein Abschied ge-  
 macht worden sein. In dem zweiten, welchen der Eichs-  
 feldische Oberamtmann Kaspar v. Berleps und Dr.  
 Kornemann den 15. Jun. 1570 zwischen den Bevets-  
 tern v. Hardenberg und dem Kapitel zu Nörten schlossen,  
 heißt es: . . . . „Demnach aber letztlich vielgemaelte  
 „Dechant und Capitell gegen beide Christoffen und Jois-  
 „sten von Hardenberg sämptlich Elagende vorbracht,  
 „daß den Stiftspersonen allerhand Gewalt und Bez-  
 „schwerden, von den Hardenbergischen Dienern und Un-  
 „terthanen, mit ausschlagen der Fenster und sonsten zu-  
 „gefügt und zum heftigsten gedrauwet. In dem, wann  
 „Jemand mit ihnen zu thun, ab Executione gegen sie  
 „angefangen, hergegen aber wann sie Jemandes zu be-  
 „klagen, alsdann Hülff und Recht losgelassen würden. : :  
 Nach vier Jahren, als der Kurfürst Daniel selbst auß  
 Eichsfeld kam, erneuerte das Stift seine vorige Klagen  
 und brachte bei ihm alles an, wodurch es in seinen Rech-  
 ten gekränkt zu werden glaubte. Ich führe die Artikel  
 selbst, aus dem Reccess vom 12. Jul. 1574, so an, wie  
 ich sie finde.

„Erstlich als von gemelten Stiftsverordneten im  
 „Namen desselbigen anfänglich geclagt, wie allerhand  
 „Verwerung in der Religion, entgegen alter Catho-  
 „lischer

„früher Kirchengebräuche, Ceremonien und dan in den  
 „ministerien aufgestellt, ist von unfrem gnedigsten Herrn  
 „geordnet, auch mit denen von Hardenberg abgehan-  
 „delt, den Predicanten der Ort abzuschaffen, keinen  
 „der Ort zu halten noch zu setzen, vielweniger zu wieder  
 „unser gnedigsten Herrn und in dero Erbsift alt herge-  
 „brachte Religion widerwertiges einzuführen, sondern  
 „sich dessen gänglich zu enthalten und die Geistlichen in  
 „ihrer Kirchen gebrauchten unangefochten und unturbirt  
 „zu lassen, ob sie aber auf dem Haus sich der predican-  
 „ten Lehr und ministerien gebrauchen wolten, das soll  
 „ihnen frey gelassen sein.

„Zum dritten da von wegen des Stiffts geclagt,  
 „wie erliche vacirende Vicareyen in und beim Stift  
 „Nörten gelegen, nemlich titul. SS. Silvestri Elisabe-  
 „thae und Trinitatis, welche Vicarien Possessores neben  
 „den Capitularen den cultum divinum verrichten hel-  
 „fen sollen, und vermög der instauration Priester sein,  
 „aber diesem zu entgegen wehren erliche deren untüch-  
 „tige Personen, durch die von Hardenberg vorliehen,  
 „so nicht Priester und auch in der Residenz : :  
 „Darauf haben die v. Hardenberg geantwortet, sie hätten  
 „solche Studenten gegeben, die noch studirten und ihre  
 „Schuldigkeit durch andere thun ließen.

„Was dan den zum fünften geclagten Puncten des  
 „Stiffts belangt, daß wann einer von den untersassen

„der mehr gedachten v. Hardenberg, vor den geistlichen  
 „Richter citirt, ehgedachte von Hardenberg dasselbig  
 „nicht gestatten, daß sie der Ort erschienen sollen, aber  
 „was im Gegenfall sie mit den Geistlichen zu thun, als  
 „gleich mit Execution und that den Anfang machten,  
 „wie dann dervwegen etliche sondere Felle specificir-  
 „zelt, aber solches von mehr gemelten von Hardenberg  
 „geclagter gestalt nicht gestanden, sondern was dervwegen  
 „fürgegangen, nicht ohne rechtmessige ursach bescheen, ist  
 „geordnet und hiemitt dieses vorabschiedet, dieweil unser  
 „gnedigster Her und Erzbischoff zu Meyns und Chur-  
 „fürst der Ort *ordinarius* auch Lantsfürst und Liz-  
 „genthumbsher und also die geistliche Jurisdiction,  
 „Recht und Bottmessigkeit, so wohl in geistlichen als  
 „weltlichen Sachen zu üben, zu gebrauchen und zu exer-  
 „ciren hette, daß den fürbaß in geistlichen und welt-  
 „lichen Sachen, wie von alter Herkommen, berürter  
 „Jurisdiction in unvorhindertem lauff gestattet und  
 „viel genannten von Hardenberg hiernit ufferlegt sein  
 „soll, was Sie oder die Iren fürbaß mit den geistlichen  
 „zu schaffen gewinnen, geclagter massen ab executione  
 „nicht ansahen, noch fürnehmen, sondern in dem sich  
 „an ordentlichen Rechten begnügen lassen und auffenhalb  
 „desselbigen niemand thetlich beschweren lassen.“

Der sechste Punkt betraf die Fischerei auf der Leine,  
 hierauf erfolgte diese Antwort: „uff den sechsten des  
 „Stifts

„Stifts Clagpuncten da eingeführt, wie der Stift eine  
 „Fischerei auf der Leyna, vermöge angeregtes Stifts  
 „fundation hetten, welche Inen von denen von Har-  
 „denberg de facto und der that entzogen, des von den  
 „von Hardenperg nicht gestanden, sondern daß sie die-  
 „selbig in irem Gebrauch über dreier menschen Beden-  
 „ken, wie nach innegehalt, deren Inbesitz und sich der  
 „angezogenen fundation nicht hindern ließen. Daruff  
 „dan In den nachreden, allerhandt zur Beweisung von  
 „den Thellen angezogen, welches alles sampt des Stifts  
 „bewiesenen titels durch die fundation und deren von  
 „Hardenperg habenden Besitz erwogen, aber ohne ser-  
 „kere erläuterung des handels, nicht woll etwas hier-  
 „unter gemittelt werden mügen, ist dieser Clagpunct  
 „auf beider theill weiter Beweisung dahin dßmals vor-  
 „abschiedet, daß aus Mangell deren von Hardenperg  
 „vorgewentter briefflicher Urkund, Inen hiemit zeit Mo-  
 „nat bestimmt sein solle, solche brieffliche Urkunden ins  
 „Ampt alhier zu bringen und fürzulegen, darauß abzu-  
 „nehmen, welcher unter den beiden Partheyen die ältere  
 „Possession und erseliche Gerechtigkeit habe und her-  
 „bracht, alsdan ohne andere beschwerliche Weiterung,  
 „hierunter nach besag beider theill briefflicher Urkunden,  
 „die billliche Gepuer zu verordnen.  
 „Zum siebenten, wie für eglichen Jahren, etliche  
 „Häuser auf dem Kirchhofe zu Nörthen, aus Erlaubung  
 „des

„des Capitels gebawen. In welchen Heusser alte ver:  
 „lebte Leute gewonet, welche alles dienstes und un:  
 „pflichte frey gewesen, aber itzo darmit von den von  
 „Hardenberg über alt Herkommen besetzt und be:  
 „schwert, aus dem gefolget, daß solche alte erlebte Leute  
 „nothwendlich verursacht, solche wouungen Jungen vor:  
 „möglichen Leuthen zu überlassen und allerhandt Gefin:  
 „des darinnen befunden, so sich unter einander rauffen,  
 „zantzen und die Freiheit und immunität der Kirchen  
 „violiren und prechen, aber von den von Hardenberg  
 „der vertrag, so im Jahr Sechszig zwey den achten  
 „Januarii, alhir uffgerichtet gezogen, darin unter an:  
 „dern dieses Clagpuncts halber Vorsehung geschehen,  
 „wie aus demselben im dritten Artt. zu verlesen, so thuts  
 „darbey pletben, doch daß von einem oder dem andern  
 „theill keine Gescherlichkeit gesucht werde.

„Zuni achten, wie nahent beim Stifte Spital ge:  
 „legen, demselbigen eigenthümlich zustendigh, darau:  
 „gleichwol die von Hardenberg Gerechtigkeit gehabt,  
 „aber sich deren Begeben haben sollen, aber dessen un:  
 „geachtet, hette Jost von Hardenberg bemelten armen  
 „Leuten, einen alten gemeinen weg zum Wasser umb  
 „der Mährlin willen gedonnen, daß die armen Leute  
 „kein Wasser langen oder krieggen können, hiernemlich in  
 „winterzeiten um der bösen fahrwegs willen, dagegen  
 „sich die von Hardenberg uff ihre alten Briffe und  
 „

„Sies



„Siegel gezogen; wolten auch denen sambt der angemel:  
 „ten fundation ungern ichts entgegen fürnehmen, do  
 „sonderlich derselbigen wirkliche volnziehung beschehe,  
 „ist dieser Urticull dahin endlich gemittelt und verglichen,  
 „daß der fundation durchaus von beiden Theilen nach:  
 „nachgesetzt und kein theill deren zu weder Ictes un:  
 „dersche. 12. Aber was von wegen des Wassers und  
 „Wegs vorsehrung, in diesem dem achten Puncten von  
 „wegen Josten von Hardenberg eingefuert, weil sich er:  
 „melter von Hardenberg zu bescheiden, daß unser Gne:  
 „digster Herr der Ordt ordinarius, Eigenthumsherr  
 „und Landtsfürst und dießfalls Ordnung zu geben hatt,  
 „aber diß sein fürnemen nicht alleine den armen Leuten,  
 „sondern auch sonst dem gemeinen Weg vorhinderlich,  
 „soll aus Befhehl Ihrer Churfürstl. Gn. solch angestellt  
 „Werk abgeschafft, dem Wasser sein freyer Lauff unvor:  
 „hindert gelassen und die Straz frey bleiben.“

Zum neunten Jost von Hardenberg untersteht sich  
 über den Spital Geborh und Verboth zu haben, in:  
 dem er etliche Güter, so eine arme Wittfrau im Testa:  
 ment ad plium usum legirt und gesezt, in Arrest gelegt  
 hierumb, daß er den dritten Pfennig haben wolte.

Auch führte der Probst eine gedoppelte Klage: 1) daß  
 Jost von Hardenberg ihm seinen Weg, dem Probststehofe  
 zugehörig, hinter der Mühle eingenommen und ver:  
 schuert habe; und 2) daß die von Hardenberg seine

Länderei, die immer frei gewesen wäre, mit Dien-  
 sten beschwerten. Ueber letzteres sagt der Abschied:  
 „betreffend dan den andern des Herrn Probsts Elag-  
 „articull, dafür eine Beschwerde vorbracht, daß die  
 „von Hardenberg der Probstei angehörige Länderey, so  
 „alle wegen frey gewesen, mit diensten beschwert und  
 „Abschaffung gebetten, aber von den von Hardenberg  
 „keines weges gestanden worden, sondern daß es also  
 „vor 40, 50, 60 und mehr Jahr gehalten sich zu be-  
 „weisen erbotten und entgegen gebetten, den Herrn Probst  
 „zu ruhen zu weysen, und also jeder Theill auf seinem  
 „vorgeben bleiben, daß darin nichts zu mitteln gewesen,  
 „so solle dieselbige auch gehört und durch den verordnen-  
 „ten Ambröverwesser, nach gestalt der Sachen hiernunder  
 „entscheidt gegeben werden.“

## S. 33.

Kurfürstl. Kommission, um beide Theile  
 zu vergleichen.

Der neue Recess hatte den gehofften Erfolg nicht;  
 denn die von Hardenberg weigerten sich, die Artikel  
 desselben zu erfüllen, mit Vorgeben, sie hätten nicht  
 darein gewilliget und könnten auch nicht darein willigen.  
 Diesem Vorwand aber wollte der nachherige Kurfürst  
 Wolfgang um so weniger Gehör geben, da er selbst  
 unter

unter seinem Vorfahrer Daniel den Reces mit verfaßt hatte. Deswegen entstanden bald neue Streitigkeiten, oder vielmehr die alten dauerten fort; welches eine neue Kommission veranlaßte, die auf kurfürstlichen Befehl am 11. Mai 1585 im Kloster Steine gehalten wurde. Hier kam die Fischerei wieder zur Sprache, worüber die von Hardenberg sich erklärten, „daß sie den geistlichen der Fischerei nit gestendig, sondern haben dieselbe „über drier Menschen Bedenken inne gehabt und in „possessione gewesen, ererbet und noch ist kein Mensch „in Rörthen, dem gedenket, daß die Herren des Capitels darauf gefischet, können sich so wenig ihres Besizes „begeben, als zu andern briefflichen Urkunden und Be- „weisungen noch der zeit vorbeiden lassen.

Wegen der angemassen Notmässigkeit über die Häuser auf dem Kirchhofe, antwortete man Hardenbergischer Seite: dieselben wären zu weit herausgerückt und deswegen ständen sie unter ihrer Gerichtsbarkeit \*), man bezog sich auch auf den 1562 am 8. Januar errichteten Abschied. Die übrigen Artikel wollen wir Kürze halber übergehen.

Am

\*) Die Stiffts-Immunität hing, zufolge des Stiftungsbriefs, von der Biver an; also lag nichts daran, ob die Häuser auf dem Kirchhofe selbst, oder außerhalb standen.

Am 27. und 28. Octob. 1588 waren Heinrich Bunche, geistlicher Kommissarius, Burkard von Bodanzen, Amtmann zu Gieboldehausen, und Albrecht Busch, Mainzischer Rath, als Deputirte im Kloster Steine, am das Stift mit denen von Hardenberg zu vergleichen. Jenes erschien am 28. Octob. auf dem Stiftsplatze unter der kleinen Linde, mit einem Protestations-Schreiben wider allerlei Unbilden, die Ihnen von den Hardenbergischen Dienstleuten zugefügt wurden. Es hatte nämlich Jost von Hardenberg die Papenmühle an sich gebracht, und dessen Wittwe hatte nachher bei die Mühle eine große Scheuer bauen lassen. Durch das viele Hin- und Herfahren bei Tag und Nacht ward der Weg auf dem Stifte völlig verderbt, und die Geistlichen wurden nicht nur in ihrem Gottesdienst gestört, sondern auch der Religion halber beschimpft und verspottet. . . ohne daß die Herren Dienstleute, sagen sie in ihrem Aufsatze, „in summis festivitibus, darüber in großer Anzahl, „so tags und Nachts fahren, uns ahn unsern Studis, „Gebett und Gottesdienst mit solchem Strepito der Wa- „gen, ruffen und stürmen merklichen verhindert pertrah- „biret und beunruhiget. . . Auch uns allerhand Ver- „gewaltigung Schimpf und Hon von angeregten Dienst- „botten, die bey den Wagen geschirren, so von allen „Dritten zusammen gelauffen, daselbst nicht einheimische „Kinder oder seßhaftig seyn, unser Religion Gottes- „dienst

„dienst und Haltungen mit Singen, Schmachlieden  
 „und Worten verspottet, unser Personen verfleys-  
 „nert uns zu befahren 2. und uns die Steyne aus den  
 „Mauren gefahren, die Peyrschen gebotten, daß wir auff  
 „unserm eignen besreyeten Thumhof nicht sicher. 22

Um solchem Unfug Einhalt zu thun, ließ das Kapitel einen Schlagbaum an die Gasse setzen, und berichtete seine neuen Beschwerden nach Heiligenstadt. Diese wurden von den Kurfürstlichen Deputirten dadurch gehoben, daß die von Hardenberg versprochen, einen Steinweg von Kieselsteinen, über den Stifths Hof, bis ans Mühlenswasser zu bauen und zu unterhalten, auch dem Kapitel Holz zu zwei Schlagbäumen zu geben, die mit guten Schlössern versehen werden sollten, damit die Stifthsgeistlichen des Nachts und an Festtagen, den Platz versperren und sich derjenigen bemächtigen könnten, welche fernerhin mit Worten oder Thaten Jemanden beleidigen würden.

### §. 34.

#### Beschwerden über Frohndienste.

Nicht so bald war der Zwist wegen der Frohndienste zu heben, die, wie wir zuvor gehört haben, erst von den Probstmeiern gefodert, nachher auch auf die übrigen Stifthsmeier ausgedehnt wurden. Der Probst sowohl,

sowohl, als das Kapitel hatten Ursache genug, einer so drückenden Dienstbarkeit sich mit allen Kräften zu widersetzen. Denn weder dieses noch jener besaß einiges Bauerngut, worauf solche Dienste hafteten; der Kurfürst selbst hatte von den Stiftsgütern nie Führen verlangt, folglich durften die Pfand-Inhaber des Gerichts Hardenberg dergleichen auch nicht fordern \*), und Stiftsvögte waren sie auch nicht, denen etwa Schutzes halber, oder vermöge eines besondern Vertrags, Dienste gebührten. Zu dem hatte Hans von Hardenberg 1447 öffentlich bezeugt, daß er, sein Bruder, und ihre Erben, die Stiftsgeistlichen, ihre Güter, Gesind und Höfe bei der alten Freiheit lassen wollten und sollten e). Nichts destoweniger haben die Gerichtsherren im vorigen Jahrhundert angefangen, die Stiftsmeter mit neuen Diensten und Abgaben zu beschweren, welche von Zeit zu Zeit immer lästiger wurden. Endlich kam diese Sache nach dem Tode des Probstes Böning († starb den 15. Sept. 1722) stark in Bewegung, da der neue Probst Joh. Georg Klinkhard sich unmittelbar bei dem Kurfürsten

e) Urtdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXII.

\*) Erzb. Heinrich von Mainz, und Kuno, Provisor des des Erzstifts, verboten 1350 dem Kloster Steine, von seinen Stiftungsgütern, den Herren von Plesse einige Dienste zu thun. Wenk Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 848.

fürsten von Mainz über die bisherigen Bedrückungen seiner Meier beklagte, wodurch die Einkünfte der Probstei so merklich geschmälert wurden. Der Kurfürst verlangte also einen genauen Bericht über die neu aufgebrachten Dienste und Abgaben, weshalben aus den Stifts-Protokollen folgendes ausgezogen und nach Mainz geschickt wurde: 1) Daß am 22. März 1673 jedem Probst- und Kirchenmeier bei Strafe eines Thalers befohlen worden, das Saigenholz auf die Gerichtsstätte zu fahren, welches das Kapitel nicht gestattet hätte: das Holz sei dennoch mit ihrem Geschirre durch andere gefahren und die Meier in Arrest gesetzt worden. 2) Der älteste Probstmeier \*) hätte ausgesagt, er habe ehedessen keine andere Frohndienste gethan, als einige Bierfuhren, aus dem Brauhause auf das Schloß Hardenberg; die übrigen Meier sprächen, sie hätten, nachdem die Bierfuhren aufgehört, einige Morgen pflügen, auch andere Fuhren auf 5, 6, und mehrere Meilen mit Kutschen und Frachtwagen thun müssen, wobei sie bisweilen ein Pferd verderbt oder gar eingebüßt hätten. 3) Daß 1722 der Probstmeier habe zum erstenmal 2 Reichsthaler königlich Wegegeld bezahlen sollen und deswegen ausgepfändet worden sei, obgleich der Probstmeierhof dem Könige nie dienstbar gewesen wäre; auf die beim Fleckeneinnehmer eingelegte Pro:

\*) Der Bürgermeister Heinrich Klages, 77 Jahr alt.

Protestation, hätte dieser die Schuld auf die Gerichtsherrn geschoben. 4) Es würden zuweilen drei oder vier Wochen lang, keine Dienste von den Meiern gefodert, die sie aber hernach in der Saat- oder Aernthezeit nacheinander verrichten mußten, nicht ohne großen Schaden und Versäumnung ihrer eigenen Arbeit, welches eine unerträgliche Neuerung wäre.

Dieser Bericht ist entweder liegen geblieben, oder, wenn er denen von Hardenberg mitgetheilt worden, so haben sie nicht darauf geachtet. Denn am 14. Januar 1727 zeigten der Probstmeier zu Nörten und die Stiftsmeier zu Rütgenrode dem Kapitel an, daß der Licent Kommissarius Christian Ludwig von Hardenberg die bisherigen Dienste abermal erschwere, indem jeder Meierhof das Pflichtpflügen und Heil. Abends Holzfahren, welches sonst an den gewöhnlichen Wochendiensten abgerechnet worden wäre, fernerhin besonders verrichten, oder jährlich mit 4 Reichsthaler bezahlen sollte. Das Kapitel verboth ihnen, bei Verlust der Pachtung, etwas mehr als die bisher gewöhnlichen Dienste zu leisten, mit dem Beifügen, es wolle den Herren von Hardenberg hierüber eine Vorstellung thun. Allein die Meier wurden nach einigen Tagen auf 8 Reichsthaler exequirt, weshalb sie sich erklärten, daß sie bei dem alten Kontrakt nicht mehr bleiben könnten. Hierauf stellte das Kapitel bei der Justiz-Kanzlei in Hannover eine Klage an,

und



und suchte bei dem Oberamt zu Heiligenstadt um Beistand an. An letzteres ist den 24. Jul. von Mainz aus Befehl eingelaufen, bei denen von Hardenberg wider ihre Neuerungen zu protestiren und ihnen zu bedeuten, daß, wenn sie davon nicht abstehen wollten, der Kurfürst gemüthigt sei, Repressalien zu brauchen. Dieses Schreiben ist den 29. Aug. durch einen Heiligenst. Kanzleiboten insinuiert worden, und hat seine Wirkung gehabt. Denn am 6. Nov. wurde der Dechant zum Schatzrath von Hardenberg zu kommen ersucht, welcher im Namen seines Bruders, des Licent. Commissarius, einen Vergleich vorschlug. Der Dechant schickte, mit Zustimmung des Capitels, seine Antwort auf die gemachten Vorschläge ein, worüber am 15. Decemb. 1727 ein besonderer Aufsat gemacht wurde <sup>1)</sup>. Hierauf hat das Capitel, wie es scheint, den Proceß liegen lassen.

### S. 35.

Herzog Heinrich Julius maßt sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg an.

Indessen das Stift mit denen von Hardenberg in Streitigkeiten verwickelt war, kam es 1607 noch mehr ins Gebränge, da der Herzog Heinrich Julius von Brauns

f) Urk. N. CXXXIV.

Braunschweig anfang, auf die Hoheit über das Gericht Hardenberg Anspruch zu machen. Er nahm die Veranlassung dazu, oder vielmehr, sie wurde ihm angeboten bei der Loskündigung des Schlosses und Gerichts Hardenberg, welches die Herren dieses Namens seit dem Jahr 1287 als Pfand besessen hatten, und der Kurfürst Johan Schweikart, gegen Erlegung des Pfandschillings, am 25. Jan. 1607 zurückforderte. Die damaligen Pfandinhaber Friderich und Jost Philipp von Sarsdenberg, äußerst betroffen über die so unerwartete Loskündigung, schrieben an den Kurfürsten zurück: „Daß  
 „ihre Vorfahren allhier auf dem Haus Hardenberg und  
 „darumbhero ansehnliche Erb- und Stammgüter an  
 „adelichen Häusern, Höfen, Dörfern, Etern, Gehölzunge,  
 „Wasser, Weiden, Jachten und andere Gerechtigkeiten  
 „gehabt. . . nach der Zeit ererbt, erkaufte und sonst an  
 „sich gebracht, und dasjenige was zur Zeit der Pfand:  
 „schaft der Stift Maynz dieses Orts gehabt, dagegen  
 „ein geringes gewesen und so hoch und pfandschilling erlan:  
 „get, daß der Pfandschilling wohl ein mehres jährlich  
 „ausbringen können, geschweige der Schäden und an:  
 „derer Angelegenheiten, so zur Erhaltung des Erzstifts  
 „Gerechtigkeiten allhier auf der Gränze ihre Vorelter  
 „nicht allein mit Nachtheil ihrer Güter gelitten hätten, 11  
 „die Häuser wären auch so verbaut, daß man nicht wüßte,  
 „welches ihnen verpfändet sei, und das Erzstift würde  
 „nach

„nach geschehener Liquidation nicht Nutzen haben.“  
 Allein bei Johan Schweikart, den nicht sowohl  
 zeitliches Interesse, als Religionseifer, um die Katho-  
 liken in den verpfändeten Dörtern bei ihrer Religion zu  
 erhalten und die Protestanten zu derselben zurück zu füh-  
 ren, zur Einlösung bewogen hatte, machten obige Vor-  
 stellungen gar keinen Eindruck, sondern er blieb fest bei  
 seiner ersten Entschliebung. Die Unterthanen zu Nörten,  
 Lütgenrode, Bischenhausen und Billingshausen mußten am  
 28. Aug. dem Kurfürsten aufs neue huldigen, und ward  
 ihnen zugleich verboten, denen von Hardenberg einige  
 Frohndienste mehr zu thun. Kaum war dieses geschehen,  
 so fielen jene und Kurt von Marenholz, einer von  
 Bortfeld und Konrad Spiegel mit ihren Reifigen,  
 die sie auf den Hardenberg gelegt hatten, in gedachte  
 Dörfer ein, trieben Menschen und Vieh auf das Schloß,  
 zwangen erstere zum Eid, ihnen wieder zu dienen, und  
 ließen denen von Nörten das Wasser abgraben, daß sie  
 nicht mahlen, brauen und backen konnten u. s. f. welches  
 alles in dem Bericht des Eichsfeldischen Oberamtmanns  
 in 26 Punkten ausführlich und bei Kloß überhaupt  
 zu lesen ist \*). Bei solchen Gewaltthätigkeiten wurden

§ 2

- die

g) . . . Ueber welches pro quinto auch die in Con-  
 sideration zu ziehen, daß die verübte Handlung keine  
 actus possessorii, sondern ganz excessivi und enor-  
 mes,

die von Hardenberg auch von einigen Braunschweigischen Amtmännern unterstützt. Der Kurfürst, in der Meinung, es sei ohne Wissen des Herzogs geschehen, beswerte sich bei ihm über dessen Beamte, und ersuchte ihn, dieselben wegen ihrer verübten Gewaltthätigkeiten zu strafen und zum Ersatz des zugefügten Schadens anzuhalten. Allein er lernte bald die wahre Gesinnung des Herzogs kennen, da dieser den Hardenbergischen Pupillen Vormünder geben ließ, und das Verfahren seiner Beamten als Execution wider die Hardenbergischen Unterthanen, die sich gegen ihre Gerichtsherrn aufgelehnt hätten, ausdeutete <sup>h)</sup>. Nun lag offenbar am Tage, daß

mes, je vielmehr lautere feindliche und Landfriedsbrüchige Gewaltthaten seyn, indem die arme Unterthanen geplündert, beraubt, verjagt, jämmerlich erschossen und verwundet worden, welche dann sonderlich ex parte Braunschweig mit keinem gleissenden Schein Nichtens sich bemänteln lassen, alsdann J. Fürstl. Gnaden sich erst in Neulichkeit bei der vorgangenen Ablösung wider das Landkündige wissentlich Herbringen in die Landsfürstl. Obrigkeit einzuschwätzen untermsteht. Conf. CLVIII. T. III.

- b) . . . in Erwegung, daß Braunschweig der geklagten factorum sich mandando nicht theilhaftig gemacht, auch eben über solche facta höchstermelte Ihre Churfürstl. Gnaden und dero Beamten des Eichsfeldes vor Braunschweig als dem Ordinario und Landsfürsten geklagt (dafür man das in der Güte bescheiden Ersuchen

daß Heinrich Julius sich die Hoheit über das ganze Gericht anmaßte und mit Gewalt zu behaupten suchte, wie dieses folgende Stelle beweiset: „Demnach vermög  
 „des Hl. Oberamtmanns des Eichsfelds jüngsten auf  
 „einander erfolgter unterschiedlichen Bericht, und wie  
 „sich das Werk selbst ansehn läßt, auf die veranlaßte  
 „gütliche Handlung zwischen Maynz und Braunschweig  
 „ratione Hardenberg, nicht allein wenig zu hoffen oder  
 „zu trauen, sondern auch in der That gespühret worden  
 „ist, daß die Braunschweigische je länger je mehr die  
 „Hand in diese Sachen schlagen und vermittels thatlicher  
 „adlissentz sich deren von Hardenberg und zugleich auch  
 „der Landesfürstl. Obrigkeit über die Maynzl. Pfands-  
 „schaft des Hauses und Amts Hardenberg und was dar-  
 „zu gehöret, sich annehmen und zu solchem End nicht  
 „allein die Hardenbergische Pupillen in Neulicheit mit  
 „Vormunden versehen, sondern auch mit und beneben  
 „den Hardenbergischen unterschiedliche hochbeschwerliche  
 „Einfäll in das Dorf Geismar, wie auch Bis- und Bil-  
 „lingshausen, Lütgenrode und Rörten, mit etlich hun-

§ 3

„dert

chen widersinnisch auszudeuten vermeint,) und so viel in Erkundigung vermerkt worden, daß die Braunschweigische Beamte alles per modum Executionis wider die Hardenbergische Unterthanen, so denen von Hardenberg feindlich resistirt und dieselbe zur Schuldigkeit zu vermögen vorgenommen.

„bert bewehrten Mannen, dann zu Fuß, dann zu Pferd  
 „thun und nach den Maynzischen daselbst hie verordnes  
 „ten Verwaltern und Aufseher trachten, auch dieselbe  
 „zum theil ausweisen und die Unterthanen, welche ihnen  
 „mit Frohnen und was sie praetendirt, leisten wollen,  
 „gefänglich hinwegschleppen und vermittlest thätlicher  
 „Pfändungen und anderer Abnahm und Belestigungen  
 „mit ihnen erbärmlich gebehren lassen, daher dann die  
 „Unterthanen und Beamte endliche Nachricht bes  
 „gehret, wessen Sie inskünftige auf dergleichen unauf  
 „hörliche hochbeschwerliche und verderbliche Braun  
 „schweigische und Hardenbergische Einfälle, sich zu ge  
 „trösten und zu versehen haben möchten, mit der An  
 „deutung, da ihnen den beschwerten Unterthanen die  
 „Hand nicht sollte geboten werden und schleunige Hülff  
 „widerfahren, daß sie den täglichen Gewalt nicht länger  
 „würden ausstehen können, sondern sich demselben un  
 „tergeben müssen, wie die hierunter vorgangene Bes  
 „richte und obangeregte Schriften solches mit mehrerm  
 „ausweisen 1)“. Hierauf erlaubte der Kurfürst den  
 dortigen Unterthanen, ihre Dienste denen von Hardens  
 berg, unter gewissen Einschränkungen, wieder zu leisten,  
 bis der wider sie und den Herzog Heinrich Julius beim  
 Kammergericht angestellte Proceß geendiget wurde.

S. 36.

1) Klock Conf. CLVIII. T. III. p. 544.

## Angebliche Gründe für die Braunschweigische Hoheit.

Dort mußte nun der Herzog seine Gründe beibringen, warum er sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg anmaßen wolle. Vermuthlich waren es eben diejenigen, welche Heinrich Wiffel \*) am 15. April 1608 auf Befehl seines Fürsten nach Wolfenbüttel unter folgendem Titel geschickt hat: Bericht das Kloster Steine, Schloß Hardenberg und desselben Dörfer, auch Flecken Nörthen, Wegegeld, Arrest, Geleit, Land- und Heerstraße des Orts, auch das Grubengericht, Braunschweigische gehaltene Landtage im Kl. Steine, Steuern, Landsfürstliche Hoheit und anderes mehr betreffend: 2

### § 4

Sein

\*) Wiffel war erst Amtmann zu Fredeland, auf welchem Posten er 1594 in Leuterschagen, Gänseteich und in die Gartendörfer zu großem Nachtheil des Kurfürsten von Mainz einfiel. S. Eichsf. Gesch. II. B. S. 48. 49. 66 u. 67. Nachher wurde er Oberamtmann zu Göttingen. Hier machte er verschiedene Verichte über die Gränzen des Eichsfeldes und der Herrschaft Plesse; alles was in oder nahe bei dem Fürstenthum Kalenberg lag, gehörte, nach seinem Vorgeben, ohne Anstand den Herzogen von Braunschweig, und der Kurfürst von Mainz würde wenig von dem Eichsfelde behalten haben, wenn es auf Wiffel allein angekommen wäre.

Sein erster und stärkster Grund ist: das Gericht Hardenberg liege im Fürstenthum Kalenberg, und sei nie ein Theil des Eichsfeldes gewesen; welches er mit allem Ernste, so bündig und weitläufig beweist, als wenn dadurch das Erzstift Mainz auf einmal aus seinem uralten Besitze geworfen würde. Der gute Mann muß in der Geographie des deutschen Reichs und in der Geschichte von der Hoheit unserer Fürsten schlecht bewandert gewesen sein: sonst hätte er wissen müssen, daß die meisten Reichsfürsten, geistliche und weltliche, mächtige und mindermächtige, Besitzungen unter eigener Hoheit, in fremden und weit entlegenen Territorien haben. Freilich war das Gericht Hardenberg nie ein Theil des Eichsfeldes, sondern es war nur dem Eichsfeldischen Vicedom: Landvogte oder Oberamtmann untergeordnet <sup>b)</sup>; was schadete aber dieses der Mainzischen Hoheit über Hardenberg? ist es nicht vielmehr ein neuer Beweis

- <sup>b)</sup> Die Kurfürsten von Mainz unterschieden selbst ihre Besitzungen in Sachsen, wozu das Schloß Hardensberg gehörte, von dem Eichsfelde, wann sie einen Oberamtmann über jenes Ländchen setzten, und ihm zugleich die nächsten Mainzer Schlösser mit anvertrauten. Deswegen finden wir mehrmals bei Gudenus T. I. S. 974 u. 975: „unser Land und Lute, die wir in Hessen, Sassen, Döringen und uff dem Eichsfelde haben.“



weis derselben? Die Herrschaft Plesse liegt auch im Fürstenthum Kalenberg, und gehörte doch nie dazu. S. Wenks. Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 822 und ff.

Der zweite Beweis beruhet auf dem Rechte, Wegegeld in Nörten zu heben. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig soll dem Flecken Nörten 1478 ein Privilegium über das Wegegeld ertheilt haben. Es mag sein; hingegen ist auch gewiß, daß der Erzbischof Lupold von Mainz schon 1055 das Markrecht in Nörten hatte <sup>1)</sup>, womit insgemein der Zoll verbunden war. Noch 1357 sagte der Erzbischof Gerlach in dem Pfandbriefe über das Schloß Hardenberg: auch sin wir undir richteit, daß von aldir ein Zoll gewesen sy in unserm Dorf Nörthen können sie (die von Hardenberg) den gefertigen und beherten, da sollen wir sie trumelichen zu virdedingen <sup>m)</sup>. Haben nachher die Herzoge von Braunschweig das Wegegeld daselbst, auf was immer für eine Art, an sich gebracht; so war dieses in Deutschland nichts neues, und nichts weniger, als ein hinlänglicher Beweis der Landeshoheit <sup>n)</sup>. Denn die Herzoge

von 2 5 von

1) S. den Stiftungsbrief S. 1.

m) Eichsf. Gesch. I. B. Urthb. N. XCIII.

n) Nihil enim magis frequens esse solet in Germania, quam unum imperantem in alieno etiam terri-

von Braunschweig besaßen auch den Zoll in Angerstein, womit Herzog Erich am Dienstage nach Martini 1555 Dieterich und Franz von Plesse belehnte: ... nemlich mit dem Zoll zu Angerstein und mit der Strassen gegen der Capellen zu Steine abt uff der wegscheiden, dar das Creutze steht bis uff de Lutter zwischen Göttingen und Wende 22 9); und dennoch ist Angerstein ein zu der freien Herrschaft Plesse gehöriges Dorf gewesen.

Der dritte Beweis bezieht sich auf das Geleit. Ohne mich in eine Untersuchung einzulassen, ob nicht die Kurfürsten von Mainz hierüber in ältern Zeiten mit den Herzogen von Braunschweig Verträge geschlossen haben, will ich nur bemerken, daß mehr als ein Reichsfürst in des andern Lande das Geleit hat, ohne sich deswegen andere Hoheitsrechte anmaßen zu dürfen. Wir wollen nur einen nennen, den Landgrafen von Hessen, der auf zwei Straßen im Eichsfelde das Geleit ohne Hoheit führte. Von dem Einen schreibt Ropp:

item  
territorio certa jura et regalia habere, ut jura  
sequelae, aperturae, conducendi, vectigalium, cen-  
tenam, jurisdictionem altam et bassam etc. *En-*  
*dres* de vero et genuino libert. Eccl., germ. Fun-  
damento. § XXVII. Confer. *Engelbrecht* de  
servitutibus jur. publ. prolegom. §. 9. lit. X.

1) *Went* a. a. O. S. 821.

item hat unser G. F. und Herr (der Landgraf von Hessen) auf Mainzischen Boden nach Heiligenstadt, bis zur steinern Brücke unter Hohengander und Arendshausen das Geleit p). Das zweite Geleit wollte Landgraf Philipp von Hessen zwar 1538 bis auf die Höhe über Berntrode, 3 Stunden weit ins Eichsfeld ausdehnen, welchem Beginnen von Kurmainz widersprochen wurde: jedoch fiel ihm gar nicht ein, daß er auch Landes-Herr über jenen Distrikt sei q). In dem 1583 am 8. Sept. zwischen dem Erzbischof Wolfgang und den Landgrafen von Hessen errichteten Vergleich, blieb diesen das Geleit auf einer gewissen Strecke des Eichsfeldes, und jenem die Hoheit r).

Der vierte Beweis: die von Hardenberg sind Ländsassen der Herzoge von Braunschweig und erscheinen auf ihren Landtagen. Die erste Behauptung, wenn sie von dem Hause Hardenberg verstanden wird, ist falsch, welches anderswo dargethan werden soll; die zweite darf man nur umkehren und sagen: die von Hardenberg besuchen die Eichsfeldischen Landtage, also ist der Kurfürst von Mainz ihr Landesherr.

Diese

p) Ropp von den Geistl. und Civil. Gericht. Beilagen, S. 155.

q) Eichsf. Gesch. II. B. S. 61.

r) Ebendas. S. 65.

Diese Art zu schließen ist sehr unrichtig, weil ein und ebendasselbe adeliche Geschlecht von verschiedenen Fürsten lehen, oder Eigenthum in ihren Staaten besitzen kann. So sind z. B. die von Rodenhausen Braunschweigische, Hessische und Mainzische Vasallen zugleich.

Fünftens: Das Stift Nörthen hat Steuern an das Amt Harste entrichtet, folglich hat es den Herzog von Braunschweig für seinen Landesherrn erkannt. Das will sagen: Das Stift Nörthen hat von einem Gute zu Gladebeck in dem hannöverischen Amte Harste Steuern bezahlt; also sind alle Stiftsgüter und die Stiftsgeistlichen selbst der hannöverischen Hoheit unterworfen. Ein offener Fehlschluß. Das Stift hat von seinen in dem Gerichte Hardenberg gelegenen Gütern, bis auf Wißels Zeiten, nie einen Heller an das Haus Braunschweig bezahlt, wohl aber alle Steuern auf das Eichsfeld entrichtet, wohin sie noch wirklich bezahlt werden. Wenn nun aus der Steuerbarkeit des Stiftsguts zu Gladebeck an das Amt Harste, Braunschweigische Hoheit richtig geschlossen wird: so muß auch Mainzische Hoheit aus der Steuerbarkeit der Stiftsgüter im Gerichte Hardenberg, an Kurmainz richtig geschlossen werden.

S. 37.

Das Erzstift Mainz besaß schon im elften Jahrhundert das Gericht Hardenberg.

Aus der Stiftung der hiesigen Collegiat-Kirche erhellt, daß die Erzbischöfe von Mainz schon im zehnten Jahrhundert in und bei Nörten Güter hatten <sup>5)</sup>. Im elften Jahrh. besaßen sie bereits das Schloß Hardenberg, welches wir aus glaubwürdigen Schriftstellern zuverlässig wissen. Serarius nennt aus einem alten Manuscript, dessen er sich bei der Mainzer Geschichte bedient hat, den Ort, wo sich Rutard meistens aufgehalten, nachdem er aus Furcht vor dem Kaiser Heinrich IV. von Mainz hatte flüchten müssen, Hartesberg <sup>6)</sup>. Mit Serarius stimmt der Verfasser der gerodischen Chronik ein, welcher auch die alten Schriften des Klosters Steine vor dem Jahr 1611 eingesehen hatte, und behauptet, Rutard habe nach seiner Flucht lange auf dem Schlosse Hardenberg bei Nörten gewohnt und

5) S. oben S. I.

6) Mogunt. Rer. Lib. V. p. 792. . . . locum fuisse Castrum Hartesberg ait Ms. minor anno 1101.icens e trevirica historia, Brunonem Archiepiscopum consecratum, cum forte Ruthardus noster eodem ex jam dicto castro venisset etc.

und damals das Kloster Steine gestiftet <sup>u)</sup>). Dadurch werden die irrigen Meinungen einiger Schriftsteller über die Lage des ihnen unbekannten Hardenbergs widerlegt, wie es in der Geschichte des Eichsfeldes bemerkt worden ist <sup>v)</sup>). Daß Rutarb sich lieber auf dem Hardenberge, als auf einem andern Schlosse habe aufhalten wollen, dazu kann ihn die Vaterlandsliebe bewogen haben, weil er aus dem adelichen Geschlechte von Hardenberg gewesen sein soll. Wenigstens nennen ihn die Mainzischen Geschichtschreiber durchgehends von Hartenberg <sup>w)</sup>); auch hatte er einen Verwandten, Wolverich mit Namen, der in Nishusen, nicht weit vom Kloster Steine, mit 4 Hufen Land und 2 Höfen belehnt war <sup>x)</sup>); welcher Umstand seiner Herkunft einen neuen Grad der Wahrscheinlichkeit

u) Eichsf. Gesch. I. B. S. 105.

v) Ebendas. S. 104.

w) *Ioann. Rer. Mogunt. T. I. p. 525.* Schunkl Beiträge zur Mainz. Gesch. II. Th. S. 227. *Severus Moguntia Ecclesiast. p. 12.* Erfurtensis nobilis de Hartesburg Ord. S. Benedicti et Abbas Petrinus Erfurti. Letzterer folgt hierin dem Erfurter Geschichtschreiber, der p. 28 so schreibt: Rulhardus in Archiepiscopatu successit, a natalibus Erfurtensis etc. So lange nicht bewiesen wird, daß zu Erfurt ein adeliches Geschlecht von Hartesberg gewohnt habe, verdient des Gudenus Meinung keinen Velfall.

x) Wenks Hess. L. II. B. II. Abth. S. 759.

zeit gibt. Aus was für einem Geschlechte aber Xutard immer war, so folgt daraus, daß die Erzbischöfe von Mainz, am Ende des zwölften Jahrhunderts, hier ein festes Schloß hatten, daß sie auch mehrere Dörfer und Güter in der Nähe besaßen, zu deren Sicherheit und Vertheidigung gedachte Burg war gebaut worden. Dieses wird niemand leugnen, der über die Zeit und Ursachen der Entstehung der alten Schlösser in Deutschland, und von denen der ehemaligen Grafen von Nordheim, Ratelnburg, Dassel, Reinhausen &c. und der Herren von Plesse und Rosßdorf in hiesiger Gegend, aus Urkunden und Geschichtschreibern unterrichtet ist <sup>1)</sup>. Daher schalteten und walteten die Kurfürsten von Mainz mit dem Hardenberg so, wie mit ihren andern Schlössern, und wie jeder Fürst mit den seinigen. Sie setzten nach Belieben Vögte und Burgmänner dahin aus den nächsten adlichen Familien: von Geismar, Nörten, Angerstein <sup>2)</sup>, Rosßdorf, Adeleps, Bovenstein und Hardenberg <sup>3)</sup>. Im J. 1296 nahm Erzbischof Gerard

y) Hier verdienen sonderlich gelesen zu werden: Kindslingers münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands III. B. I. Abtheil. S. S. 15. 16. 17. und Wenks Hess. L. II. B. II. Abth. S. 956.

z) Wenk a. a. O. S. 748.

a) *Würdtw. Diplom. Mog. T. I. p. 23 et 24.*

Friderich von Rosdorf und Diederich von Hardenberg zu Beamten über seine Schlösser Rastenberg, Hanstein, Hardenberg, Horbürg und Heiligenstadt an <sup>b)</sup>; hier steht Hardenberg mitten unter den Eichsfeldischen Besitzungen. Hierüber verbreitet noch mehr Licht die vom Erz. Heinrich II. 1287 an die von Hardenberg geschehene Verpfändung, worin nicht nur die Mainzische Hoheit, sondern auch das eigentliche Verhältniß des Hardenbergischen Geschlechts, in Ansehung seiner Erb- und Stammgüter, aufs deutlichste ausgedrückt wird <sup>c)</sup>.

Die

b) *Guden. T. I. p. 892.*

c) Hier ist die Urkunde ganz. Henricus II. Arch. Mog. Diderico de Hardenberg et Friderico de Rostorp castrum cognomine oppignorat 1287.

Nos frater Henricus Dei gratia sancte Moguntine sedis Archiep. sacri imperii per Germaniam Archicancellarius recognoscimus presentibus publice profitendo, quod cum dilecti fideles nostri Didericus de Hardemberg, Fridericus de Rostorp et Ditmarus prefati Diderici filius propter obsessionem castri nostri Hardemberg per illustres Principes Duces Brunsvicenses factam seu erectionem novorum castrorum ad expugnandum dictum nostrum Castrum per predictos principes in nostrum et Ecclesie nostre Moguntine prejudicium erectorum et constructorum incommoda diversa et plurima pericula hucusque passi sunt et adhuc incessanter cotidie patiantur, et nos propter remotam dicti castri nostri distantiam ac alia  
nostra



Die übrigen Urkunden vom 7. Mai 1303 <sup>d)</sup>, vom 17. Sept. 1322 <sup>e)</sup>, wie auch die abermalige Verpfändung des

nostra et Ecclesie nostre Moguntine negotia ardua, quibus ad presens diversimode prepedimur, predictum nostrum castrum ac ipsos nostros fideles inibi pro defensione constitutos exonerare et liberare aliququaliter non possumus, predictis nostris fidelibus et eorum veris heredibus sexcentas marcas puri argenti dare et solvere volumus et presentibus promittimus, pro eo ut sepe dictum castrum nostrum cibent et per se ac suos amicos eorum laboribus periculis et expensis custodiant viriliter et defendant, si vero predictum castrum ipsorum virilitate obtentum ac custoditum permanserit, ex tunc ipsi et eorum veri heredes dictum nostrum castrum Hardenberg cum universis suis redditibus tenebunt et tenere debebunt tam diu donec nos Successores nostri vel Ecclesia nostra Moguntina ipsis sexcentas marcas argenti integraliter persolvamus. adiciamus preterea, quodsi nos Successores nostri ab eisdem Diderico, Friderico et Ditmaro vel eorum veris heredibus ipsum castrum nostrum redimere decrevimus, ex tunc domos sive curias eorum hereditarias quas in sepedicto castro nostro habere noscuntur ac ipsarum edificia nec non bona ipsorum hereditaria quecumque in jurisdictione dicti castri sita sive in villis, censibus, pensionibus, deci-

d) *Guden. T. III. N. X.*

e) *Ibid. N. CXLIV.*

des Schlosses Hardenberg von 1357 <sup>f)</sup>, welche für die Mainzer Sache nicht minder wichtig sind, als die vorigen, müssen an den angeführten Stellen nachgesehen werden.

## §. 38.

decimis, redditibus seu obventionibus vel in aliis quibuscunque quocunque titulo vel nomine censeantur, quorum possessionem tenent ab ipsis comparere et eadem ipsis aut eorum veris heredibus persolvere debite debemus secundum quod quatuor viri ydonei duo scilicet ex parte nostra vel successorum nostrorum et duo pro parte eorum vel ipsorum haeredum concorditer electi predictas domos five curias edificia ipsarum nec non bona hereditaria huiusmodi ipsis dixerint fore merito persolvenda, eo tamen nobis proviso, quod idem castrum nostrum Hardenberg debet nobis successoribus nostris Ecclesie nostre Moguntine, ac officii nostris sicut alia castra nostra libera contra omnem hominem aperiri, nec aliquis nobis et Ecclesie nostre aut subditis nostris adversarius in dicto castro debet quomodolibet receptari eosdemque nostros fideles sicut alios castrenses in iure suo volumus in quantum nobis est possibile conservare in premissorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes literas conscribi fecimus et Sigilli nostri appensione muniri Datum Aschaffenburg VIII. Kal. Augusti, anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo.

f) Eichsf. Gesch. I. B. Urfsb. N. XCIII.

## S. 38.

Die Herzoge von Braunschweig machten vor dem  
J. 1607 nie Anspruch auf das G. H.

Von den alten Rechten des Erzbistums Mainz über  
das Schloß Hardenberg waren die Herzoge von Braun-  
schweig so vollkommen überzeugt, daß sie nie Anspruch  
darauf machten, auch nicht in solchen Fällen, wo es stit-  
tlicherweise unmöglich war, die Erzbischöfe in ruhigem  
Besitze zu lassen, wenn dieser dem geringsten Zweifel  
unterworfen gewesen wäre. Der erste Vorfall war die  
berufene Achte-Erklärung Heinrich des Löwen 1180,  
woran der Erzbischof Christian von Mainz auch Theil  
genommen und ihm zugleich die Mainzische Lehen ent-  
zogen hatte. Aus Rache nahm entweder Heinrich selbst,  
oder seine Söhne, dem Erzbischof die Vogtei über Mör-  
ten, das Patronatrecht über die Kirche in Göttingen und  
das Kloster Reinhausen weg \*); es sei nun, daß diese  
Stücke unter ihre Mainzische Lehen gehörten, oder daß  
die Herzoge aus andern Gründen Anspruch darauf mach-  
ten: dagegen fiel ihnen nicht ein, sich an dem Schlosse

M 2

Har:

\*) Heinrich hatte sich dessen zwar nach Hermanns II.  
v. Winzenburg Ermordung bemächtigt, es war aber  
doch an den Erzbischof Konrad wieder zurückgege-  
ben worden.

Hardenberg zu vergreifen. Denn als Otto IV. sich im Jahr 1209 mit Sigfrid II. ausöhnte, und diesem die entrissenen Güter zurückgab, geschicht gar keine Meldung von dem Hause Hardenberg <sup>g</sup>): würde Sigfrid nicht dasselbe um so mehr zurückgefodert haben, wenn es Otto in Besiz gehabt hätte, da er, der Erzbischof, das streitige Schloß Hanstein wiederfoderte <sup>h</sup>)? auch ist seit 1211, in welchem Jahr Erzbischof Sigfrid III. die Excommunication wider Otto in Deutschland verkündigte und sich zur Partei des Gegenkaisers Friderich II. schlug <sup>i</sup>), das Schloß Hardenberg, soviel man weiß, nicht angefochten worden, obgleich Otto sowohl, als sein Bruder der Pfalzgraf Heinrich sich an den Mainzischen Landen deswegen rächten <sup>k</sup>). Wenigstens war das Erzstift 1239 am 16. Junius, da Otto das Kind und Sigfried III. sich über alle von ihren Vorfahren herrührende Streitigkeiten verglichen, und zugleich die engste Freundschaft schlossen, in ruhigem Besiz des Gerichts Hardenberg <sup>l</sup>). Zwischen diesem Fürsten und den Erzbischöfen von Mainz hat auch bis zum Tode des erstern 1252 die vollkommenste Eintracht geherrscht.

Der

g) *Guden.* T. I. p. 416.

h) Ebendaselbst.

i) *Schmidts Gesch. der Deutsch.* II. Th. S. 632.

k) *Orig. Guelf.* T. III. p. 337.

l) *Guden.* T. I. p. 552.

Der zweite Vorfall war der zwischen dem Erzbischof Gerard von Mainz und dem Herzog Albrecht v. Braunschweig 1256 entstandene, und von ihren Nachfolgern bis 1296 fortgesetzte Krieg, worüber in Tom. IV. orig. guelf. praef. p. 10. et seq. ein Mehreres zu finden ist. Albrecht suchte damals wider Mainz alles auf, wozu er einiges Recht zu haben glaubte, und machte auf Gisselwerder \*), Uslar, das Schloß Steine, die Vogtei Hedemünden und 600 Markgeld Anspruch, aber nicht auf Hardenberg. Er belagerte es zwar als ein feindliches Schloß, um dadurch seinem Feinde Abbruch zu thun und ihn zum Frieden zu zwingen; aber Dietrich und Ditmar von Hardenberg und Friderich von Rosßdorf leisteten so tapfern Widerstand, daß Albrecht die Belagerung aufheben mußte m).

Der dritte Vorfall ereignete sich 1371, als die Stiftsgeistlichen von Nörten nach Göttingen ziehen wollten, glaublich um mehr Sicherheit und Ruhe in einer geschlossenen Stadt zu genießen, als ihnen ein offener Flecken gewähren konnte \*\*). Mit dem Stadt-

M 3

rath

m) *Würdtm. nova Subs. diplom. T. V. p. 5.*

\*) *Wenk Hess. L. II. B. II. Abth. S. 943 - 947.* entwickelt sehr deutlich und gründlich die Rechte beider Fürsten an Gisselwerder.

\*\*) Aus derselben Ursache zogen die Stiftsgeistlichen zu Dorla ums Jahr 1475 in die Stadt Langensalze.

rath und dem Herzoge von Braunschweig war die Sache schon eingeleitet und bewilliget worden. Auf einmal kam eine Bulle des Papstes Gregorius XI. zum Vorschein, worin dieser dem Dechant zu Friglar auftrug, in seinem Namen dem Rath und dem Herzoge die Aufnahme der Rörtenischen Stiftsgeistlichen zu verbieten, weil der Erzbischof von Mainz, Johan, keineswegs zugeben wolle, daß gedachtes Stift aus seinem eigenen, dem Mainzischen, in ein fremdes, nämlich das Braunschweigische Gebiet versetzt würde.<sup>n)</sup> Der Erzbischof hatte ganz Recht, daß er jene Versetzung nicht leiden wollte, andere Herren litten dergleichen Unternehmen auch nicht; dadurch kamen die Stiftungen ihrer Vorfahren in fremde Hände, ihre bisherigen Gerechtsamen wurden geschmälert oder gingen gar verloren \*).

S. 39.

Die Kurfürsten von Mainz übten darin alle  
Hoheitsrechte aus.

In den folgenden Jahrhunderten übten die Kurfürsten von Mainz alle Hoheitsrechte: Suldigung, Musterung

n) Gesch. der Stadt Göttingen. III. Buch. S. 269.

\*) Aus demselben Grunde behielten sich Ludolf und Gosdeschalt und Poppo von Plesse, bei der Stiftung des Klosters Hückelheim 1247, vor, daß sich dasselbe nie  
der

rung, Folge, Gebothe und Verbothe, Gerichtsbarkeit und Steuern über das Gericht Hardenberg ungeschiedert aus. Wiffel führt in seinem Bericht selbst an, daß Nörten, Bischausen, Lütgenrode, Nieder-Billingshausen und Weismar dem Kurfürsten Daniel, und dessen Nachfolgern Wolfgang (1582), Johan Adam und Schweikart gehuldigt hätten. Er fügt hinzu, jene Dörter wären in den Braunschweigischen Ausschreiben zur Erbhuldigung an die von Hardenberg \*) den 2. Jun. 1586 und 1589 nicht ausgedruckt, und diese Herren wären bis 1607 nie zu bewegen gewesen, die dortigen Leute zur Huldigung oder Musterung an Braunschweigische Beamte zu schicken. Hingegen haben sie selbst die Mainzischen Unterthanen nach Gieboldehausen zur Huldigung geführt und in eigener Person gehuldigt o).

## M 4

Dazu

der Herrschaft der Plessen entziehen und sich einer fremden untergeben dürfe. Wenk Hess. L. II. B. II. Abth. S. 765.

o) S. unten S. 42.

\*) Daß die Herren von Hardenberg auch Güter und Dörfer unter Braunschweig. Hoheit, z. B. Hillersen und Sudheim, besessen haben, ist außer allem Zweifel. Sie geben Großen-Rode, Elvessen, Bähle und Sudershausen für ihre Erbgüter an; doch soll auch in diesen das Mainzische Rad an den Kirchen, und in der Bählschen Feldflur an einem Steine gestanden haben.

Dazu waren sie auch, als alte Mainzische Landsassen, allerdings verbunden <sup>p)</sup>. Will jemand ihre Landsässigkeit leugnen, so muß er auch leugnen, daß sie ihre ersten Wohnsitzige und Stammgüter auf und neben dem Schlosse Hardenberg gehabt haben. Dieses kann aber gar nicht geleugnet werden, indem der Kurfürst Heinrich sich 1287 bei der Verpfändung des Schlosses Hardenberg verbindlich machte, Dietrich und Ditmar von Hardenberg ihre Erb- und eigenthümliche Häuser, Güter und Einkünfte, die sie in dem Umfange der Burg und des Gerichts besäßen, zu bezahlen, wann dasselbe wieder eingelöst würde <sup>q)</sup>. Nachher stellte Kurfürst Gerard 1303 eine Versicherung aus, daß er Hildebrand, Bernard und Johann von Hardenberg, bei ihren Erbschaften, Rechten und Gütern auf und bei dem Schlosse Hardenberg schützen wolle <sup>r)</sup>. Zudem muß uns ihr Geschlechtsname schon überzeugen, daß sie hier zu Hause waren <sup>\*)</sup>.

Eben

p) Die von ihnen geleistete Huldigung ist einer der vornehmsten Beweise der Landsässigkeit. Lobethan von dem Rechte des Landsässigen Adels, S. 9. Vergl. Riccius vom Landf. Adel, S. 380.

q) *Wüdtwein* nova subs. diplom. T. V. p. 5.

r) Ibid. p. XXIII.

\*) Ich habe oft darüber nachgesonnen, warum sich von allen alten Schlössern, sie mochten geistlichen oder weltlichen Fürsten gehören, adliche Familien, z. B.

von



Eben so gegründet ist die Mainzische Musterung. Im J. 1605 sollten Friderich und Jobst von Hardenberg die Mainzischen Unterthanen nach Lindau zur Musterung schicken; sie wollten aber lieber selbst dieses Geschäft vornehmen, und hielten zwischen Nörten und dem Hause Hardenberg bei der Leimentühlen Musterung. Hingegen kam 1608 am 1. April, weil damals die Pfandschaft schon aufgekündigt war, der Hauptmann Andreas Berkener von Duderstadt mit 15 Mann Reifiger, die Einwohner zu Nörten, Rütgenrode, Bischausen und Nieder-Billingshausen zu mustern \*).

Was die Botmäßigkeit betrifft, so thaten die von Hardenberg in einer zwischen Ihnen, dem Kapitel und

M 5

Flecken

von Rusteberg, von Scharffenstein geschrieben haben, da doch, nebst ihnen, noch viele andere Burgmänner und Bögte gewesen sind. Hievon weiß ich keine bessere Ursache anzugeben, als weil erstere bei gedachten Schlössern ihre Erbgüter hatten, und auf den Schlössern selbst, mit Bewilligung ihrer Herren, eigene Wohnungen bauten, oder vielleicht schon Häuser auf solchen Bergen hatten, die nachher durch Graben, Mauern und Thürme befestigt wurden. So besaßen die v. Hanstein eigene Häuser auf dem Schlosse Hanstein . . . item unam curiam in Haustein verkaufte im J. 1323 Henrich Bicedom von Rusteberg dem Kurfürsten Matthias. *Guden. T. III. N. CLIII.*

\*) Wiffels Bericht.

Flecken Nörten, im Kloster Steine den 11. Mai 1585 angestellten Unterhandlung folgende Erklärung: . . .  
 „Ob nun wohl die von Hardenberg ahn der Herren  
 „Commissarien Wohlmeinung nit zweiffelten, sie auch  
 „irem gnädigsten Herrn dem Churfürsten zu Maynz  
 „unterthenigst zu pariren sich nicht minder schuldig,  
 „dan willig erachteten; so wollten sie 22 In der That  
 selbst zeigte 1602 der Eichsfeldische Oberamtmann Wilhelm von Harstall, wer in Nörten zu gebieten und zu verbieten habe. Der Hardenbergische Vogt Brecht hatte sich unterstanden, zum Nachtheil der Bürger in Nörten ein eigenes Brauhaus zu errichten, in der Absicht, auch andere, gegen Bezahlung, darin brauen zu lassen. Das Stift \*) sowohl als das Flecken erhoben Klagen darüber bei dem Oberamtmann zu Heiligenstadt, welcher dem Vogt mehr als einmal sein widerrechtliches Beginnen verbieten ließ; allein Brecht achtete alle Verbote nicht. Wilhelm von Harstall schickte also, um seine Befehle zu vollstrecken, den Schultheißen von Geisleden, Bonifazius Wigand, nach Nörten, und ließ die

\*) Das Stift nahm sich der Pfarrkirche an, von welcher die Bürger zu Nörten freie Brangerechtigkeit hatten, wosür sie nur etliche Groschen Pfannengeld bei jedem Brau an die Kirche gaben. Aus einem damals aufgesetzten Notariats-Instrument.

die neue Braupfanne und alles Braugeschirr aus Brechts-  
Hause wegnehmen und verwahrlich niederlegen<sup>t)</sup>. Von  
demselben Oöeramtmanne ist noch eine Brauordnung  
für den Flecken Mörten vorhanden, die er am 27. August  
1603 unterschrieben hat<sup>u)</sup>.

### S. 40.

#### Mainzische Gerichtsbarkeit. Steueranlagen.

Von der Gerichtsbarkeit ist ohnehin bekannt, daß  
anfangs die Erzbischöfe dieselbe durch ihre Vögte aus-  
geübt, hernach denen von Hardenberg pfandsweise über-  
lassen haben. Von dem Hardenbergischen Gerichte ge-  
schah die Appellation entweder an das Oberlandgericht,  
oder an die Kanzlei zu Heiligenstadt; und wer wider  
die Gerichtsherren selbst eine Klage aufstellen wollte,  
mußte sich unmittelbar dahin wenden, wie es in den  
Jahren 1562, 74 \*) und 88 vom Stifte und Flecken  
geschehen ist. Letztere wandten sich auch wohl gerade  
an

t) Urk. N. LXXVIII.

u) Ebendas. N. LXXXII.

\*) Auf einer Vorstellung des Fleckens Mörten an Jobst  
Friederich und Kurt v. Hardenberg, über verschiedene  
Beschwerden vom 27. Januar 1574, steht auswen-  
dig: Nachrichtung aus der Canzlei zu Heili-  
genstadt.

an den Kurfürsten selbst \*). Das Untergericht ist in den Jahren 1604—1616 vor dem Rathhause zu Nörten, im Namen des Kurfürsten, durch den damaligen Richter Christoph Wedekind, und die dazu gehörigen Gerichtsschöppen gehalten worden v).

Die Reichs- und Türken-Steuern hat das Erzstift Mainz von seinen geistlichen und weltlichen Unterthanen hier ebenfalls gehoben, seitdem den Ständen, solche zu fordern, gestattet worden ist w). Das Peters-Stift kann noch

v) Aus einer alten Handschrift.

w) S. Reichsabsch. von 1543.

\*) In der hiesigen Stifts-Repository liegt ein Schreiben des Kurfürsten Wolfgang an den Eichsfeldischen Oberamtmanu Leopold von Stralendorf und die dortigen Ráthe folgenden Eingangs: Wolfgang von Gottes Gnaden Erzbischof zu Maynz und Churfürst, Bester auch Ehrsame Hochgelehrte liebe getreue, was sich Senior und Capitul S. Peters-Kirchen, wie auch Vormunder und Gemeinde des Fleckens Nörthen ab unsere Landsassen und Lehnleute Jobst Fridrich und Christoff von Hardenberg etlicher unterschledlicher gegen Ihnen fürgenommener Beschwernuß Puncten halber bey uns in Unterthánigkeit beklagen thun, findet ihr hieneben zu verlesen: : Am Ende schreibt der Kurfürst: dahin ihr wohl zu sehen, daß denen von Hardenberg nichts eingeräumt, so zum Nachtheil unserer der Endehabenden eigenthumlichen oberherrlich. Recht und Gerechtigkeit gereichen könnte oder mögte.

noch eine Quittung über bezahlte Türkensteuern und über 20 Gulden Landsteuern von 1542 vorzeigen, die auch im Urkundenbuch zum II. B. der polit. Gesch. des Eichsfeldes N. XCI. abgedruckt ist. Eine andere von 1597 über Türkensteuern s. unter den Beilagen N. LXXVII. Aus dem siebzehnten Jahrhundert finden wir in dem Aufsatze des Probstes Herdegen, daß er im J. 1607, 13 Rthl. 20 ggr.; 1608, 8 Rthl.; 1610, 8; 1613, 10 Rthl.; 1615, 11 Rthl. 3 ggr. 2 pf.; 1618, 15 Rthl. 11 ggr. 4 pf. Steuern bezahlt hat. Vom dreißigjährigen Kriege fehlen die Ausschreiben und Quittungen, welches zwar kein Wunder ist; doch ist zu erweisen, daß jene ganze Zeit hindurch das Stift, so arm es auch war, seine Güter in Nörten und Lütgenrode versteuert habe \*). Dadurch fällt alle Muthmaßung oder Einwendung hinweg, als wenn etwa die Stiftsgeistlichen die Contributionen von ihren Eichsfeldischen Gütern nach Heiligenstadt, und von denen bei Nörten an den Herzog von Braunschweig entrichtet hätten. Nein! daran ist gar nicht gedacht worden. Sobald im Eichsfelde der Steuerfuß gemacht worden, hat das Stift Nörten von seinen sämtlichen Gütern, zu dem der Geistlichkeit angesetzt Theile, beitragen müssen, welches man daraus sieht, weil dasselbe höher angesetzt war, als das

Stift

x) Urk. N. XCIV.

Stift zu Heiligenstadt, obgleich dieses zahlreicher ist, als jenes \*). Was hatte nun das Petersstift für Güter auf dem Eichsfelde, von welchen es so viel geben mußte? Nichts als den Zehnten, und etwa 6 Hufen vor Seulingsen. Das Kesenbuthische Gut in Bernshausen kommt hier nicht mit in Anschlag, indem es allein und besonders in jedem Ausschreiben angelegt wird. So ist es denn augenfällig, daß das Kapitel seinen so starken Contributions- Antheil nicht von einem Eichsfeldischen, sondern von allen seinen Gütern bezahlt hat. Meine Behauptung hat um so mehr statt, da die Erzbischöfe von allen Gütern ihrer Klerisei, die selbst in andern Herrschaften lagen, Steuern foderten. Weil aber die Landesherren solche Forderung nicht platterdings zugehen wollten, kam es hin und wieder zu Vergleichen, z. B. mit Hessen, 1583. Die Landgrafen ließen zwar die geistlichen Güter von Landsteuern frei, nicht aber von Reichssteuern, wovon sie die eine Hälfte dem Kurfürsten

\*) Ich habe zwei Tabellen oder Register, ohne Bemerkung der Jahre, gefunden, worin der Beitrag aller geistlichen Gemeinden zu einem jeden 1000 Rthlr. verzeichnet ist. In dem einen steht unser Petersstift mit 6 Rthlr. 4 ggr.  $\frac{1}{2}$  pf., das Martinsstift mit 4 Rthlr. 22 ggr. 9 pf.; in dem andern ersters mit 5 Rthlr. 5 ggr. 10 pf. und letzteres mit 4 Rthlr. 3 ggr. 3 pf.

fürsten von Mainz überließen, die andere Hälfte für sich behielten. Diese Uebereinkunft machte der Erzbischof Wolfgang dem Stifte Nörten im folgenden Jahre am 8. Nov. kund y). - Mich wundert, daß mit den Herzogen von Braunschweig nicht ein ähnlicher Vertrag geschlossen worden ist, indem das hiesige Stift nichts in Hessen, aber etwas außerhalb des Gerichts Hardenberg, unter Braunschweigischer Hoheit, besaß.

Von Türkensteuern, welche die Hardenbergischen Gerichtsunterthanen aufs Eichsfeld bezahlt haben, liegen noch Register zu Heiligenstadt, die ich selbst gesehen habe \*). Darin sind die Namen der sämmtlichen Einwohner, nebst eines jeden Beitrag, verzeichnet. Hieraus ist auf die übrigen Steuern sicher zu schließen.

#### S. 41.

Kurfürst Dantel reformirt im G. H.

Noch ist übrig, kurz anzuführen, wer das Recht zu reformiren im Gerichte Hardenberg bis zum westphäliz

y) Urf. N. LXXIII.

\*) Des 1605ten Jahrs fünf und sechsten Theil der dritten Termin dero achtjährigen anno 1602 eingewilligten neuen Steuerbeschreibung.

Nörthen, Lütgenrode, Bilschhausen, Billingshausen, Morlingshausen, Jobsten Philipp von Hardenberg  
Antheil.

phälischen Frieden ausgeübt hat. Dieses allein wäre hinlänglich, die Landeshoheit zu entscheiden, weil alle deutsche Fürsten vor und nach dem Religions-Frieden in ihren Staaten reformirt haben <sup>2)</sup>). Und weil der westphälische Friede jedem Landesherren jenes Recht bestätigt, allen andern aber, die nur Lehnherrlichkeit oder Gerichtsbarkeit irgendwo besaßen, dasselbe abspricht <sup>2)</sup>). Man erinnere sich aus §. 31, daß die Herzogin Elisabeth von Braunschweig, Herzogs Erich I. Wittve, im

Antheil. Der übrigen 4 Dörfer, als Großen-Rode, Elbessen, Bäte, Eudershausen, Jockien Phtliffen v. Hardenberg Antheil.

- 2) . . . Die drei geistlichen Kurfürsten und der Herzog von Baiern reformirten in ihren Ländern die Lutherischen und Calvinischen, Kurpfalz die Katholischen und Lutherischen, Kursachsen und Kurbrandenburg die Katholischen und Calvinischen, mehrere Reichsstädte litten keinen katholischen Bürger, andere keine protestantischen Bürger: So sprach Ferdinand II. als er 1598 in Steyermark und Kärnten, Ort für Ort reformirte. Schmidts neue Gesch. der Deutschl. III. B. C. 192.

- a) Instr. pac. Artic. V. §. 42. A sola qualitate feudali vel subfeudali etc. Jus reformandi non dependet etc. §. 44. Sola criminalis Jurisdiction, Centgericht, solumque jus gladii et retentionis, patronatus, filialitatis, neque conjunctim neque divisim jus reformandi tribuunt.



im Jahr 1542 die Städte Nordheim, Moringen und Gardesgen, und die Klöster Wende und Wibbrechts-  
hausen habe visitiren und reformiren lassen. Kam denn  
ihre Visitation auch nach Nörten? Nein! warum zog sie  
bei dem Gerichte Hardenberg, dem Petersstifte und dem  
Kloster Steine vorbei? Weil hier der Kurf. von Mainz  
Landesherr war. Hingegen schickte der damalige Erzb.  
Sebastian im J. 1550 eine Kommission nach Nörten,  
und ließ dort eine Visitation anstellen<sup>b)</sup>. Unter seinem  
Nachfolger, dem Kurf. Daniel, da der Pfarrer zu Nör-  
ten, Heinrich Grasshof, sich in seinen Predigten und  
bei Auspendung der heil. Sakramente, nicht genau an  
die Lehre der katholischen Kirche, nach den Schläffen  
des Concilium von Trient hielt: schrieb der Kommissar  
Rindervater 1568, im Namen seines Fürsten,  
an Christoph und Jobst von Hardenberg, erwähnten  
Pfarrer auszuweisen<sup>c)</sup>. Ja Daniel soll 1574 in eigener  
Person zu Nörten visitirt haben. So viel ist gewiß,  
daß er in selbigem Jahre, denen von Hardenberg in  
ihrer Kapelle, zwar die Ausübung der protestantischen  
Religion gestattet, dagegen aber verboten habe, auf den  
Gerichtsdörfern lutherische Prediger zu gedulden.<sup>d)</sup>

b) S. oben S. 23.

c) Alt. N. LXX.

d) S. oben S. 32.

Den Drohungen dieses Kurfürsten schreibt Wiffel in seinem Berichte zu, daß die Bürger zu Nörten sich nicht getraut hätten, die Lutherische Religion anzunehmen, und merkt nicht, daß er durch dieses Vorgeben sein eigenes Gebäude von der Braunschweigischen Hoheit selbst umstößt. Was brauchte sich das Flecken Nörten vor dem Kurfürsten von Mainz zu fürchten, wenn er hier nur Bischof, und nicht Landesherr war? Daniel hat sich zwar hier seiner Landesherrlichen Gewalt bedient, um die katholische Religion beizubehalten, wie die folgenden Kurfürsten: Wolfgang, Johann Adam und Schweisard, doch vielleicht mit mehr Mäßigung, als viele andere Fürsten. Darin hat sie auch Niemand gestört, außer, daß 1609 der erste Versuch, obgleich vergeblich, gemacht wurde, in Bischausen, Lütgenrode und Billingshausen eine Kirchen-Visitation zu halten. Es mußte nämlich der Hardenbergische Schreiber, Martin Beuren, die Vormunde und Altaristen aus genannten Dörfern auf das Haus Hardenberg kommen lassen, und ihnen auf Befehl des Herzogs Heinrich Julius und der Gerichtsherrn, in Beisein des Superintendenten von Hardeggen, bedeuten, die Braunschweigische Kirchenordnung und Reformation anzunehmen. Hierauf antworteten dieselben: sie hätten dem Erzstifte Mainz gehuldigt, und wären denen von Hardenberg nicht mit Pflichten verwandt, könnten sich also ohne Verwissen des Kurfürsten von

von Mainz und dessen Eichsfeldischen Oberamtmanns, in den gemachten Vortrag nicht einlassen e). Auch sollen die beiden Gemeinden Elvessen und Sudershausen sich damals erklärt haben, keinen Braunschweigischen Superintendenten oder Visitator in ihre Kirchen zu lassen. Von letzterem Orte ist es zu bewundern, weil es schon lange einen Lutherischen Prediger hatte. Der Superintendent mußte also unverrichteter Sache wieder abziehen. Es mochte den Anstiftern der vorzunehmenden Kirchenvisitation selbst geahndet haben, daß sie nicht viel ausgerichten würden; deswegen erschien weder der Oberamtmann Wissel, der doch auf dem Hardenberge war, noch jemand von der Hardenbergischen Familie, bei dem Antrage an die Vorsteher. Die ganze Anstalt schien nur dahin gerichtet zu sein, die Gesinnung der Gemeinden zu erforschen, und da sie zu dem vorhabenden Zweck nicht gestimmt waren, so fand man nicht für rathsam, strengere Maaßregeln zu ergreifen.

Zum Beschluß wollen wir noch gedenken, daß das Bild des heil. Martin, zum Zeichen der Mainzischen Hoheit, über der Hauptpforte des Schlosses Hardenberg so, wie an andern Mainzischen Schlössern und Städten, von undenklichen Jahren eingemauert gewesen ist, welches aber 1612 ein Steinmeß von Göttingen, ich weiß

N. 2

nicht

e) Urk. N. LXXXIII.

nicht, auf wessen Befehl, heimlich weggenommen hat <sup>f</sup>). Jenes steinerne Bild spricht mehr für das Erzstift Mainz, als der beredksamste Widersacher beantworten kann. Nun wiege man die Mainzischen Gründe gegen die Braunschweigischen unparteiisch ab, so wird man sehen, auf welche Seite sich das Uebergewicht neigt.

## S. 42.

Das Erzstift Mainz erhält sich im Besitze gegen den Herzog Friderich Ulrich.

Aller angeführten Beweise ungeachtet stand der Herzog Heinrich Julius, so lang er lebte, von seinen Ansprüchen auf das Gericht Hardenberg nicht ab, und nach seinem Tode (1614) muthete der Herzog Friderich Ulrich den dortigen Unterthanen die Huldigung zu, welche aber der Eichsfeldische Oberamtmann Sebastian von Hatzfeld durch seine Gegenwart verhinderte <sup>g</sup>).

Im

f) Aus einer alten Handschr.

g) Auf Befehl des K. Johann Philipp haben Ernst Kanne, Erists:Centor, Henrich Dramme, Burgemeister zu Mörten, und Adam Sorghagen in Etelboldehausen, drei alte Männer, alles das schriftlich aufsetzen müssen, was sich seit dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts bis 1632 zwischen Kurmainz und Braunschweig, wegen des Hauses Hardenberg, zugetragen hatte. Hier folgen ihre Aufsätze: Attestata quorundam notabilium.

1) Als

Im folgenden Jahre kamen Mainzische und Braunschweigische Deputirte zu Nordhausen zusammen, um

N 3

die

1) Als anno 1614 der hochlöbl. Sel. Andenkens Fürst und Herr Friderich Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, seine Fürstliche Braunschweigische Landeshuldigung geboten und angesetzt, ist auch der Churmainzischen uralten Unterthanen in unserm Amt Biberstein, sothane Landeshuldigung angemuthet worden, weil aber solche unfügliche Anmüthung dem Churmainzischen Oberampt zu Heiligenstadt zeitig eröffnet, als hat sich der damahlige Herr Oberamtmann, Hl. Sebastian von Hagsfeld, der Gebüet nach in der Person sistiret, und nicht allein durch seine Herren Rätthe gegen die Braunschweigischen Beamten meliori forma protestiren lassen, sondern auch durch sein tragendes Amt von solcher unfüglicher citation befreiet und nach Haus gehen heissen, welche auch als rechte Mainzische Unterthanen dasselbe mit Dank angenommen, und dem Braunschweigischen Fürsten mit nichten gehuldiget, dieses und noch ein mehreres, so es vonnöthen, urkunde ich mit meiner Schrift und Unterschrift.

2) Item als anno 1616 das meiste Theil von unserm Flecken Nörthhen durch Feuersbrunst eingeäschert, haben wir an unsern gnädigsten Churfürsten und Herrn zu Mainz demüthigst supplicirt, welcher uns dann als seine erbeigenthümbliche Unterthanen in seinem Lande des Eichsfeldes 7 oder achthundert Reichsgulden colligiren lassen und uns gnädigst verehrt, wofür wir arme Unterthanen dem hochlöbl. Erzstift Mainz unsterblichen Dank sagen.

3) Ja

die bisherigen Streitigkeiten ihrer Fürsten zu vergleichen,  
und gingen wieder auseinander, ohne etwas ausgerichtet  
zu

3) Ja was noch mehr ist, es haben Ihre Kurfürstl. Gnaden unser gnedigster Churfürst und Herr, nach erlittenen Brandschaden uff unser unterthänige Bitte und Anhalten gnedigt befohlen, daß von ihrem Lande des Eichsfeldes viele Wagen zugesandt worden, die uns den Kummer und Branderde helfen wegführen, wofür abermal Dant sagen.

4) Weil nun unser Flecken damahlen durch den Brandschaden verdorben, so hat sich der im Namen unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn, Doctor Waltherus Ach in vorgemelter keyserlicher Commission, die residua abzuführen ins Kloster Steine logiret, woraus er dann seinem Amt gemäß die fines und Gränzen im nahmen unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn in beisein der Braunschweigischen und Hessischen Abgesandten richtig umzogen und vollendet.

5) In diesem Jahr ist der löbliche confirmirte und coronirter Abbas Johan Ludeke S. Todes verblieben, nach welches Tode unser gnädigste Churfürst und durch ihren Hl. Commissarium in Spiritualibus, altem löblichen wolhergebrachten Gebrauch nach zu einem Abt erswöhlet Fratrem Henricum Eckel.

6) haben die northischen uralte Mainzische Unterthanen mit beuten und Vorgen ihre Häuser wieder aufgerichtet und in wehrenden Zeiten, keinen andern Lansdesfürsten oder Herrn, als unsern gnädigsten Churfürsten und Herrn zu Maynz erkannt oder angenommen.

7) Nachdem unsere alte Maynzische Unterthanen doch mit großer Beschwerlichkeit ihre Häuser wieder auf  
erbauet

zu haben. Demnächst sind Dr. Walther Ach und Dr. Georg Oland als kaiserliche Commissarien nach

N 4

Nör:

erbauet und daneben viele Unglücke ausgestanden, so ist Herzog Christian von Braunschweig und Lüneburg noch herzugefahren und unser ganzes Flecken, Kirchen und alles also einäschern lassen, daß nicht ein Zaunstecken ist übrig geblieben, bey welchem Brande auch das Kloster Steine hat erhalten müssen.

8) Nachdem haben sich die arme Leuthe in Fremde verstecken müssen, unsere Geistliche sich auch in großer Armuth nach Heiligenstadt und Duderstadt sich begeben müssen, allwo dann sie unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn H<sup>ch</sup> Georg Friderich de novo das Homagium abgelegt, welcher sie dann gnädigst befehligt, daß Sie wieder nach unserm Flecken lehren sollten, die dispersas oves zu colligiren, worauf dann unser wolgedachter Churfürst und Herr in anno 1628 den H<sup>ch</sup> Oberamtmann H<sup>ch</sup> Friderich von Westphalen C. nach Biberstein geschickt, nach Einnehmung des Hauses die Landhuldigung von sämmtlichen Unterthanen im Namen ihrer Churfürstlichen Gnaden eingenommen, welche dann und jeder Zeit bis in annum 1631 vor erbeigenthümliche Churmaynzische Unterthanen seind erkannt worden. Diese obgesetzte puncta also geschehen wie verzeichnet, bezeugen wir endesbenannte mit unser Subscription und Pitschaften. Actum Nörthen d. 15. Junii anno 1667.

Ernestus Kannen, Senior, Canonicus  
et parochus zu Nörthen. mppria.

Henrich Drammen, Burgermeister der  
Gemeine Nörthen. mppria.

Ber,

Rörten gekommen, und haben da viele in- und ausländische Zeugen über die Hardenbergische Sache abgehört.

Da:

Verzeichniß etlicher puncta, so mir Adam Sorghagen anrath wissend und sich bey meinem Gedenten zwischen Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Maynz und denen von Hardenberg begeben und zugetragen.

1) habe ich gesehen, daß das ganze Amt Hardenberg durch Reusshausen uff Sieboldshausen gangen, wor selbst sie damahlen den gewöhnlichen Huldigungsgeld abgelegt und seind die von Hardenberg vor den Unterthanen hergeritten und als sie in der Heimreise in Reusshausen getrunken, hat Johst Philipp von Hardenberg sein Pferd vorm Wirthshause getummelt.

2) Ungefehr anno 1614 ist damahliger Oberamtmann des Eichsfeldes und Langley, Rätche mit etlichen Reutern (worunter mein Vater Sel. Michael Sorghagen, als damahliger Einspenniger des Amtes Sieboldshausen mitgewesen) vor dem Hause Viberstein alda mit Fürstl. Braunschweig Lüneburgischen Landdrosten und Rätchen eine starke Rede wegen dieses dem hochlbb. Erzstift Maynz eigenthümlich zustehenden Hause gehalten und von Maynzischer Seite wider die Braunschweigischen protestiret, daß man sie die Churmaynzischen Unterthanen mit Gewalt dem Hause Braunschweig zu huldigen zwingen wollte, darin die getreuen Unterthanen nicht consentiren wollen.

3) Und als vorher dem Flecken Nörthen von denen v. Hardenberg mit aufgetrungenen Frohndiensten hart zusehrt worden, ist mein Vater seliger mit einem Ausschuß Völkern dahin beordert, dieses Flecken wider die  
von



Damals sind auch die Kurmainzischen Gränzen des Amts  
Dibersheim, mit den angränzenden Braunschweigischen

N 5

und

von Hardenberg zu schützen, welcher Streik ungefähr  
bei zwei Jahr lang angestanden, auch eckliche vom Aus-  
schusse vom Hause geschossen worden.

4) Dieser wegen Hans Christoff von Hardenberg  
das Haus Braunschweig um Schutz angefallen, und  
ihnen treu zu verbleiben einen Eid abgelegt, ob wäre  
ihm Gewalt geschehen, da ihm doch nicht unbilliges an-  
gemüthet, sondern die getreuen Unterthanen Eurmanny  
als ihren Landesfürsten unterthänigst imploriret, solche  
unerträgliche Frohndienste zu inhibiren.

5) Und obwol darauf damaliger Braunschweigische  
Landdrost mit dem Landvolk den Mainzischen Ausschuß  
mit Gewalt wieder abgetrieben, so sein dennoch dem  
hochwbl. Erzstift Maynz die Unterthanen mit Pflichten  
treue und hold verblieben.

6) Ungefähr 1616 als Nörthen durch eine unvor-  
sehentliche Feuersbrunst abgebrannt, hat das Amt Die-  
boldshausen ihnen denen Unterthanen, so verbrannt, auf  
Oberamtsbefehl die Branderden von den Steten ab und  
hinaus vor das Thor fahren müssen.

7) Als denen von Nörthen ihre Brücken über die  
Leina zugrund gegangen, ist ihnen auf Oberamts Befehl  
eckliche Stämme eichenholz zu Bohlen aus ihrer Eursl.  
Snaden Forst Dibershausen verehrt worden.

8) hat Herzog Christian von Braunschweig das  
Flecken Nörthen samt der Stiftskirchen und das Kloster  
Steina nicht allein ausgeplündert, sondern auch ganz  
und gar abgebrannt, daß auch das geringste nicht stehen  
bleiben müssen.

9) hat

und Hessischen Unterthanen bezogen worden. So machtsam der Kurfürst Schweikard war, seine Gerechtsamen zu erhalten, so wohlthätig bezeugte er sich auch gegen die unglücklichen Bürger zu Nörten, als 1616 der größte Theil des Fleckens abbrannte, und 1626 der ganze Flecken von dem Herzoge Christian von Braunschweig in die Asche gelegt wurde. Ein so hartes Verfahren, wobei sein zügelloses Heer einen 70jährigen Greis, Andreas Karmann, noch erschoss, erweckte ganz natürlich eine allgemeine Abneigung gegen Christians Bruder, den Herzog Friderich Ulrich, und fesselte die Herzen desto stärker an Mainz.

Hievon

9) hat Hl. Oberamtmann des Eichsfeldes Friderich von Westphalen das Haus Viberstein eingenommen, das Haus mit einem Maynzischen Amtmann besetzt, so etwa 1 oder 2 Jahr gewährt hat.

10) Anno 1632 hat Herzog Wilhelm von Weymar das Haus Viberstein mit Gewalt eingenommen, die darauf gelegene Jahrknechte niedergehauen und denen von Hardenberg wieder übergeben. Zur Urkund habe ich dieses mit eigenen Händen geschrieben, unterschrieben und mit meinem gewöhnlichen Pittschast unterdrucket. Geben Vieholdehausen d. 16. Jun. anno 1667.

Adam Sörgbagen.

ppria.

Hievon ist auszunehmen Hans Christoph von Hardenberg, der dem H. Frid. Ulrich den Eid der Treue bereits geschworen hatte. Er suchte seinen bedenklichen Schritt dadurch zu rechtfertigen, daß er aus Noth gedrungen, weil ihm der K. von M. das Seinige hätte nehmen wollen, sich in Braunschweigischen Schuß begeben hätte <sup>b)</sup>. Allein weder die Loskündigung der Pfandschaft:

- b) Diefz erhellet aus dem beigefügten Aufsatze. Als Jobst Alse von Hardenberg mit den zu Lindau, Hardenbergischen Gütern belehnt worden, bin ich von damaligem Commissario des Reichsfeldes Hl. Christoff Jagemann an Hl. Obristen Hans Christoff von Hardenberg geschickt worden, denselben zu avisiren, daß Jobst Alse von Hardenberg mehr nicht als mit der Helfste der Lindauischen Gütern zu Lehen bekommen, und übrige Helfste für Herrn Obristen vorbehalten und uff dessen Begehren damit angesehen werden sollte; hierauf mir zur Antwort worden, es wäre ihm sehr lieb, daß er von Hl. Commissario in so weit verständiget, daß er zu Maynz einen gnädigen Churfürsten hätte, ohnans gesehen er wol wüßte, daß er am Maynzischen Hofe ein verhaßter Mann wäre, mit Fürwand er wäre vom Erzstift abgetreten, sagend wollte Gott, man hätte ihn gleich seinen Vorfahren gewürdiget, wie gern wollte er denen Fußtapfen gefolget sein, als man aber damahligen Churfürsten weder ihn so weit verleitet, daß man ihm das seinige mit gewalt nehmen wollen, hatte er anders nicht vermogt, das Haus Braunschweig umß Schuß anzuruffen, denen er auch dieser wegen einen Eid schwören müssen, denselben wollte er auch treu mit
- in

schaft an sich, noch die hierauf ergriffenen Maaßregeln, den gedruckten Unterthanen beizustehen, zielten dahin, die von Hardenberg ihrer Erb- und Stammgüter zu berauben. Dafür waren sie sicher genug, da ihre Sache ans kaiserliche Kammergericht gebracht war, nach dessen Ausspruch sich der Kurfürst fügen mußte. Hans Christoph hatte sich das Gegentheil in den Kopf gesetzt, und weigerte sich, dem neuen Kurfürsten Georg Friderich in Heiligenstadt zu huldigen, wozu ihm der 22. Aug. 1628 angesetzt war. Nun hatte die Regierung zu Mainz Ursache zu fürchten, es möchte das ganze Gericht Hardenberg verloren gehen, wenn sie dazu stillschwiege, daß einer von den Pfandinhabern den Kurfürsten nicht mehr für seinen Landesherren erkannte; daher ließ Georg Friderich am 28. Aug. das Schloß Hardenberg durch seinen Oberamtmann Friderich von Westphalen mit 230 Mann Ausschaffer in Besiz nehmen, und Marx Donthofe als Verwalter des Amts Biberstein und des Kl. Steine anstellen. Im Nov. ward es mit Baierischen

in die Erde nehmen, die seintigen möchten aber hernach thun, was sie wollten. Zur Urkunt habe ich dieses mit eignen Händen geschrieben, unterschrieben und mit meinem gewöhnlichen Pitschaft unterdrucker. Geben Sieboldehausen d. 16. Jun. anno 1667.

Adam Gorchhagen.

propria.

sehen Truppen besetzt, nachher wieder mit Mainzischen bis 1632, da Herzog Wilhelm von Weimar, als schwedischer General, sich dessen bemächtigte.

S. 43.

Die Unterthanen, das Stift ausgenommen, werden gezwungen, den Herzogen von Braunschweig zu huldigen.

Nach einigen Jahren gab es hier ganz unerwartete Auftritte. Herzog Friederich Ulrich starb 1634, und Herzog Georg von Braunschweig bekam das Fürstenthum Kalenberg. Dieser ließ den Flecken Nörten, wie die sämtlichen Unterthanen des Gerichts Biberstein, zur Erbhuldigung nach Nordheim auf den 11. März 1636 citiren <sup>1)</sup>; und weil erstere nicht erschienen, so wurden sie mit Gewalt dazu gezwungen. Zugleich ward das Kl. Steine weggenommen. Vergebens berief sich der Kurf. Anselm Kasimir auf den uralten Besitz des Erzstifts, auf die seinem Vorfahren Georg Friederich 1628 geleistete Huldigung und auf den Pragischen Frieden, welchen Georg selbst angenommen hatte: <sup>2)</sup> alles dieses half

i) Eichsf. Gesch. I. B. Urthb. N. CXI.

k) Schmidts neu. G. der Deutsch. 5. B. S. 212.

Nicht allein in einem Schreiben an Kaiserl. Mayestät und

half jetzt nichts. Als H. Christian Ludwig an die Regierung kam, mußten die Unterthanen zum zweitenmal huldigen, und dessen Bruder 1649 zum drittenmal <sup>1)</sup>. Eoe die letztere Huldigung vor sich ging, schickte der Flecken Wörten einige Bürger nach Heiligenstadt, und bat, das Oberamt möchte ihnen Jemanden schicken, der für sie das Wort führte: so wollten sie sich durchaus nicht zum Huldigen verstehen <sup>m)</sup>. So viel Anhänglichkeit an seinen alten Herrn zeigte Wörten, da es schon 12 Jahr einen andern hatte erkennen müssen. Warum ihre Bitte nicht Statt gefunden hat, weiß ich nicht. Unforthin alle Communication mit der vorigen Regierung abzuschneiden, war den Unterthanen aufs strengste verboten, irgend ein Schreiben von dem Kurfürsten von Mainz, oder von seinen Beamten anzunehmen, ohne solches verschlossen auf den Hardenberg gebracht zu haben.

Nun

und an Chursachsen, sondern in forma patenti d. 31. Jul. 1635. Der 8. Art. sagt: Die Römische Kaiserl. Mayestät und hingegen die Augsburgischen Confessionsverwandten Stände wollen reciproco restituiren Land, Leute, Bestungen, Pässe und alles andere, welches seither des Königs zu Schweden Ankunft auf dem Reichsboden eingenommen und bis anher von einem oder dem andern besessen worden. *Lünig* part. gen. cont. 12te Fortsetzung.

1) Art. N. XCIII.

m) Aus einer alten Handschr.

Nun war das Stift allein noch Mainzisch; es hatte den Herzogen bisher weder gehuldigt noch gesteuert<sup>a)</sup>: man versäumte aber keine Gelegenheit, dasselbe auch unter Braunschweigische Hoheit zu ziehen. Im J. 1668 sollten die Stiftsgeistlichen zum erstenmal Steuern an den Herzog Johann Friderich bezahlen, und die Execution war schon angekommen; sie schlugen sie dennoch standhaft ab, und wurden dabei von dem Oberamt zu Heiligenstadt unterstützt<sup>b)</sup>. Mainz hatte um so mehr Grund dazu, da nach Vorschrift des westphälischen Friedens, die in protestantischen Ländern gelegenen katholischen Klöster und Stifter die vorigen Herren behalten, die protestantischen Landesherren aber keine andere Rechte daran haben sollen, als welche sie am 1. Jan. 1624 besessen haben<sup>c)</sup>. Nun ist ja notorisch,

a) Urk. N. XCIV.

b) Ehendas. N. CII. und CIII.

p) Art. V. §. 26. Omnia quodque Monasteria, fundationes et sodalitia mediata, quae die prima Januarii, anno millesimo sexcentesimo vicesimo quarto Catholici realiter possederunt, possideant et ipsi similiter, utut in Augustanae Confessionis Statuum territoriis et ditionibus ea sita sint, . . . quod si quoque Augustanae Confessionis addicti in ejusmodi bonis Ecclesiasticis mediatis dicto anno dieque a Catholicis realiter, plene vel ex parte possessis jura praesentandi, visitandi, inspectionis,

con-

daß im Entscheidungs-Jahr so, wie allezeit, der Kurfürst von Mainz allein das Stift besienert hat, folglich durfte kein anderer Reichsstand sich ein solches Recht anmaßen. Der Sterbefall des Herzogs Jo. Fridrich veranlaßte, daß das Braunschweigische Wappen, am 22. Jan. 1680, an die Stiftskirche geschlagen wurde, welches aber nach einigen Tagen der Notarius Henkel, in Gegenwart einiger Zeugen, auf Befehl der Kurfürstl. Regierung wieder abnahm 9). Der neue Herzog Ernst August setzte seine Ansprüche fort, und wollte 1686, da er den Licent in seinen Staaten einführt, demselben auch das Stift unterwerfen. Am 15. Octob. desselben Jahrs schickte der hannoversche Accis-Schreiber Johann Weber durch zwei Männer die Licentverordnung dem Stifts-Dechant zu, und ließ fragen, ob er, der Fürstlichen Ordnung gemäß, Zettel lösen wollte oder nicht.

Der

confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturae, hospitalitatis, servitorum, operarum, habuerunt, item parochos, praepositos ibi aluerunt, jura ista illis facta tectaue maneant.

§. 45. Ratione reddituum cujusunque generis ad bona Ecclesiastica eorumque possessores pertinentium ante omnia observetur id, quod in pace religionis etc. Darin ist §. XVI. verordnet, die katholischen Stifter bei ihren Gerechtigkeiten, Renten, Zinsen und Zehnten unbeschwert zu lassen.

9) Eigef. Gesch. I. B. S. 111.



Der Dechant nahm sie ihnen nicht ab, mit der Antwort: er dürfe keine hannöversische Befehle annehmen, vielweniger Licent geben, weil das Stift Kurmainzisch sei <sup>1)</sup>. Der Kurfürst Anselm Franz nahm sich diesesmal selbst des Stiftes, zu Hannover, an. Hierauf foderte der Herzog, durch seine Geheimen Räte, von denen von Har denberg einen Bericht über das Verhältniß des Stiftes: Wie es sich mit der angezogenen Execution von Contributionen, Kopfsteuern und andern Schatzungen verhalte, ob sie der gnädigsten Herrschaft nicht mit Schuldigungs-Pflichten verwandt sein, auch wie es mit der Civil- und Criminal-Jurisdiction über dieselbe gehalten worden und noch gehalten werde <sup>2)</sup>. Sehr weise Anfragen, die einertheils von der Gerechtigkeitsliebe des Fürsten zeugen, der nicht mit Gewalt verfahren wollte, anderntheils auch bewirken, daß weder er, noch seine Räte von der Hoheit über das Stift Wörten wußten. Der Bericht muß mit der geschehenen Vorstellung übereinstimmend ausgefallen sein, weil der Herzog hierauf befohlen hat, die Stiftsgeistlichen frei zu lassen und ihnen Freizettel zu geben <sup>3)</sup>. Nach zwei Jahren setzte es wiederum eine Collision ab, aus Gele genheit

r) Stifts-Protokoll.

s) Urf. N. CXIII.

t) Ebendas. N. CXIV.

genheit des einzuführenden Scheffelschazes, nicht zwar daß man diesen auch von den Stiftsgliedern foderte, sondern weil man sie in Verdacht hatte, daß ausgetretene Bürger aus Nörten sich heimlich auf dem Stifte aufhielten \*). Daher kam am 14. April Heinrich Hönack, ein Kaiserl. Notarius, abgesandt von dem Fürstl. Osnabrückischen und Braunschweig Lüneburg. Commissarius Herrn von Tiefenbruck und dem Schultheißen in Göttingen, nebst zwei Zeugen, dem Dechant einen Fürstl. Hannöverschen Befehl zu verlesen. Der Inhalt war, S. F. Durchlaucht hätten vernommen, wie die Stiftsgeistlichen die Unterthanen in Nörten gegen die Obrigkeit in der Halsstarrigkeit stärkten, und nach erfolgter

\*) Die Bürger in Nörten widersetzten sich auf das hartnäckigste dieser neuen Auflage; die Execution von 24 Mann Ausschüßer, welche eilf Wochen dauerte, konnte sie nicht auf bessere Gedanken bringen. Sie ließen sich sogar am 16. April auspfänden, und zwei Wagen mit Kesseln und anderm Hausgeräth wurden nach Nordheim abgeführt, denen die Weiber mit weinenden Augen nachsahen, ohne daß die Männer sich zum Scheffelschaz bequemten. Viele sind während der Execution in die nächsten Hessischen Dörfer ausgetreten. Am 28. April endlich, da bereits eine Compagnie Soldaten vor dem Flecken stand, legten sich die Nörthener zum Ziel, und bezahlten auf der Stelle etwa 115 Rthlr.

folgte Execution in ihren Curien hauseten und versteckten; man wolle sie nochmals wohlmeinend warnen, die versteckten Bürger aus ihren Häusern zu schaffen, widrigenfalls würden die Commissarien, ihrem Befehl gemäß, die Stiftscurien mit Gewalt eröffnen, in welcher Absicht schon ein Corporal und 9 bis 10 Mann heimlich in der Nacht auf dem Stiftsplatz waren aufgestellt worden. Der Dechant erwiederte, davon wisse er nichts, daß die Bürger von den Geistlichen aufgehetzt, noch vielweniger in ihren Häusern steckten; hätte die Fürstl. Kommission Befehl, das Stift mit Soldaten zu visitiren, so müsse er es geschehen lassen, wolle aber zuvor im Namen S. R. G. von Mainz feierlich dawider protestirt haben. Sogleich ließ der Dechant den Kapitularen bedeuten, ja keinen Bürger, sollte etwa einer auf dem Stifte sein, daselbst zu dulden. Der Notarius kam zum zweiten, dritten und viertenmal, und fragte, ob sich das Stift durch ihn und zwei Zeugen wollte gutwillig visitiren lassen, oder eine militairische Visitation erwarten; weil der Commissarius unmöglich glauben könne, daß Niemand bei ihnen versteckt sei. Die Kapitularen wählten das erstere; der Notarius visitirte, fand aber keine fremde Seele. Nun ersuchte aber auch das Kapitel denselben, ein Instrument über seine Visitation, zur Rechtfertigung des Stifts, aufzusetzen; dazu wollte er sich aber nicht verstehen, unter dem Vorwande, er dürfe es nicht thun,

weil er in Fürstl. Diensten stände. Den ganzen Verlauf dieses Vorfalls hat der Dechant ins Stifts-Protocoll geschrieben, und die Abschrift davon an den Oberamtmann nach Heiligenstadt geschickt <sup>u)</sup>. In dieser gewaltsamen Visitation und in den vorigen seit 1668 versuchten Anmaßungen, wider welche jedesmal von Mainzischer Seite protestirt wurde, wird Niemand Braunschweigische Hoheit gründen können, noch vielweniger in dem, was sich bald hernach zutrug. Im J. 1689 foderte der Herzog Ernst August für ein Regiment das Winterquartier auf dem Eichsfelde, und legte wirklich einen Theil desselben dahin; die Eichsfeldischen Landstände bewilligten ihm lieber eine Summe Geldes, der Truppen loszuwerden. Dazu hat das Peters-Stift in verschiedenen Terminen, 273 Rthlr. 10 ggr. beitragen müssen, so sehr es auch damals verschuldet war <sup>v)</sup>. Hätte der Herzog auch nur de facto das Stift in seiner Botmäßigkeit gehabt, so würde es von jenen Winterquartiersgeldern eben sowohl frei geblieben sein, als das Gericht Hardenberg.

S. 44.

u) Urk. N. CXVI.

v) A. d. Ausschreiben des Obersteneramts.

## S. 44.

Receß von 1692. Er wird nicht erfüllt.

Um allen bisherigen Irrungen, die bei 100 Jahre lang gedauert hatten w), ein Ende zu machen, schlossen der Kurfürst Anselm Franz und der Herzog Ernst August am 24. August 1692 einen Receß, worin das *uti possidetis ita possideatis* zum Grund gelegt wurde x). Ein jeder Fürst behielt also dasjenige, was er wirklich in Besiz hatte, und that Verzicht auf die übrigen zuvor angesprochenen und bestrittenen Derter, Rechte u. d. d. Namentlich wird nicht ein einiger Ort ausgedruckt, sondern es geschieht nur im Allgemeinen Meldung von den in actis benamhten und specificirten Städten, Schloßern, Märkten, Dorffschaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten. Rotorisch besaß damals der Kurfürst von Mainz die Stadt Duderstadt mit den dazugehörigen Dörfern, das Amt Gieboldehausen und das Stift Nörten. In Ansehung des letzteren hat man in der Folge die geschehene Verzichtleistung bloß auf die geistliche Gerichtsbarkeit beschränken wollen, als wenn diese der Erzbischof von Mainz behalten, die Hoheit aber an den Herzog abgetreten hätte: allein solche Beschrän-

D 3

w) Elsch. Gesch. II. B. S. 64 u. f.

x) Urk. N. CXXXIX.

schränkung widerspricht der Geschichte, den klaren Worten des Recesses und den Absichten beider Fürsten. Denn

- 1) der Herzog hatte nie Anspruch auf die geistliche Gerichtsbarkeit über das Stift gemacht, sondern auf Contribution, Licent u. s. f.; folglich war hier die Rede gar nicht von der erstern.
- 2) versprachen beide Herren, einander in den abgetretenen Besitzungen weder in politicis noch ecclesiasticis zu beeinträchtigen; dadurch war die bischöfliche Gerichtsbarkeit schon genug gesichert.
- 3) Hätte der Kurfürst von Mainz die weltliche Hoheit dem Herzoge überlassen, so hätte es entweder dieser oder jener dem Stifte bekannt machen müssen, damit das Kapitel wußte, wen es fernerhin für seinen unstreitigen Landesherren erkennen sollte, welches aber nicht geschehen ist. Es ist doch unerhört, daß Unterthanen von einem Herrn an den andern kommen, ohne daß sie es selbst gewahr werden.
- 4) Ist das Petersstift nicht in den Braunschweigischen Staats-Kalender gesetzt worden, worin alle Stifter und Klöster verzeichnet sind.
- 5) Wie hat das Haus Braunschweig leiden mögen, daß die Stiftsgeistlichen seit 1692 bis auf diese Stunde alle Landsteuern, Türkensteuern, Römermonate, kurz, alle Auflagen, wie sie im Eichsfelde ausgeschrieben werden, nach Heiligenstadt bezahlt haben und noch wirklich bezahlen?
- 6) Der Schluß: Das Gericht Hardenberg ist abgetreten worden, also auch das Stift, welches darin liegt,

liegt, ist nicht bündig, weil jenes nicht schlechterdings, sondern mit dem Vorbehalt: *uti possidetis etc.* war abgetreten worden. Die Stiftsgeistlichen hatten weder freiwillig, noch aus Zwang, den Herzog Ernst August für ihren Landesherren erkannt; hingegen hatten die von Hardenberg seit 1628 dem Kurfürsten von Mainz nicht mehr gehuldigt, sondern den Herzogen von Braunschweig, und die Mainzischen Gerichtsdörter waren zur Huldigung, zu Steuern, Licent und Scheffelschaft mit Gewalt gezwungen worden. Bei einem so verschiedenen Besitze stande mußte auch die Verzichtleistung verschieden sein.

7) Hat Kurbraunschweig 1719 den Antrag gemacht, daß Peterstift einzutauschen, was brauchte es dieses, wenn dasselbe schon 1692 unter seine Hoheit gekommen war? Dieses sind beiläufig die Gründe, die Kurmainz für seinen ununterbrochenen Besitz anführt.

Der Receß war 1692 zwar geschlossen worden, doch sollte er laut Art. 6. nicht eher Kraft haben, als bis der Herzog in das Kurfürstliche Kollegium wirklich eingeführt wäre; und dieses hat sich bis zum 7. Sept. 1708 verzogen. Nun hätte innerhalb sechs Monaten die Art. 4. vorgesezte Absonderung und Verfeinerung der Gränzen vor sich gehen sollen; sie unterblieb aber, ich weiß nicht aus wessen Schuld, bis 1743. So lange die Gränzen nicht abgesondert waren, hielt sich das Haus Braunschweig an den Receß nicht gebunden, und suchte seine

alten Annahmen, wenigstens in Ansehung des Stifts, geltend zu machen, obgleich der Kurfürst von Mainz auf nichts, was er 1692 abgetreten hatte, einigen Anspruch mehr machte. Daher kam es, daß nach dem Tode des H. Ernst August das Braunschweigische Wappen den 16. Febr. 1698 zum erstenmal, und den 11. März zum zweitenmal an die Kirchthür angeschlagen wurde <sup>1)</sup>. Dasselbe geschah abermals am 14. Aug. 1727 nicht nur in Nörten, sondern auch an den Filial-Kirchen zu Bisshausen und Lütgenrode <sup>2)</sup>. Es versteht sich von selbst, daß die Wappen jedesmal durch Mainzische Beamten abgenommen worden sind.

Eben so widersprach die Kurfürstl. Regierung dem Trauergeläute in der Stifts-Kirche, welches bei Sterbefällen aus dem Hause Braunschweig verlangt wurde. Nachdem am 7. Jun. 1714 die Mutter des Königs von England gestorben war, und im Gerichte Hardenberg das Trauergeläute anbefohlen worden, ließ Ludwig von Hardenberg den 25. May durch seinen Amtsverwalter beim Stifte anfragen, ob es hergebracht sei, bei dergleichen Todesfällen auch in der Stiftskirche zu läuten. Nach der Aussage des Seniors Liborius Christoph Papen, welcher bei 30 Jahre Kanonikus

gewes

1) Eichsf. Gesch. I. B. S. 111.

2) Stifts-Protok.



gewesen war, und die Sterbefälle des H. Joh. Friderich 1679 und des R. Ernst August 1698 erlebt hatte, und nach dem Zeugnisse des ältesten Glöckners, Jobst Döhne, erfolgte die Antwort mit Nein. Hätte Ludwig den ihm zugeschickten Befehl, das Trauergeläute im Gerichte Hardenberg anzufangen, so verstanden, wie seine Vorfahren, das ist, mit Ausnahme der Stiftskirche; so würde es bei dem Alten geblieben sein. Da er aber anders dachte, so beschloß das Kapitel, nach eingelegter Protestation, einweilen ehrenhalber läuten zu lassen, und zu Heiligenstadt bei der Kanzlei um Verhaltungsbefehle anzufragen. Von da kam sogleich Gegenbefehl <sup>a)</sup>; als hievon Ludwig von Hardenberg benachrichtigt wurde, hieß es: man brauche ohnehin nicht fortzufahren, weil die zum Läuten bestimmte Zeit bereits verflossen wäre <sup>b)</sup>.

Das Zweitmal wurde das Trauergeläute 1722 für die verstorbene Herzogin Eleonora von Zelle mit Gewalt erzwungen, indem die Bürgermeister mit einem Theile der Bürger und einigen Schloßern, den 8. März, die Thür am Kirchthurm aufbrachen und läuteten, welches ihnen bei 50 Rthlr. Strafe von ihren Gerichtsherrn war befohlen worden <sup>c)</sup>. Wider dieses Unternehmen protestirte der Dechant, Petrus Gregorius Weinrich,

D 5

im

a) Urk. N. CXXIII.

b) Stifts Protok. c) Ebendaselbst.

im Namen des Kurfürsten von Mainz, als Oberherrn der Kirche, und zeigte zugleich eine Urkunde vor, kraft welcher die Kirche samt dem Thurme 1303 dem Stifte von dem Erzbischof Gerard geschenkt worden ist, so, daß die Bürgerschaft sich nicht das mindeste Recht über die Glocken und Glöckner anmaßen kann d). Ein Umstand, der nicht leicht anderswo eintritt, und hier allerdings merkwürdig war. Dessen ungeachtet hat das Stift den 6. Jul. 1727 und den 2. Jan. 1738 ähnliche Auftritte gesehen, nachdem der König Georg I. und die Königin Karolina von England gestorben waren.

Dazu kam noch die Foderung des Scheffelschazes. Weder bei der ersten Einführung desselben 1688, noch 1725, da das Schazkollegium zu Hannover ein Verzeichniß aller im Gerichte Hardenberg liegenden Güter machen ließ, um den Scheffelschaz darnach heben zu können, ist diese Abgabe von den Stifts- und Probstmeiern zu Rörten gefodert worden. e). Nur sind die Pächter zu Gladebeck \*), Lütgenrode \*\*) und zu El-

dessen

d) Urf. N. XVII.

e) Urf. N. CXXXI.

\*) Dieses Dorf liegt in dem Hannoverschen Amte Harsste; deswegen haben die Stiftsmeier, wie andere, schon vor dem Jahre 1709 Scheffelschaz bezahlen müssen.

\*\*) Da Lütgenrode ein Mainzisches Dorf war, so hätte das dortige Stiftsgut sowohl, als die zur Elisabethens-Bila-

weisen \*) in verschiedenen Jahren durch Execution dazu gezwungen worden. Auf besonderen Befehl des Schatzkollegiums kam den 26. Mai 1732 der Schatzeinnehmer Ballauf zum Dechant Kanemann, und machte, unter Bedrohung der Execution, eine Forderung von 84 Rthl. 35 gr. 4 pf. seit 1726 restirenden Scheffelschages. Der Dechant antwortete hierauf: Diese Sache wäre schon 1727 in Bewegung gekommen und sei durch Betrieb der Kurmainzischen Regierung zu Hannover beigelegt worden; man müsse auch einen Unterschied machen unter jenen Stiftsgütern, die immer unter Braunschweigischer Hoheit gelegen hätten, und denen, die im Gerichte Hardeberg lägen und zur ersten Stiftung gehörten; letztere wären dem Kurfürsten von Mainz allein steuerbar und könnten nicht doppelt belegt werden. Diese Gründe wurden so wichtig befunden, daß man das Stift in Ruhe ließ †).

S. 45.

Wikarie gehörige Länderei, vermöge des Recesses von 1692, vom Scheffelschag frei bleiben sollen. Der Pächter des Wikarius Wiederhold hat auch den seinem Vater abgepreßten Scheffelschag nebst dem Pfande, nach 15 Jahren, auf Erinnerung des Schatzraths Ernst Friederich von Hardenberg, wieder bekommen.

\*) Was der hiesige Wikarius in Elvessen besitzt, ist zu der Stiftung der Sylvesters Wikarie, frei von allen Abgaben, Diensten &c. von Johann von Hardenberg und seinem Sohne Ditmar gegeben worden. f. S. 21.

†) Stifts Protok.

Gränzscheidung 1743 und Bestätigung des Recesses  
von 1692.

Endlich ward die so lang verzögerte Gränzscheidung zwischen den Kurbraunschweigischen Landen und dem Eichsfelde, auf den Antrag des Kurf. von Mainz Johann Friderich Karl bei dem König von England Georg II., welcher sich damals in seinen Kurlanden aufhielt, im J. 1743 vorgenommen <sup>a)</sup>. Der König ernannte zu diesem Geschäfte, den Konsistorialrath Hugo, und der Kurfürst den Geheimen Rath und Statthaltereiverweser im Eichsfelde, den Freiherrn Joh. Kaspar von Sagen und den Regierungsrath Teizel. Eine umständliche Erzählung ihrer Verhandlungen gehört nicht hierher, und statt deren kann die Gränzscheidungs-Urkunde dienen <sup>b)</sup>; wir schränken uns bloß auf das ein, was unmittelbar das Petersstift angeht. Der Vorschlag, dasselbe und das Dorf Ruhmspringe dem Kurfürsten von Mainz abzutauschen, um das hannöversische Territorium zu runden, ist jetzt wieder auf die Bahn gekommen, und sind zum Ersatz andere an das Amt Rüsteberg gränzende Besitzungen angeboten worden. Bei den Gränzscheidungs-Acten liegen noch

<sup>a)</sup> Eichsf. Gesch. II. B. C. 24.

<sup>b)</sup> Urk. N. CXXXIX.

noch die Rechnungen über den jährlichen Ertrag beiderseitiger Güter; auch hatten die mainzischen Kommissarien die Weisung, sich auf den verlangten Tausch einzulassen, wenn Kurhannover durchaus darauf bestehen würde. Es scheint aber, es sein dabei solche Hindernisse und Schwierigkeiten aufgestoßen, daß der Kommissarius Hugo für besser gehalten, von diesem Vorhaben abzustehen \*). Das einzige, was in Ansehung des Stifts ausgemacht worden, ist dieses: No. 7. und da Kurmainzischer Seits zu „Bezeigung der, gegen das Churhaus „Braunschweig : Lüneburg hegenden besondern Consideration die Declaration geschehen, dem Stift zu Nörthhen ein für allemal das gemessene aufzugeben, daß bei „denen in dem Churhause Braunschweig sich ereigenden „Trauerfällen das sogenannte Trauergeläute, wann in „den Braunsch. Lüneburgl. Landen durchgehends der „gleichen Geläute würde gehalten werden, in der Stifts- „Kirche ad S. Petrum zu Nörthhen verrichtet und beobachtet werden solle, so hat man Churbraunsch. Lüneb. Seits hiergegen sich erklärt, hinfünftig an gedachte Kirche keine placata oder andere Verordnungen „mehr

\*) Man will wissen, das größte Hinderniß sey die getheiltere Jurisdiktion gewesen, auf welche der Erzbischof von Mainz nicht habe wollen Verzicht leisten, wenn er auch das Stift Nörthhen und das Dorf Rumspringe abgetreten hätte.

„mehr anzuschlagen.“ Nach diesem Artikel zu urtheilen, glaubte der hannövrerische Deputirte, welcher von der Lage des Stiftes sehr genau unterrichtet war, nicht, daß der König Landesherr über selbiges sei: sonst hätte er das Trauergeläute nicht als Gefälligkeit annehmen dürfen, sondern als Recht für seinen Herrn allein fordern müssen; und dennoch ist seit 1743, wie vor und nach 1692 für den Kurfürsten von Mainz und auf dessen Befehl für den Kaiser bei Sterbefällen geläutet worden <sup>1)</sup>.

Wie sind nun die Streitigkeiten wegen des Wappensanschlagens, Licenz und Scheffelschazes beigelegt worden? Hievon geschieht gar keine Meldung, eben deswegen weil Kurmainz hierin nichts nachgegeben hat und der Exceß unveränderlich geblieben ist. Infolge dessen hörten alle vorige Ansprüche auf, daher ist auch nach dem Tode des Königs Georg II. († den 25. Octob. 1760) das braunschweigische Wappen auf dem Stifte nicht angeschlagen worden. Hätte man doch auch die übrigen Artikel immer so erfüllt!

Es waren kaum 22 Jahre nach der Gränztheilung verfloßen, da foderte die Kurbraunschw. Regierung 1765 von dem Stifte Licenz, der damals um die Schulden des Fürstenthums Kalenberg von dem siebenjährigen Kriege

1) Für die Kaiser Joseph II. 1790 und Leopold II. 1792. a. d. Stiftsprotok.

Kriege zu Tilgen, erhöht und auf den Adel und die Geistlichkeit ausgedehnt wurde. Zum Grunde führte man an: das Stift wäre zu Wörten begütert und habe den Schutz während des Krieges genossen, so wäre auch billig, daß es zu den Kosten beitrage <sup>k)</sup>. Unmöglich hätte die Regierung eine solche Forderung thun und billig nennen können, wenn sie sich an den bei der Gränz-scheidung 1743 bestätigten Recess erinnert hätte, worin dem Kurfürsten von Mainz, das Recht das Stift so zu besteuern, wie er es bis 1692 gehabt hatte, zugesichert wurde. Die eichsfeldische Regierung zu Heiligsstadt erinnerte die Kurbraunschweigische daran in einem Schreiben nach Hannover und erhielt unter andern zur Antwort: der Vergleich von 1692 wäre ihnen heilig, aber an den gegenwärtigen Fall sei damals nicht gedacht worden und er gehöre gar nicht dahin <sup>l)</sup>. Allein er gehörte wesentlich dahin, welches augenfällig zu beweisen ist. Denn im 2. Art. des Recesses steht mit klaren Worten: „Es solle ein jeder Fürst fernerhin mit seinen Gütern und Gefällen, nach Belieben schalten und walten können, darin von dem andern nicht beeinträchtigt, sondern in allem dessen freien Genuß und Exercitio gelassen werden; nun aber war der Kurfürst von Mainz bis 1692

k) Urk. N. CXLIII.

l) Urk. N. CXLIV.

1692 in dem Genuß und Exercitio gewesen, die Steuern von den Stiftsgütern im Gerichte Hardenberg zu heben, folglich durfte er darin nicht gestöhrt werden. Er wurde aber darin gestöhrt, da die Regierung zu Hannover von den Stiftsgeistlichen Licent foderte, den sie doch in und vor dem Jahr 1692 nicht bezahlt hatten, also beschwerte sich die Regierung zu Heiligenstadt mit Grund über die Verletzung des Recesses. Hingegen hatte das Stift dem Reccesse gemäß während des siebenjährigen Krieges, zu den auf dem Eichsfelde ausgeschriebenen Geldern und Lieferungen, die sich wenigstens auf 1,159,532 rthlr. beliefen <sup>m)</sup>, mehrere Tausend beigetragen. Davon hatten die hannöverschen Truppen und ihre Allirten den größten Theil bekommen, nämlich 130,000 rthlr. der Prinz Heinrich von Preußen, im J. 1758, im folgenden Jahre 100,000 der Herzog Ferdinand von Braunschweig und der König von Preußen Friedrich II. 800,000 im Jan. 1763 <sup>n)</sup>. Zu so ungeheuren Summen hatte die Landschaft vieles borgen müssen; die Interessen sollten jährlich und die Kapitalien sollten allmählig abgetragen werden, wozu dem Stifte sein Antheil jedesmal angesetzt wurde. Nun sollte es auch die kalenbergischen Schulden helfen bezahlen, also doppelt,

ob

m) Eichsf. Gesch. II. B. S. 199.

n) Ebendas. S. 197. u. f.



ob ihm gleich Niemand den gerühmten Schutz hatte leisten können \*). Wie würde man es zu Hannover aufgenommen haben, wenn die Regierung zu Heiligenstadt nach dem siebenjährigen Kriege gesagt hätte: das Dorf Rüdigershagen liegt auf dem Eichsfelde, es hat den Schutz genossen, also ist es billig, daß es die eichsfeldischen Landschulden mit bezahle; da der Recess gemacht worden, hat an diesen Fall Niemand gedacht? Ohne Zweifel würde man sich auf die Abtretung jenes Dorfes \*\* (1692) und auf die bisherige Hebung der dasigen Steuern bezogen haben: so muß denn dieses auch von dem Stifte gelten. Es galt aber so wenig, daß man am 1sten Jul. 1766 dem Dechant die neue Licentordnung durch den Licentschreiber Berl zuschickte, welche er aber nicht annahm, und daß man den Stiftsgeistlichen ihre Früchte

\*) Die Allirten konnten nicht verhindern, daß die Franzosen die Gegend bei Göttingen lange inne hatten, und der Kurfürst von Mainz mußte geschehen lassen, daß das Eichsfeld mehrmals gebrandschaft wurde.

\*\*) Am 5. Mai 1617 kam Andreas Gelehsamer, Kurfürstlich mainzisch. Fiscal nach Rüdigershagen, das dort angeschlagene Lüneburgl. Wappen abzunehmen, weil der Kurfürst von Mainz den Herzogen von Braunschweig, wegen des Fürstenthums Grubenhagen in erwähltem Dorfe die Hoheit nicht zugestand. Aus dem Tagebuche des Abts Philipp in Reisensstein.

Früchte aus der Mühle und das Brod aus den Backöfen wegnehmen ließ. Endlich, da von Mainz aus die kurfürstlichen Gerechtsamen aufs neue ins Licht gestellt wurden, hörte alles Licent; Fodern auf.

#### S. 46.

#### Neue Licentfoderung.

Desto auffallender war es dem Stifte, daß die Regierung zu Hannover die Licentsache, welche im vorigen und jezigen Jahrhundert, nach öfteren Protestationen, Untersuchungen, Executionen längst entschieden worden ist, wieder hervorsuchte. Am 17ten Nov. 1794 ward dem Kapitel eine Kurbraunschweigische Verordnung zugeschickt des Inhalts: daß 1) das Stift Rörten alle luxuriosa consumptibilia: als Zucker, Kaffee, Wein &c. veraccise; 2) die Personen; Steuer nach vorhergehender Classification ad cassam gegen Quittung abtragen; 3) dem Stifte nicht mehr, wie andern Geistlichen der Licent auf Fleisch zu gestatten und hinführ, nicht wie zeitlicher als Ausländern  $\frac{2}{3}$  des Licents, sondern voll erstattet werde; 4) endlich alles Verordnete, was bei einheimischer Geistlichkeit beobachtet werden muß, auch hier in Anwendung zu bringen sei \*). Das Stift hoffte durch

eine

\*) Stifts; Protol.

eine Vorstellung, die Vollstreckung jenes Befehls abzuwenden; es wurde ihm aber bedeutet, nach seinem Verhältniß könne ihm nicht mehr, als die Freiheit des Hannöberischen Klerus zugestanden werden p). Was das Verhältniß des Stifts gegen Kurhannover betrifft, so ist selbiges theils durch den westphälischen Frieden, theils durch den Vergleich von 1692 bestimmt worden, nach welcher Bestimmung das Kapitel weder ordentliche noch außerordentliche Steuern, namentlich den Vicent nach Hannover jemals bezahlt hat. Hierin zeigt sich schon der Unterschied zwischen den Stifts- und den hannöversischen Geistlichen. Letztere sind Kurbraunschweigische Unterthanen, sind frei von den gewöhnlichen Abgaben, haben also keine Ursache sich über die einstweilige Vicent-Auflage zu beschweren; erstere hingegen haben allezeit den Kurfürsten von Mainz für ihren Landesherren erkannt, bezahlen ordentliche und außerordentliche Steuern, wie der sämmtliche eichsfeldische Klerus, und haben in dem gegenwärtigen Revolutions-Kriege, zur Rettung des Vaterlandes schwere Lasten getragen q). Ohne auf

§ 2

diesen

p) Urk. N. CXLVIII.

q) Am 10ten Mai 1793 wurden Reichsteuern für die emigrirten Mainzer angefangt. Am 7ten Jul. 1794 fingen gemäß einer gedruckten Kurfürstl. Verordnung freiwillige Kriegssteuern an, und dauerten fast 3 Jahre; statt deren wurden 1797 bewilligt 15,000 rthlr.

diesen Unterschied Rücksicht zu nehmen, erließ die Kurbraunschweigische Regierung am 30ten April 1796 einen Befehl an die Licent: Beamten, auf Wein, Kaffee, Zucker, der auf das Stift ginge, Beschlagnahme zu legen, weil sich das Kapitel weigere Licent davon zu bezahlen<sup>r)</sup>. Das Weigern des Stifts geschah gewiß nicht aus Ungehorsam oder Hartnäckigkeit, indem es alt hergebrachte Abgaben an die hannöverischen Beamten richtig bezahlt; sondern aus Pflicht gegen den Kurfürsten von Mainz, wider dessen Verbot das Kapitel nicht darf Licent entrichten, und aus eigner Ueberzeugung, daß es selbigen zu geben nicht schuldig sei. Die Regierung zu Hannover hat ja selbst bisher das Stift als ausländisch betrachtet, da sie demselben 3 Licent auf Fleisch, wie andern Fremden gestattet hat, welches sie nun abändern will; und nach dem siebenjährigen Kriege hat das Stift keine Vergütung der Kriegskosten erhalten, wie die hannöverischen Unterthanen, weil es nicht darunter gehörte.

Aus denselben Grundsätzen war das Kapitel genöthigt wider das Verfahren der Justiz:Kanzlei zu Hannover

rthl. Im J. 1795 mußten die sämtlichen mainzischen Stifter und Klöster ein Kapital von 300,000 fl. für die Hofkammer borgen.

r) Urk. N. CXLIX.

nover zu protestiren, da sie den hiesigen Schullehrer Wendelin Schlosser vor eine Kommission nach Nordheim citirt hatte, und weil er nicht erschien, am 20ten Dec. 1796 wollte abholen lassen, dergleichen Citation ohne Beispiel ist. Wobei noch zu bemerken ist, daß dadurch die Gerichtsbarkeit des Kapitels über die Stiftsbedienten, welche durch den Vergleich von 1692 betrafft worden, offenbar verletzt wurde \*).

### S. 47.

Der katholische Pfarrer allein übt im J. 1624 seine Rechte in Nörten und auf den Filialen aus.

Mit den Streitigkeiten wegen der Hoheit über das Gericht Hardenberg hat der Herzog Heinrich Julius 1609 auch Anspruch auf Religionsfachen gemacht \*), und nach dem westphälischen Frieden sind häufige Eingriffe in das Pfarrrecht zu Nörten geschehen, doch nicht durch die Regierung, sondern durch die benachbarten lutherischen Prediger. Es hätten alle darüber entstandene

P 3

Un:

6) ... jedoch auch die eingefessene Lehenleuthe, Unterehanen und Einwohner in dem Stande, Besitze und Rechten, darinne sie jeho sind, überall und in allem ruhig und unbeinträchtigt seyn und verbleiben sollen. Art. 2. Urk. N. CXXXIX.

7) Urk. N. LXXXIII.

Unannehmlichkeiten unterbleiben können und sollen, wenn der eingreifende Theil, anstatt sich im allgemeinen auf das Entscheidungsjahr zu berufen, bewiesen hätte, wo, wann und was für Pfarrhandlungen er 1624 zu Nörten und auf den Filialen verrichtet habe. Ein solcher Beweis ist in allen auf die Beschwerden des nörtenschen Pfarrers beigebrachten Schriften nicht zu finden, wie es insbesondere soll gezeigt werden. Hingegen kann jener Pfarrer überzeugend darthun, daß seine Vorfahren im J. 1624 im Besitze gewesen und geblieben sind, alle Pfarrrechte in Nörten und auf den drei Filialen Bischausen, Lützenrode und Elvesten auszuüben. Bekanntlich ist die hiesige Pfarrei dem Stifte einverleibt, das Kapitel ernannte keinen anderen Pfarrer, als einen katholischen Priester: und ist darin weder von den Herzogen von Braunschweig, weder von den Gerichtsherrn, noch von den Bürgern zu Nörten jemals gestöhrt worden. Nicht von dem H. Friederich Ulrich, der, ob er gleich die Ansprüche seines Vorfahren fortsetzte, dennoch den Kurfürsten von Mainz im Besig des Seinigen und die Religion ungekränkt ließ. Eben in dem Jahr 1624 ließ er den Abt v. Steine warnen, sich vor der kurfürstlichen Visitation auf dem Eichsfelde in acht zu nehmen \*), die

\*) Der damalige Abt Johann Ekel war am 3ten Mai 1619 durch den Amtmann zu Harste wieder eingesetzt

die höchst wahrscheinlich auch nach Nörten gekommen ist u). Noch weniger ist denen von Hardenberg eingefallen, dem Stifte das Patronat Recht anzustreiten; am wenigsten waren die Bürger in Nörten dazu fähig, in dem fast Alle sich 1624 zur katholischen Religion bekannten. Die Protestanten, derer Anzahl immer kleiner war als der Katholiken \*), haben erst nach der Abrennung des Fleckens (1626) zugenommen; weil damals viele auf das Eichsfeld ausgewandert sind, dagegen bei 30 Lutheraner sich hier niedergelassen haben v). Ueber dieß sind alle und jede Stiftsglieder noch bekannt, welche vor und nach dem Entscheidungsjahr, bis zum Schlusse des westphälischen Friedens hier gelebt haben. Probst von 1607 — 1639 war Valentin Herdegen; Stifts- = Senioren waren 1618 Valentin Umbach, 1631 Johann Pape, 1636 Justus Budeus, 1644

## P 4

## Mar:

gesetzt worden, und hatte sich in braunschweigischen Schutz begeben, nachdem er aus seinem Arrest zu Heiligenstadt entwischt war.

u) S. meine histor. Abhandl. von den geistl. Kommissarien S. 102. u. f.

v) Aus einem Bericht Heinrichs Wedekind, Amtmanns zu Steboldehausen.

\*) Im J. 1685 waren in Nörten 56 katholische und 33 lutherische Familien, 12 waren vermischter Religion und kathol. Kommunikanten etwa 300.

Markus Hartung. Die übrigen Kapitularen hießen: Heinrich Bengchals, Johann Lorge, Philipp Bulle, Ernst Ranne, Johann Rakebrand, Liborius Heinike und Heinrich Lorge. Von den Vikarien ist Heinrich Bode merkwürdig, der seit 1606 — 1661 Vikarius gewesen, 100 Jahr alt geworden ist und mit dem Kanonikus Ernst Ranne den ganzen dreißigjährigen Krieg erlebt hat \*). Am Ende desselben war der Kanonikus Liborius Heinike Pfarrer, dessen eigenhändige Register auf uns gekommen sind, worin er genau verzeichnet, wen und wann er in Nörten, Bishausen, Lütgenrode und Elbessen von 1645 bis den 1sten Jun. 1651 getauft, begraben und copulirt hat \*). Da Heinike nach dem 1648 geschlossenen Frieden, wie vorhin ohne einige Abänderung oder Einschränkung sein Pfarramt fortsetzte: so erhellet daraus, daß er das Entscheidungsjahr für sich hatte, sonst würden seine Nebenbuhler, die nächsten Prediger nicht ermangelt haben um Restitution anzuhalten, die ihnen Herzog Wilhelm desto leichter hätte schafs-

w) Aus alten Handschriften.

x) Registrum eorum, qui a me infra scripto, a paschate anni millesimi, sexcentissimi quadragessimi quinti et deinceps baptizati, copulati et sepulti sunt.

Mgr. Liborius Heinike Canonicus et parochus in Nörthen.



schaffen können, da er im Besiz des Gerichts Hardenberg war. Es ist aber Alles geblieben, wie es war, der lutherische Pfarrer taufte, begräbt, copulirt feierlich und öffentlich und predigt auf gewisse Tage in den Filialkirchen; hingegen darf kein lutherischer Prediger sich solche Handlungen anmaßen, weil die dasigen Protestanten im Entscheidungsjahr, weder öffentlichen noch Privat-Gottesdienste gehabt haben, und solchem anderstwo beiwohnen müssen. Man findet auch nicht, daß vor dem Jahr 1667 dem Pfarrer in Nörten Eingriffe geschehen wären, die nachherigen werden wir in folgenden §§. erzählen.

#### §. 48.

Irrungen zwischen dem Pfarrer und dem Gerichtsherrn wegen Pfarrsachen.

Zwischen den Herren von Hardenberg und dem Pfarrer zu Nörten entstanden verschiedene Irrungen wegen der Ausdehnung des Privilegiums, welches sie für ihre Schloß-Kapelle hatten. Der Kurfürst Daniel hatte ihnen 1574 den Privat-Gottesdienst zugestanden mit diesen Worten: „Ob sie aber auf dem Hause sich der Predikanten Lehre und Ministerien gebrauchen wollen, das soll ihnen frey gelassen seyn“ y).“ Seitdem waren sie

P 5

für

y) S. oben §. 32.

für ihre Personen und für ihre Hausgenossen, von dem Pfarrrecht ihres vorigen Pfarrers frei <sup>2)</sup>); auch kam ihnen der westphälische Frieden Art. V. §. 2. zu statten, weil sie im J. 1624 frei Religionsübung gehabt hatten. Man wollte aber obiges Privilegium bisweilen auf Personen, die nicht ihre Hausgenossen waren ausdehnen, wie denn am 10ten Dec. 1670 ein Bräutigam aus Bisshausen, in der Schloß-Kapelle copulirt werden sollte; gegen

2) . . . quicunque vero religionem suam in aedibus aut residentia sua ad suum suorumque domesticorum usum tantum per ejusmodi Ecclesiasticum exercere tenetur, is non nisi privatum religionis suae exercitium habet. *Buckisch observat. instrum. Pacis osnabrug. p. 219.*

Dubitari autem hic posset: quinam proprie domesticorum, sive familiae domesticae nomine hic veniant. Quibus *R. Wilh. ign. Schütz* in manuali suo pacif. Quaest. 18 illos, qui vel in ipsa arce, Burgo oder sonst auf einem freyen adelichen Hof, una cum Dno suo habitant, vel extra quidem sed nullum separatum focum habent, sondern welche des Herren gebrödete Diener und Diensthöthen seynd, auch ihr tägliches Essen und Trinken entweder in dem Schloß oder Burg haben, oder doch solches von dannen abholen müssen. . . Reliquis vero officialibus, servis et subditis quibuscunque extra arcem vel residentiam domini, licet in eodem pago vel oppido habitantibus et proprio lare munitis impresentiarum pro exteris omnino habendis et aliter tractandis. *ibid. p. 220.*

gegen welches Beginnen der Pfarrer und Dechant Christian Weinrich, bei dem geheimen Kammerrath und Statthalter Hildebrand Christoph von Sardenberg protestirte<sup>a)</sup>. Der Major Christian Ulrich von Sardenberg ging schon weiter, und wollte am 22ten März 1685 die Leiche seines im Flecken-Mörten gestorbenen Amtsverwalters Franz-Stücke durch den bühlschen Pastor Bucemeister, in Begleitung der Prediger von Großenrode, Hüllerse und Guershausen nach Bühle abführen lassen, doch gab er zuvor dem Dechant davon Nachricht. Dieser ließ ihm melden, er dürfe solches nicht zugehen, weil es schnur gerade wider die bischöfliche Rechte des Kurfürsten von Mainz und sein Pfarrrecht liefe, ihm als Pfarrer käme zu die Leiche bis zum Thor hinaus zu führen, übrigens wäre er es wohl zu frieden, wenn gedachte Prediger die Leiche begleiten wollten. So ist es denn auch geschehen; die Stiftsgeistlichen sind mit den Schulkindern und Vortragung des Kreuzes vor der Leiche hergegangen und haben sie bis außerhalb des Thors begleitet, indeß ein Gesang nach katholischem Brauche gesungen worden<sup>b)</sup>. Um selbige Zeit mochten auch zu Heiligenstadt Klagen eingelaufen sein, daß die katholischen Einwohner in Mörten, auf ihre

a) Urk. N. CVII.

b) Stiftsprotok.

ihre Feiertage zu Frohndiensten angehalten würden; weshalb der Eichsfeldische Oberamtmann Kaspar von Biken, am 14. Jun. 1685, denen von Hardenberg zuschrieb, die Katholischen fernerhin auf solche Tage nicht zum Arbeiten zu zwingen, wie es bisher durch ihre Bedienten geschehen wäre c).

In der Folge ward dem Pfarrer zu Nörten auch sein Recht über die unter dem Schlosse Hardenberg gelegene Mühle streitig gemacht, ohngeachtet es immer war anerkannt worden. Es war noch im Andenken, daß der Pfarrer Jodokus Kunkel am 11. October 1699 eine Leiche aus dieser Mühle nach Bilschhausen geführt, und dessen Nachfolger, Jettrich Weinrich, auf dem Mühlenhofe ein Paar Eheleute getraut hatte d): Nichts desto weniger befahl die Frau v. Wallenstein am 7. Mai 1717, ein Kind des katholischen Müllers Engelhard, durch den Pastor von Großenrode nach Böhle zu begraben. Auf die Protestation des Pfarrers und auf die Forderung der Stolggebühren, antwortete der Amtsverordneter Seyl: Er wüßte wohl, daß die Mühle nach Bilschhausen pfarrte, der Müller habe auch sein Kind dahin wollen begraben lassen, aber die Frau v. Wallenstein

c) Ungedr. Urk.

d) Aus den Kirchenbüchern.

kein hätte es nicht gelitten c) \*). Eben so setzte sich der Oberste v. Hardenberg über alles Pfarrecht hinaus, und ließ am 17. Mai 1725 einen in Bischausen wohnhaften und da gestorbenen Menschen, der auf dem Hardenberg Eselstreiber gewesen war, nach Bühle begraben, was immer der Pfarrer Johann Weinrich dagegen vorstellen mochte f). Hierher gehört noch, daß alle Leichen aus dem Waisenhaus, das 1732 von H. Ernst Friderich v. Hardenberg gestiftet worden, und innerhalb der Pfarrei Rörten liegt, nach Großen-Rode gebracht werden.

#### S. 49.

#### Eingriffe der benachbarten Pastoren.

Nicht nur auf die Verantwortung der Gerichtsherrn, sondern auf ihre eigene, thaten die nächsten Prediger oft Eingriffe in das Pfarramt zu Rörten. Der Pastor von Großenrode war gerade im Begriffe, am 2. Aug. 1671 ein Kind in Rörten zu taufen, als der Dechant Christian Weinrich dazu kam und ihn fragte, wie

e) Ebendas.

\*) Ihre Vorfahren hatten es doch gelitten und leiden müssen.

f) Ebendas.

wie und warum er sich in eine fremde Pfarrei eindringen wolle. Darauf antwortete er: Der Pfarrer zu Pahrensen hätte von dem Consistorium zu Hannover ausdrücklichen Befehl, den Evangelischen in Nörten, wann und von wem er immer verlangt würde, beizustehen g). Was ging dieß dem Pastor in Großenrode an? darauf berief sich auch der Pastor in Böhle bei seinen Eingriffen, als wenn alle Prediger aus der Nachbarschaft das thun dürften, wozu einer befugt sein wollte. Das erwähnte Consistorial-Rescript kam nachher bei folgender Begebenheit zum Vorschein. Es hatte nämlich Arend Fortmann den 5. März 1675 durch den Pastor zu Pahrensen, Johann Groböß, ein Kind im Hause taufen lassen; deshalb sollte er, auf Befehl des Gerichts Hardeberg, nicht nur dem Pfarrer in Nörten die gewöhnlichen Gebühren entrichten, sondern auch 10 Rthl. Strafe geben h). Da brachte der Pastor zwei Schriften herbei: eine von der Regierung zu Wolfenbüttel vom 20. Febr. 1623, und die andere von dem Consistorium zu Hannover vom 19. Decemb. 1667, wodurch er zu beweisen suchte, daß er in Nörten ungehindert taufen dürfe; allein beide Urkunden beweisen nichts weniger als dieses, wenn sie, ich will nicht sagen, genau geprüft, sondern nur auf-

merkt

g) Urf. N. Cl.

h) Stiftsprotok.

merkſam geſehen werden. In der erſten warnen die Herzogl. Rãthe zu Wolfenbüttel, auf Befehl des Herz. Friederich Ulrich, den Rath zu Nörten, nicht zuzugeben, daß dem Paſtor von Pãrenſen, wann er kranke Prozeſſanten in Nörten beſuchen wollte, etwas Leids geſchähe, weil der daſige Meßpfaſſe die Bürger angereizt hätte, jenen aus dem Flecken hinauszusteinigen i) \*). Von welchem Jahre iſt das Warnungſchreiben? von 1623. Alſo beweist es nichts; denn nur das Jahr 1624 entſcheidet k). Hiemit fällt auf einmal der Grundpfeiler zuſammen, worauf die benachbarten Prediger ihre Amtsgewalt in Nörten ehedessen gebaut haben und noch bauen.

Zwei:

i) Urk. N. LXXXVI.

\*) Der Geiſt jener Zeiten war bei Proteſtanten ſowohl, als bei Katholiken, ſehr intolerant. Am 12. Febr. 1678 ſuchte der Pfarrer zu Nörten bei dem Statthalter Hildebrand Chriſtoph von Hardenberg um Erlaubniß an, eine kranke Perſon, Namens Anna Genszel, auf ſeinem Vorwerk, mit dem heil. Abendmahl zu verſehen; es wurde ihm aber abgeſchlagen, weil es, ohne Erlaubniß von Hannover zu haben, nicht könnte noch dürfte zugelassen werden.

k) So ſollte bloß der Beſtand des Jahres 1624 in dieſem Stücke zur unabſälligen Regel dienen, die man allzeit und überall, ohne irgend von Jemanden oder auf irgend einige Weiſe darin geſtört zu werden, beobachten ſollte. Müllers Geiſt des weſtph. Fr. über Art. V. S. 33. S. 388.

Zweitens thun die RÄthe mit keinem Worte Meldung vom Taufen, Begraben und Copuliren, sondern bloß vom Krankenbesuchen. Und mehr konnte auch der Herzog in einem fremden Gebiete, weil damals Rörten noch unter Mainzischer Hoheit stand, nicht begehren, indem er, zufolge des Religions-Friedens, dem dortigen Pfarrer seine Rechte so wenig nehmen durfte, als der Kurfürst von Mainz dem Pfarrer in Parenden. Das zweite Dokument betrifft nicht Rörten, sondern Lütgenrode. Das Consistorium erklärt darin, der Parenden Pastor möge fortfahren in Lütgenrode zu taufen, weil es aus dem Berichte des Superintendents Schrader zu Hardeggen vernommen habe, daß dergleichen Handlungen auch 1624 geschehen sein <sup>1)</sup>. Hier wollen wir nur dieses einzige erinnern: Der Superintendent konnte von selbst nicht wissen, wer 1624 zu Lütgenrode getauft habe, er mußte also hierüber sich bei dem Pastor zu Parenden erkundigen; und dieser hat höchst wahrscheinlich obiges Dokument von 1623 eingeschickt, worauf jene Erklärung des Consistoriums erfolgt ist. Denn hätte oft gedachter Pastor sein vorgebliches Recht durch den Superintendenten zu Hardeggen beim Consistorium durch Kirchenbücher oder Zeugen dargethan: so würde er nicht unterlassen haben, 1675 bei dem Gericht Hardenberg damit hervor-

1) Urk. N. CI.



hervorzutreten, um den Rörtenschen Pfarrer auf einmal und für allezeit zum Schweigen zu bringen. Statt dessen legte er zwei Dokumente vor, weil seine Kirchenbücher bis 1624 nicht reichten \*). Das erste ist kurz zuvor abgefertigt worden. Das zweite von 1667 beweist auch nichts, indem es sich auf einen Bericht gründet, worin nicht ausgedrückt wird, welcher Prediger zu Lützensrode 1624 getauft habe, wessen Kind und an welchem Tage; dergleichen Angaben doch überall in ähnlichen Fällen verlangt werden.

Darum bekümmerten sich die Prediger nicht, sondern fuhren fort zu taufen, wo sie nur Gelegenheit fanden. Am 3. Febr. 1677 taufte der Pastor von Böhle, Zeizo Butemeister, dem Arend Fortmann in Rörten ein Kind; da dieses nach Heiligenstadt berichtet worden, schrieben die dasigen Kanzlei Räte Dresanus und Steinmetz an die von Hardenberg, den Pastor dazu anzuhalten, daß er sich beim Kommissariat stelle und deswegen Abtrag thue <sup>m)</sup>). Wie wenig sich dieser an dergleichen Berhote gekehrt habe, sieht man aus seinem am 25. Febr. 1685 an den katholischen Pfarrer erlassenen Schreiben, worin er demselben antwortet, er wolle ihm zu Trug in

in

<sup>m)</sup> Urk. N. CXI.

\*) Sie gehen nicht über das Jahr 1638, in welchem Johann Rudolphi Pastor in Pärensen war, dessen Vorgänger unbekannt sind.

in Nörten und Bischausen destomehr taufen <sup>n)</sup>). Dessen Amtsgenosse in Großenrode unterließ es auch nicht, und taufte am 11. Sept. 1685 dem Otto Heinrich Kämmerling ein Kind im Hause; auf die Protestation des Stiffts sagte er beißend: er wolle seine Kinder nicht papistisch taufen lassen <sup>o)</sup> \*).

Bei dem Taufen blieb es nicht; manche Protestanten zu Nörten wollten auch auswärts begraben und copulirt sein. Johann Hilke machte wirklich Anstalt, seine verstorbene Frau ins Kloster Steine begraben zu lassen; doch hielt ihn das Verbot des Eichsfeldischen Oberamtmanns bei 30 Goldgulden Strafe, welches ihm am 6. Jul. 1671 zugesandt wurde, von seinem Vorhaben ab <sup>p)</sup>). Hingegen ward die Wittwe Otto Heinrichs Kämmerling mit Adam Berensen im Kloster Steine getraut, obgleich das Stift sowohl bei dem Superintendenten zu Hardeggen, als auch bei dem Gerichte Hardeberg dawider protestirt und die Stolgebühren verlangt hatte <sup>q)</sup>). Noch finde ich eine andere eheliche Einsegnung,

n) Urk. N. CXII.

o) Stiffts Protok.

\*) Ein Beweis, daß man aus Religionshass, oder aus falschen Begriffen von der Taufe der Katholiken, den rechtmäßigen Pfarrer umging.

p) Urk. N. CVIII.

q) Stiffts Protok.

segnung, die im Kloster Steine am 2. Decemb. 1693 geschah, worüber der Pfarrer bei dem Hardenbergischen Amtmann sich beschwerte und um die Stolgebühren ansuchte, die er auch einzutreiben versprochen hat <sup>1)</sup>). Hat etwa der Pastor von Parensen schon 1624 im Kloster Steine copulirt, welches bekanntlich erst 1636 von dem Herzog Georg von Braunschweig in Besitz genommen <sup>2)</sup>, und weit später durch einen Prediger versehen worden ist <sup>3)</sup>). Den Protestanten in Nörten gestattet der westphälische Friede, im Kl. Steine Predigt zu hören, zu brechen und das Nachtmahl zu empfangen, aber verbietet ihnen zugleich, sich in andern Stücken ihrem Pfarrer zu entziehen <sup>4)</sup>).

Ω 2

§. 50.

r) Hoc die duo desponsati ex parochianis nostris Nörthensibus copulati sunt a pastore Parensheimensi in monasterio Steinensi sine praescitu et consensu D. Parochi ordinarii. Protestatum est eo die in scriptis contra hunc actum, et res delata ad praefectum D. D. de Hardenberg, qui promisit ministrum suum mittere pro juribus stolae exequendis. *Ottfsprotok.*

s) Urkdb. zum II. B. der Echsf. Gesch. N. CXIV.

\*) Am. 10. Aug. 1657 berichtete der Pastor Rudolphi über seine Besoldung vom Kl. Steine. Die dasigen Kirchenbücher fangen erst mit dem Jahre 1690 an.

t) . . . in vicinia vero, ubi et quoties voluerint, publico religionis exercitio interesse etc. non pro-

Rescripte von dem Consistorium 1703 und von der  
Kurbraunschw. Regierung zu Hannover 1768.

Weil das Berichten nach Heiligenstadt und das Pro-  
testiren gegen die bisherigen Eingriffe von keiner Wir-  
kung waren: so wandte sich endlich 1703 der Pfarrer  
Henrich Weinrich nach Hannover an das Consistorium,  
und bat um Abhilfe seiner Beschwerden, besonders in  
Ansehung des Pastors zu Böhle. Das Consistorium  
ermangelte nicht, durch ein Rescript an den Superintens-  
zenten Eschen zu Hohnstädt, dem Prediger in Böhle  
zu bedeuten, daß er den Pfarrer zu Nörten an denen  
Örten, wo ihm das Pfarrrecht unstreitig zukommt,  
darin unbeeinträchtigt lasse <sup>u)</sup>. Ferners ist 1704. am  
31. Jan. durch denselben Superintendenten von Hohn-  
städt, in Gegenwart des Stifts-Seniors Papen, des  
Pfarrers Henrich Weinrich und des Böhlichen Predi-  
gers Schilling, beschlossen und bekannt gemacht wor-  
den,

prohibeantur etc. Instr. P. O. Art. V. §. 34 et  
35. . . multo minus publicis coemiteriis, hono-  
reve sepulturae arceantur, aut quicquam pro ex-  
hibitione funeris a superstitionibus exigatur, praeter  
cujusque parochialis ecclesiae jura pro demortuis  
pendi solita etc.

u) Urk. N. CXXI.

den, daß, wenn jemand von Bischöfen verlangte, in  
 Bühle begraben zu werden, jedesmal dem Nörten-  
 schen Pfarrer die Begräbnißgebühren bezahlt wer-  
 den sollten v). Die Schuldigkeit, daß alle Protestan-  
 ten in Nörten und auf den Filialen die Stolgebühren  
 an den katholischen Pfarrer entrichten müssen, hat der  
 Kurfürst Georg I. selbst anerkannt und öffentlich be-  
 zeugt, welches Zeugniß ein jeder Hannoveraner respecti-  
 ren wird. Er gab es 1713, als er den Katholischen  
 die Religionsübung zu Hannover gestattete, und den  
 protestantischen Predigern das Pfarrrecht in folgenden  
 Ausdrücken vorbehielt: „Die jura stolae können Seine  
 „Kurfürstl. Durchlauchten der hiesigen Geistlichkeit Aug-  
 „spurgischer Confession, die deswegen ein jus quaesitum  
 „hat, nicht nehmen, zumahlen da sich anderer Orten  
 „und in Seiner Kurfürstl. Durchlaucht Landen selbst  
 „Exempel finden, daß auch die katholische parochi loci  
 „von den evangelischen Einwohnern jura stolae zu ge-  
 „nießen hergebracht haben, obschon diese der katholischen  
 „parochorum in administratione sacramentorum sich

23 „nicht

v) Sie sind in Daniels Griesen Hause zusammen ge-  
 kommen. Dieß findet man in der Kirchenrechnung  
 von 1705, worin Fol. 77. 10 Rthl. und 20 gr.  
 Kosten specifict werden, die bei jener Gelegenheit  
 gezehrt worden sind.

„nicht bedienen“).“ Denn daß hier der Pfarrer zu Wörten verstanden werde, wird wohl Niemand bezweifeln, und ist bereits von Gelehrten angemerkt worden \*). Nach dieser Kurfürstl. Erklärung steht also den Protestanten in Wörten nicht frei, Taufe und priesterliche Einsegnung von einem Lutherischen Prediger zu begehren und ihrem katholischen Pfarrer die Stolgebühren zu versagen, eben deswegen, weil dieser das *ius quaesitum* dazu hat, so, wie die Pfarrer zu Hannover.

Gleichwohl unterstand sich der Böhlsche Pastor Schilling, den Posthalter Becker zu Wörten am 15. Sept. 1718 in dessen Hause zu copuliren, welches ihm auch der Herr v. Hardenberg durch seinen Gerichtsverwalter hatte verbieten lassen \*). Der Dechant und Pfarrer Peter Gregorius Weinrich nicht zufrieden, dagegen protestirt zu haben, beschwerte sich mündlich bei dem Superintendenten zu Hohnsfädt, über die unaufhörlichen Eingriffe der benachbarten Prediger, worauf sich dieser so geäußert hat: Es wäre immer seine Meinung

w) Kurbr. Lüneb. Landesverordnung Tom. I. p. 1033. S. 6. und pag. 1047. in fine.

x) Benedict Stolte in seinem Responso Jur. pub. auf die Frage, ob die Lutherischen Prediger im Stift Hildesheim befugt seyn, die *jura stolae* von den Katholischen zu fodern. S. 96.

y) Aus einem Berichtschreiben nach Helligensfädt.

nung gewesen und wußte er wohl, daß es auch die Meinung des hannöverschen Consistorii wäre, daß im Fall ein Evangelischer Unterthan nicht gern wollte bei seinem katholischen Pfarrer, sondern von einem Evangelischen Pastor taufen, copuliren oder begraben lassen, alsdann sie dem katholischen Pfarrer ihre jura zahlen und Erlaubniß zu nehmen hätten; und wann er von Hardenbergs Bögte unter seiner Gewalt hätte, so solle bald Friede sein und ein jeder seine Gränzen wissen.<sup>2)</sup> Nun suchte der Pfarrer sich selbst zu den Stolgebühren dadurch zu helfen, daß wenn er einen Protestanten begraben sollte, der solche schuldig geblieben war, den Rückstand von den Erben vor der Beerdigung foderte. So geschah es 1720 den 16. Jan. Die Wittwe Brummertin schickte dem Pfarrer 1 Rthlr., ihren Mann zu begraben; er nahm dieses Geld an, als rückständige Gebühren, weil ein fremder Pastor den Verstorbenen copulirt und ihm ein Kind getauft hatte; und verlangte nun auch seine Rechte für die Begräbniß. Auf Anhegen des Bürgermeisters Hilke weigerte sich die Wittwe anfangs, sie mußte aber nachgeben, da der Amtsverwalter sich nicht, wie sie gehofft hatte, in die Sache mischen wollte<sup>3)</sup>.

2) Aus einer Handschrift des Dechanten.

3) Stiffts Protok.

So ruhig lief es unter dem Dechant Große nicht ab, da dieser ebenfalls ein Kind nicht eher beerdigen wollte, als bis ihm die noch rückständigen Gebühren bezahlt wurden \*). Auf Befehl des Gerichtsverwalters Bahn wurde am 6. Febr. 1757, während des Gottesdienstes, da der Dechant das hohe Amt hielt, die Kirchhofsthür gewaltsamerweise erbrochen, die Krampen an den Steinen gerissen und das Kind beigesetzt, und zwar unter Bedeckung von 24 Milizen mit aufgespangten Bajonetten, und dem Gefolge fast aller Lutheraner aus Wörten. Auch hat man das Schloß an der Kirchhofsthür abgerissen, mit der Aeußerung, es sollten zwei Schlüssel gemacht werden, um nach Belieben den Kirchhof öffnen zu können. Der Dechant ließ wider ein so gewaltthätiges Verfahren, durch den Schulmeister als Notarius und zwei Zeugen, bei dem Gericht Hardenberg eine Protestation insinuiren, wo ihnen noch mit Gefängniß und Karrenschieben gedroht wurde b) \*\*).

So

\*) Wer den Dechant Groß gekannt hat, wird überzeugt sein, daß es blos, um sein Recht zu behaupten, geschehen sei. Er war von allem Schatten der Habsucht oder des Eigennuzes weit entfernt.

b) Aus einem Bericht des Dechants.

\*\*) Der Pfarrer foderte dem westphäl. Frieden und der Erklärung des K. Georg I. von 1713 gemäß, mit Recht seine Stolgebühen und hätte dabei müssen geschützt



So sehr war der jetzige Richter von dem vorigen, bei ganz gleichen Fällen, in seiner Gesinnung verschieden. Nicht viel besser ging es 1766 am 10. Octob. zu. Da ist die Kirchhofsäthar erbrochen worden, weil der Pfarrer die jura wegen eines durch den Pastor von Parenden im Hause getauften Kindes, dessen Mutter bald nach der Geburt gestorben, verlangte. Die Hilfe wurde von dem Amtsverwalter R a h n e n abgeschlagen, mit dem Beisätzen: Die Protestanten zu Nörten wären nirgendwo eingepfarrt. Eine unbegreifliche Rede von einem Rechtsgelehrten! Warum ließ er den Kirchhof erbrechen, wenn die Protestanten zu Nörten nicht daselbst eingepfarrt sind? Wer hat sie von ihrem Pfarrer frei gemacht?

Von einem Richter, der solche Grundsätze hatte, konnte sich der katholische Pfarrer gar keinen Beistand versprechen, wo er in Pfarrsachen wider Protestanten zu klagen hatte. Daher wandte er sich 1768, bei abermaligen Eingriffen der Pastoren zu Parenden und Böhle, unmittelbar an die Kurbrunnenschw. Regierung nach Hannover, und legte das Consistorial-Rescript von 1703 bei, mit Bitte, den letzteren zur Befolgung desselben anzuhalten. Die hierauf ertheilte Antwort war folgenden

N 5      In:

schützt werden. Verdiente seine Protestation Gefängniß und Karrenschleppen?

Inhalts: 1) Die Observanz von undenklichen Jahren, actus ministeriales in der Nörtenschen Pfarrei zu verrichten, schüge beide Prediger, welches der Dechant in der Stifts-Registratur selbst finden werde; 2) das Stift könne nicht beweisen, daß sein Pfarrer allein im J. 1624 dergleichen Handlungen ausgeübt habe; 3) aus dem beigelegten Rescript sei zu ersehen, daß der Pastor von Bühle schon 1703 in ruhigem Besiz jenes Rechts gewesen sei, und ihm nur verboten worden, den katholischen Pfarrei ganz auszuschließen c). Weil die Kurbraunschw. Regierung das Kapitel aufgefodert hat, die Stifts-Registratur zu durchsehen; so darf selbiges desto dreister bekannt machen, was es über die obigen drei Punkte darin gefunden hat. Was den ersten betrifft, so liegt die Registratur voll von Protestationen wider die Eingriffe der Lutherischen Prediger, von Beschwerden, die beim Eichsfeldischen Oberamte, beim Gerichte Hardenberg und dem Consistorium zu Hannover geführt worden, und von Verbotten, die hierauf an die Pastoren ergangen sind; welche Schriften zum Theil unter den Urkunden abgedruckt sind d). Wären diese der Regulation 1768 bekannt gewesen, so würde sie immer widerspro-

c) Urk. N. CXLV.

d) Urk. N. CIV. CV. CVI. CVII. CVIII. CXL. CXII. CXXI. CXXV. etc.

gesprochene Annahmen nicht unfürdenkliche Observanz genannt haben. Zweitens kann das Stift beweisen und hat bewiesen, daß der Stiftspfarrer im Jahr 1624 in Nörten und auf den Filialen allein das Pfarrrecht und den öffentlichen katholischen Gottesdienst ausgeübt habe <sup>o)</sup>. Er hat also das *beneficium juris* für sich: *Melior est conditio possidentis*, und schließt jeden andern von allen Pfarrverrichtungen so lange aus, bis er das Gegentheil beweist. Drittens findet das Kapitel wieder in den Worten des Consistorial-Rescripts, noch in der Veranlassung dazu, den ruhigen Besitz und Mitausübung des Ministeriums für den Pastor zu Büble. Die Worte lauten so: Wann nun denen Römisch-Katholischen Predigern an den Orthen, wo ihnen das jus parochiale unstreitig zukommt, die *actus ministeriales* zu verrichten, nicht verwehret werden kann 22 . . . und daß er den katholischen Priester zu Nörten in seinem Pfarrrecht ohnbeeinträchtigt lasse <sup>e)</sup>. Zu jenem Verbote ist das Consistorium dadurch veranlaßt worden, daß der Pastor Schilling die Verordnung, worin den katholischen Missionarien das Taufen und Copuliren in den Kurbraunschw. Landen verboten wurde, auch von dem Pfarrer zu Nörten verstehen wollte. Deswegen ließ ihm das Consistorium wissen, es sei ein großer Unterschied

o) S. oben S. 47.

f) Urk. N. CXXI.

zwischen Missionarien und Pfarrern; letztere, dergleichen einer zu Nörten sei, dürfe man in ihrem Amte gar nicht hören. Gesezt auch, der Pastor zu Bühle hätte damals den zu Nörten nicht nur von den protestantischen, sondern auch den katholischen Einwohnern in Bilschhausen ausschließen wollen: so ist ihm eins wie das andere verboten worden, weil das Consistorium den Nörtenschen für den ordentlichen Pfarrer anerkannte, dessen Recht sich über sämtliche Eingepfarrte, ohne Unterschied der Religion, erstreckte, und von Niemand verletzt werden sollte. So und nicht anders hat der Superintendent von Hohnstädt oft erwähntes Rescript bei seiner Commission zu Nörten 1704 verstanden <sup>g</sup>); so hat es auch das Gericht Hardenberg verstanden, welches am 23. Mai 1717 Hentich Fischer in Bilschhausen verboten hat, ein Kind von dem Pastor Schilling taufen zu lassen <sup>h</sup>). Und so mußte es fernerhin für, und nicht wider den Pfarrer zu Nörten ausgelegt werden.

### S. 51.

#### Eingriffe zu Bilschhausen in das Pfarrrecht.

In keinem Filial-Orte ist der westphälische Sriede weniger beobachtet worden, als in Bilschhausen.

Am

g) S. oben S. 50. n. v.

h) Aus den Kirchenbüchern.

Um den Leser nicht zu ermüden mit Erzählung der häufigen Eingriffe durch Tausen und Copuliren<sup>1)</sup>, will ich nur die verschiedenen Arten bemerken, wie der westphälische Friede ganz ungescheut übertreten worden und noch übertreten wird. Es ist doch bekannt, daß derselbe befiehlt, die Protestanten an denen Orten, wo sie keine öffentliche Religionsübung haben, auf dem Kirchhof zu begraben und dem katholischen Pfarrer die gewöhnlichen Stolzgebühren zu entrichten<sup>2)</sup>. Ein berühmter Lehrer des Staatsrechts sagt, diese Verfügung sei um so notwendiger gewesen, da die Katholiken nach päpstl. Kanonischen Rechten wider Keger das Gegentheil zu thun pflegen<sup>1)</sup>. Der Pfarrer in Nörten war immer bereit, und verlangte alle Bischäuser auf den dasigen Kirchhof zu begraben; allein die Protestanten selbst wollten nicht und fingen ums J. 1685 an, ihre Leichen heimlich in

- i) Den 24. Febr. 1669. hat der Praedicant von Böhle in Bilschhausen getauft contra mandatum Emmi. et reclamatum est.

Den 5. Mai hat der Müller in Bilschhausen wider das Churfürstl. Mainzische Befehl, so öffentlich vor der Kirche abgelesen, lassen von dem Prädikanten zu Böhle in Bilschhausen in seinem Hause taufen. Aus den Kirchenbüchern.

- k) Instr. P. O. Art. V. §. 35.

- 1) Pütters. Geist des westphäl. Fr. S. 299.

in der Nacht auf Böhle zu schleppen, nachher thaten sie es öffentlich bei Tage <sup>m)</sup>, worüber oft, wiewohl vergebens, geklagt worden ist. Fürchten sie etwa, daß ihnen der katholische Priester nach dem Tode noch schade? oder halten sie es für schimpflich, unter katholischen Leichen ihrer Großältern, neben vielen armen Lutheranern, die alle da begraben worden, zu ruhen? In dem Falle, daß sie aus vernünftigen Gründen die Begräbniß zu Böhle wählten, müßten sie doch nach erhaltener Erlaubniß ihrem Pfarrer die Gebühren bezahlen <sup>n)</sup>. Da sie eins so wenig thun, als das andere; so brechen sie offenbar den westphäl. Frieden.

Nicht

m) Aus dem Bericht des Pfarrers zu Mörten, auf verschiedene Fragen, die er auf Kurfürstl. Befehl damals beantwortet hat.

n) . . . Man bringt daher solche Körper lieber dahin, wo Protestanten wohnen, doch müssen hoc casu jura stolae abgetragen werden. *Nicol. Hieron. Gundling* discours über den westphäl. Fr. S. 349.

Ita baptismum administrare, proclamare spon-  
 sos eosque matrimonio benedictione sacerdotali  
 copulare, funerare mortuos et conciones funebres  
 habere et quae alia ejusdem sunt generis, procul  
 dubio pastori loci relinquenda sunt. Aut si uti-  
 que parochiani diversae religionis alio, qui secum  
 est ejusdem sectae vel Ecclesiae uti voluerint,  
 jura stolae non huic, sed illi nihilominus erunt  
 praestanda. *Henniges* ad §. 31. Art. V. p. 487.

Nicht weniger wird derselbe gebrochen, so oft die Bishäuser sich unterstehen, beim Taufen in den Häusern, bei Abführung der Leichen nach Bühle und ihren Betstunden zu läuten, weil sie nicht einmal den Privatsgeschweige den öffentlichen Gottesdienst haben. Nur dann darf geläutet werden, wann der Pfarrer seine geistlichen Dienste in Bishausen verrichtet, wie es auch zu Nörten und Pütgenrode geschieht. Sogar hat der Pastor Schilling sich die Kirche öffnen lassen, unter dem Vorwand, Almosen darin auszutheilen, als wenn er seine milde Hand nicht in der Stille, in den Häusern der Armen hätte aufthun können. Man braucht wohl kein Oedipus zu sein, um die Ursache und Absicht zu errathen, warum der Pastor sich in die Kapelle einschleichen wollte. Der Dechant und Pfarrer, Peter Gregorius Weinrich, konnte dieses nicht gleichgültig ansehen; er ließ deswegen am 10. März 1718 durch den Kaplan Grimm und den Stiftsschulmeister den Kirchenschlüssel zu Bishausen dem dortigen Schulmeister Ludwig Jünemann abfordern und ihm sagen, er solle nach Nörten kommen, den Schlüssel wieder abzuholen und zugleich vernehmen, was ihm weiters werde gesagt werden. Hierüber hat der Schulmeister Jünemann einen solchen Lärm gemacht, daß die Einwohner mit Zaunstaken hinter den Kaplan hergelaufen sind, die Kirche mit Hebebäumen erbrochen und eine Kette mit einem Helmschlosse davor gelegt haben.

haben °). Auf die Klage des Dechant's über die verübte Gewaltthätigkeit sind die Bischäuser zwar den 14. März beim Gerichte verhört, aber nicht gestraft worden. Nur haben sie die Kirchthür wieder in den vorigen Stand setzen müssen. Nun wird sich Niemand wundern, wenn die dortige Gemeinde ihren alten Unfug forttrieb.

Dazu kam eine neue und wichtige Beschwerde wegen der Kirchenrechnung, wobei zwar die Schuld nicht auf die Einwohner selbst fällt. Vermöge der §§. 31 und 45. Art. V. des westphäl. Fr. besitzen der Erzbischof von Mainz und die Katholiken die Filialkirche in Bischau sen, und das Recht, die Kirchenländerei bauen und Rechnung darüber führen zu lassen. Dieses hat auch von jeher der Pfarrer zu Nörten ungehindert ausgeübt. In den Jahren 1700 und 1701 ersuchte der Pfarrer Jodokus Kunkel die Hardenbergischen Beamten, Heit und Hüsing, der Kirchenrechnung deswegen beizuwohnen, weil fast kein Bauer mehr der Kirche etwas bezahle. So geschah es auch 1702 unter dem Pfarrer Heinrich Weinrich. Im J. 1704 forderte der Hardenbergische Beamte Herwig dem damaligen Maristen Kurt Köps die Kirchenrechnung ab, und wollte sie nicht wieder herausgeben; daher sind von selbiger Zeit an in Bischau sen keine Rechnungen verhört worden. Der folgende

o) unt. N. CXXVI.



Pfarrer Gregor. Peter Weinrich gab sich zwar Mühe, die 12 Jahr lang unterbliebene Kirchenrechnung wieder in den Gang zu bringen <sup>p)</sup>, und bestimmte dazu den 29. Nov. 1717 <sup>q)</sup>; er konnte aber nichts ausrichten, indem die Hardenb. Beamten ein Recht daraus machten, dabei zu erscheinen, weil sie von den vorigen Pfarrern wären dazu berufen worden. Ueberdieß wandten sie ein, nach der Hannöverschen Verordnung dürfe, ohne Amtsbefehl, kein Unterthan citirt werden, selbst die Superintendenten müßten sich bei ihren Rechnungen darnach richten.

p) Salutem Herr Dechen.

Er hat mir angesprochen umb die Kirchenrechnung zu halten, welches auch nicht unbillig ist, aber wir Altaristen nicht befugt sind die Kirchenrechnung anzudeuten, bis auf Amtsbefehl.

Bischausen d. 8. Nov.

Christophel Jänemann.

1717.

q) Hiermit und in Kraft dieses wird dem Altaristen Christophel Jänemann in Bischausen bedeutet, nöthige Anstalten dahin zu versügen, daß die Rechnung der Kirchen S. Georgii daselbst Montags d. 29. Nov. möge abgehandelt werden.

Gregorius Petrus Weinrich

Nörthhen d. 20. Nov.

Dechant und Pfarrer in Nörthhen  
und Bischausen. mppria.

1717.

S. auch Urkunden CXXIV.

richten. Der erste Vorwand braucht wohl keine Widerlegung, beim zweiten liegt der Unterschied darin: daß der Kurfürst von Braunsch. Lüneburg überall, wo die Superintendenten Kirchenrechnungen halten, das Dioecesan-Recht hat, folglich ihnen Ordnung und Maaß dabei vorschreiben kann; hingegen hat der Erzbischof von Mainz das Dioecesan-Recht über die Bischöflicher Kirche, welches er so auszuüben berechtigt ist, wie es 1624 war. Wenn es erlaubt wäre, durch spätere Verordnungen den im Entscheidungsjahr. gehaltenen Besiß einzuschränken oder zu schmälern, welches alles verboten ist<sup>1)</sup>; so würde es um den westphäl. Frieden bald gethan sein. Uebrigens entstehen daraus für die Kirche und Gemeinde die nachtheiligsten Folgen. Denn die Kirchenländerei bringt fast nichts mehr ein; manches Grundstück wird veräußert, und zuletzt muß die Kirche einstürzen, weil es an Mitteln fehlt, sie in Bau und Besserung zu halten.

Ehe wir Bischausen verlassen, kann ich nicht umhin, einen neuern Vorfall zu erwähnen, woraus man sieht, wie die Prediger zu Bühle den rechtmäßigen Pfarrer von Bischausen ganz verdrängen, oder höchstens nur über die dasigen katholischen Familien noch gedulden wollen. Heinrich Kluns, protestantischer Religion, ließ

am

r) Instr. P. O. Art. XVII. §. 3.

am 10. Dec. 1795 von seinem Pfarrer, dem Hl. Dechant Staatz, ein Kind taufen. Hr. Gerborth, Pastor in Böhle, wollte auch Taufgebühren haben, und verklagte deswegen den Vater des Kindes, welcher sich dazu nicht verstehen wollte, bei dem Gerichte Hardenberg. Daß Hr. Pastor für sein vermeintliches Recht beigebracht hat, enthält seine darüber abgefaßte Schrift <sup>1)</sup>. Dagegen hat ihm Hr. Dechant aus dem berühmten Böhmer gezeigt, daß er nicht *actus ministeriales* von 1668 und 69, sondern von 1624 anführen müsse <sup>2)</sup>, und daß hier, wo es auf die Gränzen der Pfarrei Mörten ankommt, keine Verjährung statt haben könne <sup>3)</sup>, geschweige

N 2

s) lrf. N. CL.

t) Böhmer I. E. protest. Tom. III. p. 459.

u) . . . cum termini episcopatum et parochiarum sint publici et ecclesiastica ordinatione statuti, statumque ecclesiasticorum territorium respiciant adeo, ut quod in finibus provincialibus, qui impraescriptibiles sunt, obtinet, idem etiam ad limites parochiarum tractum sit. *Can. 5. seq. causa 16 Q. 3. Cap. 4. X. de parochiis.*

Qua de causa nulla praescriptio etiam centenaria sit, cum vel sine titulo hos limites convellit, quia materia est impraescriptibilis, nulla currit praescriptio.

*Felin* ad cap. 9. X. de praescript. n. 5. in fine.

*Mynsing.* cent. 6. observ. 28. n. 6.

daß gegen die Eingriffe der Prediger zu Bühle immer protestirt worden.

S. 52.

### Eingriffe zu Elveffen.

In dem Filial Lütgenrode ist der Nörtenische Pfarrer in seinen Rechten weniger gestört worden, als in den übrigen, weil die Gemeinde nie Lust hatte, höhere Stolsgebühren an Fremde zu bezahlen, da sie äußerst geringe, wie es in ältern Zeiten gebräuchlich war, an ihren rechtsmäßigen Pfarrer noch ist bezahlen. Dieser allein taufte, begräbt und copulirt, obgleich der ganze Ort, eine Haushaltung ausgenommen, Lutherisch ist.

In das Filial Elveffen hat sich der Pastor von Gillerfen, Daniel Butemeister, eingedrungen. In sein Kirchenbuch hat er eingeschrieben, daß er seit dem Jahr 1657 in Elveffen getauft, begraben und copulirt habe, und zwar ohne Widerspruch der Stiftsgeistlichen zu Nörten \*). Daraus folgt, daß er der erste gewesen sei, der sich solche Pfarrverrichtungen angemast hat; sonst brauchte er sich nicht auf das Stillschweigen der Nörtenischen Geistlichen zu berufen. Aber dieses ist wenigstens 1670 am 25. Octob. durch eine förmliche Pro:

\*) Ich habe es selbst gelesen.

Protestation des Dechant's und Pfarrers Christian Weinrich unterbrochen worden w). Butemeister ließ ihm, weil er des Podagra halber nicht schreiben konnte, mündlich sagen, seine Absicht sei nicht gewesen, das Pfarrrecht an sich zu ziehen, sondern den verlassenen Einwohnern beizuspringen x). Da diesen der Pfarrer selbst dienen wollte, so hätte jener aus Elvessen fernerehin wegbleiben müssen; ich finde aber, daß noch 1685 der Pastor in Zillerse die Elvesser fleißig besucht hat y). Es muß ihn also etwas anders, als die vorgeschützte Verlassenheit des Orts, dahin gezogen haben. Nachher ist sogar ein Theil des Dorfs dem Pastor zu Zillerse und der andere dem Pastor zu Großen-Rode von dem Consistorium angewiesen worden. Daher steht auch in Christoph Barthold Scharfens politischen Staat des Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg bei Elvessen: sind eingepfarrt  $\frac{1}{2}$  Großen-Rode  $\frac{1}{2}$  Zillerse. Wie man eine solche Verfügung habe machen können und wollen, weiß ich nicht, da Elvessen als Sillial im J. 1624 zuverlässig nach Nörden gehörte.

w) Urk. N. CVL.

x) Aus einer Handschrift des Dechant's.

y) Aus einem damals aufgesetzten Verichte.

### Protestantische Schulen zu Nörten und auf den Füllalen.

Selbsten die Bürger in Nörten nicht mehr einerlei Gottesdienst hatten, konnten sie auch nicht mehr einerlei Schule haben. Wer hat nun die protestantischen Kinder unterrichtet? Im J. 1643 hat Bartholomäus Ripp eine Knaben- und Mädchenschule zu halten angefangen; sein Lehramt ist ihm aber bald untersagt worden, weil er es ohne Vorwissen des Capitels und dessen Privilegien zuwider übernommen hatte. Später hin (1678) hielt die Wittwe Johann Christoph Beckers, gewesenen Verwalters auf dem Kloster Steine, einen Hauslehrer, dessen Lehrstunden noch andere Lutherische Kinder besuchten. Solche Privatlehrer hatten auch die Hardenbergischen Beamten und ein Lutherischer Bürger, bei welchen sich einige Nachbarkinder einfanden. Dieses konnte ihnen Niemand verwehren, weil der westphälische Friede allen tolerirten Glaubensgenossen erlaubt, Hauslehrer zu halten, oder ihre Kinder in auswärtige Schulen zu schicken<sup>2)</sup>. Hingegen sah man es zu Mainz als eine Verletzung der Erzbischöflichen Gerichtsbarkeit an, da im J. 1712 Anstalten gemacht wurden, eine öffentliche Lutherische Schule

2) Instr. P. O. Art. V. §. 34.

Schule in Nörten zu errichten. Deswegen protestirte auch am 26. Decemb. desselben Jahrs Dechant Runkel und Kanonikus Schneemann, bei Christian Ludwig von Hardenberg, wider die Errichtung jener Schule. Die Protestation ward den 29. Novemb. 1713 durch die Stiftsgeistlichen Johann Schneemann und Heinrich Weinrich wiederholt. Ludwig von Hardenberg nahm sie zwar an, und versprach auch, seinem Bürgermeister und den Geschwornen zu befehlen, daß sie noch inne halten sollten; doch machte er ihnen zugleich kund, es wäre von Hannover Befehl und Geld angekommen, um die Katholischen wegen des gemeinen Hauses zu entschädigen und es den Evangelischen einzuräumen. Da verlangten die beiden Stiftsgeistlichen den Befehl selbst zu lesen, sie bekamen ihn aber nicht zu sehen. Auf ihre Aeußerung, es schiene, die Herren von Hardenberg betrieben die Schulsache mehr, als die Regierung zu Hannover; gestand Christian Ludwig, daß er und seine Brüder 50 Rthlr. zum Unterhalt des neuen Schullehrers bestimmt hätten. Im folgenden Jahre ist auch die Schule wirklich zu Stande gekommen.

Hier bin ich mit der Regierung zu Hannover einverstanden und halte dafür, daß sie ohne Verletzung des westph. Friedens eine protestantische Schule zu Nörten errichten durfte. Denn im Jahr 1692 hatte der Herzog Ernst August die Hoheit über den Flecken Nörten an

sich gebracht, und dadurch das Recht erlangt, das sogenannte simultaneum innoxium daselbst, folglich auch Schulen einzuführen <sup>a)</sup>. Was schadete es den Katholiken, wenn die Protestanten statt Privat-Lehrer einen öffentlichen bekamen? ihre Kinder gingen nicht in die katholische Schule, und brauchten nicht hinein zu gehen: so war es dem Stifte gleichgültig, wo und von wem jene unterrichtet wurden. Auch anderswo z. B. in der Stadt Hörter, wo die Katholiken im Entscheidungsjahr keine freie Religionsübung hatten, ist ihnen bereits 1651 eine öffentliche Schule gestattet worden, wozu ein mainzischer Kommissarius mit beigetragen hat <sup>b)</sup>.

Zu

a) Kieffels kritische Betrachtungen über verschiedene Staatsfragen II. Th. II. St. S. 36 — 87.

b) . . . Es soll auch den Catholischen Einwohnern frey stehen und zugelassen werden, sondern auch eine offene Schul in Hörter anzurichten und darzu praeceptores nach ihrer eigener guter Gelegenheit zu gebrauchen, doch daß hierin alles mit Ihrer Fürstl. Gn. zu Corvey als des Landes Herrn gnädigen Vellebung und Anordnung vollenzogen werde.

Extract des Recelles, so bey der Maynzischen, Fuldischen, Braunschweigischen und Oldenburgischen Commission anno 1651 den 19ten martii zu Corvey wegen der Stadt Hörter publiciret ist. Henniges Meditat. ad instrum. Pacis Art. V. §. 31. Specim. IV. p. 469 — 474.



Zu Birschhausen ist schon ums J. 1673, laut des beigefügten Protokolls, ein lutherischer Schulmeister von der Gemeinde angenommen worden c). Es ist viel für

N 5

jene

- c) Extractus protocolli Ecclesiae Collegiatae Sti Petri in Nörthen. Actum d. 11 Jan. 1673.

Ad conservandam ecclesiasticam et parochialem Jurisdictionem Ecclesiae Collegiatae, in Birschhausen filiali hat decanus et parochus christianus weinrich, weilen die Birschhäuser einen lutherischen Schulmeister angenommen, sine praescitu venerab. capituli Nörthenensis, welcher durch öffentlichen Bloßschlag die Kinder zur lutherischen Kinderlehr (doch nicht in der Kirchen zu halten, sondern in bedingter Behausung) hat berufen wollen, bemelten Schulmeister aus der Kirchen verjagt, und den Kirchenschlüssel mit nacher Nörthen in seine Behausung genommen, so geschehen den 1. Jan. Styl. vet. 1673. den 4. Jan. Styl. vet. darauf hat die Gemeinde Birschhausen Stoffel Bielen und Hans Brand, als gemeine Vorsteher, an obgemelten Decanum abgeordnet umb den Kirchenschlüssel wieder abzuholen, welchen auf folgenden Bedingnissen der Schlüssel ist wieder eingehändige worden.

1) Ware ihnen nit zulässig, einen lutherischen Schulmeister anzunehmen, doch wollte ein ehrwürdiges Capitel dieses dissimulando lassen vorbeyschleichen, wegen der nothwendigen Kinderzucht, reservato tamen jure Episcopali Eminentissimi Electoris Moguntini, wessentwegen es an das Ehurfürstl. Mainzl. Oberamt des Eichsfelds sollte berichtet werden.

2) Soll

jene intolerante Zeiten, daß das Kapitel hierin durch die Finger gesehen hat. Die Gemeinde hätte desto pünktlicher die damals angelobten Bedingungen erfüllen sollen; allein das Sprichwort: Wer Finger breit bestimmt, nimmt Hände breit, ist hier auch eingetroffen, wie wir kurz zuvor S. 51. gehört haben. Die meiste Schuld fällt auf die Schulmeister selbst, welche seit 1718 so willführlich gekautet und in der Kapelle Katechisirt haben, als wenn sie darin eben so viel oder noch mehr Recht hätten, als der Pfarrer von Nörten. Hieron haben wir ein noch nicht altes Beispiel. Als der Kaplan Berninger im J. 1789 am 31sten Mai (es war der erste Pfingst-

2) Soll durchaus nicht gestattet werden, daß der lutherische Schulmeister durch öffentlichen Glockenschlag die Kinder zur Kinderlehr weder im Haus, noch viel weniger in der Kirchen zu halten, zusammen rufen soll.

3) Seind sie ermahnt worden, der Gemeinde vorzutragen und sie zu erinnern, inständige treutlicher bey dem Collegiat, Stift-Nörthen und zeitlichen Pfarrherrn zu halten, als bishero geschehen, und den Prädicanten zu Bühl aus dem Dorfe Bischenhausen zu halten.

Welches alles sie vest zu halten versprochen, worauf ihnen der Schlüssel vom Decano wieder eingehändiget worden. Fuerunt praesentes ex Capitulo M. M. Joannes Jageman Senior et Christophorus Döring Canonicus.

Pfingsttag) zu gewöhnlicher Zeit nach Bilschhausen gegangen war, ein Kind in der Kapelle zu taufen, fand er den Schulmeister mit dem Unterrichte der lutherischen Jugend beschäftigt; und wie dieser bei dessen Eintritt in die Kapelle sein Geschäft, ohne auf den Kaplan zu achten, immer fortsetzte, so ließ letzterer durch den Knaben Paul Gerard Siebert zur Taufe läuten. Dieses hat der Schulmeister, als wenn ihm großes Unrecht geschehen wäre, dem Hr. Pastor Blas zu Bühle angezeigt, welcher denn hierüber eine Beschwerungsschrift an das Gericht Hardenberg geschickt, mit Bitte, den Knaben Siebert wegen seines Unfugs zu strafen. Mein, wer hat dem Schulmeister zu Bilschhausen das Recht gegeben, die Jugend in der Kapelle zu unterrichten! Darf er dem Pfarrer vorschreiben, um welche Zeit er taufen müsse?

Aus Elbessen sind die Kinder anfangs nach Hillerse in die Schule gegangen, weshalb noch ist der dasige Schulmeister einen Theil seiner Besoldungen von Elbessen bekommt. Nachher ist hier auch ein eigener Lehrer angestellt worden, so, wie in Lütgenrode.

#### S. 54.

#### Erzbischöfliche Gerichtsbarkeit im Jahr 1624.

Mit der Nachricht von den protestantischen Schulen in der Pfarrei Nörten konnten wir die Religionsstreitigkeiten

keiten nun schließen, wenn nicht auch die erzbischöfliche Gerichtsbarkeit wäre angefochten, oder vielmehr als unzulässig in Ansehung der Dispensation in Ehehindernissen im J. 1728 erklärt und verboten worden. Ob man dem Erzbischof von Mainz seine geistliche Jurisdiction über die Pfarrei Mörten nehmen könne oder nicht, hängt lediglich von dem Besiz derselben in dem Entscheidungsjahre ab <sup>d)</sup>.

Daß

d) So sollte auch der Besizstand des Entscheidungsjahrs für diejenigen Fälle zur Richtschnur dienen, wann Evangelische Unterthanen damals Catholischer Landesherren geistliche Gerichtsbarkeit anerkannt hätten; jedoch nur in solchen Gegenständen, welche in die Augsburgische Confession gar nicht einschlagen und so, daß derselben oder dem Gewissen zuwider keiner Parthey bey Gelegenheit dergleichen Proceße etwas zugemuthet werden dürfe. Nach eben dem Verhältnisse soll es auch mit catholischen Unterthanen evangelischer Reichsstände gehalten werden. Nur alsdann, wann solche Unterthanen im J. 1624 ihre öffentliche Religionsübung gehabt haben und wann zugleich damals eines Bischofs Diöcesanrechte über dieselben in Übung gewesen, soll es ferner dabei bleiben. Pösters Geist des w. R. über den §. 48. Art. 5. P. O.

... Jurisdictio Ecclesiastica antiqua sive Episcoporum in A. C. statum territorii in subditos catholicos ibidem existentes olim extensa, ibidem in eisdem perseverat, quando Episcopi non in prima solum die Januarii, sed in quacunque anni

Daß der damalige Erzbischof Johann Schweikard seine Gerichtsbarkeit nicht nur über die Katholiken, sondern auch über die Protestanten 1624 ausgeübt habe, ist in den §§. 47—54 so bewiesen worden, daß daran Niemand zweifeln wird, zumalen, da noch ist die Katholischen allein den öffentlichen Gottesdienst zu Mörten und auf den Filialen haben. Ein Zweig der geistlichen Jurisdiction ist die Gewalt, in Ebehindernissen zu dispensiren. Solche Dispensationen haben die Erzbischöfe von Mainz in dem laufenden Jahrhundert mehrmals erteilt.

So

anni parte, cum instrumentum pacis in citato §. 48. anni indefinitam mentionem faciat, jurisdictionem Ecclesiasticam quiete exercuerunt; atque in hos jus dioecesanum etiam in publico suo exercitio ibidem salvum esse debet, quando publicum in anno decretorio subditi catholici ibidem habuerunt religionis suae exercitium; unde cum publicum catholicae religionis Exercitium haberi et subsistere nequeat, nisi cum subordinatione et dependentia pastorum et populi a potestate et Jurisdictione episcopali generaliter statuendum est, quod Episcopi quoad jus dioecesanum in subditos catholicos, qui in anno decretorio publicum habuere in statum A. C. addictorum territorii religionis Exercitium, fundatam intentionem habeant, nec in hujus exercitio impediri possint. *Barthel* de Jure reformandi novo. Art. IV. §. X.

So ist am 24. Sept. 1721 mit Johann Köps und Anna Katharina Kerls aus Bischausen im zweiten und dritten Grade der Blutsfreundschaft dispensirt worden 9; in demselben Jahr mit Zacharias Möhlen aus dem Filial Lütgenrode, protestantischer Religion, und Dorothea Elisabeth Pipenbring. Dann haben Philipp Steinhof und Anna Elisabeth Schneider aus Nörten 1724 zu Mainz Dispensation erhalten. Nachdem aber daselbst 1727 mit Henrich Kanne und Katharina Elisabetha Schneemann aus Nörten, und 1728 mit Johann Iodokus Wilhelm Bernd aus Bischausen und Anna Elisabetha Moltchan aus Nörten, katholischer Religion, im dritten Grade der Blutsfreundschaft war dispensirt worden: wollte man diese Dispensation nicht gelten lassen. Warum man sich gerade der letzten Dispensation widersetzte, darüber geben einige kurz zuvor geschehene Begebenheiten Aufschluß. Im J. 1726 war eine protestantische Person in Nörten, welche aus erheblichen Ursachen einen Katholiken, der im ersten Grade der Schwägerschaft mit ihr verwandt war, heurathen wollte, und deswegen von Rom Dispensation anzunehmen bereit war, die der Kanonikus Moltchan auszumachen versprochen hatte. Zu ihrem großen Verdruß änderte der andere Theil seine Gesinnung.

e) Urk. N. CXXX.

nung. Da erholte sie sich Rath's bei dem Hrn. Schatzrath v. Hardenberg wegen der Römischen Dispensation. Dieser rieth ihr, sich das Versprechen, von Rom aus Dispensation zu erhalten, schriftlich geben zu lassen, damit sie selbiges ihren Verwandten zeigen könnte, welches der Kanonikus Molchan auch that. So kam seine Handschrift auf den Hardenberg und von da nach Hannover, wo sie übel aufgenommen wurde. Im folgenden Jahre protestirte Christoph Rastorfs Wittwe, bei der Klage ihrer Tochter mit dem Burgermeister Hilfe, protestantischer Religion, welcher von der Eheversprechung zurückgehen wollte, wider die vom Consistorium zu Hannover auf den Superintendenten zu Hohnsstadt und den Hardenbergischen Amtsverwalter Schirmer erkannte Kommission, als forum incompetens, und berief sich auf das erzbischöfliche Kommissariat zu Duderstadt f). Dazu kam noch, daß die Kurmainzische Regierung, den 18. Octob. 1727, eine Deduktion oder Protestation nach Hannover schickte, worin nebst andern Beschwerden auch einige Beispiele von erzbischöflichen Dispensation in Rörten und den Filialen angeführt wurden. Diese Schrift ist den Herren v. Hardenberg, um darüber zu berichten, mitgetheilt worden, wie es der Dechant Kanemann, dessen eigene Worte ich hier anführe,

f) Aus einer Handschrift.

führe, zum Andenken aufgeschrieben hat. . . . „Sobald  
 „ermeltes protestations-Schreiben nach Hannover kom-  
 „men, und solches denen Hhl. v. Hardenberg, umb dar-  
 „über zu referiren, communiciret worden, diese sogleich  
 „darauff obbenannte Partheien scharf vorgenommen,  
 „in specie aber denen zweyen neu verlobten Henrico  
 „Philippo Kanne aus Nörthen und Joanni Jodoco Wil-  
 „helmo Berndt aus Bischausen (welche zwar Papstl.  
 „Dispensation erhalten, aber sich noch nicht trauen  
 „lassen) die proclamation und copulation bey hoher  
 „Strafe inhibiret, bis zu Hannover ihre Sache ausge-  
 „macht sein würde, diese Leute immittelst dadurch ge-  
 „nötiget bey den Hardenbergischen Advocaten selbst  
 „Bittschriften pro impetranda dispensatione nach Han-  
 „nover machen zu lassen und zwar nur pro forma, weil  
 „in tertio gradu consanguinitatis secundum jus Ca-  
 „nonicum, womit benannte partes impediret waren,  
 „apud protestantes, als welche die gradus secundum  
 „jus civile computiren, eine dispensation weder von  
 „Nörthen weder ertheilet wird, bis endlich diese arme  
 „Leute, nachdem sie beynähe ein Jahr bloß ex odio  
 „dispensationis moguntinae in ihren Vorhaben durch  
 „Hardenbergische inhibition gesperret und von deren  
 „Agenten lange genug geäffet und umgezogen, der  
 „Sache endlich müde worden, selbst nach Hannover  
 „gingen,



„gangen, um ihre Noth mündlich vorzubringen, da man  
 „dann von ihrem Handel gar nichts gewußt, sondern  
 „Sie mit einem Schreiben an die Hhl. v. Hardenberg,  
 „Sie in ihrem Vorhaben nicht zu hindern, zurückgesen-  
 „det. Wobey man dennoch Hardenbergischer seits nicht  
 „acquiesciret, sondern daraus vielmehr Gelegenheit an  
 „Handen genommen, nicht nur alle Maingl. Dispensa-  
 „tionen künftighin den Pass zu verrigelen, sondern auch  
 „die Pfarrey selbst und derselben anlebende Jura Sto-  
 „lae Preis zu machen vermittelt des den 17ten febr.  
 „erfolgten Anschlags, als welchen sie durch ihren eigenen  
 „Advocatum unter der Hand stilisiren, zu Hannover  
 „mit Königl. Autorität bekleiden und durch ihre eigene  
 „Leuthe an die Kirch Thüren affigiren lassen, da sonst  
 „Sie und ihre Vorfahren als Maingl. Eichsfeldische  
 „Vasallen dergleichen Commissiones als Wappen: An-  
 „schlagen zu übernehmen noch Bedenken getragen und  
 „lieber durch andere benachbarte Herrschaftliche Beam-  
 „ten ausrichten lassen.“ Hier ist noch zu erinnern,  
 daß kurz vorher das Stift einen Proceß wegen über-  
 mäßiger Frohndienste wider Christian Ludwig von  
 Hardenberg zu Hannover geführt hatte; desto leichter  
 konnte bei dieser Gelegenheit etwas Menschliches mit  
 unterlaufen.

### Verletzung der Erzbischöfl. Gerichtsbarkelt.

Das königliche Verbot, zu Mainz oder zu Rom Dispensation in Ehehindernissen zu begehren <sup>g)</sup>, ist am 17. Febr. 1729 von beiden Hardenbergischen Beamten, Hessel und Schirmer, an die Stiftskirche geschlagen, und von Ausschüßern bis den 3. März bewacht worden. Es ist so abgefaßt, daß, wer es liest, ohne von den Rechten des Pfarrers zu Nörten und der dafigen Katholiken unterrichtet zu sein, glauben sollte, beide müßten mit Copuliren und Dispensations-Gesuchen den größten Unfug getrieben haben. Daher will es nöthig sein, die Hauptsätze des Verbots auszuheben und zu erläutern.

Erstens wird verboten, ohne Gerichtsschein zur Ehe zu schreiten und Jemanden zu copuliren. Solch ein Recht kommt jedem Landesherrn zu, und muß von allen Unterthanen beobachtet werden. Es sind aber Heinrich Kanne und Jodokus Wilhelm Bernd die ersten gewesen, wie der Dechant Kanemann anmerkt, die man, einen Amtsschein zu begehren, angehalten hat, also kann dieß falls Niemanden etwas zur Last fallen.

Zweitens wird darin gerügt, daß theils evangelische, theils katholische Unterthanen aus Nörten, Bischausen, Lütgen:

g) Urk. N. CXXXVI.

Rütgenrode und Elbessen, ohne von ihren evangelischen Pfarrern Proclamationscheine \*) zu nehmen, sich auf dem Stifte copuliren lassen. Alle Einwohner in den genannten Dörtern sind zu Dörten eingepfarrt, und Georg I. hat noch als Kurfürst im Jahr 1713 erklärt, daß die dortigen Evangelischen schuldig sein, dem katholischen Pfarrer die Stolgebühren zu entrichten; folglich haben sie keinen evangel. Pfarrer. Wenn Georg I. sich nicht selbst widersprechen will, welches von einem Könige sich nicht denken läßt: so kann das Copuliren der Eingepfarrten zu Dörten, ohne Proclamationschein, nicht verboten werden. Hier wird schon bemerktlich, wie wenig Antheil an obigem Edikte der König und dessen ganze Regierung gehabt habe.

Drittens soll sich jedermann von seinem Beichtvater da, wo er eingepfarrt ist, copuliren lassen. Hier werden Pfarrer und Beichtväter miteinander vermengt, die an Orten, wo vermischte Religion ist, wohl zu unterscheiden sind. In Göttingen z. B. haben die Katholiken ihren Geistlichen zum Beichtvater; aber nicht zum Pfarrer; in Dörten und auf den Filialen ist es umgekehrt, da haben die Protestanten den katholischen Geistlichen zum Pfarrer und nicht zum Beichtvater.

S 2

Dier:

\*) Dimissoriales.

Wierens wird den Stiftsgeistlichen der Vorwurf gemacht, daß sie die Unterthanen verleiten, zu Rom oder zu Mainz, entweder umsonst oder um ein Stück Geld, päpstliche Dispensation zu suchen, wodurch die Landesherrl. Kirchenordnung gröblich übertreten werde. Keinem katholischen Pfarrer ist erlaubt, jemanden, der ein Ehehinderniß hat, ohne Dispensation zu trauen, weil sonst die Ehe ungültig wäre. Weist er nun solche Brautleute an ihren Bischof oder an den Papst, um sich dispensiren zu lassen: so zeigt er ihnen den rechten Weg, und das heißt nicht, sie verleiten, noch weniger die Landesherrl. Kirchenordnung verletzen. Wann und von wem ist diese den Katholiken zu Worten Fund gemacht worden? Wer kann sie ihnen vorschreiben? Sie darf denselben so wenig vermöge des westphäl. Friedens aufgedrungen werden, als den Protestanten irgendwo katholische Kirchenordnungen. Denn zu Osnabrück beschwerten sie sich im J. 1646, daß, obgleich die bischöfliche Jurisdiction über sie durch den Religions-Frieden aufgehoben worden wäre; dennoch ihre Religionsverwandten an den Consistorien gestört, und in Ehesachen an die bischöf. Gerichte gezogen würden <sup>h)</sup>. Die Katholiken

- h) Jurisdictionem Ecclesiasticam etc. in territoriis Evangelicorum, et quoad subditos evangelicos penitus esse sublatam. Nihilominus hos frequenter

tholischen läugneten auch nicht, daß die bishöf. Gerichtsbarkeit in Sachen, die den Glauben, die Religion, Ministerien und Kirchenordnungen betrafen, suspendirt sei <sup>i)</sup>. Im folgenden Jahre, wie Hl. Pütter schreibt, bezogen sich die Evangelischen wegen der Ehesachen insbesondere darauf, daß der Religionsfriede die evangelischen Kirchenordnungen ausdrücklich bekräftige, und also, da in denselben auch von Ehesachen die Rede sei, diese von der in Ansehung der evangelischen Kirchenordnungen aufgehobenen geistlichen Gerichtsbarkeit auch nicht ausgenommen sein könnten, zumal da wegen Abweichung der evangelischen Grundsätze von denen, welche die Katholischen aus den Tridentischen Concilien-Schlüssen und sonst in Ansehung der Ehe annahmen, die Evangelischen unmöglich einen Katholischen Richter in den dahin einschlagenden Sachen sich unterwerfen könnten. So sprach noch der Braunschweig-Jellische Gesandte Langenbeck am 6. Febr. 1647 in der Conferenz mit dem kaiserlichen Gesandten Volmar <sup>k)</sup>. Können sich die Evangelischen in Ehesachen unmöglich einem katholischen Richter unter-

## S 3

wer-

turbari in propriis suis consistoriis, et ad forum Episcoporum trahi in causis matrimonialibus aliisque etc.; *Adami Adami Relatio hist. de Pacificatione Osnabrugomonasteriensis.* p. 142.

i) *ibid.* p. 165.

k) *Meiern Westphäl. Friedenshandl. Th. 4. S. 70.*

werfen; so können auch die Katholischen sich unmöglich einem protestantischen Richter unterwerfen. Und wenn irgend in einer Materie eine genaue wechselseitige Gleichheit, zwischen beiden Religions-Partheien, nach Vorschrift des westphäl. Friedens beobachtet werden muß<sup>1)</sup>; so ist es gewiß in der Religions- und Gewissensfreiheit. Es wäre sehr ungereimt, unbillig und widersprechend, wenn die Protestanten für sich die Freiheit von den alten katholischen Kirchenordnungen, wegen geänderten Grundsätzen verlangt und verschafft hätten, dagegen aber die Katholischen, welche bei ihrem alten Glauben blieben, Lutherische Kirchenordnungen vorschreiben wollten.

Fünftens wird den Katholischen befohlen, in Ehehindernissen nur beim Consistorium zu Hannover Dispensation zu suchen, und bei Strafe des Zuchthauses und Karrenschiebens verboten, sich zu Mainz oder zu Rom dispensiren zu lassen. Hiermit wird

- 1) In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, principes, status omnes et singulos sit aequalitas exacta mutuaque, quatenus formae Reipublicae, constitutionibus imperii et praesenti conventioni conformis est, ita ut quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum, violentia omni et via facti, ut alias, ita et hic inter utramque partem perpetuo prohibita.

wird dem Erzbischof von Mainz seine geistliche Gerichtsbarkeit, die ihm der westphäl. Friede und die Herzoge von Braunschweig selbst, durch ihre Gesandten Lampadius und Langenbeck, bestätigt hatten, auf einmal entzogen. Dabei leiden die Katholischen den unerträglichsten Gewissenszwang. Was ist Gewissenszwang anders, als gezwungen werden, etwas zu thun und zu glauben, das wider die Grundsätze seiner Religion ist <sup>m)</sup>? Die Katholischen glauben, 1) daß die Ehe ein Sakrament sei; 2) daß die katholische Kirche Macht habe, Ehehindernisse zu setzen und darin zu dispensiren; 3) daß Ehesachen allein an das geistliche Gericht gehören <sup>n)</sup>; 4) und daß eine geistliche Hierarchie in der Kirche sei, welcher allein die geistliche Gewalt zukomme <sup>o)</sup>. Daher können auch katholische Könige und Fürsten weder mit ihren katholischen Unterthanen, noch mit ihren eigenen Familien, in Ehehindernissen, welche die Kirche gesetzt hat, dispensiren, sondern begehren selbst Dispensation von dem Papst oder von den Bischöfen. Wider alle

§ 4

diese

m) *Libera conscientia excludit omnem coactionem ne cui credendi, faciendique necessitas fiat ejus, quod suae religionis principiis adversum est.*  
*Henniges ad §. 34. Art. V. P. O. p. 516.*

n) *Conc. Trid. Sess. XXIV. Can. I. III. IV. XII.*

o) *ibid. Sess. XXI. Can. VI.*

diese Grundsätze muß der Katholik handeln, wann er gezwungen wird, bei seinem Landesfürsten oder dessen Consistorium Dispensation zu suchen, die nach seiner Ueberzeugung ungültig ist, und nicht hindert, daß er nicht in beständigem Concubinat lebt.

Die protestantischen Rechtsgelehrten behaupten zwar durchgehends, besonders Johann Friderich Eisenhard, Professor der Rechte zu Helmstädt <sup>p)</sup>, die Katholischen dürften von protestantischen Fürsten Dispensation annehmen, weil es nicht wider die h. Schrift, nicht wider das Recht der Natur, noch auch wider das Christliche Glaubensbekenntniß liefe; allein diese Einwendungen sind leicht zu widerlegen. Die Katholiken beweisen bloß aus der h. Schrift, daß Christus, nach aufgehobenem mosaischen Gesetze, seine geistliche Gewalt dem h. Petrus, den übrigen Aposteln und ihren Nachfolgern ertheilt habe <sup>q)</sup>. Nach dem natürlichen Rechte macht freilich die Einwilligung den Ehestand gültig, ohne daß z. B. der dritte Grad der Blutsfreundschaft im Wege stehe;

p) Erzählungen von besondern Rechtshändeln I. B. S. 402. In wie ferne ein evangelischer Landesherr seinen katholischen Unterthanen in Ehesachen Dispensation ertheilen könne?

q) Ioan. cap. 20. v. 21. 22. 23. Matth. C. 18. v. 18. ibid. C. 28. v. 18. 19. 20.



stehe; wie aber und von welchen Personen eine solche Einwilligung geschehen müsse, dieses hat Christus denen zu bestimmen überlassen, welche er zu Hirten seiner Kirche gemacht hat. Wurden doch im alten Testamente, nebst der Einwilligung, auch gewisse Grade und Eigenschaften bei der Ehe von Gott vorgeschrieben. Mit dem katholischen Glaubensbekenntniß, worin die Ehe als ein Sacrament angenommen wird, läßt sich Eisenhards Meinung ebenfalls nicht vereinigen <sup>r)</sup>. Endlich wird noch eingewandt: Die Katholischen selbst haben im westphäl. Frieden alle päpstliche und bischöfliche Gewalt den protestantischen Fürsten mit übertragen: also können und müssen sie auch von diesen Dispensation annehmen. Davon steht keine Sylbe im Friedens-Instrument. Suspendirt ist die päpstliche und bischöfliche Gerichtsbarkeit, nicht den Protestanten übertragen worden, welches letztere nicht in der Macht katholischer Fürsten stand. Infolge jener Suspension müssen die tolerirten Katholiken die geistliche Jurisdiction ihrer protestantischen Landesfürsten anerkennen, doch darf ihnen nichts zugemuthet werden, was wider ihre Glaubens- und Gewissens

§ 5

- r) *Franc. Ant. Dürr* Dissert. de Domino territoriali protestantico suis Subditis Catholicis in impedimentis, matrimonium jure Ecclesiast. dirimentibus nulliter dispensante. §. XXVI.

wissenschaftlichkeit lauft. So und nicht anders wollte  
 Friederich II. König in Preußen, die geistliche Gerichts-  
 barkeit in seinen Landen ausgeübt wissen, wie er sich  
 in einem Rescript an die Regierung zu Halberstadt  
 vom 1. April 1749 ausdrückt: . . . „Ihr würdet das  
 „her einen offenen Friedensbruch begehen, wann ihr  
 „die Dominicaner mit Gewalt zu einem Bezeigen zwin-  
 „gen wollet, welches sowohl den Concillen, worauf sie  
 „sich gründen, als den Grundgesetzen der Römischen  
 „Kirche zuwider ist; denn indeme sie gedachtem R. die  
 „Absolution und das Abendmahl versagen, so geschieht  
 „ja dadurch kein Eingriff in unsere Rechte, welche uns  
 „in Ansehung der Dispensation in Ehesachen zustehen,  
 „sondern xc. 5).

S. 56.

- s) Joh. Hen. von Justi Anweisung zu einer guten  
 deutschen Schreibart, S. 267. Vergl. Barthel  
 de jure reformandi novo Art. V. §. VIII. *Sün-*  
*dermahler* Dissertat. de Suspensa jurisdictione  
 eccles. §. XXII. Schott Unpartheyische Kritik der  
 neuesten Juristischen Schriften, 48. St. N. XXVI.  
 Moser von der Landeshoheit im Geistlichen. S. 889.  
*Anton. Schmidt* Thesaur. dissert. T. VI. p. 67 r  
 et seq.

S. 56.

## Stiftspröbste.

Nun nähern wir uns dem Ende dieser Geschichte, mit dem Verzeichnisse der Pröbste, welches zwar nicht ohne alle Lücken, doch so beschaffen ist, daß man sich auf die Zeitfolge der angeführten Pröbste und auf die wenigen Nachrichten, die von jedem beigelegt sind, verlassen kann.

Etzelger 1093.

Hat den Stiftungsbrief des Klosters Bursfeld 1093 geschrieben <sup>v)</sup> und 1105 die Stiftung des Klosters Rastelnburg im Namen des Erzbischofs Rutarb bestätigt <sup>w)</sup>.

Walther 1123 — 1139.

Wird bei Gudenus 1123 <sup>v)</sup> und bei Scheid 1128 <sup>w)</sup> 1135 und 1139 als Pröbst angeführt <sup>x)</sup>.

Siegelö auch Siegelous 1144 — 1152.

Er kommt bei erwähnten zwei Schriftstellern mehrmals als Zeuge vor <sup>y)</sup>; Erzbischof Heinrich nennt ihn 1150 seinen Archidiacon, nämlich zu Nörten <sup>z)</sup>.

Godes

t) *Leuckfeld* Antiq. Bursf. p.

u) Orig. guelf. T. IV. p. 545.

v) Cod. dipl. p. 58.

w) Mantissa docum. p. 558.

x) Cod. diplom. ad juspubl. Brunsv. p. 695. S. auch Gesch. der Stadt Göttingen III. Th. S. 101.

y) *Gud.* l. c. p. 163. 185. *Scheid.* Mant. doc. p. 559.z) *Wenk.* Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 747.

S. von ihm Urkb. zum I. B. der eichsf. Gesch. N. XII. und Leyfers Geschichte von den Grafen von Eberstein <sup>a)</sup>).

### Friderich Graf v. Eberstein 1222 —

Wir finden ihn zum erstenmal als Probst im Jahr 1222 <sup>b)</sup>. Nebst der hiesigen Probstei besaß er noch mehrere ansehnliche Pfründen; denn er war zugleich Probst zu Hameln, welche Stelle er zwar, weil er sie nicht kanonisch erlangt hatte, am 1sten März 1224 abgab, und dafür die Probstei zu Rasdorf im Fuldischen bekam <sup>c)</sup>; ferner war er Dom-Custos in Mainz <sup>d)</sup>, mit welcher Würde die Probstei zu St. Johann verbunden war <sup>e)</sup>. In der mainzer Geschichte wird er wegen der großen Unruhen, die er vom J. 1242 bis 1262 angefangen und unterhalten hat, mit schwarzen Farben geschildert. In der bekannten Streitsache zwischen dem römischen Hof und dem Kaiser Friderich II. hielten es der Dom-Custos und Probst zu St. Peter Friderich, dem Domsänger Gerard,

a) p. 78.

b) *Scheid.* Mant. Docum. p. 403.

c) Fridericus comes ab Eberstein collegiatae Hamelensis praepositus, qui postquam hanc dignitatem praeter jus omne acquisitam a se abdicasset anno 1224. Kal. martii, de vacante praepositura in Rasdorf liberaliter ab Ecclesia Fuldensi provissus est. *Schannat* dioeces. p. 208 et 213.

d) *Guden.* Tom. I. p. 551.

e) *Ibid.* Tom. III. p. 853.

ard, der M. Philipp und Friderich von Greifenklau Domherren und der Kanonikus Bertold aus dem St. Johannes-Stift zu Mainz mit dem Kaiser. Diese fünf, da sie auf ihrer Meinung fest bestanden, belegte der Erzbischof Sigfrid III. als ein eifriger Anhänger des römischen Stuhls im J. 1242 mit dem Kirchenbann <sup>f)</sup>, setzte sie von ihren Stellen und Pfründen ab, ließ sodann dieses Urtheil durch die bald hernach (im Junius 1243) zu Mainz gehaltene Provinzial-Synode bestätigen und durch den Bischof von Speier als päpstlichen Kommissarius im J. 1244 in fernern Vollzug bringen <sup>g)</sup>. Friderich, der auch zu allen Pfründen unfähig erklärt worden, suchte nun mit seinem Anhang, nach dem Brauche damaliger Zeiten, sich mit Plündern zu rächen; wobei die Tafelgüter des Erzbischofs und die Einkünfte der Stifter und Klöster vorzüglich erhalten mußten. Endlich wandte sich Friderich von Eberstein im J. 1261 an den neuermählten Papst Urban IV. um ein günstigeres Urtheil zu erhalten <sup>h)</sup>. Allein der Erzbischof Werner ergriff sogleich Maßregeln dagegen, und rief eine Synode zusammen. In derselben ward ein Schreiben in seinem und der gesammten Geistlichkeit Namen an den Papst Urban IV. gefertigt, worin er gedachten von Eberstein und seine Anhänger vieler Gewaltthatigkeiten und Plünderungen beschuldigt und wider denselben um Hülfe flehet, gleichwie die Urkunde selbst mit mehrerem enthält <sup>i)</sup>.  
Die

f) Schunks Beiträge z. M. G. B. II. S. 255.

g) Ebendas. III. Th. S. 373.

h) Ebendas. II. Th. S. 255.

i) Ebendas. S. 251.

Die Wirkungen dieses Schreibens und das Ende des Streithandels sind nicht bekannt <sup>k)</sup>). Nach unseren Stiftsnachrichten hat Friderich bei dem Verlust seiner Präbenden, wenigstens die hiesige Probstei behalten, indem er mit dem Kapitel 1254 die Stifftsgüter getheilt hat <sup>l)</sup>). Im J. 1257 befreite er mit seinen Brüdern, die Kirche in Mariengarten von der Kirche zu Sieboldshausen <sup>m)</sup>).

### Lupold von Hanstein 1269 — 1314.

Ein Sohn Heidenrichs Vicedom auf dem Rutenberge. Den geistlichen Stand hatte er 1261 schon angetreten <sup>n)</sup>), aber als Probst erscheint er erst 1269 <sup>o)</sup>). Beinahe 50 Jahr hat er dem Stifte rühmlich vorgestanden, und ist wegen seiner vortreflichen Eigenschaften sowohl, als wegen seiner Verdienste, um das Erzstift Mainz, im J. 1291 <sup>p)</sup>) auf Empfehlung des Erzbischofs Gerard selbst

k) Schunks Beiträge z. M. G. III. Th. S. 376.

l) Urk. N. III.

m) Leyser Hist. comit. Eberstein p. 31.

n) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. XXXIV.

o) Scheid. Mant. docum. p. 296.

p) Das Empfehlungsschreiben ist ohne Jahrzahl, zu Hanstein am 26sten Octob. ausgefertigt worden, und fängt mit G. an, welcher Buchstabe hier Gerard, und nicht Gerlach, wie Würdtwein a. a. O. irrig meint, bedeutet. Denn Simon von Schoeneck, Bischof zu Worms, dessen Präbende Lupold bekommen hat, ist am 22sten October 1291 gestorben. Schannat Hist. Episc. Wormat. p. 384. Gerlach

selbst Domkapitular zu Mainz geworden p). Was er zum Besten des hiesigen Stifts gethan hat, das ist hin und wieder schon angeführt worden. Das einzige will ich noch bemerken, daß er auch Scholaster zu Striglar gewesen ist q).

### Henrich von Rodenstein 1317 — 1328.

Dieser war Domkapitular und 1301 Erzpriester zu Mainz r) und führt 1317 den Titel eines Probstes zu Nörten s). Er raunte 1327 das Probstei Gebäude dem Kanonikus Eckbert von Limbeck und dem Wifarius der Cyriacus-Kapelle zur Wohnung unter gewissen Bedingungen ein t); welchen Vertrag der Erzbischof Matthias im folgenden Jahre am 27sten Mai bestätigte u).

### Johann von Constan3 genannt Unterschopf 1328 — 1335.

Der nächstfolgende Probst nennt diesen Johann, der auch zu Frankfurt im Bartholomäus-Stifte und zu Mainz bei Viktor Probst war, und ums Jahr 1325 Domdechant zu Mainz geworden ist, seinen Vorgänger in

sch ist erst um die Mitte des folgenden Jahrhunderts Erzb. zu Mainz geworden.

p) *Würdtwein* nov. subl. dipl. T. 6. p. 388.

q) *Würdtwein* Dioeces. Mog. in Archidiacon. T. III. p. 421.

r) *Ibid.* T. I. p. 30.

s) *Gud. C. D. T. III. p. 151 et 168.*

t) *Urk. N. XXIX.*

u) *Urk. N. XXX.*

in der Probstei zu Rörten v). Da nun Heinrich von Rodenstein 1328 zuverlässig noch Probst war und 1335 Runo von Falkenstein die Probstei besaß w): so muß Johann von Constanz in jener Zwischenzeit dieselbe erhalten und wieder resignirt haben; weil er erst 1345 gestorben ist x).

### Runo von Falkenstein 1335 — 1362.

Runo, Domherr in Mainz wird uns durch eine sehr merkwürdige Urkunde von 1335, wodurch er das hiesige Official: Gericht reformirte, bekannt y). An ihn fertigte der Erzb. Heinrich III. am 1sten Octob. 1339 ein Rescript aus, die Bürger zu Göttingen von dem Bann loszusprechen z). Seit 1346, da Heinrich III. vom Papste abgesetzt wurde a), führte Runo hauptsächlich das Ruder im Erzstift Mainz und zwar so klug und geschickt, daß ihn wegen seiner vortreflichen Eigenschaften Boemund Erzbischof von Trier zum Kanonikus und seinem Coadjutor machte b). Da dieß 1362 geschehen und man bis dahin keinen andern Probst findet, so ist er es wahrscheinlich bis an selbige Zeit geblieben. Keiner von unsern Probsten hat sein Glück so weit getrieben als Runo,

v) Meine histor. Abhandl. von den geistl. Kommissarien Bellage N. I.

w) Ebendaselbst.

x) Joann. Rer. Mog. T. II. p. 301.

y) S. Note v angeführte Bellage.

z) Gesch. der Stadt Göttingen III. B. S. 113.

a) Guden. T. III. p. 333.

b) Hontheim Hist. trev. T. II. p. 224.



no, ja der Kardinalshut war ihm von dem Papst Urban VI. schon zugebracht, als er 1388 starb <sup>c)</sup>).

#### Dietrich von Hardenberg 1362—83.

Er war auch Probst zu Heiligenstadt <sup>d)</sup>, und Scholaster zu Fritzlar <sup>e)</sup>. Mit dem Landgrafen Hermann dem Jüngern von Hessen hatte er 1367 Streit wegen der nörtenschen Probstei, auf welche dieser endlich Verzicht that <sup>f)</sup>. Am 11ten Novemb. 1376 machte Dietrich an den hohen Altar zu Fritzlar, eine Stiftung für seine und seiner Vorältern Seelen <sup>g)</sup>.

#### Henrich von der Linden 1387.

In der Zeit- und Geschichtsbeschreibung der Stadt Göttingen wird gemeldet, daß Henrich von der Linden, ein natürlicher Sohn Herzogs Otto v. Braunschweig und Probst zu Nörten am 22sten Jul. 1387 unter andern in der damaligen Gefolge von den Göttingern gefangen worden sei <sup>h)</sup>. Sonst weiß man nichts von ihm.

#### Johann von Kengelderode 1424—1441.

Johann v. K. stammte aus einem alten adelichen Geschlechte auf dem Eichsfelde; er war Kanonikus zu Heilil

c) Ibid. p. 288.

d) Aus einer ungebr. Urk. von 1360.

e) *Wüdt.* Dioeces. Mog. etc. T. III. p. 424 et 428.

f) Urk. N. XXXVIII.

g) *Wüdtwein* I. c.

h) *Gesch. der Stadt Göttingen* S. 95.

Heiligenstadt, Probst zu Tschburg, Provisor zu We-  
furt <sup>1)</sup> und stand in großem Ansehen bei dem Kurfürsten  
Dietrich <sup>2)</sup>. In unsern Stiftsurkunden tritt er in den  
Jahren 1430 <sup>1)</sup>, und 1441 auf; in dem letztern übergab  
er die Verwaltung der Probstei sowohl in geistlichen als  
weltlichen Sachen, dem Domdechant zu Hildesheim,  
Johann Schwaneflügel, wie es dessen Revers auf-  
weist <sup>3)</sup>.

### Johann Schwaneflügel 1441 — 1466.

Anfangs war Schwaneflügel eigentlich nur Prob-  
stei-Verwalter, aber schon 1449 selbst Probst <sup>4)</sup>. Es scheint,  
sein Vorgänger habe ihm die Probstei völlig resignirt.  
Behrens setzt seinen Tod ins Jahr 1466 <sup>5)</sup>.

### Thile Brandes 1466 —

Wenn Brandes unmittelbar auf den vorigen Probst  
gefolgt ist, welches man nicht weiß, so hat er die hiesige  
Probstei

i) 1424 Johannes de Rengelderode pptus Ecclesie  
Sti Petri Northunensis et provisor Archiepiscopa-  
lis curie Erford. est intitulatus die prima mensis  
Julii ob reverentiam Dni Moguntini et sui ipsius  
gratia.

k) Gud. T. IV. p. 852.

l) Urk. N. XLVI.

m) Urk. N. XLVIII.

n) Beilage IV. zur histor. Abhandl. von den geistl.  
Kommiss.

o) 1466 obiit venerabilis dominus Schwanenflügel,  
Decretorum Doctor Praepositus Northensis, De-  
canus Ecclesie hildesienensis.

Probstei im zwanzigsten Jahre seines Alters erhalten. Denn er ist zu Hildesheim, wo sein Vater Patricius und Bürgermeister war, im J. 1446 geboren worden <sup>p)</sup>. In seiner Geburtsstadt hatte er eine Dompräbende und die Probstei zum heil. Kreuze. Zu Erfurt ist sein Name unter dem Rectorat des Dr. Joh. Milbach (1462) in die Universitäts-Matrikel eingetragen worden. Nachdem er dort seine akademische Laufbahn vollendet hatte, reiste er nach Bononien und erhielt da aus der Hand seines Lehrers, des berühmten Imola den Doctorhuth <sup>q)</sup>. Die Nörtensche Probstei soll er über 40 Jahr besessen und nachher dem Johann Pleker resignirt haben <sup>r)</sup>. So viel ist gewiß, daß Brandes bei der bekannten Stiftung des Sachsen-Kollegium am 25sten April 1520 den Probstitel zu Nörten nicht mehr führte <sup>s)</sup>.

#### Johann Pleker 1519 — 1538.

Daß Johann Pleker die Probstei durch Resignation erhalten habe, beweist folgende Stelle: Ao. 1521 die 10000 martyrum Probst Johann Pleker (qui ex resignatione Doct. Thile Brandes possedit) &c. <sup>t)</sup>. Er wurde mit dem Kl. Poelde und denen von Mingerode wegen der Zehnten zu Ellwingen und Lütgen-Rüdgershausen in Proceße verwickelt; weshalb er 1521

Z 2 mehr

p) *Anton. Mockeri opusculum continens orationes et program.* p. 176.

q) W. Osann's gelehrt. Erfurt. III. B. II. St. S. 42.

r) Handschriftl. Bericht über die Probstei Nörten.

s) W. Osann's gelehrt. Erfurt a. a. O. S. 43.

t) Handschriftl. Bericht &c.

mehrmahls an den Herzog Philipp von Grubenhagen geschrieben hat <sup>u)</sup>).

### Dr. Johann Horneburg 1538—1547.

Dr. Horneburg ist 1538 zur Probstei gekommen, laut der oft erwähnten Handschrift, worin man aufgeschrieben findet: Horneburg Probst ad. 1538 solvit Statuta Eccles. Nörth. Er residirte nicht hier, sondern ließ die Probsteigüter durch seinen Official Laurentius Schienen verwalten, welcher nicht zum besten gewirthschaftet hat. Die Probstei resignirte Horneburg gegen das Jahr 1547 an den Kanonikus Andreas Angerstein <sup>v)</sup>).

### Andreas Angerstein B. R. Licent.

1547 — 1570.

Das Kapitel wollte ihn nicht für seinen Probst erkennen, daher mußte er erst seine Sache zu Rom aufsechten, worauf er am 22ten Febr. 1548 zum ruhigen Besitz der Probstei kam <sup>w)</sup>). Da ihm die bisherige Wirthschaft des Official's Schienen nur zu bekannt war; so fing er wider denselben eine Klage an, und gab sich viele Mühe, die unrechtmäßig veräußerten Güter wieder herbei zu schaffen. Es sind noch Register da, über die Probstei-Güter die er mit eigener Hand geschrieben hat. Er hatte das Glück im J. 1559 Domdechant zu Lübeck zu werden, und starb 1570 <sup>x)</sup>).

Genz

u) Handschriftl. Bericht 11.

v) Ebendaselbst.

w) Urk. N. LXVII.

x) Eichsfeldia docta p. 65.

### Henrich Buntche 1571 — 1594.

Von der Stelle eines kaiserl. Notarius, die Buntche 1566 noch bekleidete, gelangte er am 20sten April 1571 zur hiesigen Probstei <sup>y)</sup>. Kurfürst Daniel machte ihn wegen seiner Geschicklichkeit zum geistlichen Kommissarius im Eichsfelde, welches Amt er bis zu seinem Tode rühmlich versehen <sup>z)</sup>. Die Probstei aber hat er 1594 abgegeben.

### Henrich Ebbingshausen 1594 — 1603.

Er war Licentiat der Theologie, Pfarrer zu Miltensberg und trat die Probstei am 27sten Aug. 1594 an <sup>a)</sup>. Alle diese Stellen opferte er einer schändlichen Leidenschaft auf, welche er zu befriedigen 1603 am 24. April die Flucht ergriff <sup>b)</sup>. Hätte doch der unglückliche Mann nicht auch das Stift um seine Probsteiurkunden gebracht!

E 3

Ge 2

y) Ego Henricus Bunteus praepositus Ecclesie sancti Petri Nörthensis spondeo et promitto etc. Actum Nörthen Anno Domini MCCCCCLXXI. die vero XX. aprilis, quo dictae praepositurae in nomine divini numinis possessionem sum adeptus.

z) Histor. Abhandl. v. den geistl. Kommissar. S. III.

a) Ego Henricus Ebbingshausen praepositus Ecclesiae s. petri nörthensis spondeo et promitto etc. Actum Nörthen anno domini 1594 die vero 27. Augusti quo dictae praepositurae possessionem accepi.

b) Aus alten Handschriften.

### Georg Wend 1603.

Die erledigte Probstei gab der Erzb. Johann Adam den 30sten Mai dem Kommissarius und Stiftsdechant zu Heiligenstadt Georg Wend. Dieser nahm den 20sten Jun. durch einen Bevollmächtigten Besitz und starb bald darauf den 12ten Jul. c).

### Melchior v. Harstall 1603 — 1605.

Hierauf ward Georg Melchior von Harstall, der zu Guld bei den Jesuiten studirte, von dem Erzbischof Johann Adam den 24sten Jul. zum Probst ernannt d). Am 2ten Aug. stellte er an den Vikarius Johann Hase eine Vollmacht aus, statt seiner Besitz zu nehmen. Die Vollmacht ist von seinem Vetter dem eichsfeldischen Oberamtmann, Wilhelm von Harstall besiegelt und unterschrieben e). Warum der junge Probst seine Stelle abgetreten habe, ist mir nicht bekannt; es ist aber noch vor dem Ende des J. 1605 geschehen.

### Valentin Herdegen b. A. D. 1605 — 1639.

Seine Ernennung zum Probst finde ich nicht, wohl aber seinen Eid der Treue gegen den Pabst Klemens VIII f), von welchem er ohne Zweifel die Probstei erhalten

c) Histor. Abhandl. v. den geistl. Kommissar. S. 114.

d) Urk. N. LXXXI.

e) Ungeedr. Urk.

f) Forma Juramenti.

Ego Valentinus prepositus Ecclesie S. Petri oppidi Nörthen Maguntine Dioecesis, ab hac hora in antea fidelis et obediens ero beato petro sancteque

ten hat \*). Das Stift hat von ihm noch eine Handschrift unter dem Titel: Bericht und observationes wegen der Probstei Nörten tempore D. Valentini praepositi partim collectae ab anno 1607, und lauft bis 1625 fort, die er aus alten Papieren von 1521 an, gesammelt hat. Die übrigen Nachrichten von demselben sind 1797 bekannt geworden <sup>g)</sup>. Er ist zu Erfurt 1639, wahrscheinlich im März, gestorben, weil schon am 28. desselben Monats der Kurfürst Anselm Kasimir wissen wollte, wie es mit der Vergebung der hiesigen Probstei in päpstlichen Monaten gehalten würde <sup>h)</sup>.

Christoph Jagemann 1641—1660.

Länger als zwei Jahre blieb die Probstei diesmal unbesetzt; endlich ward sie dem Pfarrer zu Duderstadt und Kommissarius Christoph Jagemann zu Theil, welcher selbst am 12. Mai 1641 Besitz davon nahm <sup>i)</sup>.

I 4. Sein

cteque et apostolice Romane Ecclesie et Domino nostro, Domino Clementi PP. VIII. successoribusque suis canonice intrantibus. Non ero in consilio, tractatu vel facto, ut vitam aut membrum perdant, sed etc. etc. sic me Deus adjuvet et hec sancta dei Evangelia.

J. Bronhe.

g) Eichsfeldia docta. p. 135.

h) Ungedr. Urkunde.

i) Urf. N. LXXXIX.

\*) Noch vor dem 5. März 1605, an welchem Tage Clemens VIII. gestorben ist.

Sein Andenken erhält sich noch in der Cyrillus-Kapelle, wie oben S. 21. gemeldet worden; auch ist seiner in der historischen Abhandlung von den geistlichen Kommissarien gedacht <sup>k)</sup>).

Andreas Burkard, der Theol. u. b. R. Licent.  
1660 — 1671.

Wie in dem Kommissariate, also auch in der Probstei folgte auf den vorigen Andreas Burkard. Er war von Ingolstadt, wo er als Kaplan zu St. Moriz das Institut des Ehrw. Holzhausers 1649 angenommen hatte, mit Ulrich Rieger und Johann Weiffentrieder 1654 nach Würzburg gekommen, dem dasigen Seminarium vorzustehen <sup>l)</sup>. Von da wurde er 1660 von dem Kurfürsten Johann Philipp nach Duderstadt, und 1664 wahrscheinlich nach Frankfurt versetzt. Dasselbst hat er als Dechant im St. Leonards-Stift am 18. Febr. 1671 das Zeitliche verlassen <sup>m)</sup>).

Herwig Böning, b. R. Dr. 1671 — 1722.

Seit 1666 war Böning Kommissarius gewesen, am 19. April 1671 wurde er auch von dem Kurfürsten Johann Philipp zum Probst ernannt, und blieb es 51 Jahr lang bis den 15. Sept. 1722 <sup>n)</sup>.

Jo:

k) S. 120 — 124.

l) Vita venerab. Holzhauser edit. Mog. p. 89 et 97.

m) Catalog. pie defunct. Sacerdot. instituti Clericorum etc.

n) Historische Abhandl. von den geistlichen Kommissar. S. 125. und Eichsf. Docta p. 234.



Johann Georg Klinkhard, Dr. der Theol.

1722. 1738.

Dieser ward dem Kommissarius Böning 1720 adjungirt, und bekamt nach dessen Tode, am 22. October, die Probstei, welche er bis den 9. Jan. 1738 behielt, da er zu Erdingen in Baiern starb <sup>o)</sup>.

Johann Georg Ohaus 1738.

Ohaus hat eine sehr kurze Zeit, von dem 10. April, an welchem Tage er in eigener Person als Probst eingeführt worden, bis zum 25. Octob. seinem Sterbetage, die Probstei befaßen <sup>p)</sup>.

Anselm Martin Kost 1739 — 1743.

Nach seiner am 29. Jul. geschehenen Ernennung, nahm er am 24. Aug. Besitz. Er verschied den 12. April 1743 <sup>q)</sup>.

Johann Georg Strimper, b. R. Dr.

1743 — 1751.

Nachdem Strimper von dem regierenden Domkapitel zu Mainz zum Kommissarius ernannt worden war, verließ ihm der neue Kurfürst, d. 23. Sept. die Probstei, welche er den 15. Octob. antrat. Gleichwohl hat er sich darüber zu Rom noch eine Bulle im Decemb. anse-

I 5

tigen

o) Histor. Abhandl. 1c. S. 131.

p) Ebendas. S. 132.

q) Ebendas. S. 133.

tigen lassen <sup>1)</sup>). Der 20ste März war der letzte seines Lebens <sup>2)</sup>).

**Joh. Franciscus Luth**, der Theol. Dr. u. b. R.  
Licent. 1751 — 1781.

Der Kurfürst Joh. Friderich Karl versetzte ihn von dem Kommissariate zu Amoenburg nach Duderstadt, und machte ihn am 23. April 1751 auch zum Probst. Er war es dreißig Jahr <sup>3)</sup>; der neue Altar neben dem Pfarraltare in der Stiftskirche, und die theils im Chore, theils in der Sakristei hangenden Bilder sind ein Geschenk von ihm.

**Hr. Gottlieb Bögner** 1782.

Der jetzige Hl. Probst von Bischofsheim gebürtig, Kommissarius zu Aschaffenburg, Scholaster in dem dasigen Stifte und Kanonikus in der Bartholomäus-Kirche zu Frankfurt, ist den 9. Jan. 1782 von dem Kurfürsten Friderich Karl Joseph ernannt worden <sup>4)</sup>).

S. 57.

## Dechante.

Die Reihe der Dechante ist minder vollständig, als die der Probste; sie folgt hier so, wie wir sie aus zerstreuten Urkunden haben zusammentragen können.

Bers

r) Urk. N. CXL. et CXLI.

s) Histor. Abhandl. II. S. 134.

t) Ebendas. S. 136 u. f.

u) Ungebr. Urkunde.

### Bernard \*) 1208.

B. bewilligte 1208 mit dem Kapitel, daß der zwischen dem Bischof von Paderborn und dem Blasius-Stift zu Nordheim entstandene Streit, wegen eines Guts in Husenberg, durch die Probe des glühenden Eisens entschieden werden möchte v).

### H. Heinrich oder Hermann 1224.

Er verglich sich 1224 mit dem Blasius-Stift zu Nordheim, wegen eines Theils des Zehnten zu Sillerzen w).

### Konrad 1242 und 1265.

Man findet ihn als Zeuge in einer noch ungedruckten Urkunde von 1242, worin Poppo von Plesse beim Kapitel zu Nörten, seine Güter in Billigeshausen dem deutschen Orden übergab. Im J. 1265 kommt er wieder als Zeuge vor x).

### Ludolf 1285.

Diesen kennen wir ebenfalls aus einer von Hr. Went gelieferten Urkunde y).

Johann

v) *Scheid* Cod. diplom. p. 681.

w) *Urtdb.* zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. 1.

x) *Went* *Urkundens.* zum II. B. der Hess. Gesch. S. 196.

y) *Ebendas.* S. 218.

\*) Vermuthlich hat er so geheissen; in der Urkunde steht nur der erste Buchstab von seinem Namen.

### Johann 1309 und 1313.

Johann ist nicht nur in unsern eigenen Urkunden von 1309 <sup>z)</sup>, 1311 <sup>a)</sup> und 1313 <sup>b)</sup> bekannt, sondern auch bei auswärtigen Schriftstellern, weil er im J. 1309 die Mainzische Diöcese visitirt hat <sup>c)</sup>.

### Burkard 1323.

Er war mit zugegen, da Rudolf, Heinrich und Hermann von Medesheim den vierten Theil des Zehnten am genannten Orte 1323 dem Blasius-Stifte schenkten <sup>d)</sup>.

### Bernard 1341.

Von ihm ist der Aufsatß über die Stiftung der Magdalenen-Bikarie <sup>e)</sup>.

### Johann 1386.

Die Gemeinde Bischofsen machte bei ihm aus, daß in ihrer Kapelle alle Jahre drei Messen gelesen wurden <sup>f)</sup>.

Dr.

z) Ungebr. Urkunde.

a) Urk. N. XXI.

b) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXXII.

c) Joannes Decanus Northeim. visitator Diöces.

Moguntinae in favorem decani in ecclesia Bardevicensi electiones ad praebendas vacaturas cassas irritas et inanes pronuntiat 1309 Vidus Octob. Schlöpk. Chr. Bardev. p. 254.

d) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXXI.

e) Urk. N. XXXII.

f) Urk. N. XLII.

**Dr. Bertold Heyersen 1472.**

Dieser ist der erste, dessen Geschichtsname bekannt ist g).

**Konrad 1481.**

In dem erwähnten Jahre am ersten Sonntage nach Ostern belehnte Konrad, als Dechant des Stifts Steine und des h. Peters zu Nörten, Bertold von Gladebeck mit zwei Hufen Landes h).

Nach diesem hat das Stift, ich weiß nicht warum, lange keinen Dechant gehabt; an dessen Statt war der Senior die erste Kapitels-Person.

**Hermann Seiger, Senior, 1490.**

Als das Kapitel dem Benediktinerorden die Güter des Kl. Steine 1490 zurückzugeben versprach; war kein Dechant bei dieser Unterhandlung, sondern Seiger als Senior mit den übrigen Kapitularen i).

**Henning Primme, Senior, 1517.**

Er war zugleich Scholaster und fertigte 1517 eine Urkunde über eine geistliche Stiftung aus k).

Hen

g) Geschichte der Stadt Göttingen III, B. S. 212.

h) Aus einer alten Handschrift.

i) Ungedr. Urkunde.

k) Urk. N. LIX.

### Henrich Butle.

Im Jahr 1520 bekam Henrich das Beneficium in der Kapelle beim Siechenhause <sup>1)</sup>; er ist 1551 gestorben <sup>m)</sup>.

### Peter Kolars 1572.

Peter stiftete am 17. Apr. 1589 eine Messe, die alle Mitwoche gelesen werden sollte <sup>n)</sup>; damals war er schon bei 50 Jahre Kanonikus gewesen.

### Matthäus Wedekind 1603 Senior, nachher Dechant.

Wedekind wird 1603 noch Senior genannt <sup>o)</sup>, das gegen ist ihm in einem Notariats-Instrument vom 6. Nov. 1605 der Dechants-Titel beigelegt <sup>p)</sup>. Auf seinem Grabsteine war auch noch Decanus, obgleich verstimmt, zu lesen. Matthäus hat sein Testament, soviel ein kurzer Auszug daraus anzeigt, am 19. März 1609 gemacht. Der eigentliche Sterbetag ist nicht bekannt, weil der Rand des Leichensteins, worauf das Datum gestanden hat, abgebrochen ist.

### M. Valentin Umbach, Senior, 1617 <sup>q)</sup>.

Wie lange er Senior gewesen ist, wissen wir nicht; im J. 1631 war er zuverlässig schon todt.

303

1) S. oben S. 21. N. 13.

m) Urk. N. LXVIII.

n) Ungebr. Urkunde.

o) Urk. N. LXXX.

p) Ungebr. Urk.      q) Ungebr. Urk.

**Johann Pape, Senior, 1631.**

Er wird er in einem alten Kirchen-Manual angeführt.

**Justus Budäus, Senior, 1636.**

Unter den Kapitularen, welche 1636 den Chor wieder bauten, war Budäus der älteste <sup>1)</sup>.

**Markus Hartung, Sen. nach 1640—1651.**

Nach des vorigen Tode wurde Hartung Senior; er residirte aber nicht hier, weil er zu Erfurt im Severus-Stifte auch Kanonikus und Scholaster war <sup>2)</sup>. Dasselbst hat er am 1. December 1651 sein Leben beschloffen.

**Ernst Ranne, Senior, 1651—1670.**

Nun kam das Seniorat an Ernst Ranne, der, weil er den Anfang und die Fortsetzung der Streitigkeiten zwischen Mainz und Braunschweig wegen des Gerichts Hardenberg erlebt und gesehen hatte, 1668 nach Wignershausen vor eine kaiserliche Kommission berufen wurde, Zeugniß über gewisse Artikel abzulegen <sup>3)</sup>. Am 14. Febr. 1670 ward er in die Ewigkeit berufen.

**Christian Weinrich, Dechant, 1670—1692.**

Christian, aus dem Institut des ehrw. Bartho. Holzhausers, war bisher Kaplan in Duderstadt gewesen;

<sup>1)</sup> S. oben S. 27. Note d.

<sup>2)</sup> Falkensteins Thür. Chron. II. B. S. 1010.

<sup>3)</sup> Urkbb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. CXVIII.

wesen; 1670 den 4. März stellte ihn der Kurfürst Johann Philipp als Pfarrer und Dechant an <sup>u)</sup>. Das Kapitel legte ihm den 6. Febr. 1673 die Pröbende des ehemaligen Kanonikus Busch für seine Arbeit zu <sup>v)</sup>. Von seinem Diensteifer ist mehrmals Meldung geschehen <sup>w)</sup>. Er hat die Dechanei etwa 1691 resignirt; ist nach Baiern gezogen und dort den 3. Febr. 1692 gestorben <sup>x)</sup>.

### Johann Theodor Klinkhard 1692 — 1704.

Nachdem er 12 Jahre in seiner Geburtsstadt Duderstadt dem Pfarrer in der Seelsorge Beistand geleistet hatte, ward er von dem Kurfürsten Anselm Franz den 16. Jun. 1692 zum Stiffts-Dechant ernannt, und am 31. Jan. 1693 von dem Kommissarius Böning vorgestellt <sup>y)</sup>. Er resignirte die Dechanei in die Hände des Erzbischofs Lotharius Franciscus 1704, der ihm die Pfarrei Stadtworbis verlieh, wo er am 31. Mai 1717 gestorben ist.

Libo:

u) . . . Sed volumus insuper ac ordinamus per praesentes, ut quò fideliter sit atque exactior tum divini cultus, cum aliarum rerum ad Ecclesiam spectantium cura et administratio, capitulo post hac veluti Decanus praesideas, ac pro tali ab omnibus et singulis ejus membris agnoscaris. Datae Herbipoli 4. Martii 1670.

Joes Philippus El Am Epp.

v) Stiffts-Protok.

w) C. §§. 48. 49 u. f.

x) Catalog. pie defunct. sacerdot. Instituti clericorum etc.

y) Stiffts-Protok.



### Liborius Lingemann 1704 — 1709.

Auf gedachte Resignation erhielt Lingemann von Heiligenstadt der R. Dr. und Pfarrer zu Stadtworbes<sup>2)</sup> die Dechanei zu Nörten am 24sten Jul. 1704. Er nahm Besitz davon den 25sten August und fing den 1sten Februar 1705 an zu residiren. Er hat 1709 die Dechanei resignirt und ist von dem Erzbischof nach Oberursel verfest worden, wo er als Landdechane 1726 den 15ten Mai sein Leben geendigt hat<sup>3)</sup>.

### Lukas Kunkel 1709 — 1715.

Lukas Kunkel von Heiligenstadt ist 1700 Kanonikus zu Amoeneburg und Pfarrer in Bommersheim gewesen, und den 1sten Sept. desselben Jahrs Regens im erzb. Seminarium zu Mainz geworden<sup>b)</sup>. Von da ist er den 1sten Mai 1704 auf die Pfarrei Oberursel gekommen, und hat den 6. Apr. 1707 das Kanonikat zu Nörten bekommen, welches sein Bruder Jodokus Kunkel, nachdem er zu Heiligenstadt Scholaster geworden war, resignirt hatte. Endlich bekam er die hiesige Dechanei und ward am 1sten Febr. 1709 von dem Senior Papen eingesetzt.

2) Er hat 1702 ins Kirchenbuch geschrieben: Sub me Liborio Lingemann I. U. D. de facultate parisiensi Stadtworbianorum parochus et decanus rurali baptizati sunt sequentes.

a) Eichsfeldia docta p. 242. Sein Sterbetag ist in dem oft angeführten Catalogo pie defunctorum, worauf ich mich verlassen hatte, unrichtig angegeben.

b) Severus append. ad paroch. Mog. p. 247.

geführt c). Am 5ten Mai früh morgens ward er im Bette tod gefunden, nicht ohne Muthmaßung, daß ihm Gewalt geschehen sei.

### Henrich Weinrich 1715 — 1716.

H. Weinrich von Heiligenstadt hatte seit den 1sten Febr. 1702 ein Kanonikat besessen und seit dem 3ten Apr. auch die Pfarrei versehen. Am 25sten Jun. 1715 ward er Dechant, und schon den 14ten Februar 1716 war er nicht mehr.

### Gregorius Petrus Weinrich 1716 — 1724.

Gregorius Petrus den 8ten Octob. 1673 zu Reiznolderode geboren, hat den 2ten Jun. 1700 ein Kanonikat zu Nörten bekommen und ist den 18ten Mai 1716 zur Dechanei befördert worden. Er war ein Mann, der sich durch fleißiges Studieren auf hohen Schulen, und auf Reisen Kenntnisse und Erfahrung verschafft hatte. Nachdem er hier 8 Jahre Dechant und Pfarrer gewesen war, so bestimmte ihn der K. Lothar Franz zum Dechant zu Heiligenstadt, wo er auch Kanonikus war; deswegen zog er dorthin, und starb im hohen Alter am 4ten Decemb. 1752.

### Andreas Christoph Kanemann 1725 — 1752.

Er war von Nörten gebürtig und studierte Theologie zu Bamberg, wo er auch Baccalaureus geworden ist, da er von Karl IV. preces auf das hiesige Stift bekam. Er nahm Besitz den 2ten März 1716 und ging den 1sten

c) Stiftsprotol.

1sten Februar 1719 zu Kapitel. Nachdem sein Vorsahr nach Heiligenstadt gezogen war, trat er am 26sten Mai 1725 die Dechanei an. Seit dem hat er nur zu oft Gelegenheit gehabt, die Rechte des Stifths mündlich und schriftlich zu vertheidigen. Aus allen seinen schriftlichen Aufträgen, deren er nicht wenige hinterlassen hat, leuchtet Klugheit, Vorsicht und Standhaftigkeit hervor. Ob er gleich in seinem Testamente den vorgesezten Zweck nicht ganz erreicht hat: so bleibt man ihm doch für milde Stiftungen, wozu er 4000 rthlr. bestimmt hat, ewigen Dank schuldig. Am 2ten November 1752 verließ er das Zeitliche.

#### Petrus Franciscus Groß 1753 — 1766.

Neuendorf ist sein Geburtsort. Nach vollendeter Philosophie zu Heiligenstadt, studierte er zu Erfurt <sup>a)</sup> und Mainz die Theologie und Rechtsgelehrsamkeit; und ward in letzterer Stadt Correpetitor bei einem Grafen von Ostein. Dadurch bahnte er sich den Weg zu der hiesigen Dechanei, die er am 25sten Jan. 1753 in Besitz nahm. Der siebenjährige Krieg, worin Nörten hart mitgenommen worden, hat ihm viel Kummer und Schaden verursacht. Wegen seiner Gastfreiheit, Aufrichtigkeit und Herzensgüte ist er bei Jedermann beliebt gewesen. Der 9te Jan. 1766 war der letzte seines Lebens.

II 2

Phiz

- a) Daselbst ist im Drucke erschienen: *Tractatus theologicus sive brevis epitome de sponsalibus et matrimonii sacramento etc. praeside R. P. Jacobo Emmerich Theologiae prof. Erfordiae 1747 30. Aug.* Aus diesem Werk hat Groß defendirt.

### Philippus Nereus Graaz 1766.

Der jetzige Hr. Dechant, von Bilshausen gebürtig, hat von dem Kurfürsten Eimmertich Joseph die Dechaney erhalten und durch den Pfarrer in Bilshausen Jodokus Eikemeier den 31sten Jan. 1766 Besiz nehmen lassen, nachdem er 7 Jahre zu Miltenberg Kaplan gewesen war.

### S. 58.

### Scholaſter.

Bei dem Verzeichnisse der Dechante, wird man schon gewahr, daß auch die Scholasterie schon lange hier eingegangen ist. Die wenigen Scholaster, die noch in Urkunden gefunden werden, wollen wir hier verzeichnen.

### Johannes.

Er steht als Zeuge in einer Urkunde von 1283 <sup>e</sup>). Wahrscheinlich war er zugleich Richter zu Nörten 1274, in welchem Jahre Dnus Johannes Judex de Northene bei einer dem Kl. Höfchelheim gemachten Schenkung vorkommt <sup>f</sup>).

### Ludolf.

Den Scholaster Ludolf findet man 1298 als Zeuge <sup>g</sup>), und mit dem Titel eines Richters zu Nörten

e) *Scheid* cod. dipl. p. 883.

f) *Wenk. Urtdb.* zum II. B. Hess. Gesch. S. 208.

g) *Scheid v. hoh. u. nied. Adel* S. 86.

ten <sup>h)</sup>. Glaublich hat er 1313 die Scholasterie noch gehabt <sup>i)</sup>.

### Henrich von Grone 1341.

Henrich stiftete 1341 mit dem Priester Konemund von Waken, die Magdalenen: Vikarie in der Krust <sup>k)</sup>.

### Johann von Steine 1352.

Mehr als sein Name und daß er in gedachtem Jahre Scholaster war, ist von ihm nicht bekannt <sup>l)</sup>.

### Engelhard 1386.

Nach dem Beispiele Henrichs von Grone, hat er 1386 in der kleinen Krust die Vikarie des h. Eustachius gestiftet <sup>m)</sup>.

### Bertold Jaens 1490.

Die Nachfolger des vorigen vermessen wir bis auf Bertold, der 1490 die Absonderung der Kirche zu Steine, von dem hiesigen Stifte mit bewilligte <sup>n)</sup>.

Genz

h) Ungebr. Urk.

i) Urkdb. zum I. B. der eichsf. Gesch. N. LXXXII.

k) Urk. N. XXXIII.

l) Orig. guelf. Tom. IV. praef. p. 82.

m) Urk. N. XLIII.

n) Ungebr. Urk.

### Senning Primme 1517 9).

Nach ihm findet man keinen Scholaster mehr. Nach den Statuten, wie sie 1574 bestätigt worden, sollte man urtheilen, es müsse damals noch ein Scholaster beim Stifte gewesen sein <sup>p)</sup>; allein es war hier so wenig ein Scholaster, als ein Dechant. Beide werden bloß deswegen angeführt, weil die alte Eingangsformel geblieben ist. Der Kurfürst Anselm Franz wollte die Scholasterie wieder herstellen, und ernannte am 16ten Jun. 1692 den Kanonikus Christoph Döring zum Scholaster <sup>q)</sup>; ich finde aber nicht, daß seine Verordnung vollstreckt worden sei.

o) Urk. N. LIX.

p) Urk. N. LXXII.

q) 2do pro majori autoritate Ecclesiae vestrae vacantes scholasteriae et cantoriae praelaturas restaurari volumus, et per praesentium tenorem restauramus, in scholasticum nominantes Christophorum, Döring seniore, et cantorem Andream papen subseniore; praeterea ordinantes, ut quilibet eorum ratione muneris sibi incumbentis, unius praebendae (quarum duas vacare et in commune distribui intelligimus) redditibus gaudeat.

in arce S. Jois Achaffenb. 16. Jun. 1692. Ex ordinatione Anselmi Francisci Archiep. et Elect. Mogunt.



## Druckfehler.

---

### In der Geschichte.

Seite 16. Zeile 7. lies Corbej. statt Corbes. S. 67. Z. 17. I. juramento st. juramenta. S. 87. Z. 16. I. heimlich st. feierlich. S. 89. Z. 21. I. praesentando st praesentandi. S. 102. Z. 22. I. beherbergen, ihnen, st. beherbergen ihnen. S. 145. Z. 13. I. wahrscheinlich st. wahrscheinlich. S. 167. Z. 13. I. Leutershagen (lentershagen) st. Leutorschagen. S. 178. Z. 7. I. comparare st. comparere. S. 192. Z. 4. I. haben, und st. haben. und.

### In den Urkunden.

S. 35. Z. 13. I. Ekessvelt st. Ekewelt. S. 50. Z. 27. I. jehewordich st. inghewordich. Z. 32. I. kore st. korn. S. 52. Z. 14. I. geheten st. gehnten. S. 59. Z. 3. I. sancti st. sancti. S. 60. Z. 2. I. statuuntur st. statutur. S. 60. Z. 11. I. constitutarum st. consistentarum. S. 70. Z. 28. I. nostri st. uostri. S. 82. Z. 10. I. ghnefket st. ghnesket. Z. 22. I. renens st. veriens. S. 84. Z. 29. I. parochialem st. parochialam. S. 90. Z. 3. I. sicuti st. secuti. Z. 17. I. florenis st. florinis. S. 94. Z. 1. I. gnanter Hern st. gnanter Her. S. 96. Z. 10. I. sleunigen st. slennigen. S. 97. Z. 27. I. menzsch. S. 98. Z. 32. I. went st. wens. S. 104. Z. 9. I. siti, st. siti. S. 113. Z. 31. I. contentis st. cententis. S. 114. Z. 24. I. nostra st. notra. S. 117. Z. 31. I. Kohlrauschen st. Rohlfreschen. S. 124. Z. 22. I. quam st. quamquam. de st. der. S. 172. Z. 25. I. praedicandi st. prodicandi. S. 206. Z. 34. I. nostrae st. nostra. S. 222. Z. 8. I. provinciae st. procinciae. S. 223. Z. 25. I. insignis st. insignia. S. 226. Z. 29. I. divisim st. didisim.

---





**U r k u n d e n b u c h**  
zu der  
**Geschichte des Peters = Stiftes**  
in Ndrten.

Urf.

A

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1900

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILL.

I. \*

Arnoldus Arch. Mog. possessionem sylvae Meissenberg Capitulo Nörtenfi Confirmat 1155.

In nomine sancte et individue Trinitatis.

*Arnoldus* divina favente Clementia Moguntine sedis Archiepiscopus. Ad nostrum spectat officium, quos gratuita dei bonitas nomine et dignitate pontificatus dignata est honorare et sublimare; ita Predecessorum nostrorum inherere vestigiis, ut quaecunque eos rationabiliter et pia devotione secundum honorem et ad incrementum Ecclesie statuisse invenerimus, non solum tanquam lege inviolabili sancita rata teneamus, verum etiam auctoritate nostra stabilire et corroborare studeamus; et siquid ex nobis superaddere possimus, in hoc opus dei et meritum nostrum augere non negligamus. Noverint igitur universi, tam futuri quam presentis evi Christi fideles, qualiter beate memorie *Lupoldus*, predecessor noster in partibus Saxonie in quadam curte sua Norzun nuncupata ad ampliandum in Ecclesia sancta cultum divinum, Canonicorum conventum ordinaverit, et in decimis, agris, silvis, pratis, pascuis aquis aquarumque decurribus et in rebus ceteris, que ad humanum spectant commodum, legitima traditione certa stipendia eis constituerit. Honestate igitur fide et devotione eorundem Canonicorum provocati, omnia que eos possidentes invenimus et specialiter partem foresti nostri jam dicto pago adjacentis a venerabili prefato antecessore

A 2

nostre

nostro ipsis contraditam, videlicet *meinsenberg* sursum versus orientem tendentem, quem a *silva nostra* secernit et disjungit *iminngedal* et fluvius interfluens qui interdum intensione caloris exsiccatur, presenti pagina impressione sigilli nostri insignita eis stabilivimus et banno nostro confirmavimus. Siquis ergo Predecessoris nostri prenominati legitimam traditionem et auctorabilem nostram Confirmationem ausu temerario cassare et infringere attemptaverit, sciat se anathematis viuculo se innodatum et nisi resipuerit, eterno supplicio deputatum. Hujus rei testes sunt Hartmannus major prepositus, Sigelous Camerarius, Hartwinus decanus, Cunradus prepositus beati Gimgolff. Capellani *Magister Baldewinus*. Rudingus. Dragabodo. Winterus. Laici quam plures. Et *Cunradus de Roestorp Helmewich de Rostebere* Hildebrecht de eddeshem *Gumprecht de Roestorp*. Hec autem confirmatio facta est anno dominice incarnationis MCLV. indictione III regnante gloriosissimo Rege *Friderico* *hujus nominis primo*. expeditionis sue italice anno primo. Data Moguntie XII. Kal. Julii per manum *Gernoti tunc Notarii*.

Exemplar hujus diplomatis apud Guden. cod. dipl. T. I. p. 223. non est sine mendis, quare novum autographo plane consonum edendum censui.

## II. \*

Fridericus Praepositus Nörtensis Capitulo divisionem bonorum concedit 1253.

*Fridericus* dei gratia Northunensis ecclesie prepositus universis Christi fidelibus tam presentibus, quam futuris hanc litteram inspecturis in perpetuum. Iustis peten-

petentium desideriis dignum est nos facilem prebere  
consensum et vota que a rationis tramite non discor-  
dant effectu prosequente complere. Hinc est quod  
vestre universitati presentium insinuacione declaramus,  
quod nos decimam in *majori Snen* cum omni utili-  
tate et universis attinentiis et decimam in *Sulingen*  
et decimam in *Bergodeshusen* similiter cum omnibus  
appendiciis suis denarios censuales de Berkenewelt vi-  
delicet IIII solidis minus quam quinque talenta hei-  
ligenstaden: monete cum denariis vecture in Snen IIII  
marcas et dimidiam argenti, quas litones nostri in  
Curia nostra Northunenfi duobus temporibus anni,  
scilicet in rogationibus et in communi ebdomada  
persolvere tenentur et XVI denarios de ipsa Curia  
cum vecturis lironum predictorum dominis Canonicis  
ecclesie nostre Northenenfis ut ab ipsis eo modo sumus  
sequestrati, ne ad nos ammodo de prebendis suis ha-  
beant respectum libere et absolute dimisimus, ut ipsi  
de his predictis prebendas suas annuatim recipiant et  
ea ad usus suos perpetuo convertant. Datum *Ever-*  
*stein* anno gratie M CC LIII VI idus Novemb. Quia  
nostro sigillo caruimus, presens scriptum sigillo *fra-*  
*tris nostri comitis Lodewici* fecimus roborari.

### III. \*

Divisio bonorum inter praepositum et capitu-  
lum Nortense 1254.

**F**ridericus dei gratia Northunenfis ecclesie preposi-  
tus universis Christi fidelibus tam presentibus quam  
futuris hanc litteram inspecturis salutem eternam in  
Dno. Cum adversus Calumpnias ex variis casibus emer-  
gentes scriptorum cautio valeat precavendas, necessa-

rium est ut ea, que in rebus utilibus gerimus, scriptis tradere studeamus, quatenus eorum suffragio maneant inconvulsa. Quapropter universitati vestre insinuatione presentium declaramus, quod cum *amministratio prebendarum Canonorum Northunensium per nos existeret, ipsi Canonici a dispensatoribus nostris negligenter in prebendis suis expediti sepius defectum intolerabilem passi fuerint, hoc autem cum per crebras ipsorum querelas nobis innotesceret, nos ultionem divinam providere formidantes ab ipsis penitus decrevimus sequestrari. Et ne ipsi per nos ulterius defectum paterentur, sed per se amministrationem prebendarum haberent has tres decimas in Snen majori, in Sulingen et in Beregodeshusen cum omni jure et utilitate universisque attinentiis suis assignavimus et dimisimus eisdem ipsorum usui perpetuo profuturas. insuper IIII marcas et dimidiam argenti, quas in curia nostra Northunensi duobus temporibus anni scilicet in rogationibus et in communi septimana litones nostri persolvere tenentur, vecturas annone per eosdem litones de Sulingen adducendo. XVI denarios de predicta curia denarios centesales annuatim de Berkenewelt percipiendos videlicet IIII solidis minus quam quinque talenta *heilighenstadiensis monete* et denarios de ipsa villa ad vecturas annone de Snen pertinentes libere et absolute dimisimus eisdem, ut ipsi Canonici de hiis predictis bonis et rebus singulis annis prebendas suas percipiant, nullum ad nos ulterius de hiis respectum habituri. Hoc autem factum ut ratum et inconvulsam permaneat, presente litterarum impressione sigilli nostri in testimonium roborata ipsos communitivimus. Testes hujus rei sunt *Everbardus Abbas de Northon, Lutherus de Stene et Thermanus de Reinehusen Abbates. Everbardus de Winedke et Ludolfus de Katelenburg prepositi, item Comes**

¶ *Ames Lodewicus de Everstene Godescalcus miles de Plesse item Hermannus senior et Thidericus fratres et milites de Hardenberg Hermannus junior patruelis eorum de eodem loco. Hartlev. miles de lenghede et alii quam plures clerici et laici. Acta sunt hec anno Dni M CC LIII. IX. Kalend. Junii.*

## IV.

Gerhardus Arch. Mog. confirmat divisionem bonorum Ecclesiae Nörtenſis 1254.

**G**erhardus dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archieancellarius dilectis in Christo Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis nostre dioecesis salutem in domino. Cum dilectus in Christo Fridericus prepositus vestre Ecclesie noster pater ad tollendas discordias et questiones varias inter vos et ipsum, amministrationem vestrarum praebendarum, quam ipse et sui predecessores vestri prepositi hactenus habuerunt, vobis et vestro cesserit, Capitulo assignans vobis loco ejus tres decimas in villa majori Snen Sulingen et Beregodeshusin cum omni jure utilitate et pertinenciis suis omnibus et quatuor marcas et dimidiam argenti quas in curia sua Northenelitones ejusdem curie bis in anno persolvere tenentur et vecturas annone de Sulingen quas iidem litones facere consueverunt. item sedecim denarios de ipsa curia sua et quinque talenta minus quatuor solidis in censibus Berkenevelt annuatim et denarios de ipsa villa ad vecturam decime in Snen pertinentes, sicut in suis litteris super hoc confectis plenius continetur. Nos pacem et salutem vestri Capituli affectantes vestris devotis precibus inclinati in predictam ordinacionem

nem libere consentimus et expressè; ac eam in nomine Domini confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostri consensus et confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem dei omnipotentis ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus et beati Martini et nostram se noverit incursurum. datum Northene Anno Domini M CC LIII. X. Kal. Julii pontificatus nostri anno tercio.

V. \*

**Capitulum Ecclesie metropol. Mogunt. consentit praefatae divisioni bonorum 1258.**

*W.* dei gratia *prepositus*, *Jo Decanus* totumque capitulum Ecclesie Moguntine tenore presencium publice protestamur, quod cum inter dilectos in Christo prepositum Ecclesie Northenensis et decanum ibidem provida deliberatione sit taliter ordinatum, quod decime in majori Suen — — Nos proinde ordinationi hujusmodi unanimiter consentimus sub presentium testimonio litterarum sigilli nostri munimine signatarum. datum Maguncie Anno Dni M CC LVIII. IIII. Kal. Junii.

VI. \*

**Gerhardus Arch. Mog. jubet compesci per censuras invasores Bonorum Ecclesiae Northenens. 1259.**

*Gerhardus* dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam Archicancellarius



larina dilectis in Christo decano et Scholastico Ecclesie Heiligenstadiensis Maguntine Diocesis salutem in Domino. Cum sicut ex parte dilectorum in Christo decani et Capituli Ecclesie Northunensis fuit propositum coram nobis, ipsi a nonnullis, qui nomen dei in vanum recipere non formidant, *super bonis et proven-  
tibus ecclesie graves et multiplices injurias patiantur*, nos et presumptorum refragari conatibus et dictorum decani et Capituli providere quieti volentes, discretioni vestre presentium autoritate mandamus, quatenus ipsis defensionis presidio assistentes non permittatis eos super premissis ab aliquibus indebite molestari; *molestatores hujusmodi per censuram ecclesiasticam compescendo.* datum Erfordie II id. augusti anno domini M, CC LVIII.

JOHANNES DEUSCHEN. VII.

Parochia Northunensis Capitulo incorporatur.

1259.

**G**erhardus Dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in Christo Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis Maguntine Diocesis salutem in Domino. *Discardiam retroactis temporibus nonnunquam inter vos et plebanum Ecclesie vestre subortam penitus amputare et tenuitatem etiam praebendarum vestrarum aequaliter relevare volentes* jus patronatus Parochie vestre, quod ad collationem nostram pertinuit ex antiquo, vobis vestrisque successoribus in perpetuum tradimus et donamus, nihilominus indulgentes, ut habituri eandem parochiam pleno jure officietis ipsam, sicut Deo velitis reddere rationem, et quidquid de proventibus ipsius

11. 1121

A 5

Paro.

Parochie poterit provenire, ad usus prebendarum vestrarum perpetuo convertatis. Ceterum quia ultroanei consensistis in eo, quod nos et successores nostri semper debeamus unam in Ecclesia vestra conferre prebendam volumus, ut prima sit ea, que proxime vobis vacare contigerit, et deinceps non alia, sed eadem, ne super alia inter nos vel successores nostros et Capitulum aliqua dissensio forsitan oriatur, ut igitur super ista ordinatione nostra nullum dubium in futuris temporibus forsitan generetur, presentem paginam inde conscriptam vobis et vestris posteris in testimonium duximus concedendam. Nulli ergo omnino hominum liceat ipsam infringere, vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attendere praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus et nostram noverit se incursum. Datum Erfordie VI, idus Augusti anno Domini MCCLVIII Pontificatus nostri anno Decimo.

Wernerus Arch. Mog. confirmat unionem parochiae Nörtenfis Capitulo factam 1262.

**W.** dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in Christo Decano et Capitulo ecclesie Nortunensis Maguntine Dioecesis salutem in Domino. Cum a nobis petitur, quod iustum est tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecti in domino filii, quia pie memorie G. decessor noster Archiepiscopus Maguntinus ut extirparet omnino antiquam illam discordiam inter plebanum

num vestrum et vos ab olim subortam super collatione parochie vestre ecclesie sic curavit decidere partium accedente consensu, quod vos ecclesiam ipsam habeatis de cetero pleno jure ad usus prebendarum vestrarum et Archiepiscopus Maguntinus, qui existit pro tempore, unam semper et nullam aliam quam eandem in ecclesia vestra conferet prebendam, prout in literis ipsius Archiepiscopi tum confectis plenius est expressum. Nos iustis vestris supplicationibus favorabiliter annuentes ordinationem ipsius ratam habemus et gratam auctoritate presentium confirmantes eandem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, ut ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beati Martini se noverit incursum. datum Maguntie II Kal. May., anno Dni MCCLXII.

### VIII. \*

Godescalcus de Plesse tres mansos in Ostersneu vendit Canonicis Northunensibus 1268.

In nomine domini amen. Godescalcus miles de Plesse, et Burchardus dictus de Cigenberg omnibus hanc litteram inspecturis tam presentibus quam futuris salutem in auctore salutis. Cum adversus Calumpnias ex variis casibus emergentes scriptorum cautio valeat precavendas, necessarium est, ut ea que in rebus utilibus geruntur, scriptis tradere studeamus, quatenus eorum suffragio permaneant inconvulsa. Quapropter universitati vestre insinuatione presentium declaramus, quod ego Godescalcus ex communi consensu Gisle uxoris mee et filiorum meorum Hermannii, Ottonis et Gerar-

*Gerardi. filiarumque. mearum benedixit et Gisle univer-*  
*forumque heredum meorum. et ego Burchardus ex*  
*consensu Henrici filii mei et omnium heredum meorum*  
*tam masculini sexus, quam feminini. tres mansos in*  
*Campo ville que dicitur Ostersneu sitos cum allodio in*  
*ipsa villa quod dicitur Steenbof bonis eisdem attinente*  
*cum omni jure et utilitate tam in pascuis quam in sil-*  
*vis et universis in eadem villa pertinentiis conventui*  
*Canonicorum Ecclesie Northunensis pro quadraginta*  
*marcis examinati argenti usui eorum perpetuo profu-*  
*turos in titulo proprietatis libere vendidimus. ut au-*  
*tem hoc factum ratum et inconvulsam permaneat, pre-*  
*sente litera impressione sigillorum nostrorum roborata*  
*ipso communiavimus. Testes hujus rei sunt Thidericus*  
*Abbas de Stene Everbardus de Winede Prepositus. Jo-*  
*annes de Eddingehöfen et Henricus S. Nicolai in Gu-*  
*tingen plebani. item Hartmannus de Sillingen, Johan-*  
*nes dictus cuso et Wernherus de Suthen milites, philip-*  
*pus de eadem villa. item Joannes et Heidenricus fra-*  
*tres dicti Rayaningi. Bernbardus monetarius. Eigo-*  
*hordus dictus de Gemunden. Hermannus Conemundi.*  
*Arnoldus dictus de Northun olricus de Snen. hermannus*  
*popinun et alii quam plures clerici et laici.*

Acta sunt hec anno dni M. CG. LX. VIII. XVI.  
 Kalend. May.

---

 IX. \*

**Literae Wernheri Arch. Mog. concernentes mo-**  
**lendinum per Praep. Lupoldum recuperatum**  
**et Capitulo Northunensi donatum. 1269.**

**Nos Wernherus** dei gratia sancte Magantine sedis Ar-  
 chiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archican-  
 cella-

cellarius tenore presencium Literarum innotescere cupimus universis, quod cum dilectus in christo Lupoldus prepositus ecclesie Nortenenfis quedam bona, videlicet *molendinum adjacens curie prepositure nortensis et allodium in ipsa villa* ab eadem ecclesia jam dudum distracta et quasi alienata omnino, per pecuniam suam, quam recepit pro hereditate sua vendita, redemisset intuitu pietatis restituens dictum molendinum ipsi ecclesie precise hoc modo, ut decanus et Capitulum ecclesie ante dicte receptis ab illo duarum marcarum redditibus annuatim, quas idem prepositus eis constituit libera voluntate suum anniversarium peragant annis singulis cum transferit de hac vita, petens ad hoc nostrum et nostri Capituli Maguntini, ut suum propositum perpetuo firmiter teneatur, adhiberi consensum volens etiam, ut suorum parentum memoria habeatur die eodem. Nos piam et sanctum suum propositum in Dno Commendantes, id de consensu nostri Capituli memorati ratum et firmum habentes in nomine Dni confirmamus tenore presencium Litterarum. Nos *Synnio Decanus* et Capitulum maguntinum prepositi memorati proposito liberaliter annuentes nostrum Sigillum presentibus Litteris duximus apponendum. datum Lae anno Dni MCCLXVIII. II non. Julii.

X. \*

Mons Meinsberg est solius Capituli Northunensis 1274.

Nos *Hermannus miles dictus de Rostorp, Theodericus miles dictus de Hardenberch* recognoscimus et protestamur in hñis scriptis, Canonicos Northunensis ecclesie cum civibus ejusdem ville super monte, qui dicitur *Meyns-*

*Meynberch et novalibus ab eodem cultis quibusdam litigasse.* Tandem Canonici predicti quoddam instrumentum Arnoldi Episcopi moguntini in medium produxerunt, quod deposuit, quod montem quem suus predecessor ecclesie cum omni jure donarat, quod hanc donationem ecclesie northunenfi factam a suo predeces-  
sore confirmavit et banno omnes in eodem monte im-  
pedientes ipsos dampnavit. Cives antedicti audito hoc  
rescripto senserunt ecclesiam diu ab ipsis et a suis pre-  
decessoribus *dampnatam* (idem ac damno affectam) in  
suarum animarum periculum et suorum predecessorum  
ita convenerunt in amicabile compositione, quod cives  
censum, quem a quibusdam novalibus perceperant,  
Canonici ejusdem ecclesie ac agros quosdam quos  
liberos habuerant, liberaliter reliquerunt. hoc facto  
Canonici ut occurrerent dampnationi animorum pre-  
dictorum civium ex gratia licentiaverunt predictis ci-  
vibus ut possent rubos et ligna illius montis secare  
sine periculo anime sue ex licentia ecclesie ad usus  
suos. Ne igitur hoc in dubium revocetur, hanc lite-  
ram sigillavimus sigillorum nostrorum muniminibus  
roboratam. Datum anno Dni MCCLXXIII.

---

XI. \*

Conradus miles de Berlevesen vendit Capitulo  
Northunenfi decimam de novendecim agris  
in Sulingen. 1275.

Nos Conradus miles de berlevesen recognoscimus in  
his scriptis partem decime de decem et novem agris  
sitis in *Suligben*, quam cum *lupprando de bernshusen*  
possedimus cum consensu Mechtildis uxoris nostre  
plenario, nec non omnium heredum nostrorum Nor-  
tha-

thunenſi Eccleſie vendidit pro dimidia marca et dimidio fertone, preſtantes plenam eidem Eccleſie warandiam ſi ab aliquo contingeret impeti ſuper parte decime predicte, que vulgariter et integraliter dicitur decima minuta. Ad cujus certitudinem hanc litteram Eccleſie dedimus ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes huius rei ſunt Dnus *Johannes miles dictus de deſſigberat* hermannus Flos civis in Sulighen. Lippoldus de bernshuſen, wernherus de Amekerot hartmannus de Sulighen et alii quamplures viri fide digni  
Datum anno Dni MCCLXXV. VIII ydus may.

## XII.\*

Heinr. de Hanſtein et Theoder. de Ruſteberg decem ſolidos denariorum vendunt Luppoldo praepoſito Nörtenſi 1283.

Nos *Heinricus de Hanſtein miles et Theodericus de Ruſteberg fratruelis* ejus recognoscimus et preſentibus publice proſitemur quod ego H. de conſenſu omnium heredum meorum et ego Th. de fratrum meorum conſenſu de *redditibus noſtris in Birkenewelt*, quos ab eccleſia Northunenſi tenemus in feodo, decem ſolidos denariorum annis ſingulis, dilecto nobis domino Luppoldo Northunenſis eccleſie prepoſito et ſuis ſucceſſoribus vendidimus perpetuis temporibus quiete et pacifice poſſidendos. In cujus rei evidenciam et memoriam firmiorem ego H. ſigillum proprium appoſui et ego Th. *quia proprium non habeo ſigillum, nobilis viri Ludolſi comitis de Biſſtein apponi pecii huic ſcripto.* datum Valentini martiris anno dni MCCLXXXIII.

## XIII. \*

Hartmannus miles de Sulingen permutat curiam suam cum alia ibidem sita. 1285.

**E**go Hartmannus filius hartmanni militis dicti de Sulingen universis hoc scriptum intuentibus cupio notum esse, quod cum curia, que vulgariter dicitur middenmedorpe me. pro parte mee hereditatis contigisset, que ecclesie northunensi jure decimali extitit onerosa, quam permutavi cum curia henrici et suorum fratrum dictorum *mōdæval*. que curia vulgariter dicitur Cozonis et que decimam non consuevit solvere Ecclesie jam predictæ tali conditione quod a curia permutata solvam decimam sicut a curia medie ville solvi consuevit. Et ad quoscunque talis curia transeat, obligata sit onere decimali. Et curia medie ville libera maneat in restaurum a decime solutione. Quam permutationem canonici Northunenses Dni decime admiserunt. In hujus rei testimonium ac evidentiam hanc literam dedi Ecclesie Northunensi Sigilli mei munimine roboratam. Testes hujus rei sunt Eckhardus viceplebanus Northunensis et Johannes miles dictus de Sulingen et alii quam plures fide digni. Datum anno Dni MCCLXXXV, octavo ydus decembris.

## XIV. \*

Indulgentiæ a Gerardo Arch. Mog. pro reparatione Ecclesiæ Nörtenfis datæ. 1292.

**G**erhardus dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archicancellarius universis Christi fidelibus, ad quos presentes literæ pervenerint salutem in domino sempiternam. Sancto-  
rum



rum meritis inclita gaudia fideles christi quoslibet assequi minime dubitamus, qui eorum patrocinia per condigne devotionis obsequia promerentur. illum venerantur in ipsis, quorum ipse gloria et retributio. Cupientes igitur universos christi fideles ad pietatis et caritatis opera quibusdam allectis muneribus indulgentiis videlicet et remissionibus invitare, ut glorificetur Dominus Deus et populus ejus delictorum suorum veniam consequatur, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus, nec non beati Martini meritis et auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus et confessis, qui pro *reparatione Ecclesiae beati Martini in Northena Moguntine Dioecesis ex incendio miserabiliter devastate*, suas elargiti fuerint Elemosynas seu alias manus porrexerint adjutrices, aut in extremis laborantes aliquid facultatum suarum legaverint pro reparatione Ecclesie memorate, quadraginta dies de injuncta sibi poenitentia misericorditer in Domino relaxamus, ratas nihilominus habentes et gratas omnes alias indulgentias eidem ecclesie a reverendis patribus et fratribus Dominis Archiepiscopis et Episcopis rite concessas easque tenore presencium confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Datum apud Aschaffenburg in concilio nostro. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo. Indictione quinta.

---

XV. \*

Conradi Episcopi osiliensis indulgentiae pro Ecclesia Nörtenfi 1294.

**C**onradus Dei Gratia osiliensis ecclesie episcopus universis Christi fidelibus, quibus presens scriptam fuerit exhibitum

ut

B

bitum

bitum salutem in omnium Salvatore. Bonæ rei operam dare devotionem excitat, tribuit et salutem, ut igitur devotio fidelium ad eam eo studiosius accendatur de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Apostolorum Petri et Pauli confisi suffragiis, omnibus verè penitentibus et confessis qui *ecclesie Northunensi olim per incendium destructe* de bonis a deo sibi collatis, prout quilibet in corde suo destinaverit, manum porrexerint adjutricem, quique ipsam singulis diebus dominicis et festivis devotionis causa, seu alicujus voti gratia frequentaverint, et oraciones suas pro fidelibus defunctis in ea devote effuderint, autoritate nobis commissa quadraginta dies indulgentiæ de injecta sibi penitencia in nomine domini misericorditer relaxemus, consensu dyocesi nonnulli accedente. datum in *castro Wynda* anno incarnationis Dominice MCC XC III feria sexta ante festum beati Mychahelis Archangeli.

## XVI. \*

Bona Lupoldi Praepos. Nört. in Berkenfeld et Talewenden nemini sunt obligata 1297.

Nos *Henricus miles de Hanfen et Johannes filius suus* hanc litteram inspecturis vel audituris cupimus esse notum, quod bona in *Berkenvelde et Talewenden*, quorum procurator est dominus Luppoldus prepositus Ecclesie Northunensis in nullo ab eodem nobis sunt penitus obligata, quamvis idem Dominus prepositus litteris suis apertis publice protestatus recognoscat, quod bona predicta pro parte se contingente nobis pro quindecim marcis obligaverit cum suis juribus et redditibus universis. Hoc enim ad cautelam factum est *propter discordiam, que inter ipsum prepositum et suos fratre-*

*fructus vicedominos est suborta.* Igitur quodcumque requisiti fuerimus huiusmodi bona absque omni pecunia restituemus Domino preposito antedicto. quamdiu vero ea sub nostra amborum defensione propter discordiam antedictam duxerit relinquenda, proventus bonorum singulis annis eidem ministrabimus seu ministrari faciemus, ubicunque locorum eidem magis videbitur expedire. *Uno Sigillo ambo sumus contenti.* Datum Sabbato ante Dominicam invocavit. Anno Domini MCCXC VII.

XVII. \*

Gerhardus II. Arch. Mog. prohibet, ne Cives Nörtenses immisceant se rebus Ecclesiae, pleno jure Capitulo donatae 1303.

**G**erhardus Dei gratia Sē Magne Sedis Archiepiscopus S. imperii per Germaniam Archicancellarius fidelibus suis opidanis in Northene salutem et omne bonum. Inhibemus vobis districtius sub pena excommunicationis, ne contra mandatum rationabile L. prepositi Northunensis comminationem, contra sanctiones Canonicas de cetero vos intromittatis de rebus ad usus Ecclesie S. Martini in Northene deputatis, sed quicquid sive nomine custodie sive quacunque occasione de rebus detinetis praedictis, Decano ibidem et Capitulo praesentetis, ad quos pertinet disponere de eisdem, sicut de hoc velint Deo in novissimo respondere. Super quo etiam nobis singulis annis rationem reddent, si a nobis fuerint requisiti. *Item non intromittatis vos de campenaria ibidem instituendo, vel destituyendo, vel de occupando Ecclesiam aut Cimiterium, cystia vel edificiis*

sue licentia eorundem, maxime cum *predecessores nostri* donarunt dictam ecclesiam pleno jure decano et Capitulo memoratis, in quo jure suo contra salutem propriam ipsos videmini multipliciter impedire. Datum Fritularie Anno Dni MCCC tercio. XV. Kal. aprilis,

## XVIII. \*

Dotatio Capellae S. Cyriaci Northuni 1303.

Nos G. dei gratia Sancte Maguntine sedis Archiep. Sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilecti nostri Luppoldi prepositi ecclesie Northunensis piis ac devotis supplicationibus favorabiliter inclinati, *decernunt in bedewordesbusen quam Thilo de Arnshusen, Henricus vicedominus et Luppoldus frater suus, Henricus et Theodericus fratres de Haminsleyu* a nobis et ab ecclesia Maguntina tenebant in feodum, et nobis ad procuracionem ejusdem prepositi liberaliter resignarunt, ad manus nostras recepimus dantes eam Luppoldo preposito memorato, *ut ex ea dotet capellam sitam in Northene in curia prepositi ibidem constructam in honorem beati Cyriaci martyris maguntine Dioecesis, quam conferri volumus et statuimus per eundem prepositum et Successores ipsius actu praesbytero et non alii, quando- cunque et quocienscunque fuerit conferenda. Alio- quin si forte prepositus secus attemptaret, capellam eandem cuiquam, qui actu non esset presbyter con- ferendo ipsam, collationem ex nunc decernimus esse nullam et ad nos vel Successorem nostrum, qui pro tempore fuerit, conferendi potestatem devolutam illa vice.* Sacerdos autem, cui ipsa capella collata fuerit, in eadem tenebitur personaliter residere, sin- gulis diebus dicere missam unam et *cherum cum Cano- nicis*

*vicis ibidem horis consuetis et debitis frequentare sub obedientia loci decani existens; qui si forsitan ab ipsa Capella siue prepositi memorati petita et obtenta licentia temere ultra mensis annui spatium absque causa rationabili absentaret, mox eam vacare decernimus ipso facto et alteri viro ydoneo actu presbytero secundum quod premittitur conferri poterit et debebit. Et ne nostra ecclesia defraudetur prefati Thylo de Arnshusen H. vicedominus et Luppoldus frater suus, H. et Th. fratres de Haninsteyn, qui nobis ipsam decimam resignarunt, allodium eorum proprium in Geyzelide habens quatuor mansos nobis liberaliter tradiderunt et a nobis in restaurum supradicti feodi receperunt titulo feodali in cuius rei testimonium praesens scriptum nostro Sigillo tradimus communitum. Datum fritslarie anno Dni MCCC. tertio, in Die beati cyriaci martyris supradicti.*

---

XIX.

**Lupoldus Praepositus Nörtensis Capitulo Ecclesiae illius decem jugera et dimidiam Curiam vendit 1304.**

**N**os *Luppoldus* Dei gratia Praepositus Ecclesiae Northunensis publice recognoscimus in hiis scriptis, quod decem jugera in Campo Northene sita et dimidiam curiam sitam in *antiqua villa* ibidem, que bona comparavimus a quodam Wigando de hassia, vendidimus Decano et Capitulo Ecclesiae nostre Northun. predictae pro quinque marcis examinati argenti cum omni jure perpetuo possidenda. Testes hujus rei sunt Dominus Reynherus Decanus, Theodoricus Cantor, Johannes de Fritslar, Arnoldus de Rusteberch, Guntherus de

Bodenhusen Theodericus Cantoris Canonici Ecclesie heiligenstad, et quam plures alii fide digni. In cujus evidentiam presentes litteras Sigillo Ecclesie heiligenstad. atque nostro, Capitulo Ecclesie Northun. prefato tradidimus communitas. Et nos Reynberus Decanus et Capitulum heiligenstad., ad instantiam Dni Luppoldi Prepositi Ecclesie Northunensis antedicti Sigillam nostrum apposuimus huic scripto. Datum anno Domini MCCC quarto, XVI. Kalendas Julii.

## XX. \*

Bertoldus et Erpo de Perenhofen vendunt  
Capitulo Northunensi curiam et sex agros

1307.

Nos Bertoldus et Erpo de Porenhofen fratres universis ad quos presens scriptum pervenerit, in perpetuum volumus esse notum, quod curiam nostram sitam Northunis cum sex agris in Campo ibidem sitis, que bona sive omni honore advocatie, solutionis decime, aut census seu cujuslibet servitutis possedimus pleno jure libera, sicut progenitores nostri eadem bona a tempore, cujus non extat memoria, possederunt, cum legitimo consensu Mechthildis et Regelinidis sororum nostrarum, ac aliorum coheredum nostrorum, nec non omnium quorum poterat interesse pro tredecim marcis puri argenti vendidimus et titulo perpetue venditionis tradidimus Decano et Capitulo ecclesie Northunensis similiter pleno jure perpetuo possidenda promittentes sibi cavere de evictione et debitam warandiam facere, siquis unquam de parentela nostra aut aliquis hominum, quod absit, litem aut controversiam aliquam movere duxerit super bonis eisdem, seu aliquo jure  
aut

aut servitute bonorum eorundem. hoc duntaxat excepto si aliquis princeps aut potens, quod non speramus, usurparet sibi aliquid juris in predictis bonis propter cujus potentiam jam dictis emptoribus de evitione, ut premissum est, cavere non possemus, pre-nominatum precium scilicet tredecim marcas puri argenti restituemus ipsis, hujusmodi hereditatem nostram venditam per recisionem dicti contractus ad nos libere recepturi. Renunciamus etiam in hiis Scriptis per fidei dationem omni juri, actioni, exceptioni juris et facti, beneficio minoris etatis, si competeret et quocunque juris beneficio, quod unquam nobis contra contractum posset competere antedictum. In quorum omnium evidenciam, *quia Sigillis propriis caremus*, Sigillis authenticis Scilicet officialis prepositure Northunensis Conventus in Stene, nec non strenui militis Dni hildebrandi advocati in hardenberch presens scriptum communiri procuravimus et tradi sepedictis Decano et Capitulo ecclesie Northunensis. Et nos *Albertus officialis Northunensis prepositure*, *Theodoricus Abbas electus in Stene* totusque conventus ibidem. et nos *Hildebrandus miles advocatus in hardenberch* testes ad hoc vocati interfuimus, vidimus et audivimus fieri predictum contractum ad instantiam predictorum contrahentium sigilla nostra apposuimus huic scripto. Testes etiam sunt Johannes plebanus in Eddingehusen, *Bertramus plebanus in Northene*, Conradus plebanus in Parenhosen, Conradus Sacerdos filius quondam Conradi Syfridi, *Nicolaus rector Capelle beati Cyriaci in Northene*, *Johannes de Lodingeßen Notarius offic. Northun.* *Bertoldus* et Conradus de Perenhusen fratres, Conradus de indagine: *Ludegerus de Beseckendorp* et quam plures alii fide digni. Actum et datum anno Dni MCCC septimo III Kalend. febr.

**Fundatio vicariae B. M. V. per Johannem plebanum in Dransfeld 1311.**

**I**n nomine Domini Amen. cum Dnus exercituum Deus Sabahot Magister exquisitissime discipline neminem perire sed omnem hominem ad suam ineffabilem gloriam concurrere alterque ad hoc alterius juvari beneficiis pariter et exemplis doceat atque dicat: nemo accendit lucernam et ponit eam sub modio sed super candelabrum ut qui ingrediuntur, lumen videant. Sic luceat lux vestra coram hominibus ut videant vestra bona opera et glorificent patrem vestrum, qui in coelis est, Ne igitur quedam beneficia ut de aliis taceamus, quibus honorabilis vir Dnus *Johannes plebanus ecclesie Sancti Johannis baptiste in Dransfelde* Deum largitorem et retributorem omnium bonorum ex speciali devotione in ecclesia Northunensi speciali cultu et honore sempiterno tempore laudari et glorificari querit, quasi sub modio luceant et proficiant sibi soli, sed etiam ut eorum exemplo alii anhelantes ingredi excelsam domum glorie altissimi ad glorificationem divini nominis eo ardentius illustrentur, maxime cum de apostolis et discipulis suis et eorundem successoribus scilicet Episcopis et Sacerdotibus in predicto loco evangelico magister veritatis imo ipsa veritas videatur dixisse: Vos estis lux mundi. hinc est quod nos *Johannes Decanus, Ludolfus Scolasticus, Hermannus Custos Hugo Bernbardus, Bertoldus aries, Johannes de Lodingsen ceterique Canonici ecclesie northunensis* ad universorum Christi fidelium noticiam cupimus pervenire, quod predictus Dnus Johannes de Dransfelde ex speciali devotione ac etiam dilectione, quam nobis in multis exhibuit prout opere demonstravit toto cordis sui desiderio

rio



rio cultum et honorem divinum in prefata nostra ecclesia Northunensi cupiens ampliari *unam vicariam perpetuam* cum sex marcarum redditibus dotatam pia mentis intentione in eadem ecclesia comparavit in honorem Dei et beate Marie Virginis gloriose cum nostro pleno et unanimi consensu et discretorum consilio rationabiliter ac sollicitè ordinando, ut vicaria huiusmodi clerico idoneo Deum timenti actu presbytero *de consensu totius Capituli nostri per Decanum nostrum qui pro tempore fuerit, conferatur.* De cujus eciam Decani obedientia erit eidem vicarius et tanquam Canonici ejusdem ecclesie ipsius stabit monitis et mandatis in omnibus licitis et honestis *officiabitque altare beati petri cotidie* impedimento tantum legitimo seu rationabili non obstante unam missam expediendo diei hora magis nostro Capitulo oportuna. Insuper ad modum Canonorum ecclesie Northunensis choro deservire tenebitur et deserviet assidue vices suas diligenter in divinarum officii observando. ad hec autem omnia et singula premissa fideliter promovendum, firmiter manutenendum et inviolabiliter observandum nos nostrosque successores in perpetuum astringimus et obligatos esse volumus Litteras per presentes in maiorem evidentiam et firmiorem memoriam omnium premissorum nostro Sigillo ecclesie communitas. Actum et datum anno Dni MCCC undecimo VIII id. Januarii.

---

XXII \*

**Permutatio quorundam Bonorum inter fratres  
de Hanstein et Capitulum Nortense 1313.**

**P**etrus Dei gratia S. Maguntine sedis Archiepiscopus.  
Sacri imperii per Germaniam Archicancellarius fidei-

bus suis dilectis Henrico et Luppoldo fratribus de Hanstein et Henrico Vicedomino in Rusteberg gratiam suam et omne bonum. Oblata nobis ex parte vestra extitit petitio in haec verba: Reverendo Dno Suo Dno Principi Archiepiscopo Moguntino Henricus et Luppoldus fratres de Hanstein nec non Henricus vicedominus in Rusteberg Servitium in omnibus tam debitum quam paratum. Vestra sciat Reverentia, quod honorabilibus Viris Domino Luppoldo Preposito, nec non Decano et Capitulo Ecclesie Northumensis, bona nostra in dicta villa Northene et Campis ibidem sita videlicet dimidium mansum cum censu de novem curiis, quibusdam pullis abstinentialibus\*) et decimis eorundem, item unam aliam curiam ibidem et dimidium molendinum in Bischovishusen juxta castrum Hardenberg, de quibus quatuor libre et duo solidi Heiligenstadiensis monete annuatim pro pensione solvantur, que bona et quas pensiones assignamus dicto Domino Luppoldo preposito et sue prepositure memorate pro parte sua. item unum mansum viginti et sex jugera continente et tres areas duo jugera continentes, que se ad quatuor libras et unum solidum heiligenstadiensis monete annue pensionis extendunt, que bona et quas pensiones assignamus dictis dominis Decano et Capitulo Northumensis Ecclesie predictae pro parte eorum, que bona omnia predicta, tanquam alia bona nostra communicata manu a vobis et vestra Ecclesia tenemus, desideramus permutare, si etiam vestra gratia poterimus obtinere pro bonis Domini prepositi, decani et Capituli predictorum sitis in villis Berkenewelde, Dalwende, Sebelmenrade et Hattenrade cum omnibus eorum pertinentiis que se extendunt

\*) Carnis ptivales. (Fastnachtshühner). Gudén. Cod. d. T. I. p. 635.

dunt communiter ad octo libras et tres solidos heiligenstadiensis monete, si desolata non essent, videlicet de triginta et novem mansis tam Domino preposito et preposituræ quam Decano et capitulo predictis, annis singulis persolvendas et cum dicte ville cum suis redditibus vestro Castro Hanstein et nobis existant in vicino et ipsas propter vicinitatem commodius respicere possimus et tueri vestre supplicamus. Reverentie fideliter et attente, quatenus permutationem predictam, ex qua nullum vobis, vel Ecclesie vestre generatur prejudicium, que etiam ea, qua vobis tenemur, fide referemus confidenter vestro benigno consensu accedente digna approbatione, quia bona predictarum villarum cum suis pertinentiis pro bonis in villa et Campis Northene a vobis et Ecclesia vestra in feodum tenebimus et tenere volumus, eatenus dummodo bona nostra in villa in Campis Northene sita predicta in jus et proprietatem Domini Lupoldi et preposituræ ejusdem, Decani et Capituli Ecclesie Northunensis transferatis, Renuntiamus etiam intuitu prefate permutationis pro nobis et nostris heredibus, bonis omnibus supradictis jus nostrum in Dominum prepositum et preposituram ipsius, nec non Decanum et Capitulum predictis et ipsorum Ecclesiam plenarie transferentes. Datum anno Domini MCCCXIII, Kal. martii. Verum quia predictæ vestre petitionis admissio vobis est utilis nobisque vel nostre Ecclesie in nullo prejudicialis, prout nobis per fidem, in qua nobis testimonium retulistis, ipsam admittimus, et dicte permutationi tenore presentium consentimus, bona predicta, que a nobis tenuistis in feodo, videlicet dimidium mansum cum censu de novem curiis, quibusdam nullis abstinentialibus et decimis eorundem, item unam liam curiam ibidem et dimidium molendinum in Bisco-

Ichovishusen juxta Castrum Hardenberg, que bona et quas pensiones dicto Preposito northunenſi pro parte ſua assignaſtis in jus et proprietatem prepoſiti et prepoſiture ejusdem item unum manſum viginti ſex jugera continentem et tres areas duo jugera continentes per vos dictis Decano et Capitulo Northunenſi pro parte eorum assignatas in jus et proprietatem eorundem Decani et Capituli legitime transferentes et vos comuni manu de bonis in predictis villis Berkeneweſde, Dalwende, Schelmenrode et Hattenrode, que per predictos Decanum et Capitulum in noſtris reſignata ſunt manibus infeodamus per preſentes eodem jure, quo predicta a nobis pheoda tenuiſtis et ſuper premiſſis damus has noſtras literas ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum Moguntie anno Domini MCCC XIII.

XXIII. \*

Indulgentiæ datæ Norteniſi Eccleſiæ a Joanne  
Episcopo Lavacenſi. 1313.

Universis Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris, ad quos preſens pagina pervenerit. Nos Johannes Dei gratia Lavacenſis Episcopus Venerabilis in Chriſto Patris Domini Petri Archiepiſcopi Moguntini vicem gerens Salutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Licet is, de cujus munere venit, ut ſibi a fidelibus ſuis digne et laudabiliter ſerviat, de habundantia pietatis ſue merita ſupplicum et vota bene ſervientibus multo majora tribuat, quam valeant promereri deſiderantes tam domino reddere populum acceptabilem, fideles chriſti ad complacendum ei quaſi quibusdam allectivis muneribus, videlicet indulgentiis et remiſſionibus invitamus, ut exinde reddantur divite gratie

gratie aptiores, Cupientes igitur ut *Ecclesia Sancti Martini in Northene moguntine dyoeceſis* congruis frequentetur honoribus et a christi fidelibus jugiter veneretur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam Ecclesiam in solemnitatibus seu diebus subscriptis, videlicet *trinitatis, pasche, resurrectionis, ascensionis, Epyphanie et circumcisionis Domini ac penthecostes* in omnibus festivitibus beate Marie Virginis glorioſe, in diebus beatorum Johannis Baptiste et Johannis ewangeliste, in diebus beatorum Petri et Pauli et aliorum omnium apostolorum, in die Sancti Martini, beatarumque Katarine Virginis ac martiris et Marie Magdalene, nec non in die dedicationis Ecclesie ejusdem et altarium et per octavas festorum omnium predictorum causa devotionis acceſſerint et eam pie visitaverint, vel ad reparationem Ecclesie prelibate, *cujus dedicationem et singulorum altarium ipsius in diem festum beati Bonifacii martiris ex causa rationabili transulimus et transferimus* in nomine domini per presentes, manus porrexerint adjutrices vel in extremis laborantes quidquam facultatum suarum eidem Ecclesie legaverint, nos de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus autoritate confisi, ad dies et festivitates singulas prenominate, *quadraginta dierum indulgentias*, et eis qui Sacerdotem devote secuti fuerint, cum corpus dominicum portaverit ad infirmum, *viginti dierum indulgentias*, omnibus vero et singulis *ambitum clauſtri ejusdem Ecclesie circummetribus orando pro defunctis quadraginta dierum*, et pro circuitu magni cymiterii ibidem totidem dierum indulgentias de injuncta sibi penitentia vico et autoritate Domini nostri Archiepiscopi Moguntini predicti misericorditer in domino relaxamus. In cujus rei testimonium prefens scriptum Sigillo nostre

nostro duximus roborandum. Datum anno domini  
MCCCXIII.

## XXIV. \*

Fridericus de Rostorf Ecclesie Nörtenfi donat  
unum mansum in Gladebeck. 1315.

Nos *Fridericus de Rostorf* recognoscimus publice per  
presentes, quod dotavimus presentibus et dotamus in  
honorem gloriose Dei genitricis et Virginis Marie et  
beate Catharinæ unum altare in Ecclesia Northunensi  
cum uno manso nostro sito in Campis Gladebecke quindecim  
marcis puri argenti additis et adjectis renunciantes  
eidem manso per litteras presentes, quas nostri sigilli  
munimine fecimus roborari. Anno Domini MCCCXV,  
VII Idus aprilis.

## XXV. \*

Joannes et Luprandus fratres de Berneshusen  
renunciant omni juri in duobus mansis in  
Sülingen 1318.

Nos *Johannes et Luprandus fratres dicti in Berneshu-*  
*sen* tenore presencium publice protestamur, quod re-  
nunciamus omni actioni et juri, siquod nobis compe-  
tebat, aut quomodolibet competere videbatur in duo-  
bus mansis sitis in Campis ville in Sülingen et omni-  
bus et singulis eorum pertinentiis, quos mansos De-  
canus et Capitulum Ecclesie northunensis emerunt a  
*Friderico de Lenghede Cognato nostro* et sibi integraliter  
perfolyerunt, promittimus etiam veram et firmam wa-  
randiam pro nostris legitimis heredibus quibuscunque  
quod

quod Sigillo nobilis viri Dni nostri hermanni de Plesse et  
meo videlicet Johannis predicti, qua ego Luprandus una  
cum ipso utor, publice profiteamur. Et nos Herman-  
nus nobilis dictus de Plesse ad rogatum predictorum  
fratrum Sigillum nostrum apponi fecimus huic scri-  
pto in evidenciam pleniorē. Datum anno Dni  
MCCC XVIII. prima dominica in adventu Domini.

---

XXVI. \*

Idem fratres petunt, ut Hermannus de Plesse  
litteris prioribus Sigillum suum apponat

1318.

Datum per copiam sub Sigillo nostro nobili Viro  
Dno suo H. dicto de Plesse Johannes et Luprandus  
fratres dicti de Berneshusen servitium suum ad omnia  
tam debitum quam paratum. Nobilitatem vestram pre-  
sentibus intime deprecamur, quatenus Dnis Decano et  
Capitulo ecclesie northunensis Sigillum vestrum in  
recognitionem concordie inter nos et ipsos super duo-  
bus mansis in Sulingen sitis facte, que jure hereditario  
impetivimus, suis litteris super predicta impetitione  
confectis nostri servicii intuitu apponatis. datum anno  
MCCC XVIII. prima dominica in adventu Dni.

---

XXVII. \*

Jutta uxor Erinfridi de Esplingerode renunciat  
juri in quatuor mansis in Sulingen, quod  
habebat nomine dotis 1322.

Ego Jutta uxor legitima Erinfridi militis de Esplingerode  
de omnibus, ad quos presentes littere pervenerint, pu-  
blice

blice recognosco, quod libere et voluntarie nec non absque omni coheretione renuncio sub juramento meo in his scriptis omni juri, quod mihi nomine dotis compete-  
 bat in quatuor mansis fitis in villa et Campis Sulingen, quos idem maritus meus et *Johannes frater ipsius milites dicti de Esplingerode* cum omnibus his pertinentiis Dno Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis vendiderunt perpetuo possidendos promittens nihilominus sub religione prestiti juramenti, me nunquam repetere debere nec aliquem meo nomine hujusmodi jus, quod habui in mansis supradictis, quos etiam illustri principi Dno meo Henrico duci de in Brunswic Seniori sub Sigillo *Heydenrici dicti reymen fratris mei* voluntarie resignavi. in quorum evidenciam pleniorē presentem literam decano et Capitulo ecclesie Northunensis prefatis dedi *Joannis dicti de indagine militis* sigillo firmiter communitam. Et ego Johannes dictus de indagine miles jam predictus ad preces antedictę Jutte Sigillum meum apposui huic scripto.

---

XXVIII. \*

Matthias Arch. Mog. facultatem dat Capitulo  
 Nörtenſi decimas a Laicis redimendi etc.

—1327.—

*M*atthias dei gratia sancte maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archicancellarius dilectis in christo decano et capitulo Ecclesie Northunensis salutem in Domino. ut bona emphitevtica seu Iytonica vestre Ecclesie et alia a nobis et Ecclesia nostra qualitercunque descendencia vobis iusto titulo applicare possitis et decimas quacunque de laicorum manibus redimere ita quod decimas hujusmodi pro eadem quan-



quantitate pretii nobis et successoribus nostris reemere liceat, vobis concedimus tenore presencium facultatem et nostrorum Predecessorum vobis et Ecclesie vestre data privilegia innovamus jure nostro et Ecclesie nostre salvo. Et si in augmentum divini cultus aliqui in Ecclesia vestra altaria erexerunt jam, vel erexerint in futurum et illa dotaverunt, vel dotaverint, aut bona aliqua mobilia vel immobilia vobis et Ecclesie vestre juste in vita donaverint vel in morte, presentibus applicamus salvo quod *predicta altaria tenentes tanquam vicarii Decano subsint et sibi ad obedientiam teneantur.* datum Heylgenstad III Kal. febr. anno domini millesimo trecentesimo vicesimo septimo.

## XXIX. \*

Henricus de Rodenstein Praepos. Nortenf. Curiam suam refici curat 1327.

**N**os Henricus de Rodenstein dei gratia prepositus Ecclesie Northunensis attendentes, quod Curia prepositure nostre juxta capellam Sancti Cyriaci in melioribus suis edificiis est destructa et desolaretur breviter in edificiis aliis, nisi per edificationis et reedificationis remedium eidem curie contingeret subveniri. Nos igitur prepositure nostre necessitate et utilitate evidenti pensata et considerata in hac parte, Capituli nostri Northunensis ad hoc accedente consensu, dilecto nobis in christo Magistro Ekeberto de Eymbecke Canonico Northunensi permisiimus et permittimus in hiis scriptis, quod ipse ad summam viginti marcarum argenti de sua ecunia propria in predicta curia edificet et reedificet, sicut viderit expedire. Et ipse et vir discretus Nycolaus capellanus noster ibidem curiam illam inhabitabunt

C

et

---

et pro suis usibus obtinebunt, quamdiu vixerint vel alter ipsorum, postquam unum ipsorum mori contigerit, salvo quod tunc, cum ambo mortui fuerint, ad preposituram nostram cum edificiis libere revertatur. Salvo etiam si ante mortem ipsorum nos aut successores nostri predictas viginti marcas velimus reddere et curia illa uti, quod de hoc nobis et successoribus nostris libera sit facultas. Et in premissorum evidens testimonium Sigilla nostrum et capituli nostri predicti presentibus sunt appensa. Et nos Decanus et Capitulum jam dicti in signum nostri consensus nostrum Sigillum recognoscimus presentibus appendisse. Datum anno Domini millesimo CCCXXVII.

---

XXX. \*

Matthias Arch. Mog. approbat pactum Praepositi Nörtenf. de reficienda curia sua 1328.

*Matthias* Dei gratia sancte Moguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archicancellarius contenta in litera honorabilis viri *Heinrici de Rodenstein prepositi Ecclesie Northunensis* suo et honorabilium Virorum Decani et Capituli ibidem Sigillis sigillata, cui hec nostra litera est transfixa ex certis et iustis causis ad hoc nos moventibus in nomine domini approbamus et tenore presencium confirmamus nostri Sigilli appensione munitarum. Datum pingue VI. Kal. Junii Anno Domini MCCCXXVIII.

---

XXXI.

## XXXI. \*

Johannes, Ernestus, Udo et Johannes de Grona  
Capitulo Nörtenſi vendunt tres manſos in  
parvo novali (Lütgenrode) 1336.

*Nos Johannes de Grona, Ernestus Udo et Johannes filii quondam Gunzelini militis dicti de Grona et Ernestus fortis de grona presentibus recognoscimus publice protestando, quod nostro et heredum nomine et cum ipsorum consensu, quorum de jure interesse debuit, simpliciter vendidimus honorabilibus viris Domino Decano et capitulo Ecclesie Northunensis pro triginta marcis puri argenti nobis utiliter et integraliter persolutis tres manſos in parvo Novali sitos in campo, qui dicitur Ekewelt, cum decima ipsorum trium manſorum nec non et singulis ac omnibus ad eosdem rite et jure pertinentibus specialiterque decimam unius manſi inter jam dictos manſos conjunctim jacentis eorum perpetuis usibus applicandos, quos V manſos cum decimis predicti honorabiles viri ad altare beate marie magdalene, quod est in cripta ejusdem Ecclesie northunensis, ad ampliandum cultum divinum jugiter assignarunt. volentes certius et debentes eis de evictione cavere in hac parte et debitam warandiam facere omni loco et tempore oportuno, sicut nos ad hoc per presentes astringimus et promittimus in solidum bona fide. Reservata ac data nobis et nostris heredibus utique hac gratia et amicitia, quod supradictos manſos cum decimis pro pecunia prescripta reemere poterimus, quandoque nobis oportunitas fuerit et facultas. Datum sub sigillis nostris anno Domini MCCCXXXVI. in die Dominica, qua cantatur oculi. Et nos Ernestus et Udo quia sigillis propriis caremus, sigillo dilecti fratris nostri Johannis continur in presenti.*

C 2

XXXII

Confirmatio novi altaris erecti in Ecclesia Nör-  
tenſi per Henricum Arch. Mog. 1339.

**H**enricus Dei gratia S. Moguntine ſedis Archiepiſcopus S. imperii per Germaniam Archicancellarius un-  
verſis chriſti fidelibus, ad quos preſentes literę pervene-  
rint, ſalutem in domino ſempiternam. Inſtaurationem,  
erectionem, fundationem et dotationem altaris in Ec-  
cleſia Northunenſi noſtre dioceſis per Magiſtrum Helmoldum de Northun, Conradum de Muldingevelde et Jo-  
annem de Steyn Sacerdotes manuſideles ſeu Teſtamen-  
tarios aut ultime voluntatis quondam Magiſtri Eckeberti  
dicti weſſſſal de Eynbecke canonici Eccleſie Fritslarienſis  
dicte noſtre dioceſis executores pro ipſius Eckeberti,  
nec non ſuorum progenitorum et aliorum benefactorum  
remedio animarum et ſalute ad laudem dei, nec  
non ad honorem beate Marie virginis de bonis et re-  
bus ejusdem Eckeberti, teſtamenti nomine ſibi re-  
lictis, ipſum exequendo teſtamentum factas, prout  
rite et rationabiliter, nec non abſque matricis Eccle-  
ſie predictę et cujuſlibet alieni juris prejudicio factę  
ſunt, ratas et gratas habemus, eaſque approbamus ac  
noſtra auctoritate ordinaria hiſ noſtris literis confir-  
mamus, premiſſo tamen, quod ad ipſum altare tanta  
dos ſit assignata, de qua ſacerdos idoneus ad ipſum altare  
inſtitutus vel inſtituendus congruam ſuſtentationem habe-  
re, nec non jura papalia et episcopalia, ſeu alia onera,  
que incumbunt facienda, valeat ſupportare, ſalvo ta-  
men jure cujuſlibet ipſum teſtamentum, ſeu bona per  
ipſum quondam teſtatoſem relicta volentis impetere in  
futurum. Datum Aſchaff. Kal. Octob. anno Domini  
MCCCXXXIX.

## XXXIII.

## Dotatio altaris et vicariae S. Magdalenae

Northuni 1341.

**N**os *Bernhardus Decanus* et capitulum Ecclesie Northun. ad universorum Christi fidelium notitiam cupimus pervenire, quod honorabiles et discreti viri *Henricus de grona ecclesie nostre Scholasticus et Konemundus de wakene sacerdos* divine remunerationis intuitu ad ampliandum cultum divinum unam vicariam in honorem Dei et beati Joannis Evangeliste nec non *sancte Magdalene ad altare, quod est in crypta Ecclesie nostre* cum redditibus seu marcarum ex perfecta voluntate et pleno consensu nostro dotaverint, ita quod Scholasticus in parvo novali in campo, qui dicitur *Ekesveld* in bonis ibidem sitis trium marcarum redditus, et ipse Konemundus trium marcarum in bonis et locis subscriptis videlicet duarum marcarum redditus de septem mansis in villa et campis wakene sitis quorum duos idem Konemundus, et Joannes de Hyddekerode ipsius avunculus duos Heyso et Johannes dicti *wulen* \*) unum Joannes dictus vernaven et Henningus de Bosginghusen, unum bertoldus dictus uppenbrinke et Thidericus socer ejus, et Bernhardus up der wort dimidium mansum hereditarie possident jure censuali sicut de quolibet manso unum fertonem annue pensionis ipsi, seu in quorumcunque possessionem dicta bona pervenerint, annis singulis sint daturi. Similiter et de molendino, quod dicitur *gottes mole*, quod reputatur pro dimidio manso dimidius ferto dabitur et solvetur, unus ferto de advocatia eorundem bonorum de supradictis censualibus est solvendus. tertiam vero mar-

C 3

cam

\*) Vel Witten.

cam in villa et campis Evergottesen de uno manso, quem colit Hartmannus dictus tegethmeyer. hos sex marcarum redditus praenotatos ad prescriptam vicariam equonimiter assignarunt- quibus redditibus utrique utetur pro parte ipsum contingente temporibus sue vite. uno vero decedente alter pro utrorumque animarum salute de huiusmodi redditibus disponere poterit et liberaliter ordinare, utroque autem mortuo vicaria ejusmodi clerico idoneo actu presbytero seu volenti et utique debenti primo anno ad ordines procedere et eos complete recipere *per seniore[m] nostri capituli conferatur*. quod si ipsum vicarium adhuc collatore suo vivente decedere contigerit, tunc ad seniore[m] de nostro capitulo sibi secundum ordinis introitum succedentem ipsius vicarie collatio devolvetur, ita ut qui semel contulerit, amplius non, sed quem sequens ordo tetigerit conferat et deinceps per seniore[m] nostri capituli pro vice sui ordinis maneat jugiter conferenda. Et idem vicarius erit de obedientia Decani et chorum tanquam canonicus frequentabit parendo monitis et mandatis ipsius Decani in omnibus lictis et honestis. officiiabit quoque altare predictum cottidie unam missam expediendo diei hora magis nostro capitulo opportuna, impedimento tamen legitimo seu rationabili non obstante. Sacerdos autem seu clericus, cui ipsa vicaria collata fuerit, tenebitur in ipsa personaliter residere, qui si forsitan sine justa et necessitatis causa praesertim nostro scilicet predicti Decani non accedente consensu ad quindene spatium se absentaverit, poenitentiae infra scriptae, ad quam faciendam se ipse, nempe vicarius tactis sacrosanctis Evangeliiis nobis Decano prefato tempore sue institutionis obligabit, subiacebit, videlicet quod *infra septa claustr[i] et Ecclesie Northun. per duos menses continuos ad poenitentiam de commissis* agen-

*agendam singulis diebus psalterium semel complete perlegendo, carnibus non utendo, secundum modum et formam sibi per nos Decanum indicendis continue perdurabit, quam poenitentiam nos Decanus, si diurnitas temporis absentie et protervitas persone meruerit, possumus augere, nullatenus autem minuere, vel aliquialiter mitigare. adjicimus autem quod sexta marca predictorum reddituum post mortem Henrici et Konemundi prefatorum possit et debeat cedere capitulo in hunc modum, ita videlicet, quod unus ferto in anniversario ipsius scholastici, et dimidius in crastino epiphanie domini pro memoria Gunzelini patris et Joannis fratris sui, nec non dimidius die precedenti proxima Margarethe pro memoria matris et udonis fratris peragenda, item pro anniversario Konemundi unus ferto et in festo annuntiationis beate virginis solemmniter peragendo. unus ferto distribuatur more solito canonicis presentibus super chorum. preterea vicarius, qui pro tempore fuerit, singulis annis in festo Michaelis custodis Ecclesie nostre dimidium fertonem pro restauro vini et luminum procurabit. In quorum omnium premissorum evidentiam et perpetuam memoriam presens scriptum sigillo ecclesie nostre duximus muniendum. Datum anno Domini MCCCXLI in die annuntiationis gloriose virginis Marie.*

---

XXXIV. \*

Institutio Vicariae S. Severi 1342.

**N**os Decanus et Capitulum Ecclesie Northup. tam presentibus, quam posteris recognoscimus in his scriptis, quod discretus vir, Dominus *Nicolaus de Havenbenn Capellanus Capelle beati Cyriaci in Nörthene*, circa

C 4

nostram

nostram Ecclesiam favorabili ductus affectu, unam vicariam perpetuam ad nostram provisionem et collationem communiter spectantem in ecclesia nostra in *absida contigua cimiterio* ad altare quoddam ibidem erectum et in honorem *beati Severi Episcopi consecratum instituit*, et cum infra scriptis redditibus dotavit, videlicet cum duabus marcis perpetuorum reddituum, apud prudentes viros consules in North. quos tamen cum triginta marcis puri argenti in certo termino cujuslibet anni recuperare poterunt, et cum una marca similia reddituum, apud religiosos viros, Abbatem et Conventum monasterii gloriose virginis in *stene*, quos etiam redditus recuperare poterunt cum duodecim marcis puri argenti. Preterea *wedekindus dominus de Redingesbn*, Ryketze uxor ejus legitima et Joannes clericus eorum filius unum mansum dictum *Adeleveffer Hove* et curiam dictam *walenhof* sitas in campis et villa *Redingesbn* cum suis utilitatibus proprietatibus et pertinentiis descendentes a strenuo milite *wernhero de Adeleveffen* titulo pheodali, qui eosdem mansum et curiam liberavit, nobisque et dicto altari approbriavit, donaverunt et tradiderunt ad ipsum altare ita tamen, quod eisdem *wedekindo*, uxori sue, et Joanni filio eorundem clerico, ac cuilibet ipsorum usufructus mansi et curie predictorum, quamdiu vixerint ex nostra permissione et in pheodatione libere remanebit, post mortem vero eorundem curia et mansus predicti ad ipsum altare cum suis juribus et pertinentiis devolventur. Litteras etiam, quas ipse dominus *Nicolaus* super dictis redditibus habuerat, et Litteras, quas *wedekindus*, uxor et filius ejus super proprietate et liberatione dictorum mansi et curie a prefato milite obtinuerant, nobis liberaliter presentando. Statuit itaque idem dominus *Nicolaus* sic de prefatis redditibus



bus et vicaria ordinari de nostro beneplacito et consensu, quod ipse hujusmodi redditus, quam diu sibi expedierit, tollet, et deinde ad petitionem suam uni clerico idoneo in primo anno cum sibi providebimus, si sacerdos jam actu non fuerit, ad omnes sacros ordines promovendo, aut etiam ipsi Johanni clerico predicto, dummodo in clericali statu perstiterit, et laycus factus non fuerit, de ipsa vicaria providebimus non obstante, si dominus Nycolaus morte forsan, quod deus avertat, preoccupatus fuerit, nihilominus ipsi Johanni de ipsa vicaria providebimus bona fide, nec ipsum prius, quam maturam et debitam etatem attigerit, ad procedendum ad sacros ordines compellemus, hoc etiam adjecto, quod vicarius quicumque pro tempore existens, cui de ipsa vicaria providebitur, erit sub obedientia Decani, missam singulis diebus celebrabit, et chorum cum canonicis et vicariis frequentabit horis debitis et consuetis, vices suas diligenter et fideliter observando. In premissorum omnium observantiam et robur presentem litteram ipsis dedimus, sigillo Ecclesie nostre predictae firmiter communitam. Actum anno domini MCCCXLII. in die beati Marci Evangeliste.

---

XXXV. \*

Fundatio, sive Dotatio Capellae S. Sylvestri  
Northuni 1346.

In nomine Domini amen.

**N**os Johannes miles et Dithmarus famulus, ejus filius dicti de Hardenberg ad omnium tam futurorum quam presentium notitiam deducimus per presentes, quod ex permissione favorabili et speciali licentia honorabilium virorum Dominorum Decani et Capituli ecclesie Northunen-

thunensis, quorum interfuit, nobis indulta in emunitate Cimiterii dicte ecclesie *unam capellam lapideam construximus* et ereximus nostris laboribus et expensis ad unam perpetuam vicariam in ipsa ecclesia in nostrorum et progenitorum nostrorum remedium et salutem animarum eamque in honorem omnipotentis Dei et gloriose V. matris ejus Marie nec non sanctorum *Silvestri Pontificis et Katherine Virginis* procuravimus consecrari, quam etiam capellam cum allodio nostre trium mansorum sitorum in campis et villa *Elvesse*, quod titulo et jure habuimus et possedimus pacifice et quiete, nec non cum dimidia decima nostra ibidem cum omnibus eorum utilitatibus, proprietatibus, obventionibus et singulis eorundem pertinentiis et dotamus, *ipsosque mansos allodium et Decimam intra et extra eandem villam omni onere Advocatie, servitutis et cujuslibet exactionis immunes* cum totali jure libertatis et proprietate, sicut eos hactenus possedimus, in ipsam capellam et ejus vicarium qui pro tempore fuerit, plenissime transferendo, ita tamen, quod *jus patronatus* ejusdem capelle apud nos et heredes nostros masculos quidem a nobis duntaxat descendentes remanebit, nobis vero non existentibus senior et unus heredum nostrorum predictorum masculus personam idoneam *nulum aliud beneficium habentem, tricesimumque etatis sue annum attingentem*, sacerdotio fungentem ipsis Dominiis Decano et Capitulo presentabit, aut si tempore presentationis sue sacerdos actu non fuerit, se faciet infra primum annum in sacerdotem statutis temporibus promoveri, chorum ad omnes horas cum Canoniciis et Vicariis ibidem sedulo frequentabit, missasque singulis diebus captata hora, prout canonicis magis expedierit sine omni prejudicio plebani et parochie celebrabit, obedientiamque debitam decano predicto faciet.

faciet, prout alii vicarii facere consueverunt, vinum etiam et luminaria idem vicarius de suis redditibus dotabilibus ad usum suum perpetue procurabit *nobis vero et heredibus nostris masculis a nobis descendentibus non existentibus sive extinctis, ex tunc collationem provisionem et jus patronatus ipsius capelle apud prefatos Dominos Decanum et capitulum ecclesie Northunensis prelibate tanquam veros patronos et non apud alium quenquam volumus et desideramus perpetuis temporibus residere.* In premissorum omnium et singulorum evidentiam et perpetue rei memoriam presentes literas dedimus sigillorum nostrorum appensione communitas. Testes hujus rei sunt nobiles et strenui viri Godeschalcus Dnus in Plesse. Conradus Ludewicus et Bernhardus dicti de Rostorp milites et Gerhardus de Hardenbergk famulus et quam plures alii fide digni. Datum et actum anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto feria secunda ante conversionem beati Pauli.

---

XXXVI. \*

Fundatio quatuor missarum facta a Ditmaro de Hardenberg 1350.

**E**go *Ditmarus dictus de Hardenberg* armiger, natus quondam *Johannis de Hardenberg* militis recognosco, praesentibus manifeste, quod idem dominus *Johannes pater meus*, olim dum ageret in extremis, accedentibus approbatione et consensu meo instituit et ordinavit apud honorabiles viros *Dominos Decanum et Capitulum Ecclesie northunensis* in eadem Ecclesia septimanatim quatuor missas perpetuas: unam videlicet de beata virgine, et tres pro defunctis in altari beati *Martini*, singulis annis per unum *Canonicorum ecclesie* preli-

prelibate, si sacerdos fuerit, si vero sacerdos non fuerit, infra annum statutis temporibus promovendum in sacerdotem, proviso tamen, quod he missæ suis sumptibus per alium sacerdotem, medio tempore observentur, et tam diu in dicto altari servabuntur, quousque per me vel meos hæredes altare aliud erigatur. Pro continuatione vero dietarum missarum idem pater meus legavit nomine testamenti conditi per eum, et tradidit ipsis Decano et Capitulo triginta marcas argenti pro certis et perpetuis redditibus comparandis, deputandis eidem Canonico, ad has missas fideliter observandas; si vero talis Canonicus, cui pro tempore huiusmodi missæ committentur, reprehensibilem et detestabilem vitam duceret, et ad denuntiationem mei videlicet Dithmari vel meorum heredum, per Decanum et Capitulum correptus vitam et mores suos non curaret emendare, ex tunc ad petitionem mei, vel heredum meorum, sine omni reluctantatione et rancore, amoto priore alio de canonicis idoneo per præfatos Dominos Decanum et Capitulum, ad quos commissio huiusmodi missarum pertinebit, earum observatio et reddituum perceptio committetur et simpliciter in alium transferantur. Has siquidem missas ut sic, ex nunc observandas per se vel legitimo impedimento prepedito per alium, honorabili viro Domino *Alberto de phertingseleyben Canonico northun.*, ad meas instantias commiserunt, ac post eum ad petitionem meam vel heredum meorum a me et meis heredibus in linea masculina defluentibus cum totalis pensionis assignatione juxta Desiderium et ultimam voluntatem instituentis, ut pre-expressum est, per prenominatos Decanum et Capitulum committetur, dictis vero hæredibus non extantibus de cetero nullus petitioni pro assignatione missarum vel reddituum debet aliququaliter obligari, sed

earum

earum libera dispositio apud eosdem Dominos perpetuo residebit. In premissarum et approbationis mee testimonium, Sigillum meum presentibus est appensum, Datum anno Domini MCCC quinquagesimo. V. Kal. febr.

### XXXVII. \*

Henricus et Hildebrandus de Hardenberg Capitulo Nörtenſi tradunt triginta marcas argentum pro lampade perpetue procuranda, tum pro quibusdam Anniverſariis peragendis

1352.

Universis christi fidelibus tam presentibus quam posteris huius scripti serie notum fiat, quod nos *Henricus miles et Hildebrandus armiger fratres dicti de Hardenberg* pretendentes animarum nostrarum progenitorum et successorum nostrorum salutem ea earumque fidelem commemorationem, honorabilibus viris, Dominis Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis ex speciali desiderio committere cupientes triginta puri argenti marcas eisdem et Ecclesie Northunensi legavimus et tradidimus sub valore et pondere gottingensi, nomine testamenti pro annuis et perpetuis trium marcarum puri argenti redditibus sibi comparandis, quas extra ecclesiam et collegium suum nulli obligabunt, sed ut inferius annectitur, inter se dividant et habebunt, sic videlicet, quod de predictis trium marcarum redditibus custos Ecclesie Northunensis pro tempore existens tertiam partem utilem tollat pro vino, oblatis, nec non candelis, *capellano nostro, quem in dicta Ecclesia ex speciali permissuque capituli habemus*, ad divinum officium alta-

altaris erecti per nos, et in commemorationibus animarum nostrarum, progenitorum et posterorum nostrorum per eum ministrandis et pro lampade ibidem juxta altare super sepulchrum dilecti quondam *patris nostri, Domini Hildebrandi de Hardinberg* militis, continue singulis diebus et noctibus ardente per discretum virum Heinricum de Herste sacerdotem et nos instaurata procuranda, de duabus vero marcis super-existentbus unum fertonem in anniversario Domini Hildebrandi militis dicti quondam patris nostri, qui occurret sexto decimo Kalendas Januarii, tres lothones in anniversario dilecte quondam *matris nostre domine Elene*, qui cadet in diem tertium nonarum novembriarum, ac totidem lothones in anniversario *domine Margarete dilecte quondam uxoris mei videlicet henrici militis preexpressi*, qui veniet sub nono die Kalendarum aprilis, ac insuper quolibet mense per decursum cujuslibet a die obitus prelibati domini Hildebrandi patris nostri computando in memoriis ipsorum progenitorum et successorum nostrorum et nostris cum ab hac vita domino nos vocante migraverimus, unum domini fertonem loco presentiarum inter Canonicos et Vicarios, quibus presentia debentur, dividant more solito ita quod capellanus noster pro tempore existens de talibus duntaxat presentiis sicut vicarius suam capiat porcionem prefatique decanus et capitulum Ecclesie Northunensis anniversarium diem obitus prelibati domini Hildebrandi patris nostri semel, Domine Elene matris nostre, domine Margarete quolibet anno, prout occurrent, ad duos aut tres ante vel post dies legitimo intercipiente hoc impedimento distinctim ac memorias eorundem progenitorum et successorum nostrorum et nostras, cum de hoc medio sublatis fuerimus, quolibet mense semel,

cum

cum distributione, ut prefertur presentiarum, positis quatuor cereis caudelis ardentibus et serico in medio monasterii loco, sed in vigiliis et missis pro defunctis prima in altari per nos erecto juxta sepulchrum per plebanum loci et alia in summo altari missa servata, nisi cessatio divinorum vel interdictum superveniens hoc impediat, et tunc ambe misse servabuuntur in choro peragent perpetuo in Ecclesia Northunensi, nec hujusmodi anniversarii debent per aliorum defunctorum anniversarios quoslibet impediri, quemadmodum se et suos successores ad hoc firmiter suis literis, quas habemus desuper obligarunt, nosque ob inde et alias benivolentias nobis per eos exhibitas tam Ecclesiam Northunensem, quam personas servitiis et promotionibus ferventius prosequemur. In premissorum robur et testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo in octava epiphanie domini.

---

XXXVIII. \*

**Hermann Landgraf von Hessen thut verzicht  
auf die Probstei zu Nörten 1367.**

*Wir Hermann der Jungir, Landgrebe zu Hessen bekennen offentliche in diesem Briebe und dun kunt allen Luden, die yn gesehen odir hörent lesen, daz wir gantzlichen und zu grunde verzeigen ban und verzeiben in diesem Briebe all unsirs rechten und allir Ansprache, die wir hatten odir gehaben mochten an der Probistige zu Northene und wir en sullen noch en wollen Hern Dyderiche von Hartinberg Probiste zu Nörthene, odir weme her dieselbin Probistige bevelit odir lesit, nimmerme gehindern, odir Ansprache thun mit geistlichen*  
Se.

altaris erecti per nos, et in commemorationibus animarum nostrarum, progenitorum et posterorum nostrorum per eum ministrandis et pro lampade ibidem juxta altare super sepulchrum dilecti quondam patris nostri, Domini Hildebrandi de Hardinberg militis, continue singulis diebus et noctibus ardente per discretum virum Heinricum de Herste sacerdotem et nos instaurata procuranda, de duabus vero marcis super-existentibus unum fertonem in anniversario Domini Hildebrandi militis dicti quondam patris nostri, qui occurret sexto decimo Kalendas Januarii, tres lothones in anniversario dilecte quondam matris nostre domine Elene, qui cadet in diem tertium nonarum novembriarum, ac totidem lothones in anniversario domine Margarete dilecte quondam uxoris mei videlicet henrici militis preexpressi, qui veniet sub nono die Kalendarum aprilis, ac insuper quolibet mense per decursum cujuslibet a die obitus prelibati domini Hildebrandi patris nostri computando in memoriis ipsorum progenitorum et successorum nostrorum et nostris cum ab hac vita domino nos vocante migraverimus, unum domini fertonem loco presentiarum inter Canonicos et Vicarios, quibus presentia debentur, dividant more solito ita quod capellanus noster pro tempore existens de talibus duntaxat presentiis sicut vicarius suam capiat porcionem prefatique decanus et capitulum Ecclesie Northunensis anniversarium diem obitus prelibati domini Hildebrandi patris nostri semel, Domine Elene matris nostre, domine Margarete quolibet anno, prout occurrent, ad duos aut tres ante vel post dies legitimo intercipiente hoc impedimento distinctim ac memorias eorundem progenitorum et successorum nostrorum et nostras, cum de hoc medio sublatis fuerimus, quolibet mense semel,

cum



cum distributione, ut prefertur presentiarum, positis quatuor cereis caudelis ardentibus et serico in medio monasterii loco, sed in vigiliis et missis pro defunctis prima in altari per nos erecto juxta sepulchrum per plebanum loci et alia in summo altari missa servata, nisi cessatio divinorum vel interdictum superveniens hoc impediat, et tunc ambe misse servabuntur in choro peragent perpetuo in Ecclesia Northunensi, nec hujusmodi anniversarii debent per aliorum defunctorum anniversarios quoslibet impediri, quemadmodum se et suos successores ad hoc firmiter suis literis, quas habemus desuper obligarunt, nosque ob inde et alias benivolentias nobis per eos exhibitas tam Ecclesiam Northunensem, quam personas servitiis et promotionibus ferventius prosequemur. In premissorum robur et testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo in octava epiphanie domini.

---

XXXVIII. \*

**Hermann Landgraf von Hessen thut verzicht  
auf die Probstei zu Nörten 1367.**

*Wir Hermann der Jungir, Landgrebe zu Hessen bekennen offentliche in diesem Briebe und dun kunt allen Luden, die yn gesehen odir hören lesen, daz wir gentzlichen und zu grunde verzeihen han und verzeihen in diesem Briebe all unsirs rechten und allir Ansprache, die wir hatten odir gehaben mochten an der Probistige zu Northene und wir en sullen noch en wollen Hern Dyderiche von Hartinberg Probiste zu Nörthene, odir weme her dieselbin Probistige bevelit odir lesit, nimmerme gehindern, odir Ansprache thun mit geistlichen*  
Se.

Sachin noch mit wertlichen, odir eyemant von unsir wegen, auch bekennen wir, daz der vorgenante Her Diderich, Her Heinrich und Hildebrant siene Brödere und Hern Heinrichs Söne, alle genant von Hartenberg umme alle schelunge und Unwillen, die wir mit yn gehat habin, umme dieselbin Probitige, gantzlichen und gar mit uns gerichtit syn, also daz wir sie odir nyman von unsir wegen darinnene schuldigen odir ansprechen sullen, noch en wollen in keine wis, und sullen und wollen sie vordern wo wir mögen. und daz wir alle diese vorgeschrebin stücke stede und veste baldin, des geben wir yn diesen Brieb, besegelt mit unsirne Ingesegeln. gegeben nach gods gebort drizehen hundert Jar in dem sieben und sechsigsten Jar. des nehesten Mitwochen vor Sente Gregorien Tage,

## XXXIX.

Privilegia ab Ottone Duce Brunswicensi data  
 Canonicis Nörthensibus 1369.

Nos Otto Dei gratia Dux in Brunsw. omnibus presentia visuris et audituris volumus esse notum, quod venerabiles Dominos Decanum et Capitulum Ecclesie Northunensis devotos nostros sincere dilectos, quos in nostram protectionem recepimus, volumus prosequi gratia et favore et in omnibus suis libertatibus bonorum suorum et rerum in Sneyu in Jese et in lengeraria omniumque et singulorum aliorum bonorum suorum et in iuribus consuetudinibus approbatis, constitutionibus et statutis litteris et decretis cum favore et ut nostros capellanos speciales in suis necessitatibus defendere et tueri. itaque liberum eis sit ordinare disponere et Dispensationes facere de suis rebus et bonis suis et

Ec-

Ecclesie sue ad usus et utilitates suas prout sibi salubrius duxerint de eis disponendum etiam in *vita vel in morte possint et valeant sibi condere Testamenta et codicillos et dispositiones rerum suarum facere, prout in collegiis fieri solet sive procedat de consuetudine vel de jure et ut Decanus et Capitulum liberam habeant facultatem disponendi de rebus relictis decedentium ab intestato in dicto collegio et sua familia, cujuscunque conditionis existat inhibentes omnibus et singulis officiatis, advocatis, Schulthebis et servitoribus nostris, ne praedictos Dominos Decanum et Capitulum et ejus Canonicos suos agricultores et colonos in eisdem rebus et bonis suis juribus et libertatibus et in singulis premissis molestant, nec perturbent, nec eis *servitia nec servitutes et advocatias imponant*, neque impediri faciant verbo vel facto quovis modo, volentes eandem inhibitionem nostram quoad singula premissa esse ratam, firmam et perpetue permansuram. In quorum omnium robur et evidens Testamentum presentes dedimus litteras pro nobis et nostris et heredibus munimine nostri majoris Sigilli roboratas. Anno Domini millesimo tricentesimo sexagesimo nono in vigilia nativitatibus beati Joannis baptiste.*

---

XL. \*

Verschiedene Stiftungen derer von Hardenberg  
für Seelenmessen und für Arme 1380.

**W**e *Heinrik Ridder und Hildebrand Knecht Brüder und Heinrich Ridder des selven Hrn. Heinriches Söne, alle geheten von Hardenberge bekennen in dyssen openen Briefe vor alle den, dy en seen oder hören lesen, von unsir und von alle unsir rechten*

urk.

D

eruen

erven wegen, dat we den erbaren Herren, dem Dekene,  
 Scolemeister, und dem gemegnen Capittelle, des Stichtes  
 to Nörthene in die ere unsirs Herren Goddes und in eyn  
 beil unsir eldern, unsir nehisten Fründe und unsir selven  
 Sielen hebbet ghegheven und ghevet in dyßem Brieft fry,  
 ledich und lois den Thegeden, den unse eldern und We  
 wente her beseten, und gehat hebbet von dren Hoven  
 landes gelegen in dem Velde to Nörthene, dy ires slich-  
 tis sint. denselven Tegeden schüllit sie roweliken und  
 ewichliken besitten und innebeholden. onck hebbe we yn  
 gegheven beredeliken seven lodighe Mark göttingl. wit-  
 te und mere. Dar sie ewige Gulde dry verdinge geldes  
 eder watt sie geköpen können, mede köpen schullen. van  
 dyßem Tegeden und van dieser gulde schullen sie und ire  
 nakomelinge alle jar up den andern Sundach na der  
 meyntwecken unsir eldern, unsir nehisten Fründe, unsir  
 eliken Fruwen, unsir Kinder, dy vorvalten, eder noch  
 sin. Wolte den Jenich dorch God an dyt vorgehen Stichte  
 wat legen, dat scholde hirmede nicht gehindert sin. und  
 unsirs selwes, wan unsir, unsir Fruwen und Kinder, dy  
 an Levende sin, to kort wird, Fartyd und gedechtnisse  
 semetliken, erliken und ewichliken beggan, also dat men  
 up den Sondage navet grote vigilie singen sholl, in deme  
 Chore unde legen up den Lickstein in der Kirken to Nor-  
 thene eynen Teppic eder eyne siden Kolten, und setten  
 darby vier bernede Wachslechl. und shullet gheven to  
 Präsentien, den dy dar ingbewordich sin, iodeme Canno-  
 nike dry schillinge und unse Cappellane, dy sinte Elisebeth  
 altar heft dry schillinge. iodeme Vicarieße eynen schilling  
 deme Kindirmeyster und deme Oppirmanne iowelkeme  
 ein schillin göttingische Pennige. Iklighem schollen dy to  
 der Vigilie sin, und plegen to Korn dar to gande,  
 zwene göttingische Pennige, und dy Pennige shal yn dy  
 Kindirmeister laden. des Mandaghes darna schüllet sy  
 two

two sele Misse singen, dy ersten in der Kirken to sinte Elisebeth Altare, den we bewedemet hebbet; worde dat behindert von banneswegen, so scholdc man sie singen up deme Chore, dar man dy andere misse singen schal. Und dy vorgenante vier Liecht shullen by deme Licksteine dy two misse etbbernen. Vortmer schüllet sie gheven ewichliken up denselven Mandach vier ind twintich armen menschen, jodem menschen ein Brod, dat eynes göttingl. Penniges gewert sy, und dar to einen göttingl. Pennig. vortmer so schüllet sie iren Kemerer alle Jar bewisen und in sine were antworten cyne lödige Mark göttingl. were, dar he dyt vorgescreven vielgerede von gheven und entrichten shal in allir wise vorgescreven, und wat von der Mark bover leve, dat scholden dy Canonike in ere nut keren. Dyt selve Testament und vielgerede schüllet sie und ere nakomen alle Jar ewichliken, erliken, und vestliken holden und began in aller wise als vorgescreven seit. Doch also dat sie ouk schullen dy Jartyd, mandfrist und Beghengnisse, dy unse eldern, unse Frunde und we gemaket hebbet bysundern by erem Stichte vor dysser Tit alle Jar und ewichliken, wanne und wes Jartyd sich gebord, vierweken eder Gedechtnisse bysundern holden und began mit Vigilien, selemissen und Präsentien in aller wise, alse dy gemaket sin, und en schullen mit dyssen Testamente nicht gehindert noch gekrenket werden. Ouk so latet dy vorgent Herrn Deken und Capittel und vortygil up dat Oppir, dat to Hardenbgl. in der Capellen geoppirt wert, umb dyssen vorgenanten Tegeden und Gulde willen. Aver we selve, unse ervert, und we myt uns wonet up dem Huse to Hardenberge und in den Vorwerke daruntir: schullet to Nörthene parnrecht soken, alse von alden ein recht und gewonheit geweest ist. Dysses vorgescreven Tegenden vortyge we ghenstlike vor

uns, und unse erven und setten dy megent. Herrn Deken uad Canonici in dy were der ewichliken to brukende ane unsir und unsir erven Hindernisse und weddirsprake. Alle diese vorgescreevenen stücke und ioklich bysindir Love we den vorgeuant. Herren von unsir und unsir erven wegen stede und vest to holdende ane geverde, und hebbet des to merer Vesticheit unse Ingesigeln vor uns und unse erven an dyssen Brief gebangen, der gheven ist na gods geburt drittenhundirt Jar, in dem achttingisten Jare up den neisten Sundach nach sinte Matheus Daghe.

---

XLI. \*

Erenfried und Hermann von Grona thun Verzicht auf ihren Lütgenröder Zehnten 1385.

**W**e Erinfried und Hermann Brödere gehnten von grona wepener bekennen openberliken in dyssem Brieffe, als we hadden angesproken von uden von grone uses Vetter wegen dat Ekisfeld und tegeden to dem Lüttekerode, dat dy erbarn Herren Deken und Capitell to Nörthene gekoufft hebbit von den von grone, als öre Brieffe dat utwisen; dat we der Ansprake vortyen und eyne rechte vortycht don mit dyssem Brieffe, und we noch nymand von unsir wegen dar vortmer nicht anspreken schullen und willen, noch dy Canon darümme to jenigen Kosten eder schaden vordir bringen eyrirley wis, und we gloven ön dyt in yedem druwen stede und vast to holdende ane allirleye Argelist. und gheven en des dyssen Brief, dar we to merer vesticheit unse ingesigeln angehangen hebbt und ist gescheen na gods geburd dritteyn hundirt Jar in dem vif und achttingisten Jare up sinte Philipp und Jacob dage der heiligen Apostelen.

XLII.

## XLII. \*

In der Kapelle zu Bischaufen sollen alle Iahr 3  
Messen gelesen werden 1385.

**W.** *Heinrich von Hardenberg und Heinrich sin  
Son Riddere bekennen openberliken in dyßem Briefe,  
dat we hebbet berichtet und verscheyden den erbaren Her-  
ren. Hern Jāne Dekan des stichtes to Nörthen  
mit den Luden von Bischoppishusen. um eynen Vierding  
Geldis, jerliker Gülde, dar he en umme to sprak, dy to  
der Dekanye höret. Want dy gebur von Bischoppl. vor  
uns hebbet uth gewiset seven Morgen arthäftiges Lan-  
des gelegen up dem Velde und eynen Hoff in deme Dorpe  
to Bischoppl. dar Metete Koken uppe wonet, dy to erer  
Capellen hören. Darvon schullen dy gebur gheven alle Jar  
deme Dekan to Nörthene, twischen sinte Michels und  
sinte Martins Daghe, eynen Verding geldis jerliker Gül-  
de göttingischl. Werunge, wat der over lepe dat scholden  
sie keren an ere Capellen to Bischoppl. doch soen schal hir-  
mede nicht gekrenkit werden also dar plicht, dy von den  
vorgescrevenen Lande und Hove to dem Hufse Harden-  
berg went her gebort und gedenet heft, sundir bliven by  
al irer Gewonheit. Von dyßem Vierdinges Geldis wegen  
schal ein Dekan to Nörthene den von Bischoppl. besorgen  
und bestellen alle Jar dre Misse in erer Capelle. dy  
ersten up den Krummiedeweken \*) so schal men dar  
ouck berichten dy inneboden mit dem heiligen Sacramenten,  
dy andern up sinte Jurgens Dach, ers hovet  
Herren, dy dredden Misse up den irsten Sundaeh na der  
meyntweken, als ir Kirkwybunge ist, und up den heyl-  
gen Oister Dach schal men en ere Bladen wyhen  
to Bischoppl. dyt alsus ewich bliven. Dyt is vorscheyden*

D 3

cor

\*) Mittwoche in der Charwoche.

vor dem Huls Hardenberg. dar mit uns aver waren der vorgent. Her Johan Deken, Her Engelhard sholemeyster, Her Heinrich von Erpers und Her Cord Oppirmans, Canonike to Nörthene, Hartmann von Hovenhofs unse Knecht und dy gebur gemeynliken von Byschoppl. to merer Vesticheit und Kuntshap allir stücke vorgescreven, hebbe We von Hardenbgl. vorgent, dor bede willen beydir Partie vorgescreven, unse Ingesgele an dissen Brief vestliken gebangen, der gheven ist nach gods geburd dritteyn bundirt Jar, in deme vis und achtetigisten Jare up den Dynslag vor sinte Andreas Dage des heiligen Apostelen.

XLIII. \*

Fundatio vicariae S. Eustachii et Sociorum

1386.

Nos Johannes Decanus, Johannes Cantor totumque Capitulum ecclesie Northunensis notum facimus universis, quod discretus vir Dominus Engilhardus Scholasticus canonicusque ecclesie nostre predicte brevitatem vite presentis considerans future vite beatitudinem in Domino sperans per bona opera desiderat adipisci. Hujusmodi de causa in laudem dei animeque sue suorumque dilectorum salutem perpetuam vicariam altaris siti in cripta minori nostre ecclesie supradicte in honorem Dei glorioseque virginis Marie nec non beatorum martyrum Eustachii sociorumque ejus consecrati ad nostram collationem spectantem cum redditibus quatuor marcarum göttingensis vorondie et valoris, quos redditus religiosi viri Dnus Abbas totusque conventus Monasterii beate Marie virginis in Stene ordinis S. Benedicti annuatim solvunt ac solvent, dotavit

et



et instauravit nostro consensu accedente litterasque super hujusmodi redditibus confectas nobis benevole presentavit ita tamen, quod idem Dnus Engilhardus instaurator ejusdem vicarie verus collator extiterit et sit, ejusque redditus tollat in usum suum, quam diu vixerit, aut ipsam per se duxerit possidendam. Eosdemque redditus pro nosse et pro posse in nostram protectionem et defensionem assumentes ipsiusque absentiam, quamdiu voluerit, duximus et volumus tolerare. Defuncto vero instauratore prenominato ipsaque vicaria vacare incipiente pro quacunque idonea persona, Jutta soror carnalis ipsius instauratoris Dnus Stephanus vicarius ecclesie nostre supradicte Arnoldus et hildebrandus filii ejusdem Jutte intercedent, seu senior eorum intercesserit, quocienscunque vacaverit, illi de hujusmodi vicaria vacante ad preces eorum seu senioris eorundem providebimus, et nulli providebimus, nisi prius petierint seu petierit et exaudiantur sive exaudiatur omnibus exceptionibus, defensionibus juris et facti et allegationibus quibuscunque procul motis. Preterea recognoscimus per presentes, quod eidem instauratori iusto venditionis titulo vendidimus pro quinque Marcis göttingensis warandie et valoris nobis integraliter persolutis et in usum nostre ecclesie conversis redditus annuos dimidie marce dicte warandie ad predictam vicariam post obitum ipsius instauratoris cedendos singulis annis festo Pasche, ipsi emptori ex certis nostris redditibus in omnem eventum ad tempora sue vite dandos et solvendos. Cuicunque vero de dicta vicaria vacante ex morte seu resignatione provideri contigerit, eidem ministrentur presentie in divinis existenti tanquam aliis nostris vicariis occasione redditus dimidie Marce supradicte post obitum emptoris ad nos reversuri. idemque cui provideri contige-

rit, de dicta vicaria seu apostolica gratia admittendus nobis ac nostre ecclesie redditus perpetuos unius lotonis güttingensis warandie pro tribus fertonibus nobis seu nostris successoribus ministrandos sine omni contradictione comparabit in recompensam presentiarum pre-tactarum. Siquis vero contradiceret eisdem presentibus cum omnibus redditibus ejusdem altaris carere penitus debet, quousque redditus lotonis comparasset ceterisque ecclesie nostre consuetudinibus observandis. Per hoc tamen non exclusum ordinatumque extat nostro consensu per instauratorem predictum, quod quivis ad eandem vicariam instituendus actu sit presbyter, vel saltem infra spacium unius anni ad ordines presbyteratus se faciet statutis temporibus promoveri, ipsumque altare qualibet hebdomada celebrationem saltem trium missarum perpetuis temporibus procurabit nisi legitimis obstantibus impedimentis. A jugo vero et obedientia nostri Decani et visitatione chori cottidiana penitus non excludatur. Ad omnia et singula rite et perpetim observanda et sollicitanda nos nostrosque successores presentibus firmiter obligamus ad majoremque claritatem et firmiter robur premissorum presentem paginam sigillis nostri Decanatus et Capituli dedimus firmiter communitam. Anno Domini MCCCLXXXVI feria secunda post Dominicam quasimodo geniti.

---

XLIV. \*

Seelgerede des Ritters Mauritius von Hardenberg 1394.

*W*e Heinrich von Hardenberg Ridder und Diederich sin Son wepener bekennet openbar von uns und unsir erwen wegen in dyßem Briefe umb alsodan Seelgerede

rede' alse Her Mauritius von Hardenberg Ridder seligen andacht beſtalt und beſcheiden beſt mit dem hofe gelegen in dem oldendorpe to Nörthene den Krebeke un fruchtiget by den Erbaren Heren Dekene und Capittelle to Nörthene dar he en der Mark götingiſche were an beſcheiden und gheven beſt in ein heil ſiner ſiele. vor dy ſelven dry Mark ſette we en den Hoff dy harde an dem vorgenanten Hofe lyt to der Baſedſoven wat dy itzwanne gebort hadde to ſinte Jſebeth altarc, to deme we andere gülde vor den hoff bewiſet hebbet to gladebeke, den hoff und dy gelde ſchellet ſie beſitten und der gebrucken fry, ledich und lois alſſlange went we en dy vorgerevene dre Mark göttingiſcher were wedir gheven, dat we alle Jar don mögen to ſinte Mertins Dage dy Kumpt na alle godis heiligen Dage, wen uns des geluſtet und we willet des vorgnanten und ryſes ere rechte Here und were weſen wanne und wo dicke en des noit is und ſie dat von uns eyſhet. und we reden yn dat in gudem gloven ſtede und waſt to holdende one argeliſt und gewerde. und gheven en deſs to merer Veſticheit dyſſen Brief mit unſern Ingeſigel veſtliken beſygild. na chriſtus geburd unſers Herrn duſent dre bundirt Jar in deme vier und negentigſten Jare up den Summavend vor dem Palmelage.

---

XLV. \*

Stiftung 3 Meſſen in der Kapelle zu Elveſſen 1398.

**E**c<sup>k</sup> Heinrich von Hardenberg Ritter bekenne openbare in dyſſem Breſe, dat vor my ſin geweſt Herman Jſengardes, Herman Hardenberges, Heinrich Jſengardes und Hans Blink, Lüde von Elveſſe, und hebbet meck berichtet, dat ſie gedege dinget hebbet mit dem Heren, dem

D 5

Deko-

Dekene und Capittelle des stichts to Nörbene; dat sie eren willen dar to gheven, dat man ere Capellen to Elwesse wyhen möte, und hebbet dar to der Capellen bescheden und bewiset von erer und al der von Elwesse iregin, wif Morgen arthastiges gudes Landes, und hebbet willen, dat to betternde und to merende. Und schullen und willen darvon geben to gülde, den vorgnant Heren Dekan und Capittelle eynen verding geldes göttingl. werunge, alle Fahr to sinte Michels Dage des hiligen Artzengels. Und wes an dem Lande gebreke, dat dy Verding geldis nicht vul en wäre, dat solden sie irvullen van andern erem Gude, wur sie dat bedden. So schullen die vorgnanten beren en bestellen alle Fahr dry Myssse, dat die gehalten werden in erer Capellen to Elwesse: dy ersten up den Dach, als ere Kirkwyunge ist, up den sondach na sinte Gallen dage, die andere up den ersten Middeweken in der Vasten, gebunden dy aschedach, die dredden up sinte Mertines Dach eres hovet Heren, dy dar kumt in den Sommer als ist sinte Martin und sinte Olrich. Ouck seullet sie bestellen einen Priester, dy en ere pladen wyhe up den Ostirdach alle Fahr, dyt ist gesben mit minem und miner Erven wittschop und vulbord, und hebbe des to getugnisse min Ingesiegel dor bede willen beydir Partye vorgenant, an dussen Brief gehangen, der gheven is na gods geburd drittein hundirt Fahr, in deme achte und negentzigsten Jahre an sinte Bartholomeus Dage.

---

XLVI. \*

Joannes de Rengelderode Praepositus Nörtens. vicariam S. Cyriaci confert Joanni Meiger 1430.

*Joannes de Rengelderode, praepositus Ecclesie sancti Petri Northun. honorabilibus viris, Dominis Decano, nec*

nec non toti Capitulo dicte ecclesie Northun. salutem et sinceram in domino caritatem. Vacante capella sancti ciriaci *sita in cimiterio ecclesie Northun.* predicte per mortem Domini *Alberti Roden* ultimi rectoris ejusdem capelle, cujus jus praesentandi ad nos ratione dicte praepositure Northun. pleno jure dinoscitur pertinere, ipsam capellam pure propter deum, honorabili viro domino *Iohanni Meiger* presbytero contulimus et conferimus in hiis scriptis, desiderantes. quatenus vos omnes, vel unus vestrum ipsum instituere, investire et introducere ad actualem et realem possessionem dicte capelle, sibi stallum in choro cum accessu altaris dignemini ad presens, facientes sibi de fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obvencionibus universis ipsius capelle integraliter responderi, adhibitis circa hec solempnitatibus debitis et consuetis. In cujus presentacionis evidens testimonium, *Sigillum nostre prepositure* presentibus duximus appendendum. Datum anno Dni millesimo quadringentesimo tricesimo ipso die beatorum petri et pauli apostolorum.

---

XLVII. \*

Statutum Capituli Northunensis de panno serico  
a quolibet praeposito emendo 1441.

*Ioannes de Rengelderode*, praepositus ecclesie sancti petri Northunensis universis et singulis ad quos presentes Littere nostre pervenerint, quosque infra scriptum tangit negotium, seu tangere poterit quomodolibet, in futurum et presertim honorabilibus viris Dominis Decano et Capitulo dicte Ecclesie Northunensis salutem in Domino, et presentibus fidem indubiam adhibere. Cum ea, quae iuste et rationabiliter pro Ecclesie nostre  
pre-

prediſte utilitate, et ſuorum ornamentorum conſerva-  
 tione ſtatuntur, digne noſtre authoritatis addicimus  
 firmitatem, ut eo firmitus obſerventur, quo noſtre  
 auctoritatis munimine ſeverius fuerint roborata. cum  
 igitur vos honorabiles Domini Decanus et Capitulum  
 dicte Eccleſie noſtre, de conſenſu etiam noſtro certum  
 ſtatutum provide et rationabiliter feceritis, videlicet  
 quod prepoſitus pro tempore, qui per vos receptus et  
 admiſſus fuit. dare debeat pro conſervatione ornamen-  
 torum ejusdem Eccleſie pannum ſericum auro intex-  
 tum, ad minus viginti quatuor florenſis Renenſibus va-  
 lentem, prout in eodem Statuto latius continetur;  
 nos ſupplicationibus veſtris inclinari, attendentes,  
 quod narrata in eodem ſtatuto repperimus veritate ſul-  
 ciri, quod ſuper hoc factum eſt a vobis, ratum et gra-  
 tum habentes, illud tanquam juſtum et rationi conſo-  
 num ſub noſtri juramenti preſtiti firmitate duximus  
 approbandum et confirmandum, ac authoritate noſtra  
 approbamus et confirmamus, nos ad eundem pannum  
 dandum astringimus et obligamus et preſentes ſcripti  
 noſtri patrocinio communimus, cumque nos ſic in hac  
 parte gerimus, et nobis licere patimur, a noſtris ſuc-  
 ceſſoribus id gerendum et eiſdem licere judicamus, te-  
 nore etiam ſtatuti ejusdem de verbo ad verbum pre-  
 ſentibus inferi facientes, qui talis eſt. Nos Decanus  
 et Capitulum Eccleſie S. petri Northunenſis Mogun-  
 tine dioceſis, attendentes, Eccleſiam noſtram pre-  
 dictam in ornamentis et clenodiis ſuis adeo decreſcere  
 et deperire, quod niſi remedium adhibitum fuerit,  
 ad ſtatum irrecuperabilem experientia edocente in  
 brevi tempore poterit devenire, neceſſarium igitur  
 et utile cenſuimus in hiis occurrere, et providere.  
 Quanquam autem Eccleſie olim ex donationibus laico-  
 rum fidelium, in neceſſitatibus talibus conſueverunt  
 pluri-

plurimum relevari, hodie tamen, pro dolor! populi devotio adeo decrevit, quod non speratur Ecclesia eadem in premissis posse sustolli sive relevari. Quapropter considerantes, preposituram Ecclesie nostre in suis fructibus et proventibus dei gratia adeo habundare, quod si prepositus pro tempore ad premissas necessitates relevandas aliquid contulerit, nullum quasi dispendium aut gravamen propterea patiatur, volentes igitur preterita emendare, et quantum possumus, adversum futura cavere, adinstar multarum Ecclesiarum in dicta diocesi Moguntinensi consistentiarum, in quibus statutum infra scripto simile factum reperitur, de consensu etiam venerabilis Domini Joannis de Regelderode nunc prepositi nostri, statuimus et ordinamus, ut quicumque de cetero in prepositum Ecclesie nostre predictae per nos receptus et admissus fuerit, ultra alia statuta dicte Ecclesie nostre videlicet que statuta facta et fienda, scripta et non scripta ac consuetudines laudabiles, et libertates hactenus servatas observabit quodque Ecclesie et personis ac toti clero fidelis sit et eosdem in iuribus et Libertatibus suis teneatur, jurabit, quod infra sex menses, post receptionem et admissionem ejus immediate sequentes, dare velit pro necessitatibus predictis relevandis, Ecclesie nostre unum pannum Sericum auro intextum, ad minus viginti quatuor florenis valentem, ex quo etiam cappam et casulam aut aliud, prout Decano et Capitulo pro tempore existentibus utilius visum fuerit et iudicatum, suis expensis fieri procurabit, pro quo etiam cautionem faciet, secundum quod eisdem videbitur expedire. Quod quidem statutum tanquam iustum et rationi consonum, *inter alia Statuta Ecclesie nostre per scholasticum nostrum volumus collocari*, et perpetuis futuris temporibus firmiter observari, datum anno Domini millesimo

lesimo quadringentesimo quadagesimo primo, feria secunda post quasimodogeniti, dicte nostre prepositure sub Sigillo presentibus appenso.

---

XLVIII. \*

**Juramentum Joannis Swaneflügel, Administratoris praepositurae Nortensis, privilegia, consuetudines etc. ejusdem Ecclesiae observandi 1441.**

**N**os *Johannes Swaneflügel decretorum doctor decanus ecclesie majoris Hildesemen* recognoscimus et protestamur publice per presentes, quod scilicet a Venerabili et circumspecto Viro Dno. *Johanne de Rengelderode preposito ecclesie Sancti Petri Northensis* preposituram ipsius eandem ad regendum et gubernandum in spiritualibus et temporalibus in ariendam sive locationem accepimus, prout in instrumento publico desuper confecto plenius continetur. Ita nos tanquam administrator seu procurator universalis ejusdem spondemus et promittimus bona fide et medio juramento prestito, privilegia libertates et consuetudines ecclesie et capituli Northensis, totiusque Cleri prepositure ejusdem fideliter et inviolabiliter ad tempora nostre administrationis firmiter observare, nec non statum, commodum et honorem ecclesie predictae et personarum pro posse et nosse procurare. in quorum fidem et testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. datum anno Dni millesimo quadringentesimo quadagesimo primo, vicesima nona die mensis Martii.



## XLIX. \*

Die Kapelle zu Holtenfen wird von der Pfarrkirche in Lenglern getrennt 1443.

**W**e Bertold de Lange. Bertold von dem Bringke, Henrik von yese, Hermann von Snein, Hanss Raven Tile von Dransfelde, Bertold Spenbotil, Bertold von Waken Gyseler von Müinden, Simon Gyseler, Ludemann Wigan des, und Hanss von nörthen de Junge, Radmann to Göttingen bekennen in dusssem opm Breve, dat ume solke Erdom und Tweidracht. also vor zyden gewesin is zwischen Hern Johan steneberge, itzunt Perner to Lenglern und sinem Vorfarn up eyne syden, Bertold dem Lange unsem Medekumpan in unsem Rade, Henrich Simppen, Hansses Simppen seligen Sone und andern erven, unsern Medeburgern und den mennern to Holthusen up de andern Syden, also dat desulven mennern to Holthusen de Parkerken to Lenglern to rechten Tyden scholden soken und de hilgen Sacramente dar entpfangen, und ume andere Sake, de davon upgestanden sin, sek gutliken verdragen und vereynt hebbin, mid willen und sulbord der erbarn Heren, des Dekene und Capittels der Kerken Sante Peters to Nörthen, de wy darby und to gebeden hadden, de solker Kerken to Lenglern und to Holthusen Lehinheren und Patronen sin, welke Heren Dekan und Capittel und Her Johann Pernher vorgntl., up dat dat godes dinst gemeret und geosnit werde, und solke Sake und Tweidracht to freden komen möchten, und uns dem Rade sunderliken to Leve und to willen sek overgeheben und gewillet hebbin, dat de Kerke eder Capelle to Holthusen von der Hovetkerken to Lenglern, dar se inhoret und Filia is, van den, de des in rechte to donde hebbin, affgescheiden und dymembreve und eyn eigen Parkerken davon gestichtet und erbaben möghe

möghe werden. Doch dat de getl. Kerke to Lengelern vor de Kapellen to Holthusen und ire tobe beringhe, der gude men achtit up dre margk geldes jerliker gulde unser stad werunghe, wederstadinge und Keringhe gesche, und ouk de getl. Kerke to Holthusen to solken to behöringen, als de gereidebest, gebeterd werde, dat eyn Pernber, de to tyden dar sinde werdet, davon sek na redelicheit behelpin und sinen Slete, de öme davon gebord, to donde, gedragen möghe. Dar ume denn de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen ergutl. oder öre erven, er denn dat de Dymmebracie geschut, bestellen und begifstigen schullen und willen, dat de Kerke to Lengelern vor solke tobehöringe, alse orn affgeit, die dre margk geldes jerliker gulde unser stad Werunge, und der Kerken to Holthusen to behöringe ume Sake willen, alse vor gerord sin, ouk dre margk geldes jerliker Gulde unser stad Werunghe und solke sebes margk mid gudern und Burgern bestellen, alse dat ok gerede besproken und gewillet is, als unser stad Breve dar over to gevende, dat eygintliken inneholden schullen. Doch umme und tegin solke Woldat, alse de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen an de vilgetl. Kerken to Lengelern und to Holthusen in vorgeschreven mate don willen, de obgetl. Heren Deken und Capittel ön solke Gunst und willen don und bewisen, dat se und ires Lives echten rechten Manslives lehin erben so faken, als des noid is, und de Kerke to Holthusen von Dodes wegin, edder anders verlediget werdet, eynen Personen, de dar bequeme und ewen is, bynnen eynen mande eyndrechliken nomen möghen; den Personen willen dene de vorgetl. Heren Deken und Capitell eynem Proveste to nörthen edder sinner Officiales to Tyden presentiren, von den sine Investituren to nomen, als sek dat gebord. Und wann de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen und ire Manslives lehin erven, als vor-

vergerord is, alle von dodes wegin vorfallen sin, dat Go-  
 lange fristen mille, so schal solke nomination und gunst  
 ende bebbin, und nicht lenger waren und ander ire erven,  
 eff der welk weren schullen de gntl. Heren Deken und  
 Capittel an der gntl. Kerken to Holtbusen davor unbehin-  
 sert und unbededinget laten, und sek des neynewegs wed-  
 der se behelpin, als de Proceß der dymembracion dat  
 villichte ock furder wert inne holden. Und dat alle  
 vorgeschreve stücke und Artikeln von dem obgnl. Bertold  
 dem Langen, sinen medebenomeden und iren manslives  
 erven, und andern unser medeburgern stede und scstliken,  
 ane argelist und geverde geholden scholle werden: des  
 hebbe wy to Konscopp dussen Breif mid unser stad Ingeß.  
 besegilt, den vorgntl. Heren Deken und Capittel geghe-  
 ven. Datum anno Domini millesimo quadringentesi-  
 mo quadragesimo tercio quarta feria post festum Cir-  
 cumcisionis Domini.

---

L. \*

Statutum Ecclesiae Nörtenß. vi cujus Capitu-  
 lum disponit de Bonis Canonici sine testa-  
 mento decedentis 1444.

U niverfis et singulis ad quem vel quos presentes nos-  
 tre litere pervenerint, officialis prepositure sancti Pe-  
 tri Northunensis salutem in domino sempiternam, at-  
 que infra scriptis fidem indubiam adhibere, Nove-  
 ritis, quod in nostra et discreti viri Johannis Holle,  
 notarii publici subscripti in hac parte nostri causarum  
 scribe et testium infra scriptorum ad hoc specialiter  
 vocatorum et rogatorum presenciam personaliter consti-  
 tuti honorabiles et circumspecti viri domini Bertoldus  
 Decanus, Henricus de Hevenbusen, Conradus Horleman

Urß.

E

et Hellenbertus godfcalci canonici ecclesie sancti Petri Nor-  
 thimnensis capitulariter congregati atque capitulum dicte  
 ecclesie representantes, tenentes, habentes atque pro-  
 ducentes quandam literam pergamenam per felcis  
 memorie dominum Gerlacum olim sancte maguntine  
 sedis archiepiscopum dicte ecclesie concessam ejus-  
 que vero sigillo, ut prima facie apparuit, in capsula  
 pergamenea impendente sigillatam et instanter nobis  
 supplicarunt, quatenus notarius noster publicus sub  
 scriptus quatenus quoddam inter alia prelibate ecclesie  
 statutum quis de bonis et rebus canonicorum dicte  
 ecclesie intestatorum decedentium possit et valeat dis-  
 ponere et ordinare ac dicti statuti confirmationem  
 transcriberet et exemplaret sub manu publica cum  
 ipsius sigilli descriptione mandarem, auctoritatem  
 nostram ordinariam transcriptioni hujusmodi interpo-  
 neremus et decretum, ut hujusmodi transumptum simi-  
 lem faciat ubique creditivam, tanquam ipsa vera litera  
 principalis. Nos igitur officialis iustis petitionibus  
 dictorum dominorum favorabiliter annuentes prefato  
 Johanni Notario publico subscripto demandavimus at-  
 que requisivimus, ut premencionatum statutum et  
 ejus confirmationem de verbo ad verbum nichil ad-  
 dendo, mutando vel minuendo transcribat et transu-  
 mat ac in publicam formam redigat disposicionem dicti  
 sigilli diligenter describendo, quibus quidem trans-  
 sumptioni et exemplacioni et ipsius sigilli descriptioni  
 nostram auctoritatem ordinariam interponimus et de-  
 cretum. . Que quidem litera sic incipit: *Gerlacus dei*  
*gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri im-*  
*perii per germaniam Archicancellarius recognoscimus*  
*per presentes et cetra. Tenor vero statuti in eadem*  
*contenti sequitur et est talis. Item statuimus, quod*  
*etiam ab antiqua consuetudine et approbata in nostra*  
*eccle-*

ecclesia fuerat longis temporibus observatum, ut si aliquem Canonorum nostrorum viam carnis ingredi contingeret univ[er]se, prebenda integra ad unum annum post mortem solvet eidem. Et si est obligatus debitis, nec reliquit, unde solvantur, de fructibus huiusmodi prebende solvantur. Si non, convertantur dicti fructus in redditus pro suo anniversario faciendo, si non disposuit de eodem. Si vero de hoc disposuit, committantur executoribus testamenti sui ordinando, sicut de aliis eis testatoribus commissum. *Si vero intestatus decessit, capitulum de singulis ordinabit.* Tenor vero confirmationis statutorum contentus in dicta litera sequitur in hec verba: Nos igitur huiusmodi constitutiones et observaciones ut in ecclesia Northun. per decanum et capitulum perpetuis temporibus irrefragabiliter per prelatos et singulos canonicos observentur, peritorum desuper habito consilio, tanquam iustas, laudabiles et honestas laudamus. admitimus et presentis scripti patrocinio confirmamus, mandantes nihilominus decano, scholastico, custodi et singulis canonicis ecclesie Northunensis prelibate, ut omnes et singulas constitutiones superius prememoratas perpetuis temporibus teneant et observent, alioquin ipsos videlicet decanum scholasticum custodem et singulos canonicos huiusmodi constitutiones et observaciones sic provide per eos editas et per nos legitime confirmatas ledentes seu transgressores auctoritate ordinaria coarctamus, et a perceptione stipendii prebendalis ac presenciarum chori suspendimus in dei nomine in hiis scriptis et cetra. Sic autem dicta litera finit: datum Aschaffenborch crastino die beati Martini patroni nostri sub sigillo nostro Anno domini millesimo tricentesimo sexagesimo. Sigillum vero dicte litere de cera glauca rotunde figure apparuit habens in

medio ymaginem episcopi infulati habens in dextra clypeum figuram rote in se continentem, in sinistra vero manu tenens baculum pastorem et clypeum cum figura erecti leonis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum nostri officialatus sigilli appensione presencia iussimus roborari. Datum et actum Nertheym in *capella sancti Thome apostoli* anno domini millesimo quadringentesimo quadragésimo quarto, indictione septima, die vero decima quarta mensis Julii hora nonarum vel quasi pontificatus sanctissimi in christo patris et Domini nostri Domini Eugenii divina providentia pape quarti anno ejus quarto decimo, presentibus ibidem venerabili in Christo patre Domino *Johanne Guntheri olim Abbate monasterii beate Marie virginis in Steyna*, et egregio viro Magistro *Johanne Schunemann utriusque juris doctore*, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Johannes Holle clericus verdenfis dioec. publicus sacra et imperiali auctoritate Notarius quia premissis omnibus et singulis dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, una cum prenomminatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui, ideo presentes literas seu presens publicum instrumentum de manu alterius fidelis me aliis certis negociis impedito, ex eo confeci et de mandato prefati domini officialis in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine et cognomine meis solitis et consuetis una cum ejusdem domini officialis sigilli appensione signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

## LI. \*

An den Nikolaus-Altar wird ein Hof ge-  
geschenkt 1459.

**E**k Hans von Hardenberge Knappe, Hern Hildebrand zëlger Sone bekenne openbar in dessem Breue vor mek und myne Erven, dat vor my gbewessen is grette Engelhardis, myn undersate to Nörthen, unde ghesundes Lyves unbetwungen, mit gudem vorbedachtem mode unde ume saligheyt örer seyle lutterliken umme godes willen, gbegeven hefft unde giff gegenwordichliken mit Crafft duss Breues an den altar sancti Nycolai in der Kerken unde stift to Nörthen, eynen Hoff belegen vor dem neddern Dore to Nörthen to der linken hant, so men ut dem Dore gaende is, so dat dry Vicari, by namen Her Henrl. Godeke toer Tyd hebber unde Besitter desulven altaris sancti Nycolai, unde dar negst alle synen nakome densulven gntl. Hoff hebben, besitten und to ewygen Tyden ghebruken möghen, wü ön dat drechlik une bequeme is, fry, ledich unde los. Dey obgntl. Viccar unde syne Nakomen möghen ock densulven Hoff vormeden unde usdoen, eff on dat drechlick is ume jerlike Tins, wes sey darmede bekomen konnen, unde dem, edder den jennen schal eck unde myne Erven en willen neynen binder, vorbey dinghe noch drangen doen in neyne wys, sunder dey Fryheyt ön edder öme darby beholden, unde vordegbedingen in maten, so ek den Viccar des gntl. Altars, to Tyden unde in natyden ghedaen hebbe, done wil unde schal, dey wile dey sulve Viccarl, na Tyden dan so vormedende unde usdoende is, unde dyt, so dey Vicarl. unde besitter aller natyden so don möghen, wan ön des behoff und even is, den Hoff to vormedende. Düsse vorghescrevene giff und Gave, so von der gntl. Greten myner undersaten ghedaen und ge-

ven is, unde under my belegen is, hebbe ek ghewillet unde ghesulborde, sulborde unde wille in Crafft dusses Breves so dat dey Erbe Her Henrl. Godeken unde syne Nakomen Vicarien des sulven altars edder wenne sey dan allet na Tyden donde syn, hebben unde rauweliken besiten unde ghebrucken mögen. Wü ön dat bequeme is, Jänder weder sprake. np dat ok dey sulve Vicari na Tyden unsen Herrn God vor myne seylichen eldern, my nnd myne Erven deste vlitliker vor uns biddende syn, so wil ek des sulven Hoves den Vicarien alles natyden bekennig syn, unde ör bere und were wesen unde sey getruweliken dar by behaulden. Dussen to eyn Orkunde und openbarer bewysinghe hebbe ek dorch bede willen der sulven myner anderfate, und ok des halven vor mek unde myne erven up dat dyt stede und vaste gheholden werden, dussen Breiff vorsegelt ghegeven myt mynen Inghes. hir anghangen. Datum anno Dni millesimo quadringentesimo, quinquagesimo nono, Dominica letare Iherusalem.

## LII. \*

Paulus II. Pontifex Romanus omnes libertates, privilegia, Bona etc. Ecclesie Nortensis confirmat 1471.

**P**aulus Episcopus servus servorum dei dilectis filiis Decano et Capitulo beate Marie in Steyna et sancti petri Northene Maguntine Dioecesis Ecclesiarum invicem canonicè unitarum salutem et apostolicam benedictionem. cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri, ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus grato concurrentes



rentes assensu, omnes libertates et immunitates a predecessores nostris, romanis Pontificibus, sive per privilegia vel alia indulta, vobis et Ecclesiis vestris concessas, nec non libertates, et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus, ac aliis christi fidelibus, vobis et eisdem Ecclesiis rationabiliter indultas, specialiter autem decimas, primitias, census, fructus, redditus, terras, ortos, agros, vineas, prata, pascua, silvas, possessiones, domos, molendina, jura, jurisdictiones aliaque mobilia et immobilia bona, ad Mensam capitularem dictarum Ecclesiarum legitime spectantia, sicut ea omnia iuste et pacifice possidetis, vobis et per vos eisdem Ecclesiis et Menſe auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Salva in predictis decimis moderatio-  
ne concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis et communionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum petrum, anno incarnationis dominice Millesimo, quadringentesimo septuagesimo primo, primo die Kalendas May, pontificatus nostri Anno septimo.

### LIII. \*

Dietrich und Henrich von Hardenberg bestätigen die stiftung ihrer sel. Mutter an dem Dreifaltigkeit-Altare 1482.

*In dem namen des Vaters des Sons des heiligen Geistes amen. Wy Diderick und Hinrick von Hardenberghe gebrödere bekennen opinbar in duffem Breve*

vor uns und alle unse Livers maneroen to eyner tokomenden ewigen Dechnisse so alse unse zeliger Moder, Barte von Hardenberghe itzwanne eylicke Hufsfrawe Hinricks von Hardenberghe unses zeligen Vaders betrachtet und bedacht hefft nichts wissers to synde, men de stunde des Dodes, de dar den mynschen alle Tydt aff beidende is, orver Zele to Nutte und to Troste gebubbet und gestiffet hefft myt fromer Lude hulpe eynen Altar in der Kerken to nörthen menscheß Bischopdoms, de denn gewyet und consecrert is in de ere der hilgen Drevoltigheyt. der hilgen jungfrawen sinte Katherinen und der hilgen Fruwes namen Marien Magdalenen mith twen ewigen missen, to ewigen Tyden, in der weken to Holdende und dar to begiffet mit twen ewigen marcken, der eyue schal kommen von dem Inwonern effte Holdere des steynmerkes by der Probistige to nörthen, de andere jerlikes upp sinte Michabelis Dath vallen und upp kamen schal demselven Besittere des Altars effte commissien uth dem schote darfulves to nörthen na Inholde unde bewir syngē, Segel und Breve dar over gegeben, welke Breve mit duffer Fundacion by de werdigen Herren Deken und Capittel to nörthen bevecht geholen sin, unde darby bliwen, Wy gnanze von Hardenberghe Diderich und Hinrick bedacht hebben, dat reye guth wark unbeloneth bliff unde neye Böse ungezunget unde angeseyn hebben den guden besten Willen unde bevelinge unser leven moder zeligen, bestedigen wy mith gudem vorbedachten mode und redelicken Willen sodan Altar, effte commissien to ewigen Tyden to holdende in duffer nachgeschriben wyse und mathe. to dem ersten so waken und so vele behoff were so den altare to verlenende, wil und schal de eldste under uns Brödern mith willen und sulfort des andern Bröders den vorleguen eynen vromen Personen, de in dem

Jare

Jare gedencke und wille Prester to werdende, eder rede sy, uth beschedende Diderich Kölern, de itzunt de be-  
lenyge und Possession des Altars rede inne hefft, de seck  
des genutten und gebrucken schal und mach, so forder  
be bestillet de Misse in matben vorgeschreiben und in gu-  
der menunge sy, Prester to werdende, edder al rede Pre-  
ster sy, und soden Lenunge dorch de Lives manserven na  
Dode unser gnanten von Hardenberghe vort gescheyn  
schal awesh de eldeste mit willen und sulbort des andern  
gescheyn schal. Befelte syck aver, dat wy gnanten von  
Hardenberghe und unse geschlechte unser Lives manerven  
alle dorch de macht godes bygelecht worde, dat god na  
synen Willen schicke, alsodenn so schal so den Lenunge ge-  
scheyn und gevallen, dorch de werdigen Heren Dekan  
und Capittel des stifts to nörthen dar ewichlicken by to  
blivende, so dat de Dekan na tyden mit willen des Cap-  
pittels densulven Altar eynen bequemen Personen so vor  
berort es belenen mach, so dach de sulve also beleynet  
wert, sy in gehorsam des Dekans in redelicken und mö-  
gelicken Dingen, alse andere beleynde Vicarien des sulven  
stifts sin. ifs ock Sacke in natiden wi seck dat begeve,  
so den Altar vorlediget worde, na dem denn dorch Han-  
se Beckmanne, Metten sine eylicken Hufsfruwen  
ock Hinricke Kulemanne hantreckunge to demsul-  
ven Altare gscheyn ist, efft dorch se, ore erven vor  
eynen bequemen Personen bede gemoen, scholen se vor der  
get weden sin, dan eyn ander were ocksacke, dat in  
natiden so den erben steynwerk, edder soden marck gelder  
uth dem schote gelöst werden, so schal men soden Ho-  
vetsumen also an deme steynwerke und schote vorpendeth  
dorch uns Diderick und Hinrick von Hardenberghe unse  
lives manerven mit weten des gnanten Capittels wedder  
belegen, so dat soden gelt ewichlicken by soden Altar bli-  
ven schal. Desulve beleynde Persone des sulven Altars

vorstricket sin schal mit twen nissen in der weken to holdende, edder gewogen, dat de dorch eynen andern gehalten werden. were ock sacke, dat in natiden dorch handreckunge vromer Lude, betेरunge desfulven Altars geschege, so dat soden Altar gelick eyner Vicarie gemacket unde geachtet worde, mit herlicken Tinsen und renthen in to komende Rechtigheyt unses gnedigen Heren von Mentze, ock gebor und rechtigheyt des Dekens und Capittels to nörthen, ören statuten scholen hyr mede nicht bygelecht sin, sunder se scholen in alle ören Puncten und Artickelen gehalten werden. Dusse vorgesebrevene bestedinge des gnanten Altars, so dorch unser leven moder gestiftet unde ghemacket, Rede und Love wy gnante Diderick und Hinrick von Hardenberghe vor uns und unser Lides manerven in Beteringe to hebbende, und bestedigen den in aller mathe, in Puncten und Artickelen vor berort. siede und vaste to holdende. Duss to eyner waren Kuntsehap und eyner ewigen Bewisunge, so hebbe wy obgenante Diderick und Henrick Gebrodere dussen Brief also eyner Fundacion vorsegelt gegeben, mit unsen Ingesegelen mitlicken und veslicken hyr an ghehangen. Datum anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo dominica die quasimodo geniti.

LIV. \*

Praesentatio Theoderici de Hardenberg ad  
Capellam S. Sylvestri 1487.

Theodericus de Hardenberghe armiger, filius Hermannipre defuncti venerabilibus et circumspcctis viris dominis Decano, Canonicis et Capitulo ecclesie sancti Petri in Northun, moguntine dioecesis quidquid poterit servicii reverencie et honoris. Ad Capellam seu

vica-

vicariam *sancti Silvestri* in vestro collegio seu ecclesia vacantem per *liberam resignacionem honorabilis Viri Domini Beroldi Raphons* ultimi et novissimi ejusdem vicarie possessoris, cujus presentacio, seu jus presentandi ad eandem ad nos jure patronatus pertinere dinoscitur, seu alia quevis disposicio. Ex hoc honorabilem virum dominum *Hinricum Ludemans* presbyterum presentandum duximus et dei nomine per presentes presentamus, exhortantes quatenus prefatum dominum *Hinricum* ad eandem inducatis, inductumque defendere, stallum in choro assignare, de omnibusque fructibus, redditibus, proventibus, obventionibus et emolumentis provideatis et provideri faciatis. In cujus rei testimonium evidens presentes nostras literas exinde fieri iussimus et demandamus, nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri. Datum in *castro Lindaw* anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo septimo, feria quinta post Mathie.

#### I.V. \*

Gevehardus de Hardenberg officiali Nortensi,  
novum parochum praesentat instituendum  
in inferiore Bilgeshausen 1492.

*Geffehardus de Hardenberge* canonicus ecclesie *sancti Petri Northensis* venerabili Viro Dno officiali prepositure ejusdem ecclesie Northensis quicquid poterit reverencie et honoris. Ad parochialem ecclesiam *sancti Martini in Billisusen inferiori* moguntine dioecesis vacantem per obitum Dni *Henningi Kluwens* ultimi et novissimi ejusdem ecclesie possessoris cujus collatio, provisio seu alia quevis dispositio ad me pleno jure pertinere dinoscitur, honorabilem virum Dominum  
*Hinri-*

*Hinricum Ludemans* presbyterum tanquam abilem et ydoneum de pleno tamen et expresso consensu validorum ac strenuorum Theoderici et Hinrici Theoderici et Johannis condictorum de Hardenberge patruorum meorum ad hoc interveniente vobis duxi presentandum et presentamus per presentes, hortantes quatenus eundem Dominum Hinricum ad dictam parochialem ecclesiam sancti Martini insituatis et inducatis instructumque defendatis ac de universis singulisque fructibus, censibus et redditibus proventibus et obventionibus provideatis adhibitis circa hec debitis dilationibus ac terminis communiter apud vos consuetis. in cujus rei testimonium presentes literas exinde fieri ac mei sigilli de consensu Theoderici et Hinrici fratrum, Theoderici et Johannis condictorum de Hardenberge patruorum meorum appensione communiri feci. Datum in curia habitationis mee anno Dni millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo die XXII. Novembris.

#### LVI. \* 1195

**Praesentatio Theoderici et Joannis de Hardenberg ad vicariam S. Elisabeth 1495.**

**V**enerabilibus Viris et Dominis Decano, Scholastico totique capitulo Ecclesie sancti Petri in Northen, ac illi vel illis, ad quem vel ad quos collatio, seu quevis alia dispositio hujusmodi vicarie spectare dinoscitur, *Theodericus filius, quondam Hinrici et Johannes armigeri dicti de Hardenberge* quidquid servicii poterint et honoris. Quia vacante vicaria] altaris sancte Elisabeth sita in predicta ecclesia collegiata per obitum domini *Conradi Nolten*, alias Gerlages novissimi possessoris et  
recto-

rectoris ejusdem, cujus quidem, *scilicet*, seu jus presentandi ad nos nostrosque heredes hereditario jure pertinere dinoscitur. Vobis igitur honorabilem dominum *Hinricum Zelleman*, presbyterum pure propter deum, unanimi consensu duximus presentandum ac presentibus presentamus, rogantes eum et pro eo, quatenus eundem ad predictam vicariam instituere ac investire, prout ecclesie vestre moris est, dignemini, faciendo ei nihilominus de fructibus, redditibus obventionibusque universis et singulis integraliter responderi, adhibitis circa hec solennitatibus ecclesie vestre et aliis consuetis, in cujus rei evidenciam sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno domini MCCCCXC quinto sexta feria post Viti et Modesti martirum.

---

LVII. \*

Hans und Jost von Hardenberg verkaufen ihren  
Steinernen Hof bei der Kirche zu Nörten an  
Dr. Weidemann, Stifter des dortigen Hos-  
pitals 1510.

*W*, Hans und Jost von Hardenberghe Veddern,  
Knapen, bekennen in dussen opin Breffe vor uns, unse  
erven, erffnamen und alswem, dat wy Gode dem almech-  
sigen Heren, Marien siner leven Moder und allen hilgen  
to Love und eren, unde sunderges armen elenden und  
wandernden Peregrinen to eyner vortrostunge  
und entholdinge, dem werdigen und hochgelarten He-  
ren Johan Weydeman, Dekene unser leven Fru-  
wen Kerken to Erfforde, und Doctori vorbeuget  
und ghegunt hebben vorbeugen und gunnen gewordenig-

en

enn in Kraft dusses Breffs, dat he unse Hufs und Hoff  
 mith aller Tobehoringhe und schlachtenet genant dat  
 steynwergk gelegin im Blecke to nörthen hinder dem  
 Kerktorne, dat unse Voreldern und wy vorpendet und  
 vorsat hebben und na der Tidt an den Possessoren der  
 commendenden der bilgen Drefoldicheyt dar sulves to Nör-  
 then, ghekomen is nach Lude der Segeln und Breffe,  
 mach und schal wedderlosen und kopen und dat sulve Hufs  
 mith anderer to laghe, so de sulffte Here de Dekene dar  
 to legende wert, naeh Lude einer Funda:ion vororden,  
 anrichten und macken to eyner ewigen Harberghe effie  
 Hospitali den armen wandernden Peregrinen, dat wy  
 also vorwillet und belevet hebben, beleven und vorwillen  
 eyn sodan geghenwordigen in Krafft dusses Breffs, und so  
 dat Hufs und Hoff unser von Hardenberghe erve is,  
 den wy des, und der Beterughe, de dar ane sin mochte,  
 eyne ersilicke und ewige vortich wyvilten ock dat sodan  
 Hufs und Hoff, und des Huses Inwonere und de Hospi-  
 tals Meßtere, we de to Tiden sin, schullen alles dinges  
 hertoges, folge schat, vede, plicht, und unplicht,  
 nithts uthbescheden, gantz vor uns, de unse und  
 eyne ydermann fri sin, und willen ock den Hospital,  
 und de Inwoner und Hospitals Meßtere Gode to Love,  
 Erefordern, vorbidden, vortsetten, beschutten und be-  
 schermen, na alle unsen vermoge one alle geverde dat  
 deth vorgefar, vor uns, unse erven, und mede beschre-  
 ben, stede, vast und unnorbroken schal gebolden werden,  
 des in Orkunde der Warbeyt hebbe wy unse Inghese-  
 gele, an dussen Breff vestlucken ghehangen. Datum anno  
 Domini millesimo quingentesimo decimo in vigilia as-  
 sumptionis Marie virginis.



## LVIII. \*

## Stiftung eines Armenhauses zu Nörthen

1510.

In dem namen der hilghen Drevoldichkeyt des Vaders, des Shons, und des hilghen geystes amen. Gode dem Heren to love, der hilghen Junsfrauwen Marien moder Godes, und allem himmelischen Here to eren, armen elenden Krysten luden, nemelik wandernden peregrinen to Troste, ock umme sunderliker salibeyt willen myner und myner leven eldern und aller gelowigen selen, hebbe ek Johannes Weydeman, Doctor geystlikes rechtes, und Deken unser leven fruwen Kerken to Erfurd, Mentzches Bischopdomhs erhaben, gemaket und ingesatt, erhebe und make Jngewordigen eyn ewich Hospital, effte Hufs der Peregrinen in dem Bleecke Nörtten gnantes Mentzes Bischopdomhs hinder der Kerken belegen, und is gnant dat steinwerk, myt des süßsten steinwerkes Hove effte stede, und eynem andern Garthove in dem olden Dorpe belegen dem gnanten steinwerk toeborich, so ek dat süßste steinwerk mit dem Hove und Tobehör des steinwerks, von den gestrengen Hanse und Joste von Hardenberghe, gefetteren und ören erven fry alles deinstes, volge, besweringe und umplicht hebbe to ewygen Tyden gekost, und myt ören wetten willen, ok anbetende von dem besytter des Altaris der hilghen Drevoldicheit in der Kerken tho Nörten vor XXIII, Mark und III ferdinge göttingescher weringe ok vā Her Johan Rubarde Canoniken tho Nörten, vor veffteyn gulden an golde und eynen ferdink göttingescher weringe, nach uthwisinge, segel und Breve öhn dar over von gnantl. von Hardenberge und ören eldern ghegeven to my gelost, nach uthwisinge der gnannten Hanses und Jostes von Hardenberghe openbar seghel und Breve. de se my dar-

darover vor sek und öre erven wylichliken myt aller Fry-  
 beyt, to ewighen Tyden ghegeven hebben, Sodan stein-  
 werk mit dem Hove und allem eghendome und tobehe-  
 ringe, wu vorgeschreven is, gheve ek Jegewordighen mit  
 wolbedachtem mode to sodanem Hospitale, effte Hufse der  
 armen Lude darby tho ewigen Tyden to blyvende und to-  
 wardende, Ok ohn darinnen berberghe und redelichey up  
 nabeschreven formen und wyse to vorplegende, und to  
 der behoff hebbe ek dat ghemelte Hospital myt ses bedden  
 to notorfft der armen Lude, so darup to leggende und  
 myt vyff gulden geldes, von dem Erwerdigen in Got  
 Vader, und Heren Hinrike Abde, und synnen Con-  
 vente ok stifte sancti Blasii linnen northheim gekofft,  
 begiftiget, in welchem Hospitale schal wonen ein par older,  
 fromer, eyliker Lude da de den peregrinen redelichey  
 vorplegen und sie entsangen und ok na geböre regeren.  
 Und de sulffte Hospitalsmeister effte Hufsvater schal einen  
 itlichen peregrinen eyne nacht und einen halven Dag,  
 und nicht lengker berbergen, öth sy den de peregrinen  
 swerliken und fere krank sy, und einem itlighen peregrin-  
 nen geven eyn brot und eyn Quarter Beers myt vorpla-  
 gunge notorftiges füres und warmen Wotwaters. Tho  
 sodanem Hospitale, effte Hufse der armen sette ek und  
 erwele executores und vormunden de werdigen und Ern-  
 haftigen Heren Deken und gantz Capittel der stift Ker-  
 ken sinte Peters to Nörten, ok Deken und Kalandes  
 bröder des Kalandes der Capellen sinte Fabians  
 und Sebastians binnen Northeym also dat gesampe  
 vor sodan Hospital und syne upcome, myt den hovetsum-  
 men ergenant, und de ek und villichte frome Personen in  
 to komen Tyden, dar da werden gheven, de so de Tynse  
 up wedderkop geven, in tokomenden Tyden worden wed-  
 der affgekofft, se to beleggende schullon raden, und alle  
 Jar eynst von dem Hufsvater der Tynse halven, de he  
 den

den armen peregrinen to gude manen schal, rekenſchap  
 nemen. Ok den Hospitalsmeſter effte Huſwarter nach no-  
 torſt ſetten und entſetten. Tom leſten ſchidlen guante  
 Deken und Capitel und Kalandes Heren ganz gemechti-  
 get ſyn vor ſodan Hoſpital und ſyne Hovetſummen, ok  
 Tynſe, effte upkomen und alle ſyne tobehoringe, to ewi-  
 gan Tyden to radende alſo, dat darinne de armen pere-  
 grinen lunge Tyd erwikunge mögen Krygen, und der-  
 halven got der here gelovet werde, de gebenediget is to  
 ewigen Tyden. Und wu ek Johannes Doctor und Da-  
 ken ergnant, effte ander frome Perſonen, ſodan Hoſpital  
 myt andern Tynſen effte Gödern, effte Almoſen in tokom-  
 menden Tyden ſtärkeden, unde ytlike Tynſe effte upcome  
 ytlike Jar boven dei Koſt an dei armen Peregrinen ge-  
 dan overbleven ſo ſchalme, wu dat ſöchlikē geſchehn  
 magh, von ſolken Tynſen unde overbleven Gödern arme  
 Jomfrauwen, effte maghede to den eren helpen,  
 na erkannniſſe upgenanter Deken, Capittel und Kalan-  
 des Herrn: ok beholde ek my, dat ek ſolche ordenunge  
 und ſtiftung des guanten Hoſpitale by mynem leven mö-  
 ge vorbettern, vorändern, und up andere Wyſe ſetten  
 und vororden, Jdoch unſchedelich dem Hoſpitale unde ar-  
 men Luden. Gheſchein ſyn duſſe vorordenunge geyt und  
 gave to Erfurd upgnant an ſunte Dyonisius Daghe, mar-  
 tiris, in Jare duſent vyffhundert und teyne, in geghen-  
 wordicheyt der Werdyghen Herrn Jacob Bodeker, De-  
 ken, Johann von berleveſſen ſcholmeſter und Ja-  
 hann Brokmann Canoniken der Kerken ſunte Se-  
 ver tho Erfurd viltgnant, unde vor Jnes notarien  
 hyrnedde beſchreven: unde ek Jasperus Hoekelmann Cle-  
 rik hildenſchein, Biſchöpdohns von Keyſerlyker wolt cyn  
 openbar ſchryver und Notarius, wente der guanten beſte  
 dinge, ordenunge und ghewo inde aller vorgeſcreven  
 puncte, do de alſo wy vorgeſcreven iſt worden und ge-  
 urt.

ſcheghen Inſampt den vorgeſcreven Tighen geghenwördich, mede was und de alle unde cyn ylick beſundern alſo gheſcheyn, hebbe ghehort, und ſehin darinne geghenwördigh openbar Inſtrument, myt myner eghe hant zruwelyken geſchreven hebbe, gemaket undergeſchreven, gheopenbart unde in duſſe openbar Wyſe und formen gheſath. Ok myt des vorgnanten Herrn Jacob Deken Inſeghel daran gehenget, und myt mynen wontlyken teken und namen getekent tholoven und zuchmiſſe aller vorgeſcreven Dingk gebeden und ſunderlick ghneſket.

## LIX. \*

Joannes Haubmer clericus Ratiſbonenſ. perpetuam commendam in altari primae miſſae fundat 1517.

*Nos Henningus primus Scholaſticus et ſenior totumque Capitulum collegiate Eccleſie ſancti petri Northunenſis, Moguntine dioceſis univerſis et ſingulis, ad quos preſentes noſtre Littere pervenerint, notum facimus per preſentes, quod conſtitutus coram nobis perſonaliter honorabilis vir, dominus Joannes Haubmer \*) clericus Ratiſponenſis dioceſis, principalis principaliter pro ſe ipſo, certis ex piis cauſis animum ſuum moventibus, apud nos centum florenos verientes quadraginta ſolidos göttl. pro quolibet floreno computando depoſuit, nobisque eoſdem florenos in promptis numeravit et tradi- dit, cum quibus centum florenis et cenſibus deſuper emendis, dictus dominus Joannes Haubmer et ſalutem anime ſue, nec non parentum et benefactorum ſuorum ac omnium fidelium defunctorum, ad honorem*

\*) vel Haubiner.

omnipotentis dei ac dive et intemerate virginis Mariæ genetricis ejus, haut nec civium totius celestis curiæ quandam perpetuam commendam, sive Elemosinam modo subscripto amovibilem, ad altare primæ missæ dicte collegiæ Ecclesiæ northunensis erexit, fundavit et instauravit in hunc, qui sequitur modum. In primis siquidem ordinavit præfatus dominus Joannes Haubmer, quod nos scolasticus et capitulum præfatum dictam commendam ad statim committere debemus cuidam domino Joanni Kleppen presbitero moguntinæ dioecesis et nostre Ecclesiæ parochialis in Northun impresentiarum capellano, qui eandem commendam ad dies vite sue possidebit, et hebdomadatim singulis sabbatis diebus, unam missam ad dictum Altare, aut ad aliud, casu quo Northun non resederit, de beata Maria virgine, adjungendo collectam pro suffragio convenienti Instauratoribus tam vivis, quam defunctis servabit, censumque cum dictis centum florenis juxta tenorem Litterarum desuper confectarum, et apud nos in nostris clausuris et custodia existentium emptum annuatim levabit, dictoque Joanne Kleppen defuncto et ab hac luce migrato, dicta commenda ex tunc statim cuidam domino Joanni Suthmeyer, si in humanis extiterit, per nos ad dies vite sue, cum dictis suis oneribus, nec non censibus, proventibus et emolumentis committi debet, eandem quoad vixerit, possidendam. Prefato autem domino Joanne Suthmeyer sepulto, dicta commenda semper erit amovibilis ad nutum nostrum, nostrique capellani dicte nostre parochialis Ecclesiæ northunensis, et ipsi nostro capellano ex tunc esistenti per nos committi debet cum suis oneribus et proventibus superscriptis, quam tenebit et possidebit durante dicto suo capellanatu, et ut supra, in divinis deserviet. Dimittente autem eo nostrum præ-

fatum Ecclesie parochialis capellanatum, cumque evacuante, sepedicta commendā ab eo amoveri debet, et suo successori futuro, extunc nostro capellano ipsius parochie Northunensis per nos committi et sic deinceps ita et taliter, quod dicta commendā ad nutum nostrum, et dicti capellani nostre parochialis Ecclesie northunensis pro tempore existentis, in perpetuum cum suis oneribus et pertinentibus maneat amovibilis, adjecto illo: capellanus prefate nostre Ecclesie parochialis Northun. pro tempore existens, prænominatis dominis *Joanne Kleppen et Joanne Suthmeyer*, sive in humanis agentibus, sive eisdem ab hac luce sublati, unacum custode nostro, vigilias et missam defunctorum semel in anno, pro Elemosinarum prefatarum merito participes existentibus, attente deprecando observabunt. In cujus ordinationis fidem, ac evidens Testimonium omnium et singulorum premissorum, obrogatum et petitionem dicti domini *Joannis Haubmer* *Instauratoris* nostri Sigilli capitularis appensione et munimine, predictam ordinationem fecimus et jussimus stabiliter muniri, datum Anno Domini millesimo, quingentesimo decimo septimo, die vero decima quarta mensis Augusti.

LX.

Joannes de Hardenberg designat novum parochum in pago Hildesse 1520.

Venerabili Viro Domino officiali prepositure ecclesie s. Petri Northun. Magunt. diocesis *Hans de Hardenberge filius quondam Frederici de Hardenberge* quidquid poterit reverentie et honoris. Ad parochialiam ecclesiam sancti Petri in Hildesse dicte Magunt. diocesis  
per

per mortem quondam domini *Bertholdi Raphoung* presbyteri novissimi possessoris ejusdem, cujus jus presentandi sive patronatus ad me et *Jodocum de Hardenberge patrum meum* pleno jure pertinere dinoscitur, vacantem ego ut senior de consensu dicti Jodoci de Hardenberg patrum mei vobis honorabilem virum, dominum *Henricum Steckelen* presbyterum tanquam habilem et idoneum harum serie literarum duxi presendandum atque presento rogans cum et pro eo, quatenus eundem Dominum Henricum ad eandem parochialem ecclesiam in Hildesse instituere et investire dignemini, adhibitis in premissis et circa hec debitis et consuetis solemnitatibus, faciendo nihilominus sibi de omnibus et singulis ipsius ecclesie proventibus, juribus et obventionibus plene et integre responderi. In cujus rei evidens testimonium has literas sigillis mei Hansonis et Jodoci dicti patrum mei feci communiri. datum anno Dni millesimo quingentesimo vicesimo dominica vocem jucunditatis.

---

LXI. \*

*Errichtung der Kapelle bei dem Siechenhause zu  
Nörten 1520.*

*In deme namen der hilgen drieboldigkeit Amen. Nach dem dat alle Ding, de dar geschehen in der Tiedt, vorgecnlick sin und verlopen midt der Tydt, ock uth der gedechnisse der Lude Kommen, Is nor, dat men de mit Schriffen vorewige, darumb Wy Scholasticus, Senior und ganze Capittel der Stiffikirchen Sante Peters tho Nörthen, mensches Sprengels bekennen opinbar, in dießem unserm vorgeselden Brieffe, vor einem Jdermann, de ohne schin, bören effte lesen, dat vor uns isz persönlich in unserm*

Capittelbueffe erschennen de bescheiden Man **Hermann Henefeldern**, und hefft mit wolbedachtem moyde utgesprochen und vortalt, dat he von den Tydtlicken Gude, den, de ohm Gott de Herre vorlebenet, und durch ohne schwerlicken erworben sin, hebbe erheuen, gebuet und gemacket, Gode dem almechtigen und der hilgen drevoldigkeit to Love, Marien der ewigen Junckfrauen und himmellischen Königin der Moeder Godes, und der heiligen Moder **Sunte Annen**, ock seinem lewen heiligen Aposteln. **Sunte Andreas** mit allem himmelischen here to ehren, ein Capellen midt einem Altar, vor dem genanthten Blecke nörthen, bie dem Syeken Huesse binnen dem Ende unser Paren tho nörthen, welcke denn mit unsen also overherren und Peners derfulwen Paren, erlove, vutworde willen und wetten geschein, tho vormeringe Godes Dinster, und to Gute und Beterunge der armen Seyken minschen, seck na Tyden in dem sulfften Siecken Huesse entholden se degklicks in sadener Capellen Gode dem Herren loff und ehre mogen beyden, und dar dorch Seligkeit orer Sele und Gnade, ock barmhertigkeit der Gemeinen werde von dem almechtigen Gode mögen erlangen, um seiner und seiner lewen Eldern, ock aller seiner lewen Voreldern, und aller lewen Christen minschen Selen Seligkeit willen, und dar na hefft der Erbafftig Herr **Conradus Timmermann**, Priester mensches Sprengels sodann Capellen, in favorem des erbafftigen Herren **Hinrici Bullen** mit achtigk Gulden reinisch Goldes, welch Gold in hundert Gulden Münze verwandelt sin, ewiglich begiffiget und dutiret, mit welcker Summen de Besitter duffer Capellen, mit Rade, willen und vutworde des genanthten Capittels jerlicke Tinsse, effte ander Feltguder, effte Fruchte davon kommen, kopen schullen, de sulfftigen Tinsse, effte Kornde schall de besitter der Capellen, de na Tyden sin wirdt, alle jerlicks upnehmen,

ent-



entpfangen und de na siner Bequemigkeit Brucken. Dar-  
 vor und Einmgegen schall de hesitther der Capellen to  
 ewigen Tyden verpflichtet sin, alle Wecken eine Misse  
 in der Capellen, in der Ehre Godes to haltende und to  
 lesende, und in sodaner Misse vlitigen und demodigen,  
 den almechtigen Gode in siner Gedechnuss, vor die  
 Stichters so daner Capellen bidden. Und die erste Be-  
 sitther duffer Capellen schall sin der Erbaffig Herr Hin-  
 ricus Bulle Priester mensches Sprengel und Ca-  
 nonicus to nörthen; de sulfftig Herr Hinrich schall  
 und mach de Capellen mit den Tinsen de dage seines Le-  
 zendes hebben, besitten, effte se einen andern resignieren,  
 so Hermann Henefeder keinen Sohn nachlete, de  
 Prester were, odder werden wolle. Ock die macht  
 hebben to nörthen wonen, effte an andern steden, wo  
 ohm dat bequemet, doch also, dat he sodann Misse We-  
 ckenlang to lesende, wie vor, verschaffen und bestelle.  
 Wenn averst de genante Herre Hinrich von Dode vor-  
 fallen is, bedde also denne gemelte Hermann Henne-  
 feddern einen Sohn, de geistlick und Priester were, effte  
 in einem Jar Priester werden moichte, de so denn Capellen  
 to hebbende und to besittende umb Godes willen begerde,  
 dem Sulfften schullen nedenn beschreven Patrou und no-  
 minanten, nominieren und denen, de jus presentandi ha-  
 ben, darstellen und den dar to sunder insage belehende,  
 und so he do mede belehnet ist, schal he to nörthen bie  
 der sulfften Capellen wonen und residiren, und so he dar  
 nicht wonen konde, effte wolde, alsdann schall he ohne  
 alle exception und Insage sodan Capellen in dye Hande  
 der Patronen overgeven und vorlaten, und die Patronen  
 schollen macht hebben einen andern to nominieren und den  
 Presentiren laten. De de Priester ist, effdam in einem  
 Jare negst der besittunge volgende, Priester werden wil,  
 und in dem Blecke to Nörthen steds wonen. Und so d:

Besitzer der Capellen, de to Tyden dar tho keme, kein priester were, effte in einem Jar werde moichte, ock nicht tho Nörthen by der Capellen gedechte to wonen, alsdenn schall he sinder middel de Capellen overgeben und verlaten. und so ehr die Capellen mit Willen nicht wolt overgeben. schullen de nominanten und Patronen presentandi vullkommende macht haben einen andern bequemen, de dat thon wil, so de fundation mit bringet, nominiren und presentiren und investiren laten. Patronen de jas, effte Rechtigkeit nominandi to duffer Capellen schullen hebben, sindt dat Capittel to nörthen, jas presentandi de gestrengen und Erntuhesten Funckheren von Hardenbergk up dem Schlotte Hardenbergk na Tyden wonende, also dat de Eldeste von Hardenbergk, mit Volbort des andern Eldesten macht hebe, tho presentiren denjenigen, so vom Capittel elegirt und nominirt ist. Thom lesen schullen alle Brieffe over dye Tynse, Renthe und upkomsten duffer Capellen geschreven, vorsegelt und gegeben in sampt der Fundation, werden bey dat Cappittel to nörthen und unsern nachfolgern, in ein traw to ewigen Tiden gelecht und verwart bliven. Und so de Hovetsumme der Cappellen alle, edder eyn dels wurde affgegeben, und de Tynse dar mede löfs gekofft, so vacken das geschehe, alsdenn schall ein Cappittel in sampt den Besitzer der Cappellen dar vör raden, der Cappellen und dem Besitzer to guide, dat de Summen widder möge belecht werden. Up dat alle dingk, wñ vorgeschreven, stede und vast mögen gehalten werden, hefft genannten Hermann Henesfedern uns dat Cappittel tho nörthen, als overherren, Patronen und Vernerfs der Parren tho nörthen, darinne sodann Cappellen licht, sodenn seine Bieinge und erhebunge, ock die begiffstigunge des Erhaffzigen Herrn Conradi Timmermans und Dotation anthomen, beleven und to bewilligen vlitich gebeden, und midt unsers

unfers Cappittels Ingesiegel so bevestigen und vorsegen,  
 dat Wy genante Scholasticus, Senior und Capittel so be-  
 kennen, dat Wy umb bede willen vil genanten Hermann  
 Henesfederfs so bevestinge aller vorgeschreven Punct und  
 Artickel, wise Ingesiegel au dussen Brieff vestlick hebbem  
 gehangen. Doch uns, unserm Cappittel und Parren, abn  
 ihrer gerechtigkeit unschedlichk. datum anno Millesimo  
 quingentesimo vicesimo abm Tage Sanct Laurenty des  
 heiligen Mertelerfs.

LXII. \*

Confirmatio praedictae Capellae 1521.

**M**athias Reinike utriusq. juris doctor curieque Archi-  
 episcopalis Reverendissimi Domini nostri Moguntini  
 in Erfordia Sigillifer, in spiritualibus et adinfra scripta  
 Commissarius, a Reverendissimo in christo patre illu-  
 strissimoque principe et domino nostro domino Alber-  
 to, miseratione divina sacrosancte Romane Ecclesie  
 tituli sancti petri ad vincula presbitero Cardinali, ac  
 sancte Moguntine sedis et magdeburgensis Ecclesie Ar-  
 chiepiscopo, principe Electore, sacri romani Imperii  
 per Germaniam Archicancellario et primate Admini-  
 stratore halberstadenfi, Marchione Brandenburgensi  
 etc. specialiter deputatus, universis et singulis ad quos  
 presentes nostre littere pervenerint salutem in domi-  
 no, et presentibus fidem indubiam adhibere. Decet  
 equidem ea que ad honorem omnipotentis dei sancto-  
 rumque suorum ac animarum salutem, procedere di-  
 noscantur, ut illibata persistant, firmitatis aliquo nu-  
 mine roborari, ne successu temporis et vetustate abo-  
 leri contingat: que pro devotionis augmento, pecca-  
 minumque medicamine, provida statuit antiquitas, il-

losque, quos virtutum merita, aliaque pietatum et pro-  
 bitatum laudabilia comendant opera, favore prosequa-  
 mur speciali. Cum itaque, secuti nobis exponitur,  
 providus *Hermannus Heynesedder* laicus de anime sue  
 progenitorum suorum ac omnium christifidelium ani-  
 marum salute cogitans, temporaliaque ac transitoria  
 sua bona in spiritualia et eterna felici commercio com-  
 mutare intendens, ac pro eis ab omnium largitore per-  
 petuas largitiones fiducialiter expectans, de propriis  
 ac aliorum christifidelium Elemosinis, ad honorem  
 omnipotentis Dei singulareque preconium sanctissime  
 et individue trinitatis beatissimeque virginis *Marie et*  
*Sancte Anne, ac Sancti Andree apostoli, quandam novam*  
*Capellam prope et extra opidum Nörthen ac prope Lepro-*  
*sorium ibidem, inque dicta capella novum Altare con-*  
*struxit, erexit fundavit et instauravit,* ipsamque capel-  
 lam cum Centum florinis summe capitalis pro censu  
 annuo exponendis, dotavit, ac ut possessor dicte ca-  
 pellæ pro tempore existens, singulis hebdomadis in  
 dicta capella et altari pro leprosis in dicto leprotorio  
 existentibus unam missam observet et leget, ordinavit  
 et disposuit, prout et quemadmodum hec et alia in  
 Litteris instaurationis, foundationis erectionis, et dota-  
 tionis desuper confectis plenus continentur, vidimus  
 que contineri, verum cum ipse fundator huiusmodi  
 instaurationem, foundationem, erectionem et dota-  
 tionem viribus carere dubitet, divinumque cultum tractu  
 temporis disabi posse timeat, Nobis humiliter suppli-  
 cavit, quatenus instaurationem, foundationem, erectio-  
 nem et dotationem predictæ capelle et altaris ratas et  
 gratas habere, ac confirmare decretumque et autorita-  
 tem nostras ordinarias interponere, jus quoque patro-  
 natus sive presentandi ad predictam capellam, quoties  
 ipsam possessore carere et vacare contigerit, validis et  
 nobi-

*nobilitaribus illis dictis von Hardenberg in castro Hartenberg habitantibus, ita tamen, ut primus possessor predictæ capelle, dominus Henricus Bullen presbiter esse debeat, de hinc ipso decedente, cum predictus Hermannus Heynefedder filium, qui actu presbiter sit, aut infra unius anni spatium in presbiterum ordinari possit, ad hujusmodi capellam presentari et institui debeat, modo et forma in Litteris institutionis et foundationis predictis latius expressis in perpetuum reservare et constituere et assignare dignaremur. Nos igitur Mathias Doctor Sigillifer et Commissarius predictus, pium predicti fundatoris propositum in domino commendandum, ejusque Supplicationi inclinati, auctoritate prelibati Reverendissimi domini nostri sancte Moguntine sedis Archiepiscopi nobis commissa, et quâ fungimur in hac parte, foundationem dotationem et ordinationem predictas ratas et gratas habentes ipsasque confirmandas et approbandas ac authorisandas duximus, prout confirmamus approbamus et authorisamus dei nomine per presentes jus quoque patronatus sive presentandi ad predictam novam capellam, quoties ipsam vacare et possessore carere contigerit, predictis validis armigeris von Hardenberg in castro Hartenberg habitantibus modo tamen et forma premissis, jus vero instituendi ad predictam capellam, prelibato Reverendissimo domino nostro Moguntino, seu nobis, vel ipsius ac nostris in officio Sigilliferatus Successoribus in perpetuum expresse reservamus, appropriamus, constituentes et assignantes, eximentes, eciam census redditus et proventus predictæ Capelle et Altaris in dotem, ut premittitur, datos, et in futurum dandos, omniaque bona ad eandem capellam spectantes ab omni onere et potestate laicali penitus et in toto, ascribentes ipsos et ipsâ libertati Ecclesiasticæ, decernentes eosdem et eadem*

dem omnibus et singulis privilegiis, communitatibus et libertatibus Ecclesiasticis potiri, frui et gaudere debere, quibus cetera bona spiritalia potiuntur, fruuntur et gaudent. Volumus tamen per confirmationem predictam Reverendissimo Domino nostro Moguntino in iuribus suis Archiepiscopalibus in nullo prejudicari. In quorum omnium et singulorum fidem et Testimonium premissorum, has nostras confirmationis Litteras exinde fieri, ac per Notarium Curie Archiepiscopalis Reverendissimi Domini nostri Archipresulis Moguntini predicti, scribamque nostrum infrascriptum subscribi, nostrique Commissariatus sigilli iussimus et fecimus appensione communiti. Datum et Actum Erfurdie Moguntine dioecesis et ibidem in Curia Archiepiscopali supradicta anno a nativitate domini Millesimo quingentesimo vicesimo primo, die vero veneris, quinta mensis Julii presentibus ibidem providis viris Joanne Schackenbach et Leonhardo Renschmidt, clericis herbipolensis et Eystetensis Dioecesium testibus ad premissa requisitis.

Johannes Edessen Notarius Ist.

---

LXIII. \*

*Henrich Brecht vermehrt die Stiftung einer ewigen Messe in der Hardenbergischen Capelle mit 100 Rheinischen Gulden 1530.*

*Eck Henricus Brecht, Prester mensches Sprengels bekenne opinbar, in dussen Beve myt myner eygen Hande geschreven, dat Eck uth wohlbedachtem mode dat Loff unde de ere Godes thovormerende, gudes willen unbetwungen begiffiget hebbe, und gegenwordigen in macht dusses*

dusses Breves begiffte und vorbetero dey ewigen Misse  
 von unser Leven Fruwen der Capellen der Hyl-  
 gen dryer Könige, upp dem Slote tho Harden-  
 berghe upp des strengen Hansß von Hardenberge  
 Huße, myt einem Kopp Breve spreckende upp hundert  
 rinsche gulden Hovet Summen und viff Gulden Tynses,  
 dorch den Erwürdigen Here Bernhardum Abt tho  
 northeim unde synen Convent, nach uthwysunghe des  
 sulstigen Breves vorsegelt dar over gegeben, vorkofft,  
 und dorch my von dem werdigen Herrn Johann Mol-  
 densfelt, to meck vor hundert Gulden gekofft, also dat  
 de Besitter sodanner Capellen unde Lehns, wo de tho  
 Tyden ist, sodan Tynß viff Gulden gerlickes tho seek  
 manen unde forderen mach und dar von quiteren, und  
 den ermanden Tynß nach aller syner bequembeyt yn syne  
 muth keren unde wenden. Unde efft sodan hundert Gul-  
 den Hovetsummen dorch gnanten Abt unde synen Con-  
 vent, effte anderen in kunfftigen Tyden affgekofft und  
 weddergegeben worden, alse dene schullen se dem Besitter  
 des Lehns to gute wedder up jertlicke Tynßt belecht wer-  
 den, so dat de Hovetsumme und Tynß ewich by dem  
 Lehne und ewigen misse bliuen, my eck my dusses alle in  
 eynen Contract, twischen my und dem werdigen Herrn  
 Johann Haubiner, Canonick der Kerken tho  
 northen besprochen, vorbeten unde vorplichtiget hebbe.  
 Dusso begiffunghe rede und love eck Henricus Brecht  
 vor my unde myne medebeschreven, stede und vaste tho  
 holdende, und do my aff alles rechten, my dariegen  
 mochte gebrucken, unde so offte dat Leben gananter Ca-  
 pellen Todtes halven, edder sunsten vorlediget wörde,  
 nach Hansß von Hardenberghe, edder syne erven  
 eynen Priester darmede beleben. Unde hebbe des tho  
 eynem Tecken der warhaftigen Gifft, so dan Breiff up  
 de hundert Gulden Hovetsummen unde viff Gulden Tynß  
 luden-

ludende, gnanter Her Johann Haubiner, de de nu  
thor Tydt sodaner Capellen unde Lehns eyn Be-  
sitter ist, in syne Hände overgegeben unde geantwortet,  
den by ander der Capellen Segell unde Breve; by dat Cap-  
ittel bynnen nörtben tho leggende, dar ewich mede be-  
wardt werden. Dusses tho eynem Tuchsse der War-  
beyt, hebbe eck gebeden den erwerdigen Heren Rein-  
nerum Abt des Stiffts Sancti Christophori tho  
Reynhusen, dussen Breff und gyfft vor my tho vorse-  
gellende, umme gebrock eyns eygen Segels, des wy Rein-  
ners Abt bekennen dat wy umme bede willen gnanten Herrn  
Henrikes Brecht, dussen Breff myt unsem Ingesegell heb-  
ben vorsegelt, doch unsz und unsem Styffte unsebedelich.  
Datum Anno domini Mllesimo quingentesimo tricesimo  
altera die post inventionis crucis.

#### LXIV. \*

Das Kapitel zu Nörten verkauft alle seine Güter  
in großen-schnee an Hans von Bodenhausen  
für 1200 Goldgulden 1533.

Ich Hans von Bodenhausen bekenne uffenbar in dis-  
sem Brive vor mich und meyne erben, daß ich mit den  
werdigen Heren Seniori und ganzem Capittel Sanct Peters  
Kerchen zu Nörten habe verhandelt und vollzogen eynes  
erlichen Erbkauffes sprechende auf iren Zehnden, For-  
werck, von vier Hufen Landes und eynem Hofe  
genant der Steinhoff sampt alle den Gubern, so Sie  
binnen dem Dorffe und Feltmarckt großen schnee ha-  
ben gehapt, wie dan dasselbige der Werebriff, den Sie  
mir daruber gegeben haben eygentlich mit bringet, auch  
dazu alle ire Gerechtikeit, die Sie an deme Hausgenossen  
Guthe



Guthe gehabt haben, also daß ich ön darfür geben habe  
zwelfff hundert falwichtige gude Reynische Golt  
Gulden, unde denn Meyger Konemanne dis Jar wie un-  
den im dato, Ernen undt bewerer lassen, und darvone  
nehmen so vile Korneges be den gnanzen Verkeuffers jer-  
liches in disser Meyerstadt hat gegeben, und wan auch das  
Jar verlauffen ist, haben dieselbigen Hern bey mir er-  
halten, wan also den Koneman von dem Zebnden und  
Vorwerge wolde geben was ein ander thun und geben  
wolde, will ich In darbey lassen, auch sollen mich genante  
Heren weren vor aller rechten ansprache und nicht widter.  
Daß dieses alles so von beiden Partien beredt, besprochen  
und verhandelt ist, des zu urkundt und warbaffiger Kunt-  
schaff hab ich Hanß von Bôdenbusen dußen Bref mit  
meynen anhangenden pitfcher gnanten Heren vorsiegelt  
gegeben, nach der Geburt Christi unsers Heren funfzehn-  
dert darnach in deme drey und dreysigsten Jare am Frei-  
tage nach Johannis baptistâ.

---

LXV.

*Bittschrift der Stiftsgeistlichen zu Nörten an den  
Kurfürsten Albrecht von Mainz die Recon-  
vention betreffend 1539.*

**H**öchwerdigster, durchleuchtigster, hochgepörrer Fürst,  
Ew. curst. g. seind unser dimotiges gebett zu gods dem  
almächtigen mit underthenigen und gantz willigen dienst  
ungespartes flyß zu voren bereit.  
Irgnedigster Cursfürst und Herre, aus notbedrangkten  
orsachen thun wir e curst. g. underthenigk und bislich er-  
suchen mit bericht, daß wir in disser schwyrden zyt, des  
ünseren an zinsßen, renthen auch anderen gesellen, damit  
unser

unser Stiff und Kirche zu Nörthben berechtiget, gantz be-  
 schwerlich mögen bekommen, sonderlich und dewile die  
 geistlich Jurisdiction hernederligt, und von den  
 weltlichen nit mehr geacht wort. Und wiewoll daß  
 wir an den untergerichten der weltlichen in e. curst. g.  
 oberickheit und Lande des Eicsfeld unser zu spreche und  
 sachen zu fordern wol bedacht, auff die uffgerichten und  
 ausgegängen cursfürstlichen undergerichts ordnung, dewile  
 sollich den gemeynen underthanen zu gute und austrag-  
 lichen flennigen rechten verordent und gesetzt worden, be-  
 dengken wir uns dennoch, daß es den geistlichen an iren  
 privilegen und fryheiten nachtheillich und abrogklich syn  
 möchte, wie auch von der weltlichen, auß der underge-  
 richts ordnung einzuglicker wyse (also mit der Recon-  
 ventien) vorgehalten wort, mit vorstellung, daß wir inen  
 da selbest zu dem wederrechte sollen stheben, ei und zupor  
 sie uns zu antworten, wollen sculdich syn. und achtentz  
 gantz beswerlich, daß die geistlichen von wegen sollichen  
 exception ire recht solt verhindert werden, der gnedigen  
 vorhoffnung, daß es e. curst. g. gemüte noch Meynung  
 nit yst, sonder einen yderen bie sinem ordentlichen Rich-  
 teren blyben zu lassen vilnher gneget, dewile wir dan  
 irzo Keynen trost, biestandt, noch hülfße haben, wissen  
 wir nergen uns beymzuwenden, dan e. cft. g. als fürst-  
 lich uberigkheit, und rechten ordinarien, byrinne uns  
 beretigk und behelflich zu finde, zu ersuchen, auff daß  
 wir rechtloß, noch helffloß nit werden vorlassen. Ist der-  
 wegen an e. curst. g. unser dymotige und fliffigk bitt, e.  
 curst. g. wollen unser armz Stiffis und Kirchen anlichen-  
 de beschwerden in dissem Norfal gnediglich eronesen,  
 und mit einem offene Paßbrieffe und Bevelch uns anseben  
 und mittheilen wor wir danne in e. curst. g. Lande und  
 uberigkheit des Eicsfelder, bie e. curst. g. Ampituten, Be-  
 velhuberen, verwanten desworen und underthanen, geist-  
 lich

lich odder weltliches Standes, auch Edellen und uneddellen, in Steten, flecken und Ampten, an was orte und stat solichs besetzte, würden ansuchen und keyn diejennien, so uns mit Sculden vorpflicht, odder redeliche ansprache hatten, in der gute, odder rechte (unangesehen den Inzugh mit der wederlage an den weltlichen undergerichte) schleuniges daruber zuvorhelffen. wo aber jemaht das wederrecht zu haben gegen uns in sonderen odder semplich vormeint, dasselbe vor unseren ordentlichen Richteren zu suchen angewysset würde, E. curst. g. byrinne gnedigklich wollen erzeigen, und die belohnung von gode dem Herrn darumb entsphaen. des sind wir zu e. est. g. an allen zweyffel gnedigklich vertrosten und also die gehorsamen mit unserm stetigen gebet gegen gode den Herren dimotigen zu vorbitten und uber scultige pflicht nach alle unserm vermegen zu vordeinen gantz willich und underthenigk gegesseffen. datum in die conversionis Pauli Anno dni millelmo quingentesimo tricesimo nono.

E. curst. g.

gehorsame underthane  
Senior und Cappittel  
des Styffis zu Nörthen.

# LXVI.

Johann Hornborch Probst zu Nörten verkauft  
eine Hufe Landes vor Parenfen, die zur Cy-  
riaks-Capelle gehörte 1541.

Wir Joannes Hornborch, Thumb Probst der  
Stift Kerchen, sant Peters zu Nörthen, mensch  
Sprengels und Patron der Capellen sant Ciriaci, bekken-  
nen offenbar, vor uns und unser nachkommen, In und mit  
Ihr. G. Crafft

Craft dises Briefes, das wir aus vorleub und verwilli-  
 gung des Hochwirdigsten In Gott Vatters, und durch-  
 leuchtigen, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Al-  
 brechtes, römischer Kirchen des Tittels sant Peters ad  
 vincula Priesters, Cardinals und Legaten, Erzbischofen  
 zu Mentz und Magdeburg, Primaten des heiligen Reichs  
 durch Germanien, Ertzkanzlers und Churfursten, Admi-  
 nistrators zu Halberstadt, zu Pommern, Stetin der Cassu-  
 ben und Wenden, Hertzogen Fursten zu Rugen, i. haben  
 verkauft als ein Patron der Capellen sancti Ciriaci  
 zu Nörthen, den bescheiden Mennern, Hanns Bren-  
 dicken, und Dirick Schnickell zu Parhusen, iren Erben  
 und Helder dises Brifes, mit guter Ankunst ein Huff art-  
 bafftiges Landes in der Feldtmarche vor Parnhusen ge-  
 legen, mit aller Zugehöringe, in Holts und Felde, Wisen,  
 Wasser und Waide, und gegenwurtigen in macht und  
 Craft dises Brieffs verkaufen fur sechs Stigge Mark  
 göttingischer Werung, die Summa voll und alle-ent-  
 pfangen. und widerumb durch das Capittel zu Nörthen,  
 dem vicario und besitzer der genannten Capellen, sant Ci-  
 riaci, der itzt ist, und nach Zeitten sein wirt zu gut,  
 Besserung des Lehens und Förderung gottes dienstes, und  
 umb alles besten willens, nach gelegenheit jetziger schwin-  
 der Zeit, an ander belegener ortho, nach ausweisung  
 brief und Sigel, daruber gegeben, belecht und auf Zins  
 ausgethan befolhen. sagen ehegedachte Kheuffer, und ir  
 mitbeschriben, von solcher Summen quit, ledig und los,  
 setzen auch hiermit vilgedachten Keuffers und ire Erben  
 und mitbenannten, in ein rechte und brauchende Were, der  
 genannten Huff Landes, also daß sie hinfuro, nach aller  
 irer Bequemigkeit der geprachen mögen, wollen auch die-  
 ses Khauffs, vor als wens Ir bekeniger Herr sein, wenn  
 sie es von uns begeren. des alles zu Urkbunde der War-  
 heit, haben wir unser Officialat Siegel hieran wissentlich  
 thun

ihun hangen. und wir Capittel daselbst bekennen, daß wir umb sonderlicher Bete willen der obgenanten Keufers, haben unser scholastrie Sigel hiermit angehangen. Doch unser Kirchen und Capittel unschedlich. datum Nörthen am Tage Martini, Im Jar Tausent sunffhundert und ein und vierzigsten.

---

LXVII.

Juramentum Andreae Angerstein praepositi  
Nortensis 1548.

*Andreas Angerstein Praepositus Ecclesiae sancti Petri northunensis* spondemus et promittimus per praesentes, sub fide bona et medio juramento praestito, omnia et singula statuta, privilegia, libertates et consuetudines laudabiles Ecclesiae et capituli northunensis totiusque cleri praepositurae ejusdem fideliter et inviolabiliter, ad tempora nostra firmiter observare velle et nequaquam contravenire. Imo statum commodum et honorem Ecclesiae praedictae et personarum ac totius cleri pro posse et nosse procurare ac eosdem in suis juribus quantum possumus conservare, defendere et tueri. In quorum fidem et testimonium hanc scripturam manu propria subscripsimus et secreto nostro hic subimpresso communivimus. Datum et actum Northun ipso die cathedra sancti Petri principis apostolorum. Anno a nativitate domini nostri Jesu christi millesimo quingentesimo quadregesimo octavo.

Andreas Angerstein qui supra  
manu propria.

*Christoph und Jost von Hardenberg präsentiren  
einen Geistlichen für die Kapelle beim Siechen-  
hause zu Nörten 1551.*

*Wir christoffel und Jost von Hardenberg geset-  
teren entbeiden den werdigen heren decken, Senior und  
Capittel sinte Peters Stiffkercken tho Nörthen mentz. Bi-  
schopdhomes unsern gunst und gruß tho voren. Tho der  
commenden der cappellen unser leven frauen unde  
Sti. Limberi gelegen butten dem blecken Nörthen  
by dem Seckenhufse, dede vorleddiget ist durch den doeth  
des werdigen itzwanne hern hinrick Bullen canon. tho  
Nörthen derselbigen lesten Besitter, welker commenden ge-  
rechticheit der Nomunge Jock obgenanten herren. und der  
Lenunge obericheit unde dor tho thoandwordende gerech-  
ticheith unß unde unseren erven myth füllen unde allem  
rechte vermöge der fundation thogehörth, den werdigen  
unde erbaffigenn hern Er hinricke Steckellen preister,  
genanten mensches sprengels juwer Kercken viccarien,  
welcker gy vermöghe juwer rechten alse eyne bequemen  
unde genochhastigen genbomet. willen wy denselben dar-  
tho glicker gestalt Jock geantwordet hebben, und in  
macht dusses brives gegenwordigen andeworden. bitten  
denselbigen heren hinricke tho der ebegedachten Insettl.  
willen unde wü rechten ist, inkleiden und öbn in synen  
guden rechten schützen, ock verordnen unde gebeiden,  
öbme tho allen tinsen upkomen unde gerechticheiden der  
vorgeschreven Commenden, so vele jock mögellik gentlick  
unde vollenkomen werde geantwordet thogedan und ge-  
holden in düssen vorgeschrevenen dingen unde darbinnen  
Billicheit unde wontlicke berlicheide. Tho warer Tüch-  
nisse duffer vorgeschreven dynk beße ick cristoffer von  
Har-*

Hardenberge als de elden Patron myn Pitzir an düssen  
 Briff wislicken gehanghen ume gebreckes willen, dat  
 ick noch neyn groß Siggell hebbe unde ist ghegebene  
 nach der geburth Cristli unsers bern dho men schrib düssen  
 vijfhundert unde ein unde veiftich am daghe Columban  
 confessoris.

---

LXIX. \*

Präsentation für die Kapelle auf dem Schlosse  
 Hardenberg 1551.

**E**ck cristoffel von hardenberge bekenne opentlick in  
 düssen mine opem vorsegelden Breve vor mennichlicken:  
 Nachdem myn cappelle der hillegen dryer Konnic  
 up mynem Huße to hardenberge my und mynen er-  
 ven dorch den doth zaligern Hern Johanne Hanna-  
 cher vorleddiget worden. dewile nbu de Belenunge der  
 Selve cappelle my und mynen erven Ervetals halven to-  
 kumpt und dar dorch ock de goddesdeinst darinne na Ti-  
 den sinen fortgauck hebben möge, so besse eck up ansockent  
**Ern Johanne Stampels** dhomben to Nörten dewile  
 he eynes guden verstandes und Levendes wederumb meth  
 sodaner myner Cappellen belenet und belene öbne darmede  
 in macht dusses we sick dat un rechte eygen und geboren  
 mach. geve eme ock von stunth macht, de tinsc und  
 rente to dar to hören in tomanende, up tonemende we eme  
 dat bequemet dar von nichts utgescheiden. daß to or-  
 kunde hebbe eck noch tortidt eygenes Ingesegels gebrock,  
 myn gewontlick pitzschafft an düssen Breiff veflickten dbon  
 hengen nba chrisli geborh im vef teinbundersten vefstige-  
 sten und eynem Jare am dagh aller helgen.

*Die von Hardenberg werden ersucht den Pfarrer  
zu Nörten Heinrich Grashof ausweisen zu  
lassen 1568.*

**D**en Edlen und Erntvesten christoffen und Joibsten von  
Hardenberg gevettern. meynen günstigen Funckern.

Meyne willige Dinst zuvor Edle – günstige Funckern.  
Ich weiß e ed g – zu ihrer Meinung nit zuvorhalten,  
daß die erwürdigen und wolgelarthen Dechant, Senior  
und gantz capitul s. Petri Stifftkirchen binnen Nörten  
sich an mich über ihren itzigen Pfarberrn Ern heinrich  
grashoffe beclagt, daß er sich wider seine zusage, auch  
gegebene handschrift, wider die alte catholische und  
Römische religion auch wider angangene meines gne-  
digsten herrn constitutiones, consilia et decreta ortho-  
dorum et traditiones apostolorum et patrum öffentlich  
in seiner Lehr und Predigte, darreichung der beyligen Sa-  
cramenten und ceremonien der allgemeinen christlichen Kir-  
chen hören und vernemen. Derowegen sie bey mir an  
stadts hochgedachten meynes gnedigsten herrn Ampts zu \*)  
– Rhat angesucht. darauff – – an stadts hochgedachts  
meynes herrn bescholen, ihme vorten – – und das Pfarr-  
ampt bey – – – bestalt. Es ist – – Er heinrich  
also trotzig – – haus nit reumen. derowegen sie mich  
abermals umb Rath und Hülffe zu ersuchen verursacht;  
als habe ich den commissarius den herrn Amptmann in  
dieser Sache zu Rathe genommen, hat sein ed. g. vor  
Rath und gut angesehen, daß ich e. ed. g. als gericht-  
sherrn daselbst solte an stadts hochgedachts unsers gnedig-  
sten herrn Schreyben mehr bemelten Ern heinrich aus der  
Pfar-

\*) Wo Striche sind, da hat die Urkunde Risse.



Pfarbchaufung abzuschaffen. gelanget derowegen anstadt  
des hochwürdigsten in gott Fürsten und herrn herrn Da-  
niels Erzbischofen und churfürsten zu Meintz und meines  
gnedigsten herrn e. ed. g. mein Amptsbefhall e. ed. g.  
zu erhaltunge hochgedachts unsers gnedigsten herrn catho-  
lische religion und constitution daran sein, daß mehrbe-  
melter Er heinrich worde des orts abgeschafft. das wird  
e. ed. g. bey hochgedachten meinem gnedigsten herrn zu  
gnaden ger — so bin ichs auch vor mein Person — schulden  
gewilt. datum — aprilis Ao 68.

Alexander ky —  
decanus und — rius in  
bey —

---

LXXI. \*

Nicolao Tollen Canonico Nörtenfi commenda  
s. Antonii confertur 1572.

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem  
millesimo quingentesimo septuagesimo secundo, in-  
dictione decima quinta pontificatus sanctissimi in chri-  
sto Patris et domini nostri domini gregorii decimi ter-  
tii anno primo, die vero lunae decima quinta die  
mensis decembris circa horam pomeridianam infra se-  
cundam et tertiam coram venerabilibus, eruditis et  
circumspectis viris dominis *Petro Köler seniori*, *Mat-  
thaeo Wedekind* et *Joanne Steckeln* Ecclesiae sancti  
Petri northunensis moguntinensis diecesis Canonicis  
et confratribus suis, in loco infra scripto Capitulum  
ipsius Ecclesiae inter se facientibus et repraesentanti-  
bus in mei notarii publici testimonioque infra scriptorum  
praesentia personaliter constitutus honorabilis et discre-  
tus vir, dominus *Nicolaus Tollen* ejusdem Ecclesiae Ca-

*nonicus* praebendatus subsenior principalis principaliter pro se ipso habens et in suis manibus tenens nonnullas praesentationis literas, sibi per strennum nobilem et validum *Teodericum de Hardenberge*, filium quondam Caspari senioris de Hardenberge, ratione sui tanquam senioris et germani fratris sui Casparis junioris de Hardenberge et uxoris Erici de Hardenberge Patronorum de et super *perpetua commendam altaris sancti Anthonii* in dicta Ecclesia northunensi siti. per obitum honorabilis domini *Georgii Schapers canonici dictae Ecclesiae* Moguntinensis dioecesis novissimi possessoris ejusdem vacante datas et concessas atque sigillo impresso vel appenso dicti Teoderici de Hardeberge jam senioris sigillatas atque munitas easque in medium exhibuit atque produxit, et pretextu presentationum hujusmodi sibi dictam commendam altaris sancti Anthonii ut premititur, vacantem conferri, sibi que de ea provideri, nec non in corporalem, realem et actualem possessionem ejusdem cum omnibus juribus et pertinentiis suis induci, sibi que de ipsius commendae fructibus redditibus proventionibus, juribus et obventionibus universis integre responderi mandari. per dictos dominos seniore et capitulum Ecclesiae northunensis propter deum convenienter et humiliter petiit et requisivit. Memorati tunc domini senior et Capitulum dictas praesentationis literas ad se recipientes, ipsisque lectis et diligenter inspectis, habitis per et inter eos super praemissis deliberationibus. Dictus dominus senior ad jussum et de consensu totius capituli northunensis in deliberationem usque in diem decimum sextum proxime sequentem ejusdem mensis sumpsit. Die vero sequenti mane hora septima capitulo convocato ad jussum et consensum capituli dictam commendam altaris sancti Anthonii praemisso modo vacantem, dicto domine

mino nicolao Tollen subseniori, cum omnibus juribus et pertinentiis suis per traditionem libri precationum contulit et assignavit, eumque per tactum cornu dicti altaris nec non cimbali et candelabri ceterorumque ornamentorum in corporalem realem et actualem possessionem dicte commende dei nomine posuit et induxit, omnibusque et singulis ipsius commende reddituariis, proventuariis et colonis ut ipso domino nicolao Tollen ut vero possessori dicte commende de omnibus et singulis redditibus proventibus juribus et obventionibus plane et integre responderent loco et tempore congruis demandari annuit; super quibus omnibus et singulis praemissis idem nicolaus Tollen sibi a me notario publico infra scripto unum, vel plura publicum seu publica fieri atque confici petiit instrumentum et instrumenta. Acta fuerunt hec in oppido Northunensis dictae Moguntinensis dioecesis in armario loco capitulari et altari sancti Anthonii Ecclesiae sancti petri ibidem. sub anno. Indictione pontificatu dio et mense quibus supra, presentibus ibidem discretis et honestis viris *Jodoco Jaspers Ludimoderatore* et christophoro underberg custode ejusdem Moguntinensis dioecesis testibus, ad praemissa vocatis rogatis et specialiter requisitis.

Et ego *Joannes Steckelen* Moguntinae dioecesis publicus sacra imperiali auctoritate Notarius quia dictis presentationum literarum exhibitioni, petitioni, admissioni, possessioni et traditioni, omnibusque alijs et singulis praemissis dum sic, ut praemittitur, fierent et agerentur una cum praenominatis testibus interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui. Ideoque hoc praesens publicum instrumentum manu mea propria confeci, scripsi et subscripsi publicavi et in hanc

publicam formam redegi signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus et legitime requisitus.

---

LXXII. \*

**Statuta Ecclesiae colleg. ad s. Petrum Northenae 1574.**

*Daniel* dei gratia sanctae sedis Moguntinae Archiepiscopus S. R. I. per germaniam Archie-Cancellarius et princeps Elector universis et singulis, quibus praesentes Litterae oblatae fuerint, salutem. Debitum pastoralis officii, quod dei gratia gerimus, exposcit, ut eorum petitionibus annuamus, qui ut sanctius quietiusque Deo salvatori nostro famulentur, Statutorum suorum correctionem, approbationem, confirmationemque a nobis fieri humiliter desiderarunt, quare cum Devoti ac Dilecti nobis Decanus et Capitulum s. Petri Northunenſis statuta nobis sua obtulissent, illa examini ac describi fecimus, eo ordine qui sequitur.

In nomine domini amen. *Decanus Scholaſticus totumque Capitulum Ecclesiae s. Petri Northunenſis* universis hanc Litteram inspecturis salutem in vero salutari. Cum cautum sit in canonibus, quod omnibus fratribus alicujus Ecclesiae visum fuerit, expediens et utile, incunctanter debeat observari.

I. Statuimus omnibus praesentibus et consentientibus ac tenore praesentium testamur. Quod salvis capitulis nostris per Circulum anni per canonicos nostros praesentes, successive observandis, a quibus quidem capitulis, canonici praesentes, qui se sine licentia absentaverint, proximarum carentia praesentiarum puni-  
entur,

entur, quolibet anno in Ecclesia nostra observentur duo capitula generalia: unum videlicet feria sexta proxima ante palmarum, alterum vero feria sexta ante Michaelis Archangeli proxime subsequens, et quidquid in istis duobus capitulis statutum rationabiliter fuerit, ac a majori et a saniori parte capituli ordinatum, ratum debeat haberi et observari.

II. Statuimus et ordinamus, ut posthac nullus, vel ad praebendam vacantem ex morte, vel resignatione alicujus, vel etiam ad capitulum aut ad docendum concionandumque in parochia, ad quodvis aliud beneficium, aut ministerium Ecclesiae admittatur, qui non fecerit prius confessionem fidei in manibus Decani coram capitulo, secundum formulam Pii quarti quae talis est. Ego N. etc.

III. Statuimus ut quicumque ad praebendam vacantem ex morte vel resignatione recipiendus erit ante omnia praestabit juramentum corporale de observandis Statutis et consuetudinibus Ecclesiae nostrae approbatis et juratis et hic sic recipiendus et admittendus ante traditionem possessionis dabit capitulo 60 Marcas goettingenses et cuilibet canonicorum praesentium unam Stopam vini, cuilibet vicariorum dimidiam Stopam vini dabit, Rectori parvulorum et Ecclesiastico vero totidem: praeter alia jura debita et consueva.

IV. Statuimus et ordinamus, ut omnes ad praebendas recepti ordini suo congruentem habitum semper et ubique deferant, quò per decentiam habitus extrinsecam, morum honestatem intrinsecam ostendant, siquis a Reverendissimo Domino nostro, aut etiam a Reverendo domino Decano in capitulo monitus clericalem honestumque habitum non detulerit, is fructibus beneficii tantisper privetur, donec canonicis suoque

que praelato atque Pastori obedientiam reipsa praestiterit, et veniam contumaciae obtinuerit.

V. Statuimus: si quis per Litteras expectativas vel bullatas, ut vocatur, sive preces primarias, aut quas-  
cunque alias ordinarias nominationes aut provisiones  
jus super praebendam vacantem obtinuerit, tale jus  
suum resignare volens alteri, non tradatur possessio,  
nisi ipse principalis in hujusmodi Litteris, specificatus,  
nominatus antea (juratis et solutis statutis) adeptus  
fuerit possessionem.

VI. Statuimus: si quis Canonorum in majoribus  
ordinibus constitutus apud Ecclesiam non resederit,  
corpore praebendae hoc est agris suae praebendae de-  
putatis, carentia completa duntaxat gaudebit, in mi-  
noribus vero existens nihil penitus recipiet, nisi fue-  
rit in studio privilegiato, nam sic corpus praebendae  
quoad studuerit, percipiet.

VII. NB. Statuimus et observari volumus, quod si  
Ecclesia nostra ex alicujus singularis personae debito-  
rum obligatione vel etiam alia quacunque causa, actio-  
ne, depraedatione, seu spoliis molestaretur, is propter  
quem Ecclesia sic impetitur, ad damni refusionem non  
tenebitur, quam diu parere vult juri, quando et ubi  
tenetur, et hoc propriis laboribus, et expensis, et  
adhibet diligentiam et laborem, quem potest et debet.  
Si autem contrarium fecerit, ad damnorum et expen-  
sarum refusionem procul dubio teneretur.

VIII. Statuimus: si sine culpa sua propter justum  
metum, qui merito cadit in constantem virum; aliquis  
canonicorum apud suam praebendam manere non au-  
deret, id est in loco residentiae, ut Praebendae servi-  
ret, quam diu paratus est, stare juri, et quando tene-  
tur, praebendam suam integraliter recipiat, ac si resi-  
dens

dens deferviret dum tamen dolus et fraus non interveniat, in hac parte.

IX. Statuimus, quod quicumque ad praebendam vacantem ex morte receptus fuerit, hic duobus annis integris proxime sequentibus a die adeptae possessionis computando carebit, et dehinc in proximo festo Purificationis B. M. V. suam residentiam intimare poterit et continuare.

X. Statuimus cum quis ad Praebendam per resignationem vacantem recipitur, dummodo resignans a capitulo receptus et admissus fuerit, annosque carentiae videlicet duorum annorum spatium post receptionem et admissionem expleverit, primo Purificationis M. V. festo suam residentiam intimare poterit et dehinc residere. si vero resignans a capitulo nondum receptus fuerit neque admissus, contentans post receptionem et admissionem carentiam solitam adimplere tenetur.

XI. Statuimus siquis non habens sacros ordines Praebendam fuerit affecutus et carentia completa nobiscum residere voluerit, medietatem fructuum Praebendae percipiat, de reliqua vero medietate praesentium discretio ordinabit.

XII. Statuimus: nulla Littera Sigillabitur cum magno Sigillo, nisi major et sanior pars capituli consentiat, et antequam Littera Sigillata extradatur, ad librum Copiarum prius scribatur, et hoc in negotiis Ecclesiae concernentibus.

XIII. Statuimus: Nulla bona immobilia Ecclesiae vendantur, vel alias ab Ecclesia alienentur, perpetuo, nisi necessitas vel evidens utilitas Ecclesiae suadeat, et major et sanior pars capituli in hac parte sciente et approbante ordinario, aut sede Apostolica, interveniat.

XIV,

XIV. Statuimus: autoritas Decani et capituli quo ad debitorum extorsionem a canonico se non extendat nisi ad obligationem fructuum mediae praebendae, quos creditori extraneo vel privato pro contracto mutuo, reo, confessio vel convicto poterit assignare. verum fructus integrae praebendae nulli obligare pro debitis poterit, nisi Ecclesiae nostrae.

XV. Statuimus: si duo de canonicis nostris discordarent illi debent stare definitioni Decani et capituli super concordia inter eos facienda. Si autem ambo pollent, sed contradicerent observare definitionem Decani et capituli, debent tam diu a perceptione praesentiarum et praebendae suspendi a frequentatione chori et capituli, quousque obediant, et definitionem observent. Si vero unus vellet Decano et capitulo in hac parte obedire, ille praesentis et praebenda gaudebit, et alter suspendatur, ut dictum est, tam diu quousque stare velit definitioni Decani et capituli in promissis. Si vero aliqua controversia inter canonicum seu canonicos ex una, et totum capitulum altera ex partibus oriretur, utraque pars in definitione Decani et capituli Heiligenstadiensis contenta stare debet, appellatione semota.

XVI. Statuimus: si aliquis canonicorum ex alia quacunque causa suspensus a divinis fuerit, sive excommunicatus, ille tantum ad unum mensem et non ultra praesentis gaudebit, infra mensem absolutionem debeat et poterit obtinere.

XVII. Statuimus: Canonicus residens emat sibi curiam canonicalem infra annum postquam vacaverit.

XVIII. NB. Statuimus: nullus existens membrum Ecclesiae et actu in beneficio residens aliquem de Ecclesia trahat alibi in causam, quam coram Decano et capi-



capitulo nostro, nisi prius sibi in capitulo iustitia fuerit denegata vel eam consequi non valeat, aut posset maiorem capituli partem sibi suspectam probare legitimis documentis.

XIX. NB. Statuimus: actu residens, et fructus percipiens si infirmus fuerit; et licentia petita causa recuperandae sanitatis absens fuerit, fructus praebendae cum integritate percipiet, tanquam praesens, fraude et dolo penitus semotis.

XX. Statuimus: fabrica Ecclesiae nostrae habeat frumenta unius anni praebendae vacantis, quae frumenta per dominos ad 12 marcas goettingenses sunt declarata.

XXI. Statuimus: Canonicus residens, si in peregrinatione fuerit, praebendam integram percipiet cum praesentis, dolo et fraude cessantibus, iurabitque se non ob aliam causam, quam devotionis et voti peregrinari.

XXII. Statuimus: Canonicus receptus ad praebendam vacantem si voluerit residentiam facere in festo Purificationis M. V. Northuni se praesentabit in primis vesperis, dehinc debitam residentiam faciendo.

XXIII. Statuimus: quod etiam de antiqua consuetudine in nostra Ecclesia longis temporibus est observatum, si aliquem Canonicorum nostrorum viam carnis ingredi contigerit universae, praebenda integra quantum ad frumenta ad unum annum post mortem tribuatur eidem, quae frumenta per dominos ad 12 marcas goettingenses sunt declarata, et si fuerit debitis obligatus, nec reliquit, unde solvantur, de fructibus huiusmodi praebendae solvi debeant, si non fuerit obligatus, convertantur dicti fructus in perpetuos redditus  
pro

pro Anniversario faciendo, si non disposuerit de eodem. Si vero disposuit de hoc committatur Executoribus testamenti ordinandum, sicut de aliis per testatorem eis commissis. Si vero ab intestato discesserit, capitulum de singulis eis bonis derelictis ordinabit.

XXIV. Statuimus: Canonicus decedens ad minus unum de capitulo nostro habeat testamenti sui executores alias quoad Statuta nostra intestatus reputabitur decessisse.

XXV. Statuimus: quicumque Canonorum primum pulsus Campanae ad vespervas in vigilia beati Joannis Baptistae Nativitatis supervixerit, hic praebendam suam deservivit, praesens, id est residens, ut praesens, absens id est non residens, ut absens, Igitur si quis Canonorum inter vigiliam Joannis Baptistae et Purificationis M. moreretur, fructus praebendae tollet, quia vivus deservivit.

XXVI. Statuimus: quilibet residens licentia petita potest in anno abesse ad unum mensem tantum, nisi Capitulum ulteriorem licentiam toleraret, vel amplio-rem duceret concedendam, secundum qualitatem negotii et personae; qui vero alias vel diutius se absentaverit, quo veraciter comperto tanquam non residens fructibus praebendae carebit.

XXVII. Statuimus. Secreta capituli nullus revelare praesumat, nisi major pars consentiat. Siquis autem hujus contrarium fecerit probabiliter, hic perjurus reputabitur, et a tractatibus capitularibus, si se excusare seu expurgare nequiverit, irregreſſibiliter excludatur.

XXVIII. Statuimus si quis canonorum solutis jam statutis a sua praebenda juridice amoveretur, hic si  
aliam

aliam praebendam apud nos adipisceretur, ad eam sine statutorum solutione recipiatur.

XXIX. Statuimus: quicumque vicariam in nostra Ecclesia instituere voluerit, intuitu praesentiarum a vicario hujusmodi percipiendarum unius Marcae Goettingensis Warandiae redditus nobis comparare debebit, priusquam vicarius ejus ad percipiendas praesentias admittatur. Idem etiam intuitu participationis vini, et luminis quantum ad unam missam hebdomatariam integri fertoris goettingensis proventus plebaniae comparabit.

XXX. Statuimus: quilibet vicarius nobis praesentatus vel per nos institutus dabit pro statutis quatuor florenos renenses pro clenodiorum reparatione, insuper dabit cuilibet canonico residenti mediam storam vini, cuilibet vicario, Rectori Parochiae, Rectori parvulorum, et custodi unum quartale vini totum infra unius mensis spatium solvendo.

XXXI. Statuimus etiamque ordinamus, quod nullus canonicorum, vicariorum, beneficiariorum, plebanorum nostrae Ecclesiae et capitulo subjectorum agros, hortos, prata, domos, seu quasvis alias possessiones, proventus, census jura et emolumenta ad praebendas, vicarias, beneficia, et plebanias spectantes et pertinentes, spectantia et pertinentia, clericis, laicis aut aliis quibuscunque personis, quibuscunque nominibus, censeantur, seu etiam quacunque praefulgeant dignitate seu officio, pro pecuniarum, florenorum aut talentorum summa impignorare seu hypothecae praesumat seu praesumant, sub poenis, in litteris statutorum contentis, nec non excommunicatione capitulo auctore et suspensione a divinis, nec non perjurii, quibus noverit seu noverint transgressurum.

Act.

H. ANNO: 1752. XXXII.

**XXXII.** Statuimus et ordinamus, ut nullus haereticus, schismaticus \*), apostata ordinis alicujus approbati, illegitimus, aut quomodolibet notorie infamis ad praebendam admittatur, sed admittendi ortus sui conversationisque testimonium ad capitulum adferant; ad capitulum autem nemo ante susceptum gradum sacerdotii admittatur.

**XXXIII.** Praemissa statuta, quae in capitulis generalibus praenotatis publicabuntur, et eorum quodlibet volumus contineri sub nostris juramentis, potest tamen Capitulum concorditer in duobus Capitulis generalibus aliquid de praedictis immutare, addere, detrahere pro qualitate temporis, prout videtur expedire; quia non debet reprehensibile videri, si secundum varietatem temporum, statuta varientur humana, praesertim cum urgens necessitas vel evidens utilitas id exposcit.

Cum igitur nihil sit hic, quod non pertineat ad collegii praedicti Sancti Petri in Northun conservationem, quodque ad Ecclesiae Dei aedificationem et Christi gloriam valeat referri nos Authoritate ordinaria laudabilia haec Statuta benedicimus et approbamus, mandantes universis et singulis commissariis, officialibus atque Ministris nostris, ut Authoritate nostra, Decano et Capitulo in praemissis efficaciae defensionis praesidio assistant, nec sinant eos contra Lupoldi piae memoriae foundationem, quam suo Missali inscribi propter majorem Authoritatem et devotionem voluit, et praedicto Capitulo ad perpetuam memoriam relinqui, quomodolibet molestari, confirmantes etiam singula privilegia, quae nostris Antecessoribus eidem Ecclesiae collegiatae fuerunt concessa, in cujus vel evidens testimonium Sigillum nostrum praesentibus appendi

pendi et communiri fecimus. Datae in oppido nostro Heiligenstad. 14 Julii Anno 1574.

Daniel Archiepiscopus

Moguntinus.

ex Mandato ejusdem Reverendissimi  
Domini Archi-Episcopi Moguntini et  
Principis Electoris

Hieronimus Pleß.

Secretarius.

---

LXXIII. \*

*Vertrag zwischen Mainz und Hessen wegen der  
Steuern 1584.*

**D**en Ersamen unsern lieben Andächtigen Senior und Capittel unser Sanct Petters Stifftskirchen zu Nörtheln

Wolfgang von Gottes Gnaden Erzbischof zu  
Mainz und Churfürst

Unsern Gruß zuvor, Ersame liebe andächtige, nachdem wir uns, Inmassen wir euch für dieser Zeit geneiglich eröffnen, mit unsern besondern lieben Freunden, Herrn wielhelmen, Herrn Ludwigen, Herrn Philippen und Herrn georgen gebrüdern Landtgraven zu Hessen crafft eines yondern auffgerichteten vertrags freundlich verglichen, daß iren LL. und deren Nachkommen die Reichsteuern von denjenigen Guettern, die in ihren Landen gelegen, dem Anschlag nach, wie derselbe im Land zu Hessen gemacht, zum halben Theill verfolget, uns aber und unserm Erbstift und Nachkommen, der andere halbe Theill ge-

H 2

raicht

raicht und verbleiben solle, wie ir aus inliegende[n] Extract zu mehrer Nachricht zu befinden.

Also ist uns von ermelden Landgraven der Anschlag, wie die Färliche einkommen, gefell und anders, was under ihrer L. gelegen, versteuret und veranlagt werden soll, auf maß beygeschlossene Abschrift ausweist und mit sich bringt, überschickt worden. wan wir dan in solchen vertragenen Sachen ungern unsers Theils etwas ermangeln und abgeben lassen wollen, haben wir nicht umbgehen wollen, euch zu dem ende mehr berührten Anschlag zuzufertigen, in demselben der Notorfft umzusehen, und die Sachen dahin zurichten, daß gerütem gemachten Anschlag nach der halbig theill, an der itzig angekündigten Reichs oder Türkenzahlung von euren und Hessen gelegenen Guettern zusammen getragen, den hessischen Beamten, solch halb Theill auf diesen unsern als des ordinarii geheiß und nach laut des vertrags diesinhalt und zu jedem Ziell hernacher gelieffert, das andere halbig Theill aber uns inbehalten werde. sodan obgemelte Lieffernug den Hessischen gethan und verrichtet, so habt ir uns deselben und wie hoch sich die erlegung von vielbemelten Guettern erstreckt, mit auch richtiger verzeichnus derselben einkommen und guettern in schriftten eigentlich zuverstendigen und zu berichten. Daran erzeigt ir uns angenehmß genediges gefallen und seind euch mit sonderm Gnaden gewogen. datum Aschaffenburg donnerslag für St. Martins unsers Erzstifts Patronentag den 8. Novemb. Anno 84.

Wolfgangus Archieps Mog.  
ppria.

## LXXIV. \*

*Das Petersstift zu Nörten kauft das Resenhuti-  
sche Gut 1593.*

*Ich Volckhmar Resenhut ihue kunde und bekenne  
vermittels dieses Briefes vor mich, meine Erbenn, Erb-  
nehmenn, Nachkommen und Jedermenniglichem, daß ich  
mit gebürlichen vorwissen und gnedigster Bewilligung des  
Hochwürdigsten in gott Fürsten und Herrn*

*Herrn  
Wolffgangen, des heiligen Stuels zu Mainz Erzbischo-  
ven, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien  
Erkanzlers und Churfürsten meins gnädigst. Herrn, als  
des Leben Herrn, wie auch mit Bewilligung meines freund-  
lichen lieben Bruders Ernstens Resenhut, auch des  
edlen und Erntvesten Hansen Rosenhuts zu Bracht-  
hausen Churfl. Braunschweigischen Marschalks, meines  
freundlichen lieben vettern, agnaten und mitbelehnetten,  
Inmassen beide mein Bruder und Gevatter einen sonder-  
baren schriftlichen Consens bestendig haben aufrichten  
lassen, ungedrungen, wolbedachts Gemüths, und freien  
willens, umb meines frommen, gedeyen und Nutzens wil-  
len eines rechtmässigen, redlichen, ewigen, unwiderrustli-  
chen, und zu recht, auch Landesgewonheit, aller bestän-  
digsten Kaufs verkauft und zu kaufen geben habe, ver-  
kaufte, und gebe also zu kaufen in Kraft dieses Briefes,  
in der allerbesten Form, weise und gestalt der Rechten es  
geschehen soll, kann oder mag, mein Vorwerk, Hauß,  
Scheuer, Ställe, Höfe, Hoffstadt, mit sambt allen und  
jeden zugehörigen Ländereyen und Wiesen, Gärten, und  
Worten, Hoesen, geroder, und ungeroder, als nemlich,  
neun Huesen arthastiges Landes und Wiesenwachs, so  
zum theil Leben, und zum theil Erbe ist, deren dann  
zwo Hurffe, den Rohlfeschen und Köppen, rafferleh-*

net sein. desgleichen mit dem frucht und fleisch Zebenten an Lämmern, Schweinen, Gänsen und Hünern, in und außserhalb des Dorfes Berenshausen im Ambo Gebeldehausen gelegen, darzu mit andern Zinnsen und Gefällen, es sey an gelde, Frucht, Hünern, Eyern, auch mit dem Achtworte an den bernsheufischen See, Inmassen mein Vatter seliger, Bruder, vetter und vorfahren, solche güter und Pertinenzstücke, alles und jedes einhalt eines glaubwürdigen Registers, von mir und meinen mitbeschriebenen, mit unsern angebornen Pitschaften bevestigt, so den hiernach benannten Herrn Käufern von mir freiwillig übergeben, und zugestalt ist, inne gehabt, eressen und gebraucht haben, nichts darvon ausgescheiden, Den Ehrwürdigen, andechtigen und wohlgelehrten Senjoren und ganzen Capittel der Collegiat Kirchen S. Petri binnen Nörthen Churff. Mainzischen Erzbistums meinen günstigen Herrn und guten Freunden, und allen ihren Nachkommen in demselben Stift, umb und vor fünftausend Taler, ein Feder zwey Loth silbers, oder vier und wenigk fürsten groschen wiegende und geltende, deren jero gemelte Herrn Capitularen alsbald drey Tausend erlegt, und die andern übrigen zwey Tausend in Jaresfrist nach dato dieses erbkaufes zu erlegen sich miltiglich versprochen haben, sage und spreche für mich, und meine mitbenannten, deromegen walgemelte Herrn Keuffern, und deren Nachfolger, solcher erlegten Kaufsumme hiermit quiet, ledig und los, Dagegen übergebe ich volkmer Rasebut Ihren Ehrwürden und Nachkommen, für mich, meine Erben und mitbenannten, fürgemeltes Vorwerk, sambt aller Zubehörung in Kraft dieses Briefes eigenthümlich, dergestalt daß nun, mehr nach dato dieses Briefes Ihre Ehrw. und Nachkommen machb haben sollen, dieselbe gleichfalls, wie andere ihre eigenthums Gütern, zu nutzen, zu genießen und zu gebrauchen, unver-



unverändert mein, meiner Erben, mitbeschrieben und Jedermanniglich, und soze Jezo zugleich hiemit ihre Ehrwürden und folgere, in rechte, stille, geruwige und leibliche Possession und gewehr gedachter Güter, darwider und entgegen Ich oder meine Erben, die allgeringste Ursache, oder Einrede, nicht suchen, oder anziehen wollen, noch solien, besonders verzeihe und begebe für mich und meine Erben, aller und jeder Gerechtigkeiten, so ich und meine mitbenannte an fürgesagten Gütern gehabt, oder noch haben mögten hiemit wissentlich, habe auch daruff den Herrn Keufern, alle über solche Gütere und Länderey, Frucht und Fleisch Zehenten, Hünnern, Geiße, Eyern, Geldtinsen und allen andern gefallen, nichts ausgeschlossen, habende briefliche Urkunde getreulich übergeben, daneben zu mehrer Bestetigung dieses getroffenen freywilligen Contracts, und vor höchstgedacht meines gnedigsten Herrn Herrn Wolfgangen Erzbischoven und Churfürsten zu Mainz gegebenen gnedigsten Consens, von wegen meiner und der mitbeschriebenen all unser Jus, Recht und Gerechtigkeit, so wir daran prätendiren möchten, Ihren Ehrwürden freywillig abgetreten und aufgetragen, Welches Sie für sich und ihre Nachkommen angenommen haben, verpflichte und gelobe demnach hiemit, vermöge rechtens und aller Billigkeit vielgemelte Herren Keufern und deren Nachfolger dieses beschriebenen freywilligen Verkaufs, so oft ich und meine mitbeschriebene darumb ersucht werden und sonst vonnöten, gegen Jedermanniglich, bey Verpflichtungen all meiner Güter, in oder außerhalb dem Eichsfelde gelegen, sprach und schadlos zu halten, und derselben Güter ein freyer gewehrter zu sein, geredt auch weiter bey meinen adelichen Ehren, trewen und guten glauben, diesen Kauf und Verkauf, wie einen aufrichtigen wahrhaftigen und ehrliebenden von Adel geburet, stet, fest,

unwiderstlich, und ganz unuerbrüchlich zu halten, dawider durch mich, meine Erben, oder die mitbeschriebene, geborn oder ungeborn, nichts gethan, oder gehandelt werden soll, mit ferner wissentlicher und verstendlicher gnugsamer verzeihunge, aller und jeder ein und widerreden, behelfen, und Fürwendungen, die Ich oder die meinen zu nichthaltung dieses Contracts fürwenden, oder anzuhien möchten, keine ausbeseiden, fürnemlich und in Sonderheit des Beneficii ex l. 2. C. de Rescindend. vendit. l. si unquam C. de revo: Donation: Beneficii Retitutionis in integrum, Exceptionis, Doli mali, itemq. non dati, non soluti, aut non numerati pretii, item des Artikels des Rechtsens der da spricht: gemeine verzeihung versake nicht, es gehe damit ein sonderbare für, dann deren und jederen andern so künfftig könnten oder möchten erdacht oder gesagt werden, uns in ewigen Tagen nicht zu gebrauchen, Ich mich hiermit gantzlich thue begeben, sondern wollen vielmehr schuldig sein, diesen verkauf und Kauf, für mich, meine mitbeschrieben und unsere Erben getreulich und uffrichtig zu halten. Es soll aber höchstgedachtem unserm gnedigsten Churfürsten und Herrn, dero ordentlichen Nachkommen und dem Erzstift zu Mainz hiermit fürbehalten sein, daß die Stifteskirch s. Petri von Ihren Churf. Gl. und dem Erzstift Mainz diese Gütere, wie von uns den Reschützen beschehen von Ihren Churf. Gl. dero ordentlichen Nachkommen, und Erzstift Mainz empfangen, und durch ein weltliche darzu tügliche, und qualificirte Person, so oft und dick es, not ist, und sie ersodert werden, solch Lehen vermannen, und alles das thun und laissen sollen, was wir von alters hero davor gethan haben, und nach ordnung der Lehenrecht von einem Lehenmann gethan und gelaisset werden soll, auch zu thun und zu laissen schuldig und pflichtig ist, Inmassen der neue Lehenbrief darnach gerichtet wer-

werden soll, desgleichen daß auch Ihren Churf. Gl. deren Nachkommen und dem Erzbist zu Mainz frey und bevorbleiben und sein soll, zu jeder zeit, wann es Ihren Churf. Gl. oder dem Erzbist Mainz gelegen und beliebt, umb fünf Tausent Taler gleicher Währung, von der Collegiat Kirchen S. Petri obn derselben Einrede. Auszug, und einigen Beheß, und Fürwendung vielgemeltes verkaufes Gut, ohnabgesöndera geuzlich und vollkommen, wider an sich zu kaufen, und zu bringen, getreulich und ohngefehrlich. Dessen zu ewiger Urkundt, Gedechnus der Warheit, und steter vester haltung sein über diesen Contract drey Briefe gleiches lautes verfertigt von mir Volckmar Resenbut, meinem Bruder Ernsen, und Vettern Hansen Resenbut mit unsern Schriften und Pitschaften sambt der Herrn Keufere Kirchen Insiegel bevestiget; und ein in Churfürstliche Mainzische Canzeley behalten, darnach den Herrn Keufern und verkeufern einem jeden eins zugestellet worden. Und wir Wolfgang von Gots Gnaden bekennen daß dieser Contract Kauf und Verkauf, mit unserm vorgehenden Consens und gnediger Bewilligung geschehen ist, bewilligen auch denselben hiermit, und in Kraft dieses Briefes, und haben des zu Bekantnus unser Insiegel hieran hängen lassen, geschehen in dem heiligen Oster Feyertagen nach Christi unsers Seligmachers Geburt im fünfzehnhundert drey und neunzigsten Jare.

*Bittschrift der Stiftsgeistlichen zu Nörten an den  
Herzog von Braunschweig wegen einer ge-  
wissen Geldzinse 1594*

**H**ochwürdiger, Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst  
und Herr, E. H. G. sein unsere bereitwillige Dienste je-  
derzeit bevor,

Gnädigen Fürst und Herr, E. H. G. können wir we-  
gen der Stiftskirchen S. petri binnen Nörthen untermienst-  
lich der noturfft nach nicht verhalten welcher gestalt wei-  
landt die würdigen Herren seliger Gedächtnisse Bern-  
hardus und Henricus gewesene Abte des Stifts  
S. Blasii binnen Northheim, Herrn Joann Mol-  
densfelt, dero Zeith Priestern unsers Stifts, sieben Gul-  
den jerlicher Pension, auff das heilige fest der Ostern zu-  
geben, vor eine genante Summa Geldes vermöge darüber  
gegebenen Brieff und Siegel, deren Copien sub literis  
F. und G. wir hiemith überreichen lassen, sub pacto re-  
emptionis vorkauffet und vorschrieben haben, als aber  
gemelter Johann Moldensfelt solchen jerlichen Zins unse-  
rem Stifte übergeben, so ist derselbige dem Priester, wel-  
cher wegen unsers Stifts in der Capellen zu Harden-  
berge zu celebriren uslieget, von unsern vorsehren zuge-  
wendet, und ihme jerlichs vom Herrn Abt und Convent  
des Klosters S. Blasii obgedacht entrichtet worden.

und obwohl nach der Zeith die Funckern von Har-  
denberge das Priester Ambt gemelter Capellen vor-  
enderth, den aus unserem Stifte abgeschafft, und  
in seine Stadt einen von der Pfarren des Dorffs  
Büela etliche Fahr hero gebraucht haben, und  
uns demnach obgelegen, zu verordnen und dahin zu se-  
hen,

hen, daß wegen unsers Stiffts herums Zins anderorts  
 ad pios usus möchten gereicht und angewendet werden,  
 so hat aber nicht weniger der Pastor zu Büela sich un-  
 terstanden, dieselbigen von dem Rathe der Stadt Nort-  
 heim, als wenn sie ihm wegen der Praedicatur  
 auff Hardenberge zugehörig wehren, ohne unser  
 vorwissen und Consens auffordern und aufzuheben, und  
 uns an unser Possession, vel quasi und frier facultet  
 und Macht, daß wir, wie von alters gebräuchlich gewe-  
 sen, darüber zu disponiren und den Zins jemandts con-  
 feriren zu verhindern und abwendig zu machen. Da-  
 her denn auch itziger Closter Inhaber des Stiffts S. Bla-  
 si binnen Northeim, victor von Mandelslo die un-  
 sere, so den Zins zu fordern an ihn abgeschickt gewesen,  
 ohne angesehen ihm unsere Originalia des Closters Brieffe  
 und Siegel über die jehrlüche Pension haltens gezeigt wor-  
 den, des Pastors zu Büela vermeinten Forderung berich-  
 tet, und den Zins folgen zu lassen sich bedenkens ge-  
 macht, auch an E. H. G. daß dieselbigen hinhin zuer-  
 suchen, uns vorwiesen. Wann nun Gnediger Fürst und  
 Herr, uns als Inhabern der Siegel und Brieffe gebüret,  
 unser Kirchen gerechtigkeit, und daß derselbigen dieser  
 Zins nicht entzogen, sondern wie von unsern vorfahren  
 geschehen und auf uns hergebracht, durch uns ad pios  
 usus factus verordenet und angewendet werden, inma-  
 ssen wir dann zu thun geneigt und gemeint sein. So ge-  
 langeit demnach an E. H. G. unser unterthänig und flei-  
 sige Bitte, dieselbigen bei gedachten victor von Man-  
 delsto, genedige vorsehunge dieser dinge halber, daß  
 er sie als Inhabern des Closters darüber ausgehenen heube  
 vorsehreibung folgen lassen, und zu angezogenem ende  
 und Gebrauch entrichten müsse, zu thun in Gnaden ge-  
 ruehen, Solches wollen wir uns gantzlichen Trösten,  
 und seind E. H. G. angenehme und begehliche Dienste

zu erzeugen bereitwillig. Datum Nörthen den 13. Junij Ao 94.

E. H. G.

Bereitwillige

Senior und Capittel.

LXXVI.

Edictum proclamationis pro vicaria s. Sylvestri Northenae, ad plebanos Northensem et Lindaviensem missum 1595.

**R**euerendissimi in christo patris ac domini domini, Wolfgangi, sancte Moguntine sedis Archiepiscopi sacri Romani imperii per germaniam Archicancellarii ac principis Electoris Commissarius ac Iudex spiritualis per Eichsfeldiam specialiter deputatus *Henricus Buntbe* plebanus in Nörthen et Lindau ceterisque requisitis salutem in domino. Ad vicariam s. Sylvestri in capella ejusdem in Nörthen ad praesens per obitum honorabilis Domini *Georgii Hebenfreit* ultimi possessoris ejusdem vacantem honestus ac discretus *Johannes Hase* clericus Moguntinensis dioecesis per nobiles de *Hardenbergh* in *Lindau* commorantes, ad quos jus patronatus aut praesentandi pleno jure pertinere dignoscitur, tanquam abilis et idoneus, quamquam nobilium der *Hardenbergh* praesentationem nobis legitime presentavit et se juxta exhibitae praesentationis tenorem investiri humiliter petiit. Quare vobis mandamus quatenus accedatis, quo fuerit accedendum publice proponentes proclamationis edictum citantes quoque peremptorie omnes et singulos se dictae nobilium de *Hardenbergh* praesentationi factae et investiturae seu institutioni sen-

fiendae opponere volentes ut feria quarta post dominicam judica quae erit novo Stylo decima quinta dies modo currentis mensis Martii coram nobis Heiligenstadiano in Judicio hora judicii consueta compareant, causas rationabiles in contrarium, quam ob rem investitura fienda minime debeat consequi suum effectum, allegabunt. Alioquin, prout justum fuerit et juris ordo dictaverit, procedemus R. L. S. \*) Ad Heiligenstadii anno Dni millesimo quingentesimo nonagesimo quinto, die vero 9 mensis Martii sub sigillo nostri commissariatus presentibus subimpresso.

Matthaeus Helmsdorff

Notarius publicus ad praemissum.

Præsens mandatum executum est per me Joannem Lottzen plebanum in Nörthen die 12 mensis Martii Stylo correcto. anno 95.

Præsens mandatum executum est per me Joannem Orloff parochum in Lindau 12 mensis Martii anno 95.

LXXVII. \*

*Steuerquittung für das Stift zu Nörten 1597.*

**D**er itzigen achtjbährigen Türkensteuer beider dritten Ziell nechstverschieden Johannes Baptiste und nativitatis christi ano 96 und also dritten Jars haben die Ehrwürdigen und wolgelarten dechant und capittel des Stifts sanct Petri in Nörthen uns den Einnehmern undenbenennet ihren angesetzten Tax nemlich wegen erwentes Stifts eigenen gueter und einkommen fünffzig vier Gld, sechzehn sbr, und dann wegen der von volckmar und Ernst

\*) Remissis literis subscribatis.

MDXI

*Ernst Rekenhuten an sich gebrachten guetter sechs-*  
*halben gulden; alls den glden zu 2 r sbr hende daro woll*  
*endtrichten und zahlen lassen, wo wir sie hiermit quittiren*  
*urkund unser eignen Subscription: signat den 7 Januarii*  
*anno 1597.*

*Philipp Falck Henleus Bundre Commissar.*  
*georg Mollenfels Heise otto von Kerflingerode*  
*Wiland Fronz Thomas Selgedt.*

## LXXVIII.

*Auf Befehl des Eichsfeldischen Oberamtmanns*  
*wird Henrich Brecht zu Nörten die Bräu-*  
*pfanne weggenommen 1602.*

*Dennach von den Churfürstl. Mayntzl. Herrn abgeord-*  
*neten Rächen so wohl mündlich, als sonst aus dem Ober-*  
*amt allhier zu offtermahlen ernstern Befehl geschehen,*  
*daß Henrich Brecht zu Nörten Hardenbergiseher*  
*Voigt, das daselbst zur Ohngebühr gemachte Brauhaus*  
*abeschaffen solle, Er aber sich jet und allzeit solchen Be-*  
*fehlich ohngehorsamblich und widersetzlich bezeigt, als ist*  
*diesem Bonifacio Weiganden Schulttheissen zu Geisleden*  
*anbefohlen worden, die Pfanne und ander Brauzug*  
*in solchem Brauhaus befindlich, auszunehmen,*  
*und zu Nörten verwehrlich in ein besunder ort, bis zu*  
*weiterer Verardnung deponiren zu lassen. Signatum Hei-*  
*ligenstadt den 22. obris, anno 1602.*

*Wilhelm von Harstall*  
*Oberamts Vorweser des*  
*Eichsfeldes.*



## LXXIX.

Collatio vicariae ad s. Cyriacum per Henricum  
Ebingshausen Praepositum Nörtensem

1603.

**H**enricus Ebingshausen, ss. Theologiae licentiatus, collegiatae Ecclesiae in Nörthen praepositus et canonicus, Honesto et erudito Adolescenti *Conrado Rüdiger*, clerico Moguntinae Diocesis salutem in domino. Vitae ac morum bona indoles aliaque laudabilia probitatis ac virtutum indicia, quibus fide digno commendaris testimonio nos inducunt, ut ad gratificandum reddamur inclinati. Vacante igitur altari s. Cyriaci in ecclesia praefata per obitum R. D. *Joachimi selgen scholastici collegii s. Martini in Heiligenstadt*, novissimi possessoris, cujus collatio, provisiō seu quaevis alia dispositio ad nos et praeposituram nostram spectare ac pertinere dignoscitur, prout in praesentiarum spectat et pertinet. Nos praemissorum intuitu, diuturnae vacationi obviare et Ecclesiae providere volentes, idem altare sub titulo s. Cyriaci Martyris tibi pure, simpliciter et propter deum in dei nomine conferimus, desiderantes et exhortantes omnes, quorum interest, vel requisiti fuerint, quatenus te fide nobis provisorum, per procuratorem tuum ad hoc legitime constitutum, investire atque in corporalem realem et actualetm possessionem immittere velint, tibi quoque de fructibus, redditibus, proventibus, juribus obventionibus universis responderi faciant. datae Miltenbergae sub nostro consueto sigillo, die 2. Januarii, Anno millesimo sexcentesimo tertio.

LXXX.

## Des Dechants Wedekind milde Stiftung für Ar-

me 1603.

Ich Matheus Wedekind, des Stifts S. petri binnen Nörthen Mentzer Bischofsdombs Senior und Canonicus für mich, meine Testamentarien, Erben, erbenamen, auch wenniglichen birmitt ihu kunds und bekenn, daß ich wilkürlich, sgesundes leibes, und güthliher Vernunft, zu meh- zung der Ehren Gottis, erhaltung, und Besserunge ar- mer Leute, von meinen erbeigenen Ländereien und Gü- tern, von der ankunft des vorwerks zu Angerstein, zum theil, drey hundert Mark göttingisch bei einem ersamen, wolweisen Rath, der Stadt Hardeffen, auf vorschreibungen, in Zinsen stehend, darzu drey morgen meines erbeigenen Landes, in der veltmarck vor Nörthen gelegen, deren einer jenseits dem Siechen- haufe, edder disseits dem ersten Sieche, zwischein Lande, Friderich von Hardenberge, und Buerwerthen zu Sudheim, welches irzo Claus Hardenberge unterhaben soll, ein morgen jenseits der Espele, bei Bartels Deelen Lände, welches Jost Wolter inbat, ein morgen in der Fowide bei Herrn Henningi Cravens Präbenden Landt, und Margrethen Karmanns, welches alles mein eigen unverpfändet Güth ist, an das Hauß, das Hospital alhir binnen Nör- then, bei, und an dem grosen geisthauffe, darin- nen der Spittaelmeister wonhaftig ist, gelegen, erblich, und zum ewigen eigenthumb, geben, und hingewendet haben will, alles wie solchs zu rechte geschehen könnte, solte, edder nuobee, auff Maße und weisse wie folger. Erstlich soll die jertliche ankunft der geltzinsen auff schw. Personen, in angedeuttem Peregrinen Hauß darin die armen Wan- dersleute beherbergt werden, jeglichem ein marien Gro- sche gegeben werden, im fal aber über diese zall, mher

XXXI

andere darinnen aufzunehmen, von der gesetzten Zahl, einer Todts verfahren würde, soll alzeit die next folgenden, zu dieser aufnahme admittirt, und zugestattet werden, wie dan ein Ehrwürdiges Capittel, dieses Stifts binnen Nörthen, als veri inspectores, hirmit bemechtiget, ihren reiffen verstand, und Guithe, zu friedlicher vereinbarung, wol werden jederzeit, anordnungen thun lassen. Doch aber diejenige, so dieser Gaben mitgenießen, und theilhaftig sein wollen, alle Sonnabende sub summo sacro, unter dem Evangelio, unweigerlich, eigener Person, in der Kirche sich präsentiren, darinnen bis zum ende verbleiben, mit allem Fleiß erinnert werden, vor meine arme Shele als des fundatoris auch meiner eltern, Andreae und Annen, meines Stifvatters Hardewin Tezels, meiner Brüder und Schwester, meiner Großeltern Henrich und Albeit Wechters, armen Shelen zu bitten, alsdan einem iglichen sein Gebuir gereicht, ein Ehrwürdiges Capittel auch guthe Vorsehunge haben, und thun lassen wollen, (nicht dahin zu verstehend, daß ihren Ehrwürden, im geringsten, hirmit ich etwas wolle fürgeschrieben haben) daß guthe, fromme, gotsfürchrige Catholische, unberüchte, arme Leuthe, aufgenommen, dieses genießen muchten, dem distributori für seine mühe jerlichs ein Gulde Münzt gegeben werden soll. von dem übrigen soll bemelten armen Leuthen, der fünf Personen auf die Feste 1. Oistern, 2. Pfingsten, 3. petri et pauli, 4. Assumptionis Mariae, 5. Matthaei, 6. Martini, 7. Nativitatis christi, iglichem, anderthalb Pfundt Fleisches, und ein halb Stübicken Biers gegeben werden, im Mangel könnte villicht, von aufnust des Landes Frucht etwas hierzu ersparet werden. Zum andern, damit angedeutte arme Leuthe, desto mehr, freudt, und begierde zu sodanem obbeschriebnen Gotsdienste haben, desto fleissiger dabey sich erzeigen, will ich vorbemelte drey Mor-

Urf.

I

gen

gen Landes, an mergemeltes armenhauß das Hospital genant alhier binnen Nörthen geben; daß die nicht alienirt, nicht verkauft, nicht verspendet, nicht versetzt, edder in andern wegk, als begeret wird, zum gebrauch genbommen werden sollen, sonder ewigk (allein was Erbenzins und Zehent anlangt) ganz frei, bei dem armenhauß Pleiben sollen, dero und keiner andern Gestalt, dieweilen die arme Leuthe jerlich dessen gebrauchten, nutz davon haben können, dieselben mit Gersten edder ander Frucht besamen, edder zins davon aufheben, drank brauen, edder einkeuffen, damit alle alte arme fromme Wandersleuthe, die darinnen beherbergen, das arme fromme Leuthe sein, so wol Sommers als Winters zeit, doch altem Gebrauch nach, ein odder zwei nacht, mit Drank versehen werden, dessen dan die Hospital Leuthe, denen dan vor andern nichts mangeln soll, gleichmessigk, ohne sonderlichen mheren und mit zu geprauchten, mit Fürbehalt, daß sodane drei Morgen Landes Catharina Dickmeiers, zu Steina, weilen das meinen Eltern von Jugendt auf gedienet, mir auch Handreichunge gethan, umb den Zins als fünf Scheffel, von iglichem Morgen so besamet, wie ich von ihme bezalet, vor andern sein Lebtage inhaben, und gebrauchten muge, gleichwol in guiter Besserunge das halten und versehen, nach seinem absterben; ein Ehrwürdiges Capittel, auf das hoichste dem Hospital zum besten alsdan aethun, ein billiges aufsehen thun lassen, damit die Nothurst allein obberürter Personen zu gebrauchten gereicht werde. Es soll aber der Spittelmeister, wie die auch in dem kleinen Heußlein, als die abne das gnumksam begutert, hirvon abgeschnitten, und so etwas eröbert, der vorigen vermachunge auf die Feste zugelegt werden. Letzlich, wan auch nach zeitten sich zutragen würde, daß dieses orth odder Gerichte Bibernstein, odder Hartenbergk, wie nicht zu hoffen odder zu glau-

glauben, ehemalen gleichwol davon geredet worden, in ander Herschaft versetzt, vertauscht, odder alienirt werden sollte einander, ausserhalb des apostolischen Catholischen römischen Glaubens, einige Secte odder Ketzerei eingefürt odder auch obberzelte vermachunge und dispositio, nicht gehalten, odder niderfelligk würde: ist mein Beger, bitte und will auch, daß dieses alles, wie obbeschrieben befunden, auf dem Eichsfelde an einem Catholischen orte, wie ichs vermacht und beschrieben, von der hohen obrigkeit, odder deren ordinario, hingewendet, und verordnet werden soll. Alles sonder gefberth. zu nherem zeugnisse, stetter und vberster Haltungen, hat ein Ehrwürdiges Capittel, als meine liebe Confratres, auf gutsachten der gebürlichen Obrigkeit, dieses unterschrieben, des Stiffts Secret, ans spatium anhengigk gemacht, doch dem Stift und Personen ohnnachteiligk. Ich auch für meine Person, mit meiner eigenen Handt geschrieben, mein gewöntlich Pitschaft beigefügt, welches geschen ist im Jar Christi, unsers einigen Erlösers und Seligmachers Sechszehen Hundert drei in den heiligen Oister Feirtagen.

praemissa Ego valentinus umbach. In horum fidem Ego Joannes Can. Contestor hac mea manu. Papen propria manu subscripsi.

In horum quoque majorem fidem Ego Henricus Benghals Cano. proprio authographo subscripsi.

### LXXXI.

Georgio Melchiori ab Harstall confertur Praepositura Northunensis 1603.

**I**oannes Adamus dei gratia sanctae Moguntinae sedis Archiepiscopus sacri Romani imperii per Germaniam

Archicancellarius ac Princeps elector discreto nobis in christo dilecto *Georgio Melchiori ab Harsthal* salutem in domino sempiternam. Vitae ac Morum honestas, aliaque laudabilia pietatis et virtutum merita, quibus apud nos fide digno commendaris testimonio, nos inducunt, ut tibi ad gratiam faciendam reddamur propensiores. Cum itaque Praepositura collegiatae ecclesiae nostrae s. Petri in Nörthen, quae ibidem dignitas suprema existit, per obitum *Georgii Wendt*, cui dum in vivis ageret, ultimo demandata fuit, nominatae Praepositurae administratio, *in mense apostolico vacaverit*, ac etiamnum vacet ad praesens, cujus collatio, provisio seu quaevis alia dispositio ad nos *vigore indulti apostolici*, vel alio quovis modo spectare et pertinere dignoscitur; prout etiam spectat et pertinet. Nos praemissorum meritorum tuorum intuitu volentes te favore prosequi gratiose dictam supra memoratae ecclesiae Praeposituram, sicut praemittitur, vel alio quovis modo vacantem cum omnibus et singulis iuribus et pertinentiis suis pro jure et antiqua consuetudine eidem adhaerentibus salvo tamen jure nostro ordinario tibi in dei nomine conferimus, deque eadem providemus per praesentes. Quocirca honorabilibus, devotis nobis in christo dilectis Decano et Capitulo praefatae ecclesiae nostrae in virtute sanctae obedientiae ac sub excommunicationis poena et sententia, Nec non aliis censuris ecclesiasticis, quae in ipsos et ipsorum personas singulas, sex tamen dierum canonica monitione praemissa, nisi praesentibus nostris Litteris, postquam earundem vigore requisiti fuerint, cum effectu paruerint, ferimus in his scriptis districte praecipiendo mandamus, quatenus te vel procuratorem tuum legitimum tuo nomine in et ad corporalem realem et actualement possessionem saepedictae Praepositurae

rae

rae juriumque et pertinentiarum ejusdem admittant, et inducant. inductumque defendant, tibiue de fructibus, redditibus, proventibus et emolumentis universis ejusdem Praepositurae respondeant, ac ab aliis, quorum interest, plenarie et integraliter responderi faciant et procurent amoto exinde quolibet alio illicito detentore in eo mandato nostro satisfacturi. datae ex arce nostra s. Martini civitatis nostrae metropolitanae Moguntinae nostro sub secreto praesentibus appenso die 24ta Julii anno millesimo sexcentesimo tertio.

Ex mandato ejusdem Rsfimi ac illustrissimi D.  
Dni Joannis Adami Arch. Mog. ac Principis  
Electoris

Franciscus Philippus Faust i. u. licentiatus,  
vicecancellarius Moguntinus.

---

## LXXXII.

### *Brauordnung für den Flecken Nörten 1603.*

*Zu volge uffgerichten und under meiner Hand gegebenen und ratificirten Abschied, ist diese Brauordnung uff deren von Nörthen belieben den brauchl. daselbst zum guten angestellet, jerlich wan geloset wird, damit sich niemand der unwissenheit zu beschweren, nachrichtlich abgelesen werden soll.*

#### I.

*Erstlich sollen geschworen Braumeister albier zum Nörthen, damit ein gleichheit im Brauen gehalten angenommen werden.*

2.

Es soll auch zum Brubanen Brau dreyzehn Mltr. guter barter und unstrafbahrer fruchte. als zehen Mltr. Gersten und drey Mltr. Weitzen eingeschüttet, und nicht mehr als fünf pfannen mit Wasser geschöpft werden, zum Bier aber 12 Mltr. harte fruchte, als 10 Mltr. Gersten und 2 Mltr. Weitzen verbrauet, auch sechs pfannen voll Wasser geschöpft werden, bey Straf 2. fl.

3.

Soll auch keiner sein Eygen Bier oder Brubanen man er nicht beeydiget ist, selbst unterstehen zu brauen bey Straf 3. fl.

4.

Es soll auch dem Braumeister von einem Brubanen zu Lobne nit mehr als 24 gl. drey reife Drank Ein Mollfull sey gegeben werden, vom Bier aber 12 gl. und so viel seybe und drank als vom varigen bey Straff Eines fl.

5.

Es soll auch keinem im Kessel zu brauen auszuschenken erlaubt sein, bey verlust seines Biers und Braues.

6.

Es soll auch ein jeder Braner nunmehr künftig in seinem eygen Hauße brauen, damit uff Besichtigung durch die verordnete Aufseher, so Fährlich sein werden, seinem nechsten kein Schade wiederfabre.

7.

Es soll auch den Hulffen nicht mehr als 6 gl. eine Muhl voll seybe, und drey reife gedräncke vom Brubanen, vom Bier aber 7 gl. Seihe und Dranck wie vom Bruban gegeben werden.

8. Wan



## 8.

*Wan einer ein ehren Brau thun will, soll derselbige diesfals erst um Erlaubniß ansuchen, und nicht biso lange er das Maltz in die Mühle führet stillschweigen, bey Straff eines fl.*

## 9.

*Wer Esig oder Brandtwein brauct, dem soll Bier oder Bruban zu brauen nicht gestattet werden. Mit dem auszapfen des Biers oder Brubanen, soll von jedem Brau zum wenigsten zwey faß ausgeschenckt werden. bey Straff von jedem faß ein halben Thlr.*

## 10.

*So bald man auch anbrauct soll jederm Brauer einen ohnsträfflichen Kessel ohngefehr von 10 oder 12 Eymen Wassers gelieffert werden, und nicht ebr denselben wieder beim holen, das Brauen sey dann gantzlich geschehen, bey Straff einer göttingisch. Marck.*

## 11.

*Es soll auch ein jeder Brauer hinführo einen ledern Eymen haben, auch zum brauen nicht zugelassen werden, er habe dann denselben bey sich gebracht.*

*Vorbeheltlich diese Ordnung Fährlich zu Mindern mehren . . wie es die Notturft erfordert, Urkundlich habe ich solche Ordnung gleich den gegebenen abschieden mit meinem angebohrnen Pittschafft bekref-tiget und eygener Hand unterschrieben, So geschehen am 27 Augusti Anno 1603.*

*(L. S.)*

*Wilhelm von Harstall.*

*Erster Versuch, die braunschweigische Kirchenordnung in dem Gericht Hardenberg einzuführen 1609.*

**G**roßere Herr; Es seind die vormünder und Altristen aus den dreien gebuldigten M. Dorfern gestern zu Mittage auf Hardenberg inmassen ihnen auferlegt gewesen, erschienen und obwohl Henrich Woffel, oberamtmann aufm Haus gewesen sein solle, sich doch nicht sehen lassen, Adelipse ist auch nicht erschienen, Hans Christoff v. Hardenberg nit einheimisch, dennoch Dietrich Martin Beeren Hardenbergischer schreiber in Beiwesen des Braunschweigischen Superintendents von Hardeßen gedachten Bauersleuten fürgehalten, daß der Hochwürdige Hochgeborne Fürst und Herr Henrich Julius ihnen auferlegt sie vorzubescneiden und nomine ipsius et Hardenberg weilen sie ohnzweifeliche Braunschweigische Underthanen wären, auch deme von Hardenberg mit Pflichten verwant, anzubefehlen, sich hinfüro deren Braunschweigischen Kirchen Ordnungen gemess zu verhalten durch gegenwertigen Herrn Superintendents mit dem reinen Wort Gottes speissen, unterweisen, visitiren, und reformiren lassen, und also dem Teufel aus dem Rachen zu reißen, welchem allem sie dann gehorsamblich nachsetzen mußten; gedachter Superintendents ebenmäßig ihnen allerhand persuadendo dissuadendo fürgehalten haben sollte. Worauf die gefoderte Bauersleute, gestalt ich sie albereit informiret gehabt, zur Antwort geben, daß sie sich mit Braunschweigischen angezeigter massen nicht einlassen könniten auch deren von Hardenberg wie angedeutet mit Pflichten nit zugethan besondern sie und ihre vorfahren hetten in und allezeit denen

denen Churfürsten und Ertzstift Meinz gehuldigt und geschworen könnte ohne derenelben und Ihr Churf. G. Herrn Obern Amtmans des Eichsfeldes vorwissen und Beliebung dieser gestalt sich nicht einlassen mit bieten sie mit sothanen neurung verschonen möchten und da man sie sejunctim gefordert und ferner Handlung pflegen wollen haben sie sich mit nichten trennen lassen, sondern auf ihren intent einmütig verhardende bleiben. seint also dimitirt worden, daß ein solches Hochgedachten Herzogen hinderbracht, und alsdann ohngeachtet ihres einwendens nolentes volentes parieren solten, dieweilen aber B. B. noch heutiges Tages beruerte Dorffschaften beitz schriftlich und mundlich animiren auch sonst gebuerlich avisiren lassen zweiffele ich nicht sie werden sich darumb auch desto standhafter bezeigen,

Der Bauermeister von Elversen solle gleichsamb fürgetreten sein und angezeigt, daß sie an die Stifft Kirchen zu Nörthen gehörig weren und davon abzutreten nicht gemeinet, Biet biten sie mit neurung zu verschönente, die Sundersheuser lassen sich hören, Kénigen Superintendenten oder Braunschweigischen Visotatorn in ihre Kirchen zu lassen besondern mit den Schluffeln davon zu gehen, ob nuhn die annoch ohngehuldigte vier Dorffschaffren sonderlich Elversen als ein Filial ab E. E. und Herrn Commissario bevorstehender neurung halber vorzuschonen sein, stelle ich zu derenelben fernern bedenken,

Der Bauermeister in Billingshausen ist neulicher Zeit erstochen worden, und hat an dessen Stelle Dieterich Merten Beuren einen andern Bauermeister verordnet, nomine Hardenberg allein beeidigt und Churf. G. von Meintz altem herbringen zuwider gantzlich für übergangen in nichts gemeldet, Es ist dieser Ortes ein gemein geschrei daß die Witbe von Hardenberg

ab denen Underthanen etlich dienstgeld abfordern wolle  
dagegen die dienstbeschwerden etlicher maßen ringern,  
Weilen aber ein anderes daruber zu befehlen solte woll  
schwerlichen darin gewilligt werden,

Dieser in eill und deme E. E. Underthänigst in ge-  
horsamb gerne Northeim in die Innocentium puerorum.  
Ao. 1609.

E. E. E. und V.

Underthäniger

Henrich Schnemanni Schultheiß

#### LXXXIV.

Mortifikations-Schein der Abtissin zu Ganders-  
heim, Dorothea Augusta für das Stift zu  
Nörten 1612.

Von Gottes Gnaden Wir Dorothea Augusta Ebtis-  
sin des Keiserl. freyen weltlichen Stifts Gandersheimb,  
geborne Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg beken-  
nen hirmit für uns und unsere Nachkommen öffentlich,  
Weil wir unseres Stifts eigenthumbliche halbe Sude vor-  
werck zu Angerstein, mit seiner Zubehörung, welches un-  
sere Christfelige Vorfabrin Lutgardis, Hern Dechan-  
ton, Seniori und Capittel s. petri Stifts zu Nörthen und  
Commissario der Commenden s. Anthonii dar-  
selbst, für fünf und dreisig Mark puri argenti Brun-  
swicensis ponderis et valoris, Anno 1388. Am Ta-  
ge petri et pauli Apostolorum wiederkeufflich verkaufft  
hatte, widerumb an uns und unser Stift verkauft und  
gelöst haben, die gemelte Hern Capitularen zu Nör-  
then die gesatzten Kauffsummen auch willig wieder auf-  
genhommen, und unserer wolseligen Antecessorin Sie-  
gel

gel und Brieffe; hinvber Ihnen gegeben, uns wieder mit Ihrer Quitung zugestellet; und sich desselben halben Sudvorwerkes gantzlich abgethan haben, aber dabei gesucht und gebetben, Ihnen dagegen unser Hochgedachten Vorfabrin Revers, so diesfals etwa michte gegeben sein, Ihnen wiederum zu verhandtreiben und folgen zu lassen. Und dan uns von solchem Revers, das berürte halbe Sudvorwerk belangendt, gar nichts bewußt, und vermuthlich derselbe wol nicht gegeben, noch vorhanden sein michte, aber nicht desto weniger wollen wir in majorem cantolatam denselbigen Revers, da ehr kunsftig bei der Hand kommen und herfür bracht werden solte, homit und Craft dieses unsers gegebenen Brieffs mortificiret, annulliret, Craft und macht loß gemacht haben, also daß ehr nicht geltend sein, weniger unserm Stift zu gedeien kommen sol, getreulich und ohne Gefberde. Urkundlich dieser mortification mit unser eigenen Handt unterschrieben, und Secret bedrucken lassen. Geschehen Gandersheim d. 1 Octobris. Anno 1612.

Dorothea Augusta E. z. G. H.  
z. B. u. L. meine Handt.

---

LXXXV. \*

*Preces des Kaisers Ferdinand II. werden dem Peters-Stift zu Nörten insinuiret 1621.*

**I**ch Iohannes Koch Churst. Mainz. Schuldtheiß und Einspenniger zu Beberstedt; thue kund und bekenne offentlich, mit und in Kraft dieses Briefes, demnach mein Sohn **Henricus Koch**, so anjeto zu Heiligenstadt den Studiis oblitget, von dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn **Ferdinando** dem andern, erwählten römischen Kaysern.

zu allen Zeiten Meyern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Slavonien Könige, Erzbischofen zu Oestreich, Herzogen zu Burgund, Steyr, Käruthen Crayn und Württemberg, Gräfen zu Habsburg und Tyroll, meinem allergnädigsten Herrn, mit den precibus imperialibus allergnädigst angesehen und begnadet worden, und dann ich nomine meines Sohns solche preces der Gebühr (wegen ihrer Churfl. Gn. mir anbefohlene nothwendigen Geschäften) in der Person selbst nit kann insinuiren oder vorzeigen, daß demnach ich meinen ganzen vollkommenen Gewalt geben und befohlen habe, gebe und befehle auch denselben hirmit und in Kraft dieser, dem ehrenhaften und wohlgelahrten Herrn Andree Gelfamern Churfl. Mainzl. Fiscali generali, und Oberlandgerichts-Procuratorn zu Heiligenstadt, also und dergestalt daß derselbige bey den ehrwürdigen und wohlgelahrten Herrn Decano, Seniori und Capitularen zu Nörthen in meinem, und meines Sohns nahmen erschiene, die allergnädigste ertheilte preces imperiales insinuire, auch alles anders, Was die Nothdurft erfordert, und sich hirmitten zu thun gebühret, als ob ich in der Person zugegen, und für mich thun könnte, oder möchte, handele thue und lasse. Und da ermelter Herr Gelfamer mein Gevolmtechtiger Anwalt, eines weiteren Gewalt, dann hirm begriffen, bedürftig wäre, denselbigen will ich ihm hirmit am aller kräftigsten und beständigsten, wie es vermöge rechtens beschehen soll kann oder mag, auch gegeben haben. Und Was also ermelter Herr Anwalt handelen thun und lassen würd, daß verspreche ich sted fest und unverbrüchlich, auch gedachten Anwalt aller Bürden der Rechten zu entheben und allerdings schadelos zu halten, bey habhafter Verpfendung meiner Haab und Güter so viel jederzeit hirm vonnöthen sein wird. Und dessen zu wahrer Urkund habe ich Endsbe-

nenten

nen Notarium diese gegenwärtige Vollmacht mit eigenen Händen zu schreiben, mit tauß und zunahmen zu unterschreiben, und mit gewöhnlichem ring-Pitschaft zu unterdrucken, mit fleiß ersucht und gebethen. Welches ich der Notarius um beschehene requisition und Bitte also gethan, hirmit bekenne jedoch mir, meinem Notariat-ambt und Erben unnachtheilig. Acta sunt haec Anno 1621. den 2ten Martij beiseins Hansen Hartungs und Hans Kirchners, als Gezeugen hirzu stedlich requirirt und gebeten.

Gregorius Rösing Notarius publicus  
in fidem et testimonium evidens om-  
nium et singulorum praemissorum  
specialiter rogatus et requisitus ma-  
nu propria scripsit et subscripsit.

#### LXXXVI.

*Die Regierung zu Wolfenbüttel warnet die Bürger zu Nörten, sich an dem Pastor von Parenden, beim Kranken Besuchen nicht zu ver- greifen 1623.*

**U**nsere freundliche willfahung zuvor, ehrsame, fürsichtige gute Freunde. Wir sind berichtet worden, welcher gestalt der Meßpaff daselbst unlängst auf der Kanzel, und sonst öffentlich die Bürger daselbst mit vielen Worthen angereizet, und instigirt, daß sie des durchleichtlichst Hochgebohren Fürsten und Herrn Herrn Friederich Ulrichs, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, unsers gnedigen Fürsten und Herren, Pfarherren zu Parenden, Ehre Henning Kosterl. wann er diejenige daselbst, so der wahren heilsamen seligmachenden  
Re-

Religion zugethan, auf ihr Begehren in ihren Krankheiten ferner besuchen, und mit dem hochwürdigen Abendmahl nach unsers Herrn Jesu Christi Einsetzung versehen werde, aus Nörthen steinigen und wohl gar zu Todt werfen sollen. Als aber sowohl solche Aufwiegung, als die That selbst, nicht allein gotteswort, dem Religion- und Prophan Frieden zuwieder, sondern auch in den gemeinen beschriebenen Rechten bey Leib und Lebensstraff verboten Bevor ab Leuthen so geistlich sein wollen und andern mit guten Exempel vorgehen, auch der Bosheit halber strafen sollen, solche neidische Verfolgung übel ansehen —.

So begehren anstaatt Hochermelten unsers gnädigen Fürsten und Herren Wir hiermit an Euch, und gesinnen für uns gütlich, ihr wollet die unfehlbare ernstliche Verordnung thuen, damit gemelter Pastor zu Parenden auf Erfordern der Kranken, bey denselben sein Ambt zu verrichten gesichert, und ungehindert, ohne persécution daselbst aus und ein gehen möge. Sollte aber über Zudersicht, sich der Ein oder ander, durch eure Conniventz an ihm nichts destoweniger vergreifen, auf solchen unverhofften Fall, soll denselben und Euch dergestalt begegnet werden, daß gewalt mit gewalt zu vertreiben erlaube sey, ihr empfindet solltet. Wir können Euch nicht bergen, denen wir zu freundlicher Willfahung geneigt. Datum Wolfenbüttel am 20 d. Febr. Ao. 1623.

Fürstl. Brl. Stadthalter, Cantzler  
und Räte daselbst.



## LXXXVII.

*Es werden Beisteuern gesammelt für die abgebrannten Bürger in Nörthen 1627.*

*Zu mehrerer Bestärkung der Wahrheit und damit ein Jedweder was Standes derselbe auch sein möchte versichert sey und wisse, wohin und zu was außerbäulichen Ende er seine aus angezündeter Liebe gegen den nächsten mitgetheilte Gott wohlgefällige sturende Almosen spendet und angewendet habe, als ist Briefzeigern Matthieß Mülken und Friderich Kihnen abgeordnete Bürger aus dem Flecken Nörthen im Amt Biberstein zugleich neben denselben gegenwärtiges Buch von 78 Blättern mit des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Georg Friederichen des heil. Römischen Reichs durch Germanien Ertz - Canzlern und Churfl. auch Bischofen zu Worms meines gnädigsten Herrns hiesiger Oberamts Cantzley großes Ingesiegel zu dem End übergehen und zugestellt, damit ein jedweder dasjenige, was er seiner devotion nach der beschädigten armen Gemeine zu ihrem vorhaben aus christlichem Mitleiden wird steuern, darinnen um mehrer Nachrichtung vorzeichnen, niederschreiben und dargegen die ohnaußbleibliche Belohnung bey dem allmächtigen Himmels - Könige gewertigt sein könne. So geschehen Heiligenstadt d. 22. Obriß 1627.*

*Anno 1627 den 30 Octobris hat der Hochwürdigste Fürst und Herr Herr Georg Friderich des heil. Stuels zu Mentz Erzbischof des heil. Römischen Reichs durch Germanien Erzcantzer und Churfürst Bischof zu Worms unser gnedigster Herr Ihrer Churfürstl. Gnaden angehörige Unterthanen des verbrannten Fleckens Nörthen zu wieder aufbauung der Gotteshauser*  
und

und ihrer eignen Wohnung aus der Rechenkammer Steuern lassen ein hundert Gulden actum ut supra.

Maintz. Churf. Cammer.

# LXXXVIII.

Schreiben des Kurfürst. Anselm Kasimir an den Oberamtmann Henrich Christoph von Griesheim und den Kommissarius Christoph Jagemann wegen der Probstei zu Heiligenstadt

1638.

Vester auch ehrfamer und andechtiger, liebe getreuwe, ab beyverwahrter copeylicher Beylag findet ihre, mit mehrerm unterthenigst zuverlesen, was Dechant und Capitull unsers Stiffts s. Martini zu Heyligenstadt, wegen der von dem zu Cölln anwesenden Päpstlichen Legato, Cardinali Ginetto, dem wohlgebornen otto Ludwig wild und Rheingrafen Conferirte Probstei dafelbst und darauf ertheilten Possession zu ihren Exculpation und Entschuldigung an uns gelangt, und sonst der jährlichen zu angeregter Probstei gehörigen documenten und gefallen vor unterthenigsten Bericht gethan. Nun lassen wir zwar all solche von ermeltem unserm Capitul geschehene nichtige Einwendungen an sein orth gestellt sein. Wir können aber bey uns zumahl nit befinden, warumb unser unbewußt, und gegen die von Ihnen unserm proviso allbereits ertheilte Possession, sie sich zu sonderbahrer Vernachtheilung unsers rechtmessig hergeprachten juris conferendi zu lauterer ungebühr understanden haben, ermeltes Rheingrafen gevollmechtigten noch ferner Possess uff gedachte Probstei widerfahren zu lassen. Und ob wir wohl nit unerhebliche

liche Ursache hatten, wegen dieser so offenbaren frevelhaften Contravention und Elusion unserer deswegen ertheilten gnedigsten Bevelchen, unser Capitul mit gebührliehen Straffen also bald anzusehen, so wollen wir jedoch dieselbige noch zur Zeit in suspenso verbleiben lassen, Euch aber dabeneben gnedigst anbevohlen haben, ihr wollet berührtem Dechant und Capitulo unserer sti Martini Stiftskirchen zu gedachtem Heyligenstadt dieses unser ungnädiges Mißfallen über ihre so frevelmüthige Bezeigung mit gehörigem Ernst verweisen und sie bey onnachlässiger Pön 500 Rthlr dahin vermahnien, wedder ihren Rheingraffen vor ihren Probsten zu respectiven und zu erkennen, noch viel weniger ihme das geringste an Probstey Gefällen, wie die auch Nahmen haben mögen, nichts verabsolgen, sondern bis uf unsere fernere gste Verordnung alles besammen verwahrlich enthalten und die Probstey Behausung in gutem Tach und Fach conserviren lassen. und bettet ihr hierbeneben unserm Landtschreiber unsers Landes des Eichsfeldes Johann Zwehlen gleichmessig anzudeuten, zum Fall er jerzo, oder ins künfftig einig Gelt oder Korngefüll zu mehrgedachter Probstey zu entrichten schuldig seyn sollte, daß er imgleichen damit einhalten und sich diesem unsern gnedigsten Bevelch underthenigst und schuldigster Gepöhr nach allerdings bequemen soll. Was nun in einem oder dem andern ferners vorlauffen wird, darüber wollen wir eumers gehorsamstn Berichts bey unserer Cantzeley jedesmahlts erwarten. und bleiben euch sampt und sonders damit zu Churfürstl. Gnaden förderichst wohl gewogen. Datum zu St. Martinsburg in unserer Stadt Maintz den 30 octobris 1638.

Christophorus Jagemann possessionem capit  
praepositurae Nörtenfis 1641.

Nos Senior et Capitulum Collegiatae Ecclesiae s. Petri in Nörthen harum literarum tenore manifestum facimus et attestamus, quod cum praepositura dictae nostrae Ecclesiae per obitum admodum Reverendi et clarissimi viri domini *Valentini Herdegen J. u. doctoris* et collegiatae Ecclesiae s. Severi in Erpfordia canonici jam pridem vacaverit, eademque a Reverendissimo et Eminentissimo Archipraesule Moguntino, domino et principe nostro clementissimo, Reverendo D. M. *Christophoro Jagemann* Canonico s. Martini in Heiligenstadt nec non summemoratae celsitudinis suae in spiritualibus per Eichsfeldiam Commissario, uti desuper nobis oblatae provisionales latius edocent, collata fuerit, dicto Domino Christophoro Jagemann possessionem realem et actualem in nomine Smae Trinitatis contulerimus eique de omnibus praepositurae emolumentis responderimus, servatis omnibus de jure et Consuetudine Ecclesiae nostrae debitis solennitatibus in praesentia nobilis et clarissimi viri D. *Joannis viti Stumpelii J. u. Lsi*, nec non venerabilium Dominorum *Henrici Lotzii* Canonici et *Henrici Bodenii Vicarii Ecclesiae nostrae*, testium ad hunc actum singulariter requisitorum. In cujus rei et actus fidem hasce sigillo nostro munitas dedimus. Actum Nörthen 12 die Maji An. 1641.

## XC.

*Johann Christoph von Hardenberg wird ermahnt, den Kurfürsten von Mainz für seinen Landesherrn, wie alle dessen Vorfahren, zu erkennen. 1642.*

**D**em hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Anselm Casimir des heil. Stuhls zu Mainz Erzbischofen des heil. Römischen Reichs durch Germanien Ertzkantzer und Churfürsten unsern gnedigsten Herrn ist unterthänigst referirt worden, was an dieselbe dero adelicher Landsaß im Eichsfeld Johann Christoff v. Hardenberg wegen der hardenbergischen Lehen zu Lindau, und dato den 3 Martii jüngsthin in underthenigkeit pittlich gelangen lassen. Nun ist zuvorderst höchstgedacht Seiner Churfürstl. Gnaden daraus gantz frembt zu vernehmen gewesen, was massen Er von Hatdenberg sich erkühnet, den schuldigen respect gegen Seiner ch. gn. Beampten im Landt des Eichsfelds so weit bey Seits zu setzen, daß er auch etlichen von denselhen als in specie dero Rath und Landschreiber Urbano Polentz und Johann Zwehl respective der Rechten Doctorn underm nichtigen vorwandt, als wann Sie ihn von Hardenberg bey der churfürstl. Cantzeley albier fälschlich traducirt, eine gantz ungewohnliche protestationschrift durch Notarium und zeugen intimiren lassen. Gleichwie aber S. churfürstl. Gn. Beampten im Eichsfeld Ihm von Hardenberg ihrer Verrichtung halber Red und Antwort zu geben nit schuldig, man sich auch ohne das bey der albienigen Churfürstl. Cantzeley dergleichen traduction nicht zu bescheiden weiß, also müssen auch mehr höchstermelte S. Churf. Gn. diese angemassete Beschuldigung so lang und viel vor eine bloße Zunötigung und unerfindliches Werk

K 2

halten,

halten, biß und dahin Er v. Hardenberg seinem Auctorem jetzt berührter Beschuldigung nicht allein nambast gemacht, sondern auch von der seiner Anzeige nach von hieraus deswegen habenden schriftlichen Nachricht eine beglaubte Copey zu der Churfl. Cantzley anhero überschickt haben wird, und lassen diesem nechst S. churfl. gn. eß an seinen orth gestellt sein, wie und welcher Gestalt Er Johann Christoff von Hardenberg sich bis anhero comportirt, ob er von seiner dem Erztzstift Maintz schuldigen Subjection einen Abtritt genommen und an andere fürstliche Häuser sich zu hencken unterstanden, sintemahl ein und anders allerdings notorium und Landkündig. An deme ist allein, daß Er von Hardenberg Ihr churfl. Gnaden Landtgerichts und oberamppts Jurisdiction im Eichsfeld gleich seinen voreltern je und allwege gehorsamblich und von Rechtswegen beschehen, so wohl intuitu seiner selbst eigenen Person, als auch des Hauses Hardenberg und dessen pertinentien active et passive unausgesetzt cognoscire und derselben sich untergeben, wegen itzt besagten Hauses und pertinentien dem fürstlichen Haus Braunschweig Lüneburg Steuern und andern praestationes weiters nit einräumen, sondern in alle weg und ohn Auszug offte höchstgenannte Ihre churfl. Gnaden zu Maintz vor seinen ordtlichen Landesfürsten respectire, erkenne und also so viel das Haus Hardenberg betrifft, alles wieder in vorigen Stand setze, wie es sich zu Sein von Hardenbergs voreltern Zeiten befunden. Deme vorgangen sind S. churfl. Gnaden sich in puncto der von Supplicanten gebetteten Belehnung der hardenbergischen Lehen zu Lindaw hauptsechlichen zu erlehren gnädigst erprietig und geneigt. Es befinden aber S. churfl. Gnaden schließlichen, daß viel besagter Johann Christoff von Hardenberg, so viel diese Belehnung betrifft, in zweyen Posten gantz  
 übel

übel informirt: als erstlich ob sollte ihm zu der Lehen-  
empfüngniß ein termin angesetzt und also jus quaesitum  
dazu gegeben; und dann zweyten Ibro Churfl. Gnaden  
adlicher Landsaß und Vasall Jost Aschen von Harden-  
berg mit diesen Lindauwischen Lehen in solidum und ob-  
ne muß investiret worden seyn. Zudem bey dem ersten  
Ibru Johann Christoff der termin einzig und allein zu  
Beybringung seines Lehenrechtes ernant, bey dem zweyten  
Punct aber es die Bewandnuß hat, daß gedachter Jost  
Asche von Hardenberg noch zur Zeit nit in solidum son-  
dern mit vorbehalt seine Johann Christoff zu diesem Le-  
ben habenden Rechts, da solches zu genüge beschienen  
werden sollte, bey hiesigem churfl. Lehenhof investirt und  
belehnt werde, so man dem Supplicanten zu seiner Nach-  
richt hiernit unverhalten wollen deme er sich nachzuach-  
ten wissen wird. Signatum den 3 Aprilis Anno 1642.

---

XCI. \*

*Den Stiftsgeistlichen zu Nörthen wird verboten,  
dem Herzog Christian Ludwig von Braun-  
schweig Lüneburg zu huldigen 1645.*

**E**hrwürdige und wolgelehrte, insonders geehrte liebe  
Herren und freunde.

Abwendt des churfürstl. Maintzischen oberamtmanns  
und Landrichters unsers großgünstigen hochgeehrten Herrns  
ist uff überschickte Consultation und deren einverleibte  
Beyforge unser Bedencken und meinung, Ihr ließet in  
termino euch zugefertigte inhibitorialien vor dem durch-  
leuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Chri-  
stian Ludwig Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg,  
unsern gnedigen Fürsten und Herren gebührlich kommen,

K 3

dar-

darbey bitten und begehren, Euch wider Gewissen mit dergleichen Huldigungsanmuthung nit zu beschwehren, zumahlen Notori und Landtkundig, Ihr einzig und allein höchstgedachter Ihrer Churfürstl. unserm gnedigsten Herrn und dero hochlöbl. Erzstift erbeigenthumbliche underthanen und zugehörige seit, auch je und allwege, es wehre dan was *via facti* bey vorgelauffener Kriegs unrube usurpirt worden, mit Huldigungh, Steuwren, und andern wohlgedachten hochlöblichstn Erzstift Maintz verbunden gewesen und noch, als lieb Euch dan ist, Euwer gewissen und dessen Violations verhuethung, so werdet ihr Euch uff alle wege dieser zugemutheten Huldigungh verweygern undt enthalten; wie dan auch hochgedachter Fürst, als ein christlicher Hertzogh, da seiner Fürstl. Gn. oder dero Herrn Rätthen solches und die wahre Bewantnuß remonstrirt werden wirdt, mit solcher Huldigungh zuversichtlich in Euch so wenig, als die andern zu Nörthen und versetztem Amptt Hardenbergh oder Biberstein durchaus nicht trügen wird.

Habens Euch mit erholungh bereits ergangenen inhibitorialen im Nahmen höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Gnaden befehlenden nicht vorhalten sollen oder wollen, denen wir freundlich zu dienen bereit seindt. datum Heiligenstatt den 27 Julij Anno 1645.

Churfürstl. Maintzische ins Eichsfeldt verordnete anwesende Rätthe und oberlandgerichts Assesores.



## XCII. \*

Ioannes Philippus Arch. Mog. beneficium S.  
Cyriaci jure devoluto confert Matthaeo  
Folmer 1648.

**I**oannes Philippus Dei gratia Sanctae sedis Moguntinae Archiepiscopus, Sacri Romani Imperij per germaniam Archicancellarius et princeps Elector, Episcopus Herbipolensis et franciae orientalis dux, honorabili devoto nobis in christo dilecto *Matthaeo Folmero collegiatae nostrae Ecclesiae Sancti Martini in Heiligenstadt Canonico et Scholastico* salutem in domino sempiternam. Vitae ac morum honestas, doctrina aliaque laudabilia probitatis ac virtutum merita, quibus apud nos fide digno commendaris Testimonio, nos inducunt ut tibi ad gratiam faciendam reddamur propensiores. Cum itaque, sicut accepimus, beneficium Tit: *Sancti Cyriaci* in collegiata nostra Ecclesia sancti petri in Nörthen, per obitum quondam *Martini Nagelii* ultimi et novissimi illius, dum viveret, possessoris vacaverit, ac etiamnum vacet ad praesens; cujus collatio, provisio, seu quaevis alia dispositio ad nos *jure devoluto* spectare et pertinere dignoscitur, prout etiam spectat et pertinet. Nos, praemissorum meritorum tuorum intuitu, volentes te favore prosequi gratioso, dictum beneficium sicut praemittitur, seu quovis alio modo vacans cum omnibus juribus et pertinentiis suis, tibi in dei nomine conferimus, deque eodem providemus per praesentes. Quocirca honorabilibus Decano et Capitulo ante nominatae Ecclesiae nostrae devotis nobis in christo dilectis, in virtute Sanctae obedientiae, ac sub Excommunicationis poena et sententia, nec non aliis censuris Ecclesiasticis, quas in ipsos

et ipsorum personas singulas, sex tamen dierum canonica monitione praemissa, nisi praesentibus nostris Literis postquam earundem vigore requisiti fuerint, cum effectu paruerint, ferimus in his Scriptis, districte praecipiendo mandamus, quatenus te, vel procuratorem tuum legitimum tuo nomine in et ad corporalem, realem et actualement possessionem praefati beneficii, Juriumque et pertinentiarum ejusdem inducant, inducuntque defendant, facientes tibi, vel Procuratori tuo legitimo de illius fructibus Juribus proventibus et emolumentis universis per hos, quorum interest plenarie et integraliter responderi, amoto exinde quovis alio illicito detentore; in eo mandato nostro serio satisfacturi. Datae in civitate nostra Herbipolensi, die decima quarta mensis Februarij. Anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo octavo.

Ex mandato ejusdem eminentissimi et Reverendissimi Domini Dni Joannis philippi Archiepiscopi Moguntini et principis Electoris, Episcopi Herbipolensis et franciae orientalis ducis.

Jahann Jacob Lasser,

Consiliarius Moguntinus mppria.

### XCIII.

*Der Flecken Nörten wird zur Huldigung, nach Nordheim vorgeladen 1649.*

*Von Gottes Gnaden Georg Wilhelm Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.*

*unsere Unterthanen unsers Flecken Nörthen sambt und sonders werden mit Vorbehalt der ihres aussen blei-*

bleibens halber albereit verwürkter Strafe hiemit aber eins bey Strafe 400 Goldst. und unser höchsten Ungenade citirt und vorgeladen, daß sie auf nechstkünftigen Dienstag ist der 18 dieses zu der von uns ausgesetzten Erbhuldigung morgens frühe um 7 Uhr in unser Statt Northeim unausbleiblich erscheinen die Erbhuldigung gleich andern unsern Unterthanen ablegen und was sich sonst gebühret ableisten sollen, in Verbleibung dessen sollen die nicht allein in obangedeutete Strafe gefallen, sondern auch über das exemplarischen ernstern einsebens ihres Ungehorsams halber gewertig sein, wornach sie sich ohne ferner Einwenden zu richten. Geben in unser Statt Göttingen d. 15. 7bris Anno 1649.

## XCIV.

*Kurfürst Johann Philipp vermindert die übermäßige Steueranlage des Stifts zu Nörten.*

1659.

*Johann Philipps etc.*

**L**ieber getreuer \*) uns haben die Ehrfame unsere liebe andächtige Senior und Capitul unsers st. Peters Stift-Kirchen zu Nörthen, selbigen Stifts schlechten Zustand und Ohnvermögenheit, auch daß sie von ihren in Flecken Nörthen und Lütgenrode habenden wenigen Landereyen, Häusern und Viehe, die gantze Kriegszeit über, wie schwer es ihnen auch gebalten, die monatliche Schatzung und andere onera hätten abtragen müssen, in Unterthänigkeit ganz beweglich zu erkennen gegeben, dabenebens gebetten, weiln ihnen solches

K 5

ches

\*) an den Landtschreiber im Eidsfeldt.

ches noch fürters hin also zu continuiren nicht möglich, eine gnädigst beliebige moderation, über allbereits erlassenen  $\frac{2}{3}$  an den Steuergeldern an dem quanto noch weiters gedeyen zu lassen. Wan wir nun aus dem deswegen zu unser Cammer anhero gethanen Berichtschreiben gnädigst haben verlesen hören, daß gedachtes Stift an denen erschiedenen defension und Werbgeldern noch 294 rthl. 9 gl. 4 pf. schuldig und ihr Jahrliches Contingent nach Abzug obigen erlassenen  $\frac{2}{3}$  an defension Geldern 41 rthl. 9 gl. 6  $\frac{2}{3}$  pf. an Verpflegungsgeldern aber 29 rthl. 24 gl. seye; daß wir solchen nach selbstn gnädigst dafür halten, es werde vorberührtes Stift ohne merkliche Schmälerung der ohnentbehrlichen alimentation mit der Zahlung schwerlich aufkommen können; dannenhero wollen wir denenselben die sonderbare Gnade erweisen und hiermit gnädigst verwilligen, daß es nunmehr ins künftige bis auf unsere anderwarte Verordnung bey der Hälfte obangeregten schon vorhin moderirten Contingents gelassen werden solle, welches du oft mehrgedachten Stifts-angehörigen hinwieder fürderlich zu wissen machen, des Hinderstands halber aber in der praetension und dessen Einforderung bleiben wollest. Wornach du dich zu richten und hast uns dabey ... datum zu st. Martinsburg in unserer Stadt Mayntz den 24. 9bris 1659.

## XCV.

Wolfgangus Protten possessionem Vicariae ad S.  
Sylvestrum capit 1662.

In nomine sacrosantae ac Individuae trinitatis. Amen.

Tenore praesentium, omnibus quorum interest, notum manifestumque sit, quod sub anno a nativitate  
Do-

Domini Milleſimo Sexcentefimo Sexageſimo Secundo,  
 indictione decima quinta, utpote die jovis, qui erat  
 quintus ejusdem menſis Januarii circa horam nonam  
 antemeridianam, Pontificatus ſanctiſſimi in chriſto pa-  
 tris ac Domini noſtri, Domini Alexandri ſeptimi, di-  
 vina providentia Papae anno quinto, regnante vero  
 ſereniſſimo, potentiſſimo ac invictiſſimo Principe ac  
 Domino, Domino Leopoldo primo, Romanorum Im-  
 peratore ſemper Auguſto, Hungariae, Germaniae, Bo-  
 hemiae, Dalmatiae, Croatiae ac Schlavoniae Rege,  
 Archiduce Austriae, Duce Burgundiae et Wirtenber-  
 gae, comite Flandriae ac Tyrolis etc. Domino no-  
 ſtro clementiſſimo, Northenae in collegiata Eccleſia  
 S. Petri, et quidem in choro ejusdem Eccleſiae coram  
 admodum Reverendis et Doctiſſimis Dominis *Erneſto*  
*Kannen*, *Joanne Rackenbrand*, *Joanne Jageman*, *Chri-*  
*ſtophoro Döringk* et *Henrico Pien*, Seniore et Caſſoni-  
 cis ibidem Collegialiter congregatis, et Capitulum  
 tunc facientibus, in mei Notarii teſtiumque inſcrip-  
 torum praefentia, perſonaliter conſtitutus comparuit  
 Reverendus et eruditus Dominus *Wolfgangus Brothen*  
*northenſis* brevibus per me notarium petens, ut praedi-  
 cti Reverendi Domini Senior, caeterique Capitula-  
 res vicariam ſeu beneficium ſs. Sylveſtri et Cathari-  
 nae, quod ultimo reverendus dominus *Henricus Bade-*  
*niius* poſſedit, quodque per ejusdem obitum vacare  
 caepit, cujus proviſio et collatio ad praedictos dnos  
 capitulares pleno jure ſpectat, juxta ipſorum promiſ-  
 ſionem ipſi Wolſgango Brothen realiter conferre, et  
 eundem in dicti beneficii realem corporalem et actua-  
 lem poſſeſſionem inducere vellent, offerens ſe ad  
 praestandum praestanda paratum. Ad quam petiti-  
 onem praememoratus Dominus Senior nomine totius  
 Capituli reſpondit, dnos Capitulares dicto Domino  
 Wolf-

Wolfgango Brothen de beneficio petito Sanctorum Sylvestri et Catharinae realem investituram facere, esse propensos, si prius reliqua praestanda praestaret, pecunias nimirum Statutarias numeraret, et iuramentum per vicarios praefatae Ecclesiae S. petri de observandis Statutis et consuetudinibus illis praestari solitum praestaret: cum itaque paratam pecuniam de more solitam numerasset, Reverendo Domino Seniore annuente investiendus accessit ad altare, quod est in dicto choro, ubi superpellicio indutus, genua flectens, iuramentum in libro Statutorum praescriptum, tactis per eum Scripturis Sacrosanctis ad Sacra dei Evangelia realiter jurando in nomine domini praestitit. Quo facto Dominus Senior eidem Domino Wolfgango Brothen *per Bireti impositionem*, stalli in choro collegiatae Ecclesiae Nörthenfis assignationem, et Sacelli ss. Sylvestri et Catharinae introductionem, *claviumque ejusdem Sacelli traditionem*, dicti beneficii seu vicariae ss. Sylvestri et Catharinae cum omnibus iuribus et pertinentiis realem, actuaalem et corporalem possessionem in nomine sanctissimae trinitatis tradidit. De et super quibus omnibus aliis actibus praemissis, jam taliter investitus dominus Wolfgangus Brothe petit a me Notario, fieri instrumentum publicum et sibi communicari. Acta sunt haec Nörthenae in dicta collegiata Ecclesia et Choro Supramemoratis, Indictione, Anno Pontificatus, Imperii Romani Caesaris, mense, die et hora quibus supra, praesentibus honestis viris Joanne Schneidewindt, et Henrico Wedekindt, civibus nörthenfis uti testibus ad praemissa specialiter vocatis, rogatis et adhibitis.

Et quia ego Joannes Mauritius Camerarius Sacra Caesarea potestate Notarius publicus, factae petitioni, possessionis collationi, requisitioni omnibus-

nibusque aliis supradictis actibus, eorumque circumstantiis, dum sic, ut praemittitur, fierent et agerentur, una cum jam nominatis testibus interfui; ideo hoc praesens publicum Instrumentum exinde confeci, propria manu scripsi et Sigillo meo consueto signavi, in fidem et Testimonium omnium et singulorum desuper specialiter requisitus.

---

XCVI. \*

*Die Elisabethen-vikarie wird mit der Vikarie des heil. Sylvesters vereinigt 1664.*

Nachdeme Einem hochwürdigen Erzbischöflichen Vicariat zu Mainz der Stiffs sti Petri zu Nörthen Vicarius Herr Wolfgangus Prothen abermahls demutig klagend zu erkennen gegeben, Was massen die gefüll seiner von drey Jahren abgenommenen Vicari sti Sylvestri also schlecht und gering, daß darab die nothwendige Lebens-Mittel nicht erheben, sondern ganz kummerlich sich bis dahero durch den Tag bringen müssen, derowegen nachmahls inständigst bittend, Ein hochwürdig Vicariat ggl. gestatten wolle, gleich seinem Antecessori beschehen, gedachter seiner Vicari, noch ein geringe stae Elisabethae in daselbstiger Pfarrkirche fundirt, zu annectiren, der Hoffnung, hiernegst sein ehrlich priesterliches Einkommen besser als bishero, zugehaben. Wann nuhn hocherwendtes Vicariat die beschaffenheit soleber beeder Beneficien sowohl aus anderwertlichen schriftlichen, als des ins Eichsfeldt abgeordnet gewesenen Herrn Visitatoris erstatteter mündlichen Relation zugenügen vernohmen, demnechst gedachten Supplicanten mit unction beeder Beneficien in sonderbahrer betrachtung dieselbe

*selbe nicht sub uno tecto begriffen, in Crast dieses gratificiren wollen. Als ist hocherwundtes Erzbischöfflichen Vicariats befehlende Verordnung hiemit, daß Herr Senior und Capitel zu gedachtem Nörtben die von uns verordnete union beeder Vicarien S. Sylvestri et stae Elisabethae gutwillig aufnehmen, die darabfallende Reditus et Emolumenta obhemeltem vicario Prothen, jedoch gegen gebührende Leistung, nach inhalt der fundation, Ihme obliegender Schuldigkeit unwaigerlich abraichen, und hierab nichts vorenthalten sollen, warnach Sie sich allerseits zu richten haben. Geben Maintz under gewöhnlichen Vicariats Insigel d. 29. May. Anno. 1664,*

*Ex mandato Reverendissimi  
Consistorij Moguntini.  
Philippus Helwich  
Stae fed. Mog. N.*

---

XCVII.

*Wolfgang Protten thut Verzicht auf die Vikarie des h. Antonius 1664.*

*Ich Wolfgangus Prothen, Priester und Vicarius s. Petri Stiffts in Nörtben thue hiermit kund und bekenne, daß uff begehren Wollgedachtes Ehrwürdigen Capituli den pro suscipiendis ordinibus sacris, vor diesem erlangten Titulum sti Anthonij (Wovor mich dienstlich bedancke) hiermit pure et simpliciter wiederumb eidem Reverendo Capitulo und Stift sti Petri in Nörthen absque ulla conditione resigniret und übergeben, auch mich darneben Crast dieses verpflichtet habe, an dieser Vicary oder Commenden über kurtz oder langk keine An-*



*Ansprache zu thun, oder das geringste zu praetendiren; thue daß auch hiermit nachmahls in beständigster Form geistlichen Rechts, wie solches am aller Besten geschehen kann, soll und mag, und will dieserhalb die geringste praetension nicht reserviren, Urkundlich meiner Handt unterschrift vorgeetzten Pitschaftes: Actum Nörthen den 27. Obris. Anno. 1664.*

Wolfgangus Prothen

Colleg. Ecclesiae S. Petri in Nörthen  
presbyter Vicarius, mppria.

XCVIII.

*Zollfreiheit des Petersstifts in der Stadt Nordheim 1665.*

*Wir Senior und sämtrliche Capitularen des Stifts S. Petri zu Nörthen fügen hiermit zu wissen, daß wir gegenwärtigen unsern lieben Mitcollegen Herrn Christophorum Döring, um 3 Fuder Dannenholtz aus dem westerhöfischen Forst oder gebölze, benanntlichen 24 Stücke Hanenholtz, welches wir in gedachtes unseres Stiftes Nutzen zugebrauchen erkaufte, abzuholen verschicket. wann nun dieses der Fraternitet zum Besten und des Stifts nothwendigen Gebrauch verwendet werden soll, und hiesiger Geistlichkeit immediate zuständig, als gelaugert an den Herrn Zoll- und wegegeldes Einnehmer zu Nordheim unser freundliches Gefinnen, gedachten Hr. Döring, mit bei sich habenden acht wagen itzo und dann hinfürter, bis gedachte 24 Stücke uns völliglich zukommen, alten Gebrauch und Herkommen nach Zoll und*

und wegegeldes frey passiren zu lassen, Solches verschulden wir hinwieder nach vermögen und verbleiben

Derofelben

Nöthen den  $\frac{1}{8}$  May 1665

Gebets und dienstergebener

Senior und sambeliche ut Supra

wird frey passirt. Northeim den 8 May Ao 1665.

E. Graeve.

### XCIX.

*Das Petersstift beschwert sich beim Herzog Friederich v. Braunschweig über die von den gemeinden Lütgenrode und Elvessen angemassete*

*Contribution 1667.*

*Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst  
gnädigster Fürst und Herr,*

**E**w. Fürstl. Durchlaucht seind unsere unterthänigste dienste und schuldigste gebethe zuvor, und wollen sich Ew. Durchlaucht unterthänigst referiren lassen, daß bei jetziger Subdivisio Contributionis sich die Bauren in Lütchenroda und Elvessse gerichtet Hardenberg unterstanden, unsern beiden Meyern das vieh einzulegen und dabin zwingen wollen, daß dieselbe von unserer Pfarr- und anderer Länderey monatliche Contribution entrichten und davon gleich den Bauren güthern abführen sollen, wann dann gnädigster Fürst und Herr im ganzen Lande Braunschweig und Lüneburg, auch in specie gerichts Hardenberg alle Pfarr- und geistliche Güter Je und allezeit exempt und befreyet gewesen, es wäre dann etwa heimlich ohne wissen des Pastoris

von den Colonis was erpreßet worden: so gelanget an  
 Ew. Fürstl. Durchlaucht unsere gehorsamste Bitte, Sie  
 wollen uns die Gnade erweisen und unsere Pfarr- und  
 geistliche Güter nur in zweyen Meyerhofen bestehend,  
 gleich den Evangelischen Pastoren frey und uns unsere  
 immunität gnädigst genießen, dero behnf obnmaßgeblich  
 an die von Hardenberg mandata ergehen lassen, dadurch  
 den Bauren solche Neuerungen inhibiret werden mögen,  
 leben der unterthänigsten Zuversicht, Ew. Durchlaucht  
 werden unserem rechtmässigen petito in gnaden deferiren  
 und wir seynd mit unserm embsigen gebeth bey dem al-  
 lerböchsten hinwiederum zuverbetten gestissen. Ew. Fürstl.  
 Durchlaucht deroeselden allergewaltigsten protection zu al-  
 lem Fürstl. wohlergehen, glück fertiger Regierung, bestän-  
 digster Leibes gesundheit und uns deroeselden hohen Fürstl.  
 gnaden unterthänigst empfehlende verbleiben

Ew. Fürstl. Gnaden

Nörthen den **Y** martii ao 1667.

unterthänigste Senior und Capit-  
 tel S. Petri in Nörthen.

C. \*

Valerius de Maccionis spondet operam suam  
 Canonicis Nörthensibus pro conservanda  
 immunitate a tributis indebitis 1667.

**A**dmodum Reverendi, praeclari viri ac Domini. quod  
 bona vestra de quibus Contributiones petuntur ipso  
 Anno 24to adhuc immunia fuerint, nec coempta sint,  
 sed mere et absolute Ecclesiastica, ideoque libera et ex  
 liberalitate, et devotione primorum fundatorum cum  
 totali libertatis jure Ecclesiae vestrae collegiatae con-

Uet.

L

jun.

juncta, vos originalibus foundationum litteris docere posse, ideoque pro maturando vestro negotio transmittere velle Privilegia dicta per Notarium vidimata, ut ea a me suae serenitati legenda et ponderanda porrigantur, libenter ex datis 30.<sup>ma</sup> hujus st. N. intellexi, suadeo tamen ut simul cum vidimatis copiis ipsa mihi originalia, ad efficaciorē fidem faciendam, per fidelem nuntium transmittantur, tunc ego pro viribus meis non deero piae huic causae, interim humanissime Admodum Reverendum collegium vestrum resaluto et me piissi: ejusdem precibus recomendo Datae. 29.<sup>na</sup> Martij. 1667. Hannoverae

D. D. V. V. R. R.

Addictissimus et ad  
officia paratus

Valerius de Maccionis P. A. Ep.

CL

*Rescript des Consistoriums zu Hannover, an  
Ehrn Georgium Schrader Superintendenten zu  
Hardeggen, wegen einer vom Pastor zu Paren-  
sen verrichteten Taufe zu Lütgenrode*

1667.

*U*nsern freundlichen dienst zuvor. Würdiger und wohl-  
gelahrter etc. günstiger guter Freund,

Uns ist zukommen, was ihr wegen zu Lütgenrode  
vom Pastore zu Parensen verrichteter Taufe, in  
erforderter relation anhero hinderbracht. Wann wir nun  
vernehmen, daß dergleichen Actus 1624 auch vor und  
nach selbiger Zeit und bis anhero auf begehende Fälle alle-  
mahl exercirt. Als begehren an Statt Ser<sup>mi</sup> Cels<sup>mi</sup> un-  
sers

*fers gnädigsten Fürsten und Herren wir an euch, ihr wollet erwehntem Prediger andeuten, bey hergebrachten Exercitio unabsetzlich zu continuiren. Habt euch darnach zu achten und uns zu freundlichen diensten geneigt. Hannover den 29 Xbris ao 1667.*

*Fürstl. Br. Lüneb. Praesident, Consistorial  
und Kirchenrätbe.*

*Heinrich Langenbeck.*

## CII.

*Dem Petersstifte wird verboten, Steuern an den Herzog von Braunschweig zu zahlen 1668.*

*W*ohlehrwürdige und wohlgelehrte, sonders vielgel. Herren und Freunde.

Nachdemahlen alhier erschollen, daß die Herren zu versteuerung ihrer geistl. Güther von denen von Hardenberg uff Hardenberg nechsthin ersodert und uff dessen verweigerung mit der Execution wären betrohet worden, so hat man im Nahmen des hochwürdigsten Herrn Ertzbischoffen und Churfürsten zu Mayntz, unsers allerseits gnädigsten Herrn, tragender schwerer Pflichten halber und dießseitigen Possesses vel quasi der Steuer, nicht unterlassen Sollen, sich solcher anmaßlichen neuerlichen *Exaction* sich eigentlich zu erkundigen, und da sich die Sache dem verlaute nach verhalten sollte, von Erzbischoff ged. Sr. Churfl. Gnadt desfalls denen Herrn Ernstlich zu inhibiren, und ihres umständlichen Berichts darüber dennegsten zu gewarten, damit bey Eingangs gemelten von Hardenberg, unsers gnädigsten Herrn, und dero hochlöbl. Ertz und Stifts. possessiones und jura durch gehörige Rechtsmittel beobachtet, und sorbanen neuerlichen

*Ahnmutungen widersprochen werden könne, in massen denen Herrn vorhin des Ampts Biberstein und des Stifts Gelegenheit satfam bekannt, wie solches gesampter Handt unter des hochlöbl. Ertzstifts Pormässigkeit refutiret, davon das utile dominium quoad temporalia, reservato Ecclesiastico et territoriali jure, abn die von Hardenberg uff gewisse masse versetzet, und bey dem vorgewesenen Krieger troublen, occasione motuum hostilium, Ein und andere, durch den jüngern Frieden und Reichschluß, per publicam imperii Sanctionem wiederum vernichtigte Neuerung vorgangen, und attentiret sey, um so viel weniger, dann die Herrn als Secundarii Cleri Moguntini unvernemliche Glieder davon zu eximiren, oder auch mit Einigen Steuren von Jemand anderst, als von hiesiger Chur Mayntzl. Eichsfeldischen Cassa nuhnmehr zu belegen seind, Welches ihnen Erbeischender Nothdurft nit pergen, und in Erwartung begründeter Nachricht freundl. zu dienen stets gestiffene verbleiben wollen. Heiligenstadt den 24. Febr. 1668.*

*Chur Mayntzl. Anwesende Rätthe  
und Oberamts Befehlshaber  
Gereon Molitoris Dr.  
mppria.*

### CIII.

*Der Eichsfeldische Oberamtmann protestirt gegen die vom Stifte zu Nörten widerrechtlich gefoderte Steuern 1668.*

*Es hat das Stift s. Petri in Nörben mir zu vernehmen gegeben, was gestalten Ihr am 11 dieses noch fließenden Mo-*

Monats Euren Bedienten, Johann Meles an den Seniorn desselben abgeschickt, und andeuten lassen, daß derselbe sich wohl zu erinnern wüßte, wie nicht allein die agri praebendales, sondern auch alle domus Canonicales Nörtischen Stifts-Kirchen auf fürstl. Braunschwl. territorio gelegen und daher dem Hr. Hertzog von Braunschweig die Monatliche Contribution gleich andern eingeseßenen Underthanen des Fleckens Nörthen zu entrichten schuldig wären, in Verweigerung dessen aber gewärtig sein müßten, daß der deswegen abgeschickte braunschweigische Reiter die ihm anbefohlene Execution über sie verhängen thäte. Wann aber Euch sambt und sonders, als Pfandsinhaber nicht unbekannt, daß das Ampts Hardenberg territorium und darin befindlichen Stifts s. Petri in Nörthen der Chur Maintzl. Landesfürstl. ober hohe- und pottmesfigkeit einzig und allein zuständig, auch in Kraft dieser wohlbergebrachten jurisdiction alle Steuern in hiesige Eichsfeldische Land-Casse von unfurdencklichen Jahren gehörig gewesen, und daselbst noch actu entrichtet werden. Also ist gar befremdlich zu vernehmen, daß ihr nicht allein ein wiedriges zu asseveriren, sondern auch den Geistlichen daselbst mit unziemenden Comminationibus zu zusetzen euch understehet. Alldieweil aber dieses alles in des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofen und Churfürsten zu Mainz unsers allerseits gnädigsten Herrn wohlbergebrachte und ab immemoriali tempore bis auf die heutige Stunde continuirte possession der Steuer Einnahm höchsten versang und Abbruch abzichen und gereichen thut, derowegen wieder dieses anmaßliche und widerrechtliche zumuthen nomine Eminentissimi principis Electoris Moguntini in bester und kräftigster Form Rechtens, wie solches am besten immer geschehen soll, kann oder mag, protestire, de juri-

bus Emi contestire, und zu Euch mich freundl. versehe, ihr von dieser angemastten und weit aussehenden innovation von selüsten abstecken, Höchstd. S. Churfürstl. G. regalia ohnberührt lassen und wider dieselbige eine unziemende Bezeigung euch nicht unternehmen werdet.

Heiligenstadt d. 20. aprilis 668.

Chm. Rath  
P. C. v. Bicken.

#### CIV.

*Den Einwohnern zu Bischausen wird verboten,  
ihre Kinder von einem lutherischen Prediger  
taufen zu lassen 1669.*

**D**ennach man nicht ohne sonders großes Befremden vernommen, welcher Gestalt einige in dem Gerichte von Har- denberg und Dorf Bischausen eingeseßene unter- thanen sich gegen den Kurtzen verruckter Zeit an die Commun daselbst abgelesenen ernstlichen oberamts Befeh- lig ihre neugebohrne Kinder durch einen Lutherischen Prädicanten zu nicht geringen verfang des da- selbst hergebrachten Mayntzl. Erzbischl. Rechten taufen zu lassen, frevelmüßig unternommen haben sol- len, und dan diese ungehorsame Bezeigung gemelten Un- terthanen keines wegs nachgesehen werden mag, als wird denselben sambt und sonders bey des hochw. Herrn Ertz- bischoff und Churf. zu Maynz höchster ungnad und ver- meidung schwerer Arbitral straf oberamts wegen nachmabl anbefohlen, daß Sie ihre neugebohrne Kinder durch keinen lutherischen Prädicanten, sondern durch den ordentli- chen Pfarrer zu Nörthen die Taufe jedesmahl ver- richten zu lassen, als lieb ihnen sein wird, hochermelter  
Seiner



Seiner Churfürstl. gnaden schwerer Ungenad und Arbitral  
Straf zu vermeiden.

Heiligenstadt d. 11 martii 1669.

Churfürstl. Maintzl. Oberamtmann und  
Landrichter des Eichsfelds

Philip Caspar von Bicken.

CV.

Schreiben des Eichsfeld. Oberamtmanns an die  
von Hardenberg, daß sie keine Eingriffe wider  
den westfäl. Frieden zu Nörten und in den  
Filialen gedulden sollen 1670.

WohlEdl.

Es haben Decanus und Capitel des Stiffts Sancti Petri  
zu Nörthen bey hiesigem Churfürstl. Oberamtdt sich kla-  
gend beschwebret, was maßen den 5ten dieses Monaths  
der lutherische Pfarrer zu Bühla Einem Unter-  
thanen zu Bischausen nicht allein ein Kind zu  
tauffen sich angemaßet, sondern auch ihr zugegeben  
betet, daß die Tauff in der Kapell uff Hardenberg  
verrichtet worden wäre; Wenigers nicht hätte der  
Pfarrer von Parenfen ein derogleichen actum zu  
Lütchenroda d. 5ten Julii letztthin zu exerciren  
und eines lutherischen Reiters Kind im Hauß zu  
taufen sich unterfangen; auch wäre über dieses alles,  
denen Catholischen in dem Flecken Nörthen wohnenden  
Unterthanen durch Euere verwalthen auf die lutheri-  
sche Fest- und Feyertäge keine Feldarbeit zu ver-  
richten bey Strafe anbefohlen, und noch darzu dasi-  
gen Canonicis, sofern sie ingleichen nicht thun würden,

L 4

Ihnen

Ihnen ihre Pferde auszuspannen betrobet worden, da doch die Lutheraner auf denen katholischen Feyertagen allerhand opera servilia verrichten thäten. Wie nun in dem Instrumento Pacis caesareae suecico sonderlich aber dem §. placuit porro klar. verordnet ist, daß abn welchem Orth das exercitium publicum vel privatum Catholicae vel Augustanae religionis et confessionis An. 1624: allein gelibt worden, es dabey auch hinfüro allerdings verbleiben solle, und aber notorium ist, daß zu Nörthen sowohl als auch dem Filial Dorf Bischausen und Lütchenrode zu selbiger Zeit keine andere als die Catholische religion exercirt worden sey, also hätte mich auch zu Euch versehen, ihr würdet in diese Orthe einige auswärtige und Religion nicht zugethane Prediger nicht haben einschleichen und durch selbige des Hochwürdigsten unsers allerseits Gnädigsten Churfürsten und Herrns daselbst allein hergebrachtem Juris Episcopalis et Parochialis vor- und eingreifen lassen, zumahlen da schon hiebuvore derogleichen nicht zu attentiren Euch Oberambtswegen schriftlich und mündlich, remonstrirt worden ist, dabero will solchen Thätigkeiten nicht allein heimlich bester maßen contradiciren, und alle disfaßts Hochstgedt. Ihrer Churfürstlichen Gndt. zustehende Jura Episcopalia et Parochialia zum zierlichsten vorbehalten, sondern auch Euch von diesen attentatis abzustehen und berührten Decanum et Capitulum der Stiffts zu Nörthen durch frembde und auswärtige Pastores in ihrem Jure Parochiali hinfüro nicht mehr zu beinträchtigen noch die Catholische Unterthanen zu Celebrirung der Feuertagen des alten Calenders wider das Herkommen zu adstringiren, sondern selbige bey dem neuen Calender, welcher bishieher alldort von Ihnen allein observirt worden, ruhig zu lassen, Oberambtswegen nochmahls ersucht haben, damit ich nicht widrigen faßts zu confer-

vation

vation *Ihrer Churfürstl. Gnd. Gerechtsamen* schärfere Andung, deren ich doch sonst gern entübrigt bleiben mögte, gegen euch vorzunehmen, veranlaßet werden mögte, der ich im übrigen euch zu frl. Willfährung stets gewogen verbleibe. Heiligenstadt d. 28ten Augusti 1670.

Chur-Mainttl. Rath Oberamtmann und  
Landes-Richter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken.

CVI.

Dechant Weinrich ermahnt den Pastor Daniel  
zu Hillersen, aus dem Nörtenschen Filial  
Elweßsen wegzubleiben 1670.

Ehrwürdiger,

**D**ennach ich nit allein glaublich berichtet, sondern auch der tägliche augenschein giebt, daß sich der Herr bis-hero in die *functiones parochiales* mit Taufen begraben und copuliren zu Elweße, (als welches mit allen geistl. Pfarrecht und Gerechtigkeiten von obdenklichen Jahren, an das biesige Collegiat Stift gehört hat, und anjetzo noch gehört) wieder Rechten eingetrun-gen; und also meinen Antecessoren, mir und einem sämtlichen Ehrwürdigen Capitel alhier ihre Jura parochia-lia geschwecht; als will hiermit den Herrn Freund nach-barlich ermahnet haben (*solennissime insuper de actibus preteritis, nomine ven. Capti. protestando*) sich ins-künftig von solchen *irruptionibus* zu enthalten, damit ich nit veranlaßet werde, solches zur Confirma-tion meiner Pfarrechte anderwärts klageud zu suchen.

L 5

Wel.

Welches dann dem Hl. hiermit amicabiliter insinuiren  
wollen, verbleibe im übrigen

Desselben

Nördten d. 25ten obris 1670.

dienstbereitwilliger

Weinrich Decan. et paroch.  
mppria.

— CVH. —

*Protestation des Dechants Weinrich, wider eine  
in der Hardenbergischen Schloß-Kapelle  
vorzunehmende Copulation 1670.*

HochEdelgebohrner und gestrenger

sonders Großglr. Hochgeehrter Herr,

**D**emnach ich glaubwürdig berichtet, daß morgen in der  
Schloß - Kapelle ein Bischäuser Unterthane nah-  
mens Hans Brand, in Gegenwart Hrn. Pastors zu  
Bühla, ehelichen soll copulirt werden, nuhn aber  
das Jus Ecclesiasticum uti. et functiones parochiales be-  
rührtes Bischausen an das hiesige Collegiat Stift obnstreit-  
bahr gehört, als will hiermit eventualiter im Nahmen  
eines Ehrw. Capittel, nit allein aufs zierlichste protestirt  
sondern auch Ew. Hochedl. gestrl. underdiensßlich ersucht  
haben, dieselbe wollen doch, gleich wie vor diesem, als  
anjetzo, besagten Bischäuser Unterthan, neben Hrn. Pa-  
stor zu Bühla großgünstig dahin weisen, daß meine jura  
parochialia mögen ohngeschwecht und ohnbeän-  
trägtiget bleiben; gleichwie nuhn dieses mein Begehren  
der Billigkeit gemäß, also getröste mich großglr. Will-  
fah-

*fabrung. befehle Ew. Hoched. Gestel. samt den feinigem  
in den Schutz des Allerhöchsten, und verbleibe*

*Derofelben hinwieder*

*Nörthen d. 9ten Xbris 1670.*

*dienstbereitwilligster*

*Weinrich Dec. et parochus*

*mppria,*

CVIII. \*

*Johann Hilken wird bei 30 Goldgulden Strafe  
verboten, seine verstorbene Frau ausserhalb*

*Nörthen begraben zu lassen 1671.*

*Demnach man bey biesigem Churfürstl. Mainzl. Ober-  
amt befremdlich vernehmen muß, daß Johann Hilke  
Bürger in Nörthen seine verstorbene Haußfrau  
nach dem Closter Steina begraben zu lassen gesin-  
net sein mag, ein solches aber demselben, weilen es des  
Hochwürdigsten meines Gdsten Churfürsten u. Herrn und  
dero hochlöbl. Erzstifts des Orths allein zustehenden Iuri  
episcopali höchst verfänglich, mit nichten gestattet wer-  
den kann, als wird bemeltem Hilken kraft dieses ernstlich  
angedeutet, bemelter seiner Haußfrau Körper ausser  
der Pfarr zu Nörthen nicht zur Sepultur zu  
bringen, als ihm 30 Goltfl. Straf zu vermeiden  
lieb sein wird.*

*Heiligenstadt d. 6. Julii 1671.*

*Churmaintzl. Rath, Oberamtmann und  
Landrichter des Eichsfeldes*

*P. C. v. Bicken.*

*mppria.*

Valerius de Maccionis Episc. Marochian. et Vicarius Apostolicus Wolfgango Protten facultatem dat excipiendi Confessiones militum Catholicorum ducis Brunsvico - Lüneberg.

-1675.

**V**alerius de Maccionis dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Marochii et in hisce ducalibus ditionibus nec non in circumvicinis septentrionalibus provinciis vicarius apostolicus, officialis generalis et predictae sedis Commissarius. Dilecto nobis in christo Domino *Wolffgango Protten*, presbitero Saeculari collegiatae Ecclesiae s. Petri in Nörthen vicario choralis, salutem in domino sempiternam. pro speciali consolatione militum catholicorum sub labaris Domini Colonelli de Massebach degentium, aliorumque ad te recurrentium, in locis nostro vicariatui apostolico subjectis, ducali militiae Hannoveranae inservientium, utriusque sexus fideliarum tibi supradicto, de cujus morum probitate et idoneitate abunde nobis constat, autoritate apostolica facultatem facimus et legitime impertimur auctoritatem, *fideliarum confessiones excipiendi, eosdemque non solum a casibus episcopalibus verum etiam a papalibus in bulla Coenae domini reservatis* (Excepta tamen Apostasia et duello) in forma Ecclesiae consueta et in foro conscientiae tantum *absolvendi*, et verbum dei prodicandi, et alia quae legitimo confessorio incumbunt, rite ac diligenter ad sex menses administrandi. In quorum fidem chyrographo et folio nostro sigillo haec com-

communire placuit. dat. Hannoverae in aedibus nostris episcopalibus die 27. mens. Junij anno 1675.

Valerius Episcopus Maroch.

V. A.

Ex mandato Illustrissimi et Rdmi

Dni Episcopi suprad. V. A.

Ioannes Petrus Ricaldinus Secretarius.

CX. \*

*Quittung über verschiedene bezahlte Gelder*

1676.

*Ich Endesbenennter bekenne hiermit, daß das löbliche Stift s. Petri zu Nörthen ihr schuldiges Steuer contingent an-defensions Geldern, Türkensteuer und allen andern Extraordinari Steuern und Anlagen vom 18 bis 31 Ziehle inclusive, wie auch des ersten Ziels deren Proviandt Gelder ins Erffurtische Magazin richtig bezahlet hatt. In Urkunt dieses ist diese Quittung ertheilet. Geben Heiligenstadt d. 9. martii*

1676.

Stephan Matthias

p. t. Steuer Einnnehmer.

CXI.

*Beschwerden wider den Bühlschen Pastor, weil er in Nörten ein Kind getauft hat 1677.*

*Nachdemahlen Decchant, Senior, und fürnbliche Capitularen s. Petri Stiffts in Nörthen sich über den lutherischen Pastor zu Bühla wegen Arandt Fortmanns Bürgers zu Nörthen den 3ten hujus in sei-*

seiner Behausung getauften Kindes *supplicando* beschweret auch solchen unterfangenden Thatigkeiten gebührende remedirung bey hiesigem Oberambt gebetten, und dann denenselben bester maßen bekannt ist, wie das denen Hochwürdigsten Ertzbischöffen und Churfürsten zu Mayntz, unserm allerseits gnädigsten Herrn und dero hochlöblich. Ertzstift zue gedl. Nörthen das *jus Episcopale* oberwehnten Stieft aber das Pfarrecht unstreitig competire, dahero durch die unterfangende Tauff ein hochstrafbares attentatum begangen, dem wir unsers Orths so bloßer Dingen nachzusehen, Pflichten halber nicht vermögen, als ist im nahmen höchstgedl. Sr. Churfürstl. Gndl. ahn dieselbe unser Oberambts wegen gesinnende Meinung Ihr hättet den Pastor zu Bühla nicht allein dahin, daß er dieses verübten höchststrafbaren eintrags halber sich bey dem Chur Mayntzl. Commissariat zu Duderstadt sistire und gehörigen Abtrag mache, sondern auch dergleichen turbationes hinfübro einstelle, ernstlich abn zu weisen, denen wir sonst frtz. zu dienen stets gestieffen bleiben. Heiligenstadt den 12ten Februar 1677.

Churfürstl. Mayntzl. Rätthe und  
Oberambts Befehlichs Habere

I. Gerard Drefanus.

Th. Steinmetz.

CXII. \*

Epistola Heisonis Butemeister pastoris Bühlen-  
sis ad Andream Papen Canonicum et paro-  
chum Nörtensem 1685.

**H**as literas abs te superiori mense faciviter adme exatatas non possum ea, qua par est moderatione non bre-



brevibus respondere, responsionis brevitatem e te nata commutaturus cum prolixitate. Jus Northenae et Bishusae Infantes Protestantium baptizandi et aegrotos visitandi jam inde a XXIVto labentis seculi anno ab antecessoribus meis possessum, et mandato principalis consistorii Hannoverani haud ita pridem corroboratum tantisper, dum tibi a memorato sancto senatu *γραμματα κωλυτικά* impetrentur, masculine exercebo, te licet ringente, rabienteve. Injuriam interea, quam mihi insignem ab alastore christiani nominis inspiratus fecisti, me temeritatis, ruditatis, furtivarum perturbationum, latrocinii, ignorantiae etc. hi enim sunt tituli, unde me ornatissimum in dorso Epistolae vocas (postulas, deo severo, nisi resipueris, vindice deprecabundus pro tua resipiscentia) commendo. Ita convalesce. Scripsi Bühlæ in pago Hardenbergico 25 Februarii anno 1685.

T. R.

Heizo Butemeisterus pastor ibidem.

### CXIII. \*

*Denen von Hardenberg wird ein Bericht über das Verhältniß des Stifts zu Nörten, von der Regierung zu Hannover abgefordert 1686.*

*Unsere freundliche diensie zuvor, veste günstige gute Freude,*

*Es ergiebet der copeyl. Anschluß mit mebrem, was an Revm Seria unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Durchl. des Herrn Churfürsten zu Mayntz Churfürstl. Gnaden wegen Exemption der Geistlichen am Stift S. Peter in Nörten bey der eingeführten accise gelangen lassen und zu dero*

dero Befuß in einem und andern angeführet. Wann dann Sr. Durchl. umb hierin eine beständige resolution zu fassen, vorhero von dem Zustande solches Stiffts vollkörnlich informiret sein wollen: so begehren an dero Statt wir an euch biemit, ihr wollet, wie es umb die angezogene Exemption und Freyheit bewand, insonderheit aber, ob die Geistliche bey solchem Stifte und andere, so sich bey ihnen dem Bericht nach aufhalten sollen, bißhero zu der Contribution, Kopfsteuern und andern Schatzungen, in specie auch der vor ein Jahren oder drey eingeführten Maltz und Bier - accise, auch dem an 1639 eingeführten General-Licent nicht mitgezogen worden, auch wirklich ihren Beytrag gethan, oder aber davon eximiret blieben, und wie es mit solcher Exemption gehalten und dieselbe gefasset gewesen, wie nicht weniger, ob Sie der gnädigsten Herrschaft nicht mit Huldigungs Pflichten vermand seyn, auch wie es mit der Civil und Criminal jurisdiction über dieselbe gehalten worden und noch gehalten werde, und ob auch diejenige, so nicht zum Clero gehören, sondern nurten bey denen geistlichen oder in dero curien und stiftsböfen ihren Aufenthalt und Wohnung gehabt, denselben in allen gleich, oder wie es sonst mit denselben bißhero gehalten worden, genaue und zuverlässige Nachricht, jedoch ohn euch merken zu lassen, aus was Ursachen solches geschehe, einziehen und davon gründlichen Bericht allen angeführten und andern umständen nach anhero zu fürsil. geheimten Cantzeley einbringen, denselben nach aller möglichkeit beschleunigen, auch dabey ewer Gutachten, wie auf allen Fall, da die Geistlichen von diesem impost der accise eximiret bleiben solten, solche Exemption und Freyheit also, daß nicht unterschleif dadurch veranlaßet werde, zu fassen, anfügen. Daran geschichet höchstgedl. Ihr: Durchlauchs gnädigster Wille und wir verbleiben euch zu freund-

freundlichen Diensten geneigt. Hannover am 20 Novembr. 1686.

Fürstl. Oßnabr. Braunschw. Lünebr. geheimte Räte  
 Frantz Ernst  
 Edler H. v. Platen  
 propria.

CXIV. \*

*Freiheit von Licent für das Stift zu Nörten.*

1687.

*Wohlehrwürdige gl. Herren und Freunde.*

**D**ennach Ihro Churfürstl. Gnaden, mein gnädigster Herr auf das von Ihro Fürstl. Durchl. zu Hannover wegen der in Dero Landen angesetzten und den Herren ebenfalls zugemutheten Licente abn dieselbe zurück gegebenen Antwortschreiben sich hinwiederumb dahin freundlich erkläret, daß man die Herren und ihre Stiftesangehörige in den fürstlichen Braunschweigl. Landen einige Consumptions - oder andere Wahren einkauffen oder sonstn erhandeln und solche in höchstgedl. Sr. churfürstl. gnaden Stift Nörthen und in der Herren Curien bringen, auch etwan Frucht zu malzen in gedachten Landen schroten lassen wollen, Sie alsdann bey den fürstl. Braunschweigl. Accis - Einnehmern sich anmelden, Freyzettel nehmen und selbige behörigen Orths wiederumb einlieffern, dabey aber einigen underschleiff zu gebrauchen sich nicht gelüsten lassen solten. Als wird aus Befehl mehr höchsterwehater Sr. churfürstl. Gnaden denen Herren Solches hiermit dergestalt nachrichtlichen bedentet, daß wann sie anders ihre Notturft abn Maltz, Mehl und andern Consumptionen

Wer.

MI

ant

aus hiesigem Land nicht haben können, Sie alsdann solche gegen Abholung der Freyzettel aus den fürstl. Braunschweigl. orthen vor sich beybringen lassen mögen und ich verbleibe denenselben zu frl. willfahung stets geneigt.  
Heiligenstatt d. 23 Februarii 1687.

Churfürstl. Mainzl. Rath, Vicedomb und  
Landerichter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken mppria.

CXV.

*Churfürstlicher Befehl an den Landschreiber im  
Eichsfeld Thomas Heckemüller, dem Stifte zu  
Nörten die bisherige Steuerverminderung  
ferner angedeihen zu lassen 1687.*

*Ehrsamer, lieber getreuer,*

**U**ff underthänigstes Suppliciren, Decchants und Capituls unser St. Petri Stiftskirchen zu Nörthen, daß Ihnen in ansehung dieses Stifts jetzigen schlechten Zustands und Ohnvermögenheit, auch weil dem Pfarrer zu Kirchgandra und Canonico Iodoco Kunckel, die solcher praebenda halber, demselben schuldige Statuten-Gelder, in ansehung dessen geringen Competenz erlassen, und mit denen zwey Carentz Jahren dispensiret worden, und gemeltes Stift, bey der von unserm vierten Herren vorfahren Churfürsten Johann Philipßen lobselig Andenkens, in Ao. 1659. bis vierzig rthlr. erlangter Steuer Moderation gelassen werden möge; ist unser gnädigster Befehl hiemit, daß demselben aus obangeführten Ursachen bis zu anderwerter Verordnung, damit willfabret werden solle. und Wir bleiben  
div

*dir mit Gnaden wohlgewogen. Datum zu St. Martins-  
burg in unser Stadt Mainz den 4 Xbris. 1687.*

*Anselmus Franciscus EL. A. M. mpps.*

CXVI.

*Bericht an den Vicedom und Landrichter des  
Eichsfelds und an die Kanzlei-Räthe zu Heili-  
genstadt, über die Verletzung der Stiftsfrei-  
heit 1688.*

*Ew. Hochfrl. Gnaden, auch Herrl. u. gßren und dienst-  
lich zu berichten können nicht umbhin, wie daß hiesiges  
Stift, in seiner bisher besessner Freyheit von fürstl.  
Lünebl. Seite, violenter turbiret, wie dann bejge-  
fügtes Stifts protocoll mit mehreren ausweiset.*

*Wann nun hieraus genugsam erhellet in was für ei-  
ner Klemme hiesiges Churfürstl. Stift gedrucket, auch der-  
gleichen turbationes mehr vorgehen mögten, als getrösten  
aus Gdiger und großglr. Remedirung, oder von Sr.  
Churfürstl. Gnaden unserm gdigsten Herren einer Expres-  
sen verhaltungsordnung, darauf wir uns inskünftige stief-  
fen, und fest fundiren können. verbleibende nebst trew-  
ster Empfehlung Gottes*

*Ew. Hochfrl. Gnaden, auch  
Herrl. und Gßren*

*Nörthen 4. May 1688.*

*und dienstwilligste*

*Dec. Sen. und Capitul S. petri Stifts  
daselbst.*

*Die Eichsfeldische Geistlichkeit muß ein Verzeichniß ihrer Güter verfertigen 1689.*

*Wohlebrwürdige günstige Herren und Freunde.*

**D**emnach man auf derenselben eingerichteter Schreiben erkannt, daß hiesigen Landes Clerisey die Specification ihrer Haab und Güter innerhalb 6 Wochen und zwar ein jedes membrum bey sechs fl. Straff einzuschicken schuldig sein solle, als hat man solches denen Herren nachrichtlich notificiren und anheben anfügen wollen, daß man noch zur zeit aus dem bisherigen Steuerfuß, ehe und bevor die angegebene inaequalitaet sich befinden wird, nicht schreiben könne. In übrigen seynd wir ihnen zur frl. Willfabrung geneigt. Heiligenstadt d. 20 Junii 1689.

Churfürstl. Mainzl. Cammerer, Vicedom  
Landrichter und Räte des Eichsfeldes

Igerard Drefanus

T. v. Steinmetz.

*Ausschreiben der Eichsfeldischen Steuereinnehmer an das Stift Nörten 1693.*

*Unseren freundlichen Gruß und Dienste zuvor.*

*Hochbrwürdige, andächtige Hoch und Wohlgelehrte, insonders Hochgeehrte Herren und Freunde.*

**D**emnach die zahlung des 2ten ziehls bewilligter Steuer-gelder den 14ten decembris laufenden Jahrs angesetzt worden, und es hierzu unseren Hochgeehrten Herren abermahl

mahl fünfzig ein rthlr. 28 kgl. 4 pf. und wegen Resen-  
huts Güter sechs rthlr. 2 kgl. 6 pf. ertragen thuet; als  
wollen dieselbe den sichern Anstalt machen, damit ge-  
meldte Gelder in praefixo termino ohnsehlbar anhero ad  
cassam geliefert werden mögen. Und wir seynd ihnen zu  
angenehmer dienstweisung stets geßissen. Heiligenstadt  
den 16. 7bris Anno 1693.

Churfürstl. Maintzl. verordnete Obersteuer-  
einnnehmer des Eichsfeldes  
Stift Nörten zahlte uf den andern ziehl zehn rthlr. Hei-  
ligenstadt den 12 Xbris Ao 1693.

Stephan Matthias.

### CXIX.

Bescheinigung über die dem Peters- Stifte zuste-  
hende Gerichtsbarkeit 1694.

*W*ir Dechant, Senior. und ganz Capitul des Stifts S.  
Petri binnen Nörten Craß dieses offenen Briefs thun künde  
und bekennen, waß Gestalt uns Andreas Germershausen  
aus Seulingen und Valentin Sottmann aus Desfingeroda  
Ambrs Giebildehausen gebührend zu erkennen gegeben, wie  
daß **Andreas Märten** gewesener **Einwohner in**  
**Seulingen** in anno 1656 den 28 Febr. vor hiesigem  
löbl. Capitul seiner Güter halber disponiret und  
sich erklebret, keinen andern Menschen, als seine Haus-  
frau Mariam Märten zu einem rechten und wahren Er-  
ben über alle seine Güter wissen und haben wolte, und  
also coram venerabili Capitulo testamentum ad acta  
errichtet hette, welches aber von des Manns Befreunden  
wölle angefochten werden, unter dem Vorwande, als  
wann dem Capitel zu Nörthen keine jurisdiction zustün-  
de, und folglich coram actis nicht hette testiret werden

können, mit Bitte ihnen hierüber, ob nemlich dem Stifte  
hieselbst einige jurisdiction competire, beglaubten Schein  
zu ertheilen, wann dann aber demselben die ju-  
risdictio ohnstrittig zustehet, wir auch in deren  
wirklicher Possession und Exercirung begriffen  
seynd, indem hiesige Kirchendiener und die unter  
hiesigem Capitul wohnende Bediente und andere  
vor uns ohnzweifelnd belanget werden, gestalts-  
sam dann die gegen dergleichen Personen wirklich inten-  
tirt Clagen und schwebende Rechtfertigung folches au-  
genseheinlich darthun, als haben Supplicanten in Anse-  
hung ihres billigen Suchens mit dem verlangten Attestato  
nicht aus Handen gehen mögen; sondern dasselbe zu Be-  
förderung der heilsamen Justiz und der Wahrheit zu  
Steuer ihnen hiemit ertheilen wollen, maßen wir zu dem  
Ende diesen offenen Brief eigenhändig unterschrieben, und  
mit unsers Stifts Insiegel bekrefftiget, doch uns und un-  
sers Nachkommen ohne Schaden, so geschehen Nörthen d.  
— Tag May Anno 1694.

## CXX.

*Das Consistorium zu Hannover erlaubt dem Pa-  
stor zu Parenfen in Nörten privat zu copu-  
liren 1698.*

*an den Superintendenten Justum wilden Wienecken  
in Hardeysen.*

*unsern*

*Wir haben vernommen, was ihr wegen des Pastoris  
zu Parenfen Ehrn justii curtii verlangen am 10. No-  
vemb. anhero gelangen lassen. Wann wir nun geschehen  
lassen*



lassen können, daß oberwähnter Pastor in dem Flecken Nörthen die privat Copulationes auf Begehren die Contrahenten ohne daß er deswegen vom hiesigen Churfürstl. Consistorio besondere Concession erhalte, verrichten möge. So haben wir euch solches nachrichtlich melden wollen, und wir seynd euch zu freundlichen diensten geneigt.

Hannover den 10 Novemb. 1698.

Churfürstl. Braunsch. Lüneburgl.  
Consistorial und Kirchenräthe.

### CXXI.

Das Consistorium zu Hannover verbietet dem Pastor Schilling zu Bühle, den nörthenschen Pfarrer zu beeinträchtigen 1703.

Unsern etc. \*)

Was bey Churfürstl. geheimter Rath-Stube allhier, der katholische Priester zu Nörthen, Ebrn Henricus Weinrich wieder den Pastorem zu Bühla, Ebrn Schilling klagend eingebracht und dieselbe an heutigen Tage an uns remittiret, solches erbellest ab dem copoylichen Anschlusse mit mehreren. Wann nun denen Römisch-katholischen Predigern, an den Orthen (wo ihnen das jus parochiale unstreitig zukommt, die actus mysterialles zu verrichten, nicht verwehret werden kann, die in puncto des Taufens und Copulirens jüngsthin ausgelassene gnädigste resolution, sich auch dahin

M 4

nicht

\*) An den Superintendenten zu Hohnstädt. Ebrn Eschen.

nicht extendiret; so begehren an unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Durchlaucht statt wir hiermit, ihr wollet Ehren-Schilling darunter beehueffige Bedeutung thun, und daß er dem katholischen Priester zu Nörthen, in seinem Pfarr-Recht ohnbeeinträchtigt lasse, antersagen, und wir sind euch zu freundlichen Diensten geneigt, Hannover den 2ten octob. 1703.

Churfürstl. Braunschweigl. Lünebl.  
Consistorial- und Kirchen Räte.

## CXXII.

Die sechste Præbende zu Nörten soll 6 Jahr lang  
unter die Stiftsglieder vertheilt werden

1709.

Nachdemahlen bey alhiefigen Erzbischöfl. vicariat, Dechant und Capitul s. Petri Stiffts in Nörthen, mit mehreren beweglich vorgestellet, welcher gestalten per injuri- am temporum, die daselbstige Canonical-Renten und Gefälle also in Abgang kommen; daß die jetztmahlige Præbendati ihre ehrliche Sustentation davon nicht haben können, dabero gehorsambl. gebetten, ihm hierin- falls mit rechtlicher Hülf, zu ihrem nöthigen auskommen an Händen zu stehen; Als ist nach der Sache beschneider Untersuchung und Ueberlegung, aus anderen vorgeschla- genen Mitteln dieses endlich ergriffen und beschlossen worden, daß die erstere per mortem vacirend wer- dende Præbend, auf 6 a dato sothaner vacation zu rechnende folgende Jahre supprimiret, deren proventus ad communem massam applicirt, nach deren Verfließung aber ferner Verordnung, nach der Sache als- dann sich befindenden Beschaffenheiten ergeben solle: wel- ches

ches alles auch ad factam humillimam relationem, von  
Ihro Churfürstl. Gndt. also gnädigst genehm gehalten und  
placitirt worden. Decret. Mayntz d. 19. Sept. 1709.

In fidem

Petrus Christ. Kirchner,  
Rasmi vicariatus Mgni Assessor et Secretar.

CXXII. \*

Mit dem Trauergeläute zu Nörten soll es bei der  
alten Gewohnheit bleiben 1714.

Adm. Rde et Eximie Dne. \*)

Auf eingeholtes Gutachten bey der Churfürstl. Cantzley  
zu Heiligenstadt, wegen deß von Herrn Christian Ludwig  
von Hardenberg gesonnenen Geleuts in der Collegiat-  
Kirchen zu Nörten, zu Gedächtnuß der jünst verstorbe-  
nen Durchl. Churfürstl. Wittib zu Hannover, ist mir ge-  
striges Tages zur Antwort worden, daß weilen dergleichen  
Geleute bey Versterbung des Durchleuchtigsten Churfür-  
sten Ernst Augustus, des Durchl. Herzogs Johann Frie-  
drichs, auch des jetzt regierenden Durchleuchten Chur-  
fürsten Herren Brüdern, an das Stift nicht begehre, man  
es gestalten Sachen nach bey der bisherigen obser-  
vantz zu lassen habe, und nichts neues anfangen  
solle. Welches dann dem Herrn wieder antworlich zu  
wissen machen wollen. valeat bene. Duderstadt den  
27. Jun. 1714.

Adm. Rdo Dn. v.

paratissimus.

H. Böning Commissar. in spirit.

\*) An den Stiffts Dechant.

*Vorstellung des Pfarrers Weinrich bei dem Kommissarius von Hardenberg, sich nicht in die Kirchenrechnung zu Bischausen zu mischen*

1717.

Hochwohlgebohrner Herr etc.

Nachdem vor einiger Zeit, dem bischäuflichen Aljaristen Finnemann angedeutet, nöthige Anstalten zu Haltung der leider mehr als zu lange aufgeschobenen dasigen Kirchenrechnung zu verfügen. so hat es sich immer, wußte nicht aus was für Ursachen, verzogen, bis endlich auf vorgestriges näheres Andeuten, er mir dunkel zu verstehen gegeben, als ob verbott darüber ergangen wäre, und mir gestern schriftlich hat wissen lassen, daß ohne Ambtsbefehl, Sie darzu zu schreiten nicht befugt wären. Wann nun Kirchenrechnung ansagen und halten ein geistliches Recht ist, so heißet ex jure dioecisano et parochiali, dieses aber in Nörthen und dessen Filial Bischausen Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayntz, und von Deroselben auf hiesiges Stift und dessen Pfarrer von undenklichen Jahren als hergebracht ist, daß noch niemahlen gegründeter Zweifel darüber hat können gefunden werden, hingegen Ew. Hochwohlgebohrnen mir jüngsthin, als in anderwertigen Anmassungen dero weltliche Obrigkeitliche anruffete, zur Antwort haben lassen werden, daß Sie in geistlichen Consistorial- und Kirchensachen sich einzumischen nicht befugt wären: Als bitte hiermit inständig demüthigst, Ew. Hochwohlgeb. wollen geruben hierinnen höchst gedachte Ihro Churfürstl. Gnaden und dero hiesigen so wohl Stiffts- als Pfarrecht nicht zu krän-

kränken, und etwa von dero gedachten Obrigkeitlichen Amte ein Verbott wäre angemasset worden, solches großgünstig zu moderiren.

P. S. Auch gnädiger Herr, wie auch das Recht Altaristen zu erwählen, so alt herkömmlich, als höchst recht und billig nach Mayntzl. und Hannöverschen Consistorial- und Kirchenordnung und Gebrauch der Gemeinde zukommt, als bitte ebenfalls solches in den alten Gleisen zu lassen.

### CXXV.

Der Pfarrer Weinrich bittet den Superintendenten Joh. Georg Lefsch, den Pastor zu Bühle wegen seiner Eingriffe in der nörtenschen Pfarrei zu strafen 1718.

Begebende Abschrift sagt mit mehrerem, was ein hochlöbl. haunöversches Consistorium, auf meines in hiesiger Pfarrey Nörthen gewesenen Vorfabrens Ehrn Henrich Weinrich, contra Ehrn Schilling pastorem in Büla, über in nörtenschen Filial- Dorf Bischausen angemassete actus ministeriales, gethanes Ansuchen schon vor einigen Jahren, habe ergehen lassen. Wann nuhn auch solches Consistorial- Rescript bey vormahliger in Nörthen darüber gehaltenen Commission, gegen gedachten Ehrn Schilling vollzogen worden, weswegen es pro re judicata zu halten sey, und nun keine Proben mehr brauchen wird, da solche genugsam zu Hannover angeführt worden; Er Hr. beklagter aber wiederholter Massen, schnur grad gegen solthanes Rescript und an ihn vollzogene Untersagung, allerley Eingriffe und Abtrüge in Taufen, Copuliren und

Be-

Begraben, mit Hintansetzung aller Pfarrnachbarlichen Rechten, zu thun sich anmasset und insonderheit erwirchener zwey Sonntage, einen von meinen bischöflichen Pfarrunterthanen namens Christophel Thiel mit einer Braut, aus dem Dorfe Waaken proclamirt hatt, auch hiernächst zu copuliren vorhabens ist, folglich hierdurch so wohl hochberührter hannöverscher Consistorial Befehl, und zufolge dessen an ihn ergangene Untersagung höchst ärgerlich verachtet, als auch Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayntz alt hergebrachtes hiesiges erzbischöf. Stiffts und Pfarrecht nachtheiligt, welches keines wegs oder Orts wird gut und ansträglich mag geheissen werden, mit Füßen getreten will werden; als gelanget an meinen hochgeehrten Herrn, mein dienstliches Ersuchen und Bitte, mehrgedachten Ehn Shilling wegen sothanen verübten widerrechtlichen Gewaltthätigen Eingriffen, zu gebührender Strafe und zu leistender Satisfaction zu verweisen, so dann zweitens mehr nachdrücklich und unter merklicher Strafe, dergleichen Eingriffe insgesamt, welche hiesigem Pfarrecht, auf was weise es sei, abtragen, für künftig hin zu verbieten, und endlich drittens Insonderheit, unter gewisser Strafe ihm zu untersagen, daß er von gedachter Thielischen proclamirung oder copulation abstecken müsse, wobey mir vor allen Dingen die freventlich von Hr. beklagten mir verursachte Kosten vorbehalte. Sothane Größgl. und zugleich höchstbillige Willfabrung werde abzudienen möglichst bestritten seyn, und beharre

Meines hochgeehrten Herrn,

fertigst willigster Diener

Gregorius Petrus Weinrich.

## CXXVI.

*Dechant Gregor. Peter Weinrich ersucht das Gericht Hardenberg, die an der Kirche zu Bischhausen verübte Gewaltthätigkeit zu bestrafen 1718.*

*Ab beyliegenden Anschluß geruben Ew. Hochwohlgebohren zu ersehen, was wegen Mißbrauch des Kirchenschlusses in Bischhausen 1673 vorgegangen, und auf, was für Bedingnisse und vestes Versprechen, derselbe den gemeinen Vorstehern wieder abgefolgt worden. Wann nun schnurgrad hiewieder einige Zeit von der Gemeinde und jetzigen dazigen Schuldiener Ludwig Jünemann, in vielen Stücken gehandelt worden, besonders aber daß jene Gemeinde diesem Schuldiener, von allen Kirchenäckern und Renten die Halbschied zulegt, nit weniger ihm alle Feyer und Sonntage öffentliche Bettstunden und Kinderlehre in der Kirchen halten lassen, als auch Ehrn Schilling Büllischen Pastor in die Bischhäufische Kirche unter dem Vorwand, Allmosen darin auszutheilen eingelassen, gedachter Schuldiener aber nicht allein zu widerrechtlichen Ausführung der Bischhäuser Leichen nach Bühle, sondern auch zum taufen und copuliren (welches gemeldter Büllischer Pastor in des Schuldieners Jünemanns Behausung, auch obulangstiger hannövrischen Consistorial Untersagung freventlich unternimmt) zu leuten sich anmasset, hingegen dieses alles Neuerungen sind, und so stracks contra jura anni decretorii 1624 et instrumenta pacis publicae, als wider erzbischöfl. und churfürstl. Mainzl. in Bischhausen hergebrachte Geistliche Ober- und Pfarrey-jurisdiction laufen; so habe vorgestern durch hiesigen Pfarrey Kaplan*  
und

und Kirchendiener, den Schlüssel besagter Bischbäuser Kirche lassen abholen mit Bedeutung, an obberührten Jünemann, sich bey mir deßhalb zu stellen, um ihm vorzuhalten, daß er von solchen Anmassungen abstehe, sonst würde der Schlüssel einem andern gegeben werden, und hoffe, daß einem rechtmüssigen Pfarrer so viel Recht über einen Schulmeister und Kirchengeläut, wohl von aller Welt werde zukommen. Wie aber darauf ein höchst ärgerliches Wüthen und Rasen im Dorf erweckt, daß Sie das Gotteshaus mit Gewalt erbrochen, mit Ketten und Anwürfen wieder verschlossen, mit Staken und Stangen, nebst weiß nicht, was für lästerlichen Wortausgießungen, gedachtem Caplan aufs Feld nachgelaufen; als will hoffen, Ew. Hochwohlgeb. werden solches ärgerliche Verfahren, So Ihre Kurfürstl. Gnaden zu Maynz und dero hiesigem Stift höchst nachtheilig ist, von dero Unterthanen nicht gedulden. Gelanget demnach an Dieselben mein dienstl. Bitten, sothane an bemelten Gotteshaus verübte Gewaltthätigkeit, und gegen hiesiges Stift begende Widerspänstigkeit, nicht allein exemplarisch zu bestrafen und die Bischbäuser zu gebührender Satisfaction zu verweisen, sondern auch zu befehlen, daß Sie obgedachte Anmassung unterlassen, die Kirchthür wieder in vorigen Stand stellen, und das Stift in hergebrachter geistl. Pfarrey jurisdiction ruhig lassen müssen.

Stift Nörthhen den 12 Martii

1718.



## CXXVII.

*Die Kanzleiräthe zu Heiligenstadt schreiben nach Hannover, daß das Petersstift zu Nörthen nicht schuldig sei, zu den dortigen Brückenbau beizutragen 1719.*

*Unsere freundl. Dienste.*

*Denenſelben mögen wir hirmit dienſtfreundl. nicht verhalten, was geſtalt Hr. Dechand und Capitel des Stiſſis S. Petri zu Nörthen, beſchwehrend alhier vorgebracht, daß ihnen ad inſtantiam daſigen Fleckens zugemuthet werden wolle, zu dem vörhabenden Brückenbau über die Leine beym Kloſter Marienſtein, mit einem beytrag a 50 rthlr. zu concurriren, auch die Einwohner ged. Fleckens, wan das Stiſſt ſich hiez zu nicht verſtehen ſolte, deſſen Gefälle, und Revenüen zu arretiren, betroben thütten, mit geziehrender bitte, ihnen hierin beyzuſtehen; nun ſcheint es zwar, daß dieſer angeſonnene Beytrag ein precarium ſeyn ſolle; Indem aber ſupplicirendes Stiſſt im Stande nicht iſt, ſolchen Beytrag zu thun, de jure auch darzu nicht adſtringiret werden mag, zumahlen es ein geiſtl. Ihrer Churſt. Gnaden zu Mayntz unſers gnädigſten Herrns hoher jurisdictio zugehöriges Stiſſt iſt; Als ſetzen wir zu denen Herren das freundl. nachhabrl. gute Vertrauen, Sie werden mehr angeregtes Stiſſt mit ſolcherer Zumuthung nicht allein hinfubro verſchonen, ſondern auch das gericht, und die Einwohner zu Nörthen dahin anweiſen, daß Sie ſich diſesfalls zur Ruhe begeben, und mit anforderung ſolchen Beytrags, in das Stiſſt ferner nicht tringen mögen; wir verſehen uns deſſen umb ſo mehr, als dieſes unſer Gefinnen billig. Heiligenſtadt den 24ten Julii 1719.*

## CXXVIII.

*Die Kanzleiräthe zu Heiligenstadt machen dem  
Peterstifte die Gefinnung der Kbraunschw. Re-  
gierung über den verlangten Beytrag zum  
Brückenbau bekannt 1719.*

*HochEhr und WohlEhrwürdige,*

*Hoch- und wohlgelehrte, günstige*

*Herrn, und gute Freunde.*

*Adem in Copia hierbey kommanden anschluß haben  
Dieselben zu ersehen, was die Königl. Großbritannische,  
zur Churf. Braunschweig-Lüneburgl. Regierung verord-  
nete Herren Räte zu Hannover, auf unser ahn dieselbe  
begehrten Beytrags a 50 rthlr. zu dem Leinen-Brücken-  
bau, letzthin erlassenes Schreiben anhero wieder geantwor-  
tet haben. Indem nun hieraus zur genüge erhellet, daß  
der angesonnene Zuschuß der 50 rthlr., aus kei-  
ner Schuldigkeit, sondern als eine freywillige ver-  
ehrung, und geschenck begehrt, und angenommen,  
auch zu keiner consequentz gezogen, noch jemahls als ein  
Exempel allegirt werden solle; Als stellen wir denensel-  
ben anheim, ob sie dem Flecken Nörthen zu Behuf, und  
beyhülff zu obangeregten Brückenbau, Statt der 50 rthlr.  
mit etwa 25 rthlr. als einem freywilligen Geschenck zu  
Statten kommen wollen; und wir seint denenselben zu frl.  
und respect. günstl. Willfabrung geneigt. Heiligenstadt  
den 9ten 7bris 1719.*

*Churf. Mayntz. geheimer Rath, vicedom  
Landrichter, und Räte des Eichsfeldes*

*J. Gerard Dresanus.*

## CXXIX.

*Vorstellung wider die gerichtliche Vorladung eines Stiftseingefessenen zu Nörten 1721.*

*Hochwohlgeborner etc. \*)*

**O**berachtet meiner jüngstigen Montag den 9. Jun. an Ew. Hochwohlgeb. gethanen mündlichen Vorstellung wegen der Annahmung, so dero Amtsverwalter unternommen, hiesige Stiftsimmunität durch gerichtliche Vorladung unsers Stiftseingefessenen und Bedienten Jacobi Heumanns neuerlich und widerrechtl. zu kränken, auch ohnangesehen besonders in denselben des folgenden Tags den 10. Jun. beschriebener Beschiedung und Vorstellung der altherkommentlichen, vielfältig in den Protocollis angeführten und über dergleichen Leuthe jederzeit geübten Stiftsgerechtigkeit, so hat doch gedachter Hr. Amtsverwalter darauf beharren wollen und sagen lassen: es wäre diese immunität eine neue Erfindung des decani, Hr. Schnemann wäre älter aufm Stift, und hätte nichts davon gedacht. wann nun ehe man in der Sache weiter gehe, vorgestern in Capitulo beschlossen worden, Ew. Hochwohlgeb. selber gezeienend vorzustellen, was massen unsere protocolla, welche älter als wir alle seynd, die jederzeit über Stiftseingefessene von decano und Capitulo gepflogene Rechtsprechung weirläufig und vielfältig ausfallen, wie von 70, 80 Jahren beygebende Extractus etliche anführen, auch alle anderwertige Stifter zu Frankfurt, Erfurt, Nordhausen etc. dergleichen Jurisdiction über ihre Eingefessene Exerciren und bishero niemahlen weder von dero Hr. Hr. vorgefahren, weder von den Hr. Hr.

\*) An einen Herrn von Hardenberg.

*Hr. gerichtsinhaber angemusst worden, zumahlen dann nicht mögte können gesagt werden, unter was für Haas, weilen hier getheilte unterthanen seynd diese Stifrs-  
eingesessene gehören sollten, als bitte Ew. Hochwohlgeb. hiemit nochmalen, dieselbe wollen diese vom Hr. Amtsverwalter gethane Anmassung großgl. vermitteln, und das Stift bey seinem alten Recht rubig lassen, der mit allziemenden Respect beharre.*

---

CXXX. \*

Dispensatio vicariatus general. Mogunt. in impedimento matrimonii pro Joanne Köps et ejus sponfa ex Parochia Nortenfi 1721.

*Nos Wilhelmus Marsilius liber Barq ab Hoheneck sanctae metropolitanae Moguntinae Cathedralis Wormatiensis, nec non equestris sancti Ferrutii in Bleidenstadt Ecclesiarum Canonicus capitularis et respective Decanus, custos et Archipresbyter, Emi Archiepiscopi et principis Electoris Moguntini vicarius in spiritualibus generalis in christo nobis dilectis Joanni Köps et Annae Catharinae Kerls parochiae Nörtens et Bischhausen salutem in Domino. Oblatae nobis pro parte vestra petitionis series continebat, qualiter matrimonium invicem contrahere cupiatis, propositum autem hoc vestrum consanguinitatis impedimento obistente, ut qui in gradu tertio attingente secundum conjuncti estis, adimplere absque singulari dispensatione non valeatis. Nos igitur sufficientibus de causis coram nobis explicatis, ut dicto consanguinitatis gradu non obstante, matrimonium in facie Ecclesiae, ritu catholico et observata forma concilii Tridentini contrahere et in eodem con-*

contracto licite ac libere manere valeatis, *harum serie dispensamus*, proles ex tali matrimonio procreandas, legitimas decernentes. Datum Moguntiae sub consueti Archiepiscopalis vicariatus Sigilli appensione. Moguntiae 24 Septembris 1721.

Ex mdto Rfmi et perillustis Dni Dni  
vicarii gen. alte fati.

Petrus Christianus Kirchner Assessor  
Rfmi vicariatus et Secret.

CXXXI. \*

*Der Schatzeinnehmer Ballauf verlangt vom De-  
chant ein Verzeichniß der Handwerker,  
Häuslinge etc. zu Nörten 1725.*

*Hochehrwürdiger und Hochgelahrter,  
Insouders Hochgeehrter Herr Decanus,*

*Demnach von Königl. Schatzcollegio zu Hannover, mir dem Schatzeinnehmer des Fürstenthums Göttingen commissio aufgetragen, eine Taxtbeschreibung in dem Gerichte Hardenberg de novo wieder auszufertigen, dero Behuf ich dann zuvor meinem Commissorio gemäß, eine Specification von Ew. Hochehrwürden, wegen der in dem Flecken Nörthen anjetzo befindlichen Handwerker, Häuslinge und Leibzüchter vounöthen habe; so ersuche Ew. Hochehrwürden hiemit dienstl., dieselbe wollen belieben, mir mit abgemelter Specification ehestens zu verhelfen, und selbige nur an die Burgermeister allda obnschwer überreichen zu lassen, damit ich sie*

N 2

im

im Anfang nechstkünftiger Woche, bey meiner Ueber-  
kunft sogleich haben kann. Beharree

Ew. Hochbehrwürden.

ergebener Diener

Göttingen am 28 May

1725.

Ballauff.

CXXXII.

*Die sechste Präbende zu Nörten wird abermals  
auf sechs Jahre unter die Kapitularen ver-  
theilt 1725.*

*Demnach, bey Ibro Churfürstl. Gnd. unsern allerseits  
gnädigsten Herrn, Dechant und Capitul des Collegiat-  
Stifts s. Petri zu Nörthen, die unterthänigste Ansuchung  
gethan, aus denen darbey angeführten Ursachen, eine  
Praebendam Canonicalem zu besseren ihren Auskommen,  
in casum proxime vacaturae auf etliche Jahrlang zu sup-  
primiren, auf sothanes ad vicariatum remittirtes me-  
morial auch Ibro Churfürstl. Gndl. das unterthänigste  
Gutachten dahin erstattet worden, daß die angeführte  
Ursachen ihrer Wichtigkeit halber, sambt denen darbey  
walltenden Umständen in billige Consideration zu ziehen,  
und dem petito deferirt werden könne; Höchstgedacht  
dieselbe auch solches Gutachten gnädigst approbirt und  
gutgeheissen; Als wird hiermit erlaubt und gestattet, daß  
die erstere per mortem vacirende Canonikat in sothanen  
Stift, auf 6. Jahre lang a dato solcher vacation suppri-  
mirt und deren proventus und redditus, pro communi  
bono et ad communem massam applicirt werden können  
und sollen. zu dessen Beglaubigung und Sicherheit, die-  
ses dem supplicirenden Capitulo unter beygedruckten Erzb-  
bischoß.*

bischöfl. vicariats - Inſigel ertheilet worden. Mayntz den  
8ten octobris 1725.

(L. S.)

Ex Mdto Rmi vicariatus  
Archi-Episcopalis Mgni

Petrus Christianus Kirchner  
Affessor et Secretar.

### CXXXIII.

*Das Trauergeläute für das Haus Braunschweig  
wird dem Petersſtifte unterſagt 1727.*

*Hochehr. und Wohlehrwürdige auch*

*Wohlgelahrte, günſtige Herrn und Freunde.*

*Wir haben ab derſelben Schreiben vom 27 Juni letzt-  
hin und deſſen Anlage erſehen, was die Herren nach Ab-  
leben Sr. Königl. Majl. von Großbritannien, und Churfl.  
Orlkeit zu Braunschweig - Lüneburg wegen beſorgender  
Affigirung der Chur-Braunschweig - Lüneburgl. Wappen  
an daſige Stifts-Kirchen, und des Trauerlebens anhero  
haben gelangen laſſen. In deme man nun die vormahlige  
wegen dergleichen Fällen und Begebenheiten ergangene acta,  
und was deſwegen dabier befindl., durchgangen, und ge-  
funden, daß in einem von Ihrer Churfl. Gnaden unſers  
gnädigſten Herrns hochlöbl. Regierung abn. die Churfl.  
Braunschweig. Lüneburgl. Regierung zu Hannover, in  
anno 1723 den 7ten Januarii abgelaſſenem weithlünffti-  
gen Schreiben, denenſelben weder das Traurgeleith,  
noch Anſchlagung ihrer ſeiths Wappen zugestan-  
den wird, ſondern das vormahlige unternommene Ver-  
fahren in allem wiederlegt, alles für ein newerlich und  
zur Ungebühr beſchehenes Attentatum angeſehen und dar-*

gegen protestirt worden, worvon dann keinesweges abzugeben, sondern darbey allerdings zu bestehen ist: als haben wir denen Herren solches in Antwort hiermit nicht verhalten, und zugleich anfügen wollen, daß ein und andere vormahle verlangte und hierbey zu desto bessere Erinnerung angeschlossene Urkunden und Nachrichten anhero noch nicht eingeschickt worden, man aber dern umb unsern Bericht nacher Hoff abstaten zu können, erstens gewärtigen thue, die wir übrigens denenselben zu freundl. Willfabrung gestiffen sind. Heiligenstadt den 3ten Julii 1727.

Churf. Maynzl. geheimer Rath, Vicedom,  
Landrichter und Rätbe des Eichsfeldes.  
Th. von Steinmetzen.

---

CXXXIV.

*Resolutiones auf die vom Stifte s. Petri in Nörten eingelangte Erklärungen wegen derer in Pto des Spanndienstes geführten Beschwerden*

1727.

1te Erklärung.

*W*eil man an Seiten der Herrn von Hardenberg sich erkläret, daß es bey dem Herkommen bleiben und die Pächter wegen der Pflichten vor wie nach, gewöhnliche Tage zu gute haben sollten, hätte es damit seine abbeltliche Maasse.

Resol. ad 1. Es wird versichert, daß es bey dem Herkommen gelassen und also wegen des Pflichtpfügens die gewöhnlichen Tage gut gethan werden sollen. Gleichwie es aber hergebracht, daß sowohl die Stifts- als alle übrige Meyer hiesigen Gerichts außer den Wochentagen jährlich



*lich 4 so genannte heilige Abend-Holzfuhren verrichten; so hat es auch dabey sein verbleiben, daß diese Fuhren fernerhin ohne Abrechnung geleistet werden müssen.*

## 2.

*Wegen Annehmung der Dienstzetteln wolle das Stift geschehen lassen, daß sich die Stiftspächter nach dem Exempel derer übrigen Gutsherren Meyern richteten, in der Hoffnung, daß adeliche Haus werde die Bedienten dahin anhalten, daß sich die Leute über deren Zurückhaltung nicht zu beschweren hätten.*

*Ad. 2. Weil dieses Begehren auf Billigkeit beruhet, so sollen auch die Bediente auf derer Meyer geziemende Anmeldung zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden.*

## 3.

*Die Geldzahlung für nicht praestirte Dienste betreffend, im Fall alle übrige Gutsberren des Gerichts sich dazu resolvirten, wollte das Stift solche auch geschehen lassen.*

*Ad. 3. Denen Stifts-Meyern soll in diesem Stücke nichts mehr, als denen übrigen Spanndiensten zugemuthet und also unter beyden eine Gleichheit gehalten werden.*

## 4.

*Weil wegen Aufschiebung derer Dienste erkläret, daß solche nicht geschehen auch in der Erndte wöchentlich nicht über zween Tage Dienste gefodert werden sollen, hätte es dabey sein verbleiben.*

*Ad. 4. Will man die Vermeidung des Aufschiebens derer Dienste verordnen.*

## 5.

*Wegen halbe Tage Dienste möchte es bey dem Herkommen bleiben und die Meyer sich desfalls nach anderer*

Gutsherren Meyer richten, die Meyer aber nicht genöthigt werden, über die gewöhnliche Zeit zu dienen.

Ad. 5. Die halbtägige Dienstleistung ist hergebracht, muß daher continuiret werden. Wie man aber das dienen über die gewöhnliche Zeit nicht approbiret; so wird solches auch denen Dienstpflichtigen nicht zugelegt werden.

## 6.

Ein gewisses und praecise halbes Klafter Holz zu laden erklärten sich die Meyer, wenn der Weg gar schlimm und das Holz grün unmöglich wäre, weshalb das Stift verlange, daß es bey bisheriger Observanz und bey der bey den diensten aller orten gebräuchlichen Billigkeit gelassen und den Leuten über vermögen nichts zugemuthet werde.

Ad. 6. Indem es der Observanz gemäß, daß die Dienstpflichtigen ein halbes Klafter Holz laden und fahren müssen, obgleich das Holz grün und der weg schlimm wäre; so ist darunter keine Aenderung zu treffen. würde aber inmittels ohne Nachtheil des Haushalts die Holzfuhr bey ganz schlimmen Wegen unterbleiben können; so wird man von selbst auf die Conservation derer Spanndienste bedacht seyn.

## 7.

Wollte der Probst sich ausbedungen haben, daß dessen Pächtern die unten vor dem Thore hinter denen Höfen belegene Flecke Landes, welche Sie mit Kohl oder Rüben zu besetzen pflegten, wegen des Viehes mit einem Zaun zu verwahren nicht verwehret würde.

Ad. 7. Die quaeßl. Flecke Land mögen ohne praesentz der Hut und Weide nicht so schlechtthin zu Garten gemacht werden; jedoch dem Hr. Probst zu gratificiren sey denen Meyern vergönnet, einen Feldzaun darum zu setzen,

setzen, aber darin eine Oeffnung zu lassen, auf daß, wenn Kohl und Rüben vom Lande, das Vieh darauf getrieben und geweidet werden könne.

Hardenberg den 15. Decemb. 1727.

---

CXXXV.

*Befehl an den Amtmann zu Gieboldehausen, das auf dem Stifte zu Nörten angeschlagene Braunschweig. Wappen wegzunehmen 1727.*

Nachdemale Herr Dechant und Capitel des Stifts ad s. Petrum zu Nörthen anhero berichtet, wie das den 14ten dieses von Churfl. Braunschweig. Lünebl. Seithe, man anmaßlich sich unterstanden, nicht allein über dasige beide Kirchenthüre, sondern auch ganz neuerlich oben an den Thorweg des Stifts Pfarrhofes, die Churfl. Braunschwl. Lünebl. Wappen zu affigiren; als wird Euch hiermit bedeutet, ihr hättet ohne Anstand, einen notarium zu requiriren und denselben dabinn zu instruiren, daß er mit ermelten Hr. Dechant zu Nörthen, dieserwegen communiciren, die angeschlagene Insignia refigiren, und solche sambt seinem haltenden Protocoll demnächst anhero einschicken solle, und wir sind Euch übriges zu gl. Willfabrung geneigt. Heiligenstadt d. 16ten August 1727.

Churfl. Mayntzl. Rath, Vicedom, .  
Landrichter und Rätthe des Eichsfeldes.

Th. von Steinmetzen.

*Königl. Verbot, in Ehehindernissen Dispensation  
zu Mainz oder zu Rom zu begehren 1728.*

*Wir* Georg der Andere von Gottes Gnaden König von Groß-Britannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens. Herzog zu Braunschweig Lüneburg, des heil. römischen Reichs Erzschatzmeister, und Kurfürst.

Embiethen unsern Adelichen Landsassen und lieben getreuen Gebrüdern von Hardenberg zu Hardenberg, auch selbigen unsern Unterthanen selbigen Gerichts, unsern geneigten und gnädigsten Willen, und fügen hiemit zu wissen. Demnach Uns misfällig vorgekommen, was gesalt in besagten Gerichte unsers Fürstenthums Calenberg, heilsame Kirchen und Landes Ordnungen, wider die in Gottes gesetzten verbotene Eheligungen und Copulationes einige zeither, außer gebührende Acht gesetzet worden, und darwider verschiedene Partheyen von unsern so wohl evangelischen als Catholischen Unterthanen, absonderlich in Flecken Nörten, Lüntgenrode, Bisshausen und Elvese sich unterstehen dürfen, in verbotenen gradibus der Verwandt und Schwägerschaft, wie auch verwittwete Frauen Personen, vor Ablauf ihres Trauer Jahres, ohne vorherige gebührende Anzeige bey ihrer ordentlichen Obrigkeit, und ihren Evangelischen Pfarrern, ohne von Ihnen zu nehmenden Gerichts und proclamations Scheine, auch ohne vorhergo gesuchter dispensation unsers Consistorii, in vorerwehnten unerlaubten Fällen, so fort sich zu den römisch Catholischen Geistlichen des Stiftes s. Petri in Nörthen, oder zu Duderstadt theils vorsetzlich, theils von diesen dazu verleitet, sich zu wenden, von ihnen für ein Stück geldes, oder auch  
wohl

wohl umsonst, päpstliche Dispensationes von Rom, oder Maynz aufbringen, und so dann von besagten Stift zu Nörthen Catholischen Pfarrern sich copuliren zu lassen; wodurch also unsere Landesfürstliche hohe Obrigkeit und Kirchenordnungen gröblich violiret, mithin denen Evangelischen Pfarrern und Beichtvätern die gebührende proclamationes, Trauungs und andere Gebühren entzogen, und allerhand unordentliche sündliche Mißbräuche eingeführt werden.

Wir aber solche in unserm Lande und unter unsern Unterthanen aufkommen, oder einreißen zu lassen, oder auch von den römisch Catholischen Geistlichen, dergleichen ungehörliche Unternehmungen zu gestatten keineswegs gemeint sind, sondern solches allerdings abgeschafft, auch gegen dieselbe nach Verdienst geahndet, und die Uebertreter bestrafet wissen wollen.

So befehlen wir hiemit Kraft unserer Landesfürstlichen hohen Obrigkeit gedachten unsern Landsassen, Erbgerichts Herrn, und lieben getreuen, sämtlichen Gebrüdern von Hardenberg auf Hardenberg diesen unsern ersten Willen und Befehl allen unsern Unterthanen ihres Gerichts von denen Kanzeln Publiciren, und in dem Flecken Nörthen, und wo es sonst nöthig, öffentlich affigiren zu lassen, auch darüber von wegen Gerichts und Obrigkeit wegen mit allen Nachdruck executive zu halten, daß ein jeder ihres Gerichts Untersassen, so Manns als Weibs Geschlecht, ohne Unterschied, er sey Catholisch oder Evangelisch, so sich heyrathen wollen, solches ihr Vorhaben zusehrst bey ihres Gerichts Obrigkeit und Beichtvätern bey welchen sie eingepfarret sind, gebührend anmelden, von ihnen behörige attestata und Gerichts Scheine, daß dabey nichts zu erinnern sey, nehmen, folgendes darauf von den Evangelischen Predigern und in derjenigen Kirche, bey welcher sie eingepfarret sind, sich öffent-

öffentlich proclamiren und copuliren lassen, wie in Ordnungen gemäß sich bezeigen, und in sonderheit aller darinnen verbotener Ehen sich gänzlich entschlagen, oder allenfalls, wann die Umstände so beschaffen, daß ohne Verletzung des Gewissens dispensation erteilet werden könne, solches bey unsern Consistorio suchen, und daher so wohl desfalls als in übrigen consistorial und matrimonial Sachen rechtliche Verordnungen gewärtigen sollen.

Wer oder welche dawider zu handeln und in sonderheit von der römisch Catholischen Geistlichkeit Dispensation zu nehmen, auch von diesen zur Ungebühr sich proclamiren und copuliren zu lassen unterstehen werden, der oder diejenige sollen nicht allein mit schwerer Geld Buße, sondern auch nach befinden der That und Ungehorsames mit Strafe des Zuchthauses und Karren Schiebens angesehen werden; auch über dem noch den vorbeygegangenen Evangelischen Predigern und Schul-Bedienten ihre entzogene Gebühren doppelt zu erstatten schuldig seyn; gestalt dann mehr gemeldte unsre adelichen Landsassen und Gerichtsberrn obrigkeitlich darob zu halten, auf die etwaige contraventiones so wohl der Catholischen Geistlichen zu Nörthen als Gericht Unterfassen zu inquiren, desfalls wider die Uebertreter gerichtlich und executive zu verfahren, und davon zu unsrer geheimten Kamzeley zu berichten haben. Signatum Hannover den 13. November 1728.

(L. S.)

Ad Mandatum Regis  
et Electoris proprium

J. H. v. Ilten.

## CXXXVII.

Preces Francisci Ludovici Arch. Mog. ad Ecclesiam collegiatam Nörtensem missae

1730.

**D**ei gratia Nos *Franciscus Ludovicus* f. Sedis Moguntinae Archi-Episcopus, sacri romani imperij per germaniam Archicancellarius et princeps Elector, generalis militiae hyerofolimitae ordinis B. Mariae Teutonorum, prussiae Administrator, ac ejusdem per germaniam, Italiam, partesque transmarinas supremus Magister; Episcopus Wormatiensis ac Vratislaviensis, Praepositus princeps Elvacensis, comes palatinus Rheni, Bavariae, Juliae, Cliviae et Montium dux, Princeps Mörsae, Comes Veldentiae, Sponhemj, Marchiae et Ravensburgi, dominus in Ravenstein, Freudenthal et Eullenberg etc. Honorabilibus, devotis nobis in christo dilectis Decano et Capitulo Ecclesiae nostrae collegiatae sancti petri in Nörthen, salutem in domino sempiternam, et praesentibus fidem indubiam adhibere. Cum secundum antiquam, laudabilemque consuetudinem diutissime observatam, felicitis recordationis praedecessores nostri Archiepiscopi Moguntini, post ipitia inthronisationum, ad collegia, conventus et personas quaslibet, quibus de beneficiis Ecclesiasticis disponendi jus esset, preces suas primarias emitte-  
tere consueverint in favorem eorum, quos dignos statuissent ad consequendum dignitates, Canonicatus, Praebendas, aliaque Beneficia, ad dispositionem eorundem collegiorum, conventuum aut singularium personarum spectantia, atque hujusmodi precibus a collatoribus et collatricibus praefatis merito paritum fuerit, reverenterque ut decuit, datus sit locus: Et in-

de

de Majorum vestigia, solitumque Beneficentiae officium prosecuti, Nos quidem primarias preces nostras in favorem venerabilis et illustris *Francisci Godefridi Antonij liberi Baronis Knebel in Catzen-Elenbogen*, Ecclesiae nostrae Metropolitanae Moguntinae Canonici capitularis contulerimus, et hic easdem preces in favorem *Oswaldi Michaelis Breschel*, nostris cum consensu cesserit, quando quidem vero hic, antequam primariae hae preces nostrae suum fortirentur effectum, non ita pridem e vivis decessit, nos illas utpote ad dispositionem nostram reversas seu vacantes in favorem devoti nobis pariter in christo dilecti *Caspari Breschel*, contulerimus; Idcirco vos hortamur, quin imo in virtute s. obedientiae requirimus, ac pro jure Ecclesiae nostrae mandamus, ut praesatum Casparum Breschel, virtute hujusmodi primariarum a nobis emissarum precum, ad beneficium Ecclesiasticum de vestra ordinatione, nominatione, seu quavis alia dispositione, conjunctum vel divisim existens, si quod vacat ad praesens, vel quam primum vacaverit, et praenominatus Casparus Breschel per se, vel suum, aut suos legitimos, Procuratorem vel procuratores duxerit acceptandum, et si canonicatus et praebenda, vel aliud quodcunque fuerit, cum vel sine dignitate aut officio, admittatis, nominetis, illud eidem conferatis, aut de eodem provideatis, eundemque in realem, actualem et corporalem possessionem inducat, et inductum defendatis, facientes illi de redditibus, fructibus, juribus et appertinentiis plenarie responderi, quo magis iisdem absque contradictione et impedimento frui valeat, in iis omnibus debitum reverentiae et obedientiae eatenus praestituri, ut apud nos de contempta contumacia et pro merito obedientiae vestrae jure possitis commendari. Ardua, autem Ecclesiae nostra negotiis quam pluri-



plurimis implicati, ideoque ulteriori prosecutioni minus intendere valentes, honorabilibus devotis et fidelibus nobis in christo dilectis Iudicibus nostris generalibus Moguntinis, vices nostras commisimus et per praesentes committimus, ad omnia et singula supra scripta prosequendum, exequendum et faciendum, quod statuerint Ecclesiasticam per censuram firmiter observari. Datae ex arce s. Martini in civitate nostra Moguntina, nostro sub secreto iisdem appenso, die quarta mensis Julij. Anno Millesimo Septingentesimo trigesimo.

Ex mandato ejusdem Eminentissimi et Serenissimi principis Domini Dni Francisci Ludovici, Archiepiscopi, ac Electoris Moguntini, Wildericus Marfilius Baro ab Hohen-eck, vicarius generalis.

### CXXXVIII.

Primae Preces Caroli VII. ad Collegiatam s. Petri Northenae pro Ioanne Christophoro Pfeiffenbring 1742.

*Carolus Septimus* divina favente Clementia Electus Romanorum imperator semper augustus ac germaniae ac Bohemiae Rex, utriusque Bavariae et superioris palatinatus dux, Comes palatinus Rheni, Archidux Austriae, Landgravius Leuchtenbergae etc. etc. Honorabilibus, devotis, nobis dilectis N. decano et Capitulo collegiatae Ecclesiae sancti Petri in Nörthen Eichsfeldiae, dioecesis Moguntinae gratiam nostram Caesaream et omne bonum. Etsi Nos ad Romani imperii fastigium evectos titulisque Augusti et regio diademate decor-

coratos summa semper ope. uti decet. omnia sacri imperii Romani jura et consuetudines laudabiles conservare; par est tamen, ut hoc diligentiori studio praestemus, siquando integritate vitae et morum probitate aliisque virtutibus insignitos meritis beneficiis et dignis honoribus afficiendos arbitramur, siquidem Imperatorum, Regumque sublimitas et magnitudo nullo expressius officio dei optimi Maximi similitudinem referre potest, quam si pluribus benefecerit. Quare cum nobis ad praedecessorum nostrorum imitationem ex inveterata consuetudine etiam apostolica auctoritate a sancta Sede et a sanctissimo in christo Patre domino Benedicto XIV. sanctae Romanae ac universalis Ecclesiae summo Pontifice roborata, jus competat, preces primarias ad omnes et singulos Beneficiorum ecclesiasticorum collatores et collatrices, Capitula Conventus et Collegia ac personas alias de illis quocunque modo disponendi jus habentes per universum Romanum imperium constitutas porrigendi, dandi, concedendi et decernendi pro Personis idoneis et nobis gratis ad consequendum Beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura, tam secularia quam regularia, etiamsi Canonatus et praebendae, dignitates, Personatus, administrationes vel officia fuerint in collegiata, cathedrali vel metropolitana Ecclesia, etiamsi ad ea consueverint qui per electionem assumi, ad collatorum, collaticum, Capitulorum collegiorum sive conventuum ac personarum praedictarum collationem provisionem, Electionem nominationem, praesentationem seu quambibet aliam ordinationem conjunctim vel divisim spectantia (canonicatu nihilominus et praebenda cum dignitate Personatu, Administratione vel officio etiam ex Persona plurium successive vacantibus pro uno computatis Beneficio) idcirco Romani imperii jura et Consuetudines, ut tene-

tenemur, prosequi et praedecessorum vestigiis inhaerere volentes *primarias preces nostras pro Joanne Christophoro Pfeiffenbring ad vos porreximus*, dedimus concessimus et decrevimus et per praesentes porrigimus, damus, concedimus et decernimus vos adhortantes et pro conservatione jurium et consuetudinum Romani imperii expresse requirentes, ut Beneficium ecclesiasticum tam regulare quam seculare cum cura et sine cura, etiam si Canonicatus et praebenda, dignitas, Personatus, Administratio vel officium fuerit, etiam si ad illud consueverint, qui per Electionem assumi, in collegiata Ecclesia vestra; quod ad praesens sive proxime quomodolibet simul vel successive in quocunque mense per obitum, decessum vel resignationem alicujus vacare contigerit, ad collationem, provisionem, Electionem, Nominationem, praesentationem, ordinationem sive quamlibet aliam dispositionem vestram pertinens Canonicatu, ut praefertur et praebenda cum dignitate, Personatu, Administratione, vel officio etiam si ex Persona plarium successive vacaverint, pro uno computatis Beneficio, quod praefatus Joannes Christophorus Pfeiffenbring per se vel procuratorem suum infra mensem a die notae sibi vacationis duxerit acceptandum, eundem Pfeiffenbring, prout ad vos spectat, ad illud eligatis, nominetis, praesentetis ac ei illud conferatis et assignetis atque etiam de eo provideatis, ponendo eum in pacifica et quieta possessione, stallum in choro et locum in Capitulo ei assignando, cum plenitudine juris Canonici et fructuum perceptione qualibet contradictione cessante; quo vero hae preces nostrae primariae etiam supradicta autoritate apostolica roboratae certiores consequantur effectum, volumus non modo, ut de eo intra mensem a die debitae ac plenariae executionis computandum literis vestris nos dist.

O

fincite

stincte edoceatis, verum etiam nominamus et deputamus tenore praesentium Revarendissimum Philippum Carolum Archiepiscopum Moguntinum sacri Romani imperii per germaniam Archicancellarium principem Electorem et Nepotem nostrum charissimum, nec non venerabilem Fridericum Carolum Episcopum Ecclesiae imperialis Bambergensis et Cathedralis Herbipolensis; duce[m] Franconiae principem, Consiliarium, devotum nobis dilectum qua Episcopum Herbipolensem et quemlibet eorum in solidum, qui praesentibus nostris litteris requisitus fuerit, harum primariorum precum nostrarum Executores, eisdem simul et seorsim per praesentes expresse committentes et mandantes, ut si forte in contemptum et praejudicium iurium et consuetudinum Romani imperii ad parendum huiusmodi primariis precibus nostris contumaces fueritis, tanquam Executores a nobis deputati sub poena gravis indignationis nostrae vos realiter et cum effectu ad parendum per omnes iuris vias moneant et compellant, contumacia vero vestra aut contemptu (quod absit) per mensem continuum a die requisitionis numerandum durante vos omnibus et singulis privilegiis, gratiis, libertatibus et donationibus a Romanorum imperatoribus et regibus ac a nobis et aliis praedecessoribus nostris vobis concessis eo ipso privatos et nostra tuitione exutos declarent, quae et quas ex nunc prout a die contumaciae vestrae tenore praesentium revocamus, cassamus et irrita esse volumus et vos taliter contumaces a Beneficiis Majestatis nostrae reddimus alienos, prout etiam ex nunc prout ex tunc privamus et a protectione nostra excludimus. Harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum et sigilli nostri caesarei appensione munitarum, quae dabantur Francofurti ad Moenum die septima octobris anno domini millesimo septin-

septingentesimo quadagesimo secundo, Regnorum nostrorum Romani et Bohemici primo.

Carolus imp̃p̃ria.

Vt. Joannes Georgius Comes  
a Königsfeld.

CXXXIX.

*Gränzberichtigung zwischen Kmainz und  
Kbraunschweig 1743.*

*Wir Georg der andere von Gottes Gnaden König in Groß Brittanien, Frankreich und Irroland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs Erbschatzmeister und Churfürst etc. urkunden und bekennen hiemit für uns und unsere Nachkommen: demnach zu adimplirung des zwischen weiland Herren Churfürsten Anselm Franz und unsers Herren Großvatters Hertzog Ernst August Lhd. und Gnaden Christmildester Gedächtniß am  $\frac{1}{2}$  Augst 1692 errichteten und in Copia hiebey annexirten Recessus wir unserm Consistorial Rath Hugo, um mit denen Chur-Maynzischen deputatis in Conferenz zu treten, und so wohl die Grentze zwischen unser Chur Braunschweig. Lüneburgischen Landen, und denen Chur. Maynzischen Eichsfeldischen Landen zu berichtigen, als auch alles übrige wohin der Inhalt besagten Recessus sich erstrecket, zu verabhandeln und zu vergleichen, Vollmacht aufgetragen haben, und dann dieser unser bevollmächtigter alsolcher schuldigst und Instructions-mäßig wie nachstehet, befolget hat.*

Die

Die durch beyderseitige deputatos anno 1743 beschene Berichtigung der Grenzen hat ihren Anfang. pro Nota \*).

Ferner ist verabhandelt und verglichen: daß

1.

Ratione deren durch vorherstehenden Versteinigung in anderseitiges territorium ausgefallenen grundstücken, alle darauf lastende respective utilitäten und onera. auch die dominia privatorum, so weit selbige in der Grenz-Beschreibung, mit deren Interessenten genehmhaltung nicht regulirt sind, und alle sonstige gerechtsame in Salvo verbleiben sollen.

2.

Bleibt die in der Nieder orschlischen Feldmark belegene Ripperoder Mühle nach, wie vor unter Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Hobeit.

3.

Da so wohl die von Hagen zu Deuna und Rüdigers Hagen als beyderseitigen Gemeinheiten sich dahin verglichen, daß alle vormahlige Koppelhuth und Weyde aufgehoben, und kein Theil befugt seyn solle, das jus pascendi, über die gesetzte Grentzsteine in anderseitige Feldmark zu exerciren, außer daß denen von Hagen zu Rüdigers Hagen und dasiger Gemeinheit die Huthweyde in den beyden untersten Kohlteichen, denen von Hagen zu Deuna und daselbstiger Gemeinheit hingegen die Huthweyde in dem obersten, an der Rüdigers Hagischen Legeweyden belegenen Kohlteiche, in Ansehung beyderseitigen Convenienz, ratione des Trifts Zugangs künftighin pri-

vative

\*) Die Gränzbeschreibung wird Kürze halber ausgelassen.

vative zukommen solle, als hat es auch hierbey für allezeit sein Bewenden.

## 4.

Bleibt nach nunmehr berichtiger Versteinigung beyderseitigen Landes Grentzen, die Besenhäufische Mühle unter Chur-Braunschweig Luneb., gleicher gestalt auch die so genannte Siebergsmühle unter Churmaynzl. geistlicher und weltlicher Hoheit, jedoch ratione dieser mit der Restriction und Reservation, daß wann ein zeitiger Müller der Evangelischen Religion zugethan ist, alle actus ministeriales, als copulationes, Kindtaufen und Beerdigung von dem Evangelischen Prediger zu Bremcke verrichtet, hingegen solche specificirte actus ministeriales ultra expressa niehmalen extendirt, vielweniger sonst in einigerley weiß zum Nachtheil des Erzstifts Maynz auf besagte Mühlen hergebrachte Superioritäten tam in politicis et civilibus, quam Ecclesiasticis gebracht und allegirt werden sollen, obschon nun auch

## 5.

Das adeliche Hauß Besenhausen unter Chur-Mayntz geist und weltlicher Hoheit gleichfalls belegen, so soll jedoch dessen jedesmahligen Besitzern, wenn selbige der protestantischen Religion zugethan, nach wie vor frey stehen und verbleiben, ihre Begräbnissen nach Hottenrode zu halten, und in der Hauß-Capelle solch adelichen Guts, die actus ministeriales, als beichten, das Abendmahl empfangen, predigen und Betstunden zu halten, auch Copulationes und Kindtaufen durch einen geistlichen ihrer Religion verrichten zu lassen, doch mit dem vorbehalte, daß diese nachgegebene actus niehmalen weiter et ultra expressa zu extendiren, noch sonst auf einige weise zum Nachtheil des hohen Erzstifts auf dem Adelichen

Gut Besenhausen bergebrachten Superiorität tam in politicis et civilibus, quam Ecclesiasticis zu gebrauchen oder anzuführen seyn, mithin alldasjenige, so dießmahl hierunter nachgegeben worden, hin wieder cessiren soll auf den Fall, da der Besitzer besagten adelichen Guts Besenhausen hiernächst Catholischer Religion etwa seyn würde.

## 6.

Demnach auch daher Irrungen und ein Rechtsstreit entstanden daß man Chur-Mayntzl. Seits den wegen des Haußes und Gerichts Hardenberg und Geißmar beym Kayserl. und des Reichs-Cammergericht ehemals ventilirten proceß, so weiter das dominium privatum dieser Häuser und Gerichte betroffen, reassumiren und dafür halten wollen, daß der transact de 1692 nur von der Territorial-Hobeit über selbige handele, Königl. und Chur-Braunschweig Lüneburgl. Seits solchem asserto aber widersprochen, und so wohl die jurisdiction des Kayserl. und Reichs-Cammergerichts in dieser Sache angefochten, als auch der Klage selbst entgegen gesetzt worden, daß besagter transact der Churbraunschweig Lüneburgl. Unterthanen, vom Erzstift bis dahin angefochtene Guther und Gerechtsame außer Streit setze, indem sie vermöge desselben in dem Stand, worinnen sie anno 1692 gewesen, verbleiben sollen, mithin das uti possidetis, ita possideatis zum Grund gelegt worden, und dann bey gegenwärtiger Handlung solches principium nochmals bestätigt ist, so hat man sich von Seiten des Erzstifts erkläret, das privat Eigenthum der Häuser und Gerichte Hardenberg und Geißmar dem adelichen Geschlechte der von Hardenberg nicht ferner streitig zu machen, wie es sich dann des an dieselbe bisher formirten Anspruchs hierdurch begiebt,



begiebt, und liti et causae renuncirt, welcher Verzicht sowohl von denselben, als auch von Seiten Sr. Königlichen Majestät von Groß-Brittanien, als Churfürsten zu Braunschweig und Lüneburg und denen von Hardenberg dem Kayserl. und des Reichs - Cammergericht sorderksamst kund gemacht werden solle, und da

## 7.

Chur - Mayntz. Seits zu Bezeigung der gegen das Churhaus Braunschweig - Lüneburg hegenden besondern consideration die declaration geschehen, dem Stifft zu Nörthen ein für allemahl das gemessene aufzugeben, daß bey denen in dem Churhause Braunschweig sich ereigenden Trauerfällen das so genannte Trauergeläute, wann in den Braunschweig - Lüneburgischen Landen durchgehends dergleichen Geläute würde gehalten werden, in der Stifts-Kirche ad s. petrum zu Nörthen verrichtet und beobachtet werden solle, so hat man Chur-Braunschweig Lüneb. Seits hiergegen sich erkläret, hinkünftig an gedachte Kirche keine placata, oder andere Verordnungen mehr anzuschlagen. Letzlichen wird nachstehender Ao. 1692 geschlossener Vertrag nunmehr in allen seinen puncten als völlig adimpliret beyderseits gehalten und angenommen, mithin die hierinn auf beyderseitige Lande denen Rechten und Gerechtigkeiten enthaltene beschehene renunciation nicht allein nachmahls hiermit bestätigt, sondern weiter hin expresse stipuliret und versprochen, keine von beyden hohen Herrschaften so wohl in Ecclesiasticis als politicis in hergebrachten dessen jurebus den aller geringsten Eingriff künftighin zu thun, sondern vielmehr einander unperturbiret hierbey für allezeit zu lassen.

## Copia.

*Des zwischen Weyland Ihro Churfürstl. Gnaden Anselm Frantz zu Mayntz und Weiland Ihro Durchlaucht Herrn Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg Christmildester Gedächtnissen am  $\frac{14}{24}$  augusti anno 1692 errichteten Recesses.*

*Zu wissen, daß nachdem zwischen dem Hochlöbl. Stiffe Maynz und dem Hochfürstl. Haus Braunschweig Lüneburg wegen der Landesfürstl. Hobeit, Eigenthum, Lehensschaft und anderen Gerechtigkeiten an einigen inn und außerhalb des Eichsfeldes gelegenen Orten, unterschiedliche nachbarliche Gebrechen und differenzien eine zeithero sich enthalten, derentwegen auch vielfältige Rechtfertigungen, vor dem Kayserlichen Cammergericht und einigen erkisten Austrags - Richtern ergangen, weniger nicht als kostbare conferentien zu gütlicher Beylegung sothaner Irrfahlen gepflogen, aber so wohl die vorsangenen Rechtfertigungen bis hieher remoriret worden, als auch die vorgewesenen gütlichen tractaten fruchtlos abgangen seyn, endlich doch aus sonderbahrer Schieckung des allerhöchsten, zwischen uns Anselm Frantz Erzbischofen zu Mayntz, des heil. Röm. Reichs durch Germanien Erzkanzlern und Churfürsten, vor uns, und unsere Nachkommen am Erzstift an einem, und uns Ernst Augustum Bischofen zu Osnabruck, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc. vor uns, unsere Nachkommen, Erben und Lebensfolgern absteigender Linie an andern Theil, zu Bestätigung nachthahrlichen guten Vernehmens und Beruhigung beyder seits Landen und Unterthanen, folgender Vergleich wissent und wohlbedächtlich abgehandelt und geschlossen worden seye.*

*Erstens renuntziiren und begeben wir Herzog Ernst Augustus vor uns und vorgedachte unsere Mitbeschriebene uns aller und jeder Ansprüche und practensionen, welche wir*  
*and*

und unsere Vorfahren an einigen von dem Erzbist Mayntz bis hiehin in possessione oder quasi possessione gehabt, in actis benahmt und specificirten Städten, Schlössern, Märkten, Dorfschaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten ex quocunque fundamento vel praetextu formiret haben.

Zweitens renuntiiren und begeben wir der Churfürst zu Mayntz vor uns und auch vorgedachte unsere Mitbescriebene auf gleiche art und weiß mit Consens und Einwilligung unsers Dohm Capitels uns aller und jeder Ansprüche und praetensionen, welche wir und unser Erzbist an einigen von dem Fürstl. Hauß Braunschweig Lüneburg bis hiehin in possession vel quasi possession gehabt in actis gleichergestalt specificirten Städten, Schlössern, Märkten, Dorfschaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten ex quocunque fundamento vel praetextu formiret haben, dergestalt und also, daß jeder Theil mit solchen seinen in Besitz habenden, vorhin in Anspruch und strittig gewesen Stücken nunmehr nicht anders, als mit andern seinen unstrittigen Landen, Gütern und Gefällen, schalten und walten solle, könne und möge und kein Theil von dem ändern, weder in Ecclesiasticis noch politicis directe oder indirecte jetzt, oder kunftig beeinträchtigt, sondern in allem dessen freyem ungehinderten Besitz, Genuß und exercitio gelassen werden, jedoch auch die Eingefessenen Lehen-Leuthe, Unterthanen und Einwohner in dem Stande, Besitze und Rechten, darinn sie jetzo sind, überall und in allem ruhig und unbeeinträchtigt seyn und verbleiben sollen.

Und obwohlen drittens wir der Churfürst zu Mayntz unsers Erzbist wegen auf restitution der so genannten Garten Dörfer lange bestanden, so ist doch um der dagegen eingewendeten remonstrationen willen die Sache am

Ende dahin verglichen, daß auch dieselbe uns Herzog Ernst August und unserm Hauß zwar verbleiben, wir aber hingegen schuldig seyn sollen und wollen, so bald möglich, davor sechszig Tausend Gulden Rheinisch an guten ganz und gebigen Geld Sorten auszuzahlen, und dieselbe in zwischen mit drey Tausend Gulden von der Zeit, da dieser recels seinen Effect, wie articulo finali gesetzt, erreicht haben wird, Jährlich zu verpensantiren, gestalte alle und jede unsers Amts Catlenburg rediste Einkünfte und Gefälle zu wahren Unterpfande würrklich hiermit constituiret und verschrieben werden, derogestalt und also, daß die Beamte daselbst davon eher nichts, es sey an wehn, oder wohin es wolle, bis solche drey Tausend Gulden Jährlicher Rente abgeführt worden, auszuzahlen oder abfolgen lassen, anebenebenst dazu nicht allein durch einen besondern Befehl angewiesen werden, sondern auch gegen den oder diejenigen, welche wir der Churfürst dazu bevollmächtigen werden, mittelst eines Handschlages sich dazu anheischig machen solle.

Damit auch viertens das Ziel und der Zweck beiderseits führender löbl. Intention desto besser erreicht, und alles dasjenige, was jetzo oder künftig zu neuen Irrsaalen und Uneinigkeiten Anlaß und Ursach geben könnte, aus dem Grunde gehoben und abgeschnitten werde: so hat man sich beiderseits dahin erkläret, innerhalb sechs Monaten nach Vollenziehung dieses Vergleichs einige ministros zu deputiren und denenselben vollkommene Gewalt mitzutheilen, nicht allein die Gränze zwischen beiderseits Landen obigem Vergleich gemäß beständig zu vereinen und zu versteinigen, sondern auch solche dergestalt einzurichten, damit durch dieselbe beiderseits territoria, so viel möglich von einander gänzlich separirt werden, zu welchem Ende dann, wenn einige Oerter oder jura, welche ein oder anderer Theil wirklich in Besitz hat, und ver-  
mög

mäg dieses Vergleichs befügt ist in des andern Theils on-  
streitigem territorio gelegen, oder von dessen Land ganz  
umgeben, oder auch so situiret sind, daß dadurch die in-  
tendirende möglichste Formir- und Einrichtung einer ge-  
schlossenen Landgränze gehindert würde, solche Oerter  
und jura gegen einander mit dergleichen in des andern  
Theils territorio belegenen Stücken juribus und Gefällen  
nach beiderseitiger balancirung und adaequation dersel-  
ben, so weit es sich fuglich thun lassen will, ausgewech-  
selt und beiderseits Ministri dahin angewiesen werden sol-  
len, sich darüber gütlich zu vernehmen, und ihren mög-  
lichsten Fleiß und Bemühung dahin anzuwenden, daß sol-  
cher intendirender Zweck der gänzlichen Separation der  
territoriorum und Richtigmachung der Gränzen erhalten  
werden möge. Würden dieselbe aber wegen der Gränze  
und solcher Auswechslung und constituirung eines aequi-  
valents sich nicht vergleichen können, so wollen jeder  
Theil drey Personen zu compromissarien benennen und  
was solche arbitri erkennen werden, ohne einiges suspen-  
siv-Mittel oder Ausrede gültig und genehm seyn, auch zu  
völliger Wirklichkeit gedeyen lassen.

Da auch zum fünften sich über kurz oder lang wider  
Zuversicht begeben würde, daß die bereits rechtsbängige  
Sache reassumiret, oder deren aufs neue an- und rechts-  
bängig gemacht, oder de facto oder sonst in einigerley  
Weise und Wege und unter was Schein es immer seyn  
möchte, wider diesen Vergleich und obberührte renuncia-  
tion, auch separation deren territoriorum etwas gesucht  
und tractiret werden sollte, gegen den oder dieselben, so  
dergleichen zu thun sich unternehmen würden, sollen und  
wollen beyde Theile und deren Mitbeschriebene schuldig  
und verbunden seyn sich reciproce in und außerhalb Rech-  
tens bester massen, als ob es beyderseits eigene Sache wä-  
re, zu vertreten und zu manutemiren, allermassen dann  
auch

auch die Röm. Kayserl. Majestät beyderseits ersucht werden sollen, daß dieselbe diese tractaten und vergleichung corroboriren und mit dero Kayserl. höchsten Authorität und Schutzhand garantiren mögen.

Sechstens über dieses alles versprechen wir der Churfürst zu Mayntz, daß wir Herren Hertzogen Ernst August Lbd. in der vor sich und dero posterität gesuchten Churfürstl. dignität, deren investitur auch fordersamst würrklichen Introduction in das Churfürstl. Collegium und was dieser neunten Chur anhängig und zu deren vörligen Effect gereichig, getreulich Assistentz und bestmöglichste Beförderung und officia beytragen wollen.

Siebtens. Es versprechen ferner beide Theile vor sich und vorgedachte ihre Mitbeschriebene, daß sie beyderseits gute Verständniß und beständige Freund- und Nachbarschaft hulten und pflegen wollen, absonderlich aber versprechen wir Hertzog Ernst August, daß wir bey denen nechst künftigen Friedens Tractaten dahin alle mögliche officia mit anwenden wollen, damit des Herr Churfürste zu Mayntz Lbd. und dero Erzfürst wegen vieler bey noch wehrenden Kriege vor anderen Reichsständen um ihrer Lande unglücklicher situation willen, bereits erlittene und ferner besorgende Pressuren etwelche Satisfaction und Ergötzlichkeit bekommen mögen, dieser Receß soll alsdann erst seine Kraft haben und erlangen, wann die articulo sexto erwähnte Introduction ins Churfürstl. Collegium würrklich erfolgt seyn wird, alles getreulich sonder Gefährde.

Deßsen zu Urkund; auch Stät- und Festhaltung seynd hierüber zwey gleich lautende Vergleichs- Exemplaria ausgefertigt und eins derselben von uns dem Churfürsten zu Mayntz wie auch von unserem Dohm- Capitul, das andere von uns Hertzog Ernst August vollenzogen und mit jeder

jeder Theile Insiegeln bestätiget worden. so geschehen den  
 14. Augusti 1692.

Ernst August.

L. Hattorf.

Als ratihabiren wir für uns und unsere Nachkommen  
 alles und jedes, so vorsehender Massen abgehandelt und  
 verglichen worden. Zu Urkunde dessen dann solches mit  
 unsers eigenhändiger unser Unterschrift und Insiegel bestär-  
 ket worden. Gegeben Hannover den 21. octobris 1743  
 unsers Reichs im siebenzehnten.

(L. S.) George R.

Concordat haec

copia cum originali

Reiche

Gl. Hugo

CXL. \*

Joh. Georgio Strimper confertur praepositura  
 Nördenfis in curia Romana 1743.

Benedictus Episcopus servus servorum Dei dilecto  
 filio Joanni Georgio Strimper praeposito saecularis et  
 forsan insignis collegiatae Ecclesiae sancti Petri loci  
 Nördenfis territorii Hannoverani provinciae Eichsfel-  
 diae Moguntinae Dioecesis salutem et apostolicam be-  
 nedictionem.

Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probi-  
 tatis et virtutum merita, super quibus apud nos fide  
 digno commendaris testimonio, nos inducunt, ut tibi  
 reddamur ad gratiam liberales. Dudum siquidem fel-  
 cis recordationis Nicolaus P. P. V. praedecessor noster  
 per Concordata inter ipsum et sedem apostolicam ex  
 una et inclutam nationem germanicam ex altera par-  
 tibus

tibus inita omnes dignitates in collegiatis Ecclesiis principales tunc vacantes et in antea vacaturas suae et sedis apostolicae collationi et dispositioni reservavit decernens ex tunc irritum et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate saeculari vel regulari contingeret attentari. Cum itaque postmodum praepositura saecularis et forsan insignis collegiatae Ecclesiae Sancti Petri-Luci Nördenfis territorii Hannoverani provinciae Eichsfeldiae Moguntinae dioecesis, quae inibi dignitas principalis existit et de qua alias tunc per obitum quondam Francisci Rost ipsius Ecclesiae dum viveret praepositi, qui exiit Romanam Curiam (diem) clausit extremum, vacante dilecto Filio *Hermannio Josepho de Thene*, asserto clerico seu presbytero apostolica auctoritate provisum seu provideri iustum fuit, ex eo quod dictus Hermannus Josephus supplicatione ad sui favorem per nos signata datata et registrata litteris tamen apostolicis desuper minime expeditis omni et cuicunque iuri sibi in dicta praepositura vel ad illam quomodolibet competenti et per eum praetense in manibus nostris sponte et libere cessit, per cessionem eandem adhuc per obitum dicti Francisci vacaverit et vacet ad praesens, nullusque de illa praeter Romanum Pontificem pro tempore existentem disponere potuerit sive possit reservatione et decreto obfistentibus supradictis. Nos tibi presbytero Moguntinae seu alterius civitatis vel dioecesis asserenti te Canonicum saecularis et forsan insignis collegiatae Ecclesiae ad omnes sanctos Spirenensis civitatis vel dioecesis, nec non Commissarium, seu Missionarium in dicta provincia per venerabilem fratrem nostrum modernum Archiepiscopum Moguntinum deputatum Executorem praemissorum meritorum tuorum intuitu specialem gratiam facere volentes teque a quibusvis Excommunicationis, suspensionis et inter-



interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, Censuris et poenis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis s. quibus quomodolibet innodatus existis ad effectum praesentium tantum consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes praepositarum praefatam cujus et illi forsan annexorum fructus, redditus et proventus viginti quatuor ducatorum auri de Camera secundum communem estimationem valorem annuum ut etiam asseritur, non excedunt siue promisso siue alio quovis modo aut ex alterius cujuscunque Personae seu per liberam resignationem dicti Francisci, aut cujusvis alterius de illa in dicta curia, vel extra eam etiam coram Notario publico et testibus sponte factum aut assequutionem alterius generis ecclesiastica quavis auctoritate collati non tamen per obitum dicti Hermannii Josephi vacet etiam dicta praepositura dispositioni apostolicae reservetur, vel alias generaliter reservata existat et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso pendeat indecisa cum annexis hujusmodi ac omnibus juribus et pertinentiis suis apostolica tibi auctoritate praefata conferimus et de illa etiam providemus decernentes prout est irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate seculari vel regulari attentatum forsan est hactenus vel impofterum contigerit attentari, non obstantibus felicitis recordationis Bonifacii P. P. VIII. praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus primodictae collegiatae Ecclesiae etiam juramento confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque aut si aliqui super proventibus sibi faciendis de dignitatibus primodictae collegiatae ecclesiae speciales vel aliis Beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus generalis dictae sedis aut legatorum ejus

litteras impetraverint, etiam si per eas ad inhibiti-  
nem, reservationem et decretum vel alias quomodo-  
libet sit processum, quibus omnibus Te in Assequutio-  
ne dictae praepositurae volumus anteferri sed nullum  
per hoc eis quoad assequutionem dignitatum vel bono-  
rum aliorum praepjudicium generari, seu si venerabili  
Fratri nostro Archiepiscopo Moguntino et dilectis eti-  
am Filiis Capitulo primodictae collegiatae Ecclesiae,  
vel quibuscumque aliis communiter aut divisim ab eadem  
sit sede indultum, quod ad receptionem vel provisio-  
nem alicuius minime teneantur et ad id compelli non  
possint, quodque de dignitatibus primodictae collegia-  
tae Ecclesiae, vel aliis beneficiis ecclesiasticis ad eo-  
rum collationem provisionem, praesentationem aut  
quampvis aliam dispositionem collectum vel separatim  
spectantibus nulli valeat provideri per litteras aposto-  
licas non facientes plenam et expressam ac de verbo  
ad verbum de indulto huiusmodi mentionem seu si  
praesens non fueris ad praestandum de observandis  
Statutis et consuetudinibus primodictae Ecclesiae so-  
litum Juramentum dummodo in absentia tua per pro-  
curatorem idoneum, et cum ad primodictam collegia-  
tam Ecclesiam accesseris, corporaliter illud praestes.  
Nos enim tecum *ut una cum dicta praepositura si illius  
vigore praesentium assequaris Canonatum et praebendam  
secundo dictae Ecclesiae*, quos tu ad praesens obtines ac  
quorum fructus redditus et proventus viginti quatuor  
ducatorum auri similium secundum existimationem prae-  
dictam et praefatam valorem annuum non excedunt,  
ut prius *quoad vis retinere libere et licite, valeas consti-  
tutionibus et ordinationibus apostolicis ac ut prae-  
fertur roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque  
contrariis nequaquam obstantibus apostolica auctoritate  
praefata servandum tenore praesentium de specialis dono  
gratiae*

*gratiae dispensamus* proviso quod interim dicta praepositura ac Canonicatus et praebenda praefati debitis propterea non fraudentur obsequiis, sed illius ac illorum congrue supportentur onera consueta. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae absolutionis, collationis, provisionis, decreti, voluntatis et dispositionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Romae apud sanctam Mariam maiorem Anno incarnationis dominicae millesimo septingentesimo quadagesimo tertio, quinto Kal. decembris. Pontificatus nostri anno quarto.

## CXLI. \*

Mandatum Papae Benedicti XIV. Joannem Georgium Strimper in possessionem praepositurae Nörtenfis inducendi 1743.

**B**enedictus Episcopus servus servorum dei dilectis filiis Magistro Josepho Simonetti in utraque signatura nostra Quaesitori ac antiquiori Canonico Ecclesiae Moguntinae ac officiali venerabilis fratris nostri Archiepiscopi Moguntini salutem et apostolicam Benedictionem.

Hodie dilecto filio Joanni Georgio Strimper Praeposito seculari et forsan insignia collegiatae Ecclesiae sancti Petri loci Nordensis, territorii Hannoverani provinciae Eichsfeldiae Moguntinae dioecesis

Hic.

P

prae.

praeposituram dictae collegiatae Ecclesiae dignitatem inibi principalem existentem certe tunc expresso modo vacantem et *ante dispositioni apostolicae reservatam* cum illi forsan annexis ac omnibus iuribus et pertinentiis suis *apostolica auctoritate contulimus et de illa etiam praevidimus*, prout in nostris inde confectis literis plenius continetur. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum si et postquam dictae literae vobis praesentatae fuerint, per vos vel alium seu alius eundem dominum Georgium recepto prius ab eo nostro et Romanae Ecclesiae nomine fidelitatis debitae solito iuramento juxta formulam quam sub Bulla nostra mittimus introclusam, vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem dictae praepositurae ac annexorum iuriumque et pertinentiarum praedictorum inducatis auctoritate nostra et defendatis inductum amoto exinde quolibet detentore, facientes Joannem Georgium vel pro eo procuratorem praedictum ad praeposituram hujusmodi ut est moris admitti sibi que de illius ac annexis ejusdem fructibus, redditibus, proventus, iuribus, conventionibus et emolumentis universis integre responderi contradictores auctoritate nostra, facta appellatione postposita compescendo non obstantibus omnibus illis, quae in dictis literis volumus non obstat, seu si venerabili Fratri nostro Archiepiscopo Moguntino et dilectis ejus filiis capitulo dictae collegiatae Ecclesiae vel quibusvis aliis communiter aut didisim ab apostolica sit sede indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romae apud sanctam Mariam majorem anno incarnationis dominicae millesimo septingentesimo quadra-

dragesimo tertio. quinto id. decembris pontificatus nostri anno quarto.

P. Anguilla

N. Soderinus

L. Maffolus

I. Caraffa

M. Serranilla.

## CXLII.

*Spruch des erzbischöfl. M. Vikariats für den  
Kaiserl. Precisten Joh. Christoph Pfeiffen-  
bring 1746.*

*In Klagesachen Joseph Leopold von Roden Kläger eines; entgegen und wider Dechant und Capitul zu Nörtheln beklagten andern Theils wird die von Klägern post duplio etc. eingeschobene sogenannte Anzeige pro informatione referentis ad acta nicht gelassen, darauf hin allen Vor- und Anbringen, auch der Sachen erwogenen Umständen nach hiermit zu Recht erkannt, daß Johann Christoph Pfeiffenbring in der von beklagten Dechant und Capitel bekommenen Possession der durch den Tod des Canonici Gerbode erledigte Canonieat zu manutenuiren und darbey zu belassen seye, im übrigen aber dem klagenden Theil seine per pices Archiep. practextirender Recht in separato entgegen des beklagten Capitel ein- und auszuführen obhohnommen bleib. Die bey dieser Instanz aufgeloffene Unkosten aus bewegenden Umständen gegen einander aufhebend. Publ. Mainz in Archiep. Vicariatu den 1 Febr. 1748.*

*Antwort der Kbraunschweigl. Regierung auf die  
Vorstellung der Km. Regierung zu Heiligenstadt,  
gegen den vom Stifte in Nörten gefoderten  
Licent 1765.*

*Unsere freundliche Dienste zuvor*

*Wohlgeb. auch edle, ehrenveste und hochgelehrte,  
insonders vielgünstige Herren und Freunde.*

**D**enen Herren ist es gefällig gewesen, uns von denen vermeintlichen Beschwerden derer Stiffts personen zu Nörthen in Absicht der denselben angesonnenen Entrichtungen des verbotenen Licents Eröffnung zu thun und ihnen darunter ihr Vormort zu gönnen. In der That würde es uns zum wahren Vergnügen gereichen, wenn wir denen Herren unsere besondere Attention, die wir darauf nehmen, thätig bezeigen können. Wir müssen aber denenselben bemerklich machen, wie dieser verbotene Licent zu Aufbringung derer von den Feinden während dem letzten Krieg in Göttingischen ausgeschriebenen und erpreßten Contributionen mithin zu Wiederabführung deren desfalls contrahirten Schulden einzig und allein gewidmet ist und dieser modus nach vorgängiger Communication der Landschaft zu obigen Zweck beliebt und vestgestellt worden.

Es ist daher natürlich und folget von Selbst, daß alle diejenigen, die im Fürstenthum Göttingen wohnen, daselbst begütert sind und aus denselben ihre Einkünfte genießen, zu der Aufbringung dieser aufgebrachtten Kriegsteuern concurriren müssen, und es würde eine Ungerechtigkeit gegen die übrigen seyn, wenn man darunter jemanden eine Exemption gestatten wollte. Gleichwie nun auch aus eben diesem Grunde Sämmtlichen von Adel so wohl als die Cleri-  
sey,

sey, die sonst von dem ordinairn Licent gleicher Gestalten befreyet sind, dazu Beytrag leisten; also mögen auch die Stiftpersonen zu Nörthen sich der Concurrence zu diesen Steuern, mithin der Entrichtung des verhöbten Licents nicht entziehen, da in solchen außerordentlichen Fällen, wie der gegenwärtige ist, die ihnen sonst angediehene immunität von dem ordinairn Licent cessiren muß.

Die Herren sind von einer so erleuchteten Einsicht, daß ihnen die Rechtmäßig- und Billigkeit dieser Foderung von selbst augenfällig werden wird, und die Kerträge die zwischen denen hiesigen und denen Mainzl. Landen subsistiren, sind uns viel zu heilig, als daß wir gestatten sollten, daß denenselben auch nur im mindesten entgegen gehandelt werde. Da aber die von denen Herren daraus angezogene passus in ihrem ganzen Zusammenhang betrachtet auf den gegenwärtigen Vorfall, woran zur Zeit jener Errichtung nicht gedacht worden, noch gedacht werden mögen, ihre Anwendung überall nicht finden können, so haben wir das zuversichtliche Vertrauen, es werden die Herren bey dieser gegebenen Erläuterung sich um so eher beruhigen, als es an sich offenbar ist, daß diese Angelegenheit mit denen dem Hochstift Maynz in der Stiftskirche und über die dazugehörigen Stiftpersonen hergebrachten *juribus circa sacra Religionis Catholicae* der geistl. jurisdiction und ordination deren *Canonicorum* keine Gemeinschaft habe, mithin deren Regulirung lediglich von uns abhängig sey. Wir fügen übrigens nur noch die Versicherung hinzu, daß so bald der Zweck, zu welchem der verhöbte Licent angeordnet ist, erreicht und erfüllt seyn wird, auch denen Stiftpersonen kein weiterer Beytrag angemessen werden soll, und verbleiben de-

nen Herren zu freundl. nachbarlichen Diensten stets gestif-  
sen. Hannover den 10 Januar 1765.

Königl. Großbritannische und Churfürstl. Braun-  
schweigl. Lüneburgl. Regierung verordnete ge-  
beime Rütbe.

Münchhausen.

#### CXLIV.

*Die Regierung zu Heiligenstadt vertheidiget die  
Mainzische Hoheit über das Stift Nörthen und die  
daraus fließende Licent-Freiheit 1765.*

**D**ie Herren geben in Dero beliebten Rückantwort von  
21 Januar uns umständlich zu vernehmen diejenigen Be-  
wegursachen, welche zu Colorirung des erhöhten Licents  
unterm Nahmen einer Kriegsteuer zur Frage aufgewor-  
fen und zu welchem Repartitions - Betrage das Stift zu  
Nörthen gleich der dortseitigen Clerisey mit angeleget wor-  
den. Man bemühet sich desfallsiges Verfahren hauptsäch-  
lich darin zu begründen, daß die dem Stift angehörige  
Fundatious - Güter vor dem Flecken Nörthen so fort im  
Fürstenthum Göttingen belegen und verfolgliche die dasige  
Canonici zu jenen Extra ordinairen Anlagen zu concurren-  
ten verbanden seyen. Zu der Sache erwelcher Erläute-  
rung finden wir nöthig nach dem Ursprunge selbst zu ge-  
ben und hierbey vorläufig zu bemerken, daß die Funda-  
tion des Stiftes zu Nörthen vom hohen Erzstift Mainz ohn-  
mittelbar herzuleiten, bemeldtes Stift aber in der be-  
ständigen immunität sowohl quoad Bona funda-  
tionis, quam quoad Personas und annebends der  
Churmaynzl. Hoheit bis auf diese Stunde unter-  
worfen geblieben sey dergestalt, daß von selbigem,  
was



was auch für Fälle existirt, nach Hannover oder in die dortige Cassam zu keiner Zeit etwas praescribet, weniger die dortseitigen Befehle in *Ecclesiasticis* oder *politicis* jemahls angenommen worden.

Daß nun dermaliger Vorgang nicht anders als eine Steuerung, welche denen wohlhergebrachten Stiftischen gerechtsamen ganz offenbar entgegen steht, angesehen werden könne, würden die stets anstößigen Folgen bestätigen und ohne darunter weiltäufig zu werden, ein jedes Ort, welches in eines andern Herren Territoria gelegen, dessen Landes gesärzen sich überhaupt zu submittiren schuldig seyn. Und muß der im Jahr 1692 errichtete Recept hier gegenwärtig allerdings seine Anwendung finden; da dieser Vortrag ganz überzeugend beweiset, daß in memorato anno bey Abtretung der Hoheit über das Gericht Hardenberg diese Cession *per clausulam restrictivam uti possidetis* geschehen sey. Nachdem aber hierin ausdrücklich stipuliret und festgesetzt worden, daß keine theilnehmende hohe Herrschaft von der andern weder in *Ecclesiasticis*, nach *politicis directe* oder *indirecte* beeinträchtiget, sondern in allen diesen freyen ungehinderten Besitz, Genuß und Exercitio verbleiben sollen, so läßt sich auch mit weit bessern Grunde daraus schließen, daß das Nörthische Stift von dortigen Landesverordnungen so wenig abhängig, je weniger selbiges zum Mitbeytrag des neuerlich erhöheten *Licents* angelegt werden möge, wenn anders an sich richtig, daß die dasige Clerisey das hohe Churhaus Hannover als Landesherrn (woher jedoch die Regulirung dabey Steuerauflagen ihren eigentlichen Herfluß nehmen) niemahl anerkennt, vielmehr von ihren Nörthischen, wie von den Eichsfeldischen Gütern von beständigen Jahren, ihre ordinairn Steuern

ern nicht nur entrichtet, sondern auch in fort dauernden letzteren Kriegszeiten zu den angeforderten hierländischen Geld- Fourage- und andern außerordentlichen Lieferungen jedoch keinesweges in den nemlichen Vorfällenheiten mit den Churhannoverschen Unterthanen concurrirret haben.

Die obhandene Verträge, wie die Herren sich zu äußern belieben, sind uns gleich heilig, und sie werden von desfallsigem unserm Betragen vollkommen überzeugt seyn; wir würden dabingegen uns sehr verantwortlich machen, wann den Recessmäßigen Verbindungen in einigerley Weise von Beeinträchtigungen zuwieder zu handeln uns beygeben lassen wollten. Wir schmeicheln uns also mit der gewissen Hoffnung, die Herren werden, daß nach Vorliegenheit der Umständen der zwischen beyderseitigen höchsten Herrschaften errichtete Vertrag gehandhabet worden, mit uns gleiche Meinung hegen, so fort aber keineswegs gestatten, daß dem Hochstift Maynz tam in Ecclesiasticis quam politicis unterworfenen Stift Nörthen darunter zu nahe getreten, sondern von dem dasigen Stiftsperjonen angesehnenem Licent- Beytrag gänzlich abgestanden werden möge. Wir versehen uns dessen mit aller Zuversicht, anderen gestalten gegen die diesfalsigen Eingriffe zu protestiren und die unläugbare dießseitige hohe Gerechsamkeit über das Stift Nörthen aufs beste zu verwahren, benebenst aber den schnelligsten unterthänigsten Bericht an Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz unsern gnädigsten Herrn zu erstatten uns nicht entbrechen können. Verbleiben denen Herren übrigen zu freundl. nachbarlichen Diensten stets geiffen. Heiligenstadt den 26 Martii 1765.

Churfürstl. Maynzl. geheime Räte, Statthalter, Vicepräsident und Regierungsräthe des Eichsfeldes.

C. W. von Hagen.

## CXLV. \*

*Rescript der Königl. Kbraunschw. Regierung zu Hannover an das Petersstift in Betreff der geführten Beschwerden wider die Prediger zu Parenfen und Bühle 1768.*

Unsere freundliche Dienste zuvor,  
Ebr- und Würdige auch

Hoch- und Wohlgelahrte günstige gute Freunde!

**W**ir haben erhalten, was ihr wider die Prediger zu Parenfen und Bühle wegen derer von selbigen zu Nörten und Bischaufen verrichtet werdenden *actuum ministerialium*, und des in eurem Parochial Rechte dadurch vermayntlich zugefügten Eingriffes beschwerend vorgestellt und zur Anzeige gebracht. Ihr werdet nun aus der bisherigen Erfahrung genugsam überzeugt seyn, was maßen wir überall weit entfernt sind, die euch zustehende Gerechtsame auch nur im mindesten einzuschränken; und wir würden es in der That sehr übel empfinden, wenn die vorermeldeten Prediger sich dergleichen unternehmen sollten, da wir unseres Orts nichts mehr wünschen, als daß unter denen verschiedenen in dem heil. Römischen Reiche aufgenommenen und gleicher Rechte fähig erkannten Glaubens-Verwandten Eintracht, Ruhe und Friede erhalten werde.

Nachdem sich jedoch bey Nachsicht der Acten mit völliger Gewisheit dargeleget, und ihr auch selbst davon überführet seyn müsset, daß die Prediger zu Parenfen und Bühle je und allemal her, ja seit länger den unvordenklicher Zeit die *actus ministeriales* zu Nörten und Bischaufen bey denen daselbst wohnenden Evangelischen Glaubens-Genossen auf deren Verlangen und Erfordern verrichtet haben, müßten wir ihr selbst nicht in Abrede zu stellen vermöget,

möget, sich in einer obagezeiſelten Ausübung dieſer Gerechtfame befinden: und der von euch geſchehene Anzug, daß die Pfarrer zu Nörten im Jahre 1624, als in anno normali et decretorio in dem alleinigen und privativen Exercitio derer actuum parochialium geweſen, wenn es auch bey der ſo vieljährigen demſelben obſtirenden Obſervanz darauf ankommen dürfte, nicht allein unerweislich, ſondern auch des Stifts vormaligen eigenen Geſtändniß entgegen iſt, und ſich in eurer Stifts-Registratur, wenn ihr ſelbige mit Sorgfalt nachſehen werdet, das Gegentheil davon finden muß; So werdet ihr bey dieſer Lage der Sache ſelbſt erkennen, daß in dieſem Betracht eure Beſchwerden nicht vor gegründet angeſehen werden mögen, und es in der That eine Neuerung ſeyn würde, wenn die Predigere zu Parenſen und Bühla von dem Exercitio ihrer miniſterial-Handlungen bey denen Evangelischen Glaubens-Genoſſen zu Nörten und Bischofsauſen ausgeſchloſſen werden ſollten, dergleichen ihr doch mit Billigkeit nicht verlangen könnet und werdet.

Das von euch mit beygeſetzte Reſcriptum, welches das hieſige königliche und Churfürſtl. Conſiſtorium auf Veranlaſſen des ehemaligen dortigen Pfarrers Heinrich Weinrich unterm 2ten Novembr. 1703. an den vormaligen Superintendenten Leſchen zu Hohnſtedt erlaſſen, enthält nichts, welches eure jetzige Beſchwerde auch nur im mindeſten begründen kann. Solches faſſet ſeinem wortlichen Inhalt nach nur dieſes in ſich, daß denen Römisch-Catholiſchen Predigern an den Orten, wo ihnen das jus parochiale obſtreitig zukommt, die actus miniſteriales zu verrichten, nicht verwehret, noch die wegen des Taufens und Copulirens derer hin und wieder im Lande aus anderen Orten ſich angefundenen Miſſionarien erlaſſene Reſolution auf jene extendiret, mithin dabero der Prieſter

zu Nörten in seinem Pfarr-Recht obnbeeinträchtigt gelassen werden soll. Gleichwie aber daraus keinesweges folgt, daß durch diese der Römisch-Catholischen Prediger zu Nörten anerkannte Befugniß die Prediger zu Parensen und Bühla von der cumulativen Verrichtung derer *actuum ministerialium* zu Nörten und Bishausen ausgeschlossen worden; sondern vielmehr daraus erhellet, daß, wie letztere denen ersteren die Ausübung derer *actuum parochialium* nicht weiter zulassen, und sich solche alleine und privative zueignen wollen, selbige schon damals in geruhigem und ungewissem Mitexercitio dieser Ministerial-Handlungen sich befunden haben; und ihnen darinnen durch das allegirte Rescript nichts entzogen worden, noch entzogen werden können; So ist es sich klar, daß dasselbe die juru derer oft erwehnten Prediger nur dahin einschränket, daß sie den Priester zu Nörten nicht ausschließen, sondern ihn in den Grentzen seiner Pfarre zu Verrichtung derer *actuum ministerialium* nach wie vor mit zulassen sollen.

Wir haben in der Absicht nöthig gefunden, Uns über eure Beschwerde so ausführlich zu äußern, um euch auf einmal von deren Ungrund und davon zu überzeugen, daß die Prediger zu Parensen und Bühla in Ausübung derer *actuum ministerialium* zu Nörten und Bishausen nichts unternehmen, als wozu sie mit von jeher berechtigt gewesen sind; und wir hoffen, ihr werdet euch dabey nunmehr gänzlich beruhigen. Die Wir euch sonst zu freundlichen Diensten geneigt sind. Hannover den 6ten Octobris 1768.

Königliche Groß-Britannische zur Churfürstlichen Braunschweig Lüneburgischen Regierung verordnete Geheime Räte.

Münchhausen.

*Protestations - Schreiben des Herrn Dechanten  
Fraatz zu Nörten an den Herrn Pastor  
Dinglinger in Parenden 1784.*

Ich habe mit vieler Befremdung wahrgenommen, welcher Gestalten Ew. Wohllehnwürden des hiesigen Bürgers und Schreinermeisters Winzeler Tochter, Anna Sophia Winzeler mit Friederich Ernst, und zwar in dem Hause gedachten Bürgers wider die im Jahr 1675. den 15ten Aprilis emanirte ausdrückliche ordination Ioannis Friderici höchstsel. Gedächtniß Herzogs zu Braunschweig Lüneburg getrauet, nicht weniger so wohl obgedachter Eheleuten Kind, als auch des Schulmeisters Wedemeyers Sohn zu Lüttgenroda in aedibus privatis getauft.

Da nun aber der Pfarrer zu Nörthen über alle Inwohner so wohl des Fleckens Nörthen, als angehörigen Filialen ohne Unterschied der Religion actus communes parochiales, als da sind: taufen, begraben, proclaminiren, die priesterliche Einsegnung bei vorfallenden ehelichen Verbindungen vornehmen, ohnstreitig auszuüben befugt; an- erwogen im ganzen Flecken Nörthen und dahin gehörigen Filialen in anno normali 1624 kein anderer Pfarrer, wie auch bis dato, als allein der Katholische gewesen, in dessen Betrach auch celsissimum consistorium Hannoveranum in einem d. 2ten Novemb. 1703 organenen hohen Rescripto dieses Recht einem zeitlichen Pfarrer zu Nörthen selbst zuerkennt; als will ich hiermit auf das feyerlichste protestando gegen dergleichen attentata und Eingriffe, jura Eminentissimi Moguntini und hiesiger Pfarrey ein- weilen verwahren und desfalls meine Beschwerden hoher Orten an- und ausführen. Nörten d. 14 Febr. 1784.

## CXLVII.

*Das Beneficium ad s. Cyriacum wird mit der Pfarrei zu Nörten vereinigt 1788.*

Extractus Protocolli Archi-Episcopalis Generalis vicariatus Moguntini dd<sup>o</sup> Mainz 15ten Decembris 1788.

**Conclusum.** Es wird auf erfolgte Einwilligung des Hr. Probstes, Dechanten, und Kapitels des Kollegiatstifts ad s. petrum zu Nörthen von Erzbischöflichen Ordinariatswegen das Beneficium ad s. Cyriacum allda dergestalt mit der Stifts-Pfarrei uniret, daß nach dem Ableben des dormaligen possessoris Beneficii: *Joseph Holtzhausen Land-Dechant und Pfarrer zu Beuren, der zeitliche Kaplan zu Nörthen* die beneficial-Gefälle in augmentum salarii beziehen, dagegen aber auch die mit diesem Beneficium verbundene Obliegenheiten einsweilen, und in so lang besorgen solle, bis dasselbe durch neue Stiftungen in Stand gesetzt werde, wieder einen vicarium, welchem *alsdann* die con: cura animarum aufzutragen, standesmäßig unterhalten zu können.

vidit Heimes provic. Elbert Secret.

Communicetur dem Stifte zu Nörthen in Abschrift zu ihrer Nachricht.

**Conclusum in Commissariatu archiepiscopali.**

Heiligenstadt den 29ten Septemb. 1788.

Patberg.

Gudenus Secretarius.

CXLVIII.

## CXLVIII.

*Antwort der Kbr. Regierung zu Hannover auf  
die Vorstellung und Protestation des Stifts  
wider die Licent-Foderung 1795.*

Dem Decan und Capitel zu Nörthen, wird auf ihre am 14ten v. M. eingebrachte Vorstellung hiemit unverbalten, daß er nicht Absicht sey, denselben eine neue Last aufzulegen, sondern nur die Principia welche sich auf ihr Verhältniß im hiesigen Lande gründeten, den Licent-Be-  
ziehenten zur Nachachtung in Erinnerung gebracht worden: als nach welchen sie der hiesigen Licent-Ordnung unterworfen sind, Ihnen aber der Genuß der in solcher Licent-Ordnung näher festgesetzten Licent-Freyheit des Cleri zukommt.

Hannover den 12ten Febr. 1795.  
Königlich-Größbritannische zur Churfürstlichen  
Braunschweig-Lüneburgischen Regierung ver-  
ordnete ordnende geheime Räte.  
Kielmanseg.

## CXLIX.

*Copey zur Nachricht für das catholische Stift zu  
Nörthen, den Licent betreffend 1796.*

Unsere etc.

Auf eure Anzeige, daß das catholische Stift zu Nörthen sich noch immer weigere, diejenigen Consumtibilien, wo-  
von ihnen die clerikalische Exemption in Gemäßheit der Li-  
cent-Ordnung nicht zugestanden werden kann, zu versteu-  
ern, weisen wir Euch hiemit an, zu verfügen, daß auf die  
dahin gehenden Luxuriosa bis zur ordnungsmäßigen Ent-  
rich-



richtung des Licents Beschlag gelegt werde. *Wln etc.*  
*Hannover den 30 April 1796.*  
 Königl. Großbritannische etc. zur Regierung  
 ernannt und verordnete geheime Rätthe.  
 den Licent Inspector,  
 Meder zu Göttingen.

CL.

Schrift des Hr. Pastors Herborth zu Bühle, an  
 das Gericht Hardenberg, die Stolgebühren  
 zu Bishausen betreffend 1796.

Wohlgebohrne.

**E.**v. übersende ich hierbey mit schuldigen Danke, die mir  
 in Originale mingerheulte Schrift des Herrn Dechant Fräarz  
 wieder zurück.

Seit vorigem Seculo hat nach hiesigem Kirchenbu-  
 che, der Pastor zu Bühle actus ministeriales zu Bishau-  
 sen verrichtet, wozu derselbe vermuthlich durch den  
 Wunsch der sich in mehrerer Zahl in Dorfe an-  
 siedelnden Lutheraner bewogen wurde, die gern  
 ihre Taufen und Copulationen von ihren Geistli-  
 chen geschehen lassen wollten. Heütze Butemeister  
 Pastor Bulensis taufte den 14ten Febr. 1669. Hans Bil-  
 lieshausen Kind im Hause zu Bishausen und den 24ten  
 Sept. 1668 copulirte eben derselbe den Johst Wachenbau-  
 sen mit Ilsebe Degen in aedibus Conrad Kronen nemine  
 contradicente \*).

Obngeachtet der nachher erhobenen Protestationen, fin-  
 de ich in der Schrift des Hr. Dechant, hat Königl. Con-  
 sisto-

\*) S. die Protestationen Nr. CIV. CV. CXI.

istorium dennoch dieses hergebrachte nicht aufgehoben, und es wird nun wohl so bleiben, ohne doppelte Zahlung der Gebühren. Wider das angeführte jus Cumulativum habe ich nichts zu erinnern; denn das gilt in Fällen, wenn einer der Eheleute, etwa der Mann Katholischer und die Frau Lutherischer Confession, oder umgekehrt seyn sollte und nicht alsdenn, wenn beyde Eltern Vater und Mutter oder bey Copulationen beyde Copulandi Lutheraner sind. Königl. Consistorium hat sicher nicht erwartet, daß Lutheraner in einem Orte, wofelbst nach der Veranstaltung der geauhen Voretern ein Geistlicher ihrer Kirche actus ministeriales verrichten darf, ihrer Geistlichkeit vorbeyzugehen im Stande wären, und daher gewiß in Rücksicht auf den von mir genannten Fall, das jus cumulativum verwilliget. In dieser Hinsicht und weil eine über 40 Jahre hinausgehende Observanz mich schützt, kann ich nicht umhin Ew. nochmals zu ersuchen, mir zu helfen, daß ich von Heinrich Glunz das Taufgebühr mit 1 rthlr. erhalte.

Der Hr. Fraatz führt an, er habe schon Lutheraner Kinder getauft: ich wünschte, daß derselbe die Gewogenheit hat, mir Fahrzahl und Datum davon anzugeben und die Eltern zu nennen. Sind Vater und Mutter beyde Lutherisch gewesen, welches sich alsdenn leicht durch Nachfragen wird heraus bringen lassen; so fällt die von mir vorgeschützte Observanz weg und ich be-gebe mich gern meiner Forderung: so lange dieses von dem Hr. Dechant nicht geschieht, kann ich meine Forderung nicht aufgeben.

Mit vollkommener Hochachtung bin ich

Ew.

Büble den 24 Febr. 1796.

C. G. F. Herborth.



Hist. Grange. 115.





